

GRAMMATIK DES ALTFRANZÖSISCHEN

VON

SCHWAN - BEHRENS.

Grammatik

des

Altfranzösischen

von

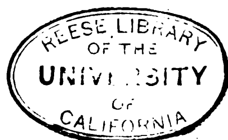
Dr. Eduard Schwan,
weil. Professor an der Universität zu Jena.

Neu bearbeitet

von

Dr. Dietrich Behrens,
Professor an der Universität zu Giessen.

Fünfte Auflage.





Leipzig,
O. R. Reisland.
1901.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die neue Auflage der altfranzösischen Grammatik verfolgt die gleichen Zwecke wie die erste Ausgabe und ist daher in ihrer Anlage unverändert geblieben. Sie wendet sich an die Studierenden der romanischen Philologie, um sie in die altfranzösische Laut- und Formenlehre einzuführen und ihnen als Nachschlagebuch und zusammenfassendes Repetitorium derselben zu dienen. Sie hofft auch, mit Nutzen Übungen und Vorlesungen zu Grunde gelegt werden zu können, indem etwa bestimmte Abschnitte bei der Interpretation eines altfranzösischen Textes durchgenommen oder einer auch die übrigen Dialekte umfassenden Erörterung zu Grunde gelegt würden.

Da die Darstellung der altfranzösischen Laute und Formen von den allerdings häufig nur supponierten volkslateinischen Formen ausgeht, so ist auch der einleitende Abschnitt über Volkslatein und Schriftlatein geblieben, welcher nicht eine Geschichte des Volkslateins zu geben beabsichtigt, sondern nur die Unterschiede desselben von dem den Anfängern ausschliefslich bekannten Schriftlatein darlegen will. Konsequenterweise sind auch rein erschlossene Formen hierin aufgeführt worden, wenn sie als notwendige Vorgänger der altfranzösischen Wörter erschienen, in der Hoffnung, dafs eine fortschreitende Kenntnis sowohl des Volkslateins wie der altfranzösischen Entwickelungsgesetze die Zahl dieser hypothetischen Formen immer mehr vermindern möge.

In der altfranzösischen Lautlehre sind die Nebentonvokale jetzt mit den Vortonvokalen zusammen behandelt, da sie mit denselben eine gleiche Entwickelung zeigen. Dagegen ist die Anordnung der Konsonanten nach den Artikulationsstellen geblieben, weil mir dieselbe für ein Nachschlagebuch übersichtlicher zu sein scheint; dem Wunsche nach einer Besprechung der Konsonanten gemäfs den Bedingungen, unter welchen sie stehen, suchte ich durch eine zusammenfassende Übersicht über ihre Entwickelung gerecht zu werden, welche

vielleicht durch reichere Anführung von Beispielen noch anschaulicher hätte gemacht werden können.

Neu sind von mir hinzugefügt worden eine kurze Geschichte der altfranzösischen Orthographie, sowie Litteraturnachweise, welche die Studierenden auf wichtige Werke und Aufsätze hinweisen und denselben bei strittigen Fragen Anhaltspunkte zu einem selbständigen Studium geben sollen. Einem weiteren Wunsche zufolge ist ferner ein Index der altfranzösischen Wörter von Herrn cand. phil. A. Pariselle zusammengestellt worden, der allen Benutzern der Grammatik willkommen sein wird, wenn auch nicht das gesamte Material ausgezogen zu sein scheint. Um das Erscheinen des Buchs nicht noch länger hinauszuschieben, konnten nur noch die drei letzten Bogen der Grammatik von mir nachverglichen und nachgetragen werden.

Im einzelnen hat die Grammatik eine vollständige Neubearbeitung erfahren. Von gröfstem Nutzen waren mir hierbei die Besprechungen der ersten Auflage durch Horning (Litteraturblatt f. germ. und rom. Phil. 1889, 217), H. K[örti]ng (Litterar. Centralblatt 1889, 87), Meyer-Lübke (Zeitschr. f. nfr. Sprache X, 273), Mussafia (Zur altfranz. Lautlehre, Zeitschr. f. das Realschulwesen XIV, 65 u. 257), Neumann (Zeitschr. f. rom. Phil. XIV, 543) und Rofsmann (Phonet. Studien III, 232). Aufserdem hatten die Herren Prof. Dr. Tobler und Prof. Dr. Appel die Freundlichkeit, mir ihre bei der Lektüre der ersten Auflage gemachten Bemerkungen mitzuteilen. Allen diesen Herren bin ich zu grofsem Dank verpflichtet.

Diese neue Auflage wird immer noch vielfach verbesserungsfähig sein, auch abgesehen davon, dafs weitere Forschung manches bis jetzt noch dunkle Kapitel der altfranzösischen Grammatik aufhellen wird. Eine Anzahl Nachträge und Berichtigungen habe ich selbst schon hinzugefügt, insbesondere auch um falsche Citate, welche durch die Umarbeitung des Manuskripts nach dem Druck der ersten Bogen entstanden waren, zu verbessern. Fernere Berichtigungen und Verbesserungsvorschläge werde ich dankbar entgegen nehmen; möge aber auch diese Auflage Anlafs geben zu weiterer fruchtbringender Forschung.

Jena, im November 1892.

Ed. Schwan.

Vorwort zur dritten Auflage.

Nachdem ich auf Antrag des Herrn Verlegers die vorliegende Neubearbeitung der altfranzösischen Grammatik des unvergeſslichen, der Wissenschaft so früh entrissenen Kollegen übernommen hatte, überzeugte ich mich bald, daſs an dem Gesamtcharakter des Buches, als dem Zwecke desselben vortrefflich angepaſst, wesentliches nicht zu ändern sei. Anders stand es um die Ausführung im einzelnen. Eine eingehende Revision nach Form und Inhalt, die hier geboten schien, hat zu einer nahezu vollständigen Neugestaltung geführt. Inwieweit ich dabei im einzelnen Falle das Richtige getroffen habe, darüber mögen andere urteilen. Daſs für etwaige spätere Auflagen reichlich zu thun übrig bleibt, dessen bin ich mir bewuſst. Einzelne Abschnitte hätte ich gerne schon jetzt einer noch weiter gehenden Umarbeitung unterzogen, wenn ich nicht einem berechtigten Wunsche der Verlagshandlung, die Neuausgabe des seit längerer Zeit vergriffenen Buches nicht noch weiter zu verzögern, hätte Rechnung tragen müssen. Möge auch dieser neuen Auflage wohlwollende Aufnahme beschieden sein!

Gieſsen, im Oktober 1897.

D. Behrens.

Vorwort zur vierten Auflage.

Die vorliegende vierte Auflage des Buches ist viel schneller nötig geworden, als ich geglaubt hatte. Es ist dies der Grund, weshalb dasselbe heute nicht, wie ich gewünscht hätte, um einen Abriſs der Wortbildungslehre vermehrt erscheint. Die Lautlehre und die Formenlehre wurden revidiert. Erstere hat auch weitergehende Änderungen erfahren und wurde auſserdem durch Zusätze vermehrt. Besonderen Dank schulde ich für Förderung und freundliche Anerkennung den Herren Rezensenten der dritten Auflage: Ad. Horning (Litteraturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1897, Sp. 230 ff.), A. Lepitre (L'Université Catholique 1897, S. 287 f.),

W. Meyer-Lübke (Zeitschr. f. franz. Spr. u. Litt. XX[2], S. 64—73), A. Risop (Arch. f. d. Stud. d. neueren Spr. 99. Bd. S. 481 f.), M. Roques (Romania XXVI, S. 461 f., ib. XXVII, S. 324 f.) und E. Staaff (Rev. de phil. XI, S. 193—222). Anderes verdanke ich schriftlichen Mitteilungen einzelner Fachgenossen, unter denen E. Freymond und W. Meyer-Lübke genannt seien.

Giefsen, im April 1899.

D. Behrens.

Inhaltsverzeichnis[1]).

Einleitung.

Geschichte der französischen Sprache. Ausdehnung und Gliederung des Sprachgebietes . . . . 1—9

I. Teil: Lautlehre.

Kap. I. Vorbemerkungen: Arten des Lautwandels 10—11, Erbwort und Lehnwort 12, Orthographie und Aussprache 13, phonetische Hülfszeichen 14 . . . . 10—14

Kap. II. Die wichtigsten Abweichungen des vulgärlateinischen Lautstandes von dem Schriftlateinischen: a) Vokalismus 15—20, b) Konsonantismus 21—28. — Zur Lautlehre der in die Volkssprache eingedrungenen griechischen und germanischen Lehnworte 29–30 . . . . 15—30

Kap. III. Die vulgärlateinischen Laute und ihre Umbildung in das Altfranzösische.

I. Vokalismus: Allgemeines 32—34.

A. Die Haupttonvokale: Übersicht über die Entwickelung 35, *ị* 36—38, *ẹ* 39—45, *ę* 46—51, *a* 52—57, *ǫ* 58 bis 63, *ọ* 64—69, *ụ* 70—72, *au* 73—75.

B. Die Nachtonvokale: a) in der Paenultima 76, b) in der Ultima 77—78.

C. Die Vortonvokale: a) die nachnebentonigen Vokale 80, b) die Vortonvokale im Wortanlaut *i* 81—83, *e* 84 bis 86, *a* 87—90, *ǫ* 91—94, *ọ* 95—97, *u* 98—100, *au* 101—102 31—102

II. Konsonantismus: Übersicht über die Entwickelung 103.

A. Die oralen Konsonanten.

1. Verschlufslaute und Spiranten. a) Labiale 104—114, b) Dentale 115—132, c) Palatale 133—164.
2. Liquiden 165—176.
3. Die Hauchlaute 177.

B. Die Nasale 178—190.

C. Anhang: Die Konsonanten in Verbindung mit folgendem *ị* und *ụ*. 1. Die Konsonanten vor *ị* 191—205. 2. Die Konsonanten vor *ụ* 206. . . . . 103—206

Kap. IV. Die altfranzösischen Laute und ihre spätere Entwickelung.

I. Vokalismus.

A. Die Haupttonvokale.

1. Die oralen Monophthonge: *i* 208—209, *e* 210—213, *a* 214—215, *ǫ* 216—217, *ụ* 218—219, *ü* 220—221.
2. Die oralen Diphthonge und Triphthonge: *ái*-*ẹ́i* 222—223, *ẹ́i* 224—225, *ǫ́i* 226—227, *ọ́i* 228—229, *üi* 230—231, *áu* 232—233, *ǫu* 234—235, *ọ́u* 236—237, *öu* 238—239, *ẹ́u* 240—241, *ię́* 242—243, *ué* 244—245, *ieu* 246—247, *eau* 248.

[1]) Die beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen der Grammatik.

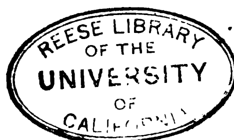
3. Die nasalen Monophthonge und Diphthonge: Vorbemerkungen 249, ĩ 250, ẽ 251, ã 252, õ 253—254, ũ 255, ãi 256—257, ẽi 258, õi 259—260, ũi 261, iẽ 262, uẽ 263.
B. Die Nachtonvokale 264—265.
C. Die Vortonvokale: a) die nachnebentonigen Vokale 266—268, b) die Vortonvokale im Wortanlaut 269—271 207—271
II. Konsonantismus: Vorbemerkungen 272. 1. Die einfachen Konsonanten 273—277. 2. Konsonantenverbindungen 278—282 . . . . 272—282

II. Teil: Formenlehre.

Kap. I. Die Deklination:
I. Die Nomina:
A. Das Substantivum: 1. Die Deklination der Substantiva im Vulgärlateinischen und in der ersten Periode des Altfranzösischen (bis ca. 1100) Verlust des Neutrums 283, die Deklinationen 284, Numeri 285, Kasusformen 286, die Zweikasusflexion 287—290. 2. Die Deklination des Substantivs seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts: Vorbemerkungen 291; a) die Feminina: Vorbemerkungen 292, I. Klasse 293, II. Klasse 294, III. Klasse 295; b) die Masculina: Vorbemerkungen 296, I. Klasse 297, II. Klasse 298, III. Klasse 299, der Stammauslaut 300.
B. Das Adjectivum: 1. Deklination und Motion (Geschlechtsbiegung) 301—306, 2. Komparation 307—310, 3. Bildung der Adverbia 311—313.
C. Das Zahlwort: 1. Cardinalia 314—316, 2. Ordinalia 317, 3. Multiplicativa 318, 4. Collectiva 319 . . . . . . 283—319
II. Die Pronomina. Vorbemerkungen 320.
A. Personalpronomina: 1. Das Personalpronomen der 1. und 2. Person 321, 2. das Personalpronomen der 3. Person 322—325.
B. Possessiva: 1. Possessiva der Einheit 326—327, 2. Possessiva der Mehrheit 328—329.
C. Demonstrativa: 1. *(i)cil* 330, 2. *(i)cist)* 331, 3. *(i)co* 332.
D. Artikel 333.
E. Relativa und Interrogativa: 1. *qui* 334, 2. *quels* 335.
F. Indefinita 336. . . . . 320—336
Kap. II. Die Konjugation: 1. die Konjugation im Vulgärlateinischen und in der ersten Periode des Altfranzösischen (bis ca. 1100): a) Verlust lateinischer Verbformen. Die Konjugationen 337—338, b) die Endungen 339—346, c) der Stamm 347—350. 2. Die Konjugation seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts. I. Die schwachen Verba: I. Klasse 351 bis 361. II. Klasse: a) Einfache Form 362—371, b) verstärkte Form 372—373. III. Klasse 374—381. II. Die starken Verba: I. Klasse 382—385. II. Klasse 386—403. III. Klasse 404—430 . . . . 337—430

Anhang.

Seite
Litteraturnachweise . . . . 235—251
Index der altfranzösischen Wörter. . . . . 252—272



Einleitung.

Geschichte der französischen Sprache. Ausdehnung und Gliederung des Sprachgebietes.

§ 1. Die französische Sprache gehört der Gruppe der romanischen Sprachen an, welche sich in den einzelnen Provinzen des römischen Reichs im Munde der romanisierten, mit Römern vermischten einheimischen Bevölkerung aus dem Volkslatein entwickelt haben. Neben den romanisierten Völkern waren für die Umbildung des Volkslateins, wenigstens was den Wortschatz betrifft, bei den meisten romanischen Sprachen auch die Germanen von Einfluſs, welche in der Zeit der Völkerwanderung das römische Reich eroberten.

§ 2. 1) Aus der römischen Volkssprache (Umgangssprache, *lingua vulgaris*, *sermo plebeius*) und nicht aus der durch die klassischen Autoren bekannten Schriftsprache haben sich die romanischen Sprachen entwickelt (vgl. die §§ 15 u. ff.). Beide, Volkssprache und Schriftsprache, sind aus dem archaischen Latein hervorgegangen; die letztere stellt eine ältere, durch die Schrift und den Einfluſs von Rhetoren und Grammatikern als Sprache der Gebildeten künstlich erhaltene Stufe der Entwickelung dar.

2) Das in den einzelnen römischen Provinzen gesprochene Volkslatein (Vulgärlatein) zeigt hinsichtlich der Grammatik zunächst keine dialektischen, wohl aber zeitliche Verschiedenheiten, indem dasselbe in die früher romanisierten

Provinzen, wie Sardinien und Spanien, auf einer älteren Entwickelungsstufe Eingang fand als in die später romanisierten, wie das nördliche Gallien, Rätien oder Dacien. Die weitere Entwickelung des vulgären Lateins zu den romanischen Sprachen erfolgte allmählich, so dafs sich „Vulgärlatein“ und „Romanisch“ lediglich als Benennungen verschiedener Entwickelungsphasen ein und derselben Sprache darstellen. Aus Zweckmäfsigkeitsgründen hält man an jenen in die sprachwissenschaftliche Terminologie seit lange aufgenommenen Bezeichnungen fest und pflegt dem „Vulgärlatein“ von dem Zeitpunkte ab die Bezeichnung „Romanisch“ gegenüberzustellen, in welchem jenes in der Entwickelung einen gewissen Grad mundartlicher Divergenz in den einzelnen römischen Kolonialländern erreicht hatte. Dafs die unter dem Ansturm der Germanen erfolgte Auflösung der römischen Reichseinheit und die dadurch bedingte Schöpfung neuer Staatengebilde auf dem Boden des römischen Weltreiches sehr wesentlich dazu beitragen mufste, die sprachliche Differenzierung zu fördern, liegt auf der Hand, und man ist daher wohl berechtigt, die genannten politischen Ereignisse für die Bestimmung der Zeitgrenze, welche Vulgärlateinisch und Romanisch trennt, mafsgebend sein zu lassen.

Anm. Quellen für die Kenntnis der lateinischen Volkssprache sind: 1) Angaben lateinischer Grammatiker, Glossographen und Kommentatoren. 2) Lat. Sprachdenkmäler: a) Inschriften, öffentliche und private Urkunden, Formelbücher, Gesetzsammlungen u. dgl.; b) Litteraturwerke, wobei aufser spätlateinischen Denkmälern und Handschriften auch einige Denkmäler der klassischen Zeit in Betracht kommen, deren Verfasser in ihre Darstellungsweise Elemente der Umgangssprache aufgenommen haben. 3) Das Studium der romanischen Sprachen und der in das Germanische, Altenglische, Irische etc. frühzeitig eingedrungenen lateinischen Lehnwörter.

§ 3. Folgende acht romanische Sprachen lassen sich unterscheiden: Das Sardische, Spanische, Portugiesische, Provenzalische, Französische, Rätoromanische, Rumänische, Italienische. Unter diesen sind besonders nahe verwandt das Spanische, Portugiesische und das Französische, Provenzalische, an welch letztere sich dann die norditalischen Dialekte anschliefsen.

Anm. Bei der hier gegebenen Einteilung und Anordnung der romanischen Sprachen wurde von der Chronologie der mit der Eroberung und Romanisierung der einzelnen aufseritalischen Provinzen erfolgten frühesten Spaltung der römischen Vulgärsprache ausgegangen. Über die zweckmäfsigste Gliederung des romanischen Sprachgebietes gehen die Ansichten noch auseinander. Vgl. § 7 die Anmerkung und die Litteraturangaben im Anhang.

§ 4. Das Französische ist diejenige romanische Sprache, welche sich in dem nördlichen Teil von Gallia transalpina entwickelt hat, der in den Jahren 57—51 v. Chr. von Caesar erobert wurde. Die besiegten Gallier gehörten zu dem festländischen Zweig des keltischen Volkes und nahmen schnell römische Kultur und Sprache an.

Vom Niederrhein her erfolgte im 5. Jahrhundert eine allmähliche Eroberung und Besiedelung Nordgalliens durch die Franken, welche im Jahre 486 durch die Besiegung des Syagrius für das französische Gebiet ihren Abschlufs fand. Der nördliche Teil dieses Gebietes wurde stärker als der südliche (das Gebiet des Syagrius) von ihnen besiedelt, und das Germanentum in demselben ward durch neue Zuzüge dort länger aufgefrischt. Die fränkische Sprache wurde, obgleich sie die Sprache der Sieger war, unter dem Einflufs der römischen Kultur und der christlichen Kirche von der galloromanischen verdrängt.

§ 5. Die fremdsprachliche Beimischung des Wortschatzes trug zunächst dazu bei, der lateinischen Volkssprache in den einzelnen Provinzen des römischen Reiches ein verschiedenartiges Aussehen zu verleihen:

1) Bereits die lateinischen Autoren haben uns eine Anzahl Wörter keltischen Ursprungs überliefert, welche in das Französische Eingang fanden, z. B. *alauda* (afrz. *aloe*), *bascauda* (frz. *bachoue*), *beccus* (frz. *bec*), *benna* (frz. *banne*), *betulla* (afrz. *booul*, nfrz. *boul-eau*), *braca* ((frz. *braie*), *braci-* (frz. *brais*), *bulga* (frz. *bouge*), *cervẹsịa* (frz. *cervoise*), *leuga* (frz. *lieue*), *marg-ila* (afrz. *marle*, nfrz. *marne*). Aus dem Keltischen stammen auch frz. *breuil*, *claie*, *grève*, *jarret*, *maint* (kelt. **mantī*), *mègue*, *petit*, *tarière*, *vassal* (kelt. *gwas*), afrz. *dour(n)*, ferner mit geringerer oder gröfserer Wahrscheinlich-

1*

keit *chemin, jambe, jante, soc* (Pflugschar), *suie, tonne* u. a. Von Eigennamen abgesehen ist die Zahl dieser Wörter, soweit wir darüber heute zu urteilen vermögen, nicht bedeutend. Jüngere Entlehnungen aus dem Bretonischen (s. § 6) sind *baderne, bouette, darne, goéland, goémon* u. a. Fraglich ist es, ob und inwieweit auch einzelne Erscheinungen des romanischen Lautwandels (z. B. der Übergang von *u* in *ü*, von *ct* in *χt*, s. § 70 und § 158), des Satzbaus etc. auf keltischen Ursprung zurückgehen.

2) Weit zahlreicher als die keltischen sind die zur Zeit der Völkerwanderung eingedrungenen germanischen Bestandteile des gallischen Volkslateins. Besonders sind es Eigennamen, Worte, welche sich auf das Kriegs-, Staats- und Rechtswesen beziehen, Namen für Tiere und Pflanzen, für Haus und Hof, Hausgerät, Kleidung u. dgl. Beispiele:

Franko (frz. *Franc*), *Alaman* (afrz. *Aleman-t*, nfrz. *Allemand*), *Hluþawig* (afrz. *Cloëvis*), *Karl* (frz. *Charles*), *Ludwig* (afrz. *Loois*, nfrz. *Louis*), *Friþuric* (frz. *Fréry, Ferry*), *Albaric* (afrz. *Auberi*), *Gerhard* (frz. *Gérard*), *Raginhard* (frz. *Renard*), *Berhthari* (frz. *Bertier*), *Walthari* (frz. *Gautier*), *Waltram* (afrz. *Gauteram*), *Wido* (frz. *Guy*), *Widburg* (afrz. *Guiborc*).

werra (frz. *guerre*), *sturm* (afrz. *estour*), *gunþ(i)fano* (frz. *gonfanon*), *skara* (afrz. *eschiere*), *gilda* (afrz. *gelde*), *wahta* (afrz. *guaite*), *skarowahta* (*eschargaite*), *skak* (afrz. *eschiec*), *heriberga* (afrz. *herberge*), *helm* (afrz. *helme*, nfrz. *heaume*), *halsberg* (afrz. *halberg*, nfrz. *haubert*), *brunja* (afrz. *broigne*), *wamba* (afrz. *guamb-ais*), *brand-* (afrz. *brant*), *hilt* (afrz. *helt, heut*), *fǫdr-* (afrz. *fuerre*), *speot* (frz. *épieu*), *sporo* (frz. *éperon*). — *marahskalk* (frz. *maréchal*), *siniskalk* (frz. *sénéchal*), *skankjo* (frz. *échanson*), *leþig* (frz. *lige*), *alod* (afrz. *alou, aleu*), *marka* (frz. *marche*), *skapin* (frz. *échevin*), *ban* (afrz. *ban*), *wadja* (frz. *gage*), *harmskara* (afrz. *haschiere*), *widarlon* (afrz. *guerredon*).

sparwari (afrz. *esparvier, espervier*), *speht* (afrz. *espoit*), *haring* (frz. *hareng*), *wald* (afrz. *gualt*), *hulis* (frz. *houx*), *raus* (frz. *ros-eau*); *hestr* (frz. *hêtre*), *liska* (frz. *laîche*); *burg* (frz. *bourg*), *bergfrid* (frz. *beffroi*), *haim* (frz. *ham-eau*), *gard-* (frz. *jardin*), *haga* (frz. *haie*), *stall* (afrz. *estal*), *first* (frz. *faîte*), *balko* (afrz. *bauc*); *hapja* (frz. *hache*), *barda* (afrz. *barde*), *hauwa* (frz. *houe*), *faldastǫl* (afrz. *faldestoel*, nfrz. *fauteuil*),

banc (frz. *banc*), *pot* (frz. *pot*), *haspil* (afrz. *hasple*), *þwahlja* (frz. *touaille*); *hosa* (afrz. *huese*), *want* (frz. *gant*), *hubha* (afrz, *huve*), *gero* (frz. *giron*), *nuska* (afrz. *nouche*).

Aus dem Germanischen entlehnt wurde auch eine gröfsere Zahl von Adjektiven und Verben, z. B. *bald* (afrz. *balt*), *snel* (afrz. *esnel*), *rîkja* (frz. *riche*), *frisk* (frz. *frais*), *gahi* (frz. *gai*), *gram* (afrz. *grain*), *blank* (frz. *blanc*), *brun* (frz. *brun*), *blaw-* (frz. *bleu*), *falw-* (frz. *fauve*), *gris-* (frz. *gris*). — *kausjan* (frz. *choisir*), *werpan* (afrz. *guerpir*), *warjan* (frz. *guarir*), *hatjan* (frz. *haïr*), *skirmjan* (afrz. *escremir*), *haunjan* (frz. *honnir*), *waiđanjan* (afrz. *gaagnier*, nfrz. *gagner*), *spěhon* (afrz. *espier*), *furbjan* (frz. *furbir*), *wenkjan* (afrz. *guenchir*), *sparanjan* (frz. *épargner*), *þreskan* (afrz. *treschier*), *brekan* (frz. *broyer*), *krattôn* (frz. *gratter*).

Anm. Von dieser ältesten, aus dem Fränkischen oder auch aus dem Burgundischen eingedrungenen Schicht germanischer Wörter (vgl. § 30) sind zu scheiden zahlreiche später aus dem Althochdeutschen, Altnordischen (vgl. § 6), Altenglischen, Niederländischen etc. in das Altfranzösische aufgenommene germanische Bestandteile.

3) Griechische Wörter sind dem Volkslatein in beträchtlicher Zahl direkt oder durch Vermittelung der lateinischen Schriftsprache zu sehr verschiedenen Zeiten zugeführt worden. Über die Chronologie ihrer Aufnahme fehlt zur Zeit noch eine eingehende Untersuchung. Beispiele s. § 29.

§ 6. Die frühere Ausdehnung des französischen Sprachgebietes ist, soweit darüber die namentlich auf Grund einer Untersuchung der Orts- und Flurnamen gemachten Erhebungen ein Urteil heute gestatten, trotz mancher im Laufe der Jahrhunderte eingetretenen Schwankungen von der jetzigen nicht allzu verschieden gewesen.

Im Westen, von der Gironde bis nördlich hinauf zur Vilaine, bildet der Ocean die Sprachgrenze. Die Halbinsel nördlich von der Vilaine-Mündung war im 5. und 6. Jahrhundert dem romanischen Sprachgebiet wieder verloren gegangen, indem von Cornwall aus eingewanderte Inselkelten ihre Sprache, das Bretonische, dorthin verpflanzten, an der sie mit grofser Zähigkeit festgehalten haben. In der westlichen Bretagne bildet noch heute das Bretonische die Mutter-

sprache der Bevölkerung auf einem Gebiet, das sich annähernd durch eine von der Vilaine-Mündung bis nördlich zur Bucht von St. Brieuc führende Linie gegen das von Osten allmählich vordringende Französisch abgrenzen läfst.

Im Norden bildet der Kanal die Sprachgrenze. Auch die politisch seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts zu England gehörenden Kanalinseln Jersey, Sercq, Guernsey und Aurigny sind französisches Sprachgebiet. Die im 9. Jahrhundert an der Seine-Mündung erobernd eindringenden Normannen haben, trotzdem sie in grofser Zahl dauernd das Land besiedelten und 911 die zu beiden Seiten der Seine-Mündung sich erstreckende, nach ihnen benannte französche Provinz von Karl III. zugewiesen erhielten, ihre Muttersprache, das Dänische, bald aufgegeben. Als sie unter ihrem Herzog Wilhelm dem Eroberer 1066 England unterwarfen, verpflanzten sie dorthin mit der normannischen Dynastie die französische Sprache, die über 300 Jahre jenseits des Kanals der englischen die Herrschaft streitig gemacht hat. — Das französische Sprachgebiet reicht nördlich am Kanal hinauf bis Gravelines (Gravelingen). Hier beginnt das Vlämische, das in den von Ludwig XIV. politisch mit Frankreich vereinigten flandrischen Gebietsteilen gegenüber dem Französischen an Terrain verliert und zur Zeit in Frankreich nur noch in den Arrondissements Dunkirchen und Hazebrook des Departements du Nord, sowie in einigen Gemeinden des Departements Pas-de-Calais gesprochen wird. Unweit Menin geht die französisch-vlämische Sprachgrenze auf belgisches Gebiet über. Sie verläuft annähernd direkt östlich und trifft unweit Eupen die preufsisch-belgische Landesgrenze, so dafs der südöstliche Teil des jetzigen Königreichs Belgien dem französischen Sprachgebiet zufällt.

Im Osten folgt heute die Sprachgrenze von dem deutschen Eupen südwärts annähernd der politischen Grenze Belgiens. Von der preufsischen Rheinprovinz ist ein kleiner Bezirk, Malmédy und dessen nächste Umgebung, romanisch. Das Grofsherzogtum Luxemburg ist nahezu ganz deutsch. Deutsch ist mit Ausnahme weniger Ortschaften auch der belgische Kreis Arlon (Arel) im äufsersten Südosten des Königreichs. Von Longwy südlich verläuft die Sprachgrenze lange auf deutschem

Reichsgebiet, indem Metz und Umgegend, Château-Salins, Dieuze, Lützelhausen, das obere Breuschthal, das Steinthal u. a. dem romanischen Sprachgebiet zufallen. In der Nähe von Münster fällt die Sprachgrenze mit der heutigen politischen Grenze zusammen; beide folgen von hier ab dem Kamm der Vogesen.

Als südliche Sprachgrenze des Französischen, gegen das Provenzalische, pflegt man auf Grund einzelner lautlicher Charakteristica, unter denen die Entwickelung von lateinischem haupttonigem freiem *a* (vergl. § 52 Anm. 2) besonders hervorzuheben ist, eine Linie anzunehmen, die, im Westen am Atlantischen Ocean beginnend, bis Villeneuve (unterhalb Blaye) ungefähr der Gironde folgt, dann südöstlich gegen Lussac, hierauf nördlich gegen Angoulême und Mansle sich wendet, südlich von l'Isle Jourdain die Vienne überschreitet, darauf, zunächst annähernd mit der Südgrenze des Departements Vienne und Indre zusammenfallend, östlich bis zur Allier sich fortsetzt und, nachdem sie diese überschritten, in südöstlicher Richtung gegen Roanne im Departement Loire verläuft. Hier beginnt das im Gegensatz zum französischen und provenzalischen gewöhnlich als frankoprovenzalisch (vgl. § 52 Anm. 2) bezeichnete Sprachgebiet, das einen Teil des Departements Loire, die Departements Rhône, Isère und Ain, ferner Savoyen, einen Teil der Schweiz und die frühere Freigrafschaft einschliefst.

§ 7. Das Französische hat nicht an jedem Ort des Sprachgebiets das gleiche Gepräge. Es hat sich vielmehr das Volkslatein in den verschiedenen Teilen des französischen Sprachgebiets verschieden entwickelt, und die so entstandenen Dialekte zeigen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart eine fortlaufende Entwickelung. Man unterscheidet im grofsen ganzen folgende sieben Dialekte: Das Normannische, das Pikardische, das Wallonische, das Lothringische, das Burgundische, das Poitevinische und das Franzische. Aus letzterem, das im Gebiet von Isle de France gesprochen wurde, hat sich die französische Schriftsprache entwickelt. Der franzische Dialekt und die daraus entstandene Schriftsprache werden, wenn das Gegenteil nicht bemerkt ist, in der vorliegenden Grammatik ausschliefslich berücksichtigt.

Anm. Das Normannische hat in England (vgl. § 6) im Anglonormannischen noch eine besondere Entwickelung erfahren. — Innerhalb der einzelnen Dialekte lassen sich Unterdialekte unterscheiden, welche selbst wieder lokale Verschiedenheiten in sich aufweisen. Überhaupt darf man sich unter den Dialektgrenzen nicht feste Linien, wie die politischen Grenzen, vorstellen. Die einzelnen Lautveränderungen und Eigentümlichkeiten der Flexion etc. greifen über dieselben hinaus, und es geschieht nur der Übersichtlichkeit wegen, dafs man die sprachlichen Eigentümlichkeiten eines auch politisch zusammengehörigen Gebietes als Dialekt zusammenfafst. Richtiger würde es sein, von Grenzen der einzelnen Sprachveränderungen zu sprechen.

§ 8. Dafs unter den französischen Mundarten das Franzische eine bevorzugte Stellung erlangt und zur Schriftsprache Frankreichs sich entwickelt hat, erklärt sich daraus, dafs mit der Thronbesteigung Hugo Capets im Jahre 987 die Königswürde in Westfranken auf die Herzöge von Franzien übergegangen war. Die äufsere Geschichte der Schriftsprache bleibt durch die Festigung und Entfaltung der königlichen Gewalt wesentlich bedingt.

In dem Gebiet des alten Neustrien hatte sich schon früher eine litterarische Gemeinsprache herausgebildet, welche wesentliche Züge der franzischen Mundart und somit auch der späteren Schriftsprache aufweist.

Anm. Das älteste direkte Zeugnis für das Vorhandensein einer französischen Schriftsprache ist ein wahrscheinlich im Jahr 1181 entstandenes Gedicht Conon's de Béthune, in welchem dieser sich in folgender Klage ergeht:

Le Roïne n'a pas fait que cortoise,
Ki me reprist, ele et ses fius li Rois.
Encore ne soit me parole franchoise,
Si le puet on bien entendre en franchois;
Ne chil ne sont bien apris ne cortois,
S'il m'ont repris, se j'ai dis mos d'Artois,
Car je ne fui pas noris a Pontoise.

(A. Wallensköld, Ausgabe S. 223.)

§ 9. Die französische Sprache wird durch die Renaissance in zwei nicht scharf zu scheidende Perioden geteilt: das Altfranzösische und das Neufranzösische, welche sich insbesondere durch den Wortschatz, aber auch hinsichtlich

der Laut- und Formenlehre und der Syntax unterscheiden, jedoch nicht so, dafs nicht ein allmählicher Übergang stattfände. Ungefähr läfst sich die Periode des Altfranzösischen mit dem Regierungsantritt König Franz' I. (im Jahre 1515), dem Beginn der französischen Renaissance, abschliefsen.

Anm. Man unterscheidet auch Altfranzösisch und Mittelfranzösisch, indem man ersteres mit dem Ausgang des XIV. Jahrhunderts oder mit dem Emporkommen der Valois im Jahre 1328 endigen läfst. In der That sind um diese Zeit eine Reihe von Veränderungen auf dem Gebiet der Lautlehre wie der Formenlehre vor sich gegangen, die hierzu berechtigen können. Man bezeichnet dann als Mittelfranzösisch die Sprache bis zum XVII. Jahrhundert. Doch ist die andere Teilung üblicher.

I. Teil.

Lautlehre.

Kapitel I.

Vorbemerkungen: Arten des Lautwandels, Erbwort und Lehnwort, Orthographie und Aussprache, phonetische Hülfszeichen.

§ 10. In der nachfolgenden Darstellung der Lautlehre sollen in erster Linie die lautmechanischen Veränderungen in der Entwickelung des altfranzösischen Wortmaterials unter der § 7 angegebenen räumlichen Begrenzung des Sprachgebietes behandelt, die einzelnen Erscheinungen des mechanischen Lautwandels unter bestimmte Lautregeln (Lautgesetze) subsumiert werden.

Anm. Aufschlufs über das Wesen des Lautwandels wie über die Grundfragen des Sprachlebens überhaupt giebt die allgemeine Grammatik (Prinzipienlehre), deren Studium für jeden unerläfslich ist, der zum Verständnis der historischen Entwickelung irgend einer Sprache durchdringen will.

Als Norm gilt, dafs im Bereich des mechanischen Lautwandels sich dieselben Laute unter denselben physiologischen Bedingungen innerhalb bestimmter Zeit- und Raumgrenzen durchaus gleichmäfsig entwickeln. Scheinbare Unregelmäfsigkeiten können sich daraus ergeben, dafs:

1) eine sprachliche Veränderung nicht das Ergebnis lautmechanischer Entwickelung ist, sondern als einer der in § 11 näher zu charakterisierenden assoziativen Vorgänge sich erweist;

2) die im übrigen denselben Entwickelungsbedingungen unterliegenden gleichen lautlichen Elemente Wörtern angehören, die zu verschiedenen Zeiten in die Volkssprache aufgenommen worden sind (vgl. § 12);

3) die eine Entwickelung einem anderen Dialekt angehört als die andere. So erklären sich in der französischen Schriftsprache wahrscheinlich *moins (mẹnus)*, *foin (fẹnu)*, *avoine (avẹna)* neben *veine (vẹna)*, *peine (pẹna)*, ferner *ouaille (ovẹcla)* neben *nouvel (novellu)*, *carne (cardine)* neben *champ (campu)* etc. als Eindringlinge aus anderen Mundarten;

4) die physiologischen Bedingungen, unter denen die Umbildung eines Lautes erfolgte, nur infolge mangelhafter Beobachtung als dieselben erscheinen, in Wirklichkeit aber verschieden sind. So darf, um nur einen Fall von allgemeinerer Bedeutung hier zu erwähnen, nicht übersehen werden, dafs das einzelne Wort nicht als solches, sondern nur im Zusammenhang der gesprochenen Rede lebens- und entwickelungsfähig ist, und dafs infolgedessen die lautliche Umbildung desselben je nach seiner Stellung und Verwendung innerhalb des Satzgefüges in verschiedener Richtung erfolgen kann. Es ergeben sich sogenannte Satzdoppelformen, für deren Herausbildung verschiedene Möglichkeiten zu beachten sind:

a) Das Wort behält im Satzgefüge seinen Accent, oder es wird unbetont, d. h. es ordnet seinen Accent dem Accent eines mit ihm syntaktisch eng verknüpften vorhergehenden oder folgenden, stärker betonten Wortes unter. Hierauf ist es z. B. zurückzuführen, dafs die persönlichen Pronomina *mẹ*, *tẹ*, *sẹ* im Französischen aufser zu *moi*, *toi*, *soi* zu (satzunbetontem) *mę*, *tę*, *sę* geworden sind. Neben satzbetontem *mel* (Jonasfragm. v⁰ 25) steht unbetontes *mal (malu)* in den Verbindungen *malfaire*, *maldire* u. a. Auch die Partikel *quare* hat zwei Formen entwickelt: *car* unbetont und *quer* (Alex. L.) betont. Die Präpositionen sind meistens satzunbetont, weshalb z. B. vlt. *sẹne* (cl. *sĭne*), *ẹn* (cl. *in*), *prọ*, *pẹr*, *ad* im Frz. als *sen-s*, *en*, *pur*, *par*, *a* statt als *sein-s*, *ein*, *preu*, *pier*, *e* erscheinen. In proklitischer Stellung sind vlt. *ẹllu (ĭllum)*, *ẹlla*, *ẹlli* mit Abfall des anlautenden Vokals zu *lo*, *la*, *li* geworden. In Enklise verkürzte Formen repräsentieren altfranz.

nes (ne les), *lcm (le me)*, *quis (qui se)*, *quem (que me)* etc. **Satz**-unbetonte Entwickelung zeigen weiter die Formen der **Hülfs**-zeitwörter *as* (vlt. *abes*), *a* (vlt. *abet*), *es* (neben *ies;* vlt. *ẹs*), *ẹre* (neben *iere;* vlt. *ẹra*) u. a.

b) Es kann der Auslaut eines Wortes durch den Anlaut eines im Satzgefüge unmittelbar folgenden, der Anlaut durch den Auslaut eines im Satzgefüge unmittelbar vorhergehenden Wortes beeinflufst werden. Das erstere zeigt sich im Französischen besonders oft und ist z. B. der Fall, wenn *je*, *le*, *me*, *te*, *se*, *la*, *ma* etc. vor vokalischem Anlaut mit Elision ihres Vokals zu *j'*, *l'*, *m'*, *t'*, *s'* werden, während sie vor konsonantischem Anlaut die vollere Form behalten, oder wenn lat. *et* und *ad* im Altfranzösischen vor konsonantischem Anlaut als *e*, *a*, vor vokalischem Anlaut mit erhaltenem Dental als *et*, *ad* erscheinen. Andererseits zeigt sich der Einflufs des Wortauslautes auf den Anlaut des folgenden Wortes z. B. bei den mit *s*-Kons. anlautenden Wörtern. Dieselben erhalten prosthetisches *e* (vgl. § 28) zunächst nur nach konsonantisch auslautendem Worte, während dasselbe nach vorhergehendem vokalischem Auslaut sich nicht einstellt. So entstehen die Doppelformen: *la spose* (Alex.) neben gewöhnlichem *espose*, *la spede* (Q. L. d. R.) neben üblichem *espede*. Später wurden die häufigeren Formen mit *e* auf Kosten der anderen verallgemeinert (s. § 11 u. 125 Anm.).

Anm. Noch näherer Untersuchung bedarf die Frage, inwieweit abweichende Entwickelung eines Lautes durch die Häufigkeit des Gebrauches einzelner Worte bedingt wird. Aus dem häufigen Gebrauch der betreffenden Wortverbindungen oder Wörter hat man u. a. zu erklären versucht die Verkürzung von *avons* zu *ons*, *avez* zu *ez*, *aveie* zu *eie* in den Futur- und Kondizionalformen *amer-ons*, *amer-ez*, *amer-eie* etc., den Ausfall des *n* in proklitischem *sẹnịor* (franz. *sire*), den Abfall des *e* im satzunbetonten *or* neben *ore* ([*ha*[*c h*]*ora*), den Abfall der ersten Silbe in satzunbetonten *ẹllí*, *ẹllós*, *ịcíl* (*ecce illi*), *icíst* (*ecce isti*) etc. Vgl. § 348 4 b).

§ 11. 1) Neben dem durch physiologische Faktoren wesentlich bedingten „mechanischen Lautwandel“ (gewönlich als „Lautwandel“ schlechtweg bezeichnet) stehen die dem psychischen Gebiet zufallenden assoziativen Lautveränderungen

(Analogiebildungen, Angleichungen). Dieselben kommen dadurch zu stande, dafs in der Vorstellung der Sprechenden die Erinnerungsbilder der äufseren Form einzelner Wörter mit den Erinnerungsbildern der äufseren Form bedeutungs-, funktions- oder lautähnlicher anderer Wörter vermengt und dementsprechend lautlich reproduziert werden. Beispiele: Vlt. *gręve* (cl. *gravem*) wurde beeinflufst durch *lęve* (cl. *lĕvem*), mit dem es den Gewichtsbegriff gemeinsam hat; so erklären sich: afrz. *senęstre* statt *senęstre* (cl. *sinistrum*) nach *dęstre* (s. § 41), vlt. *rendre* (cl. *reddere*) nach *prendre* (cl. *prehendere*, *prendere*), afrz. *jus* (vlt. *di̯osu*, s. § 24) nach *sus* (vlt. *susu*, s. § 24), *disme* (vlt. *dękimu*) nach *dis* (*dęke*), *dis* (vlt. *dęke*) nach *sis* (*sex*, s. § 135), *cuisine* statt *coisine* (vlt. *cokina*) nach *cuire* (vlt. *cokere*, s. § 62), vielleicht: vlt. *fręgdu* statt *frigdu* (cl. *frĭgidum*) nach *ręgdu* (cl. *rĭgidum*), vlt. *torkere* statt *torquere* nach *vęnkere* (cl. *vĭncere*) u. a., frz. *soif* (*sęte*) nach *boif* (*bębo*), *espeis espois* (*spęssu*) nach *espeissier* (**spęssi̯are*) und entsprechend zahlreiche andere Fälle, in denen der begriffliche Zusammenhang der Wörter, meist in Verbindung mit vorhandener Lautähnlichkeit, die Ursache assoziativer Lautveränderungen wurde. Verschwindend selten sind demgegenüber die Beispiele dafür, dafs blofse Lautähnlichkeit zur Angleichung geführt hat. Derartige Fälle „rein lautlicher Analogie" liegen z. B. vor, wenn unter dem Einflufs von *e* — *et* und *a* — *ad* (vgl. § 10, 4 b) auch *sed* vor Vokal neben *se* (vlt. *se*, cl. *sī*) und *ned* neben *ne* (*nec*) gebildet worden sind.

2) Wortreihen von ähnlicher Bedeutung, Funktion und Lautgestalt bieten vor allem die Deklinations- und Konjugationssysteme der flexiblen Wortarten. Über die sehr zahlreichen hier begegnenden assoziativen Vorgänge wird in der Formenlehre gehandelt werden.

3) Um assoziative Vorgänge handelt es sich ferner bei den der Wortbildungslehre zufallenden Erscheinungen der (a) Präfix- und (b) Suffixvertauschung. Beispiele:

a) Ein Präfix wird mit einem häufiger gebrauchten vertauscht in Verkennung des ursprünglichen Sinnes: vlt. *alluminare* (afrz. *allumer*) für cl. *illuminare*, vlt. *accordare* (afrz. *accorder*) für cl. *concordare*, vlt. *abdurare* (afrz. *adurer*) für *obdurare*, vlt. *desdęgnare* (frz. *desdegnier*) für *dedignari*.

b) Die Endung *-ant* der Part. Präs. der Verba der ersten Konjugation ist bereits in der vorlitterarischen Zeit des Französischen an die Stelle der gleichbedeutenden selteneren Endung *-ent* der Part. Präs. der übrigen Konjugationen getreten, z. B. *plaisant* st. *plaisent* (*plakente*), *serjant* st. *serjent* (*serviente*). Der Endung *-ent* folgten das abgeleitete Nominalsuffix *-ence* (*entia*), wofür noch im vorlitterarischen Französisch analogisches *-ance*, und das Gerundivsuffix *-ende* (*-enda*), wofür *-ande* eintrat, z. B. *contenance* st. *contenence* (*contenentia*), *naissance* st. *naissence* (*naskentia*), *buvande* st. *buvende* (*bebenda*), *viande* st. *viende* (*vivenda*). Ferner ist *-ement* (*-amentu*) eingetreten für *-ment* (*-imentu*), z. B. in *vestement; -ëour* (*-atore*) für *-our* (*-itore*) in *buvëour; -ëure* (*-atura*) für *-ure* (*-itura*) in *vesteure* u. a.; *-one* für *-anu* in vlt. *tabone* (cl. *tabanum*), frz. *taon; -ice* für *-ẹce* und *-ẹce* (*-ìce*) in vlt. *berbíce*, frz. *brebiz*, vlt. *soríce*, frz. *soriz; -el* (*-ale*) für *-eil* (*-ẹle*) in *cruel; -ier* (*-ariu*) für *-er* (*are*) in *bachelier* für älteres *bacheler* (*baccalare*); *-ier* (*-ariu*) für *-ir* (*-ẹriu*) in *mostier* (neben *mostir*); vermutlich *-ime* für *-enu* in vlt. *venime* (cl. *venenum*), frz. *venin* u. s. w.

Anm. Von dem Vorgange der Suffixvertauschung pflegt man den der Suffixverwechselung zu unterscheiden, ohne dafs man zu einer durchweg befriedigenden und übereinstimmenden Definition der beiden angenommenen Kategorieen des Suffixwechsels gelangt wäre.

4) In das Gebiet der Volksetymologie oder Umdeutung fallen diejenigen assoziativen Lautveränderungen, welche die Folge einer durch Lautähnlichkeit veranlafsten Verkennung (a) der Bedeutung oder (b) der Funktion eines Wortes oder Wortteiles sind. Beispiele:

a) afrz. *dimenche* (vlt. *domenica*) nach *di* (*die*), *isnelepas* für *eneslepas* (*ẹn ẹpsu ẹllu passu*) nach *isnel*, *selonc* (*secọndu*) nach *lonc* (*longu*), *cuillier* (*cọkliariu*) nach *cuire* (*cọkere*), *aguille* nach *aguisier* (*acutiare*), *ensouple* (*ẹnsọbulu*; cl. *insubulum*) nach *souple;* wahrscheinlich *Pentecuste* statt *Pentecọste* (gr. *πεντηκοστή*) nach *custe* (vlt. *cọstat*, cl. *constat*), *tresor* (*thesauru*) nach *tres*.

b) Ein Lautkomplex wird als Artikel und Substantiv aufgefafst und demgemäfs umgebildet, z. B. die Lehnwörter afrz. *l'once* (zu gr. *λύγξ;* ital. *lonza*), *l'azur* (pers. *lasvard*); der Eigenname *La Pouille* statt *l'Apouille* (*Apulia*), *ma mie* für

m'amie und danach *une mie* zeigen die Abtrennung des anlautenden Vokals in Verkennung des Artikels bezw. Pronomens. In anderen Fällen verwächst der Artikel mit einem vokalisch anlautenden Wort, indem begrifflich die Vorstellung des Artikels verloren geht, z. B. *le lendemain* für älteres *l'endemain* (*ẹn de mane*), *landier* für *l'andier* (**amitariu*), *lierre* (*ẹdera*) für *l'ierre* (noch Jonasfragm. *eedre*), *loriol* für *l'oriol* (cl. *aureolum*), *luette* für *l'uette* (*uvẹtta*), *l'avertin* für *la vertin* (*vertigine*). So namentlich bei Eigennamen: *Lisle* für *L'isle* (*isla*, cl. *insula*), *Lendit* (*ẹndictu*), *Launoi* (*Alnetu*), *Langlois*, *Lallemant* etc. Verschmelzung des Pronomens mit folgendem Substantiv liegt vor in *mamour* für *m'amour*.

In diesem Zusammenhang läfst sich auch der als scheinbarer Präfix- resp. Suffixwechsel zu bezeichnende Vorgang erwähnen, wonach der Anfang oder Ausgang eines Wortes irrtümlich als Präfix resp. Suffix gefafst und mit einem wirklichen Präfix oder Suffix vertauscht wird, vgl. z. B. die Lehnwörter vlt. pre*bẹtru* und pro*bẹtru* neben prés*byter* (afrz. *preveire* und *proveire* neben *prestre*), afrz. de*meine* neben do*meine* (*dominium*, gelehrt), afrz. pro*vende* (lat. prae*benda*, gel.), afrz. con*fanon* neben gon*fanon* (germ. *gunþ(i)fano*), de*vant* neben a*vant* (*ab-ante*) unter Verkennung des Präfixes als *a-* (*ad*) und Vertauschung dieses verkannten Präfixes mit dem Präfix *de-*; afrz. *ent*ier neben *ent*ir (*entẹgru*), *faldestueil* neben *faldest*uel (germ. *faldastol*).

5) Als auf Kontamination oder Kreuzung beruhende Mischformen lassen sich die Produkte assoziativer Lautveränderungen bezeichnen, wenn aus zwei etymologisch verschiedenen, aber lautlich ähnlichen Wörtern mit gleichem Sinne ein Wort entsteht, z. B. vlt. *guadu* (frz. *gue*) aus *vadu* und germ. *wad-*, vlt. *guastare* (frz. *gâter*) aus *vastare* und germ. *wôst-*, vlt. *guọlpe* aus *vọlpe* (cl. *vulpem*; frz. *goup-il*) und germ. *wulf*, vlt. *guespa* (frz. *guespe*) aus *vespa* und germ. *wafs-*, afrz. *'halt* aus *altu* und frk. **hauhs*, afrz. *chascun* aus *cẹsquun* und *chaḍun* (*κατὰ unu*). Ferner vielleicht: afrz. *orteil* aus vlt. *artẹclu* (cl. *articulum*) und kelt. *ordag-* Daumen, *crembre* aus *tremere* und kelt. *cretin-*, *glaive* aus *gladiu* und kelt. *cladevo*, *doins* aus **dois* und *don* (*dono*), vlt. *gravula* (afrz. *grolle*) aus *ravu* und *gracula*.

§ 12. Erbwort und Lehnwort. 1) Als Erbwörter bezeichnet man die bei Beginn der Entwickelung des Französischen aus dem Gallolatein bereits in der Sprache vorhandenen, als Lehnwörter alle, sei es aus dem Schriftlatein oder aus fremden Sprachen, später in den französischen Wortschatz aufgenommenen Bezeichnungen.

Anm. Die hier für das Französische gemachte Scheidung in Erbwörter und Lehnwörter ist natürlich für die weiter zurückliegende volkslateinische Periode der Sprache ebenso zulässig, so dafs sich unter den französischen Erbwörtern solche finden, welche im Volkslatein Lehnwörter waren (vgl. z. B. § 29 f.). Fremdes Sprachgut wird in volkstümlicher Weise oder durch gelehrte Vermittelung aufgenommen. Im ersteren Falle erfolgt die Entlehnung auf mündlichem, im zweiten überwiegend auf litterarischem Wege. Gelehrte Lehnwörter (*mots savants*), welche durch die Litteratur Eingang fanden, pflegt man als Buchwörter zu bezeichnen. — Diejenigen nicht dem Erbwortschatz angehörenden Wörter, welche definitive Aufnahme überhaupt noch nicht gefunden haben, sondern dem Sprachbewufstsein als Fremdlinge sich darstellen, werden zum Unterschiede von den Lehnwörtern als Fremdwörter bezeichnet.

2) Aus dem Lateinischen, welches während des ganzen Mittelalters die Sprache der Kirche und der Gelehrten (clerici) war, dessen Kenntnis zu verschiedenen Zeiten, z. B. unter Karl d. Gr., wieder in weitere Kreise der Gebildeten getragen wurde und nie ganz erlosch, wurde wiederholt der Wortschatz der Volkssprache bereichert. So sind z. B. teils in vulgärlateinischer, teils in französischer Zeit der kirchlichen Sprache entnommen *Jesus*, *eglise* (volkstüml. *mostier*), *crestiien*, *diable*, *esprit*, *angele*, *virgene*, *miracle*, *apostre*, *prophete*, *paradis*, *almosne* (*eleemosynam*, gr. ἐλεημοσύνη), *cantique*, *humilitet*, *obedir*; durch Gelehrte sind z. B. eingeführt *epistre*, *titre*, *page* (*pagina*), *seel*, *termine*, *ordre*, *escole*, *fable*, *table*, *matiere*, *mobile*, *digne*, *leal*, *duc*, *rustique*, *aveugle*, *facile*.

3) Anhaltspunkte für die Bestimmung der Zeit, in der ein Wort in die Sprache aufgenommen worden ist, bietet die Bedeutung desselben, wenn mit dem betreffenden Wort der durch dasselbe bezeichnete Begriff entlehnt wurde, und wenn auf Grund geschichtlicher Überlieferung feststeht, um welche Zeit dieser Begriff den Angehörigen der aufnehmenden Sprache bekannt geworden ist. Auf diese Weise läfst sich

z. B. für einzelne mit dem Christentum eingedrungene Wörter die Zeit ihrer Aufnahme ungefähr bestimmen.

Wichtiger für die Bestimmung der Chronologie der Aufnahme als die Bedeutung der Wörter ist im allgemeinen ihre Form. Es liegt auf der Hand, dafs die Lehnwörter einen Lautwandel, der vor ihrer Aufnahme in die Volkssprache schon abgeschlossen war, nicht mitmachen konnten, dagegen an denjenigen Lautveränderungen, welche nach ihrer Entlehnung eingetreten sind, so gut wie die Erbwörter partizipieren. So haben von den erwähnten Wörtern *cristianus*, *diabolus* die volkslateinische Entwickelung von Hiatus-*i* zu *į* (§ 20, 3) nicht durchgemacht, können also erst in die Volkssprache gedrungen sein, als jenes Gesetz zu wirken aufgehört hatte. *Diabolus*, *fabula* zeigen nicht die Entwickelung der Gruppe *-abu* zu *au* (§ 26), *obedire* nicht den Ausfall des nachnebentonigen Vokals (§ 80); *apostre*, *epistre*, *titre* zeigen abweichende Entwickelung von *tl* (§§ 25. 119); die beiden ersten erhalten auch intervokalisches *p* (§ 105). *Jesús*, *esprít*, *termíne*, *habít*, *publíque*, *Afríque*, *mobíle*, *assidú*, *magnifíque*, *rustíque*, *cantíque*, *calíce*, *compót*, *humíde*, *intíme*, *livíde* u. a. verstofsen sogar gegen das Accentgesetz (§ 15). Dahingegen ist in der Weiterentwickelung von *crestien*, *epistre*, *escole*, *almosne* das *s* vor Konsonant verstummt (§§ 128. 129) in derjenigen von *obedir* intervokalisches *d* geschwunden (§ 116), womit ein terminus ad quem für ihre Aufnahme in die Volkssprache gegeben ist.

4) Dasselbe lateinische Grundwort ist häufig als Erbwort und als Lehnwort im Französischen vorhanden, z. B. *tabula* als *tole* (§ 26) und *table*, *causa* als *chose* (§ 139) und *cause*, *computus* als *contes* (§ 78 b β) und *compoz*, *mobilem* als *mueble* (§ 110) und *mobile*, *hospitalem* als *hostel* (§§ 80² a α. 52) und *hospital*, *dignitatem* als *deintie* (§ 80² a α) und *dignite*, *redemptionem* als *raançon* (§§ 116. 195) und *redemption*, *germinare* als *germer* (§ 80² a α) und *germiner*, *testimonium* als *tesmoing* (§§ 80² a α. 203) und *testimonie*, *asperitatem* als *a(s)prete* (§§ 80² a α. 128) und *asperite*, *apiarium* als *achier* (§ 192) und *apier*, *mendicitatem* als *mendistie* (§ 158 A) und *mendicité*, *amicitatem* als *amistie* (§ 158 A) und *amicité*.

Anm. Es kann auch dasselbe Wort zu verschiedenen Zeiten und demzufolge in verschiedener Gestalt wiederholt als Lehnwort

in die Volkssprache eingeführt werden, wie etwa *saeculum* als *siecle seule*, *secretum* als *secrei secret*, *utilem* als *ütle ütile*, *manipulum* als *maniple manipule*, *rusticum* als *ruiste rustique.* In Bezug auf einzelne Fälle, die man in diese Kategorie gestellt hat, läfst sich indessen schwer mit Sicherheit entscheiden, ob eine durch die Zeit oder den Ort der Entlehnung bedingte Differenzierung der Lautform vorliegt.

§ 13. Orthographie und Aussprache. Die schriftliche Fixierung des Französischen erfolgte seit ältester litterarischer Zeit vermittelst des lateinischen Alphabets.

In der altfranzösischen Zeit, namentlich während der ersten Jahrhunderte, läfst sich das Bestreben erkennen, den lautlichen Veränderungen durch veränderte Schreibung Rechnung zu tragen (phonetische Orthographie). Gleichwohl vermochte die Schrift nicht überall den lautlichen Veränderungen zu folgen, und bereits in den ältesten französischen Sprachdenkmälern finden sich Fälle traditioneller Schreibung (historische Orthographie), die sich mehren, je weiter sich die Sprache von ihrem Ursprung entfernt, und je mehr eine eigentliche Schriftsprache sich herausgebildet hat. Vgl. die Lautlehre § 36 ff. Hier zur vorläufigen Orientierung und zur Veranschaulichung des eben Bemerkten einige Beispiele:

1) traditioneller Orthographie bei veränderter Aussprache der verwendeten Lautzeichen: *c*, das vor *e*, *i* ursprünglich die velare Tenuis (§ 27, 3) bezeichnet, wird später zur Bezeichnung des aus der velaren Tenuis hervorgegangenen *ts*- und *s*-Lautes (*cire*, *cent*) beibehalten (§§ 134. 279e).

g vor *e*, *i* bezeichnet ursprünglich die velare Media, darauf die palatale Spirans, schliefslich im Franzischen den *dž*-, später *ž*-Laut (*gent*, *gendre;* §§ 27, 3. 150. 278).

qu, lat. = *kw*, bezeichnet später den aus *kw* entstandenen *k*-Laut (*qui*, *quel*, *quant;* dafür selten *c*, z. B. *car* = *qua re.* S. § 154 ff.). — *gu*, ursprünglich = *gw* (frk. *w* und lat. *gu*), wird nach Verlust des labialen Elementes vor *e*, *i* zur Bezeichnung des *g*-Lautes verwendet (*guerre*, *langue;* § 154 ff.). An der Schreibung *qu* und *gu* zur Bezeichnung des *k*- und *g*-Lautes vor *e*, *i* festzuhalten, empfahl sich um so mehr, als *c* und *g* in gleicher Stellung die Laute *ts*, *dž* wiedergaben.

u bezeichnet im Französischen den aus lat. *ų* entstandenen *ü*-Laut (*mur, plus, nul;* §§ 70. 98).

oi und *ai* wurden in der Orthographie auch dann fortgeführt, als die damit ursprünglich bezeichneten Laute in *oę* (nfrz. *ųá*) und *e* übergegangen waren (*roi*, *toile*, *pais*, *vair;* vgl. die §§ 223 u. 227).

2) veränderter Orthographie bei veränderter Aussprache: Nachdem *c* vor *e*, *i* = *ts*, *g* vor *e*, *i* = *dž* geworden, werden sie auch in Fällen, wo sie etymologisch nicht berechtigt sind, zur Bezeichnung neugebildeter gleicher Laute verwendet, z. B. *g* für *dž* in *rouge* (*rǫbįu;* s. § 191), *c* für *ts* in *grace* (*gratiam*, s. § 193 Anm.). Andererseits suchte man neue Laute durch eine Kombination lateinischer Lautzeichen auszudrücken, welche ganz oder annähernd den zu bezeichnenden Lautwerten entsprachen. So entstanden die Schreibungen *ai*, *ei*, so *ill* (*il*) für mouilliertes *l*, *ign* (*gn*) für mouilliertes *n*. Als diakritisches Zeichen wird *h* nach *c* verwendet. So dient *ch* vor *e, i* zur Bezeichnung des Lautes *k* (*chi* = *qui* Eulalia), vor *a* zur Bezeichnung von *tš* (*š*). In dieser letzten Verwendung ist es im Schriftfranzösischen gebräuchlich und verallgemeinert worden (*chant*, *chose*, *cheval*, *chien*, *sache* = *sapįa*). Oft dauert es lange Zeit, Generationen oder auch Jahrhunderte, bis eine der veränderten Aussprache angepaſste Schreibweise allgemein zur Anwendung gelangt. So finden wir, um nur einige in die litterarische Zeit des Altfranzösischen hineinfallende Erscheinungen dieser Art hier anzuführen, isoliertes *t* im sekundären Wortauslaut, unbetonte Vokale vor unmittelbar folgendem hochtonigen Vokal, *s* vor Konsonant in der Schrift vor, nachdem sie die gesprochene Sprache nachweislich längst aufgegeben hatte; so war *l* vor Konsonant phonetisch lange zu *u* geworden, bis dafür allgemein *u* auch geschrieben worden ist. Daneben begegnen in altfranzösischen Handschriften, namentlich der späteren Zeit, Ansätze zu einer phonetischen Schreibung, ohne daſs dieselbe überhaupt zu allgemeinerer Anerkennung gelangt wäre: so, wenn einzelne *e* statt *ai*, *s* (im Inlaut *ss*) statt *c* vor *e i*, *an* statt *en* schreiben, um damit den lautlichen Veränderungen Rechnung zu tragen.

3) Als ein Versuch gelehrter Rückbildung der phonetischen

zur historischen Orthographie stellt sich die von Lateinkundigen gepflegte etymologische Schreibweise dar, für die es bereits in der früheren Zeit des Altfranzösischen an Belegen nicht fehlt (z. B. *corps*, *regiel* Eulalia), die aber seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, mit dem Erwachen der humanistischen Studien, in grofsem Umfange zur Anwendung gelangte. In Annäherung an die Grundworte schreibt man z. B. *congnoistre*, *faict*, *mauldire*, *soubvenir*, *pied*, *soixante*, *debte*, *escript*, *compter*, *hault*, *sault*. Analogisch werden solche Schreibungen auf andere Wörter übertragen. So schreibt man *craincte* nach *plaincte*, *ung* etwa nach *long*, in falscher Etymologie *scay* nach *scio*, *poids* (statt *pois*, vlt. *pẹsu*) nach *pondus*, *legs* (st. *lais*, Verbalsubstantiv von *laisser*) nach *legatum*, *legare*.

Anm. Erwähnt seien noch folgende Einzelheiten: *i* und *j*, *u* und *v* werden in altfranzösischen Handschriften nicht wie heute geschieden; um die spirantische Geltung des Buchstaben *u* anzuzeigen, wird zwischen diesem und folgendem *r* als diakritisches Zeichen *e* eingeschoben (*auerai* = *avrai*); für *-us* begegnet die Schreibung *-x* (dann *-ux*: *diex*, *dieux* = *dieus*). Unbekannt sind den altfranzösischen Schreibern die Cédille, der Apostroph, das heutige Trema, der Bindestrich und die Accente mit Ausnahme des Akuts. Letzterer begegnet in einer Anzahl Handschriften, hier aber nicht in neufranzösischer Weise zur Bezeichnung geschlossener Aussprache des *e*, sondern u. a. als Tonzeichen und Vokaltrennungszeichen.

§ 14. Übersicht der in der nachfolgenden Darstellung verwendeten phonetischen Hülfszeichen:

Der Hauptton (Hochton) wird durch den Akut, der Nebenton durch den Gravis bezeichnet (*vèritáte*).

Die Dauer (Quantität) der Vokale wird durch die Zeichen — (Länge) und ◡ (Kürze) angegeben (*mōbilem*, *fĭdem*).

Zur Unterscheidung des Vokalklanges (Qualität) dienen der unter den Vokal gesetzte Punkt, um die geschlossene, der nach rechts offene Haken, um die offene, der nach links offene Haken, um eine unbestimmte, dumpfe Aussprache zu bezeichnen (*ẹ*, *ę*, *e̜*).

Nasalvokale werden durch ein übergesetztes ~ bezeichnet (*ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ* etc.).

i̯, *u̯*, *ü̯* sind Halbvokale.

ü = *u* in nfrz. *mur*, *u* = *ou* in nfrz. *tour*.

Jotazierte Konsonanten werden durch einen Akut hinter oder über denselben bezeichnet (*t́*, *d́*, *ś*, *ŕ* etc.).

Ein Punkt unter einem Konsonanten bedeutet, daſs derselbe im Begriff ist zu verstummen (*ṭ*, *ḍ*, *ṣ* etc.).

s, *š*, *þ* bezeichnen stimmlose, *z*, *ž*, *ð* die entsprechenden stimmhaften dentalen Spiranten:

s = *s* in nfrz. *sel*	*z* = *s* in nfrz. *maison*
š = *ch* in nfrz. *champ*	*ž* = *j* in nfrz. *jour*
þ = *th* in neuengl. *thank*	*ð* = *th* in neuengl. *those*

χ bezeichnet die stimmlose, *y* die stimmhafte palatale Spirans.

Zum Unterschiede von velarem *k*, *g*, *y* bezeichnen k^1, g^1, y^1 postpalatale, k^2, g^2, y^2 mediopalatale Aussprache.

ł, *ŋ* bezeichnen postpalatales oder velares *l* und *n*.

Ein Sternchen (*) zeigt an, daſs eine Wortform oder ein Laut nicht belegt ist. — Um anzudeuten, daſs innerhalb eines Wortes ein Laut oder eine Lautgruppe in romanischer Zeit verstummt waren, werden die sie bezeichnenden Buchstaben in runde Klammern eingeschlossen.

Kapitel II.

Die wichtigsten Abweichungen des vulgärlateinischen Lautstandes von dem schriftlateinischen.

a) Vokalismus.

§ 15. Der lateinische Accent ist ein wesentlich exspiratorisch-energischer. Derselbe ruht in der Volkssprache im allgemeinen auf derselben Silbe wie in der Schriftsprache. Die wichtigsten Abweichungen volkslateinischer Betonung von der schriftlateinischen sind folgende:

1) Wörter mit Muta + *r* im Anlaut der letzten Silbe, welche im Schriftlatein infolge kurzer Paenultima auf der drittletzten Silbe betont sind, haben im Volkslatein den Hauptton auf der vorletzten Silbe. Beispiele: *ẹntẹ́gru* (cl. *íntĕgrum*), *catẹ́dra* (cl. *cáthĕdram*), *colǫ́bra* (s. § 17 Anm.; cl. *cólŭbram*), *tenẹ́bras* (cl. *ténebras*), *alẹ́cre* (cl. *álacrem*), *tonẹ́tru* (cl. *tónitrum*).

2) Steht betontes *i* der Antepaenultima im Hiat mit folgendem *e* oder *o*, so verbindet es sich mit diesen zu Diphthongen, worauf dann *e*, *o* infolge der ihnen eigenen gröfseren Schallfülle den Hauptton an sich ziehen. Beispiele: *pariẹ́te* (vgl. § 20, 3, Anm.; cl. *parietem*), *mọliẹ́re* (cl. *mulierem*), *filiọ́lu* (cl. *filiolum*), *lẹnteọ́lu* (cl. *lintéolum*). Dieselbe Entwickelung zeigen *ẹ́-a*, *ọ́-a* in den Formen der Possessivpronomina *mẹ́a*, *tọ́a*, *sọ́a*, wenn diese satzunbetont (s. § 10, 4) sind: vlt. *mẹá*, *tọá*, *sọá*, woraus später *ma*, *ta*, *sa*. Vgl. auch die Formenlehre § 327 wegen *meus*, *mei*, *tui* etc.

3) Die Zehnerzahlen betonen, indem das determinierende Element den Ton an sich zieht, die drittletzte Silbe. Beispiele: *víyinti* (cl. *vigínti*), *trẹ́yinta* (cl. *trigínta*), *quadráyinta* (cl. *quadragínta*).

4) In vielen anderen Fällen beruht die Abweichung volkslateinischer Betonung von der schriftlateinischen auf Angleichung (s. § 11). So wurden die vlt. Infinitive *cadére* (cl. *cádere*), *sapére* (cl. *sápere*) u. a. den Infinitiven der Verba II. Konjugation angeglichen. Nach dem Muster von *véndo* — *véndere* etc. wurde zum Praesens *cóso* (cl. *cónsuo*) ein Infinitiv *cósere* (cl. *consúere*), zu *bátto* (cl. *báttuo*) ein Infinitiv *báttere* (cl. *battúere*) gebildet. In der ersten und zweiten Person Pluralis Präsentis der Verba III. Konjugation *perdímus*, *perdítis* etc. (cl. *pérdimus, pérditis*) ist der Accent unter dem Einflufs der entsprechenden Formen der Verba der anderen Konjugationen (*amámus*, *amátis* etc.) von der drittletzten Silbe auf die vorletzte gerückt. Vgl. die Formenlehre § 339, 2.

Anm. Nicht eigentlich um eine Verlegung des Accents, sondern um die Bildung neuer Komposita von einem nach Laut und Betonung unveränderten Simplex aus (Rekomposition) handelt es sich, wenn vlt. *retẹ́net*, *convẹ́nit*, *ẹmplẹ́cat*, *displáket* etc. an die Stelle von cl. *rétinet*, *cónvenit*, *ímplicat*, *dísplicet* etc. treten.

§ 16. Quantität und Qualität. Ursprüngliche Unterschiede der Dauer (Quantität) im Vokalismus des älteren Lateins wirken auf den Klang (Qualität) der Vokale in der Weise ein, dafs allmählich mit Ausnahme von *a* alle betonten langen Vokale geschlossene, alle betonten kurzen Vokale offene Aussprache annehmen. Also:

I. *ī ĭ ē ĕ ā ă ŏ ō ŭ ū*
z. B. *tēctum lĕctus*
II. *ị ı̨̆ ẹ ę̆ ā ă ǫ̆ ọ ų̆ ụ*,
z. B. *tẹctum lęctus.*

Über die unter II angedeutete Entwickelungsstufe geht die Volkssprache insofern hinaus, als in ihr die Vokalqualität nicht mehr durch die Fortdauer jener alten Unterschiede der Vokalquantität bedingt bleibt (s. § 35).

Von den weiteren Veränderungen im vlt. Vokalismus, welche der Sonderentwickelung des französischen Sprachzweiges vorausliegen, sollen im folgenden nur die bemerkenswertesten hervorgehoben werden:

§ 17. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Inschriften und der romanischen Sprachentwickelung reichen in eine sehr frühe Zeit hinauf:

a) der Übergang von vlt. *ı̨* in *ẹ*: *mẹttere* (cl. *mĭttere*), *fẹde* (cl. *fĭdem*), *bẹbere* (cl. *bĭbere*), *vẹrga* (cl. *vĭrga*), *pẹlu* (cl. *pĭlum*), *ẹn* (cl. *in*), *vẹrtute* (cl. *vĭrtutem*);

b) der Übergang von vlt *ų* in *ọ*: *sọpra* (cl. *sŭpra*), *crọke* (cl. *crŭcem*), *dọbitare* (cl. *dŭbitare*), *sọmma* (cl. *sŭmma*), *pọnctu* (cl. *pŭnctum*);

Anm. Die unter a) und b) erwähnten Übergänge werden durch die Lautgeschichte sämtlicher romanischer Sprachen mit Ausnahme des Sardischen bezeugt. — Vor Labial hat unter im einzelnen noch nicht bekannten Bedingungen in einer Reihe von Fällen betontem schriftlateinischem *ō*, *ŭ* volkslateinisches *ǫ* für zu erwartendes *ọ* entsprochen, z. B. vlt. *ǫvu* (cl. *ōvum*), *colǫ̆bra* (cl. *cŏlubra*; vgl. § 15, 1), *cǫpru* (zu gr. *Κύπρος*; cl. *cyprum*), in geringerer Verbreitung: *jǫvene* (cl. *juvenem*), *plǫvia* (cl. *plŭvia*) u. a. neben *rǫbur*; *lǫpa* (cl. *lŭpa*), *rǫbịu* (cl. *rŭbeum*). — Vlt. *nǫptias* (cl. *nŭptias*) läſst sich durch den Einfluſs von *nǫvus* (*nǫvius*, *nǫvia*) erklären.

c) die Monophthongierung der Diphthonge *ae* und *oe* zu *ę*, *ẹ*: *pẹna* (cl. *poena*), *fẹdu* (cl. *foedum*); *kwęro* (cl. *quaero*), *lętus* (cl. *laetus*), *kęlu* (cl. *caelum*), *kęcu* (cl. *caecum*).

Anm. *ae* zeigt nach Ausweis der romanischen Lautgeschichte ein noch nicht erklärtes Schwanken, welches auch die lateinischen Grammatiker bezeugen. Meist entspricht ihm vlt. *ę*, wie in den genannten Beispielen. Daneben begegnet vlt. *ẹ*, z. B. in *saepes* — *sẹpes* (afrz. *seif*, *soif*) und auch cl. *cēpa* neben *caepa*. Vlt. *prẹda* (cl. *praeda*) kann auf Angleichung an *prẹsa* (cl. *prehensa*, s. §§ 21. 23) beruhen.

§ 18. *au* ist im Wortanlaut vor betontem *u*, *o* der folgenden Silbe zu *a* geworden: *agọstu* (cl. *augustum*), *aguṛiu* (cl. *augurium*), *ascọlto* (cl. *ausculto*).

Anm. Schriftlateinischem *caudo* entspricht vlt. *cọda*, dessen *ọ* im altlateinischen Lautstande begründet ist. Wegen vlt. *au* aus *avi* Kons., *abu* Kons. etc. s. § 26.

§ 19. Der erste der beiden nachtonigen Vokale in Proparoxytonis wurde, wie schon teilweise im klassischen Latein, in mehreren Fällen ausgestofsen, ein Vorgang, der durch Inschriften und den Gebrauch der Dichter für frühe Zeit gesichert ist. Gemeinromanisch, daher vorromanisch, hat diese Synkope statt zwischen *l-p*, *l-d*, *l-t*, *l-m*, *r-d*, *r-m*, *s-t*: *colpus* (cl. *colaphus*), *caldus* (cl. *calidus*), *soldus* (cl. *solidus*), *falta* (cl. *fallita*), *calmus* (cl. *calamus*), *vẹrde* (cl. *viridem*), *lardus* (cl. *laridus*), *lọrdus* (cl. *luridus*), *ermus* (cl. *erĕmus*, gr. ἔρημος), *postus* (cl. *positus*). Ferner *frẹgdu* (cl. *frĭgidum*; s. § 11, 1), *rẹgdu* (cl. *rĭgidum*). Vgl. auch § 78, 2 a ζ.

Anm. In Bezug auf vlt. *domnus*, *lamna* neben schriftlat. *dominus*, *lamina* (u. *lamna*) ist es zweifelhaft, ob sie durch spätere Synkope entstanden sind oder einen älteren, ursprünglicheren Lautstand als ihre schriftlateinischen Entsprechungen repräsentieren. Letzteres ist wahrscheinlich der Fall bei vlt. *macla*, *gọbernaclu*, *sẹclu*, *perẹclu*, *copla* und zahlreichen anderen Wörtern mit der Lautfolge ́ Kons. *l*-, denen durch Svarabhakti gelängte schriftlat. *macula*, *gubernaculum*, *saeculum*, *periculum*, *copula* etc. zur Seite stehen.

§ 20. Über das Verhalten der vulgärlateinischen Vokale im Hiat ist zu bemerken:

1) Der Tonvokal wird mit unmittelbar folgendem *i* oder *u* zu einem Diphthongen verschmolzen. Beispiele: *cu͜i*, *fu͜i*, *tu͜i*, *illu͜i* (cl. *illī*), *ama͜i* (cl. *ama(v)i*), *dẹ͜u* (cl. *dẹum*), *mẹ͜us* (cl. *mĕus*). Derartige Formen zeigen sich auch bei klassischen Dichtern und regelmäfsig in volkstümlichen Spottversen.

2) Zwei gleiche, im Hiat zusammenstehende oder zusammentreffende Vokale werden kontrahiert. Der Kontraktionsvokal ist geschlossen (lang), z. B. *prẹndre* (cl. *prehendere* und schon *prēndere*, vgl. § 21), *cọrte* (cl. *cohortem*); *cọprire* (cl. *cooperire*), *cọperclu* (cl. *cooperculum*), *cọpertu* (cl. *coopertum*).

Anm. *ọ* in *cọperit* (cl. *cooperit*) erklärt sich nach § 17 Anm.

3) Unbetonte *i* und *e* vor unmittelbar folgendem Vokal werden zum Halbvokal *i̯* und verlieren damit den Silbenwert. Keinen Unterschied macht es, ob in der Verbindung *i, e* + Vokal letzterer den Ton trägt oder beide Elemente tonlos sind. Auch die nach § 15, 2 erst vulgärlateinischen Verbindungen *ié, eá* für ältere *íe, éa* erfahren die gleiche Behandlung. Beispiele: *rati̯one* (cl. *rationem*), *faki̯amus* (cl. *faciamus*), *poti̯one* (cl. *potionem*), *messi̯one* (cl. *messionem*); *muli̯ére* (s. § 15, 2), *fili̯ólu* (s. ib.); *faki̯o* (cl. *facio*), *fili̯us* (cl. *filius*), *foli̯a* (cl. *folia*), *vini̯a* (cl. *vinea*); *mi̯á* (s. § 15, 2).

Anm. Die Zeit des Eintritts der Jotazierung von Hiat-*i*, -*e* war durch die Beschaffenheit des dem *i*, *e* vorausgehenden Konsonanten bedingt. Z. T. reicht die Entwickelung zu *i̯* weit zurück, während sie in einzelnen Fällen erst dem Sonderleben der romanischen Sprachen angehört und hier nach bestimmten Konsonanten wohl auch ganz unterblieben ist. Zum Französischen s. § 191 ff. *Di̯* hat noch in vlt. Zeit *y* ergeben. Ferner ist zu bemerken, dafs *i̯* in vlt. Zeit geschwunden ist vor *ẹ́*, z. B. *parẹte* (aus *pari̯ẹ́te*, s. § 15, 2), *ku̯ẹtu* (cl. *quiētum*), und in den satzunbetonten Formen des Possessivums *ma, mas* etc.

4) Unbetontes *u* vor unmittelbar folgendem Vokal wird zum Halbvokal *u̯*. Beispiele: *anu̯ale* (cl. *annualem*), *Jenu̯ari̯u* (cl. *Januarium*); — *vẹdu̯a* (cl. *vidua*), *abu̯i* (cl. *habui*). Unter bestimmten Bedingungen, so namentlich nach mehrfacher Konsonanz, schwindet *u̯*, z. B. *mortu* (cl. *mortuum*), *cardu* (cl. *carduum*), *febrari̯u* (cl. *februarium*), *victali̯a* (cl. *victualia*), ferner nach Doppelkonsonanz in *batto* (für *battu̯o*, cl. *battuo*), *battalia*, *kwattor* (für *kwattu̯or*, cl. *quatuor* und *quattuor*). Geschwunden ist *u̯* auch in den satzunbetonten Formen der Possessivpronomina: *sọs* (cl. *sŭŭs*), *sa* (cl. *sŭa*), *tọs* (cl. *tŭŭs*), *ta* (cl. *tŭa*), *tas* (cl. *tŭas*). Vgl. § 15, 2.

Anm. Die frühe Konsonantierung des Hiatus-*i*, -*e* und -*u* wird auch durch den Gebrauch der Dichter bezeugt, welche Hiatus-*i*, -*e* und -*u* nicht als Silbe zählen. In vlt. *suave* (cl. *suavem*; afrz. *so-ef*, prov. *soau*) hat im Hiat befindliches vortoniges *u* nach *s* Konsonantierung nicht erfahren. Der besprochene Ausfall des Hiatus-*u* ist durch Inschriften und Zeugnisse der Grammatiker belegt. Indem *battu̯o*, *quattu̯or* älterem **batu̯o*, **quatu̯or* entsprechen, war hier die Doppelkonsonanz selbst vielleicht zunächst durch folgendes *u̯* bedingt.

5) Die von den klassisch-lateinischen Dichtern befolgte Regel über die Quantität betonter Hiatvokale: vocalis ante

vocalem brevis est, läfst sich einer Bestimmung der Qualität vulgärlateinischer Vokale im Hiat nicht zu Grunde legen. Daher z. B. vlt. *die*, *fui*, *grue* trotz cl. *dĭem*, *fŭi*, *grŭem*.

b) Konsonantismus.

§ 21. *H* ist in der Vulgärsprache noch früher als in der Schriftsprache vollständig geschwunden. Man sprach *cors*, *prendere*, *onore*, *abio*, *oste*, *omo* für ältere *cohors* (s. § 20, 2), *prehendere* (s. § 20, 2), *honorem*, *habeo*, *hostem*, *homo*.

§ 22. Auslautendes *m* hinter unbetontem Vokal ist, wie bereits die altlateinische Versbildung und die ältesten Inschriften erkennen lassen, sehr früh verstummt. Beispiele: *onore*, *pake*, *patre*, *anima*, *ala*, *domna* statt cl. *honorem*, *pacem*, *patrem*, *animam*, *alam*, *dominam*.

Anm. Hinter betontem Vokal ist *m* geblieben: *rem* (frz. *rien*). So auch in *som* (cl. *sum*), *quem*, *jam*, wenn diese Wörter satzbetont waren, während sie an satzunbetonter Stelle zu *so*, *que*, *ja* geworden sind.

§ 23. Ebenfalls sehr alt ist der Ausfall des *n* vor *s*, vor welcher Gruppe kurze Vokale gelängt wurden und dann geschlossene Aussprache annahmen: *mese* (cl. *mensem*), *isposu* (cl. *sponsum*), *presi* (für *prensi* — *prehensi*), *tras* (cl. *trans*), *masi* (cl. *mansi*); *pesare* (cl. *pensare*), *costare* (cl. *constare*), *masione* (cl. *mansionem*), *mostrare* (cl. *monstrare*), *mesura* (cl. *mensura*).

Anm. Die geschlossene (lange) Aussprache des Vokals erklärt sich durch vorhergehende Nasalierung, die dann nach Ausfall des *n* vor dem oralen Konsonanten geschwunden ist.

§ 24. *rs* wird zu *ss*, *s*. Beispiele: *susu* (cl. *sursum*), *diosu* (*deorsum*), *extrosu* (cl. *extrorsum*), *dossu* (cl. *dorsum*).

§ 25. Für *tl*, *dl* ist *kl*, *gl* eingetreten. Beispiele: *veclu* (aus *vetlu*; cl. *vetulum*), *secla* (cl. *sĭtula*); *ascla* (aus *astla*, *assla*; cl. *assula* und *astula*); *ragla* neben *radla* (cl. *radula*) u. a.

§ 26. *b* beginnt in intervokaler Stellung etwa seit dem 2. Jahrh. n. Chr. in *v* überzugehen; *abu* Kons., *avu* Kons., *ava* Kons., *avi* Kons. ergeben *au*: *devere* (*debere*), *fava* (*faba*); *auca* (**avica*), *aucellu* (**avikellu*), *amaut* (*amavit*), *taula* (*tabula*), *paraula* (*parabola*, gr. Lehnwort), *gauta* (*gavata*), *aunt* (**habunt*, cl. *habent*).

§ 27. Zu den Gaumenlauten ist zu bemerken:

1) Für anlautende *c* und *cr* ist in mehreren Fällen *g, gr* eingetreten, wofür eine völlig befriedigende Erklärung noch nicht gefunden ist. Beispiele: *gavịola* (zu *cavea*), *grassu* (cl. *crassum*), *graticla* (cl. *craticula*), *gamella* (cl. *camella*); dieselbe Erscheinung begegnet namentlich auch in Wörtern griechischen Ursprungs, wie *gambaru* (gr. *κάμμαρος;* cl.-lat. *cammarus*), *grọpta* neben *crọpta* (gr. *κρύπτη; crypta*), *garofulu* (gr. *καρυόφυλλον;* cl.-lat. *caryophyllon*) und auch cl.-lat. *gubernare* (*κυβερνᾶν*), *gobius* (*κωβιός*) etc.

2) Auf Dissimilation beruht *k* für *kw* in *kinkwe* (cl. *quinque*), *kinkwayinta* (cl. *quinquaginta*), *kẹsque* (cl. *quisque*); auf Assimilation vielleicht in *cokere* (cl. *coquere*), *cokina* (cl. *coquina*), *cocu* (cl. *coquum*), woneben *lakịu* (cl. *laqueum*), *torkere* (s. § 11, 1; cl. *torquere*) zu beachten bleiben.

3) Den Beginn der Palatalisierung bezw. Sibilierung der velaren Tenues *k* und *g* vor silbigem *e, i* ist man auf Grund der Entwickelung dieser Laute in den romanischen Sprachen versucht bis etwa in die Zeit der Kolonisierung Sardiniens hinaufzurücken: *k, g* wurden über k^2, g^2 zu k_y^2, g_y^2 (d. i. k^2, g^2 mit frikativem Ansatz) verschoben: k_y^2*era* (cl. *cera*), k_y^2*entu* (cl. *centum*), *pa*k_y^2*e* (cl. *pacem*). Noch in vulgärlateinischer Zeit ist g_y^2 zu y^2 geworden: *yente* (cl. *gentem*), *rẹye* (cl. *rēgem*), *lẹye* (cl. *lēgem*).

Auf andere Lautübergänge, deren Eintritt der Consensus der romanischen Sprachen in vorromanische Zeit zurückzudatieren nahelegt, ohne dafs in anderen Zeugnissen eine ausreichende Bestätigung hierfür noch gefunden wäre, soll hier nicht eingegangen werden. Erwähnt sei noch:

§ 28. Der Vorschlag von *i* vor *s* + Konsonant. Zur Erleichterung der Aussprache von *s* vor Konsonant hat sich schon in einer frühen Zeit des Volkslateins ein *i* (*e*) dem Sibilant vorgeschoben, wenn das vorhergehende Wort konsonantisch endigte (s. § 10, 4b). Man sprach *isposu*, dann *ẹsposu* (cl. *sponsum*), *ẹspina* (cl. *spina*), *ẹspata* (cl. *spatham*), *ẹstare* (cl. *stare*), *ẹstatu* (cl. *statum*).

Anm. Auf lateinischen Inschriften läfst sich dieser Vorschlag eines *i* zuerst im 2. Jahrhundert n. Chr. (auf griechischen im 1. Jahrh. n. Chr.) nachweisen; die Übereinstimmung aller

romanischen Sprachen läfst es wahrscheinlich erscheinen, dafs wir es mit einem lautlichen Vorgang zu thun haben, dessen Anfänge in eine noch frühere Zeit hinaufreichen. Bei der Verwandtschaft von *s* mit dem Laut *i* ist es begreiflich, dafs die Schrift diesen Hülfslaut spät fixierte.

Zur Lautlehre der in die Volkssprache eingedrungenen griechischen und germanischen Lehnworte.

§ 29. Die im Volkslatein vorhandenen Wörter griechischen Ursprungs (vgl. § 5, 3) zeigen in mehreren Fällen Lautverhältnisse, die dem schriftlateinischen Lautstand dieser Wörter nicht entsprechen. Es seien hier die folgenden Abweichungen als die wichtigsten hervorgehoben:

1) *η* erscheint in der lateinischen Vulgärsprache einigemal seinem ursprünglichen Lautwerte entsprechend als *ę*, z. B. *ecclęsia* (*ἐκκλησία*). In Wörtern späteren Imports begegnet es mit dem spätgriechischen Lautwert *i*, z. B. *tapitįu* (*ταπήτιον*), *Pergaminu* (*Περγαμηνός*).

2) *υ* wird in weiterem Umfange als in der Schriftsprache als *ų* — *ǫ* wiedergegeben, z. B. *bǫxida* (*πύξις*; cl.-lat. *pyxis*), *grǫpta* (*κρύπτη*; cl.-lat. *crypta*; vgl. § 27, 1), *tǫrsus* (*θύρσος*; cl.-lat. *thyrsus*). Daneben stehen jüngere, z. T. durch die lateinische Schriftsprache vermittelte Entlehnungen mit *į* und *į* — *ę*, z. B. *gįrus* (cl.-lat. *gyrus*; *γῦρος*), *cįma* (cl.-lat. *cyma*; *κῦμα*), *lįra* (cl.-lat. *lyra*; *λύρα*), *mirta* (cl.-lat. *myrtus*; *μύρτος*), *cęcinus* (zu cl.-lat. *cycnus*, gr. *κύκνος*) neben *cicinus*, *presbęteru* (vgl. § 11, 4; cl. *presbyterum*, gr. *πρεσβύτερον*).

3) Die griechischen Aspiraten *φ* (= p + h), *θ* (= t + h), *χ* (= k + h) werden in der Volkssprache wie in altlateinischer Zeit durch die einfachen, nicht aspirierten Tenues *p, t, k* ersetzt, während die Schriftsprache, wie dies auch die Schreibung mit *ph, th, ch* erkennen läfst, der griechischen Aussprache mehr Rechnung zu tragen suchte. Beispiele: *colpu* (gr. *κόλαφος*; cl.-lat. *colaphus*), **pantasįare* (zu gr. *φαντασία*; cl. *phantasia*); *espata* (gr. *σπάθη*; cl. *spatha*); *brakįu* (gr. *βραχίων*; cl. *brachium*), *cręsma* (gr. *χρῖσμα*; cl.-lat. *chrīsma*), *carta* (gr. *χάρτης*; cl.-lat. *charta*). Auf spätgriechischer Aussprache beruht *f* in vlt.

orfanu (gr. ὀρφανός, cl.-lat. *orphanus*), *garofulu* (s. § 27, 1), *fasịanu* (gr. φασιανός, cl.-lat. *phasianus*) u. a.

4) ζ wird in frühen Entlehnungen als *ss*, später als *dị*, *y* herübergenommen, z. B. *dịelọsu* (zu ζῆλος; cl.-lat. *zelus*), *baptẹdịare* (βαπτίζειν). Wegen afrz. *-isier* s. § 152.

Vgl. auch § 27, 1.

§ **30**. Die germanischen Laute (§ 5, 2), welche auch im Gallolatein vorkommen, bleiben; die übrigen werden durch verwandte Laute ersetzt.

a) Vokalismus. 1) frk. *a* = vlt. *a*, z. B. **fanja* — vlt. *fanya* (afrz. *fange*, vgl. § 207, Anm.), frk. **warjan* — vlt. *guarire* (afrz. *guarir*), frk. **álina* — vlt. *alna* (afrz. *alne*, *aune*), frk. **brasa* — vlt. *brasa* (afrz. *brese*).

2) frk. *ê* = vlt. *ẹ*, z. B. frk. **rêd* (ahd. *rât*) — vlt. *arrẹdu* (afr. *arrei*, *arroi*).

3) frk. *ĭ* = vlt. *ẹ* (wie cl. *ĭ*, s. § 17 a), z. B. frk. **spit* (ahd. *spiʒ*) — vlt. *espẹtu* (afrz. *espeit*, *espoit*), frk. **hilt* (ahd. *helʒa*) — vlt. *hẹltu* (afrz. *helt*, *heut*).

4) frk. *ĕ* = vlt. *ę*, z. B. frk. *mëdu* — vlt. *mędu* (afrz. *miez*), frk. **bëra* — vlt. *bęra* (afrz. *biere*), frk. **brëkan* — vlt. *bręcare* (afrz. *breiier*, *broiier*), frk. **halsbërg* — vlt. *halbergu* (afrz. *halberc*, *hauberc*), frk. *wërra* — vlt. *guęrra* (frz. *guęrre*).

5) frk. *î* = vlt. *ị*, z. B. frk. **Albarîc* — vlt. *Albarịcu* (frz. *Auberi*), frk. *Wîdo* — vlt. *Guidu* (afrz. *Gui*), frk. **wîsa* — vlt. *guịsa* (afrz. *guise*).

6) frk. *ŏ* und *ō* (*ǭ*?) = vlt. *ọ*, z. B. frk. **hŏsa* — vlt. *họsa* (afrz. *huese*), frk. *Markbọdo* — vlt. *Marcbọdu* (afrz. *Marbue*), frk. **faldastǭl* — vlt. *faldastọlu* (afrz. *faldestuel*), frk. **fǭdr* — vlt. *fọdru* (afrz. *fuerre*), frk. **urgǭli* — vlt. *ọrgọlịu* (afrz. *orgueil*).

7) frk. *ŭ* = vlt. *ọ* (wie cl. *ŭ*, s. § 17 b), z. B. frk. **hurdi* — vlt. *họrda* (afrz. *họrde*), frk. **bukk* — vlt. *bọcca* (afrz. *buc*), frk. *Wîdburg* — vlt. *Guidbọrgu* (afrz. *Guiborc*), frk. **fŭrbjan* — vlt. *fọrbire* (afrz. *furbir*), frk. *Ludhari* — vlt. *Lọdarịus* (afrz. *Lohiers*).

8) frk. *û* = vlt. *ụ*, z. B. frk. **brûn* — vlt. *brụnụ* (afrz. *brün*), frk. **drûd* — vlt. *drụdu* (afrz. *drü*), frk. **brûd* — vlt. *brudu* (afrz. *brü*).

9) frk. *ai* = vlt. *a*, z. B. frk. ***haisti** — vlt. ***hasta*** (afrz. ***haste***), frk. ****aibhor*** — vlt. ***affru*** (frz. ***afre***), frk. ****waiđanjan*** — vlt. ***guadanyare*** (afrz. ***gaaignier***), frk. ****haim*** — vlt. ***hamu***.

10) frk. ***au*** = vlt. *au*, z. B. frk. ****kausjan*** — vlt. ***causyire*** (frz. ***choisir***), frk. ****hauniþa*** (ahd. ***hônida***) — vlt. ***haunita*** (frz. ***honte***), frk. **laubja* — vlt. *laubya* (frz. *loge*).

11) frk. ***eu*** = vlt. *ẹo* (zweisilbig), z. B. frk. ****Theudoric*** — vlt. ***Thẹodorịcu*** (afrz. ***Tierri***), frk. **speut* — vlt. ***espẹ́otu*** (afrz. ***espieut***), frk. ****streup*** — vlt. ***estrẹ́opu*** (afrz. ***estrieu***), frk. ****þeudisk*** — vlt. ***tẹ́odẹscu*** (afrz. ***tieis, tiois***), frk. ****Leudgari*** — vlt. ***Lẹodgarịus*** (afrz. ***Legiers***).

b) Konsonantismus. 1) frk. *þ* = vlt. *t*, z. B. frk. ****þarrjan*** — vlt. ***tarrire*** (afrz. ***tarir***), frk. ****þriskan*** — vlt. ***trẹscare*** (afrz. ***treschier***), frk. ****hauniþa*** — vlt. ***haunita*** (afrz. ***honte***).

2) frk. ***bh*** = vlt. *v*, z. B. frk. ****hûbha*** — vlt. ***huva*** (afrz. ***hüve***), frk. ****rîbhan*** — vlt. ***rivare*** (afrz. ***river***), frk. ***Ebhurhard*** — vlt. ***Evurhardu*** (afrz. ***Evrart***).

3) frk. *w* (bilabial) im Anlaut = vlt. *gu̯*, z. B. frk. **warda* — vlt. *gwarda* (afrz. *guarde*), frk. ***warôn*** — vlt. ***guarare*** (afrz. ***garer***), frk. ****warnjan*** — vlt. ***gwarnire*** (afrz. ***garnir***). Im Inlaut wird germ. *w* je nach der lautlichen Umgebung verschieden behandelt, z. B. *Hlussawig* (afrz. *Cloëvis*), ***sparwari*** (afrz. ***esparvier***), ***kawa*** (afrz. ***chọe***, älter ****chaue***) etc. Im Auslaut erscheint *-aw* franzisch als *-ọu*: ***blaw*** — afrz. ***blọu***.

Anm. In dem germanischen Sprachgebiet benachbarten Gegenden ist german. *w* im Anlaut unverändert geblieben, daher später wallonisch, lothringisch *warde*, *warnir*, *werre* etc.

4) frk. *χ* (geschr. *h*) = vlt. *k* (*χ*?), z. B. frk. ****wahta*** — vlt. ***guacta*** (afrz. ***guaite, gaite***), frk. **skarwahta* — vlt. ***escarguacta*** (afrz. ***eschargaite***), frk. **faihida* — vlt. *fakida* (afrz. *faide*; nur aus Palatal + *d* erklärt sich die Erhaltung des intervokalen *d*).

5) frk. *χl*, *χr* in älteren Worten = vlt. *cl*. **cr*, z. B. frk. ***Hlu̯þawig*** — vlt. ***Clotavigus*** (afrz. ***Clöevis, Clovis***) oder = ***fl***, ****fr***, z. B. ***Hluþawing*** — vlt. ***Flotawẹngu*** (afrz. ***Floovent***) oder in späteren Worten = vlt. *l*, *r*, z. B. frk. ***Chlodowig*** — vlt. ***Lodovicus*** (afrz. ***Loöis***).

6) frk. *ʽh* (spiritus asper) = vlt. *h* (spiritus lenis), z. B. frk. ****ʽhalsberg*** — vlt. ***halbergu*** (afrz. ***halberc***, ***hauberc***), frk.

*'*happja* — vlt. *hapya* (afrz. *hache*), frk. *'*hërda* — vlt. *herda* (afrz. *herde*), frk. *'*haga* — vlt. *haga* (afrz. *haie*), frk. *'*hanka* — vlt. *hanca* (afrz. *hanche*); frk. **jëhan* — vlt. *jehire* (afrz. *jehir*).

Hinsichtlich der Betonung folgen die germanischen Lehnworte dem vulgärlateinischen Gesetz, d. h. den Ton auf der ersten Silbe behalten nur solche zwei- und dreisilbige Worte, deren letzte Silbe ein Kasussuffix war, z. B. *balco* — *balc*, und dreisilbige, wenn deren vorletzte Silbe kurz war, wie *alĭna* — *alne*. Worte, die mit einem auf mehrfache Konsonanz ausgehenden Suffix gebildet sind, haben den Ton auf dem Suffix, z. B. *hâring* — afrz. *harénc*. In anderen Fällen bewirkt die Analogie Verlegung des Accentes nach dem Wortende, so wenn in *krebĭz* — afrz. *escrevisse* u. a. germanische Suffixe mit gleich oder ähnlich lautenden romanischen Suffixen vertauscht worden sind.

Kapitel III.

Die vulgärlateinischen Laute und ihre Umbildung in das Altfranzösische.

§ 31. Es soll die lautliche Entwickelung bis etwa 1100 dargelegt werden. Man kann diese erste Periode als die vorlitterarische der franzischen Mundart bezeichnen. Was wir darüber wissen, beruht auf Rückschlüssen aus dem Lautstand der späteren litterarischen Zeit des Franzischen und auf Analogieschlüssen aus der Entwickelung der Laute in einer kleinen Anzahl älterer auf uns gekommener Denkmäler anderer französischer Mundarten und des Provenzalischen.

I. Vokalismus.

§ 32. Accent. Die Entwickelung der Vokale vollzieht sich in erster Linie unter dem Einflufs des Accentes. Mit Rücksicht auf die Accentstärke sind Haupttonvokale (auch als Hochtonvokale oder kurz als Tonvokale bezeichnet), Nebentonvokale (s. § 79) und tonlose (schwachtonige) Vokale, mit Rücksicht auf die Stellung eines Vokals zum (Haupt-)Tonvokal Nachtonvokale und Vortonvokale zu unterscheiden.

§ 33. Offene und geschlossene Silben. Die Vokale haben ferner meist eine verschiedene Entwickelung, je nachdem sie (1) in offener, d. h. vokalisch auslautender, oder (2) in geschlossener, d. h. konsonantisch auslautender, Silbe stehen. Die Vokale in offener Silbe heifsen frei (*libres*), diejenigen in geschlossener Silbe gedeckt (*entravées*).

1) Freie Vokale stehen: a) im unmittelbaren Wortauslaut: *me*, *te*, *tu*; b) vor silbeanlautendem Vokal: *me-a*, *ve-a* (cl. *vĭa*); c) vor einfachen inlautenden Konsonanten: *ta-le*, *ma-nu*, *o-ra*, *me-se* (cl. *mense*, s. § 23), *ve-la*, *vi-nu*, *du-ra-re*, *ca-ballu*; d) vor Muta cum Liquida: *ca-pra*, *dọ-plu*, *fẹ-bre*, *Fe-brarịu*; *pa-tre*, *vẹ-tru* (cl. *vĭtrum*), *la-trone*, *nọ-trire*; *vẹ-clu* (s. § 25), *ẹntẹ-gru*, *fra-grare*.

2) Gedeckt sind im wesentlichen alle Vokale, auf welche eine andere Konsonantengruppe als Muta cum Liquida folgt: *por-ta*, *par-te*, *al-tu*, *os-te*, *fac-tu*, *tẹc-tu*, *rọp-ta*, *cam-pu*, *trak-si* (*traxi*), *lak-sat* (*laxat*), *seks* (*sex*); *cas-tellu*, *lak-sare*, *vẹr-tute*; auch Doppelkonsonanz macht die vorhergehende Silbe geschlossen: *val-le*, *mẹt-tat*, *gras-su*, *sẹc-ca*, *bọc-ca*, *cap-pa*.

3) Ein Vokal vor einem einfachen wortauslautenden Konsonanten ist gedeckt, wenn das betreffende Wort in Pausa oder vor konsonantisch anlautendem Worte, frei, wenn dasselbe vor vokalisch anlautendem Worte sich befindet, z. B. *tres* Kons. Pausa, *tre-s* Vok.; *mel* Kons. Pausa, *me-l* Vok.; *cor* Kons. Pausa, *co-r* Vok.; *ámat* Kons. Pausa, *áma-t* Vok.

Anm. Ursprünglich geschlossene Silben können im Laufe der sprachlichen Entwickelung offen, ursprünglich offene Silben geschlossen werden. So ist das erste *e* in cl. *men-se* gedeckt, in vlt. *me-se* (s. § 23) frei. Umgekehrt entsprechen cl. *a-sinum*, *ca-lidum*, *vi-ridem* etc. vulgärlateinische (s. § 19) *as-nu*, *cal-du*, *vẹr-de* etc., älteren *co-mite*, *ca-mera*, *nọ-meru* etc. jüngere *con-te*, *cham-bre*, *nom-bre* etc. Wenn im folgenden von freien und gedeckten Vokalen oder von offenen und geschlossenen Silben schlechtweg die Rede ist, so ist stets der vulgärlateinische Lautstand gemeint, während unter sekundär freien oder gedeckten Vokalen und sekundär offenen oder geschlossenen Silben eine jüngere romanische Entwickelung zu verstehen ist.

§ 34. Konnexive Entwickelung der Vokale. Auf den Lautwandel der Vokale ist auch die Natur der

umgebenden Laute (Konsonanten und Vokale) von Einfluſs. So war bereits im Volkslatein vor folgendem Labial *ǫ* zu *ọ* geworden (s. § 16 Anm.), werden im Französischen orale Vokale vor folgenden nasalen Konsonanten zu Nasalvokalen (s. § 35, 5), werden *a* und *ę* durch vorhergehenden Palatal beeinfluſst (s. §§ 52, 53 u. 39), scheint vortoniges *e* unter dem gleichzeitigen Einfluſs vorhergehender und folgender labialer Konsonanten in *ü* überzugehen (s. § 84 Anm.). Durch folgenden Vokal (verschiedener Provenienz) werden Vokale in ihrer Entwickelung namentlich insofern beeinfluſst, als sie mit *i* und *u* diphthongische und triphthongische Verbindungen eingehen und in diesen eine von der gewöhnlichen abweichende Umbildung erfahren, z. B. *laissier* (*laxare*) — *lẹissier* — *lęssier*, *nǫit* (*nocte*) — **nuoit*, **nueit* — *nüit*. Vgl. §§ 56, 62 etc.

A. Die Haupttonvokale.

§ 35. Übersicht über die Entwickelung. Aus dem Vulgärlatein hat das Französische die haupttonigen einfachen Vokale

ị ẹ ę a ǫ ọ ụ

nebst einigen Diphthongen (*au* und vereinzelt *ęu*, *ui*, *ai*) überkommen. Vgl. §§ 16 ff.

Spätere Veränderungen der Qualität dieser Laute ergeben sich zum Teil als Folge veränderter Quantitätsverhältnisse. Und zwar ist für die Entwickelung der Quantität hochtoniger Vokale die Stellung derselben in offener oder geschlossener Tonsilbe maſsgebend geworden in der Weise, daſs in offener Silbe ursprünglich kurze Vokale gelängt, in geschlossener Silbe ursprünglich lange Vokale gekürzt wurden, während ursprünglich lange Vokale in offener Silbe lang, ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe kurz blieben. Inwieweit diese Neugestaltung der Vokalquantität ausschlieſslich einzelsprachlicher Sonderentwickelung in romanischer Zeit angehört oder in ihren Anfängen in vulgärlateinische Zeit zurückreicht, entzieht sich der Beobachtung. Ursprünglich lange oder später gelängte *ę ǫ ẹ ọ* in offener Silbe sind infolge weiterer Dehnung unter dem Hauptton nach

heute verbreiteter Annahme zu *ẹ̀ẹ*, *ọ̀ọ*, *ẹ̀ẹ*, *ọ̀ọ* mit zweigipfligem Accent, darauf unter Differenzierung ihrer zunächst qualitativ gleichen Elemente zu den französischen Diphthongen *ie* (*fę-ru* — *fier*; s. § 46), *uo* (*bǫve* — *buof*; s. § 58), *ei* (*vẹ-la* — *veile*; s. § 39), *ou* (*gọ-la* — *goule*; s. § 64) geworden. Dabei ist zu bemerken, dafs *ǫ* nicht diphthongiert wird, wenn Nasal die Nachtonsilbe anlautet (s. § 65), und dafs *ǫ*, *ę* zum Unterschiede von *ẹ*, *ọ* Tondiphthongierung auch vor *l* (s. §§ 60 u. 48) und vor epenthetischem *i* (s. §§ 62 u. 50) erfahren.

1) Freies haupttoniges *a* erscheint im Französischen als diphthongisches *ai* vor Nasal (*a-mas* — *aimes*; s. § 53), sonst als *e* (*fa-ba* — *feve*, *pa-tre* — *pedre*; s. § 52). Die Entwickelungsgeschichte ist wenig aufgeklärt.

Anm. In Oxytonis zeigen haupttonige *ę ǫ ẹ ọ a* vor einfachen wortauslautenden Konsonanten die gleiche Entwickelung wie in offener Silbe, z. B. *ręm* — *rien*, *cǫr* — *cuor*, *trẹs* — *treis*, *vọs* — *vóus* (s. § 64 Anm.), *tras* (s. § 23) — *tres*. Es ist fraglich, inwieweit der Grund dieser Erscheinung in Verallgemeinerung derjenigen Formen, die sich bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes (s. § 10, 4b und § 33, 3) einstellen mufsten, oder allgemein in einer durch die Einsilbigkeit jener Wörter bedingten stärkeren Artikulation zu suchen ist. Aus Zweckmäfsigkeitsgründen werden im folgenden die Tonvokale vor einfachen wortschliefsenden Konsonanten mit denen in freier Stellung zusammen behandelt. — In Paroxytonis erfolgte die erwähnte Umbildung haupttoniger freier *ę ǫ ẹ ọ a*, bevor hier ursprünglich offene Tonsilben durch Ausfall nachtoniger Vokale geschlossen wurden, z. B. *fę́-rit* — **fie-rẹt* — *fiert*, *vǫ́-let* — **vuo-lẹt* — *vuolt*, *crẹ́-dit* — **crei-dẹt* — **creidt creit*, *sá-nus* — **sai-nẹs* — *sains*. — In Proparoxytonis war die Umbildung von haupttonigen freien *ẹ ọ a* noch nicht erfolgt, als hier ursprünglich offene Tonsilben durch Ausfall des Vokals der Pänultima geschlossen wurden, daher z. B. *dẹ́-bi-ta* — **debte dette*, *dọ́-bi-tat* — **dubtet dutet*, *á-ni-ma* — *anme ame*, *sá-pi-du* — **sabde sade*. Ein verschiedenes Verhalten zeigen in gleicher Stellung freie haupttonige *ę* und *ǫ*, indem sie, bedingt durch den früheren oder späteren Eintritt der Synkope des Vokals der Pänultima (vgl. § 76), diphthongiert wurden oder undiphthongiert blieben, z. B. *tę́-pi-du* — **tie-bẹ-dẹ* — **tiebde tiede*, *jǫ́-vi-ne* (s. § 17 Anm.) — *jue-vẹ-nẹ* — *juevne juene* neben *tę́-ne-re* — *tendre*, *cǫ́-mi-te* — *conte*.

Keine Diphthongierung erleiden *į* (s. §§ 36 f.) und *ų*. Letzteres wird in freier und gedeckter Stellung in *ü* umgelautet (s. § 70), wofür keltischer Einflufs angenommen wird.

2) Unter dem Einfluſs eines *ī* der Nachtonsilbe werden freies und gedecktes *ẹ* in *i* umgelautet (s. § 43).

3) Eine Anzahl neuer Diphthonge und Triphthonge entstehen durch Verbindung des Tonvokals mit einem aus Palatal oder palatalisiertem Konsonanten hervorgegangenen sogen. epenthetischen *i̯*. Die Triphthonge wurden bereits in vorlitterarischer Zeit wieder zu Diphthongen oder auch zu Monophthongen reduziert. Vgl. *tẹctu* — *teit* (§ 44), *lęctu* — **lęit *lieit* — *lit* (§ 50), *plaga* — *plaie* (§ 56), *mǫrio* — **mǫir *muoir *mueir* — *müir* (§ 62), *angǫstia* — *angǫisse* (§ 68), *frụctu* — *früit* (§ 72); *kęra* — **kieira* — *cire* (§ 39, 1b), *caru* — *chier* (§ 52, 1b), *jaket* — **džieist* — *gist* (§ 56, 2). Über die Quellen des *i̯* vgl. zum Konsonantismus.

4) Die Entwickelungsgeschichte von Vokal + *u̯* bietet eine Reihe ungelöster Schwierigkeiten, namentlich soweit es sich um die einschlägigen Formen der starken *ui*-Perfecta handelt. Vgl. über diese auch die Formenlehre.

5) Unter dem Einfluſs folgender nasaler Konsonanten entstehen Nasalvokale. Daſs Nasalierung vor Ablauf des XI. Jahrhunderts bereits erfolgt war, lassen nur für *a*, *e*, *ai*, *ei* Assonanzen altfranzösischer Denkmäler erschlieſsen. Für die anderen Vokale und Vokalverbindungen fehlt ein zuverlässiges Kriterium, was bei der nachfolgenden Darstellung, in der für sämtliche Vokale vor nasaler Konsonanz gleichzeitiger Eintritt der Nasalierung angenommen wurde, zu beachten ist.

ị.

§ 36. Freies und gedecktes *i* vor oralen Konsonanten bleibt *ị*: *rịpa* — *rive*, *vịvu* — *vif*, *-ịtu* — *-iṭ*: *finịtu* — *finiṭ* etc., *nịdu* — *nit*, *fịdu* — *fiṭ*, *mịsi* — *mis*, *vịsu* — *vis*, germ. *wịsa* — *guise*, *sịc* — *si*; *ịra* — *ịre*, *venịre* — *venir*, *fịlu* — *fil*, *vịle* — *vil*; *lịbra* — *livre*; *escrịptu* — *escrit*, *ịs(o)la* (cl. *insula*; vgl. § 23) — *isle*, *vịlla* — *ville*, *mịlle* — *mil*, *tịbi̯a* — *tige*, *fịli̯a* — *fille* (*fịle*).

Anm. *ei* in *leir* weist auf *ẹ* in unerklärtem vlt. *glẹre* (neben *glịre*, cl. *glīrem*) zurück. Wegen *se* st. *si* s. § 81 Anm., wegen der Endung der 2. Pers. Plur. Praes. *-ịtis* s. § 339, 2.

§ 37. Freies und gedecktes *ị* vor Nasal wird zum Nasalvokal *ĩ* (§ 35, 5): *espịnà* — *espine*, *lịma* — *lime*;

vịnu — *vin*, *pịnu* — *pin*, *crịne* — *crin*, *fine* — *fin*; *kịnque* (§ 27, 2) — *cinq*, *quịntu* — *quint*, *sịmịu* — *singe*, *lịnịa* — *ligne* (*lïne*), *vịnịa* — *vigne*.

Anm. Wegen der Endung der 1. Pers. Plur. Praesentis *-ịmus* s. § 339, 2.

§ 38. *ị* vor epenthetischem *i* verschmilzt mit diesem: *mịca* — **mịịe mie*, *amica* — *amie*, *dịkere* — *dire*, *frịyere* (cl. *frīgĕre*) — *frire*, *afflịyere* (cl. *afflīgĕre*) — *afflire*, *fịyere* (cl. *fīgĕre*) — (*clou*)*fire*, *rịyant* (cl. *rideant*) — *rient*, *fịnisco* (§ 338 b) — *finis*. — Vor Nasal *ĭ*: *lịnịu* — *ling* (*lïń*), *escrịnịu* — *escring*.

Anm. *Freit* enspricht vulgärlateinischem *frẹgdu* st. *frịgdu* (cl. *frīgidum*). S. § 11, 1.

ẹ.

Vlt. *ẹ* entspricht cl.-lat. *ē*, *ĭ*, *œ*, einigemal *æ* (s. § 17).

§ 39. Freies *ẹ* im unmittelbaren Wortauslaut, vor Vokal und vor oralen Konsonanten ergiebt:

1) in Oxytonis und Paroxytonis, desgl. in Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit offen bleibt:

a) *ẹi*: *mẹ* — *mei* (*mẹ́i*), *te* — *tei*, *sẹ* — *sei*; *vẹa* (cl. *vĭa*) — *veie*, *mẹa* (cl. *mĕa*) — *meie*; *sẹpe* — *seif*, *bẹbant* (cl. *bĭbant*) — *beivent*, *nẹve* (cl. *nĭvem*) — *neif*; *sẹta* — *seiḍe*, *-ẹtis* — *-eiz* (§ 339, 2 Anm. 4): *abẹtis* — *aveiz*, *crẹdit* — *creit*, *prẹda* (§ 17 c) — *preiḍe*, *mẹse* (§ 23) — *meis*, Suffix *-ẹse* (§ 23) — *-eis*: *corteise* — *corteis*, *defẹsu* (§ 23) — *defeis*, *pẹra* (cl. *pĭra*) — *peire*, *vẹru* — *veir*, *abẹre* — *aveir*, *vẹla* — *veile*, *ẹstẹla* (§ 173) — *esteile*, *pẹlu* (cl. *pĭlum*) — *peil*, *ẹter* (cl. *ĭter*) — *eiḍre*, *vẹtru* (cl. *vitrum*) — *veiḍre*, *tonẹ́tru* (§ 15, 1) — *toneiḍre*; *pẹp*(*e*)*re* — *peivre*, *yenẹp*(*e*)*ru* (cl. *juniperum*) — *geneivre*, *presbẹ́t*(*e*)*ru* (§ 29, 2) — *pruveiḍre* (§ 11, 4).

Anm. In Lehnwörtern begegnet cl.-lat *ē* als *ę*, cl.-lat. *ĭ* als *ị*, z. B. *prophẹte* (cl. *prophēta*, gr. προφήτης), *secrẹt* (cl. *secrētum*), *decrẹt* (cl. *decrētum*); *lịvre* (cl. *lĭbrum*); vermutlich halbgelehrt ist altfrz. *trebles*, wofür in der Schriftsprache später *triple* (cl. *trĭplus*) erscheint. Suffixvertauschung zeigen *crūḍel*, *fẹḍel* neben *feḍeil*, *chandelle* neben *chandeile* u. a. (s. § 11, 3). — Wegen *tenir*, *florir* etc. s. § 344, 2; wegen *mę*, *tę*, *sę* s. § 10, 4a. —

Nicht hinreichend erklärt ist afrz. *estouble*, das nicht lat. *stĭpula*, sondern vlt. *stọpula* oder *stopila*, nach anderer Auffassung germ. *stobel* (ahd. *stupfila*) entspricht.

b) *i* hinter Palatalen (vgl. § 34): *kẹpa* — *cive* (*tsive*), *merkẹde* — *mercit*, *tanakẹta* — *tanaiside*, *Bellovakẹse* — *Belveisis*, *payẹse* (§ 23) — *païs*, *kẹra* — *cire*, *plakẹre* — *plaisir*, *takẹre* — *taisir*, *yakẹre* — *gesir*.

Anm. Nach gewöhnlicher Annahme hat sich hier nach dem Palatal (vgl. § 52, 1 b) ein *i̯* entwickelt, das mit *ei* aus betontem freiem *ẹ* über *i̯ei* zu *i* wurde: *kẹra* — **ki̯eira* — *tsire* etc. — *Ceilet* (*kẹlat*), *receivre* (*rekẹp*(*e*)*re*), *receit* (*rekẹ́pit*), *diseient* (*dikẹbant*), *burgẹis* (*boryẹse*) etc. sind Bildungen nach Analogie. Vgl. § 348, 1.

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, bleibt *e*: *déb*(*i*)*ta* — *dette*, *tréd*(*e*)*ke* — *treze*, *séd*(*e*)*ke* — *seze*. Vgl. § 35, 1 Anm. und § 41.

§ 40. Freies *ẹ* vor Nasal ergiebt:

1) in Paroxytonis:

a) *ẹ̃i*: *plẹnu* — *plein* (*plẹ̃in*), *fẹnu* — *fein*, *frẹnu* — *frein*, *sẹnu* (cl. *sĭnum*) — *sein*, *serẹnu* — *serein*, *vẹna* — *veine*, *pẹna* (§ 17 c) — *peine*, *catẹna* — *chadeine*, *avẹna* — *aveine*, *arẹna* — *areine*, *mẹnat* (cl. *mĭnat*) — *meinet*.

Anm. *Fiens* entspricht unerklärtem vlt. *fẹmus* st. *fẹmus* (cl. *fĭmus*). — Wegen *en* (vlt. *ẹn*, cl. *in*), *sen-s* (vlt. *sẹne*, cl. *sĭne*) s. § 10, 4 a, wegen der Endung *-ímes* der 1. Pers. Plur. der starken Perfecta der *-i-* und *-si-*Klasse s. § 342, 3, wegen der 1. und 2. Pers. Plur. Praes. der Verba der lat. 3. Konjugation s. § 339, 2. *Aliene* (cl. *alienam*) ist Lehnwort.

b) *ĩ* hinter Palatal. Beispiele: *rakẹmu* — *raisin*, *pọllikẹnu* (*pullicenum*) — *polcin*.

Anm. Vgl. § 39, 1 b die Anmerkung. — Wegen *venin* s. § 11, 3 b. — Spätgriechischem *i* = älterem *η* (s. § 29, 1) entspricht *i* in *parchemin* und wahrscheinlich in *saïne* (σαγήνη), *Sarrasin* (Σαρακηνός). Unerklärt ist *i* in afrz. *chaïne* neben *chaeine* (*catẹna*), *estrine* neben *estreine* (*strẹna*) und dem etymologisch nicht durchsichtigen *serin* (Zeisig).

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, ist *ẹ* über *ẽ* zu *ã* geworden: *sẹ́m*(*i*)*ta* — *sente* (*sẽnte*, dann *sãnte*); auch hinter Palatal: *kẹ́n*(*e*)*re* (cl. *cinerem*) — *cendre*. Vgl. § 35, 1 Anm. und § 42.

Anm. *Fiente* entspricht nicht hinreichend erklärtem vlt. *fęmita* st. *fémita* (zu vlt. *fīmus*). S. § 40, 1 a Anm. und § 47, 2.

§ 41. Gedecktes ę vor oralen Konsonanten erscheint als ẹ̆: *mẹttere* (cl. *mittere*) — *metre* (*mẹ̆tre*), *pẹscat* (cl. *piscatur*) — *peschet*, *mẹssa* (cl. *mĭssam*) — *messe*, *mẹssu* — *mes*, *spẹssu* (cl. *spĭssum*) — *espes*, *crẹspu* (cl. *crĭspum*) — *cresp*, *crẹsta* (cl. *crĭstam*) — *creste*, *ẹrpeke* (cl. *ĭrpicem*) — *erce*, *vẹrga* (cl. *virga*) — *verge*, *vẹrde* (§ 19) — *vert*, *ẹlla* (cl. *illa*) — *elle*, *capẹllu* (cl. *capillum*) — *chevel*, *sẹccu* (cl. *siccum*) — *sec*; *sẹpi̯a* — *seche* (*sẹ̆tše*), *consẹli̯u* — *conseil* (*consẹl̄*; vgl. § 200), *aurẹcla* (§ 19 Anm.) — *orẹille* (*orẹl̄e*), *solẹclu* — *soleil* (*solẹl̄*). Auch hinter Palatal bleibt e: *kẹppu* (cl. *cippum*) — *cep*, *kẹrcat* (cl. *circat*) — *cerchet*, *kẹrkinu* (cl. *cĭrcinum*, gr. *κίρκινος*) — *cerne*, *kẹrklu* (cl. *cĭrculum*) — *cercle*.

Anm. Vgl. § 39, 2. — Auf vlt. oder frz. Suffixvertauschung beruhen *-ęl*, *ęlle* statt *-ẹl*, *ẹlle* in *aissęlle*, *ancęlle*, *paissęl* etc.; desgl. *-il̄e* statt *ẹl̄e* in *lentille*, *gradille* (cl. *cratĭcula*) u. a., woneben dialektisch *-il̄e* aus *-ẹl̄e* in lautorganischer Entwickelung vorzukommen scheint. Wegen *senẹstre* (cl. *sinĭstrum*), s. § 11, 1, wegen jüngerem *espeis espois* (*spẹssu*) ib., wegen der Partizipien *mis*, *pris*, *sis* § 350, wegen der Formen der 3. Pers. Sing. und Plur. Perf. *prist*, *pristrent* etc. § 349, 2, wegen der Endung *-istes* der 2. Pers. Plur. der starken Perfekta der *-i* und *-si*-Klasse § 342, 3. — Lehnwortformen haben *virgene virge* (vgl. § 76 Anm., cl. *virginem*), *epistele*, *saintisme* (cl. *sanctissimum*), *altisme*, *familie* (cl. *famĭlia*) u. a., ferner *tapiz*, dessen *i* nach § 29, 1 sich erklärt. Früh aufgenommene Lehnwörter wie *batesme* (cl. *baptisma*, gr. *βάπτισμα*), *evesque* (cl. *episcopum*, gr. *ἐπίσκοπος*) haben ẹ̆. Zweifelhaft kann es erscheinen, ob in *cil* (cl. *cĭlium*), *eissil* (*exĭlium*) Lehnwörter zu erkennen sind oder ob hier *i* unter Einfluſs des vorhergehenden Palatals aus älterem *ei* (*kieil̄* — *cil*; s. § 200 zu *li̯* u. § 44 Anm.) hervorgegangen ist. Angleichung an (*ne*)*is* (*ẹpsī*) hat man in (dialektischem?) *medisme* neben *medẹsme* (*metẹpsimu*) erkennen wollen.

§ 42. Gedecktes ẹ vor Nasal hat sich zu ẹ̆ und noch im Verlauf unserer Periode, auſser vor *ń*, weiter zu *ã* entwickelt. In der Orthographie bleibt *e* mit wenigen Ausnahmen auch in der späteren Zeit. Beispiele: *fẹndere* (cl. *findere*) — *fendre* (*fẽndre*, dann *fãndre*), *ẹntro* (cl. *intro*) — *entre*, *sọbẹnde* (cl. *subinde*) — *suvent*; *vẹndẹmi̯a* — *vendenge*; auch hinter Palatal: *kẹngla* (cl. *cingula*) — *cengle*; vor *ń*:

tęnįa (cl. *tĭnea*) — *teigne* (*tẽńe*), *dęgnat* (cl. *dignat*) — *deignęt* (*dẽńęt*), *lęgna* (cl. *lĭgna*) — *legne.*

Anm. Vgl. § 40, 2. — Die Entwickelung von *ẽ* vor gedecktem Nasal zu *ã* bildet ein wichtiges Dialektkriterium, indem die nord- und westfranzösischen Mundarten (insbesondere das Pikardische und Normannische) bei *ẽ* beharrten. — Lehnwörter sind *simple, benigne, maligne, digne, hyacinthe.*

§ 43. Haupttoniges freies oder gedecktes *ę* vor oralen oder nasalen Konsonanten wird unter dem Einfluſs eines nachtonigen *į* in *i* umgelautet, indem die gröſsere Enge der *i*-Artikulation auf die Artikulation des Tonvokals übertragen wird: *ęllį* — *il, ęstį* — *ist, *pręsį* — *pris, *sęsį* — *sis, vęnį* — *vin, *tęnį* — *tin;* die 2. Pers. Sing. der *dędi*-Perfekta und der starken *-i-* und *-si*-Perfekta (s. § 342, 2, 3), wie *vįdęstį* (cl. *vīdĭstī*) — *vedis, mesęstį* — *mesis, perd(e)dęstį* – *perdis.*

Anm. Fraglich ist, ob hierher *i* aus *ęvį* (cl. *ĭbī*) gehört, das nach anderer Auffassung lateinischem (*h*)*ī̆c* entspricht.

§ 44. *ę* vor epenthetischem *į* verbindet sich mit diesem zum Diphthongen *ẹi*, der vor Nasal zu *ẽi* wird: *lęye* (cl. *legem*, vgl. § 27, 3) — *lei* (*lẹi*), *ręye* (cl. *regem*) — *rei; vęke* (vgl. § 104 Anm. 1, cl. *vĭcem*) — *feiz, pęke* (cl. *pĭcem*) — *peiz, plęcat* (cl. *plĭcat*) — *pleięt; tęctu* — *teit, estręctu* (cl. *strĭctum*) — *estreit, dręctu* (cl. *directum*) — *dreit, nęgru* (cl. *nĭgrum*) — *neir, dęscu* (cl. *discum*) — *deis, cręskere* — *creistre; fęrįa* — *feire.*

fęnctu (cl. *finctum*) — *feint* (*fẽint*), *vęnkit* — *veint, fęnyit* (cl. *fingit*) — *feint, vęnkis* — *veins, vęnkere* — *veintre.*

Anm. Für die lautmechanische Entwickelung der *ei*- und *ẽi*-Laute nach Palatal fehlen streng beweisende Beispiele, da sowohl die Verbalformen *kęnyit* (cl. *cingit*) — *ceint, kęnktu* (cl. *cinctum*) — *ceint* etc. als auch die Endungen *-eis* und *-ise* in *frankęscu* — *franceis, frank* + *ętįa* — *franchise* analogische Beeinflussung erfahren haben können. *Cirge* (*cereum*) entwickelte sich vielleicht unter Einfluſs von *cire* (§ 39 b, vgl. auch § 201 Anm.). Wegen *cil, eissil* s. § 41 Anm. Zum Suffix *-ętįa* (cl. *-ĭtia*) vgl. § 193, wegen *brebiz, suriz* § 11, 3b, wegen *dit* (*dįctu;* cl. *dĭctum*) § 350.

§ 45. *ẹ́* + *ų* erscheint als *ü* (geschr. *u*), *ẹ́* + *ųi* als *üi* (geschr. *ui*): *dębų(i)t* — *dut* (*düt*), **cręvų(i)t* — *crut, *crędų(i)t* — *crut, *rekępų(i)t* — *recut, *bębų(i)t* — *but; dębųi* — *dui* (*düi*), **crędųi* — *crui* etc. Vgl. § 206, 1 b.

Anm. Ein zuverlässiger Maſsstab für die Beurteilung der genannten Vokalverbindungen fehlt, da sie ausschlieſslich in Verbalformen begegnen und hier associative Veränderungen erfahren haben können. — Nicht dem alten Erbwortschatz angehörende *rieule* (*riule*), *tiule* lassen sich auf ältere, an *rĕgo*, *tĕgo* angeglichene *rĕ(g)ula*, *tĕ(g)ula* st. *ręgla* (*rēgula*), *tęgla* (*tēgula*) zurückführen. Vgl. § 51.

ę.

Vlt. *ę* entspricht cl.-lat. *ĕ* und *æ*. Vgl. § 17c.

§ 46. Freies *ę* vor oralen Konsonanten diphthongiert:

1) in Oxytonis und Paroxytonis, desgl. in Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit offen bleibt, zu *ie*, woraus mit Verlegung des Accents auf den zweiten diphthongischen Bestandteil *ié* wird: *męl* — *miel*, *fęl* — *fiel; crępat* — *crievet*, *nępos* (s. § 35 Anm.) — *nies*, *bręve* — *brief*, *lętu* — *liet*, *pęde* — *piet*, *sędit* (s. § 35 Anm.) — *siet*, *ęrit* — *iert*, *quęrit* — *quiert*, *fęru* — *fier*, *yęlu* (cl. *gĕlum*) — *giel*, *kęlu* — *ciel; fębre* — *fievre*, *bębru* — *bievre*, *pętra* — *piedre; ę́d(e)ra* — *iedre* (Jonasfragm. *eedre*), *ę́b(u)lu* — *hieble*, *perdę́d(e)runt* — *perdiedrent* (s. § 342, 2).

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, ist die Diphthongierung je nach dem früheren oder späteren Eintritt der Synkope erfolgt oder unterblieben: *tę́pidu* — *tiede*, *mę́dicu* (s. § 148, 2) — *miege*, *pę́dicu* — *piege;* dagegen *mę́r(u)la* — *merle*, *bę́r(u)la* — *berle.* Vgl. § 35, 1 Anm., § 76 Anm.

Anm. Nach § 10, 4a erklärt sich *et* (lat. *et*) statt *iet*. Wegen *es* (*es*), *eret* (*erat*) etc. s. ib., wegen *par* (*per*) § 10, 4a und § 84 Anm., wegen *mielz*, *mieldre* § 48 Anm. — Die Lehnwörter zeigen verschiedenes Verhalten: während früh aufgenommenes *siecle* (*saeculum*) die Tondiphthongierung kennt, ist in später aufgenommenen *cedre* (cl.-lat. *cedrus*, gr. *κέδρος*), *celebre* u. a. die Diphthongierung unterblieben.

§ 47. Freies *ę* vor Nasal entwickelt sich:

1) in Oxytonis und Paroxytonis über *ie* — *ié* zum nasalen Diphthongen *iẽ* (§ 35, 5): *ręm* — *rien; bęne* — *bien* (*biẽn*), *tęnet* — *tient*, *vęnit* — *vient*, *crępmit* (cl. *trĕmit*) — *crient.*

2) In Proparoxytonis wurde *ę*, entsprechend der § 46, 2 verzeichneten Entwickelung vor oralen Konsonanten, bei später erfolgter Synkope des nachtonigen Vokals zu *ié* — *iẽ* diphthongiert, während es bei früher eingetretener Synkope über *ẽ* zu *ã* geworden ist: *frę́mita* — *friente*, *fę́mita* (s. § 40, 2 Anm.) — *fiente*, *Stéphanu* — *Estienne*, dagegen *yę́n(e)ru* (cl. *generum*) — *gendre* (*dẽẽndre*, dann *dẽãndre*), *trę́m(u)lo* — *tremble*, *tę́n(e)ru* — *tendre*. Vgl. § 35, 1 Anm.

§ 48. Gedecktes *ę* vor oralen Konsonanten bleibt *ę*: *sępte* — *set* (*sęt*), *tęsta* — *teste*, *pęrdere* — *perdre*, *ęnfęrnu* — *enfern*, *pęrdit* — *pert*, *fęrru* — *fer*, *ęrba* — *erbe*, *bęllu* — *bel*, *novęlla* — *nuvelle*, *bęllos* — *bels* (vgl. § 213); auch wenn Palatal vorangeht: *kęrvu* — *cerf*.

Anm. Vor *l̃* wurde *ę* wie in freier Stellung zu *íe* — *ié* diphthongiert (s. § 35, 1): *męlįus* — *mielz*, *męlįor* — *mieldre*. — *Niece* (*nęptįa*) steht unter dem Einfluſs von *nies* (*nępos*); *piece* (*pettįa?*) vielleicht unter demjenigen von *pieț* (*pęde*). — Einer zuverlässigen Deutung harren *ie* in *tierz* (*tęrtįu*), *fierge* (*fęrrįa*), *cierge* (*cervįa*), *i* (s. § 198) in *espice* (*espękįa*) neben *espece*, *Grice* (*Grękįa*) neben *Grece*, *Galice* (*Gallękįa*).

§ 49. Gedecktes *ę* vor Nasal hat *ẽ* ergeben, das sich in Übereinstimmung mit dem aus *ẹ* vor Nasal hervorgegangenen *ẽ* (§ 42) zu *ã* fortentwickelt: *vęntu* — *vent* (*vãnt*), *lęntu* — *lent*, *dęnte* — *dent*, *addęntes* — *adenz*, *tęmplu* — *temple*, *exęmplu* — *essemple*.

Anm. Zur dialektischen Scheidung von *ẽ* und *ã* s. § 42 Anm. — Vgl. auch § 11, 3b und § 47, 2.

§ 50. *ę* vor epenthetischem *į* entwickelt sich mit diesem über **iei* zu *i*, vor Nasal weiter zu *ĩ* (§ 35, 5): *pręcat* — **pręiet* **prieiet* — *prieț*, *dęke* — *diz dis* (vgl. § 135, 3 Anm.), *lęgo* — *li*; *lęctu* — **lęit* — **lieit* — *lit*, *despęctu* — *despit*, *vęcte* — *vit*, *pęctus* — *piz*, *sęks* — *sis*, *ęxit* — *ist*, *ęntęgru* — *entir*; *ębrįu* — *ivre*, *prętįu* — *pris*, *męyu* (*mędįu*) — *mi*, *pęyus* — *pis*, *pęyor* — *pire*, **keręsįa* (von **kéresus*, cl.-lat. *cérasus*, gr. *κέρασος*) — *cerise*, *męrįat* — *mireț*; *dęc(i)mu* — *dime disme* (vgl. § 158 Anm.); *ęnyęnįu* (cl. *ingenium*) — *enging*, *ęnyęnįet* — *engint*. — Auch die früh aufgenommenen Lehnwörter *empire* (§ 201 Anm.), *matire* (§§ 116 Anm., 201 Anm.), *eglise* (§§ 29, 196) haben *i*.

Anm. 1. Das centralfranzösische *i* aus *ẹ* + *i* findet sich ebenso im Pikardischen, Champagnischen und Ostnormannischen, während in den ostfranzösischen Mundarten *ẹi*, im Nordwesten des Sprachgebietes *ie* erscheint.

Anm. 2. Auf Suffixvertauschung beruhen *-ier*, *-iere* in *mostier* (*mostẹrịu*; s. § 80 Anm.), *mestier* (*mestẹ́rịu*; s. ib.) u. a., auf Angleichung an die 2. und 3. Pers. Sing. *vieng* (*vẹnịo*), *tieng* (*tẹnịo*) statt *ving*, *ting*.

§ 51. 1) *ẹ* + *u* ergiebt triphthongisches *ieu*. Beispiele: *Dẹu* (§ 20, 1) — *Dieu*, *Andrẹu* — *Andrieu*, *Mathẹu* — *Mathieu*, *sẹkụo* — *sieu*, *kẹcu* (§ 17 c) — *cieu*, *Grẹcu* — *Grieu*, *sẹvu* — *sieu*, **lẹgụa* (kelt. *leuga*) — *lieue*, **trẹgụa* (germ. *treuwa*) — *trieue*.

2) *ẹ* + *ụi* erscheint als *üi*: **estẹtụi* — *estui* (*estüi*).

Anm. Vgl. § 45 Anm. *rieule* (*riule*), *tiule*. — Neben *ieu* begegnen früh *eu*, *iu*, worin dialektische Abweichung und, was *eu* betrifft, in franzischen Texten gelehrte Lautgebung zu sehen ist. — *ü* in *estüt* (**estẹtụit*), *estürent* (**estẹ́tụerunt*) kann aus der 1. Pers. Sing. übertragen sein.

a.

§ 52. Freies *a* vor oralen Konsonanten ergiebt:

1) in Oxytonis und Paroxytonis, desgl. in Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit offen bleibt:

a) *ẹ̄*: *tras* (s. § 23 u. § 35, 1 Anm.) — *tres*, *sal* — *sel*; *sapa* — *seve* (*sẹve*), *ape* — *ef*, *faba* — *feve*, *nave* — *nef*, *prata* — *prede*, *pratu* — *pret*, *latus* — *lez*, *remasa* (§ 23) — *remese*, *nasu* — *nes*, *clara* — *clere*, *ẹnflare* — *enfler*, *avaru* — *aver*, *mare* — *mer*, *paret* (s. § 35, 1 Anm.) — *pert*, *ala* — *ele*, *tale* — *tel*, Suffix *-ale* — *-el*: *mortale* — *mortel*, *ospitale* — *ostel*; *labra* — *levre*, *fabru* — *fevre*, *patre* — *pedre*, *matre* — *medre*, *fratre* — *fredre*; *Savara* — *Sevre*, *rad(e)re* — *redre*.

b) *iẹ́* hinter palatalen, bezw. palatalisierten Konsonanten oder Konsonantengruppen: *caru* — *chier* (*tšịẹ́r*), *capu* — *chief*, *ẹscala* — *eschiele*, *capra* — *chievre*, *peccata* — *pechiede*; *pacare* — *paiier*, *secare* — *seiier*, *ẹmplẹcare* — *empleiier*, *negare* — *neiier*; *appoyare* (*appodịare*) — *appoiier*; *pietate* — *pitiet*; *tractare* — *traitier*, *laxare* — *laissier*, *plakitare* — *plaidier*, *bajulare* — *baillier*, *basịare* — *baisier*, *pretịare* — *preisier*, *calkịare* — *chalcier*, *chaucier*, *adyenọculare* — *agenuillier*.

Anm. 1. Wegen *megre* (*macru*), *eyre* (*acre*) vgl. § 158 Anm. — *Mal* (*malu*) neben *mel*, *car* (*quare*) neben *quer*, *a* (*ad*), *as* (*habes*), *at* (*habet*) erklären sich nach § 10, 4a; *chalt* (*calet*) neben *chielt*, *valt*, *valent* (*valent*), *salt* (*salit*), *ont* (*habent*) u. a. nach § 11, 2 (vgl. § 348, 1). Wegen der Imperfektendung *-aba* (cl. *-abam*) s. § 341. — Nicht dem alten Erbgut gehören an: *chandelabre* (*candelabrum*), *pape* (cl. *papa*), *estat* (cl. *statum*), *cave* (cl. *cavam*), *cas* (cl. *casum*); das Suffix *-al* (cl. *-alem*) an Adjektiven und Substantiven wie *leal*, *real* (Eul. *regiel* = *reiiel*), *missal*; ferner *table* (cl. *tabulam*), *diable* (cl. *diabolum*), *estable* (cl. *stabula*), *fable* (*fabulam*); vermutlich auch das Suffix *-able* (cl. *-abilem*): *abominable* (*abominabilem*), *delitable* etc.

Anm. 2. Die Entwickelung von haupttonigem freiem *a* bildet das wichtigste Kriterium, nach dem man die Sprachgebiete des Französischen, Provenzalischen und Frankoprovenzalischen abzugrenzen pflegt. Im Provenzalischen bleibt *a* durchweg erhalten; im Frankoprovenzalischen wird es hinter Palatalen wie im Französischen zu *ie*, während es sonst wie im Provenzalischen *a* bleibt.

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, bleibt *a*: *rapidu* — *rade*, *asinu* — *asne*, *-aticu* — *-age* (s. § 148, 2), *gabata* — *jatte*. Vgl. § 35, 1 Anm. und § 54.

§ 53. Freies *a* vor nasalen Konsonanten ergiebt:

1) in Paroxytonis:

a) *ăi*: *amas* — *aimes* (*ăimes*), *fame* — *faim*, *ramus* (s. § 35, 1 Anm.) — *rains*; *lana* — *laine*, *vana* — *vaine*, *pane* — *pain*, *levame* — *levain*, *strame* — *estrain*, *nanu* — *nain*, *manu* — *main*, *mane* — *main*, *vanu* — *vain*, *granu* — *grain*, das Suffix *-anu* — *-ain*: *subitanu* — *sudain*.

b) *iẽ* hinter Palatalen: *cane* — *chien* (*tšiẽn*), *decanu* — *deiien*, *paganu* — *paiien*, *lẹgame* — *leiien*, *meyanu* (zu cl. *medius*) — *meiien*.

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, ist *a* zu *ã* geworden: *amita* — *ante*, *anima* — *anme* (s. § 187), *manica* — *manche*; auch hinter Palatal: *camera* — *chambre*. Vgl. § 35, 1 Anm. und § 55.

Anm. Wegen der Verbalendung *-ons* (*-amus*) s. § 339, 2, wegen *-ames* (1. Pers. Plur. Perf.) § 342, 1.

§ 54. Gedecktes *a* vor oralen Konsonanten ist *a* geblieben: *drappu* — *drap*, *vacca* — *vache*, *grassu* — *gras*,

passu — *pas*, *lassu* — *las*, *massa* — *masse*, *valle* — *val*; *arma* — *arme*, *parte* — *part*, *lardu* (s. § 19) — *lart*, *salvu* — *salf* (s. § 174), *sapiat* — *sachet*, *rabia* (cl. *rabiem*) — *rage*, *brakiu* (*bracchium*) — *braz*, *lakiu* (cl. *laqueum*) — *laz*, *aliu* — *ail* (*al*, s. § 200), *battalia* (§ 20, 4) — *bataille* (= *batale*); auch hinter Palatal: *cattu* — *chat*, *capsa* — *chasse*, *carne* — *charn*, *carru* — *char*.

Anm. Wegen *font* (*faciunt*) s. § 348, 4c, wegen *caisse* § 111 Anm.

§ 55. Gedecktes *a* vor nasalen Konsonanten wird nasaliert (*ã*): *flamma* — *flamme* (*flãme*), *pannu* — *pan*, *annu* — *an*; *amplu* — *ample*, *tantu* — *tant*, *quantu* — *quant*, *enfante* — *enfant*; *Brettania* — *Bretaigne* (= *Bretãne*; s. § 207); auch hinter Palatal steht *ã*: *campu* — *champ*, *cantat* — *chantet*, *pacante* — *paiant*, *negante* — *neiant*.

Anm. Wegen *estont* (*stant*) s. § 348, 4b.

§ 56. 1) *a* vor epenthetischem *i* verbindet sich mit diesem zum Diphthongen *ái*, der aufser vor Nasal im Franzischen etwa gegen Schlufs unserer Periode zu *ei* und vor mehrfacher Konsonanz weiter zu *e* sich entwickelt hat. In der Schreibung bleibt *ai*. Vor Nasal entsteht der nasale Diphthong *ãi*. Beispiele: *braca* — *braie*, *pacas* — *paies*, *plaga* — *plaie*, *fac* — *fai*, *rayu* (*radiu*) — *rai*, *bayu* (*badiu*) — *bai*, Suffix *-acu* — *-ai* in **veracu* (§ 135, 3 Anm.) — *verai* und in Ortsnamen wie *Bavacu* — *Bavai*, *Duacu* — *Duai*; *laxat* — *laisset*, *factu* — *fait*, *axe* — *ais*, *fragrat* — *flairet* (§ 103, 2, S. 64), *faske* — *fais*, *palatiu* — *palais*, *Sarmatia* — *Sarmaise*, *aria* — *aire*, *variu* — *vair*; *paskere* — *paistre*, *naskere* — *naistre*, *traxerunt* — *traistrent*; *aire* (cl. *āĕrem*) *air*.

Sancta — *sainte*, *planctu* — *plaint*, *anxia* — *ainse*.

2) Diese Regel erleidet eine Einschränkung für vlt. freies *a* hinter Palatal, indem sich hier nach § 52, 1b aus *a ie* entwickelt, das mit folgendem epenthetischem *i* über **iei* zu *i* wird: *jacet* — **džieist* — *gist* (*džist*), *cacat* — *chiet* (*tšiet*), Suffix *-iacu* — *i*: *Campiniacu* — *Champigni*, *Liniacu* — *Ligni*.

Anm. Nach anderer Annahme ist *a* nach Palatal über **iai* — **iei* zu *i* geworden. — Das Suffix *-ariu* hat auf nicht hinreichend erklärte Weise *-ier* (*primariu* — *premier*) ergeben.

§ 57. 1) *a* + *u̯* wurde *ǫ́u*. Beispiele: *fagu* — *fou* (*fǫ́u*), *clavu* — *clou*, *Andegavu* — *Anjou*; *abu̯*(*i*)*t*) — *out*, *sapu̯*(*i*)*t* — *sout*, *pávu̯erunt* — *pourent* (*pǫ́urent*), *plácu̯erunt* — *plourent*, *tácu̯erunt* — *tourent*.

2) *a* + *u̯i* ergab *ǫ́i*, z. B. *abu̯i* — *oi* (*ǫ́i*), *placu̯i* — *ploi*, *sapu̯i* — *soi*.

3) Jüngeres *a* + *u̯*, das sich gegen Ende unserer Periode aus *al* Kons. entwickelte (s. § 174), bleibt *áu*. Beispiele: *salvu* — *sauf*, *caldu* (§ 19) — *chaut*, *saltu* — *saut*.

ǫ.

§ 58. Freies *ǫ* vor oralen Konsonanten diphthongiert:

1) in Oxytonis und Paroxytonis, desgl. in Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit offen bleibt, zu *úo*, welches früh über *úe* zu *ué* (*uẹ́*) wird: *cǫr* — *cuer*; *ǫpus* (§ 35, 1 Anm.) — *ues*, *prǫbat* — *pruevet*, *bǫve* — *buef*, *nǫve* — *nuef*, *nǫvu* — *nuef*, *ǫvu* (§ 17b Anm.) — *uef*, *mǫvet* (§ 35, 1 Anm.) — *muet*, **pǫtet* — *puet*, *sǫror* — *suer*, *fǫru* — *fuer*, *filįǫ́lu* — *filluel*, *mǫla* — *muele*, **vǫlet* (cl. *vult*) — *vuelt*, *ap*[*ud h*]*ǫc* — *avuec*, *i-lǫco* — *iluec*; *colǫ́bra* (cl. *cŏlŭbra*; s. § 15, 1 u. § 17b Anm.) — *culuevre*; *ǫpera* — *uevre*.

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, ist die Diphthongierung, je nach dem früheren oder späteren Eintritt der Synkope, erfolgt oder unterblieben: *jǫvene* (§ 17b Anm.) — *juevne juène* (§ 111b), *mǫvita* — *muete*, dagegen *Rhǫdanu* — *Rosne*. Vgl. § 35, 1 Anm., § 60 u. § 120 Anmerkung.

Anm. *ue* begegnet zuerst im Domesday-Book (1086), z. B. *Sept mueles* (*mŏlas*). Die franzische Aussprache des Diphthongen scheint *ue* (geschr. *ue*, *oe*) gewesen zu sein, woneben andere Mundarten *üe* kennen. — Tondiphthongierung zeigen auch die früh aufgenommenen Lehnwörter *avuegle* (§ 159 Anm.), *pueple* (§ 110 Anm.); *ǫ* ist geblieben in später eingedrungenen Lehnwörtern wie *cǫfre* (§ 188 Anm.), *rossignol*, *escole*, *rose*, *jaiole* und an satzunbetonter Stelle in *ço* (*ecce hoc*), *fors* neben *fuers* (*fǫris*) u. a. (vgl. § 10, 4).

§ 59. Freies *ǫ* vor Nasal ergiebt

1) in Paroxytonis *uŏ* — *uẹ̆*: *bǫnu* — *buen*, *bǫna* — *buene*, *sǫnu* — *suen*, *tǫnant* — *tuenent*, *cǫmes* (s. § 35, 1 Anm.) — *cuens*, *ǫmo* — *uem*.

Anm. *ọ̆* in *bon*, *bone* und dem pronominal gebrauchten *om* erklärt sich aus der satzunbetonten Verwendung dieser Wörter, im Subst. *om* durch Einflufs des Obliquus *omme* (*ǫmine*), in *son*, *tonent* etc. durch den Einflufs endbetonter Formen gleichen Stammes. Lehnwort ist *trǫne* (cl.-lat. *thrŏnus*, gr. *θρóνος*).

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, ist *ǫ* zum Nasalvokal *ọ̃* geworden: *cǫmite* — *conte* (*cọ̃nte*), *ǫmine* — *homme*. Vgl. § 35, 1 Anm. u. § 61.

§ 60. Gedecktes *ǫ* vor oralen Konsonanten bleibt *ǫ*: *fǫssa* — *fosse* (*fǫsse*), *ǫssu* — *os*, *tǫstu* — *tost*, *ǫste* — *ost*, *cǫsta* — *coste*, *pǫrta* — *porte*, *pǫrtu* — *port*, *fǫrte* — *fort*, *fǫrtịa* — *force*, *mǫrtu* (s. § 20, 4) — *mort*, *dǫrmit* — *dort*, *cǫrnu* — *corn*, *cǫrpus* — *cors*, *pǫrcu* — *porc*, *ǫrtu* (cl. *hortum*) — *ort*, *mǫlle* — *mol*, *cǫllu* — *col*, *cǫlpu* (s. § 19) — *colp*, *vǫ́lụerunt* — *voldrent*; *nǫptia* (s. § 17b Anm.) — *noce*.

Anm. Vor *l* wird *ǫ* wie in freier Stellung zu *uo* — *ue* diphthongiert (s. oben § 48 Anm. zu *ę*): *fǫlịa* — *fueille* (*fuele*), *vǫlịa* — *vueille*, *dǫlịu* — *dueil*, *sǫlịu* — *sueil*; *ǫclu* — *ǫlu* — *ueil*. Aufserdem erscheint *ue* in *reprǫpịu* — *repruece*, *tǫrquet* — *tuert* und einigen anderen Fällen, in denen dialektische Sonderentwickelung anzunehmen ist. — Aus den endungsbetonten Formen stammt *ǫ* (*u*) in *aprǫchẹt*, *reprǫchẹt*, *despǫillẹt* (*despǫlẹt*) u. a. Wegen *pentecuste* s. § 11, 4.

§ 61. Gedecktes *ǫ* vor Nasal ergiebt *ọ̃*: *pǫnte* — *pont* (*pọ̃nt*) — *cǫntra* — *contre*, *tǫnd(e)re* — *tondre*, *lǫngu* — *lonc*.

Anm. Wegen *dame* (*dǫmna*), *dam* (*dǫmnu*) s. § 93 Anm.

§ 62. *ǫ* vor epenthetischem *ị* entwickelt sich mit diesem über **uoi* — **uei* zu *üi* (geschr. *ui*): *dǫket* — *duist* (*düist*), *nǫket* — *nuist*; *nǫcte* — *nuit*, *ǫcto* — *uit*, *cǫctu* — *cuit*, *cǫxa* — *cuisse*, *cǫk(e)re* — *cuire*, *alǫxina* — *aluisne*; *trǫja* — *truie*, *bǫja* — *buie*, *ǫye* (*ǫdịe*) — *hui*, *pǫyu* (*pǫdịu*) — *pui*, *mǫyu* (*modịu*) — *mui*, *cǫprịu* (§ 17b Anm.) — *cuivre*, *ǫstrịa* — *uistre*, *cǫrịu* — *cuir*, *mǫrịo* — *muir*, *mǫrịant* — *muirent*.

Anm. *üi* als Vertreter von älteren *uoi*, *uei* begegnet, aufser im Franzischen, im Pikardischen und im Ostnormannischen,

während die meisten anderen Mundarten abweichende Entwickelungen zeigen.

§ 63. 1) *ǫ* + *u* wird, wahrscheinlich über **uou, ueu,* zu *ǒu.* Beispiele: *fǫcu — feu (fǒu), lǫcu — leu, jǫcu — jeu, cǫcu — keu.*

2) *ǫ* + *u̯i* ergab *üi: nǫku̯i — nui (nûi).*

Anm. Neben *jeu, leu* begegnen *gieu, giu, lieu, liu,* die einer zuverlässigen Deutung harren; in *nüt (nǫcu̯(i)t, nürent (nǫ́cu̯erunt)* dürfte *ü* aus der 1. Pers. Sing. eingedrungen sein.

ọ.

Vlt. *ọ* entspricht cl. *ō, ŭ.*

§ 64. Freies *ọ* vor oralen Konsonanten und vor *a* ergiebt:

1) in Oxytonis und Paroxytonis, desgl. in Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit offen bleibt, den Diphthongen *ọ́u: vọs — vọ́us; tọa* (cl. *tŭam*) — *toue (tọ́ue), sọa — soue; nepọte — nevout,* Suffix *ọsu — ous: dolerous* etc., *onọre — onour, colọre — culour, flọres* (§ 35, 1 Anm.) — *flours, mọ́res — mours, ora — oure, gọla — goule, cọda* (§ 18 Anm.) — *coude; stọpula* (§ 39, 1 a Anm.) — *estouble, rọdere — roure.*

Anm. *Nus* (vlt. *nọs*), *vus* (vlt. *vọs*) sind satzunbetonte Formen, die früh auch an die Stelle der satzbetonten Entsprechungen *nọ́us, vọ́us* getreten sind. Vielleicht erklärt sich auch die Entwickelung des frz. *u* (cl. *ŭbi*) aus dem proklitischen Gebrauch. Wegen *pur* (vlt. *pọr*, cl. *prō*) s. § 10, 4 a. In anderen Fällen, wie z. B. *espus, amur,* beruht *u* (statt *ọ́u*) auf Angleichung des Tonvokals an den entsprechenden unbetonten Vokal in endbetonten Wörtern gleichen Stammes. *Tut* geht auf vlt. *tọttu* (st. *tọtu*, cl. *tōtum*) zurück (s. § 116 Anm.). Wegen *jüs* s. § 11, 1. In Lehnwörtern wird cl.-lat. *ō* mit *ọ* und *u*, cl.-lat. *ŭ* mit *ü* wiedergegeben, z. B. *devọt, nọble (nōbilem), cuple (cōpula), rüde (rŭdem), tübe (tŭba).* Vgl. wegen *duble* § 110 Anm. — In der normannischen und den anderen westfranzösischen Mundarten ist *ọ* nicht diphthongiert worden, sondern als *ọ u̦* geblieben.

2) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, ist *ọ* zu *u* geworden: *dọbitat — duteṭ, d(u̯)ọdeke — duze.* Vgl. § 35, 1 Anm. u. § 66.

§ **65.** Freies ọ vor Nasal wird zum Nasalvokal ọ̃: *donat — donet* (*dõnet*), *persọna — persone, pọma — pome, Rọma — Rome; leọne — lion, pavone — paon, masiọne* (§ 23) — *maison, dọnu — don, pọlmọne — pulmon, latrọne — ladron.* Auch in Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Pänultima in romanischer Zeit geschlossen wurde, entsteht ọ̃: *nọmeru* (cl. *numerum*) — *nombre, pọnere — pondre.* Vgl. § 35, 1 Anm. u. § 67.

Anm. Nach anderer Auffassung ist eine Lautstufe *ọ̃n* nicht vorhanden gewesen, sondern *ọn* (mit oralem ọ) in einer späteren Zeit des Altfranzösischen direkt in *ọ̃n* übergegangen. — *Humele hŭmble* (*hŭmilem*) ist Lehnwort.

§ **66.** Gedecktes ọ vor oralen Konsonanten wird *ụ*. In der Schreibung wechseln *o* und *u*, wofür später *ou* in Gebrauch kommt (§ 219): *rọpta — rute, cọppa — cupe, gọbịa — guge, rọbịa — ruge, quadrọvịu — caruge, gọtta — gute,* **tọttu — tut* (§ 116 Anm.), *gọsta — guste, cọstat* (§ 23) — *custet, mọsca — musche, rọssu — rus, cọrte* (§ 21) — *curt, cọrtu* (cl. *curtum*) — *curt, gọrdu — gurt, fọrca — furche, ọrkịa — urce, fọrnu — furn, ọrnat — urnet, ọrdine — urne, fọrma — furme, tọrre — tur, bọrsa — burse, cọrsu — curs, pọlla — pule, mọltu — mult, vọltu — vult, bọlga — bulge, pọlsu — puls; conọcla* (§ 103, S. 64) — *quenuille* (*kenule*).

Anm. Lehnwortform zeigen *fọrme* neben *furme, ọrdre* und *ọrne* neben *urne, delüvie delüge* (§ 64 Anm.) *tümülte* u. a. Wegen *nọces* s. § 17b Anm. Unerklärt ist ọ in *gọrge* (*gurga*), *gọrt* (cl. *gurgitem*) neben *gurt* u. a.

§ **67.** Gedecktes ọ vor Nasal wird zum Nasalvokal ọ̃: *onda* (cl. *unda*) — *onde* (*ọ̃nde*), *ọmbra* (cl. *umbra*) — *ombre, sọmma — some, ọngla* (cl. *ungula*) — *ongle; calọmnịa — chalonge, lọmbịu — lọnge.* Vgl. die Anm. zu § 65.

§ **68.** ọ vor epenthetischem ị verbindet sich mit diesem zum Diphthongen *ọi*, vor Nasal *ọ̃i*: *vọke — voiz* (*vọiz*), *crọke — croiz, nọke — noiz; dọcta — doite, cognọscit — conoist; angọstịa — angoisse; fọskina* (cl. *fuscina*) — *foisne, cognọskere — connoistre, dormitọrịu — dortoir.*

pọgnu — poing (*pọ̃iñ*), *cọnịu — coing, testimọnịu — tesmoing, pọnctu — point, jọnyere* (cl. *jŭngere*) — *joindre, pọnyere* (cl. *pŭngere*) — *poindre.*

Anm. Auffallend ist *üi* für zu erwartendes *ọi* in *püiz* (*pọtịu,*

cl. *pŭteum*), *cüit* (*cọgito*; cl. *cōgito*), *hüis* (*ọstịu*; cl. *ōstium*), *tüit* (*tọti*) und einigen anderen Wörtern, deren Entwickelungsgeschichte nicht genügend aufgeklärt ist. — Wegen *glọrie* s. § 201.

§ 69. *ọ* + *u* ergab *ọ́u*: *dọos* (cl. *dŭos*) — *dous* (*dọ́us*), *lọ(p)u* — *lou*.

Anm. *üi* dürfte die lautmechanische Fortsetzung von *ọ* + *u̯i* repräsentieren in **mọvu̯i* — *mui* (*müi*), **cognọvu̯i* — *conui* (*conüi*) und die 3. Sing. und Plur. *müt* (vlt. **mọvu̯(i)t*), *mürent* (**mọ́vu̯erunt*), *conüt*, *conürent* hieran angebildet worden sein.

ụ.

§ 70. Freies und gedecktes *ụ* vor oralen Konsonanten, desgleichen freies *u* im unmittelbaren Wortauslaut und vor Vokal ergeben *ü* (s. § 5, 1). In der Orthographie bleibt *u* (s. § 13, 1): *tụ* — *tu* (*tü*); *grụe* (§ 20, 5) — *gru*; *cụpa* — *cuve*, *escụtu* — *escuṭ*, *glụte* — *gluṭ*, *nụda* — *nuḍe*, *crudu* — *cruṭ*, *lactuca* — *laitue*, *ụsu* — *us*, *mụru* — *mur*, *pụru* — *pur*; *secụru* — *sëur*, *mụlu* — *mul*, *mula* — *mule*; *plụs* — *plus*, *fụste* — *fust*, *fụrtu* — *furt*, *nụllu* — *nul*, *cụlu* — *cul*, *nụlla* — *nulle*; *pụlike* — *pulce*; *lụkịu* — *luz*.

§ 71. Freies und gedecktes *ụ* vor Nasal wird zum Nasalvokal *ü̃* (vgl. § 35, 5). Beispiele: *ụnu* — *un* (*ü̃n*), *fumu* — *fum fun*, *flụme* — *flun*, *alume* — *alun*, *dụnu* — *dun*: *Autun Verdun*, *ụna* — *une*, *prụna* — *prune*, *allum(i)nat* — *allumeṭ*.

§ 72. *ụ* mit epenthetischem *i̯* ergiebt *üi*, vor Nasal *ü̃i*. Beispiele: *dụcat* — *duieṭ* (*düieṭ*), *lụket* — *luist*; *frụctu* — *fruit*, *lụcta* — *luite*; *jụnịu* — *juin* (*dẑü̃in*). — Bereits vulgärlateinisches *u͜i* (s. § 20, 1) ergiebt ebenfalls *üi*, z. B. *cui* (*cüi*), *fui*.

au.

§ 73. Freies und gedecktes *au* vor oralen Konsonanten wird *ǫ*: *gauta* (§ 26) — *jǫḍe*, *audit* — *ot* (*ǫt*), *causa* — *chose*, *pausa* — *pose*, *clausu* — *clos*, *caule* — *chol*, *Paulu* — *Pol*, *auru* — *or*, *lauru* — *lor*; *claudere* — *cloḍre*, *paupere* — *povre*; *paraula* (§ 26) — *parole*, *taula* — *tole*; *(il)lá ora* — *lore-s*, *áora* (*há[c h]ora*) — *ore*; **faurga* (§ 109 Anm.) — *forge*; vor Nasal *ǫ̃*: germ. *haunita* (§ 30 a, 10) — *honte*.

§ 74. *au* vor epenthetischem *į* entwickelt sich mit diesem zum Diphthongen *ǫi*: *gauya* (*gaudįa*) — *joie* (*džǫie*), *auyo* (*audįo*) — *oi*, *nausįa* — *noise*.

Anm. Wegen *oie* (*auca*) s. § 140 Anm., wegen *poi* § 145, 2.

§ 75. *au* + *u* giebt *ǫu*: *paucu* — *pou* (*pǫu*), *raucu* — *rou*.

B. Die Nachtonvokale.

a) In der Pänultima.

§ 76. Wenn auf den Hauptton zwei Nachtonvokale folgen, so wird der erste (dem Haupttonvokal zunächststehende) der beiden Vokale elidiert. Beispiele: *manica* — *manche*, *comite* — *conte*, *fraxinu* — *fraisne*, *camera* — *chambre*, *nọmeru* — *nombre*; auch *a* fällt: *Séquana* — *Seine*, *lázaru* — *lazdre ladre*, *platanu* — *plane*, *cannabe* — *chanve*.

Anm. Schon im Vlt. waren viele Proparoxytona zu Paroxytona geworden: a) durch Accentverlegung (§ 15), b) durch Jotazierung eines im Hiat stehenden, ursprünglich silbigen *i*, *e* (*fakįo* etc., § 20, 3), c) durch Synkope des Vokals der Pänultima zwischen gewissen Konsonanten (*calmu* etc., § 19). Auch das in § 76 formulierte altfranzösische Lautgesetz datiert weit zurück. Die Wirkung desselben liegt, wie § 35, 1 Anm. gezeigt wurde, in allen Fällen der lautlichen Umbildung von freien, betonten *ę*, *ǫ*, *a*, teilweise auch der Tondiphthongierung von freiem *ę* und *ǫ* voraus. Inwieweit in Wörtern wie *mẹrula* — *merle*, *trẹmulat* — *tremblet*, *sẹmita* — *sente* unbetontes *a* der Ultima, infolge seiner gröſseren Schallfülle, oder die konsonantische Umgebung eine frühere Synkope des Pänultimavokals bedingt hat, läſst sich mit Sicherheit schwer entscheiden. Nach der Wirkung des oben formulierten Gesetzes besaſs das Französische Proparoxytona überhaupt nicht mehr, abgesehen von einer Anzahl meist nicht dem Erbwortschatz angehörender Wörter, wie *ángele*, *imágene*, *juóvene*, *áneme*, *apóstele*, *ûmele*, *térmene*, *ǫ́rdene*, *ídele*, *mültitûdene*, *vírgene*, deren Aussprache zweifelhaft ist, die aber in der überlieferten Litteratur vom Dichter stets als Paroxytona behandelt werden. Abweichende Behandlung zeigen mit Schwund der letzten Silbe aus jüngeren Texten belegte *ave* (*avidu*), *pave* (*pavidu*), *rance* (*rancidu*), *ane* (*anate*), *t*(*i*)*eve* neben *tiede* (*tẹpidu*), *pale* (*pallidu*), *sene* (*synodum*), *prince* (*principem*), *suple* (*supplicem*), *page* (*paginam*), *orgue* (*organum*), *virge* (*virgenem*) u. a., für die teils gelehrte, teils vielleicht dialektisch-volkstümliche Entwickelung anzunehmen ist.

b) In der Ultima.

§ 77. Treten auslautende *u*, *i* mit dem vorhergehenden Tonvokal in Hiatus, so gehen sie mit diesem diphthongische Verbindungen ein: *potui* — *poi*, *placui* — *ploi*; *focu* — *fou*, *jocu* — *jou*, *fagu* — *fou*: *clavu* — *clou*, *Andegavu* — *Anjou*.

Anm. Die Entstehungsgeschichte dieser Diphthonge ist im einzelnen nicht völlig klargestellt. S. die Litteraturnachweise im Anhang und zum Konsonantismus §§ 106, 2. 145, 2. 206. — Über Verschmelzung von Tonvokal mit unmittelbar folgendem unbetontem auslautendem Vokal zu Diphthongen im Vulgärlatein s. § 20, 1.

Im folgenden sind die unbetonten Vokale der letzten Silbe nur noch insoweit berücksichtigt, als sie im Romanischen silbig geblieben waren.

§ 78. 1) *a* im unmittelbaren Wortauslaut bleibt als dumpfes *ę* (Stimmtonlaut). Beispiele: *vęa* — *veie*, *ala* — *ele*, *terra* — *terre*, *porta* — *porte*, *bona* — *bone*, *tina* — *tine*, *femina* — *femme*, *angostia* — *angoisse*, *folia* — *fueille*.

2) Andere Vokale als *a* sind im unmittelbaren Wortauslaut:

a) gefallen:

α) nach einfachen Konsonanten. Beispiele: *nepǫte* — *nevǫut*, *nave* — *nef*, *mese* — *meis*, *pare* — *per*, *muru* — *mür*, *mortale* — *mortel*, *bene* — *bien*, *pavone* — *paon*, *amo* — *ain*;

β) nach geminierten Konsonanten. Beispiele: *cęppu* — *cep*, *cattu* — *chat*, *saccu* — *sac*, *sęccu* — *sec*, *passu* — *pas*, *ossu* — *os*, *ferru* — *fer*, *caballu* — *cheval*, *collu* — *col*.

γ) nach den primären (bereits vulgärlat.) Konsonantengruppen, deren letztes Element Verschlufslaut oder Spirant ist. Beispiele: *campu* — *champ*, *servu* — *serf*, *salvu* — *salf*; *arte* — *art*, *perdo* — *pert*, *vęrde* (§ 19) — *vert*, *caldu* (§ 19) — *chalt*, *ventu* — *vent*, *fronte* — *front*, *factu* — *fait*, *prepostu* (§ 19) — *prevost*, *tostu* — *tost*, *jǫnctu* — *joint*, *septe* — *set*, *versu* — *vers*, *escripsi* — *escris*, *axe* — *ais*; *arcu* — *arc*, *cresco* — *creis*, *pasco* — *pais*, *calke* — *chalz*, *dǫlke* (cl. *dulcem*) — *dǫlz*.

δ) nach den primären Konsonantengruppen *kl*, *gr*, *gn*, *rm* und *rn* hinter Vokal: *periclu* — *peril*, *solęclu* —

soleil, vęclu (§ 25) *vieil: nęgru — neir, entęgru — entir; pǫgnu — poing; fęrmu — ferm, cornu — corn, ibernu — ivern;*

ε) nach *ti̯, si̯, ki̯, li̯, ri̯* (aufser Kons. + *ri̯*), *ni̯* (aufser *mni̯*). Beispiele: *pręti̯u — pris, Marti̯u — Marz, Yervasi̯u — Gervais, solaki̯u — solaz, consęli̯u — conseil, malli̯u — mail, vari̯u — vair, cǫni̯u* (cl. *cŭneum*) — *coing;*

ζ) nach einigen früh vereinfachten sekundären Konsonantenverbindungen: *´tid-: nętidu — net, peditu — pet, putidu — püt; ´kit-, ´yit-: plakitu — plait, explękitu — espleit, sollękitu — solleit, dęyitu — deit; ´yin-: plantayine — plantain, propayine — provain, vertiyine — avertin* (§ 11, 4); vielleicht sind hier zu nennen *´gnit-, ´ryit: adcognitu — acoint, gǫryite* (cl. *gurgitem*) — *gurt.* Die Zeit, in der der Pänultimavokal fiel, läfst sich nicht in jedem einzelnen Fall genau bestimmen. Es ist nicht ausgeschlossen, dafs einzelne der hier genannten Lautfolgen bereits in vulgärlateinischer Zeit vereinfacht wurden. S. § 19.

b) als *ę* geblieben, bezw. es hat sich nach Abfall des Vokals ein neues vokalisches Element entwickelt:

α) nach den primären Konsonantengruppen, deren letztes Element Liquida oder Nasal ist (mit Ausnahme der unter 2aδ genannten): Lab. + *r*, Dent. + *r*, Lab. + *l*, Kons. + Patal. + *l*, *lm*, *sm*, *ln*, *mn*. Beispiele: *fabru — fevr̥ — fevre, octobre — oitǫuvre, febre — fievre, patre — pedre, matre — medre, nostru — nostre; dǫplu — duble* (§ 110), *ęnflo — enfle; coperclu — cuvercle; calmu* (§ 19) — *chalme chaume, helmu — helme, ǫlmu* (cl. *ulmum*) — *ǫlme — orme; baptęsmu — batesme; alnu — alne; somnu — somne somme* (§ 182), *escamnu — eschamne eschamme* (§ 182);

β) nach den sekundären Verbindungen (mit Ausnahme der 2aζ genannten). Beispiele: *Lęyere — Leire, fakere — faire, vivere — vivre, yenere — gendre, molere — moldre, cǫrrere — curre, paskere — paistre, metępsimu — medesme, ordine — urne, asinu — asne, jovene — juevne, omine — homme, cannabe — chanve, malabitu — malade, comite — conte, compotu — conte, ospite — oste, tepidu — tiede, pedicu — piege, ętaticu — edage, rǫmike* (cl. *rŭmicem*) — *ronce, pǫmike — ponce, pulike — pülce, erpike — erce, pantike — pance;*

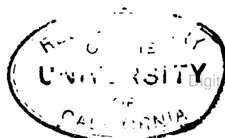
γ) nach Lab. + *i̯*. Beispiele: *api̯u — ache, rǫbi̯u —*

ruge, quadrọvịu — caruge, simịu — singe. Ferner nach Kons. *rị, mnị* (s. 2 a ε): *cọprịu — cüivre, ẹbrịu — ivre, somnịu — songe.*

3) Folgt auf den unbetonten Vokal der Ultima ein wortauslautender Konsonant oder eine wortauslautende Konsonantengruppe, so gilt: *a* ist auch hier stets als *e* geblieben, z. B. *abbas — abes, ẹnfas* (cl. *infans*) — *enfes, amas — aimes, amat — aimet, amant — aiment.* Andere Vokale als *a* erscheinen, wenn mehrfache Konsonanz oder *r, l* folgen, als *e: vendunt — vendent, ament — aiment, cantent — chantent; melịor — mieldre, mẹnor — mendre, ẹnsẹmul — ensemble* (wegen der sogenannten Metathese von auslautendem *r, l* vgl. § 170 Anm.) Folgt ein einfacher Konsonant aufser *r, l,* so regelt sich das Verhalten der unbetonten Vokale der Ultima in der unter 2) dargelegten Weise nach der Beschaffenheit der vorhergehenden Konsonanz: *sapit — set, debet — deit, tempus — tems, corpus — cors, comes — cuens, vermes — ver(m)s, mẹnus — meins, amet — aint, sedet — siet, laudet — lot, defendit — defent, ẹntus — enz, fortis — forz, plaket — plaist, pejus — pis, melịus — mielz,* auch *sọror — suer;* dahingegen *alinus — alnes, asinus — asnes, tepidus — tiedes, dikimus — dimes, fakimus — faimes.*

Anm. 1. Dafs der Vokal der Ultima verschiedenes Verhalten zeigt, jenachdem vorhergehende gleiche Konsonantenverbindungen primär oder sekundär sind, hat man daraus erklärt, dafs in den ursprünglichen Proparoxytonis der betreffende Vokal von Haus aus nebentonig, in den ursprünglichen Paroxytonis dagegen unbetont war, z. B. *púlikè — pülce,* aber *cálke — chalz.* — Daraus, dafs (im Gegensatz zu der Entwickelung von *periclu — peril, nẹgru — neir, pọgnu — poing,* s. § 78, 2 a δ) *ẹ* hinter *tr, dr, mn* etc. in altfranzösischer Zeit auch nach der Vereinfachung dieser Gruppen nicht geschwunden ist, ergiebt sich, dafs das in § 78 unter 2 a *α* und *β* formulierte Gesetz zu wirken aufgehört hatte, als diese Vereinfachung erfolgt war. Vgl. zum Konsonantismus §§ 118, 182 etc. und wegen der chronologischen Bestimmung der Lautübergänge u. a. noch das § 35, 1 Anm. über die Tonvokale in Paroxytonis Bemerkte.

Anm. 2. Abweichende Behandlung zeigen zahlreiche Lehnwörter wie *honeste, chaste, celeste, tümülte, occülte, oriente* (daneben *orient*), *monde* (daneben *mont*), *contraire, palie* (*pallium*), *nobilie, magnes* (*magnus*), *signe* (*signum*), *regne* (*regnum*), *digne* (*dignum*), *benigne* (*benignum*), *calice* (*calicem*) neben *caliz, lange*



(*laneum*, § 203), *linge* (*lineum*), *vice* (*vitium*); *siecle*, *miracle*. — In anderen Fällen scheinbar unregelmäfsiger Entwickelung liegen Analogiebildungen vor. Hierher gehören mit fehlendem *ę* die Infinitive *coillir* (*colliyere*), *benẹdir* (*benedicere*), *malẹdir* (*maledicere*), die sich durch Übertritt in die altfranz. 2. Konjugation erklären; ferner mit unorganischem *ę* zahlreiche Verbalformen, wie *estes* (*estis*), *faites* (*fakitis*), *dites* (*dikitis*), *iermes* (*erimus*), *somes* neben *sons* (*sumus*), *-astes* (*-astis*): *amastes*, *chantastes*, *-ames* (*-amus*): *amames*, *chantames* etc. Vgl. die Formenlehre passim. S. ib. § 306, 3 b wegen der maskulinen Adjektivformen *large*, *chauve* etc. Auf Geschlechtsvertauschung beruhen beim Substantivum Doppelbildungen wie *furmi* neben *furmie* (*formica*), *albespin* neben *albespine* (*alba spina*). — Aus dem häufigen proklitischen Gebrauch erklären sich die verkürzten Pronominalformen *noz*, *voz* (§ 329) statt *nostres*, *vostres*; ebenso erklärt sich wahrscheinlich *dan* statt *dame* aus *domnu* (§ 19 Anm. und § 190 Anm.). Wegen der in Proklise und Enklise entstandenen verkürzten Formen der Personalpronomina und des Artikels s. §§ 325, 333. Noch näher auf ihre Entstehungsweise zu untersuchen bleiben die Formen *encor* neben *encore*, *mar* neben *mare* (*mala hora?*), *onc* neben *onques* u. a. mit völligem Schwund des nachtonigen *a*. Vgl. § 10, 4 Anm.

C. Die Vortonvokale.

§ 79. Als Vortonvokale werden im folgenden sämtliche Vokale eines Wortes bezeichnet, welche dem Haupttonvokal vorangehen.

Wörter mit zwei oder mehr Silben vor der haupttonigen haben einen Nebenton auf der ersten Silbe, z. B. *sànitáte*, *sòbitánu*, *vẹ̀ridịárịu*, *àsperitáte*. Dieser Regel sind auch die durch Zusammensetzung gebildeten Wörter unterworfen, wenn ihre Kompositionselemente nicht mehr als solche empfunden werden, z. B. *àdjutáre*.

Die Vokale zwischen Nebenton und Hauptton — sie seien kurz als nachnebentonige bezeichnet — folgen besonderen Entwickelungsgesetzen und sind daher für sich zu behandeln.

a) Die nachnebentonigen Vokale.

§ 80. Die Vokale nach dem Nebenton haben mit denjenigen nach dem Hauptton im wesentlichen gleiches Schicksal gehabt. Hier wie dort ist unter der Wirkung einer stärker betonten Silbe eine Abschwächung des Vokals der dieser

folgenden unbetonten Silbe eingetreten, die in vielen Fällen den völligen Schwund derselben zur Folge hatte.

1) Nachnebentoniges *a* bleibt als silbiges *ę* oder, vor epenthetischem *i̧*, als erster Bestandteil eines Diphthongen erhalten. Beispiele: *bàccaldre — bacheler, càntatóre — chanteḍóur, àratóre — areḍóur, pòrtatóre — porteḍóur, àrmatúra — armeḍüre, àmar(e) ábet — amerat; òratįóne — oraison, vènatįóne — venaison, tànakéta — tanaisiḍe, Bèll(o)vakése — Belvaisis.*

2) Das Verhalten anderer nachnebentoniger Vokale als *a* bedarf im einzelnen noch näherer Untersuchung. Im allgemeinen gilt:

a) Synkope tritt ein nach den § 78, 2a aufgeführten Konsonanten und Konsonantenverbindungen, wenn im Anlaut der Haupttonsilbe (*α*) einfacher Konsonant oder (*β*) einfacher Konsonant + *i̧* aufser *li̧*, *ni̧* folgen. Beispiele:

α) *sòbitánu — sudain, claritate — clartet, lèporárįu — levrier, ràdikína — racine, màtutínu — matin, plàkitáre — plaidier, bàjuláre — baillier, kèrebéllu — cervel, vèrecóndįa — vergogne, dèlicátu — delgiet, tèner(e) ábet — tendrat, sànitáte — santet, còmitátu — contet, bèllitáte — beltet, àrtemésįa — armeise, pèsturíre — pestrir, èstimáre — esmer, testimonįu — tesmoing, mòntikellu — moncel, òspitále — ostel, àdjutáre — aidier, dòrmitórįu — dortoir, germinare — germer* (§ 188), *dęgnitate — deintiet, sòkįetáte — soistiet, ràtįonáre — raisnier.*

β) *pàrtitįóne — parçon, com-ènitįáre — comencier, mìnutįare — mincier, pèrtusįáre — percier, materįame — mairrien, ęmpàstorįare — empaistrier.*

b) Die Synkope unterbleibt, bezw. es entwickelt sich nach eingetretener Synkope des nachnebentonigen Vokals ein Gleitvokal: (*α*) nach den § 78, 2b, aufgeführten Konsonantenverbindungen mit Liquida oder Nasal als zweitem Element, desgleichen (*β*) vor mehrfacher Konsonanz oder *li̧*, *ni̧*. Beispiele:

α) *dòmnikélla — dameiselle, quadrifǫrcu — carrefur.*

β) *mònestáre — monester, abellana — avelaine, ex-pàventáre — espaventer, càlomnįáre — chalongier, sòspectįóne — suspeçon, àngǫstįáre — angoissier; pàpilįóne — pavillon, Sàbinįácu — Savigny, càmpinįóne — champignon.*

Anm. Vgl. zur relativen Lautchronologie die §§ 122, 137, 143. — In **mon(i)sterįu — most(ier), men(i)sterįu — mest(ier)*

ist, wie der Schwund des *n* wahrscheinlich macht (s. § 23), bereits in vlt. Zeit Synkope des nachnebentonigen Vokals erfolgt. Nach anderer Auffassung hätte altfrz. *menestier* Erbwortform und beruhen *mestier*, *most*(*ier*) auf Angleichung. — Neben *oraison*, *venaison* etc. begegnen in altfrz. Texten *oreison* (später *oroison*), *veneison* (*venoison*), *Belveisis* (*Beauvoisis*), so dafs man zweifeln darf, ob *ai* oder *ei* die ursprüngliche Lautung repräsentiert, d. h. ob der Übergang von *a* in *e* der Attraktion des *i* vorausliegt oder nachfolgte. — Durch die Satzbetonung und das Tempo der Rede bedingte Doppelformen zeigen namentlich in der späteren Zeit des Altfranzösischen zahlreiche Wörter, in denen *r* (seltener *l*, *n*, *m*) dem nachnebentonigen Vokal vorausging oder nachfolgte: *guerredon guerdon* (§ 5, 2), *correcier corcier* (*corroptiare*) u. a. Vgl. § 266 Anm. Dafs lat. *làtrokíniu*, *nòtritúra* und andere Wörter, in denen Kons. + *r* die nachnebentonige Silbe anlautet, über *ladrcin*, *nodrtüre* (mit sonantischem *r*) zu *larrecin*, *nurretür* geworden sind, läfst hier die Behandlung der die Tonsilbe anlautenden Konsonanten vielleicht erschliefsen, während es sich nach anderer Auffassung um Lehnwörter handelt. Wegen *crier* vgl. § 84 Anm. — In sehr vielen Fällen hat die Macht der Analogie die Synkope verhindert oder auch die Wiederherstellung des synkopierten Vokals verursacht. So stehen die Futurformen *mentirai*, *partirai*, *dormirai* etc. unter dem Einflufs der zugehörigen Infinitive *mentir*, *partir*, *dormir* (vgl. § 344, 3); beruhen Wortformen wie *vestement*, *büvedóur*, *batedüre* auf Verallgemeinerung der Endungen *-amentu*, *-atore*, *-atura*, resp. deren franz. Entsprechungen *-ement*, *-edóur*, *-edüre*; verdanken *chevalier*, *bataillon* (*batalõn*), *felonie*, *dolurous*, *marider* (*maritare*) und zahlreiche andere Wörter die Erhaltung ihres nachnebentonigen Vokals solchen Bildungen, in denen derselbe Vokal den Hauptton trägt (*cheval*, *bataille*, *felon*, *dolóur*, *marit*). Lehnwörter sind u. a. *paradis*, *creatóur*, *avarice*, *predechier* (*praedicare*), *empedechier* (*impedicare*), *eremite* (*eremita*), *obedir* (*obedire*), *visiter* (*visitare*; afrz. auch *visder*), *lapider* (*lapidare*), *habiter* (*habitare*), *dedicace* (*dedicatio*), *nobilitet* (*nobilitatem*), *penitence* (*poenitentia*), *trinitet* (*trinitatem*), *tribuler* (*tribulare*), *fermetet* (*firmitatem*), *ereditet* (*hereditatem*), *credülitet* (*credulitatem*), *pelican* (*pelicanum*), *criminel* (*criminalem*) und auch *emperedre* (*imperator*), *pelerin* (*peregrinum*), *maledir* (§ 78 Anm. 2), *benedir* (s. ib.), *benediçon* (*benedictionem*), *maledeit* (*maledictum*), *benedeit* (*benedictum*), *enemi* (*inimicum*). Vgl. Anhang.

Im Hiat mit folgendem Tonvokal waren nachnebentonige *i*, *e*, *u* bereits im Vulgärlatein zu den Halbvokalen *i̯*, *u̯* geworden, über deren weitere Schicksale beim Konsonantismus §§ 191 ff. zu vergleichen ist. Silbig geblieben sind *i*, *u* vor unmittelbar folgendem Tonvokal im Französischen

in Lehnwörtern wie *chrestïen, ancïen, patïent, gloriọus, passïon; manüel.* Durch Ausfall von Konsonanten in intervokaler Stellung wurden zahlreiche neue Hiatverhältnisse geschaffen.

b) Die Vortonvokale im Wortanlaut.

i.

§ 81. *i* bleibt vor oralen Konsonanten und vor einfachem Nasal als *i*. Beispiele: *liberare* — *livrer*, *vivente* — *viv(ant)*, *ibernu* — *ivern*, *privare* — *priver*, *mirare* — *mirer*, *filare* — *filer*, *filịǫlu* — *filluel; villanu* — *villain; finire* — *finir*, *limakịu* — *limaz*, *limare* — *limer*.

Anm. Einigemal erscheint, wenn die Tonsilbe *i* enthält, in der Vortonsilbe *e* statt *i*: *devin* neben *divin*, *fenir* neben *finir*; vielleicht gehören hierher (s. § 349) *vedis*, (*vidẹsti*), *mesis* (*misẹsti*), *desis* (*dixẹsti*). Schon vulgärlat. sind *vekinu* (frz. *veisin*) statt *vịkinu*, *demẹdịu* (frz. *demi*) statt *dimẹdịu* (cl. *dimidium*). Angemerkt seien ferner *premier* (*prịmarịu*), satzunbetontes *se* (*si*), *fübler* (*fibulare*) mit *ü* statt *i* in labialer Umgebung und *dreit* (vlt. *dịrectu* oder *drẹctu*), *drecier* mit Synkope des vortonigen Vokals vor *r*.

§ 82. Vor gedecktem Nasal ist *i* zum Nasalvokal *ĩ* geworden (vgl. § 35, 5). Beispiel: *primu tempus* — *printens*.

§ 83. Mit epenthetischem *ị* verschmilzt *i* zu einem einheitlichen *i*-Laut. Beispiele: *dikebant* — *diseient* (§ 135), *diker(e) abet* — *dirat*, *dictare* — *ditier* (§ 158).

e.

Es werden im folgenden ältere *ẹ* (cl. *ĭ*, *ē*, *œ*) und *ę* (cl. *ĕ*, *æ*) nicht geschieden, da ein Unterschied in der Entwickelung dieser Laute im Französischen nicht nachweisbar ist. Ob, wie angenommen wird, das Vulgärlatein nur *ẹ* = cl. *ĭ*, *ē*, *ĕ* gekannt hat, sei dahingestellt.

§ 84. *e* vor oralen Konsonanten und vor einfachem Nasal erscheint als *e*, das in freier Stellung frühzeitig die Lautung *ẹ* angenommen haben dürfte. Beispiele: *trẹbutu* — *treüṭ*, *beber(e) abet* — *bevrat*, *debere* — *deveir*, *crepare* — *crever*, *levare* — *lever*, *leporarịu* — *levrier; vedere* — *veḍeir*, *sedere* — *seḍeir*, *etaticu* — *eḍage; pesare* — *peser; felone* — *felon; ferire* — *ferir*. — *Seccare* — *sechier*, *cessare* — *cesser; fermare* — *fermer*, *sermone* — *sermon*, *vertute* —

vertüt, merkede — *mercit, bellitate* — *beltet.* — *Menare* — *mener, penare* — *pener, denariu* — *denier, venire* — *venir.*

Anm. Dialektisch ist *e*, namentlich vor *r*, *l*, in *a* übergegangen, wovon die Schriftsprache Spuren aufweist, z. B. *yelosu* (zu gr. ζῆλος) — *jalus* (halb gel.), *mercatante* — *marchedant, mercatu* — *marchiet*, die Präposition *per* (s. § 10, 4a) — *par*, auch in Zusammensetzungen wie *parmi, pardonner, parjürer* neben *permettre* u. a. — Auf den Einflufs benachbarter labialer Konsonanten ist *ü* statt *e* in *fümier* (*fęmarịu*), *büveiz* (*bębętis*, *jümel* (neben *gemel; gemellu*) zurückzuführen. Wegen *büveiz* vgl. auch die Formenlehre § 407. S. ebenda § 349, 3a wegen *o* in *doüsse* u. a. Wegen *provende, proveire* s. § 11, 4, wegen *chascüns* § 336a. — **Veracu* (s. § 135 Anm.), *quęritare* ergaben *vrai, crider* mit früh erfolgter Synkope des vortonigen Vokals vor *r*. Vgl. § 81 Anm. *dreit, drecier.* — Wegen (*ęl*)*lo* etc. s. § 10, 4a und § 323, 2. Nicht ausreichend erklärt ist vortoniges *o* in *rognon*, das wahrscheinlich auf bereits vulgärlateinisches **ronione* statt**renione* (zu *ren*) zurückgeht. — Gelehrt sind *ministre* neben *menistre menestre* (cl. *mĭnĭstrum*), *figüre* (cl. *fĭgura*) u. a., ferner *lion* neben *leon* (cl. *leonem*) und *ivoire* (*eboreum*), dessen anlautendes *ĭ* man auf Einwirkung des Artikels *li* zurückgeführt hat.

§ 85. Vor Nasal wird gedecktes *e* über *ẽ* zu *ã* (geschrieben meist *e*): *entrare* — *entrer* (*ãntrer*), *envolare* — *embler, prender*(*e*) *abet* — *prendrat, temperare* — *temprer, tender*(*e*) *abet* — *tendrat, Jenuariu* (cl. *Januarium*) — *Jenvier Janvier;* in romanisch gedeckter Stellung *sem*(*u*)*lare* — *sembler, trem*(*u*)*lare* — *trembler.* — Vor *ń* bleibt *ẽ*, z. B. *dęgnatis* — *deigniez* (*dẽńiez*).

§ 86. Mit epenthetischem *ị* verbindet sich *e* zum Diphthongen *ei*. Beispiele: *lekere* — *leisir, plecare* — *pleiier, meyetate* (*medịetate*) — *meitiet, pretịare* — *preisier, precare* — *preiier, necare* — *neiier, negare* — *neiier, peskịone* — *peisson, pectorina* — *peitrine, vectura* — *veitüre, exire* — *eissir, fęskella* — *feissele;* vor Nasal entsteht *ẽi: kenxisti* (cl. *cinxisti*) — *ceinsis* (*cẽinsis*), *degnitate* — *deintiet.*

Anm. *Prison* (*presịone*) ist Anbildung an *pris* (s. Formenlehre, § 350). Unter dem Einflufs der stammbetonten Formen (vgl. § 348, 1) bildete man früh *prisier* (*pretịare*), *issir* (*exire*), *issüe, priiér* (*precare*), *niier* (*negare*). Einer zuverlässigen Erklärung harrt *i* in *icil* (*ekkęlli;* s. § 330) und *icist* (*ekkęsti;* s. § 331).

a.

§ 87. Freies *a* vor oralen Konsonanten und vor einfachem Nasal erscheint:

1) als *a*: *Aprile* — *avril*, *avaru* — *aver*, *pavone* — *paon*, *abere* — *aveir*, *sapere* — *saveir*, *latrone* — *ladron*, *agostu* (s. § 18) — *äust*, *satollu* — *sadul*, *nativu* — *nadif*, *barone* — *baron*, *parete* (§ 20, 3 Anm.) — *pareit*, *farina* — *farine*, *valere* — *valeir*; *amare* — *amer*, *clamare* — *clamer*;

2) als *e*: a) im sekundären Hiat zu haupttonigem *ü*. Beispiele: *sabucu* — *seü*, *acutu* — *eüt* (im Eigennamen *Monteüt*), **aguriu* — *eür* (s. § 18), *maturu* — *madür meür*, *placutu* — *pleüt*, *abutu* — *eüt*, *saputu* — *seüt*. — b) Hinter Palatalen. Beispiele: *capriǫlu* (s. § 15, 2) — *chevruel*, *caballu* — *cheval*, *capęstru* — *chevestre*, *capęllos* — *chevels*; *caminu* — *chemin*, *canale* — *chenel*.

Anm. Wegen *oüt*, *soüt*, *ploüt* etc. s. die Formenlehre § 350. — Nach Palatal ist *a* geblieben in *caligine* — *chaline*, *calamellu* — *chalümel*, *calere* — *chaleir*, *calore* — *chalǫur*, *calǫmnia* — *chalonge*; *catena* — *chadeine chaeine*, *catędra* — *cha-iedre*, *cadére* — *chadeir* (später *cheoir*). Es scheinen hiernach folgendes *l* und palataler Vokal auf *a* konservierenden Einfluſs geübt zu haben. In weiterem Umfange ist in südostfranzöschen und südwestfranzösischen Mundarten *a* vor unmittelbar folgendem hochtonigem Vokal erhalten geblieben, oder es ist dort *e* aus lat. *a* zu *a* zurückgekehrt. Insbesondere begegnet *a* vor *ü* in *aü* (*abute*), *faü*, *maür* etc. — Lehnwörter sind *chameil* (*camelum*), *chapitre* (*capitulum*), *chapler* (*capulare*), *chanoine* (*canonicum*) u. a.; auch *chanonge* (*canonicum*) ist halbgelehrt. — *o* für *a* begegnet in *nodel* (*natale*) neben *nadel*, dann nach labialer Konsonanz in *poon* neben *paon* (*pavone*), *poǫur* neben *paǫur* und *peǫur* (*pavore*), spät belegtem *podelle* (*patella*) neben *padelle*, worin dialektische Abweichungen zu sehen sein dürften. Bereits dem gallischen Volkslatein gehören an **notare* = cl. *natare* und nach *cǫperio* (s. § 20, 2) gebildetes *ǫperio* = cl. *aperio*. — Wegen *avertin* s. § 11, 4, wegen *grever* (**grevare*) vgl. § 11, 1 zu *grevis*.

§ 88. Gedecktes *a* vor oralen Konsonanten bleibt *a*. Beispiele: *lassare* — *lasser*, *battalia* — *bataille*, *baccalare* — *bacheler*, *tardicare* — *targier*, *argente* — *argent*, *salvare* — *salver sauver*; auch hinter Palatal: *castellu* — *chastel*, *carbone* — *charbon*, *castania* — *chastaigne*, *captiare* — *chacier*.

Anm. Unerklärt ist *geline* (*gallina*). Wegen *chetif* s. § 90 Anm., wegen *orteil* § 11, 5 wegen *escuter* § 11, 3 a.

§ 89. Gedecktes *a* vor Nasal nimmt nasale Aussprache (*ã*) an, auch dann, wenn der Silbenschlufs erst in romanischer Zeit erfolgte. Beispiele: *Cantare* — *chanter*, *cantịone* — *chanson*, *candela* — *chandeile*, *mantellu* — *mantel*, *manducare* — *mangier*, *annellu* — *annel* (*ãnel*); *san*(*i*)*tate* — *santet*, *van*(*i*)*tare* — *vanter*.

Anm. *õ* statt *ã* in *dommage* (*damnaticu*, zu cl. *damnum*) beruht vielleicht auf einer Vermischung von *damnu* mit *domnu*.

§ 90. *a* vor epenthetischem *ị* verbindet sich mit diesem zum Diphthongen *ai* — *ẹi* (vgl. § 56). Beispiele: *tractare* — *traitier*, *laxare* — *laissier*, *axella* — *aisselle*; *ratịone* — *raisun*, *abịatis* — *aiiez*, *adjutare* — *aidier*, *pacare* — *paiier*; *plakere* — *plaisir*, *vaskellu* — *vaissel*. — Vor Nasal *ãi*: *planxisti* — *plainsis* (*plãinsis*). — Hinter Palatal ist früh *e* für *ai* eingetreten: *jakere* — **jaisir* — *jesir*.

Anm. Fraglich ist, ob hierher *chetif* gehört, das man mit pikard. *chaitif*, prov. *caitiu* auf ein durch Kontamination aus *coactivu* und *captivu* entstandenes vlt. **cactivu* zurückgeführt hat, während nach anderer Auffassung *captivu* nach § 111 a *chatif* und dieses in Übereinstimmung mit den § 87, 2 b behandelten Wörtern (mit ursprünglich freiem *a*) *chetif* ergab. Wegen *ferai* s. § 393.

ọ.

§ 91. Freies *ọ* vor oralen Konsonanten wird über *o* zu *u*: *bọtellu* — *budel*, *pọt*(*e*)*r*(*e*) *abet* — *pudrat*, *fọcakịa* — *fuace*, *lọcare* — *luer*, *jọcare* — *juer*, *ọp*(*e*)*rare* — *uvrer*, *prọbare* — *pruver*, *nọvellu* — *nuvel*, *mọvere* — *muveir*, *mọlinu* — *mulin*, *cọlore* — *culóur*, *dọlore* — *dulóur*, *vọlere* — *vuleir*, *sọlere* — *suleir*, *mọrire* — *murir*, *cọlọbra* (§ 15, 1) — *culuevre*, *cọrọna* — *curone*.

Anm. In der Schreibung wechselt *o* lange mit *u* und späterem (§ 219) *ou*. Unter dem Einflufs der Orthographie scheint in einigen Wörtern, wie *volontet*, *oleir*, *o* auch wieder in die Aussprache gedrungen zu sein, während es sich in *Novembre*, *olive*, *obeir*, *opinion*, *colonne*, *oriental*, *colombe* u. a. um Lehnwörter handelt. — *e* statt *u* in *serọur* (*sorore*) und einigen anderen Wörtern dürfte auf Dissimilation oder dialektischer Sonderentwickelung beruhen. Wegen *peüt*, *meüt* etc. s. die Formenlehre § 350. *Croller* (*corrotulare*, s. § 119, Anm.) zeigt Synkope des vortonigeu Vokals vor *r*.

§ **92.** Gedecktes *ǫ* vor oralen Konsonanten bleibt

1) *ǫ*. Beispiele: *fǫrtuna* — *fortüne*, *pǫrtare* — *porter*, *dǫrmire* — *dormir*, *sǫrtire* — *sortir*, *mǫrtale* — *mortel*, *cǫrnęcla* — *corneille*, *cǫrbęcla* — *corbeille*, *ǫspitale* — *ostel*, *ǫccidere* — *ocidre*, *ǫccasione* — *ochaisun*.

2) wird *ǫ* — *u* vor *li*, *pi*: *despǫliare* — *despuillier* (*despulier*), *mǫlliare* — *muillier*; *apprǫpiare* — *apruchier*, *reprǫpiare* — *repruchier*.

Anm. Unerklärt bleibt *u* in *purcel* (*pǫrkęllu*), *turment* (*tòrmentu*).

§ **93.** Vor Nasal wird *ǫ* zum Nasalvokal *õ*: *cǫmputare* — *conter*, *cǫmmiatu* — *congiet*, *cǫmparare* — *comperer*, *cǫmmune* — *commün*, *sǫmniare* — *songier*; *cǫm*(*i*)*tatu* — *contet*, *dǫm*(*i*)*tare* — *donter*; *sǫnare* — *soner*, *ǫnore* — *onóur*, *mǫnęta* — *moneide*.

Anm. *ã* für *õ* in den proklitisch gebrauchten *dame* (*dǫmna*: *d. Maria* — *dame Marie*), *dam dan* (*dǫmnu*: *Dǫmnu Martinu* — *Dammartin*), *danz* (*dǫmnus*: *danz Alexis*), ferner in *danter* (*dǫm*(*i*)*tare*), *dameiselle*, *dameisel*, *dancel*, *dancelle* neben *doncel*, *doncelle*, in *dangier* neben *dongier* (**dominariu*) u. a. dürfte der Mundart der Isle de France von Haus aus fremd sein. — Anzumerken ist auch proklitisches *en*, *an* neben *on* (*ǫmo*). — Wegen *dimenche* s. § 11, 4.

§ **94.** Mit epenthetischem *i* entsteht aus *ǫ* der Diphthong *oi*, vor Nasal *õi*: *ǫctobre* — *oitouvre*, *fǫcariu* — *foiier*, *lǫcariu* — *loiier*, *mǫyǫlu* (*mǫdiǫlu*) — *moiuel*, *nǫkere* — *noisir*; *cǫgnitamente* — *cointement*, *acǫgnitare* — *acointier*.

Anm. Wegen *cüisine* s. § 11, 1.

ọ.

§ **95.** Freies und gedecktes *ọ* vor oralen Konsonanten wird *u*: *sọbęnde* — *suvent*, *dọtare* — *duter*, *nọdare* — *nuder*, *plọrare* — *plurer*, *cọlare* — *culer*, *sọlakiu* — *sulaz*, *nọtrire* (cl. *nūtrire*) — *nudrir*, *bọrdone* — *burdon*, *dọb*(*i*)*tare* — *duter*; die (stets nebentonigen) Präpositionen *pọr* (cl. *prō*) — *pur* (vgl. 169 Anm.) und *sọbtus* (cl. *sŭbtus*) — *suz sus*, auch in Zusammensetzungen wie *pọrvedére* — *purvedeir*, *pọrprend*(*e*)*re* — *purprendre*, *sọbtustray*(*e*)*re* — *sustraire*; ferner die satzunbetonten Formen der persönlichen Pronomina (s. § 10, 4a): *nọs* — *nus*, *vọs* — *vus*.

Anm. Wegen der Schreibung s. § 91 Anm. In Bezug auf *oraison*, *orer*, *soleil*, *moment* mit *o* gilt das ebenda zu *volontet*, *oleir* Bemerkte oder es handelt sich um Lehnwörter. Gelehrt ist *pro-* in *produire*, *profit* u. a. *Lauste* geht auf vlt. **lacọsta* (cl. *locusta*) zurück, das durch die Annahme volksetymologischer Einwirkung (s. § 11, 4) von *lacus* erklärt wird. Dissimilation oder dialektische Sonderentwickelung scheint vorzuliegen in *semondre* (*sọbmónere*), *sejurner* (*sọbdịọrnare*). Nicht genügend aufgeklärt ist auch die Vorgeschichte von frz. *pülcelle*.

§ 96. Freies und gedecktes *ọ* vor Nasal wird zum Nasalvokal *ọ̃*. Beispiele: *donare* — *doner* (*dọ̃ner*); *nọm(e)rare* — *nombrer*, *cọm(u)lare* — *combler*, *adọmbrare* — *adombrer*, *nọm(i)nare* — *nommer*, *sọmmare* — *sommer*, *grọnnire* — *gronir*.

Anm. Satzunbetontes *non* wurde *nen* (später *ne*). — Wegen *e* in *quenuille* (*conọcla*, § 103, S. 64) vgl. das § 95 Anm. zu *semondre*, *sejurner* Bemerkte.

§ 97. Mit folgendem epenthetischem *į* verbindet sich *ọ* zum Diphthongen *oi*, woraus vor Nasal *ọ̃i* entsteht. Beispiele: *potįone* — *poison*, *otįosu* — *oisóus*, *frọstįare* — *froissier*, *ọxore* — *oissóur*; *pọny(e)re abet* — *poindrat*, *pọnctatu* — *point-üt*.

ụ.

§ 98. Freies und gedecktes *ụ* vor oralen Konsonanten und freies *u* vor Nasal wird *ü* (geschrieben *u*): *pụtore* — *pudour* (*püdóur*), *usare* — *user*, *durare* — *durer*, *curatu* — *curet*, *yud(i)care* — *jugier*, *sụctįare* — *sucier*; *munire* — *munir*, *fumare* — *fumer*, *umanu* — *humain*, *yumentu* — *jument*.

Anm. Um eine Assimilationserscheinung handelt es sich vielleicht in vlt. *yenẹperu* (cl.-lat. *jūnĭpĕrus*), das altfrz. regelmäfsig *jeneivre* (s. § 84) ergeben hat.

§ 99. Gedecktes *ụ* vor Nasal ist zum Nasalvokal *ũ* (geschrieben *u*) geworden, z. B. *lun(e)die* — *lundi* (*lũndi*). S. § 35, 5.

§ 100. Mit epenthetischem *į* entsteht der Diphthong *üi*: *bukina* — *büisine*, *lukente* — *lüis-ant*, *duxisti* — *düisis*.

au.

§ 101. Freies und gedecktes *au* vor oralen Konsonanten wird *ǫ*. Beispiele: *pausare* — *poser* (*pǫser*), *ausare* — *oser*, *aurȩclu* — *oreille*, *laudare* — *lọder*, *audire* — *ọdir*, *gaudire* — *jọdir*; *clausura* — *closüre*. — Vor Nasal *ọ̃*: *haunire* (frk. **haunjan*) — *honir* (*hǫ̃nir*).

§ 102. Mit epenthetischem *i* entsteht der Diphthong *ǫi*. Beispiele: *gauyosu* (*gaudịosu*) — *joious* (*džǫiǫ́us*), *aukellu* — *oisel*, *causyire* (germ. *kausjan*) — *choisir*, *nausịare* — *noisier*.

II. Konsonantismus.

§ 103. Übersicht über die Entwickelung. Aus dem Vulgärlatein hat das Französische die folgenden Konsonanten überkommen:

	Orale					Nasale
	Verschlufslaute		Spiranten		Liquide	
	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte		
Labiale	*p*	*b*	*f*	*v*, *w*		*m*
Dentale	*t*	*d*	*s*		*l*, *r*	*n*
Palatale und Velare	*k*	*g*		*y*		*ŋ*

Dazu kommen der Hauchlaut *h* in germanischen Lehnwörtern und die Halbvokale *i̯*, *u̯*. Vgl. §§ 21—30, zu den Palatalen auch § 133.

Auf die Entwickelung der Konsonanten ist vornehmlich deren lautliche Umgebung, in viel geringerem Umfange der Accent von Einflufs gewesen, der meist nur indirekt insofern das Verhalten derselben beeinflufst hat, als durch seine Stellung der frühere oder spätere Eintritt der Synkope vor- oder nachtoniger Vokale bedingt war. Mit Rücksicht hierauf ist die Entwickelung der Konsonanten nach ihrer Stellung im Anlaut, Inlaut oder Auslaut eines Wortes zu unterscheiden.

1) Im Anlaut bleiben die Konsonanten im allgemeinen erhalten, mit Ausnahme der Palatale vor *e*, *i* und *a*, deren Artikulation an die Zähne verschoben wird (*ke*, *ki* — *tse*, *tsi*; *ka* — *tša*; *ga* — *dža*; *ye*, *yi*, *ya* — *dže*, *dži*, *dža*). Vor *o*, *u* bleiben auch die Palatale aufser *y*, welches auch hier *dž*

ergiebt. Die palatalen Affrikaten *gw*, *kw* verlieren den Labial, erhalten aber den Palatal unverändert.

2) Im Inlaut ist die Entwickelung verschieden in intervokalischer (*ripa*), in vorkonsonantischer (*rọpta*), in nachkonsonantischer (*talpa*) und in interkonsonantischer (*ampla*) Stellung.

In mehreren Fällen hat auch die Natur des folgenden, seltener diejenige des vorhergehenden Vokals auf die Entwickelung eingewirkt (z. B. *debẹre* — *deveir*, *tabone* — *taon*; *plaga* — *plaie*, *ruga* — *rüe*).

Ferner ist zu unterscheiden, ob ein ursprünglich inlautender Konsonant oder eine inlautende Konsonantenverbindung inlautend bleibt (*nọva* — *nueve*) oder im Romanischen infolge Abfalls eines folgenden Vokals in den Auslaut rückt (*nọvu* — *nuef*).

Nicht unmittelbar benachbarte gleiche Konsonanten können sich in der Weise beeinflussen, dafs der eine derselben ausfällt oder in einen verwandten anderen Konsonanten übergeht (Differenzierung). So erklären sich z. B. *viande* (*vivenda*), *viaz* (*vivakịu*), *geole* (*cavẹóla*, s. § 191), *feible* (*flebile*), *flambe* statt *flamble* (*flammulu*), vielleicht *pijon* (*pibịone* statt *pipịone*; s. § 192); dann *palefreiḍ* (*paravredu*), *pelerin* (*peregrinu*), *crible* (*cribru*), *gonfalon* neben *gonfanon* (§ 5, 2). Bereits vulgärlateinisch sind *conọcla* (st. *colọcla*, zu cl. *colus*) — afrz. *quenuille*, *flagrare* (st. *fragrare*) — afrz. *flairier*; vgl. zum Vulgärlatein auch § 27, 2. — Selten ist der Fall, dafs ein Konsonant an einen anderen, nicht unmittelbar benachbarten angeglichen wird. Man erklärt so u. a. jüngeres schriftfrz. *cherchier* statt *cerchier* (*cẹrkare*). Vgl. auch § 27, 2 zu vlt. *cokere* (cl. *coquere*), *cokina* (cl. *coquina*).

a) Intervokal werden die Verschlufslaute infolge Abschwächung der artikulatorischen Energie im allgemeinen zu stimmhaften Reibelauten:

p — b — v:	*ripa*	—	*riba* —	*rive*
b — v:			*faba* —	*feve*
k^1 — g^1 — *ⁱy:*	*braca*	—	*braga* —	*braⁱye*
g^1 — *ⁱy:*			*plaga* —	*plaⁱye*

wahrscheinlich:

t — *d* — *ð*: *vita* — *vida* — *viðe*
d — *ð*: *nuda* — *nüðe*

unter Verschiebung der Artikulationsstelle (s. zum Anlaut):
k^2 — *dź ź* — *ⁱz*: *vekinu* — *veizin*.

Die so entstandenen neuen Spiranten fallen dann in der Entwickelung mit den ihnen entsprechenden, in der Sprache bereits vorhandenen älteren Lauten zusammen; *v* aus *b* ist wie primäres *v* in auch französisch intervokaler Stellung vor palatalen Vokalen geblieben, vor labialen geschwunden (vgl. § 106); die interdentale Spirans *ð*, der ein älteres romanisches *ð* nicht entspricht, ist in allen Fällen verstummt (s. § 116); *y* teilt die Schicksale des vulgärlat. *y* (s. S. 90) in gleicher Stellung; *z* ist mit dem aus intervokalem lat. *s* hervorgegangenen stimmhaften linguodentalen Spiranten zusammengefallen und wie dieser in französisch intervokaler Stellung geblieben (s. § 126).

Velares *k* (*o*, *u*) ist auf der Stufe der Media zusammen mit primärem *g* (*o*, *u*) verstummt (s. § 145). Dasselbe Schicksal hatten primäres und sekundäres g^1, wenn ihnen labialer Vokal voranging (s. § 140, 2).

Die Liquiden und Nasalen bleiben intervokal erhalten (s. §§ 166, 172, 180).

b) Konsonantenverbindungen sind entweder primäre, d. h. schon im Vulgärlateinischen vorhandene (*sǫbtile*), oder sekundäre, d. h. erst in romanischer Zeit durch Synkope eines Vokals entstandene (*sobitanu*). In letzterem Falle bleibt zunächst festzustellen, welche Veränderungen die einzelnen zu einer Gruppe zusammentretenden Konsonanten etwa bereits erfahren hatten, bevor die Synkope des trennenden Vokals erfolgte. So waren die Tonsilbe anlautende *t* und k^1 wahrscheinlich in *d* und g^1 übergegangen, bevor die nachnebentonigen Vokale (aufser *a*) fielen, während sie die letzte Silbe in Proparoxytonis anlautend noch auf der Stufe der Tenuis beharrten, als die Synkope des Vokals der Pänultima eintrat, also *debita* — **debta* (frz. *dette*), *pertica* — **pertca* (frz. *perche*), aber *sǫbitanu* — *sǫbdanu* (frz. *sudain*), *delicatu* — *delgatu* (frz. *delgieṭ*). Die hier einschlägigen Probleme gehören zu den schwierigsten der Lautlehre und harren meist noch endgültiger Lösung. Vgl. § 122, 2 u. sonst.

Primäre und sekundäre Konsonantenverbindungen bleiben z. T. unverändert (vgl. z. B. § 168); meist wurden sie schon in vorlitterarischer Zeit durch assimilatorische Vorgänge vereinfacht. Die Assimilation ist eine vollständige (z. B. *adcaptare* — *acheter*) oder teilweise (*sem*(*i*)*ta* — *sente*) und betrifft entweder die Artikulationsstelle (vgl. die beiden eben genannten Beispiele) oder den Artikulationsgrad (*capra* — *chievre*). Gewöhnlich ist es der erste (aufser in der Verbindung von Muta cum Liquida silbeschliefsende) Konsonant, der an den zweiten (aufser in der Verbindung von Muta cum Liquida silbeanlautenden) Konsonanten angeglichen wird (regressive Assimilation), z. B. *labra* — *levre*, *escripta* — *escrite*, *capsa* — *chasse*, *sọbtile* — *sutil*, *Rotlandu* — *Rodlant* — *Rollant*, *sapidu* — **sab*(*i*)*du* — *sade*, *am*(*i*)*ta* — *ante*, *as*(*i*)*nu* — *ane*, *tibi̯a* — *tige* (*tidže*) etc. — Weit seltener hat Angleichung des zweiten an den ersten Konsonanten stattgefunden (progressive Assimilation), z. B. *nẹt*(*i*)*da* — *nette*, *escamnu* — *eschame*, *fem*(*i*)*na* — *feme*. — Ferner kann gegenseitige Angleichung (reciproke Assimilation) eintreten, wie sie namentlich die aus der Umbildung der Gruppen Palat. + Kons. hervorgehenden mouillierten Konsonanten zeigen (s. § 158).

Ein assimilatorischer Vorgang ist es auch, wenn zwischen zwei Konsonanten als Übergangslaut ein Verschlufslaut sich herausbildet. Im Franzischen entwickelt sich ein derartiger vermittelnder Konsonant zwischen *m'r: camera* — *chambre*, *m'l: tremulare* — *trembler*, *n'r: teneru* — *tendre*, *l'r: mólere* — *moldre*, *z'r: cozere* — *cuzdre*, *s'r: essere* — *estre*, *antekéssor* — *ancestre*, *ś'r: paskere* — **paiśere* — *paistre*, *ń'r: planyere* — **plaińere* — *plaindre*, *fẹnyere* — *feindre*, *jọnyere* — *joindre*, dagegen *vẹnkere* — *veintre; lv'r*, *mv'l* sind über *lr*, *ml* zu *ldr*, *mbl* geworden: *polvere* — *polre* — *poldre*, *emvolare* — *emler* — *embler*. — Ein konsonantischer Übergangslaut ist ferner eingetreten vor auslautendem *s* nach *nn*, *ń*, *l*: *annus* — *an^ts* (geschr. *anz*), *pọgnus* — *poin^ts* (geschr. *poinz*), *genọclos* — *genu̯l^ts* (*genulz*).

Lateinische Doppelkonsonanten werden mit Ausnahme von *rr* bereits vor Ablauf unserer Periode vereinfacht. Dieser Vorgang ist jünger als die Diphtongierung der Vokale

in offener Tonsilbe und jünger als die S. 64 f. erwähnten Übergänge ursprünglicher einfacher Konsonannten in intervokaler Stellung, da vor den vereinfachten Geminaten weder Tondiphthongierung sich zeigt noch auch dieselben an der erwähnten Lautabstufung teilnehmen, z. B. *cappa* — *chape* (s. § 108), *mẹttat* — *metet* (s. § 117), *messa* — *mẹsse* (s. § 127), *bọcca* — *buche* (s. § 142, 2), *bella* — *bele* (s. § 173), *flamma* — *flame* (s. § 181) etc.

3) Der Auslaut eines Wortes steht unter verschiedenen Entwickelungsbedingungen, je nachdem dasselbe im Zusammenhange der gesprochenen Rede vor vokalisch oder konsonantisch anlautendem folgendem Wort oder in Pausa zu stehen kommt (vgl. § 10, 4). Unter diesem Gesichtspunkt findet jedenfalls ein Teil der divergierenden Entwickelungsformen, welche in mehreren Fällen die Konsonanten im lateinischen oder romanischen Auslaut zeigen, seine Erklärung, wenn auch eine zuverlässige Beurteilung und Umgrenzung aller hier einschlägigen satzphonetischen Erscheinungen zur Zeit noch als nicht möglich sich erweist. Vgl. u. a. § 145, 2, § 113 Anm.

A. Die oralen Konsonanten.

1. Verschlufslaute und Spiranten.

a. Labiale.

1) Anlaut.

§ 104. Im Anlaut bleiben alle Labiale erhalten, vor Vokal wie vor Liquida (*l*, *r*). Beispiele: *pare* — *per*, *ponte* — *pont*, *bonu* — *bon*, *baro* — *ber*, *vivere* — *vivre*, *vedére* — *vedeir*, *vannu* — *van*, *fame* — *faim*, *fẹde* — *feit*; *probare* — *pruver*, *plakẹre* — *plaisir*, *breve* — *brief*, *blasfemare* (*βλασφημεῖν*, s. § 29, 3) — *blasmer*, *frenu* — *frein*, *flore* — *flóur*.

Anm. 1. *Brebiz* geht auf vlt. *berbịke* (cl. *vervecem*; vgl. § 11, 3 b), *boiste* auf vlt. *bọxida* (cl. *pyxis*, gr. *πυξίς*) zurück, für die eine völlig befriedigende Erklärung fehlt. Dasselbe gilt von frz. *feiz* = vlt. *vẹke* (cl. *vĭcem*) und *feiede* = vlt. *vẹcata*. Wegen germ. *w* s. §§ 30, b 3 und 154, wegen *gaster*, *gupil* u. a. § 11, 5, wegen *hors* (*foris*) § 107 Anm.

Anm. 2. Die Lehnwörter aus dem Griechischen, welche mit *ps*, *pn* beginnen, verlieren das anlautende *p*, z. B. *saltier*

sautier (*psalterium*, gr. ψαλτήριον), *salme saume* (*psalma*, gr. ψάλμα), *neume* (πνεῦμα).

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 105. Intervokales lat. *p* ist über *b* zu *v* geworden, das

1) in auch französisch intervokalischer Stellung bleibt: *capẹllu* (cl. *capillum*) — *chevel*, *capẹstru* (cl. *capistrum*) — *chevestre*, *crepare* — *crever*, *trẹpaḷiu* — *travail*, *ripa* — *rive*, *kẹpa* — *cive*; *propagine* — *provain*, *coperclu* (§ 20, 2) — *cuvercle*, *copertu* (§ 20, 2) — *cuvert*, *cupa* — *cuve*, *lọpa* — *lǫuve*; *nepote* — *nevọuṭ*, *sapone* — *savon*, *sapore* — *savọur*;

2) im französischen Wortauslaut: nach palatalen Vokalen unter Verlust des Stimmtons als *f* erscheint, in der Umgebung labialer Vokale sich diesen assimiliert. Beispiele: *sepe* — *seif*, *ape* — *ef*, *capu* (cl. *caput*) — *chief*, *napu* — *nef*, *prope* — *pruef*; *lọpu* (cl. *lupum*) — *lọvu*, — *lọu*.

Anm. Proklitisches *apud* ist über **a(v)ud* zu *od* (§ 10, 4 a) geworden, während in *ap(ud) ọc* — *avuec* nach unerklärtem Abfall der Endung *p* an der Grenze der beiden Kompositionselemente als *v* blieb. — *Seüṭ* (*saputu*), *receüṭ* (*receputu*) sind Analogiebildungen zu *deüṭ*, *veüṭ* u. a. S. § 106, 1 b. — Lehnwörter sind *apostre* (*apostolum*) *chapitre* (*capitulum*), *epistre* (*epistola*), *pape* (*papa*), *vapọur* (*vaporem*), *sepülcre* (*sepulcrum*), *opinion* (*opinionem*), *topaze* (*topazion*, gr. τοπάζιον), *superbie* (*superbia*).

§ 106. Intervokales lat. *b* begann früh (s. § 26) in den stimmhaften Reibelaut *v* überzugehen, mit dem ursprüngliches lateinisches intervokalisches *v* in der weiteren Entwickelung zusammenfällt:

1) In auch französisch intervokalischer Stellung ist *v*: (a) geblieben vor den palatalen Vokalen *a*, *e*, *i*; (b) geschwunden vor den labialen Vokalen *o*, *u*. Beispiele: a) *debere* — *deveir*, *ibernu* — *hivern*, *caballu* — *cheval*, *abante* — *avant*, *taberna* — *taverne*, *faba* — *feve*; *levame* — *levain*, *avaru* — *aver*, *grevare* — *grever*, *vivat* — *viveṭ*, *levat* — *lieveṭ*. Auch wenn labialer Vokal vorhergeht: *cọbare* — *cuver*, *sọbẹnde* — *suvent*, *gọbernat* — *guverneṭ*, *pro-*

bare — *pruver*; *movere* — *muveir, novellu* — *nuvel, bovarịu* — *buvier, movent* — *muevent, yọventa* — *juvente.*

b) *tabone* — *taon* (§ 11, 3 b), *vibọrna* — *viorne, trebutu* — *treüt, debutu* — *deüt, sabucu* — *seü; pavone* — *paon, pavore* — *paọur* (*paor* schon Appendix Probi).

Anm. Ob auch vor vortonigem labialem Vokal *v* ausfällt, darf fraglich erscheinen. In *sonder*, *sombrer* kann, falls diese Wörter auf *sọbọndare* (*subundare*) und *sọbọmbrare* (*subumbrare*) zurückgehen, Angleichung an die stammbetonten Formen stattgefunden haben. — Mundartlich ist Assimilation des labialen Konsonanten auch an vorhergehenden labialen Vokal eingetreten, worin spätere schriftfranzösiche *oeille ouaille* (*ovẹcla*), *lüette* (von *uva*, s. § 11, 4 b) und vielleicht auch *nüe* (*nub-a*) ihre Erklärung finden. — Wegen *viande, viaz, -eie* (*-ebam*) s. § 103, S. 64 und die Formenlehre § 341, wegen der Perfektendungen *-ai* (cl. lat. *avi*) *-i* (cl. lat. *-ivi*) die Formenlehre § 342 [1]. — Lehnwörter sind *glebe* (*gleba*), *habile* (*habilem*), *nobilie, abeille* (= prov. *abelha; apẹcla*) etc.; ferner *labọur* (*laborem*), *robüste* (*robustum*), *ivoire* (*eboreum*), *civoire* (*ciboreum*; *κιβώριον*), *avorter* (*abortare*), *favọur* (*favorem*), *abondance* etc.

2) In dem Wortausgange *´vu ´vo* hat das die Nachtonsilbe anlautende *v* in noch nicht zur Genüge aufgeklärter Weise eine doppelte Entwickelung erfahren, indem hier entweder (a) der Nachtonvokal abfiel, worauf *v* im französischen Auslaut unter Verlust des Stimmtons zu *f* wurde, oder (b) der labiale Konsonant verloren ging, während der Nachtonvokal mit dem vorhergehenden Tonvokal sich verbunden hat. Beispiele: a) *vivu* — *vif, tardivu* — *tardif, nativu* — *nadif, prọbo* — *pruef, ọvu* — *uef, nọvu* — *nuef.* b) *clavu* — *clọu* (§ 57, 1), *Andegavu* — *Anjọu, Pẹctavu* — *Peitọu, sẹvu* — *sieu* (§ 51, 1).

3) In dem Wortausgang *´ve* ist *v* nach Abfall des nachtonigen Vokals in den französischen Auslaut getreten und hier stimmlos (*f*) geworden. Beispiele: *nave* — *nef, clave* — *clef, sọave* — *suef, breve* — *brief, nẹve* (cl. *nĭvem*) — *neif, bove* — *buef, nove* — *nuef; bẹbe* (cl. *bĭbe*) — *beif.*

Anm. Weiterer Aufhellung bedarf die Entwickelungsgeschichte vom frz. *u* (*ubi*) und *i*. Wegen *i* vgl. § 43 Anm.

§ 107. Intervokales *f* begegnet fast ausschliefslich in Zusammensetzungen und scheint hier, falls die Kompositionselemente nicht mehr als solche empfunden wurden, vor labialem Vokal in Übereinstimmung mit der Entwickelung des

intervokalen *v* geschwunden zu sein. Beispiele: *deforis* — *deors* (geschr. *dehors* mit etymologisch nicht berechtigtem, stummen *h*) neben *defors*, *refusare* — *reüser* (?).

Anm. An *dehors* wäre *hors* angeglichen, das im Altfr. früh (Alex. L. LIX, c) und häufig neben *fors*, *fuers* (*foris*) begegnet. Beachte noch *escruelle* (*escrofella*; cl. *scrofulae*) mit Ausfall des *f* nach labialem Vokal.

b) Vor Konsonant.

§ 108. Doppelter Labial wird vereinfacht: *cappa* — *chape*, *cǫppa* — *cupe*, *stǫppa* — *estupe*; *sappinu* — *sapin*, *abbate* — *abet*; im franz. Auslaut: *drappu* — *drap*, *cẹppu* — *cep*. S. § 103, S. 67.

§ 109. Vor $r^{\text{Vok.}}$ werden die Verschlufslaute *b*, *p* zur stimmhaften Spirans *v*; die Spirans *v* bleibt. Beispiele: — *br* —: *libra* — *livre*, *labra* — *levre*, *fabru* — *fevre*, *bẹbru* — *bievre*, *febre* — *fievre*, *colǫbra* (s. § 17 b Anm.) — *culuevre*, *octǫbre* — *oitóuvre*; *febrarịu* — *fevrier*. — *b'r* —: *rǫbur* — *róuvre*; *liberare* — *livrer*. — *pr* —: *capra* — *chievre*; *aprile* — *avril*. — *p'r* —: *pẹpere* (cl. *pĭper*) — *peivre*, *ǫpera* — *uevre*, *paupere* — *povre*, *lẹ́pore* — *lievre*; *seperare* — *sevrer*, *leporarịu* — *levrier*, *operarịu* — *uvrier*, *operare* — *uvrer*, *pẹperata* (cl. *piperata*) — *pevrede*. — *v'r* —: *vivere* — *vivre*. Gleiche Behandlung erfährt die Gruppe $^{\text{Lab.}}$ *rį*, z. B. *ẹbrịu* — *ivre*, *cǫprịu* — *cüivre*.

Anm. *Escrire* und *beire* für ursprünglichere *escrivre* (*escribere*) und *beivre* (*bẹbere*) sind spätere Analogiebildungen zu *dire*, *lire*, *creire* etc. S. die Formenlehre §§ 392, 397. Wegen jüngere *aurai*, *saurai* für *avrai savrai* s. ebenda §§ 406. 427. — *Fábrica* ist über **favrega* **favr'ga* zu *faurga* (*forge*) geworden, indem hier die Lautfolge *vr'g* eine abweichende Entwickelung bedingte. Vgl. damit *esculurgeț* (*excolǫbricat*), *tenerge* (*tenebricu*). — Satzunbetonte *sǫpra*, *sǫper* erscheinen früh als *sor*(*e*) *sụr*(*e*). — Lehnwörter sind u. a. *libre* (*liberum*), *teniebres* (*tenẹbras*, s. § 15, 1), *celebre*, *octobre*, *Ebreu*, *chandelabre*, *liepre*, *leprous* (*leprosus*), auch *aurone* (*abrotonum*, gr. ἀβρότονον) und, mit singulärem Übergang von *v'r* in *fr*, *palefreiț* (spätlt. *paraveredus* = παρά-*v'red*-), ferner (s. § 206 Anm.) *propre* (*proprium*), *opprobre* (*opprobrium*), *sobre* (*sobrium*). Einer zuverlässigen Deutung harren *abri*, *abrier*, die auf *apricu*, *apricare* wohl mit Recht zurückgeführt werden.

§ 110. *pl*, *p'l* werden *bl*; *b'l* bleibt unverändert. Beispiele: [— *pl* —: *dǫplu* — *duble*, *trẹplu* — *treble*]; — *p'l* —:

pop(u)lu — *pueble*, *stǫp(u)la* (vgl. § 39, 1 a Anm.) — *estouble;* — *b'l* —: *eb(u)lu* — *hieble*, *mob(i)le* — *mueble*, *neb(u)la* — *nieble*, *nub(i)le* — *nüble*, *ensǫb(u)lu* (cl. lat. *insubulum*) — *ensouble*, *trib(u)lare* — *tribler*, *sab(u)lone* — *sablon*, *adfib(u)lare* — *affübler* (vgl. § 81 Anm.).

Anm. Lehnwörter sind *cuple* (*copula*), *pueple* (*populum*), *quadrüple* (*quadruplum*), *quintüple*, vielleicht auch, aber einer älteren Schicht angehörend, die genannten *duble*, *ensouble*, *treble*. Wegen *ensouple* s. § 11, 4. — Dialektisch haben sich im Norden und Nordosten des Sprachgebietes *p'l*, *b'l* über *tl* zu *ul* weiter entwickelt, daher altfrz. *triuler* (*tribulare*), *nieule* (*nebula*), *peule* (*populu*) *diaule* (gelehrt; cl. lat. *diabolum*) u. a. — *Manoil*, *escueil* weisen auf ältere unerklärte *manǫclu*, *escǫclu* statt *manǫplu* (cl. *manipulus*), *escǫplu* (cl. *scŏpulus*, gr. *σκόπελος*). — *Sifler* neben *sibler* entspricht vulgärlateinischem *sifilare* (cl. *sibilare*), für das mundartlich altitalische Lautgebung angenommen wird. — Wegen *tole*, *parole* s. § 26.

§ 111. An andere Konsonanten als *r*, *l* ist vollständige Assimilation des vorhergehenden Labials eingetreten:

a) Die Verbindung Lab. + Kons. bestand bereits im Lateinischen: *rǫpta* (cl. *rupta*) — **rǫtte* — *rute*, *escripta* — *escrite*, *accaptare* — *acheter*, *septembre* — *setembre*, *septe* — *set*, *escriptu* — *escrit*, *rǫptu* — *rut;* *capsa* — *chasse*, *ne(c) ẹpsi* — *neïs*, *escripsi* — *escris*, *metẹpsimu* — *medesme;* *sǫbtile* (cl. *subtilem*) — *sutil*, *sǫbtus* (cl *subtus*) — *suz* (*suts*); *absolvere* — *assoldre*, *obscuru* — *oscür*, *abstenere* — *asten-ir*.

b) Sekundäre Verbindungen: *capitellu* — *chadel*, *tepidu* — *tiede*, *rapidu* — *rade*, *sapidu* — *sade*, *sapit* — *set;* *apis* — *es*, *opus* — *oes;* *sǫbitanu* — *sudain*, *sǫbitamente* — *sudement*, *adcǫbitare* — *accuder*, *gabata* — *jatte*, *debita* — *dette*, *dǫbitat* — *dutet*, *bẹbit* — **beivit beit*, *debet* — *deit;* *abes* — *as* (§ 10, 4 a); (*terra*) *mǫvita* — *muete*, *vivit* — *vit*, *mǫvet* — *muet;* *mǫves* — *mues*, *vivis* — *vis*, *brevis* — *bries;* *jǫvene* — *juevne*, *juene* (§ 188), *Stephanu* — *Estienne* (§ 188), *antẹphona* — *antienne* (§ 188).

Anm. Wegen der Entwickelung der dentalen Verschlufslaute in der Verbindung LD s. § 122. — Wegen *chetif* vgl. § 90 Anm. — *Caisse* (*capsa*) ist Lehnwort aus dem Provenzalischen. Schriftlateinischen Einflufs verraten *captif*, *sceptre*, *precepte*, *erüption*, *obscür*, *Egipte* u. a., woneben *scetre*, *oscür*, *Egite* etc. vorkommen. Unerklärt ist die Entwickelung von *navikella* zu frz. *nacelle*, da

ersteres nach § 26 vlt. *naukella* und weiter nach § 185, 1 frz. *naiselle* hätte ergeben sollen.

c) Nach Konsonant.

§ 112. Vor Vokal bleiben in der bereits lateinischen Verbindung Kons. + Lab. die Labiale unverändert: *erba* — *erbe*, *barba* — *barbe*, *tọrba* — *turbe*, *alba* — *albe aube* (s. § 174), *ambas* — *ambes*, *gamba* — *jambe*, *tọmba* — *tombe*; *harpa* (germ.) — *harpe*, *cọlpa* — *culpe*, *talpa* — *talpe taupe*; *arva* — *arve*, *sẹlva* — *selve*, *alva* (cl. *alvus*) — *alve auve*. *Carbone* — *charbon*, *albọrnu* — *alburn auburn*, *corbẹcla* — *corbeille*, *serpente* — *serpent*, **palpẹ́tra* — *palpiere paupiere*; *cervike* — *cerviz*, *servire* — *servir*, *salvare* — *salvar sauver*; *ẹnfernu* — *enfern*, *ẹnfante* — *enfant*.

Anm. In mehreren Fällen, die noch weiterer Aufhellung bedürfen, wechseln *v* und *b*. *Curber*, *brebiz*, *cervel* gehen auf bereits vlt. *cọrbare* (neben *cọrvare*; cl. *curvare*), *berbike* (cl. *vervecem*; vgl. § 11, 3 b), *cervellu* (cl. *cerebellum*) zurück. In frz. *vervcine* (*verbena*), *verve* (*verba?*) kann Assimilation des inlautenden Konsonanten an den Wortanlaut vorliegen. Dasselbe gilt von *vervel* (*vertebellu*; zu cl. *vertibulum*), wenn nicht hier, wie für *corveis* (*cordubẹse*), *culvert* (*collibertu*), die Annahme näher liegt, dafs *b* in intervokaler Stellung (s. § 106) zu *v* geworden war, bevor die Synkope des nachnebentonigen Vokals eintrat. *Cannabe* hat über *cannẹve* (vgl. § 26) frz. *chanve* ergeben. — Beachte noch *arveire* (*arbẹtrịu*). — Wegen *preveire* und *pruveire* vgl. § 11, 4. — Lehnwortform haben u. a. *Jaque Jacme* (*Jacobum*), *prince* (*principem*), *evesque* (*episcopum*). Vgl. § 76 Anm.

§ 113. Im französischen Auslaut bleibt *p*; *b* wird *p*, *v* mit Verlust des Stimmtons *f*: *colpu* (s. § 19) — *colp*, *crẹspu* (cl. *crispum*) — *cresp*, *campu* — *champ*; *orbu* — *orp*, *corbu* (cl. *corvum*; vgl. § 112 Anm.) — *corp* neben *corvu* — *corf*; *servu* — *serf*, *cervu* — *cerf*, *nervu* — *nerf*, *salvu* — *salf sauf*, *calvu* — *chalf chauf*.

Anm. In *orb*, *corb* etc. neben *orp*, *corp* ist *b* etymologische Schreibung, oder es repräsentiert die lautliche Entwickelung vor vokalisch anlautendem Worte (s. § 103, S. 67).

d) In interkonsonantischer Stellung.

§ 114. Zwischen Konsonanten bleiben (a) die labialen Verschlufslaute und *f* vor *r* und *l*; in allen anderen Fällen (b) schwinden die Labiale.

Beispiele: a) *asperu* — *aspre*, *semper* — *sempre*, *rọmpere*

(cl. *rumpere*) — *rompre*, *temperare* — *temprer*, *membru* — *membre*, *ọmbra* (cl. *umbra*) — *ombre*, *arbore* — *arbre*, *amplu* — *ample*, *explẹkitu* — *espleit*, *nespila* (cl. *mespilum*) — *nesple*, *ambulare* — *ambler*; *sọlfur* — *sulfre*, *ẹnflo* (cl. *inflo*) — *enfle*.

b) *ẹnvolare* — **emv(o)lare* — **emler* — *embler* (s. § 103, S. 66), *solvere* — *solre* — *soldre* (vgl. § 103, S. 66), *pọlvere* — *polre* — *puldre*; *corpus* — *cors*, *servus* — *sers*, *servit* — *sert*, *cervus* — *cers*, *salvet* — *salt saut*, *ospite* — *oste*, *computu* — *conte*, *presbiter* — *prestre*, *ambidui* — *andüi* (s. § 314, 2 Anm.), *computare* — *conter*, *ospitale* — *ostel*; *gálbinu* — *jalne jaune*, *carpinu* — *charne* (vgl. § 188, Anm.); *ẹrpeke* (cl. *irpicem*) — *(h)erce*, *fórfikes* — *forces*, *cloppicare* — *clochier*, *berbicarịu* — *bergier*.

Anm. Lehnwörter sind *pampre* (*pampinum*), *assomption* u. a. (vgl. §§ 188 u. 195), desgl. *timbre*, das auf spät entlehntes vulgärgriechisches *timbno* zurückgeht. Neben *nesple* begegnet mundartliches *mesle*. Unerklärt ist späteres schriftfranz. *nefle* statt *ne(s)ple* (vgl. § 179 Anm.).

b. Dentale.

α. Die Verschlufslaute.

1) Anlaut.

§ 115. Im Anlaut erhalten sich die dentalen Verschlufslaute vor Vokal wie vor Liquida. Beispiele: *deke* — *dis*, *datu* — *dẹt*, *duru* — *dür*, *dolere* — *duleir*, *tale* — *tel*, *tenere* — *ten-ir*, *tọrre* (cl. *turrem*) — *tur*; *drappu* — *drap*, *druta* (germ.) — *drüdẹ*, *tres* — *treis*, *tremulare* — *trembler*.

Anm. Wegen *criem* von lat. *trẹmo*, Inf *criembre* etc., vgl. § 11, 5.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 116. 1) Intervokal wird der stimmlose Verschlufslaut (*t*) stimmhaft (*d*); dieses *d*, sowie primäres vlt. *d* erhalten sich (vermutlich als *ð*) bis gegen Ende des XI. Jahrhunderts; dann verstummen sie. Beispiele: *espata* — *espedẹ*, *abbatessa* — *abedẹsse*, *presentata* — *presentedẹ*, *mẹta* — *meidẹ*, *vetare* — *vedẹr*, *etate* — *edẹd*, *rotọndu* — *rodọnt*, *cotonịu* — *codọing*; *vẹdẹre* — *vedẹir*, *laudare* — *lodẹr*, *sudọre* — *südọur*.

2) Auch wenn intervokalisches sekundäres oder primäres *d* in den französischen Auslaut tritt, ist es (nachdem es in

Pausa und vor stimmlosen Konsonanten stimmlos geworden), etwa seit dem Ausgang des XI. Jahrhunderts, verstummt. Beispiele: *nudu* — *nüḍ* und *nüṭ*, *crudu* — *crüḍ crüṭ*, *nodu* — *nọuḍ nọuṭ*, *amatu* — *amedu* — *ameḍ ameṭ*, *natu* — *nedu* — *neḍ neṭ*, *datu* — *deḍ deṭ*, *sẹte* — *seịde* — *seịḍ seịṭ*, *vẹrtute* — *vertude* — *vertüḍ vertüṭ*.

Anm. Die Schreibungen *th* in älteren französischen und *ð*, *þ* in mittelenglischen Texten lassen vermuten, dafs in beiden unter 1) und 2) genannten Fällen der dentale Verschlufslaut, bevor er verstummte, zur interdentalen Spirans geworden war. Beispiele: Alexius (Hdschr. L) *mustrethe*, *espethe*, *mandethe*, *contrethe* (Str. XV), *espusethe* (Str. XXI, 2), *dunethe* (XXIV, 3); *caritеþ* Orm, *plenteð* Gen. u. Exod., *nativiteð* Chron., *feið* Gen. u. Exod. (noch ne. *faith*) etc. — Für lat. *d* und für *d* (*ð*) in Lehnwörtern aus dem Germanischen begegnet im Altfranzösischen auch *f*, für dessen Auftreten die näheren Bedingungen noch nicht gefunden sind, z. B. *muef* (*modu*), *blef* (*bladu?*), *bïef* (germ. *bed*), *aluef* (germ. *alod*), *fief* (*feod*), *-buef* (*-bodo*) in Eigennamen wie *Marbuef*, *Elbuef* etc. — Wegen späterem *soif* (*sẹte*) s. § 11, 1. — Franz. *tut* entspricht vulgärlateinischem *tottu*, das aus der Doppelung **tot-t*(*ot*)*u* erklärt wird. — Gelehrt sind *prophete*, *paterne*, *metal*, *ermite*, *natüre*, *fatal*, *creatọur*, *latin*, *matire*, *creatüre*, *potence*, *natif*, *idee*, *fraude*, *prüdent*, *odọur*, *devot*, *dot* und zahlreiche andere Wörter mit erhaltenem Dental. — In *redire*, *predire*, *prodüire* u. a. ist *d* unter dem Einflufs der zugehörigen einfachen Verba geblieben.

b) Vor Konsonant.

§ 117. 1) Doppelter Dental wird vereinfacht. Vgl. § 103, S. 66 f. Beispiele: a) in lateinisch und französisch intervokaler Stellung: *addentes* — *adenz*, *addesare* (cl. *ad* + *densare*) — *adeser*; *natta* (§ 179 Anm.) — *nate*, *mẹttat* — *meteṭ*, Suffix *-ẹtta* — *-ete* wie *brunetta* — *brünete*, *gọtta* — *gute*, *totta* (s. § 116 Anm.) — *tute*. In etymologischer Schreibung begegnet neben *d*, *t* intervokalisch auch *dd*, *tt*. — b) Im sekundären (franz.) Auslaut: *mẹtto* (cl. *mitto*) — *met*, *cattu* — *chat*, *tottu* (s. § 116 Anm.) — *tut*. — c) vor *r*: *mẹttere* (cl. *mittere*) — *metre*, *battere* (s. § 20, 4) — *batre*.

2) Die sekundären Verbindungen *t'd*, *d't* und *t't* (vgl. § 78, 2 a ζ) ergeben im französischen Inlaut und Auslaut *t*. Beispiele: *nẹt*(*i*)*da* — *nette nete*, *put*(*i*)*da* — *pütte püte*, *ered*(*i*)*tate* — *eriteṭ* *mat*(*u*)*tinu* — *matin*; *ped*(*i*)*tu* — *pet*, *pu-*

t(i)du — *püt*, *nẹt(i)du* — *net*, *sedet* — *siet*, *laudet* — *lot*, *ridet* — *rit*.

§ **118.** Intervokalisches *tr* wird zu *dr*, das sich mit ursprünglichem *dr* seit Ausgang unserer Periode (wahrscheinlich über *ðr*) zu *rr*, *r* entwickelt hat. Beispiele: *patre* — *pedre*, *aratru* — *aredre*, *petra* — *piedre*, *rẹtro* — *riedre*, *pọtrire* (cl. *putrere*) — *pudrir*, *latrone* — *ladron*, *nọtrire* — *nudrir*; *catędra* (s. § 15, 1) — *chadiedre*, *quadratu* — *quadrẹt*. Ebenso die sekundären Verbindungen *t'r*, *d'r*: *ẹmperátor* — *emperedre* (vgl. § 80 Anm.), *excọtere* (cl. *excutere*) — *escudre*, *ẹterare* — *edrer*; *credere* — *creidre*, *occidere* — *occidre*, *claudere* — *clodre*, *ẹdera* — *iedre* (§ 11, 4), *considerare* — *considrer*.

Anm. In Lehnwörtern bleibt der Dental intakt, z. B. *patron* (cl. *patronum*), *cedre* (cl. *cedrus*, gr. *κέδρος*), *quadrüple* (cl. *quadruplum*), *aitre* (cl. *atrium*). — Zur Lautchronologie vgl. § 78, Anm. 1 und 130 Anm.

§ **119.** Für intervokalisches *tl*, *dl* war bereits im Vulgärlatein (s. § 25) *kl*, *gl* eingetreten, über deren weitere Entwickelung § 159 zu vergleichen ist. Wo in später in die Volkssprache aufgenommenen Wörtern *tl*, *dl* jenen älteren Lautwandel nicht mitgemacht haben, ist *t'l* zu *dl* und dieses mit primärem *dl* unter Assimilation des Verschlufslautes an die Liquida zu *ll*, *l* geworden: *corrot(u)lare* — *crodler* — *cruller*, *Rodlandu* — *Rodlant* — *Rollant*, *rot(u)lu* — *rodlu* — *rolle*.

Anm. Abweichende, durch den Ort oder die Zeit der Entlehnung bedingte Entwickelung zeigen *meule* (*metula*), *roulẹt* (*rotulat*), *espaule* (*spatula*), *moule* (*modulum*). Es scheint hier der Dental in intervokaler Stellung geschwunden, darauf nachtoniges *u* mit dem vorhergehenden Tonvokal eine diphthongische Verbindung eingegangen zu sein. — In einer jüngeren Lehnwortschicht ist *´tr* für *´tl* eingetreten, z. B. *titre* (cl. *titulum*), *chapitre* (cl. *capitulum*), woneben *titele title* (vgl. § 76 A), *chapitele* (§ 76 A) *chapitle* begegnen.

§ **120.** Folgendem *n*, *m* haben sich *t*, *d* assimiliert: *plat(a)na* (cl. *platanus*; gr. *πλάτανος*) — *plane*; *admirare* — *ammirer*.

Anm. Die Herkunft von afrz. *resne*, das auf vulgärlateinisches **rẹtina* zurückgeführt wird, bleibt näher zu untersuchen. *Rosne*, das auf *Rhodanu* zurückgeht, kann, falls das *s* gesprochen worden ist, auf südfranzösischem Einflufs beruhen. Die Endung

-üme in *costüme, amertüme* etc. geht nicht auf lat. *-udine*, sondern vermutlich auf vlt. *-umine* zurück. — Gelehrt sind *admirer, admonicion* u. a.

§ 121. Tritt primäres oder sekundäres (aus *t* entstandenes, vgl. § 116) *d* nach Synkope eines unbetonten Vokals vor *s*, so wird dasselbe stimmlos (*t*). In der Schrift wird *ts* durch *z* dargestellt: *vitis* — **vidis* — *viz, latus* — **ledus* — *lez, amatis* — **amedis* — *amez; audis* — *oz, vedes* (cl. *vides*) — *veiz*.

Anm. Älteres *ds* war schon in vorromanischer Zeit zu *ss* geworden, z. B. *adsatis* — *assatis* (fr. *assez*), *adsalire* — *assalire* (frz. *assalir*). Zur Gruppe Dental + Palatal s. §§ 137, 143, 148.

c) Nach Konsonant.

§ 122. Nach allen Konsonanten bleiben, abgesehen von dem Wechsel zwischen stimmhaftem und stimmlosem Laut, die dentalen Verschlufslaute erhalten.

1) In lateinischen Verbindungen, die im Französischen inlautend bleiben, bleibt der stimmhafte Dental stimmhaft, der stimmlose stimmlos. Beispiele: *ardere* — *ardeir, tardare* — *tarder, caldaria* — *chaldiere chaudiere, fondare* — *fonder, mondare* (cl. *mundare*) — *monder; Alda* — *Alde Aude, onda* — *onde, esponda* — *esponde, partire* — *partir, coltellu* — *cultel, mentone* — *menton, fontana* — *fontaine, sobtile* — *sutil, octanta* — *oitante, adlactare* — *allaitier, vestire* — *vestir; porta* — *porte, alta* — *halte haute, menta* — *mente, escripta* — *escrite, estrecta* — *estreite, festa* — *feste*.

Anm. Mit Rücksicht auf die chronologische Bestimmung des Lautwandels ist zu beachten, dafs der aus der Verbindung Kons. + Dental hervorgegangene einfache Dental in *chaudiere, sutil, oitante* etc. an den in § 116 beschriebenen Veränderungen von ursprünglich einfachen *t, d* nicht partizipiert. — Wegen *manjüent* (*manducant*), *responent* (*respondent*), *prenons* u. a. s. die Formenlehre §§ 348, 3 a, 398.

2) In sekundären Verbindungen, die im Französischen inlautend bleiben, wechseln stimmhafter und stimmloser dentaler Verschlufslaut. Die einzelnen hier einschlägigen Fälle bedürfen noch näherer Untersuchung. Im allgemeinen scheint zu gelten:

a) *d* bleibt stimmhaft nach gallorom. stimmhafter, wird stimmlos (*t*) nach stimmloser Konsonanz; z. B. *sapidu* —

**sabidu* — *sade*, *tepidu* — **tiebidu* — *tiede*, *tepida* — *tiede*, *rapidu* — **rabidu* — *rade; solidare* — *solder*, *Vẹrodunu* — *Verdün; flakkidu* — *flaist(r)e* (vgl. § 306 b), *mokkidu* — *moiste* (s. ib.), *nẹtida* — *nette*, *pụtida* — *pûte*.

b) *t* bleibt stimmlos, wenn es in Proparoxytonis nach Ausfall des Vokals der Pänultima mit vorhergehendem Konsonanten zusammentrifft, z. B. *amita* — *ante*, *semita* — *sente*, *comite* — *conte* (vgl. § 78, 2 b), *frẹmita* — *friente*, *debita* — *dette*, (*terra*)*mọvita* — (*terre*)*muete*, *ospite* — *oste*, *computu* — *conte*, *explẹkitat* — *espleitet*, *fuyita* (cl. *fugita*) — *füite*, *perdita* — *perte*, *vendita* — *vente*.

c) *t* wird *d*, wenn es, im Anlaut der Tonsilbe stehend, mit einem die Vortonsilbe anlautenden gallorom. stimmhaften Konsonanten nach Ausfall des Zwischenvokals sich verbindet, z. B. **capitellat* — **cabidellat* — *chadellet*, *sọbitanu* — *sudain*, *adcọbitare* — *accuder*, *plakitare* — **plagidare* — *plaidier*, *coyitare* (cl. *cogitare*) — *coidier*, *adyutare* — *aidier*.

Anm. Das verschiedene Verhalten des Dentals in den genannten Fällen findet in der relativen Lautchronologie seine Erklärung. In *sapidu* etc. war *p* zu *b* geworden, bevor der Vokal der Pänultima fiel, während in *nẹtida*, *pụtida* u. a. die Synkope des Vokals der konsonantischen Lautabstufung vorausliegt (vgl. § 78, 2 a ζ). In den unter b) genannten Wörtern ist die Synkope früher, in den unter c) genannten später erfolgt als der Übergang von intervokalischem *t* in *d*. Vgl. wegen der Lautchronologie auch die Anmerkung zu 1). — Sehr zahlreiche Wörter zeigen eine von der unter 2 a—c angenommenen abweichende Entwickelung. Als Analogiebildungen lassen sich u. a. erklären *dettóur* (*debitóre*; nach *detre* = *debitor* und *dette* = *debita*); *vanter* (*vanitare*; nach den stammbetonten Formen des Präsens: *vantet* = *vanitat* etc.), ebenso *duter* (*dọbitare*), *accuter* neben *accuder* (*adcọbitare*), *donter* (*domitare*), *espleitier* (*explẹkitare*); *contet* (*comitatu*; nach *conte* = *comite*), *sentier* (*semitarịu*; nach *sente* = *semita*), *lintel* (**limitale*; nach *linte* = *limite*), *ostel* (*ospitale*; nach *oste* = *ospite*); *beltet* (*bellitate*), *santet* (*sanitate*), *plentet* (*plenitate*), nach *libertet*, *volontet* u. a.; *dortoir* (*dormitorịu*) nach *cuvertoir*. *Citet* entspricht älterem *civtate* mit gemeinromanischer Synkope und zeigt daher die Entwickelung der § 111 a genannten Wörter. Beachte noch *ereditate* — *eritet*, *matutinu* — *matin* (s. § 117, 2) mit ebenfalls früher Synkope, dann *maie* (neben *mait*, s. unten 3), *deie* (neben *deit*, s. unten 3), *cuier* (neben *coidier*, s. oben 2 c.), die auf vlt. **maida* (aus *mayida*, cl. *magida*), **deita* (aus *deyita*) cl. *digita*), **coitare* (aus *coyitare*, cl. *cogitare*) zurückweisen. Zu

ave, pave, rance, ane, t(i)eve, pale s. § 76 Anm. Unerklärt bleiben *malade* (*malc abitu*) neben *malate*, *gurde* (*cocọrbita*), *chetel* (*capitale*), *chataigne* (*capitanịu*) u. a.

3) Im französischen Auslaut bleibt der stimmlose Laut (*t*) unverändert, der stimmhafte (*d*) wird stimmlos. Beispiele: *fronte* — *front*, *sorte* — *sort*, (*h*)*ortu* — *ort*, *dente* — *dent*, *quantu* — *quant*, *arte* — *art*, *depostu* (§ 19) — *depost*, *septe* — *set*, *sanctu* — *saint*, *caldu* (§ 19) — *chalt chaut*, *sọrdu* — *surt*, *gọrdu* — *gurt*, *tardu* — *tart*, *lardu* (§ 19) — *lart*, *vẹrde* (§ 19) — *vert*, *ọnde* — *ont*, *quando* — *quant*, *frẹgdu* (§ 19) — *freit*; *vọkitu* — *vüit* (§ 78, 2 a ζ), *deyitu* — *dcit* (ib.), *plakidu* — *plait* (ib.), *mayide* (cl. *magidem*) — *mait*.

Anm. Wegen *-as* = *-asti* etc. in der 2. Person Sing. Perf. s. die Formenlehre § 342. Neben *ent* (*ẹnde*, cl. *inde*) tritt satzunbetontes *en*.

d) In interkonsonantischer Stellung.

§ 123. Der Dental bleibt (a) erhalten vor *r* und *s*; in anderen Fällen hat sich derselbe (b) früh seiner Umgebung assimiliert.

Beispiele: a) *fenestra* — *fenestre*, *ọltra* — *ultre*, *ventre* — *ventre*, *ẹntro* — *entre*; *contrata* — *contrẹde*, *ostrịa* — *üistre* (vgl. § 62); *pẹsturire* — *pestrir*, *pectorina* — *peitrine*; *tondere* — *tondre*, *fẹndere* — *fendre*, *tendere* — *tendre*, *perdere* — *perdre*, *mordere* — *mordre*, *tọrtur* — *turtre*; *ẹntus* — *enz* (*z* = *ts*), *fontes* — *fonz*, *fortis* — *forz*, *partis* — *parz*, *ostes* — *oz* (s. § 128), *ekkẹstos* (cl. *ecce istos*) — *icez*, *sọrdus* — *surz*.

b) *tendit* — *tent*, *dọctile* — *duille*, *pectine* — *peigne* (*pĕńe*), *ordine* — *urne* (s. § 66 Anm.), *perdita* — *perte*; *estimare* — *esmer*, *pastinaca* — *pasnaie*, *testimonịu* — *tesmoin*, *montikellu* — *moncel*, *fortimente* — *forment*, *artemẹsịa* — *armeise*, *artemone* — *armon*, *septimana* — *semaine*, *ustulare* — *üsler*.

Anm. Wegen vlt. *scl* = *stl* s. § 25. Mit *ustulare* — *üsler* läſst sich vergleichen *pesle* (*pest'lu*; cl. *pessulum*), desgl. *fẹsle*, wenn es auf *fẹstula* (cl. *fistula*) zurückzuführen ist. In dem frühen Lehnwort *apostle*, *apostre* (gr. *απόστολον*) ist der dentale Verschluſslaut geblieben. Ebenso in afrz. *festle*, *festre* (*fẹstula*). — Altfrz. *setme* neben *seme* (*septimu*) steht unter dem Einfluſs von *set* (*septe*).

3) Auslaut.

§ 124. Im lateinischen Auslaut sind *d*, *t* analog der Ent-

wickelung der sekundär auslautenden *d, t* (s. § 116, 2) verschieden behandelt worden, je nachdem ihnen Vokal oder Konsonant voranging:

1) Nach Vokal sind *d, t* seit Ausgang des XI. Jahrhunderts (in proklitisch gebrauchten Wörtern vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes früher) verstummt. Als Durchgangslaute lassen sich auch hier *ð þ* annehmen. Beispiele: *ad — aḍ, qued — queḍ queiḍ, apud — oḍ* (vgl. § 105 Anm.), *et — eṭ, amat — aimeṭ, clamat — claimeṭ, vivat — viveṭ, perdat — perdeṭ.*

2) Nach Konsonant ist *t* geblieben. Für die Bestimmung der relativen Lautchronologie ist zu beachten, dafs es keinen Unterschied macht, ob der dem auslautenden Dental vorangehende Konsonant später geschwunden ist, und ob die Verbindung Kons. + *t* bereits im Lateinischen vorhanden war oder erst im Romanischen gebildet wurde: *vẹdit — *veid(i)t — veit, crẹdit — creit, sapit — set, valet — valt* (s. § 152 Anm. 1) *vaut; amet — aint, dormit — dort, perdit — pert, plaket — plaist, fakit — *faist fait* (s. § 135, 3 Anm.), *duxit — düist; amant — aiment, perdunt, perdent, vídẹrunt — vidrent, amasset amast.*

Anm. In *at* (*habet*) und den damit gebildeten Formen der 3. Sing. des Futurums *amerat* etc., ferner in den Perfektausgängen *-it* (*ivit*), *-at* (*-avit*), *-iet* (*-ẹdit*), *-üt*, z. B. *finit, amat, perdiet* (*perdẹ́dit*), *düt* (*debuit*) auch *füt* (*fuit*), zeigt *t* abweichendes oder schwankendes Verhalten, wofür der Grund in flexivischen und syntaktischen Verhältnissen zu suchen ist.

β) Die Spiranten.

1) Anlaut.

§ 125. Im Anlaut bleibt der stimmlose Spirant. Beispiele: *sanu — sain, sẹta — seide, servire — servir, sapere — saveir, securu — seür, sọrdus — surs, semita — sente.*

Anm. Wegen s + Kons. s. § 28 u. 10, 4 b. Die dort erörterte *e*-Prosthese kennt das Wallonische in historischer Zeit nicht.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 126. 1) Im Inlaut wird intervokales *s* stimmhaft

(*z*). In der Schrift bleibt *s*: *remasa* (cl. *remansa*, s. § 23) — *remese*, *pausare* — *poser*, *rasare* — *raser*, *męsellu* — *mesel*.

Anm. Wenn ursprünglich wortanlautendes *s* in Zusammensetzungen wie *dessure* (*de sǫpra*), *dessuz* (*de sǫptus*) erst im Französischen inlautend wurde, blieb es stimmlos.

2) Im französischen Auslaut ist *s* in Pausa und vor konsonantischem Anlaut stimmlos, vor vokalischem Anlaut stimmhaft: *risu* — *ris*, *remasu* — *remes*, *nasu* — *nes*, *pęsu* — *peis*, *usu* — *üs*, *clausu* — *clos*, *mese* (§ 23) — *meis*.

b) Vor Konsonant.

§ 127. Geminiertes *s* bleibt als einfaches stimmloses *s* erhalten (vgl. § 103, S. 66 f.) In der Schreibung bleibt (a) *ss* in französisch intervokaler Stellung; im französischen Auslaut tritt dafür (b) *s* ein. Beispiele: a) *męssa* (cl. *missa*) — *messe*, *fossa* — *fosse*, *massa* — *masse*, *nassa* — *nasse*, *pressare* — *presser*. b) *passu* — *pas*, *grassu* — *gras*; *ossu* — *os*, *pressu* — *pres*, *lassu* — *las*, *bassu* — *bas*, *rǫssu* — *rus*, *tǫsse* (cl. *tussim*) — *tus*.

§ 128. Vor stimmlosen Verschlufslauten bleibt *s* während unserer Periode aufser in der Verbindung *sts* erhalten. Beispiele: *cręspu* — *cresp*, *asperu* — *aspre*, *respondere* — *respondre*, *oste* — *ost*, *festa* — *feste*, *prestu* — *prest*, *poste* — *post*, *crǫsta* — *cruste*, *espina* (cl. *spina*, s. § 28) — *espine*. — *sts* wurde unter Verlust des vorkonsonantischen *s* früh zu *ts* (geschr. *z*, s. § 123 a) vereinfacht, z. B. *ostes* (cl. *hostes*) — *oz*, *ekkęstos* (cl. *ecce istos*) — *icez*.

§ 129. Folgt *l*, *n*, *m*, so ist *s*, nachdem es stimmhaft geworden war, vor Ablauf des XI. Jahrhunderts verstummt. In der Schrift ist es hier in altfranzösischer Zeit auch später meist geblieben. Beispiele: *as*(*i*)*nu* — *asne* (*ane*), *eleemós*(*y*)*na* (gr. ἐλεημοσύνη) — *almosne*, *pęs*(*i*)*le* (cl. *pensile*, vgl. § 23) — *peisle*, *is*(*o*)*la* (cl. *insula*, vgl. § 23) — *isle*. Dieselbe Behandlung erfuhr *s* in gleicher Stellung, wenn ihm ursprünglich ein anderer Konsonant vorausging oder folgte, z. B. *metęps*(*i*)*mu* — *medesme*, *masclu* — *masle*, *fǫskina* — *foisne*, *pastinaca* — *pasnaie*, *frax*(*i*)*nu* — *fraisne*, *blasph*(*e*)*mo* (gr. βλασφημέω) — *blasme*, *balsamu* — *bausme*, *Ax*(*o*)*na* — *Aisne*; ferner *s* in *maisnede* (*masionata*, s. § 23) und sekundäres *s* in *araisnier* (*adrationare*, s. § 193), *assaisnier* (*adsationare*, s. ib.).

2) Wie vor *l*, *n*, *m* wurde wahrscheinlich *s* vor den Spiranten *j*, *v*, *f* und den stimmhaften Explosiven *b*, *d*, *g* behandelt, z. B. in *dẹsjejunare* — *desjeüner*, *exfortịare* — *esforcier*, *dẹsdẹgnare* — *desdeignier*, *exgrumare* — *esgrümer*.

§ 130. Folgt *r*, so entsteht als Übergangslaut nach stimmlosem *s* der stimmlose, nach stimmhaftem *s* (*z*) der stimmhafte dentale Verschlufslaut. In den so gebildeten Gruppen *str* und *zdr* (geschr. *sdr*) werden *s* und *z* behandelt wie vor primären *t* und *d* (s. § 128 und § 129, 2). Beispiele: *ess(e)re* — *estre*, *cos(e)re* (cl. *consuere*) — *cusdre*, *mis(e)runt* — *mịsdrent*, *dịks(e)runt* — *distrent*, *dụkserunt* — *düistrent*.

Anm. Die Entwickelung von *cusdre* lehrt, dafs, als *s* vor *d* verstummt war, *d* in der intervokalen Verbindung *dr* (s. § 118) nicht mehr schwinden konnte. — Wegen der Analogiebildungen *mistrent*, *mirent*, *dirent* etc. s. die Formenlehre § 349, 2. — Dem Kindermunde verdankt *cusin* (*cos(r)inu*; cl. *consobrinum*) seine abweichende Entwickelung. — Gelehrt oder dialektisch sind *passere passe* (cl. *passerem*, vlt. *passare*), *Eisere Eise* (später *Oise*; *Isara*). Vgl. § 76 Anm. zu *ave*, *pave* etc.

c) Nach Konsonant.

§ 131. 1) Inlautend ist stimmloses *s* nach Konsonant stimmlos geblieben, auch wenn es später intervokalisch wurde. Dargestellt wird es nach erhaltenem Konsonanten durch *s*, intervokal durch *ss*. Beispiele: *falsa* — *false fausse*, *versare* — *verser*, *laksare* — *laissier*, *ọksore* (cl. *uxorem*) *oissọ́ur*, *capsa* — *chasse*, *plankseṣti* (cl. *planxisti*) — *plainsis*.

Anm. Wegen *ns* s. § 23, wegen *rs* § 24. Die Perfektformen *düisis* (*duksẹ́sti*), *desis* (*dixẹ́sti*) etc. erhielten stimmhaftes *s* in Angleichung an *mesis* (*misẹ́sti*), *presis* (*presẹ́sti*) u. a. Vgl. die Formenlehre § 349, 2.

2) Im sekundären Wortauslaut ist *s* in Pausa und vor Konsonant stimmlos geblieben, vor vokalischem Anlaut stimmhaft geworden. Beispiele: *ọrsu* — *urs*, *escripsi* — *escris*, *jọnxi* — *joins*, *falsu* — *fals faus*, *akse* — *ais*, *duxi* — *düis*.

3) Auslaut.

§ 132. Primär auslautendes *s* wird behandelt wie dasjenige im sekundären Wortauslaut (s. §§ 131, 2. 126, 2). Beispiele: a) *es* — *ies es* (s. § 10, 4 a), *amas* — *aimes*, *tres* — *treis*, *tras* (s. § 23) — *tres*, *plus* — *plüs*. b) *sapis* — *ses*, *sex* — *sis*, *adsatis* — *assez* (*z* = *ts*, s. § 123 a), *vẹdes* (cl. *vi-*

des) — *veiz*, *amatis* — *amez*, *latus* — *lez*, *murus* — *mürs*; *dormis* — *dors*, *fortes* — *forz*, *grandes* — *granz*.

Anm. Wegen *ls*, *nns*, *ńs* s. § 103, S. 66.

c. Palatale. Die Palatale vor Vokal.

§ 133. Die palatalen Verschlufslaute zeigen eine verschiedene Entwickelung je nach der Stelle des Gaumens, an der sie artikuliert werden. Danach sind zu unterscheiden: 1) mediopalatales (am mittleren harten Gaumen artikuliertes) k^2 vor *e*, *i*; 2) postpalatale (am hinteren harten Gaumen artikulierte) g^1 k^1 vor *a* und *au*; 3) velare (am weichen Gaumen artikulierte) *g* *k* vor *u* und *o*.

Anm. Mediopalatales *g* (g^2) war bereits in vulgärlateinischer Zeit zur Spirans *y* geworden, das mit primärem *y* und mit *y* aus älterem *dį* etc. in der Entwickelung zusammenfiel (s. S. 90).

k².

1) Anlaut.

§ 134. Anlautendes k^2 wird zu *ts* (geschr. *c*): *kentu* — *cent* (*tsãnt*; vgl. § 49), *kelare* — *celer*, *kessare* — *cesser*, *kervu* — *cerf*, *kẹnere* (cl. *cinerem*) — *cendre*, *kervu* — *cerf*, *kẹppu* (cl. *cippum*) — *cep*, *kẹrkat* (cl. *circat*) — *cerchẹt*, *kẹra* — *cire*, *kẹpa* — *cive*, *kẹlu* — *ciel*, *kivtate* (s. § 122, 2 Anm.) — *citẹt*, *kima* — *cime*, *kinque* (vgl. § 27, 2) — *cinc*.

Anm. Vgl. § 103, 1. Wegen *i* aus freiem betontem *ẹ* unter dem Einflufs des vorhergehenden Palatals s. § 39, 1 b Anm. — Im Pikardischen und in einem Teil des wallonischen Dialektgebietes erscheint statt franzischem *ts*, soweit es lat. *k* vor *e*, *i* entspricht, *tš* (geschr. *c*, *ch*), das nach gewöhnlicher Annahme eine jüngere Lautstufe als seine franzische Entsprechung darstellt. — In Wörtern germanischen Ursprungs ist auch im Franzischen k^2 zu *tš* geworden: ahd. *skina* — *eschine*, anfrk. *skitan* — *eschiter* etc.; daneben bleibt in jüngeren Entlehnungen aus dem Germanischen der Palatal unverändert: altdt. *kegil* — *quille*, an. *skipa* — *eskiper* u. a.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 135. Intervokales k^2 wird *d'ź*, woraus unter Schwinden der Mouillierung und Abgabe eines epenthetischen *i* an den vorhergehenden Vokal: 1) in auch französisch inter-

vokaler Stellung *z* (geschr. *s*) hervorgeht. Beispiele: *vẹkinu* — **ved'źin* — *veisin*, **cokina cüisine* (vgl. § 11, 1), *bucina* — *büisine*, *tanaketa* — *tanaisiḍe* (vgl. § 39, 1 b), *aukellu* (s. § 26) — *oisel*, *domnikellu* — *dameisel*, *rekente* — *reisent*, *fokile* — *foisil*; *plakent* — *plaisent*, *lukent* — *lüisent*.

Anm. Vgl. § 103, 2 a. — Wegen *i* aus freiem betontem *ẹ* in *noisir* (*nokẹre*), *taisir* (*takẹre*) s. § 39, 1 b. — Wegen *larrecin* aus *latrokẹniu* s. § 80 Anm. — In Zusammensetzungen wie *rekẹpit* — *receit*, *dekẹpit* — *deceit* wurde k^2 wie im Wortanlaut behandelt (vgl. aufserdem § 39, 1 b Anm.). — Wegen *fesis* (*fekisti*) etc. s. die Formenlehre § 349, 2. — *Decembre*, *difficile*, *Sarrazin*, *precepte*, *docile*, *licence*, *innocent* u. a. haben Lehnwortform.

2) Im französischen Auslaut entwickelte sich vor konsonantischem Anlaut eines folgenden Wortes und in Pausa unter Aufgabe des Stimmtons *ts* (geschr. *z*), während vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes *dz* (geschr. *z*) wie im Inlaut früh die einfache stimmhafte Spirans *z* (geschr. *s*) ergeben zu haben scheint. Beispiele: *nọke* (cl. *nucem*) — *noiz*, *voke* — *voiz*, *crọke* (cl. *crucem*) — *croiz*, *pẹke* (cl. *picem*) — *peiz*, *vẹke* — *feiz* (s. § 104 Anm. 1), *kervike* — **cerviiz* — *cerviz*, *radike* — *raḍiz* (vgl. § 11, 3 b), *perdike* — *perdiz*.

3) Vor *t* ist bereits in vorlitterarischer Zeit *d'ź* zu *is* fortgeschritten. Beispiele: *plaket* — *plaist*, *dọket* — *düist* (§ 62), *nọket* — *nüist*, *kọkit* (§ 27, 2) — *cüist*.

Anm. *Fait* (*fakit*), *dit* (*dikit*), *düit* (*dukit*) statt **faist* etc. beruhen auf Angleichung. — Früh fast ausschliefslich begegnendes *pais* statt *paiz* scheint auf den lat. Nominativ *pax* zurückzugehen. Auch neben *voiz* steht altes *vois*. *Dis* (*dẹke*) ist an *sis* (*sex*) angeglichen worden. Nach anderer Auffassung repräsentieren *pais*, *vois*, *dis* die vor vokalischem Anlaut eines folgenden Wortes entwickelten Formen. — *Düc* (*ducem*) ist Lehnwort. — Für *v(e)rai* ist **veracu* (nicht *verake*) als Grundwort anzusetzen. — Wegen nachtonigem k^2 in Proparoxytonis s. § 158, 1 b und ib. Anm.

b) Nach Konsonant.

§ 136. Die Gruppe sk^2 ergiebt inlautend vor und nach dem Ton stimmloses *ś*, woraus unter Verlust der Mouillierung und Abgabe eines *i* an den vorhergehenden Vokal einfaches stimmloses *s* (geschr. im Auslaut und vor Konsonant *s*, zwischen Vokalen *ss*) entsteht: *faske* — *fais*, *paskit* — *paist*, *crẹskit* —

creist, *connǫskis* — *conois*; *fẹskella* — *feissele*, *vaskellu* — *vaissel*, *creskente* — *creiss-ant*, *naskentịa* — *naiss-ance*.

Anm. *Rossignol* (*lusciniola*), *ascension*, *discipline* sind Lehnwörter. — Eine Ausnahme machen auch Zusammensetzungen wie *descendre* (*descendere*).

§ 137. Nach anderen Konsonanten als *s* ergiebt k^2 in primären und sekundären Verbindungen vor und nach dem Ton *ts* (geschr. *c*, *z*): *ekkẹllu* (*ecce illum*) — *icel* (*itsel*), *ekkẹstu* — *icest*, *bakkinu* — *bacin*, *okkidere* — *ocidre*, *ekke* — *ez*; *ankẹlla* (cl. *ancilla*) — *ancelle* (s. § 41 Anm.), *cankellarịu* — *chancelier*, *rǫmike* (cl. *rumicem*) — *ronce*, *pǫmike* — *ponce*, *merkẹde* — *merci* (s. § 39, 1 b), *forkella* — *furcelle*, *porkellu* — *porcel* (s. § 92 Anm.); *dǫlke* (cl. *dŭlcem*) — *dǫlz*, *falke* — *falz fauz*; *pollike* — *poll'ke* — *polz*, *pulike* — *pülce püce*; *pantike* — *pant'ke* — *pance*; *ẹrpike* (cl. *hirpicem*) — (*h*)*erce*.

Anm. Auffallend ist stimmhaftes nachtoniges *dz* (geschr. *z*) in *duze* (*dǫdeke*, cl. *duodecim*), *treze* (*tredeke*, cl. *tredecim*), *onze* (*ǫndeke*) etc. neben vortonigem *ts* (geschr. *c*) in *racine* (*radikina*), *mecine* (*medikina*), *nacelle* (*navikella*; vgl. § 111 Anm.). Nicht genügend aufgeklärt ist auch die Entwickelungsgeschichte von *cusin*, das die direkte Fortsetzung von lat *'culikinu* in Nordfrankreich schwerlich darstellt. *Jüge* ist nicht = *judike*, sondern entweder = *judicu* oder Verbalsubstantiv zu *jügier* (*judicare*). Die Konjunktive *jüge*, *venge* sind durch Stammesausgleich zu erklären. S. § 348, 3 b. *Suple* (*supplicem*) hat Lehnwortform (§ 76 Anm.). — Im Pikardischen und in einem Teil des wallonischen Sprachgebietes entspricht hier franzischem *ts* wie im Wortanlaut (s. § 134 Anm.) *tš*.

k^1 g^1.

1) Anlaut.

§ 138. Anlautendes g^1 wird zu *dž* (geschr. *j*, selten *g*), z. B. *gallu* — *jal*, *gamba* (vgl. § 27, 1) — *jambe*, *gavịola* (ibd.) — *jaiole geole* (halb gel.), *galbinu* — *jalne jaune*, *gagate* — *jaiet*, *gabata* — *jatte*. Auch g^1 in germanischen Lehnwörtern, z. B. *gardinu* — *jardin*.

Anm. Dieser Lautübergang ist älter als die Monophthongierung von *au* zu *ǫ* (s. § 73), daher *gauya* (*gaudia*) — *joie*. Wörter wie *gab*, *gaber* (an. *gabb*), *gabelle* (von altengl. *gafol*) sind erst nach der Assibilierung des g^1 direkt oder durch Vermittelung der normannischen Mundart (s. § 139 Anm.) in das Fran-

zische gedrungen; andere, wie *galoper*, *galer*, bleiben auf ihren Ursprung näher zu untersuchen.

§ 139. Anlautendes k^1 wird zu *tš* (geschr. *ch*), dem *dž* entsprechenden stimmlosen Laut: *camera* — *chambre* (*tšãmbre*), *campu* — *champ*; *capu* — *chief* (s. § 52, 1 b), *caru* — *chier*, *capra* — *chievre*, *cane* — *chien* (vgl. § 53, 1 b); *cantare* — *chanter*, *carbone* — *charbon*, *caballu* — *cheval*, *cavare* — *chever*.

Anm. Auch hier ist die Assibilierung älter als der Übergang von *au* in *ǫ* (vgl. § 138 Anm.), daher *causa* — *chose*, *caule* — *chol*. — Lehnwörter sind u. a. *cas* (*casum*), *cause* (*causa*), *cantique* (§ 12, 3), *calendes* (*calendae*), *canoine* (*canonicum*). Wegen *cóuḍe* (*cǫda*), *cuḍ(-art)* s. § 18 Anm., wegen *cage* (*cavịa*) s. S. 64 (Differenzierung). — Im Pikardischen und Nordnormannischen ist im An- und Inlaut lat. *k* und *g* überall da, wo im Franzischen dafür *tš*, *dž* eingetreten ist, intakt geblieben: *Cambrai*, *cambre*, *keval* etc.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 140. Intervokales k^1 wird g^1, das mit ursprünglichem g^1 in der weiteren Entwickelung zusammenfällt:

1) Nach *a*, *e*, *i* ist g^1 zur Spirans *y* geworden, welche vorhergehendem *i* sich assimilierte, im übrigen unter Abgabe eines epenthetischen *i* an den vorhergehenden und vor haupttonigem freiem *a* (s. § 52, 1 b u. 53, 1 b) auch an den folgenden Vokal erhalten blieb: *exmagare* (von germ. *magan*) — *esmaiyier* (geschr. *esmaiier* oder *esmaier*), *paganu* — *paiien*, *lęgame* — *leiien*, *lęgare* — *leiier*, *negare* — *neiier*, *regale* — *reiiel*, *vagante* — *vaiant*, *gęgante* — *jaiant*, *gagate* — *jaieṭ*; *plaga* — *plaie*, *saga* — *saie*, germ. *haga* — *'haie*, *nęgas* — **nieies nies* (§ 50), *lęgat* (cl. *lĭgat*) — *leieṭ*.

Pacare — *paiier*, *decanu* — *deiien*, *necare* — *neiier*, *plęcare* — *pleiier*, *fręcare* — *freiier*; *braca* — *braie*, *baca* — *baie*, *pacat* — *paieṭ*, *cacat* — *chieṭ* (s. § 56, 2), *nęcat* — **nieiet nieṭ* (vgl. § 50), *Tręcas(es)* — *Treies*, *amica* — *amie* (vgl. § 38), *ǫrtica* — *urtie*, *mica* — *mie*, *vessica* (cl. *vesica*) — *vessie*, *espica* — *espie*, *pica* — *pie*.

2) Nach den labialen Vokalen *u*, *o* ist g^1 spurlos geschwunden: *nǫgalịus* — *nualz*, *ruga* — *rüe*; *advocatus* — *avuez*, *focakịa* — *fuace*, *ęnraucare* — *enroer*, *locare* — *luer*, *jocare* — *juer*, *exsucare* — *essüer*; *auca* — *ǫe*, *jǫcant* — *jueënt*,

lọcant — *lueënt*, *carruca* — *charrüe*, *verruca* — *verrüe*, *eruca* — *erüe*, *lactuca* — *laitüe*, *manducas* — *manjües* (§ 122, 1 Anm.).

Anm. Lehnwörter sind u. a. *Afrique* (*Africa*), *deprecation*, *figue* (*fica*) neben *fie*. — In den nicht ganz seltenen Fällen, in denen k^1, g^1 auch nach labialen Vokalen durch *i* vertreten sind, sind assoziative Veränderungen anzunehmen. So wurden *voiel* an *voiz* (s. § 135, 2), *noiel* an *noiz* (s. § 135, 2), *oie* an *oisel* (s. § 135, 1), *füie* an *füite* etc., *condüieṭ* (*conducat*) und *essüieṭ* (*essucat*) an andere Formen dieser Verba angeglichen. Nach anderer Auffassung (vgl. § 211) haben sich die Nominativformen *voieus* (*vocalis*), *noieus* (*nọcalis*) neben Obl. *voel* (*vocale*), *noel* (*nọcale*) lautorganisch entwickelt, worauf dann letztere in Anlehnung an die zugehörigen Nominative zu *voiel*, *noiel* geworden wären. Auffallend ist *v* in *duve* (*doga*; gr. *δοχή*) und in *rover*, *roveison*, wenn darin, wie angenommen wird, die direkten Fortsetzungen von lat. *rogare*, *rogatione* zu sehen sind.

b) Nach Konsonant.

§ 141. Nachkonsonantisches g^1 wird in primären und sekundären Verbindungen *dž* (geschr. *g*, *j*), unter Entwickelung eines epenthetischen *i* vor *e* aus freiem betontem *a* (vgl. § 52, 1 b). Beispiele: *arrengare* (von germ. *hring*) — *arrengier*, *rọm(i)gare* (vlt. neben *rụmigare*) — *rongier*, *navigare* — *nagier*, *And(e)gavu* — *Anjou*; *vẹrga* — *verge*, *heriberga* — *herberge*, *larga* — *large*, *bọlga* (cl. *bulga*) — *bulge*, *renga* (germ. *ringa*) — *renge*, *longa* — *longe*.

Anm. Die Verbalformen *plaigne*, *feigne*, *ceigne* etc. erklären sich durch Stammesausgleich. S. die Formenlehre § 348, 3 b.

§ 142. 1) Nachkonsonantisches k^1 wird in primären Verbindungen zu *tš* (geschr. *ch*), unter Entwickelung eines *i* vor *e* aus freiem betontem *a* (vgl. § 52, 1 b). Beispiele: *mercata* — *marchieḍ*, *marcare* — *marchier*, *pẹscare* — *peschier*, *escala* — *eschiele*; *hanca* — *hanche*, *blanca* (frk. **blanc*) — *blanche*, *planca* — *planche*, *fọrca* (cl. *furca*) — *furche*, *arca* — *arche*, *mọsca* (cl. *musca*) — *musche*, *frẹsca* (frk. **frisk*) — *fresche*, *lọsca* (cl. *lusca*) — *lusche*, *ẹsca* — *esche*, *tẹnca* (*tinca*) — *tenche*, *lambrusca* (cl. *labrusca*) — *lambrüsche*.

2) Die gleiche Entwickelung zeigt unter Verlust der Gemination (§ 103, 2 S. 66 f.) k^1 in der Verbindung kk^1. Beispiele: *peccatu* — *pechieṭ*, *peccator* — *pechieḍre*, *tọccare* (germ. *tukkôn*) — *tuchier*, *maccare*, *machier*, *hụccare* — *hüchier*; *sẹcca*

(cl. *sicca*) — *seche*, *vacca* — *vache*, *bọcca* (cl. *bucca*) — *buche*, *peccat* — *pechet*; *peccatore* — *pechedọ́ur*.

§ 143. 1) In sekundären Verbindungen hat sich nachkonsonantisches k^1 ebenfalls zu *tš* entwickelt, wenn es in Proparoxytonis die letzte Silbe anlautend nach frühzeitig erfolgter Synkope des Vokals der Pänultima unverändert hinter den Konsonanten getreten war: *man(i)ca* — *manche*, *domen(i)ca* — *dimanche* (§ 11, 4), *pess(i)ca* (cl. *persica*) — *pesche*, *pertica* — *perche*, *caballicat* — *chevalchet chevauchet*, *abradicat* — *arrachet*, *collocat* — *culchet*.

2) k^1 erscheint dagegen als *dž*, wenn es im Anlaut der Tonsilbe stehend bei später Synkope zu g^1 geworden war, bevor es mit einem die vorhergehende Silbe anlautenden stimmhaften Konsonanten zusammentraf: *berbicariu* — *berbigariu* — *bergier*, *delicatu* — *delgiet*, *fẹlicaria* (zu cl. *filix*) — *felgiere*, *vendicare* — *vengier*, *manducare* — *mangier*, *adcommunicare* — *acomüngier*, *judicare* — *jügier*, *sedicare* — *segier*, *carricare* — *chargier*, *tardicare* — *targier*. Nach stimmlosen Konsonanten ist *dž* unter Verlust des Stimmtons zu *tš* geworden: *cloppicare* — *clochier*, *masticare* — *maschier*.

Anm. Die Bedingungen für den früheren oder späteren Eintritt der Synkope unbetonter Vokale sind im einzelnen noch nicht hinreichend klargestellt. Auch in Proparoxytonis dürfte der Ausfall des Vokals der Pänultima erst nach dem Übergang von intervokalem *k* in *g* erfolgt sein, wenn Kons. + *r* oder auch einfaches *r* die Nachtonsilbe anlautete, z. B. *tenebrica* — *tenerge*, *fabrica* — *forge* (§ 109 Anm.), *serica* — *serge*. *dž* in *jüget* (*judicat*), *venget* (*vẹndicat*) etc. beruht auf Angleichung an die endungsbetonten Formen, während *tš* in *chevalchier* (*caballicare*), *culchier* (*collocare*) u. a. aus den stammbetonten Formen eingedrungen ist. — Nicht dem alten Erbwortschatz des Franzischen gehören an *grammaire* (*grammatica*), *dalmaire* (*dalmatica*), *artimaire* (*arte mathematica*), *sürge* (**sudica* st. *sucida*), *vetoine* (*vettonica*) u. a.; vgl. § 148, 2 Anm.

k g.

1) Anlaut.

§ 144. Im Anlaut bleiben *g* und *k*. Beispiele: *gọtta* (cl. *gutta*) — *gute*, *gọla* — *gọ́ule*, *gọstu* (cl. *gustum*) — *gust*, *gọbernare* — *guverner*; *collu* — *col*; *cọrsu* — *curs*, *cornu* —

corn, *cor* — *cuer*, *cokere* (§ 27, 2) — *cüire*, *coxa* — *cüisse*, *cǫda* (§ 18 Anm.) — *cọudẹ*, *cura* — *cüre*, *colare* — *culer*.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 145. Intervokales *g* und *k* sind verstummt:

1) im Anlaut der Tonsilbe. Beispiele: *legume* — *leün*, *aguriu* — *eür* (§ 201 Anm.), *agǫstu* — *aust*, *Hugone* — *Hüon*, *segusiu* — *seüs* (§ 196 Anm.); *securu* — *seür*, *cęcuta* — *ceüdẹ*, *acutu* — *eüṭ* (im Eigennamen *Monteüṭ*), *dracǫnclu* (cl. *dracunculum*) — *draoncle*, *lacǫsta* (§ 95 Anm.) — *lauste*, *lucore* (zu cl. *lucere*) — *lüọur*, *Sacona* — *Saone*, *placutu* — *pleüṭ*, *tacutu* — *teüṭ*, *cęconia* (cl. *cĭconia*) — *ceoigne*.

Anm. Lehnwörter sind *cigogne* (*ciconia*), *dragon* (*draconem*), *figüre* (*figura*), *gugurde* (*cucurbita*; § 122, 2 Anm.), *secont* (*secundum*), *fecond* (*fecundum*), *feconditeṭ fegonditeṭ* (*fecundidatem*), *negoce* (*negotium*), *pecunie* (*pecunia*), *cigüe cegüe* (*cicuta*), *vigọur* (*vigorem*) u. a., wohl auch *agü aigü* (*acutum*), *agüille aigüille* (§ 11, 4). Wegen *selonc* s. § 11, 4.

2) Nach dem Hochton in Paroxytonis. Beispiele: *fagu* — *fǫu* (§ 57), *paucu* — *pǫu*, *raucu* — *rǫu*, *traugu* — *trǫu*, *kęcu* — *cieu*, *Gręcu* — *Grieu*, *fǫcu* — *fueu*, *cǫcu* (§ 27, 2) — *cueu*. Vgl. §§ 51, 63 und 75. Daneben erscheint hier der Palatal zu *i* aufgelöst, das mit dem Tonvokal diphthongische und triphthongische Verbindungen eingeht oder, wenn der Tonvokal *i* ist, mit diesem verschmilzt, z. B. **veracu* — *verai* (§ 135 Anm.), *-acu* — *-ai* in Ortsnamen wie *Bavacu* — *Bavai*, *Cameracu* — *Cambrai* (§ 139 Anm.), *Campiniacu* — *Champigni* (§ 56, 2), ferner *paucu* — *pǫi*, *vagu* — *vai*, *amicu* — *ami*, *espicu* — *espi*, *paco* — *pai*, *duco* — *düi*, *pręco* — **priei pri* (§ 50), *lęgo* — **liei li* etc. Inwieweit satzphonetische und flexivische Verhältnisse diese Differenzierung herbeiführten, oder die verschiedene Natur des Tonvokals auf das Verhalten des Palatals eingewirkt hat, oder z. T. auch dialektische Abweichungen vorliegen, läſst sich schwer entscheiden (vgl. § 103, 3). Lehnwörter sind u. a. *lac* (*lacum*), *püblic* (*publicum*), *süc* (*sucum*) und seit dem XII. Jahrhundert belegtes *ju jug* (cl. *jŭgum*). Beachte auch die Erhaltung des Palatals in *iluec* (*ilǫco*), *aluec*, *luec*.

§ 146. *sk* ist [über *ks?*] zu *is* geworden. Beispiele: *frẹscu* — *freis*, *dẹscu* (cl. *discum*) — *deis*, *lọscu* (cl. *lūscum*) — *lois*, *frankẹscu* — *franceis* (§ 44, Anm.), *nasco* — *nais*, *pasco* — *pais*, *crẹsco* — *creis*, *crẹscunt* — *creissent*.

Anm. *basilisc* (*basiliscum*) ist Lehnwort.

§ 147. 1) In allen anderen primären Verbindungen als *sk* ist nachkonsonantisches *k* geblieben; *g* bleibt im französischen Inlaut; auslautend wird es unter Verlust des Stimmtons zu *k*. Beispiele: *falcone* — *falcon faucon; arcu* — *arc*, *porcu* — *porc*, *falco* — *falc fauc*, *yọncu* (cl. *jŭncum*) — *jonc*, *trọncu* — *tronc*, *blancu* — *blanc; Bọrgọndịa* — *Burgogne*; *largu* — *larc*, *bọrgu* (germ. *burg-*) — *burc*, *longu* — *lonc*.

Anm. Die Verbalformen *plaing* (*plango*), *feing* (*fẹngo*), *ceing* (*kẹngo*) sind durch Stammesausgleich zu erklären. S. die Formenlehre § 348, 3 b. Wegen *large* s. § 306, 3 b.

2) *kk* bleibt als einfaches *k*: *saccu* — *sac*, *sẹccu* (cl. *sĭccum*) — *sec*, *beccu* — *bec*, *floccu* — *floc*, *accusant* — *acüsent*.

§ 148. In sekundären Verbindungen hat sich der Palatal je nach der Zeit, in der die Synkope des trennenden Vokals erfolgte, verschieden entwickelt:

1) Im Anlaut der Tonsilbe wurde *k* zu *g*, bevor die Synkope vorhergehender nachnebentoniger Vokale (s. § 80) erfolgte. Beispiel: *verecundịa* — *vergogne*.

2) In Proparoxytonis ist in der Lautfolge Kons. *icu* die letzte Silbe anlautendes *k* vor Eintritt der Synkope über *g* zu *y* geworden, welches nach stimmhaften Konsonanten zu *dž* (geschr. *g*), nach stimmlosen zu *tš* (geschr. *ch*), sich weiterentwickelt hat. Beispiele: *mẹdicu* — *miedẹyẹ* — *miege*, *jụdico* — *jüge*, *vendico* — *venge*, *canonicu* — *chanonge* (§ 87 Anm.), das Suffix *-aticu* — *-adẹyẹ* — *-adže*: *ẹtaticu* — *edage*, *coraticu* — *curage*, *sẹlvaticu* — *selvage*, *ẹreticu* (gr. *αἱρετικός*) — *ereye; porticu* — *porche*, *domẹsticu* — *domesche*, *levẹsticu* (cl. *ligusticum*) — *levesche*.

Anm. Nicht dem alten Erbwortschatz des Franzischen gehören an: *mire* (*medicum*), *fire* (*fiticum*, st. *ficatum*), *monie moine* (*monachum*), *canónie chanoine* (*canonicum*), *apostoile* (*apostolicum*), *clerc* (*clericum*), *ruiste* (§ 12, 4 Anm.) u. a. Vgl. § 143 Anm. und § 151 Anm.

3) Auslaut.

§ **149.** *k* im lateinischen Auslaut ist (a) geblieben in *ap(ud) ǫc* — *avuec, por ǫc* — *poruec;* (b) abgefallen in *illac* — *la, ecce oc* — *ço, ecce ic* — *ici, ecce ac* — *ça, sic* — *si, poro* (neben *poruec*) u. a., in der Kompositionsfuge in *oc anno* — *u-an;* (c) durch *i* vertreten in *fac* — *fai.* Vgl. § 103, 3.

Die Spirans y.

Vlt. *y* entspricht cl.-lat. *j, g* vor *e* und *i* (s. § 27, 3), *gi* Vok., *di* Vok. (s. § 20, 3 Anm.) und griech. ζ (s. § 29, 4).

1) Anlaut.

§ **150.** Die Spirans wird im Anlaut zu *dž* (geschr. *j* und *g*). Beispiele: *yam* (cl. *jam*) — *ja* (spr. *dža*), *yectare* (cl. *jactare*) — *getier* (spr. *džetier*, s. § 158 Anm.), *yǫvene* (cl. *jŭvenem*) — *jucne; yęlu* (cl. *gĕlu*) — *giel* (spr. *džiel*), *yente* (cl. *gentem*) — *gent, yęmere* (cl. *gĕmere*) — *gembre, yeneru* (cl. *gęneru*) — *gendre, yelare* (cl. *gelare*) — *geler; Yoryu* (cl. *Georgium*) — *Jorge; yǫrnu* (cl. *diurnum*) — *jurn, yǫsu* (cl. *deorsum*) — *jüs* (s. § 11, 1); *yelosu* (zu gr. ζῆλος) — *jalus* (halb gel.).

Anm. Gelehrt sind *diable* (*diabolum*), *diacre* (*diaconum*). Wegen *jüsque* s. § 153 Anm.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ **151.** Nach dem Hochton ist intervokales *y* unter Abgabe eines epenthetischen *i* an den vorhergehenden Vokal (a) in auch französisch intervokaler Stellung aufser nach *i* geblieben, (b) im französischen Auslaut verstummt. Beispiele: a) *trǫya* — *trüie* (spr. *trüiye,* § 62), *bǫya* — *büie; nęyent* (cl. *nĕgent*) — **nieient* — *nient* (§ 50); *cǫrręya* (cl. *corrĭgia*) — *curreie*; *raya* (*radia*) — *raie, gauya* (cl. *gaudia*) — *joie, auyat* (cl. *audiat*) — *oiet*, *ęnviya* (gel., cl. *invĭdia*) — *envie* (§ 38), *riyant* (cl. *rideant*) — *rient.* — b) *Mayu* — *Mai*; *ręye* (cl. *rēge*) — *rei, lęye* (cl. *lēge*) — *lei, nęye* (cl. *nĕgem*) — **niei ni* (§ 50); *navęyu* (cl. *navĭgium*) — *navei, exayu* (cl. *exagium*) — *essai; glayu* (cl. *gladium*) — *glai, rayu* (cl. *radium*) — *rai, pǫyu* (cl. *pŏdium*) — *püi* (§ 62), *ǫye* (cl. *hŏdie*) — *(h)üi, mǫyu* (cl. *mŏdium*) — *müi, męyu* (cl. *mĕdium*) — **miei mi, bayu* (cl. *badium*) — *bai.*

Anm. Nicht dem alten Erbwortschatze gehören an *refüge* (*refugium*), *prodige* (*prodigium*), *navige* (*navigium*); *guage* (zu germ.

**wadjan*); *envidie* (*invidia*), *estüdie estüide estüde* (*studia*), *remedier* (*remediari*); *envire* (*envidia*), *remire* (*remedium*), *homecire* (*homicidium*), *estuire* (*studium*) u. a. — Wegen *glaive* s. § 11, 5. — *Siege* ist Verbalsubstantiv zu *segier* (vlt. *sedicare*).

§ 152. Vortoniges intervokales *y* hat sich folgendem *i*, *ü* assimiliert; vor anderen Vokalen ist es geblieben (geschr. *j*, *i*), indem es ein epenthetisches *i* nach dem Vortonvokal und bei freiem haupttonigem *ẹ* (s. § 39, 1 b) oder *a* (s. § 52, 1 b) ein zweites epenthetisches *i* vor diesen entwickelt hat. Beispiele: *reyina* (cl. *regina*) — *reïne*, *fuyire* (cl. *fugere*) — *füir*, *ruyire* (cl. *rugire*) — *rüir*, *fayina* (*fag-ína*) — *faïne*, *sayime* (cl. *sagina*) — *saïn*, *yeyunu* (cl. *jejunum*) — *jeün*; *sayẹtta* (cl. *sagitta*) — *saiette*, *flayellu* (cl. *flagellu*) — *flaiel*, *nẹyellu* (cl. *nigellu*) — *neiel*, *payẹse* (cl. *pagensem*) — **pa'y'eis* — *pa'yis* (*païs*), *reyone* (cl. *regionem*) — *reion*, *appoyare* (zu cl. *podium*, gr. *πόδιον*) — *apoiier*, *meyanu* (zu cl. *medius*) — *meiien*, *moyọlu* (cl. *modiŏlum*) — *moiuẹl*, *auyatis* (cl. *audiatis*) — *oiiez*, *Cauyacu* (*Caudiacu*) — *Choui* (s. § 56, 2), *mayọre* (cl. *majorem*) — *maiọ́ur*, *peyọre* (cl. *pejorem*) — *peiọ́ur*.

Anm. Gelehrt sind u. a. *fragil*, *legende*, *Egite*, *registre*, *rügir*; *region*, *legion*, *prodigiọ́us*; *odiọ́us*, *obedience*, *cotidien*, *meridien*. Ebenso dürften nicht dem alten Erbwortschatz angehören oder z. T. auch dialektische Abweichung zeigen *seel* (cl. *sigillum*), *saete* (cl. *sagitta*), *flael* (cl. *flagellum*), *neel* (cl. *nigellum*), *peor* (cl. *pejor*) u. a., denen Bildungen mit intervokalem *y* zur Seite stehen. In Wörtern griechischen Ursprungs ist jüngeres *-isier* neben älterem *-eier* anzumerken: *baptisier* neben *bateier* (§ 29, 4).

b) Nach Konsonant.

§ 153. Nach *r* wird *y* zu *dž* (geschr. *g*, *j*). Beispiele: *aryente* (cl. *argentem*) — *argent*, *sọryente* — *surj-ant*, *bọryẹse* — *burgeis* (s. § 39, 1 b Anm.), *vẹriyarịu* (*viridiarium*) — *vergier*; *oryu* (cl. *hordeum*) — *orge*, *Yoryu* (*Georgium*) — *Jorge*.

2) *ny* wird *iń*, das in der weiteren Entwickelung mit den § 160 und § 203 behandelten Wörtern zusammenfällt. Beispiele: *lonye* (cl. *longe*) — *loing* (*lõiń*), *planye* — *plaing* (*plãiń*); *Borgọnya* (*Burgundia*) — *Burgogne*, *verecọnya* (*verecundia*) — *vergogne*; *retọnyare* (*rotundiare*) — *redọngnier*, *planyéa* (*plangebam*) — *plaigneie* (*plańeie*); *lonyitanu* — *lointain*.

Anm. *Misericorde* (*misericordia*) ist Lehnwort. *Esponge* geht auf vlt. *esponga* (cl. *spongia*) zurück. In dem als Kompositum

empfundenen *ęn-yęniu* (*ingenium*) wurde *y* als wortanlautendes behandelt (frz. *engin*). Lat. *endiusque* (*inde usque*) entspricht altfrz. *enjüsque*, woraus vielleicht *jüsque* mit Aphärese des vermeintlichen präpositionalen Anlauts entstanden ist. — *Adjutat* hat im Franzischen *ajüdęt aiüdęt* (*adžüdęt*) ergeben, woneben auf Angleichung an die endungsbetonten Formen oder auch auf dialektischer Sonderentwickelung beruhende Formen, wie *aïe*, *aïde*, *aiue*, *aieue*, in der zweiten Periode des Altfranzösischen begegnen.

Die Affrikaten kw und gw.

1) Anlaut.

§ 154. Die Affrikaten *gw* uud *kw* verlieren anlautend das labiale Element, der palatale Laut bleibt (geschr. *g*, auch *gu; qu*, *c* etc.; § 13, 1): *gwardare* (frk. **wardôn*) — *garder*, *gwastare* (§ 11, 5) — *gaster*, *gwarire* (frk. **warjan*) — *garir*, *gwadanyare* (frk. **waidanjan*) — *gadaignier; qwando* — *kant* (geschr. *quant*), *qware* — *quer* und *car* (§ 52 Anm. 1), *qwale* — *quel*, *qwętu* (§ 20 Anm.) — *queit*, *qwęd* (cl. *quĭd*) — *queit*.

Anm. Vgl. § 27, 2 zu vlt. *k* für *kw* in *kinkwe*, *kinkwaginta*. — *Cercelle* (nfrz. *sarcelle*) entspricht vulgärlateinischem **cercedula* (cl. *querquedula*).

2) Inlaut.

§ 155. Inlautend werden *gw*, *kw* in intervokaler Stellung unter Verlust des Palatals zu *w*, das teils zu *u* vokalisiert, teils zu *v* umgebildet wurde. Beispiele: *akwa* — *ewe eawe* — *eaue* und *eve*, *ękware* (*aequare*) — *ever*, **lęgwa* (kelt. *leuga*) — *liewe* — *lieue*, *ękwa* — *iwe* — *ive*, **tręgwa* (germ. *treuwa*) — *triewe* — *trieue* und *trieve*, *antikwa* — *antive*, *sękwunt* — *siewent* — *sieuent siuvent* (*suivent*) etc.

Anm. Im Einzelnen bleibt in der Entwickelung der hier behandelten Laute manches unaufgeklärt. Die verschiedenartige Weiterentwickelung des an die Stelle von *kw*, *gw* getretenen *w*-Lautes ist wohl als mundartliche Differenzierung aufzufassen. — Das Masc. *antif* (*anticu*) ist Neubildung aus dem Femininum *antive* (*antiqua*). — Lehnwortform zeigen *aigue* (*aqua*) und *egal* (*aequalem*). — Zu vlt. *cokere* (cl. *coquere*), *cokina* (*coquina*) s. § 27, 2.

§ 156. In den Verbindungen Kons. *gw* Vok. und Kons. *kw* Vok. bleibt der Palatal, während der Labial schwindet. In der Schreibung werden lat. *gu*, *qu* besonders vor *e*, *i* beibehalten. Tritt *g* aus *gw* in den französischen Wortauslaut, so wird es stimmlos (*k*). Beispiele: *lęngwaticu* (zu *lingua*) — *lengage*,

lęngwa (cl. *lingua*) — *langue*, *ǫngwentu* (cl. *unguentum*) — *onguent*, *sangwinu* — *sanguin*, *langwǫ́re* (cl. *languorem*) — *langǫ́ur*, *ǫnkwa* (cl. *unquam*) — *onque-s*, **kinkwanta* (*quinquaginta*) — *cinquante*; *dǫnkwe* — *donc*, *sangwe* — *sanc*.

Die Palatale vor Konsonant.

1) Anlaut.

§ 157. Im Anlaut bleiben die Palatale vor Konsonant unverändert. Beispiele: *crẹta* — *creide*, *crịne* — *crin*, *claru* — *cler*, *clave* — *clef*, *claudere* — *clọdre*; *grande* — *grant*, *granu* — *grain*, *grossu* — *gros*.

Anm. Wegen *gras* (*grassu*; cl. *crassum*) etc. s. § 27, 1. Beachte auch *gratter* (prov. *gratar*) aus germ. *krattôn*. Unerklärt ist der Abfall des *g* in *leir* (*glẹre*; vgl. § 36 Anm.).

2) Inlaut.

a) Nach Vokal.

§ 158. 1) In der Mehrzahl der Fälle werden vorkonsonantische *g* und *k* zur Spirans *y*, welche den folgenden Konsonanten mouilliert (palatalisiert). Diese Mouillierung schwindet bei allen Konsonanten aufser *l* (s. § 159) und *n* (s. § 160) nach Entwickelung eines und in der Stellung vor freiem haupttonigem *a* (s. § 52) zweier epenthetischer *i*. Beispiele: a) Ursprüngliche (vulgärlateinische) Verbindungen: *kt*: *facta* — **faχta* (s. § 5, 1) **fayta* **fayťa* (oder **faχta* *faχťa* *fayťa?*) — *faite*, *factu* — *fait*, *tractat* — *traitet*, *frụctu* — *früit*, *lụcta* — *lüite*, *nǫcte* — *nüit*, *lęctu* — *lit*, *dịctu* — *dit*; *tractare* — *traitier*, *allactare* — *allaitier*, *lactuca* — *laitüe*, *octava* — *oitieve*, *dictare* — *ditier*, *Pęctavu* — *Peitou*. — *gd*: *frẹgda* (s. § 11, 1) — *freide*, *rẹgdu* — *reit*. — *ks*: *laxat* — *laisset*, *coxa* — *cüisse* (s. § 62), *traxi* — *trais*, *sex* — *sis* (s. § 50), *exit* — *ist*, *despexit* — *despist*, *axe* — *ais*, *fraxinu* — *fraisne*, *Saxone* — *Saisne*, *Axona* — *Aisne*, *ạlǫxina* — *alüisne* (§ 50), *texere* — *tistre*, *proximu* — *prüisme* (s. § 62); *laxare* — *laissier*, *axellu* — *aissel*, *paxẹllu* — *paissel*, *ǫxore* — *oissǫ́ur*, *exire* — *eissir*. — *kr*: *lacrima* — *lairme*; *sacramentu* — *sairement*. — *gr*: *nẹgru* — *neir*, *entẹgru* — *entir* (s. § 50), *fragrat* — *flairet* (s. § S. 64). — b) Sekundäre Verbindungen: *plakitu* — *plait*, *explẹkitu* — *espleit*, *sollẹkitu* — *solleit*, *fakitis* — *faites* (s. § 78 Anm. 2), *plakitare* — *plaidier* (s. § 122, 2c),

**vǫkitare — voidier; makerat — mairet, fakere — faire, dikere — dire, dukere — düire, cokere* (s. § 27, 2) — *cüire; fakimus — faimes, dikimus — dimes, dẹkimu — dime; mayide* (cl. *magidem*) — *mait, mayor — maire, pẹyor — *pieire — pire, afflịyere* (cl. *affligere*) — *afflire; pẹyus — *pieis — pis.*

2) Völlige Assimilation des Palatals an den folgenden Konsonanten trat in der Verbindung *ktį* (vgl. § 195) und in vortoniger Stellung in der Verbindung *ks* Kons. ein. Beispiele: *tractįat — tracet, directįare — drecier; sextarįu — sestier, dextrarįu — destrier, *tax(i)tare — taster, ẹntox(i)care — entoschier, extendre — estendre, extorquere — estordre,* satzunbetonte *extra — estre* und *jǫxta* (cl. *juxta*) — *juste.*

Anm. Wegen *caitif* vgl. § 90 Anm. — Für die chronologische Bestimmung des Lautwandels ergeben Beispiele wie *faite, fait, Peitou, freide,* dafs der Prozefs der Vokalisierung von vorkonsonantischem Palatal erst zum Abschlufs gelangte zu einer Zeit, wo isolierter Dental im In- und Auslaut (s. § 116) nicht mehr schwinden konnte. In den unter 1 b genannten Belegen war, bevor die Synkope des unbetonten Vokals erfolgte, wahrscheinlich k^2 zu g^2 geworden, also *plakitu — *plagitu *playtu *playtu — plait.* — Auf Angleichung an die unter 2 behandelten, mit *ex* Kons. anlautenden Wörter beruht *es-* für *ex-* vor Vokal in *exame — essaim, exaltįare — essalcier essaucier, exayu — essai, exsucare — essüer* u. a. Durch *senestre* kann *destre* (s. § 11, 1) beeinflufst worden sein. Nicht dem alten Erbwortschatz gehören an *tassel* (*taxillum*) und (spät belegtes) *lẹssiu* (*lixivum*), ferner *letrin* (zu cl. *lector;* mlt. *lectorinum*), *Madeleine* (*Magdalena*), *pèlerin* (*peregrinum*), *perece* (*pigritia*), *enterin* (*integrinum*), *roter* (*ructare*), *süjet* (*subjectum*), *flot* (*fluctum*), *contrat* (*contractum*) u. a. Auffällig bleibt *jetier* (*yectare,* cl. *jactare*). Um Lehnwörter handelt es sich ferner überall da, wo der palatale Verschlufslaut geblieben ist, z. B. *sacrer* (*sacrare*), *sacrarie, sacrefier, victorie, octobre, afliction, doctrine, actif, lüxürie, tigre, dogme, fragment* und, mit Übergang der Tenuis in die Media, die früher in die Volkssprache gedrungenen *egre, megre* (in späterer Schreibung *aigre, maigre;* cl. *acrem, macrum*), *segret* (*secretum*) u. a. In einigen fremdsprachlichen Entlehnungen ist *g* zu *l, u* geworden, daher *esmeralde esmeraude* (*smaragdum,* gr. *σμάραγδος*), *Baldas Baudas* (*Bagdad*), vlt. *salma sauma* (gr. *σάγμα*) — *somme.* — In *amikitate — amistiet, mendikitate — mendistiet* ist vor Ausfall des Vokals der Vortonsilbe Assibilierung des Palatals eingetreten. — Wegen *disme* (*dekimu*), *fisdrent* (*fekerunt*), *fisdret* (*fekerat*), *vesqui* (cl. *vixi*) s. die Formenlehre §§ 317, 349, 2, 338, 2 Anm.

§ **159.** Palatal + *l* wird über *il* zu *l* (geschr. *ill, li, ll, l* [nach *i*], *il*, mundartlich *lh*), das:

1) im Inlaut zwischen Vokalen und im französischen Auslaut bleibt. Beispiele: *adyenọculare* — *agenuillier*, *fodiculare* — *fuillier; vẹyilare* (cl. *vigilare*) — *veillier, coagulare* — *caillier; bayulare* — *baillier*; — *macla* — *maille, aurẹcla* — *oreille, conọcla* — *quenuille, gracla* — *graille, facla* — *faille, tenacla* — *tenaille; estrigla* — *estrille, regla* — *reille, tragla* — *traille; parẹclu* — *pareil, vermẹclu* — *vermeil, vẹclu* (vgl. § 25) — *vieil;*

2) vor Konsonant unter Verlust der Mouillierung zu *l* wird. Beispiele: *vẹclus* — *vielz*, *vermẹclus* — *vermelz*, *solẹclus* — *solelz, genọclos* — *genụlz.*

Anm. Vgl. § 200 die gleiche Entwickelung von *li̯*. Im Normannischen und in ostfranzösischen Mundarten hat sich in noch näher zu bestimmendem Umfange das *i* der Verbindung *il* im Gegensatz zu der franzischen Entwickelung mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthongen verbunden: *consei* + *l*, *vermei* + *l* etc. Wegen *z* (*ts*) für *s* nach *l* s. S. 66, wegen der späteren Schicksale des *l* aus *l* vor Kons. § 281 f., wegen *ie* aus freiem betontem *a* unter dem Einflufs vorhergehender palatalisierter Konsonanten § 52, 1 b., wegen *üi* in *cüillier* (*cüilier*) und *agüille* (*agüile*, später *agüile*) § 11, 4. — Lehnwortform haben u. a.: a) *miracle* (*miraculum*), *spectacle* (*spectaculum*), *abitacle* (*habitaculum*), *novacle* (*novaculum*), *siecle* (*saeculum*), *riegle* und *regle* (*regula*); b) *avuegle* (*ab* + *oculum*), *seigle* (*secale*), *jogledre* (*joculator*); c) wahrscheinlich *graisle* (*gracilem*), *fraile* (*fragilem;* in Angleichung an *graisle* auch *fraisle*). Wegen *seule* (*saeculum*) s. § 12, 4 Anm. Beachte auch *avueule* neben *avuegle*, *seile* neben *seigle*, *reule* neben *regle* u. a.

§ **160.** Palatal + *n* wird *iń*, das

1) im französischen Auslaut bleibt (geschr. *ing, ign, in*): *pọgnu* — *poing* (*põiń*), *estagnu* — *estaing*, *sẹgnu* — *seing; plantayine* (cl. *plantaginem*) — *plantain*, *propayine* — *provain*, *vertiyine* — *avertin* (vgl. § 11, 4), *ẹndayine* — *andain;*

2) vor Konsonant *in* (geschr. *in*) ergiebt: *pọgnus* — *poinz* (*põints*), *dẹgnet* — *deint*, *ensẹgnet* — *enseint*, *cọgnita* — *cointe;*

3) in französisch intervokaler Stellung *ń* (geschr. *ign, gn*) ergiebt: *lẹgna* — *leigne* (*lẽńe*), *pọgna* — *poigne*,

ensęgnat — *enseignet*, *dęgnat* — *deignet*, *sęgnare* — *seignier*, *dęgnare* — *deignier*, *agnellu* — *aignel*.

Anm. Vgl. § 203 die gleiche Entwickelung von *nį*, *nnį*, *gnį*. Wegen *z* (*ts*) für *s* nach *ń* s. S. 66, wegen *ie* aus betontem freiem *a* unter dem Einfluſs vorhergehender palatalisierter Konsonanten § 52, 1 b. — Nicht dem Erbwortschatz gehören an u. a. *digne* (*dignum*), *signe* (*signum*), *regne* (*regnum*), *Charlemagne* (*magnum*), *benigne* (neben *benin*, s. § 306 Anm.; *benignum*), *cigne* (*cycnum* oder mundartlich = *cicinum?*); *diakene diacre* (*diaconum*); ferner wahrscheinlich nicht *aisne* (*acinum*), *cisne* (*cicinum*, s. § 29, 2) mit Assibilierung des k^2 vor Ausfall des Vokals der Pänultima (vgl. *graisle* § 159 Anm.); dann *image* (älter *imagene*, s. § 76 Anm.), *Cartage* (*Cartaginem*) u. a. — *Assener* (*adsęgnare*), *anel* (*agnellu*), *prenant* (*praegnant*) etc. zeigen dialektische Sonderentwickelung von intervokalem *ń* zu *n* in Erb- und Lehnwörtern.

b) Nach Konsonant.

§ 161. Der Palatal bleibt in den primären und sekundären Verbindungen *ngl*, *ngn*, *ncl*, *ncr* und *rcl*. Beispiele: *anglu* (cl. *angulum*) — *angle*, *ǫngla* (cl. *ungula*) — *ongle*, *sęnglu* (cl. *singulum*) — *sengle*, *cęngla* (cl. *cingula*) — *cengle*, *Lęngones* — *Langres*, *avǫnclu* — *oncle*, *draconclu* (cl. *dracunculum*) — *draoncle*, *ancora* — *ancre*, *kęrclu* (cl. *circulum*) — *cercle*, *coperclu* (*coperculum*) — *cuvercle*; *sęnglare* (*singularem*) — *sengler*, *sarclare* (*sarculare*) — *sarcler*.

Anm. *tǫrclu* (*tŏrculum*) ist über *trǫclu* zu *trueįl* geworden.

§ 162. Der Palatal ist spurlos geschwunden in den Verbindungen *scl*, *rcn*, *ryl*, *rys* und *ryt*. Beispiele: *męsculare* — *meșler*, *mǫsclu* (cl. *musculu*) — *mușle*; *masclu* (*masculu*) — *mașle*; *kęrkinu* (cl. *circinus*; gr. *κίρκινος*) — *cerne*, *kęrkinare* — *cerner*; *maryila* (**margila*) — *marle*, *sǫryis* (cl. *sŭrgis*) — *surs*, *teryis* (*tergis*) — *ters*, *sǫryit* — *surt*, *teryit* — *tert*, *gǫryite* (*gŭrgite*) — *gurt*.

Anm. Gelehrt sind *oscle* (*osculum*), *müscle* (*musculum*).

§ 163. In allen anderen als den in den §§ 161 und 162 behandelten Verbindungen *ngl*, *ncl*, *scl* hat der Palatal bei vorhergehendem *n* oder *s* Mouillierung dieser Laute bewirkt. Nach Entwickelung eines epenthetischen *i*, das mit dem Vokal der vorhergehenden Silbe zum Diphthongen sich verbindet, und in den Gruppen *ny'r*, *nk'r*, *sk'r* nach Entwickelung auſserdem eines der konsonantischen Übergangs-

laute *d* oder *t*, ist die Mouillierung später geschwunden. Beispiele: a) *jọnctu — joint, pọnctu — point, fẹnctu — feint, tẹnctu — teint, enkẹncta — enceinte, sanctu — saint, planctu — plaint, ọnctu — oint, fẹnksit — feinst, planxit — plainst; planctivu — plaintif.* — b) *vẹnkit — veint, paskit — paist, crẹskit — creist, faskinare — faisnier, fọskinu — foisne, creskis — creis; planyis (plangis) — plains, fẹnyit (fĭngit) — feint, lonyitanu (longitanu) — lọintain.* — c) *paskere — *paiš^{s}re — paistre, naskere — naistre, crẹskere — creistre, cognọskere — connoistre; vẹnkere — veintre; planyere (plangere) — plaindre, fẹnyere (fingere) — feindre, jọnyere (jŭngere) — joindre, pọnyere (pŭngere) — poindre, tẹnyere (tĭngere) — teindre, ẹstrẹnyere (strĭngere) — estreindre.*

Anm. Wegen *angele ange* (*angelum*) s. § 76 Anm.

§ 164. Die Gruppen *ry'r, lg'r, rk*^{s}*'r* ergeben $r^{d}r$, $l^{d}r$, $r^{t}r$, indem hier die interkonsonantischen Palatale an die umgebenden Dentale sich assimilieren. Beispiele: *sọryere* (*surgere*) — *surdre, ẹsparyere — espardre, teryere* (*tergere*) — *terdre; fọlgura* (*fŭlgura*) — *fuldre; carkere — chartre.*

Anm. Fraglich ist, ob hier der Palatal vorübergehend Mouillierung des vorangehenden Konsonanten bewirkte. *Foildres* Oxf. Rol. u. sonst dürfte, wie angenommen wird, auf vlt. *fọlyere* zurückgehen. *Torkere* (cl. *torquere*, s. § 27, 2) ergab *tortre*, wofür *tordre* mit Dissimilation gleicher Silbenanlaute (vgl. S. 64) eingetreten ist. — Gelehrt sind *sepŭlcre* (*sepulcrum*) und *bulgre* (*Bulgarum*).

2. Die Liquiden.

r.

1) Anlaut.

§ 165. Im Anlaut bleibt *r: rabịa* (cl. *rabiem*) — *rage, ratịone — raison, reyina — reïne, rem — rien, risu — ris.* Auch wenn Konsonant vorhergeht: *braca — braie, probare — pruver, crẹsta — creste, gratu — greṭ.*

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 166. Intervokales *r* bleibt; auch wenn es in den französischen Auslaut tritt. Beispiele: *aratru — areḍre, arẹna — areine, farina — farine, aranịa — araigne, parare — parer, durare — dürer, amara — amere, maritu — mariṭ;*

duru — *dür*, *pare* — *per*, *caru* — *chier*, *seru* — *seir*, *onore* — *onọur*, *amare* — *amer*, *movere* — *muveir*.

Anm. Suffixvertauschung liegt vor in *altel autel* (*altare*). Wegen *l* aus *r* in anderen Wörtern vgl. S. 64.

b) Vor Konsonant.

§ 167. Die Geminata *rr* bleibt (a) in auch französisch intervokaler Stellung, wird (b) vereinfacht im französischen Auslaut und vor Konsonant. Beispiele: a) *terra* — *terre*, *gwerra* (germ. *werra*) — *guerre*; *quẹr*(*e*)*re* — *querre*, *mor*(*i*)*r*(*e*) *ab*(*e*)*t* — *murrat*; b) *carru* — *char*, *ferru* — *fer*, *verre* — *ver*, *tọrre* — *tur*; *cọrr*(*i*)*t* — *curt*.

§ 168. Aufser in dem in § 167 b genannten Falle bleibt vorkonsonantisches *r* im älteren Französisch unverändert: *arma* — *arme*, *arb*(*o*)*re* — *arbre*, *corpus* — *cors*, *arcu* — *arc*, *porta* — *porte*, *forte* — *fort*, *arsa* — *arse*, *ọrsu* — *urs*, *versu* — *vers*, *mer*(*u*)*la* — *merle*, *ber*(*u*)*la* — *berle*; *portare* — *porter*, *dormire* — *dormir*, *carbone* — *charbon*, *mortariu* — *mortier*.

Anm. Aus Kons. Vok. *r* Kons. hat sich über Kons. *r̥* Kons. (mit stark sonantischem *r*) durch sogenannte Metathese einigemale Kons. *r* Vok. Kons. entwickelt. Gewöhnlich ist die Umstellung in der Vortonsilbe erfolgt, z. B. *brebiz* (*berbike*), *fromage* (*formaticu*), *escremir* (germ. *skirmjan*), doch auch *trueil* (*torclu*). — Wegen *rs* — *s* im Vulgärlt. s. § 24.

c) Nach Konsonant.

§ 169. *r* bleibt nach allen Konsonanten erhalten. Beispiele: *lib*(*e*)*rare* — *livrer*, *labra* — *levre*, *lep*(*o*)*re* — *lievre*, *capra* — *chievre*; *rid*(*e*)*re* — *riḍre*, *perd*(*e*)*re* — *perdre*, *latrone* — *laḍron*, *patre* — *peḍre*, *capẹstru* — *chevestre*; *nẹgru* — *neir*, *sacramentu* — *sairement*; *toll*(*e*)*re* — *toldre*, *ess*(*e*)*re* — *estre*.

Anm. Wegen der zwischen *r* und vorangehendem Konsonanten gebildeten Übergangslaute *t*, *d* vgl. S. 66. — Satzunbetontes *pro* ist mit Metathese (s. § 168 Anm.) des *r* zu *pur* geworden. — Wegen *noz* (*nostros*), *voz* (*vostros*) etc. s. die Formenlehre § 328 f.

3) Auslaut.

§ 170. Primär auslautendes *r* ist unverändert geblieben in *per* — *per par* (s. § 10, 4 a).

Anm. In *semper*, *quattor* (s. § 20, 4), *sọper* u. a. war *r* bereits in vorfranzösischer Zeit inlautend geworden: *semper* — *sempr̥* — *sempre* (s. § 168 Anm.). Vgl. § 78, 3.

l.

1) Anlaut.

§ 171. Im Anlaut bleibt *l*. Beispiele: *latrone* — *lạdron*, *lavare* — *laver*, *lepore* — *lievre*, *linịa* — *ligne*, *luna* — *lüne*.

Anm. Wegen *nivel* (*libellu*) s. S. 64 (Differenzierung).

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 172. Intervokales *l* bleibt, auch wenn es in den französischen Auslaut tritt. Beispiele: *ala* — *ele*, *tela* — *teile*, *palatịu* — *palais*, *volere* — *vuleir*, *colare* — *çuler*, *escala* — *eschiele*, *filare* — *filer*, *pẹlu* — *peil*, *kẹlu* — *ciel*, *tale* — *tel*, *vile* — *vil*, *mula* — *müle*, *mulu* — *mül*, *molinu* — *mulin*.

Anm. Auf Angleichung beruht *ł* für *l* in späteren *saillir* (*salire*), *vaillant* etc. Vgl. die Formenlehre § 348, 2 c.

b) Vor Konsonant.

§ 173. Lateinisches *ll* wird zu einfachem *l*. Vgl. § 103, S. 67. In der Schreibung bleibt in auch französisch intervokaler Stellung *ll* neben *l*; im französischen Auslaut und vor Konsonant tritt *l* ein. Beispiele: *bella* — *belle bele*, *ẹlla* — *elle ele*, *fọllone* — *fullon fulon*, *appellare* — *apeler*, *nụlla* — *nüle*, *vịlla* — *ville*; *collu* — *col*, *folle* — *fol*, *molle* — *mol*, *agnellu* — *aignel*, *mịlle* — *mil*; *follis* — *fols*, *agnellos* — *aignels*.

Anm. Noch weiterer Aufklärung bedürfen einzelne Wörter wie *stella* — *estẹla*, in denen bereits in galloromanischer Zeit Vereinfachung von *ll* zu *l* eingetreten war. Auf Angleichung beruht *ł* für *l* in späteren *faillir* (*fallire*), *buillir* (*bọllire*) etc. S. die Formenlehre § 348, 2 c.

§ 174. 1) Abgesehen von der in § 173 erörterten Verbindung *ll* ist vorkonsonantisches *l* in der franzischen Mundart bis gegen Ende des XI. Jahrhunderts im ganzen unverändert geblieben. Nach *a* dürfte die später in weiterem Umfange erfolgte Vokalisierung von *l* (auch dem aus *ll* vereinfachten) über *ł* zu *u* etwas früher begonnen haben. Beispiele: *falsu* — *fals faus*, *caldu* — *chalt chaut*, *palma* — *palme paume*, *calmu* — *chalme chaume*, *Alda* — *Alde Aude*, *malva* — *malve mauve*, *falke* — *falz faus*, *falcone* — *falcon faucon*, *ál(i)na* (germ. *alina*) — *alne aune*; *pulike* — *pülce*, *culus* — *cüls*; *gentilis* — *gentils*; *dọlke* — *dolz*, *mọltu* — *mult*; *soldos* — *solz*; *caulis* — *chọls*; *bellos* — *bels*, *sẹlva* — *selve*.

Anm. *Balneum* war bereits im Vlt. mit Übergang der Lautgruppe *lni̯* in *ni̯* zu *bani̯u* (frz. *bain*) geworden. — Für die Bestimmung der Lautchronologie lehren *faucon*, *Aude*, *fauz* u. a., dafs auch nach *a* die Vokalisierung des *l* später erfolgte als die Verstummung von intervokalen *k* (s. § 145), *d* (s. § 116) und später als der Übergang von intervokalem nachtonigen k^2 in *iz* (s. § 135).

2) Folgt *r*, so entsteht nach (primärem oder sekundärem) *l* der stimmhafte dentale Verschlufslaut: *fallere* — *faldre faudre*, *molere* — *moldre*, *tollere* — *toldre*. Vgl. § 103, S. 66.

c) Nach Konsonant.

§ 175. Nach Labialen und *r*, *s* bleibt *l*: *dọplu* — *duble* (§ 110 Anm.), *pop(u)lu* — *pueble*, *cọm(u)lare* — *combler*, *Car(o)lu* — *Charle*, *isla* (§ 23) — *isle*.

Anm. Wegen *tl*, *dl* vgl. § 119. Spätere Lehnwörter sind *titre* (*titulum*), *apostre* (*apostolum*), *epistre* (*epistola*), *chapitre* (*capitulum*), *chartre* (*chartula*) etc. — Über die Schicksale von Pal. + *l* s. § 159.

3) Auslaut.

§ 176. *l* im lateinischen Auslaut bleibt. Beispiele: *mel* — *miel*, *fel* — *fiel*. Wegen *ensemble* (*ẹnsẹmul*) s. § 78, 3.

3. Die Hauchlaute.

§ 177. Der Spiritus lenis des klassischen Latein (lateinisches *h*) im Anlaut und im Inlaut zwischen Vokalen war bereits dem Vulgärlatein fremd (s. § 21), während der Spiritus asper (*ʿh*) in germanischen Lehnwörtern zum lenis wurde und als solcher im Altfranzösischen erhalten blieb. Beispiele s. § 30 b, 6. — In der Schrift bleibt oft auch *h* in Wörtern lateinischen Ursprungs erhalten, allein es findet Elision vor demselben statt, ein Beweis, dafs es nicht mehr gesprochen wurde. Belege s. § 21.

B. Die nasalen Konsonanten.

§ 178. Das Volkslatein kennt drei Nasale: labiales *m*, dentales *n* und palatales *ŋ* (s. § 187).

1) Anlaut.

§ 179. Im Anlaut bleiben die lateinischen Nasale. Beispiele: *manu* — *main*, *mayis* (cl. *magis*) — *maïs*, *mẹttere* —

metre, *muru* — *mür; nasu* — *nes*, *nanu* — *nain*, *naskit* — *naist*, *nẹve* (cl. *nīvem*) — *neif*, *nome* — *non*, *nudu* — *nüt*.

Anm. Unerklärt ist *n* für *m* in *nesple* (s. § 114 Anm.), *natte*, *nappe*, die auf vlt. *nespila* (neben *mespila*), *natta* und vielleicht auch bereits vlt. *nappa* (neben *mappa*) zurückgehen.

2) Inlaut.

a) Intervokal.

§ 180. 1) In auch französisch intervokaler Stellung bleiben die Nasale erhalten: *amaru* — *amer*, *clamare* — *clamer*, *umanu* — *ümain*, *amante* — *amant*, *cima* — *cime*, *lima* — *lime*, *amat* — *aimet*, *planare* — *planer*, *pẹnare* — *pener*, *mẹnare* — *mener*, *plenariu* — *plenier*, *una* — *üne*.

Anm. *Daine* (lt. *dama*) wurde aus dem Masc. *dain* (*damu*) (s. § 180, 2) neugebildet.

2) Im französischen Auslaut wird *m* etwa gegen das Ende unserer Periode zu *n* (geschr. *m* und *n*); *n* bleibt. Beispiele: *lẹgame* — *leiien*, *amo* — *aim ain*, *flume* — *flüm flün*, *nome* — *nom non*, *exame* — *essaim essain*, *rakemu* — *raisim raisin*, *omo* (cl. *homo*) — *om on* (Hoh. Lied), *funu* — *füm fün*, *alume* — *alüm alün*, *damu* — *daim dain; plenu* — *plein*, *bene* — *bien*, *sẹnu* (cl. *sīnum*) — *sein*, *vinu* — *vin*.

b) Vor Konsonant.

§ 181. 1) Die doppelten Nasale *mm* und *nn* werden vereinfacht. In der Schreibung bleiben in französisch intervokaler Stellung auch später *mm*, *nn* neben *m* und *n*. Beispiele: *flamma* — *flamme flame*, *sọmma* (cl. *summa*) — *somme*, *yemma* (*gemma*) — *gemme geme*, *yemmatu* — *gemmet gemet* (Oxf. Rol.); *penna* — *penne*, *annellu* — *annel anel*.

2) Im sekundären Auslaut ist *mm* wie vlt. *m* (s. § 180, 2) zu *n* geworden, *nn* als *n* geblieben: *sọmmu* (cl. *summum*) — *som son; annu* — *an*, *pannu* — *pan*, *vannu* — *van*.

Anm. Wegen *nns* — *nz* (*nts*) s. § 103, S. 66.

§ 182. Die Gruppen *mn*, *m'n* werden intervokal im französischen Inlaut über *mm* zu *m* (geschr. auch *mm*): *damnaticu* — *dammage damage*, *somnu* — *somme*, *escamnu* — *eschamme eschame; seminare* — *semer*, *ẹntaminare* — *entamer*, *nominare* — *nommer nomer*, *ruminare* — *rümer*, *alluminare* — *allümer*, *omine* — *omme ome*, *domina* — *damme dame* (vgl.

§ 93 Anm.), *femina* — *femme feme*, *lamina* (vgl. § 19 Anm.) — *lame*, *-umine* (s. § 120 Anm.) — *-üme*.

Anm. Zur Lautchronologie vgl. § 78, 1b. — In gelehrten Wörtern ist die Gruppe *mn* zunächst geblieben, später meist über *nn* zu *n* geworden, z. B. *colomne* (auch *colompne*) *colonne* (cl. *columna*), *damner* (auch *dampner*) *danner* (Steph. 25; cl. *damnare*), *solemnitet solennitet* (cl. *solemnitatem*), *automne autonne* (cl. *autumnum*), *omnipotent onipotent* (*omnipotentem*). In anderen Fällen wie afrz. *rüner* neben *rümer* (*ruminare*) scheint dialektische Differenzierung vorzuliegen. Späteren Imports sind *ymne* (lat. *hymnus*, gr. *ὕμνος*), *indemne* etc. mit erhaltenem *mn*. Näherer Untersuchung bedarf, weshalb *-minu*, *-mnu* aufser als *-mme*, *-me* ohne Stütz-*e* als *-m*, *-n* erscheinen, z. B. *damnu* — *dame* und *dam dan*, *domnu* — *dame* und *dam dom don*.

§ 183. Auch *n'm*, *nm* haben *m* ergeben. Beispiele: *anima* — *anme ame*, *Yeronimu* (*Hieronimu*) — *Jerome*; an der Wortgrenze *ẹn mẹnare* — *enmener emmener*, *gran(di)mente* — *granment gramment*.

Anm. Fraglich ist, inwieweit *nm*, das in der schriftlichen Darstellung lange neben *mm*, *m* erscheint, im einzelnen Falle noch den ursprünglichen Laut oder blofse historische Schreibung repräsentiert. Gelehrt ist *aneme* (Alex., Oxf. Roland und sonst.; vgl. § 76 Anm.). Durch Dissimilation hat *n'm* auch *lm* und *rm* ergeben, worin dem Franzischen von Haus aus fremde Entwickelungen zu sehen sind, z. B. *animalia* — *almaille aumaille*, *anima* — *alme aume* und *arme*, *mẹnimu* (*mĭnimum*) — *merme*.

§ 184. Vor labialen Verschlufslauten oder Spiranten bleibt *m*; *n* wird *m*. Beispiele: *gamba* — *jambe* (s. § 5, 1), *ambulare* — *ambler*, *amplu* — *ample*, *templu* — *temple*; *envolare* — **emv(o)lare* — **emler embler* (§ 114b), *ẹnfas* (cl. *infans*) — *emfes*, *ẹn(de) portare* — *emporter*.

Anm. Ob der Übergang von *n* in *m* überall, wie angenommen wird, bilabiale Aussprache des folgenden Labials zur Voraussetzung gehabt hat, läfst sich schwer entscheiden. In *enfant*, *enfern* etc. ist die Erhaltung des *n* darauf zurückzuführen, dafs *en* als Kompositionselement empfunden wurde.

§ 185. Vor dentalen Verschlufslauten und Spiranten bleibt *n*; *m* wird *n*, auch wenn dasselbe erst in sekundärer Entwickelung vor Dental tritt. Beispiele: *vendere* — *vendre*, *ventu* — *vent*, *ẹnsẹmul* — *ensemble*, *consẹlịu* — *conseil*; *prim(u) temp(u)s* — *printens*, *sem(i)ta* — *sente*, *am(i)ta* — *ante*, *dọm(i)tare* — *donter danter* (vgl. § 93 Anm.), *comp(u)tu* — *conte*,

comp(u)tare — *conter*, *amb(e)doos* — *andóus*; *vendẹmịa* — *vendenge* (*vãndãndže*), *commịatu* — *congieṭ* (*cõndžieṭ*).

Anm. Französ. *ns* = lat. *ns* begegnet nur in Zusammensetzungen und in Lehnwörtern. Vgl. § 23.

§ 186. Vor den Liquiden *l*, *r* entsteht nach dem Nasal ein oraler Übergangslaut. Und zwar wird *ml* zu *mbl*, *mr* zu *mbr*, *nr* zu *ndr*. Beispiele: *ensẹm(u)l* — *ensemble*, *hum(i)le* — *hümble* (§ 67 Anm.), *trem(u)lare* — *trembler*, *sẹm(i)lare* — *sembler*, *cọm(u)lare* — *combler*; *nọm(e)ru* — *nombre*, *cam(e)ra* — *chambre*, *Samara* — *Sambre*, *remem(o)rare* — *remembrer*, *ycm(e)re* (cl. *gemere*) — *gembre*, *prem(e)re* — *prembre*, *flammula* — *flamble flambe* (§ 103, 2 S. 64); *pon(e)re* — *pondre*, *ten(e)ru* — *tendre*, *kẹn(e)re* — *cendre*, *ten(e)r(e) abes* — *tendras*, *Veneris die* — *vendresdi*, *ẹnyen(e)rare* (*ingenerare*) — *engendrer*.

Anm. Vgl. S. 66. Für zu erwartendes *ndl* aus *nl* fehlt ein Beleg. *Espingle*, das aus *espinula* ansprechend gedeutet wird, kann durch *cingle*, *angle* etc. beeinflufst worden sein. An der Wortgrenze ist *n* vor *l* geschwunden in satzunbetonten *el* (*en lo*), *es* (*en les*). *Preindre* (*premere*), *geindre* (*gemere*), *creindre* (*tremere*; s. § 11, 5) etc. sind Analogiebildungen nach *feindre*, *plaindre* u. a. — Im Pikardischen, Wallonischen und einem Teil des ostfranzösischen Sprachgebietes ist ein Übergangslaut zwischen Nasal und Liquida nicht eingetreten.

§ 187. Vor Palatal findet sich im Lateinischen *n* mit der Lautung *ŋ*, welches vor erhaltenem Palatal bleibt: *loŋgu* — *loŋc* (*lõŋc*), *oŋkwa* — *onque-s* (*õŋkes*), *jọŋcu* — *jonc* (*džõŋc*).

Anm. Über die Schicksale von *ŋ* vor *y* und Palat. + Kons. s. §§ 153, 2; 161; 163.

c) Nach Konsonant.

§ 188. Nach Labialen und Dentalen bleiben (aufser *n* nach *m*) die Nasale unverändert erhalten: *blasph(e)mare* — *blasmer*, *ẹs(ti)mare* — *esmer*, *sep(ti)mana* — *semaine*, *tes(ti)monịu* — *tesmoing*, *lacr(i)ma* — *lairme*, *arma* — *arme*, *ermu* (s. § 19) *erm*, *verme* — *verm*, *fẹrmu* — *ferm*; *jọvene* (§ 17 Anm.) — *juevne juene*, *galbinu* — *jalne*, *jaune*, *as(i)nu* — *asne*, *al(i)na* — *alne aune*, *alnu* — *alne aune*, *ibernu* (cl. *hibernum*) — *ivern*, *ẹnfernu* — *enfern*, *cornu* — *corn*, *fọrnu* (cl. *furnum*) — *furn*, *albọrnu* — *alburn auburn*.

Anm. Wegen *mn* s. § 182. Auch in der Verbindung *rmn* ist *mn* zu *m* geworden, z. B. *term(i)nu* — *terme*, *carm(i)nare* — *charmer*, *yerminare* (cl. *germinare*) — *germer*. — *carpinu* ergab in Übereinstimmung mit der hier formulierten Regel *charne*, woneben *charme* zu deuten bleibt. — In gelehrten Wörtern ist *n* in Proparoxytonis im Anlaut der Nachtonsilbe in *r* übergegangen, z. B. *ordre* (*ordinem*), *cofre* (*cophinum*), *timbre* (s. § 114 Anm.), *pampre* (*pampinum*), auch (vgl. § 111) *juevre* (*juvenem*), *Estevre* (*Stephanum*), *antievre* (*antęphona*; gr. *ἀντίφωνος*). — Über die Schicksale von Palat. + Nasal. vgl. § 160.

d) In interkonsonantischer Stellung.

§ 189. 1) In den Gruppen *rm's*, *rn's*, *rm't*, *rn't* schwinden die Nasale. Beispiele: Die Nominativformen *vers* (*vermis*), *esturs* (germ. *sturm-s*), *ęnfers*, *jurs*, *cors*, *ivers*; *ars* (*armos*); *dorm(i)t* — *dort*; *dorm(i)toriu* — *dortoir* (vgl. § 122, 2 Anm.), *torn(e)t* — *turt* (Konj. Praes.), *ęnfęrm(i)tate* — *enfertet*.

2) *rm'r* wird *rbr*, indem zwischen den beiden oralen Konsonanten der (stimmhafte) nasale Labial zum stimmhaften oralen Labial wird. Beispiel: *marm(o)re* — *marbre*.

3) Auslaut.

§ 190. Im lateinischen Auslaut stehendes *m* wird bereits in der vorlitterarischen Zeit des Französischen zu *n*; *n* bleibt. Beispiele: *rem* — *rien*, *tọm* (cl. *tŭum*) — *ton*, *sọm* (cl. *sŭum*) — *son*; *ęn* (cl. *in*) — *en*, *non* — *non*.

Anm. Wegen *ja*, *que*, *so* s. § 22 Anm. Neben betontes *non* tritt satzunbetontes *nen*, *ne*; vgl. § 11, 4a.

C. Anhang: Die Konsonanten in Verbindung mit folgendem i̯ und u̯.

1. Die Konsonanten vor i̯.

Nicht berücksichtigt ist in der folgenden Darstellung die Einwirkung palatalisierter Konsonanten auf die Entwickelung von folgendem freien betonten *a*. Vgl. §§ 52, 1b und 53, 2. Wegen der mit dem Ableitungsvokal *i̯* gebildeten Verbformen vgl. die Formenlehre § 348, 2.

a. Die oralen Konsonanten.

Verschlußlaute und Spiranten.

bi̯, vi̯.

§ 191. Die palatalisierten stimmhaften Labialen *b*, *v* ergeben *dž* (geschr. *g*, *j*), gleichviel, ob dieselben in intervokalischer (a) oder nachkonsonantischer (b) Stellung sich befinden. Beispiele: a) *cavi̯a* — *cage* (*cadže*; vgl. § 139 Anm.), *dilŭvi̯u* — *delüge* (vgl. § 66 Anm.), *vedọvi̯u* (*vidŭvium*) — *veduge*, *quadrọvi̯u* (*quadrŭvium*) — *cadruge*; *gọbi̯a* — *guge*, *rọbi̯u* — *ruge*, *tibi̯a* — *tige*, *laubi̯a* (§ 30 a 10) — *loge*, *rabi̯a* (cl. *rabiem*) — *rage*; *abbrevi̯are* — *abregier*, *grevi̯are* — *gregier*, *levi̯ari̯u* — *legier*; *Sabi̯acu* — *Sagy*, *gọbi̯one* — *gujon*. — b) *salvi̯a* — *salge sauge*, *alvi̯a* — *alge auge*, *cervi̯a* — *cierge* (§ 48 Anm.); *lọmbi̯a* — *longe*; *servi̯ente* — *serj-ant*, *cambi̯are* — *changier*.

Anm. Eine abweichende Behandlung der Gruppen *bi̯*, *vi̯* begegnet in den Verwandtschaftsnamen *aiuel* (*avi̯ọlu*), *taie* (*atavi̯a*), *taion* (*atavi̯one*), die dem Kindermunde ihre Lautform verdanken. *Plüie* wird auf vlt. *ploia* zurückgeführt, das aus *plovi̯a* in Anlehnung an *pluere* entstanden wäre. Wegen *geolė* (*cavi̯ọ́la*) s. § 103, S. 64, wegen *ai* (*habeo*), *dei* (*debeo*), jüngeren *aiant* (Part. Praes. von *aveir*) die Flexionslehre §§ 348, 4 d, 348, 2 c. Nicht volkstümliche Bildungsweise zeigen u. a. *flueve*, *delüvie*, *Arabie*, *süperbie*, *breviaire*.

pi̯, fi̯.

§ 192. 1) Die palatalisierte stimmlose Labialis *p* wird zum stimmlosen Quetschlaut *tš* (geschr. *ch*). Beispiele: *sapi̯a* — *sache* (*satše*), *api̯a* — *ache*, *sepi̯a* — *seche*, *hapi̯a* (§ 30 b 6) — *hache*; *api̯ari̯u* — *achier*, *appropi̯are* — *apruchier*, *repropi̯are* — *repruchier*, *Clipi̯acu* — *Clichi*, *sapi̯atis* — *sachiez*.

Anm. *Sage* weist auf romanisches **sabi̯u* (mit Vertauschung der Endung für **sabidu* = *sapidu?*) zurück. Dialektform zeigt daneben begegnendes afrz. *saive*. — Wegen der 1. Pers. Singl. des Praes. Ind. von *saveir*, *receivre*, *deceivre* etc.: *sai*, *receif*, *deceif* s. die Formenlehre §§ 348, 4 d, 348, 2 b, 348, 1; wegen *pigeon* vgl. S. 64. — Gelehrt ist *sapience*.

2) *fi̯* fehlt in ursprünglich lateinischen Wörtern. Vgl. *cọ́fi̯a* (germ. *kuppja?*) — *coiffe* und etwa noch *grafi̯u* (gr. *γϱαφίον*) — *graiffe greffe*.

ti̯.

§ 193. Intervokales *ti̯* ergiebt *ź*, woraus unter Loslösung eines epenthetischen *i*: *iz* (geschr. *is*), im französischen Auslaut unter Verlust des Stimmtons *is* entsteht. Beispiele: *poti̯one* — *poison*, *oti̯osu* — *oisóus*, *titi̯one* — **tiison tison*, *sati̯one* — *saison*, *rati̯one* — *raison*, *buti̯one* — *büison*; *pręti̯are* — *preisier*, *adsati̯are* — *assaisier*; *Sarmati̯a* — *Sarmaise*, *męnuti̯a* (cl. *mĭnūtĭa*) — *menüise*, *pręti̯at* — **prieiset priset*, *pręti̯u* — **prieis pris*, *palati̯u* — *palais*.

Anm. 1. Wegen *raison* u. a. vgl. § 76 Anm. — Gelehrt sind: *absolütion*, *devotion*, *discretion*, *accüsation*, *acquisition*, *admonition*, *cogitation*, *abitation*, *contrition*, *declination*, *consolation*, *congregation*, *incarnation*, *imagination*, *patience*, *preciǫus*, *graciǫus* u. a., ferner mit abweichender Entwickelung von nachtonigem *ti̯*: *grace* (d. i. *gratse*; *gratia*), *espace* (*spatium*), *negoce* (*negotium*), *ostrüce* (*avis struthio*), *generace*, *vice* (§ 78 Anm. 2), spät belegtes *astüce* (*astutia*) u. a. Etymologisch undurchsichtiges *piece* wird auf **petti̯a* oder **pęki̯a* (vgl. §§ 48, 199) zurückgeführt, *mace* auf **matti̯a* (vgl. § 196), *place* auf **platti̯a* (angebildet an **plattus*; cl. *platea*, gr. *πλατεῖα*). Auffallend bleibt *püiz* (cl. *pŭteus*) neben *pris*, *palais*, worin vielleicht satzphonetische Doppelentwickelung zu erkennen ist. Vgl. § 135, 2 Anm. — Wegen *arraiṣnier* (*adrati̯onare*), *asaiṣnier* (*adsatĭonare*) vgl. § 129.

Anm. 2. Das Suffix *-ęti̯a* (cl. *-ĭti̯a*) ergab regelrecht *-eise*: *prodęti̯a* — *prodeise*, nach Palatal vielleicht (vgl. § 44, 1) *-ise*: *franchise*, *richise* (Poema Morale), woneben *richeise*, *jüstise* etc. auf Suffixaustausch beruhen, *-ece* in *richece*, *parece* etc. und *-ice* in *avarice*, *letice*, *jüstice*, *premices*, *immondices* etc. jüngere, nicht volkstümliche Bildungen repräsentieren. Nicht belegt ist *-eis* (resp. *-is*) = *-ęti̯u*; wofür analogisches und gelehrtes *-ise*, *-ice* (*servise*, *service*) erscheinen.

§ 194. *sti̯* wird über *ś* zu *is* (geschr. im Inlaut *iss*, im französischen Auslaut *is*). Beispiele: *frǫsti̯are* — *froissier*; *osti̯u* (vgl. § 68 Anm.) — *üis*, *pǫsti̯* Vok. — *püis*, *bęsti̯a* — **bieisse bisse* (vgl. § 50), *angǫsti̯a* — *angoisse*.

Anm. Nicht dem alten Erbwortschatz gehören an *oiste* (*hostia*), *bestial* (*bestialem*), *Crestiien* (*Christianum*), *question* u. a. Franz. *beste* geht auf vlt. *besta* (neben *besti̯a*) zurück.

§ 195. Nach anderen Konsonanten als *s* wird *ti̯* zu *ts* (geschr. *c*, *z*): *capti̯are* — *chacier* (*tšatsier*), *corrǫpti̯are* — *corrucier*, *ṣucti̯are* — *sücier*, *tracti̯are* — *tracier*, *directi̯are* — *drecier*, *estręcti̯are* — *estrecier*, *esforti̯are* — *esforcier*, *enterti̯are* —

entercier, *sortiariu* — *sorcier*, *altiore* — *alzóur auzóur*, *exaltiare* — *esalcier esaucier*, *comènitiáre* — *comencier*, *redemptione* — *redençon*, *cantione* — *chancon* (*tšãntsõn*), *nontiare* — *noncier*, *Quintiácu* — *Quinci*; *min(u)tiare* — *mincier*; *noptias* (§ 17 Anm.) — *noces*, *neptia* — *niece* (§ 48 Anm.), *captiat* — *chacet*, *mattia* (§ 193 Anm. 1) — *mace*, *plattia* (ib.) — *place*, *Escottia* — *Escoce*, *tractiat* — *tracet*, *escortia* — *escorce*, *fortia* — *force*, *Martiu* — *Marz*, *abantiat* — *avancet*, Suffix *-antia* — *-ance*: *enfantia* — *enfance*, *cadentia* — *ched-ance* (§ 11, 3b).

Anm. Schwierigkeiten macht *ainz*, das, wenn es auf **antius* zurückgeht, für *´ntiu* eine andere Entwickelung als für *´ntia* voraussetzt. Vgl. *nontiu* — *noinz*. *Doiz* (*doctio*) kann durch *doit* (*doctu*, vgl. § 158) beeinflufst worden sein. — *Cüisson* (*coctione*) wurde an *cüire* angeglichen. — Gelehrt sind *affliction*, *entencion*, *redemption*, *assomption*, *componction*, *corrüption*, *accion* (*actionem*) u. a. — Das Pikardische hat *tš* (geschr. meist *ch*) an Stelle des franzischen *ts*: *cachier*, *canchon*, *march* etc. Vgl. § 198 Anm.

si.

§ 196. Intervokales *si* wird über *ź* zu *iz* (geschr. *is*), im französischen Auslaut *is*. Beispiele: *masione* (§ 23) — *maison* (*maizon*), *fasianu* (§ 29, 3) — *faisan*, *mesione* (cl. *mensionem*, s. § 23) — *meison*, *tosione* — *toison*, *basiare* — *baisier*, *nausiare* — *noisier*, *clausione* — *cloison*, *advisione* — **aviison avison*; — *kervesia* — *cerveise*, *basiat* — *baiset*, *nausia* — *noise*, *artemesia* — *armeise*, *ecclesia* (§ 29, 1) — **eglieise eglise*; — *pertusiu* — *pertüis*, *Dionysiu* — *Denis* (halb. gel.), *Yervasiu* — *Gervais*.

Anm. Wegen *seüs* aus älterem *seüis* (*segusiu*) s. § 201 Anm. (*eür*). — Gelehrt sind *Denise*, *Ambroise* (*Ambrosius*) etc. und die ihren Grundwörtern noch näher stehenden *Denisie*, *vision*, *confüsion*, *avision*, *illüsion*, *effüsion*, *lesion* etc.

§ 197. *ssi* hat *is* (geschr. im Inlaut *iss*, im frz. Auslaut *is*), *nksi* — *ins* ergeben. Beispiele: *bassiare* — *baissier*, *messione* — *meisson*; *grassia* (zu *crassus*, vgl. § 27, 1) — *graisse*, *espessiat* — *espeisset*, *grossia* — *groisse*; *espessio* — *espeis*.

anksia (*anxia*) — *ainse*.

Anm. *Passion*, *procession*, *confession*, *escüssion* sind gelehrt.

kį.

§ 198. Intervokales *kį* wird zu *ts* (geschr. *c*, *z*). Beispiele: *akįarįu* (zu cl. *acies*) — *acier* (*atsier*), *Bųkįacu* — *Büci*, *Pakįacu* — *Paci*; *fakįa* (cl. *faciem*) — *face*, *fakįat* — *facet*, *glakia* (cl. *glaciem*) — *glace*, *mẹnakįa* — *menace*, *vẹkįa* — *vece*, *focakįa* — *fuace*, *likįa* — *lice*, *fallakįa* — *fallace*, *lųkįu* — *lüz*, *solakįu* — *sulaz*, *setakįu* — *sẹdaz*, *brakįu* (§ 29, 3) — *braz*, *lakįu* (cl. *laqueus*) — *laz*, *factikįu* — *faitiz*.

Anm. *croisier* und *apaisier* sind französische Ableitungen von *crois*, *pais* (s. § 135, 2 Anm.). *Oison* (vlt. *aukįone*, Kass. Gl. 84) wurde an *oisel* (*aukellu*, s. § 26) angebildet. Auf Angleichung beruhen ferner die jüngeren Verbalformen *fais*, *plais*, *gis*, Konj. *gise*, *plaise*, *lüise* etc. (s. die Flexionslehre) und die Endungen *-is*, *-ise* in dem halbgelehrten *jüdis jüdise* (*judicium*). Wegen *espice*, *Galice*, *Grice* vgl. § 48 Anm. — Das Pikardische hat *tš* (geschr. meist *ch*) an Stelle des franzischen *ts*: *fache*, *brach* etc. Vgl. § 195 Anm.

§ 199. Nachkonsonantisch wird *kį* ebenfalls *ts* (geschr. *c*), ausgenommen in der Verbindung *skį*, die *is* ergiebt: a) *calkįare* — *chalcier chaucier*, *Colkįacu* — *Colci*, *lankįare* — *lancier*, *arcįone* (von *arcus*) — *arcon* (*artson*); *lankįa* — *lance*, *Frankįa* — *France*, *ọnkįa* — *once*, *ọrkįa* — *urce*, *calkįa* — *chalce chauce*; b) *pẹskįone* — *peisson*; *faskįa* — *faisse*.

Anm. Nicht völlig aufgeklärt ist frz. *nice*, das, wenn es auf lat. *nescius* zurückgeht, eine halbgelehrte Bildung aus *nẹskįu* ist oder dem Fem. *nẹskįa* entspricht. — Im Pikardischen entspricht franzischem *ts* auch hier *tš*: *lanchier*, *archon*, *Franche* etc. Vgl. § 198 Anm.

Die Liquiden.

lį.

§ 200. *lį*, *llį* werden über *il* zu *l*, das:

1) im Inlaut zwischen Vokalen und im Auslaut bleibt (geschr. *ill*, *li*, *ll*, *l* [vor *i*], *il*; mundartlich *lh*, selten *hl*). Beispiele: *alįorsu* — *aillurs* (*al'urs*), *mọlįére* (s. § 15, 2) — *muillier*, *talįare* — *taillier*, *colįone* — *cuillon*, *mollįare* — *muillier*; *filįa* — *fille*, *battalįa* — *battaille*, *palįa* — *paille*, *ẹntralįa* — *entraille*, *tẹlįa* — *teille*, *fọlįa* — *fueille*; *caprifọlįu* — *chevrefueil*, *dọlįu* — *dueil*, *dọlįu* — *duil*, *cọlįu* — *cuil*, *jųlįu* —

jüil, aliu — ail, conseliu — conseil; malliu — mail, metallia — medaille;

2) vor Konsonant, unter Verlust der Mouillierung, *l* ergiebt. Beispiele: *trevail + s — travalz travalz travaus, filius — filz, melius — mielz, melior — mieldre, conseliet — conselt.*

Anm. Vgl. § 159. — Lehnwortform haben *concire* (*concilium*), *navire* (*navilium*), *Basire* (*Basilium*) (s. § 148, 2 Anm.); *milie* (*milia*), *palie pai-le* (*pallium*), *olie oile uelie hüile* (*ŏleum*); *aliene, concilie* u. a. Wegen *z* (*ts*) für *s* nach *l* s. S. 66; wegen der weiteren Schicksale des aus *l* entstandenen *l* § 282.

ri.

§ 201. Intervokales *ri* wird *r*, woraus sich unter Loslösung eines epenthetischen *i ir* entwickelt. Beispiele: *variu — vair, mesteriu* (s. § 80 Anm.) — **mestieir mestir* (s. § 50), *coriu — *cueir cüir* (s. § 62), *morio — müir, dormitoriu — dortoir, aria — aire, paria — paire, feria — feire, feriat — *fieiret firet, moriat — *mueiret müiret; variola — vairol* (halb gel.).

Anm. Abweichende Behandlung zeigen zahlreiche Lehnwörter, die je nach der Zeit ihrer Aufnahme verschiedene Lautformen aufweisen, z. B. *ivoire* (*ebŏreum*), *matire* (s. § 50) und *materie, empire* (*impĕrium*) und *emperie, adversaire* (*adversarium*), *civoire* (s. § 106, 1 Anm.), *contraire* (*contrarium*); *serorge* (*sororium*), *cirge* (*cereum*); *glorióus* (*gloriosum*), *fūrióus* (*furiosum*), *orient, baptisterie* (*baptisterium*), *glorie* (*glōriam*), *memorie* (*memŏriam*), *orie* (*aureum*), *adjütorie, estorie* (*historia*), *lüxürie, miserie, materie.* — In *eür* (*aguriu*, cl. *augūrium*) statt **eüir* erscheint die Vokalfolge *eüi* früh zu *eü* vereinfacht. — Wegen *-ariu — -ier* s. § 56, 2 Anm., wegen der auf Angleichung beruhenden Verbalformen *fieret* (*feriat*), *fier* (*ferio*) etc. die Formenlehre § 347.

§ 202. Nachkonsonantisches *ri* wird ebenfalls *r*, woraus *r* unter Abgabe eines *i* an die vorhergehende Silbe. Beispiele: *copriu — *cueivre cüivre, ebriu — *ieivre ivre, arbetriu — arveire* (vgl. § 112 Anm.), *ostria — üistre; repatriare — repaidrier, materiame — maidrien, empastoriare — empaistrier.*

Anm. Wegen *propre, sobre, opprobre* s. § 109 Anm., wegen *aitre* s. § 118 Anm.

b. Die nasalen Konsonanten.

nį.

§ 203. Vulgärlateinische intervokale *nį*, *nnį*, *gnį* ergeben *iń*. Dieses *iń* ist:

1) im französischen Auslaut geblieben (geschr. *ing*, *ign*, mundartlich *ingh*): *companio* — *compaing* (*cõmpãiń*), *manio* — *maing*, *testimoniu* — *tesmoing*, *juniu* — *jüing*, *baniu* (§ 174 Anm.) — *baing*, *coniu* — *coing*, *cotoniu* — *codoing*, *enyeniu* — **engieing enging* (§ 153 Anm.), *lineu* — **liiń ling*, *escriniu* — *escring*.

2) vor Konsonant unter Verlust der Mouillierung *in* (geschr. *in*) geworden: *compaing* + *s* — *compainz* (*cõmpãints*), *junius* — *jüinz*, *testimoniet* — *tesmoint*, *enyeniet* — **engieint engint;*

3) in auch französisch intervokaler Stellung, unter Verlust des epenthetischen *i*, *ń* (geschr. *ign*, *gn*, mundartlich *ngh*, *nh*, *ng*) geworden: *testimoniare* — *tesmoignier*, *besoniare* (vlt. *soniu*) — *besoignier*, *enyeniósu* (cl. *ingeniosum*) — *engeignóus*, *gwadaniare* (frk. **waidanjan*) — *gadaignier*, *baniare* — *baignier*, *onione* (cl. *unionem*) — *oignon*, *seniore* — *seignóur;* *maniat* — *maignet*, *vinia* — *vigne*, *Brettania* — *Bretaigne*, *Campania* — *Champàigne*, *tenia* (cl. *tĭnea*) — *teigne*, *arania* — *araigne*, *castania* — *chastaigne*, *Saxonia* — *Saissoigne*, *Wasconia* — *Guascoigne*, *caronia* — *charoigne*, *gronniat* — *groignet*, *ensegnia* — *enseigne*.

Anm. Lehnwortform zeigen u. a. *demeigne* (*dominium*), *Antonie Antoine* (*Antonium*), *pecünie* (§ 150, 1 Anm.), *testimonie*, *commünion;* *estrange* (*extraneum*), *lange* (*laneum*), *linge* (*lineum*), *grange* (*granea*). — Wegen *senior* — *sire* vgl. § 10, 4 Anm., wegen *z* (*ts*) für *s* nach *ń* S. 66.

§ 204. *mnį* hat *ndž* und daneben unter noch nicht klargestellten Bedingungen seltener *ń* ergeben. Beispiele: *somniare* — *songier* (*sõndžier*) *songnier* (*sõńier*), *dom(i)nione* — *donjon* (*dõndžon*) *dognon* (*dõńon*); *calomnia* — *chalonge caloigne*, *somniu* — *songe*. — *rnį* wird *rń:* *ernia* (cl. *hernia*) — *hergne*.

mį.

§ 205. *mį* und *mmį* werden zu *ndž* (geschr. *ng*). Beispiele: *vendemia* — *vendenge*, *simiu* — *singe;* *commiatu* — *congiet*.

2. Die Konsonanten vor *u̯*.

§ 206. Die vulgärlateinischen Verbindungen von Kons. + *u̯* wurden, soweit sie nicht bereits in vulgärlateinischer Zeit durch Ausfall ihres zweiten, labialen Elementes wieder vereinfacht worden waren (s. § 20, 4), im Altfranzösischen in folgender Weise weiterentwickelt:

1) In den Verbindungen von einfachen Verschlufslauten oder *v* + *u̯* hat sich das erste konsonantische Element dem folgenden *u̯* assimiliert. Bleibt dann

a) *u̯* intervokalisch, so ist es nach dem Hochton zu dentolabialem *v* geworden; vor dem Hochton ist es nach *a*, *e* als labiale Spirans *w* geblieben, während es sich in gleicher Stellung an vorhergehende labiale Vokale (*u*, *o*) assimiliert hat. Beispiele: *vedu̯a* (cl. *vidua*) — *veve; abu̯isti* — *awis, plaku̯isti* — *plawis*, *credu̯isti* — *crewis*, *crevu̯isti* — *crewis; cognovu̯isti* — *conuïs*, *potu̯isti* — *poïs*.

b) Vor Konsonant oder *i̯* ist nachtoniges *u̯* zu *u* vokalisiert, das mit dem vorhergehenden Vokal in verschiedener Weise sich verbindet. Beispiele: *abu̯it* — *au̯(i)t* — *óut*, *plaku̯it* — *plout*, *debu̯it* — *düt*, *abu̯erunt* — *óurent; sapu̯i̯* Vok. — *soi*, *abu̯i̯* Vok. — *oi*, *potu̯i̯* Vok. — *poi*.

2) In den Verbindungen *lu̯*, *nu̯* sind *l*, *n* geblieben, *u̯* in vor- und nachtoniger Stellung (a) vor Vokal zur dentolabialen Spirans *v* geworden, (b) vor Konsonant und *i̯* geschwunden. Beispiele: *anu̯ale* (cl. *annualem*) — *anvel*, *yenu̯ari̯u* — *janvier*, *tenu̯e* — *tenve*, *tenu̯isti* — **tenvis*, *volu̯isti* — **volvis*, *volu̯isse* — **volvisse*. b) *volu̯it* — *volt*, *tenu̯it* — *tint*, *ténu̯erunt* — *tindrent*, *volu̯i̯* Vok. — *voil*, *tenu̯i̯* — **tin*.

Anm. Vgl. zu den in diesem Paragraph angesetzten Formen starker Präterita der *ui*-Klasse die Formenlehre §§ 342, 3, 349, 3.

Kapitel IV.

Die altfranzösischen Laute und ihre spätere Entwickelung.

I. Vokalismus.

A. Die Haupttonvokale.

Im folgenden sollen die wichtigsten Quellen der zu Beginn der litterarischen Zeit im Franzischen vorhandenen

Tonvokale angegeben und deren weitere Entwickelung bis gegen Ende der altfranzösischen Zeit skizziert werden.

§ 207. Um das Jahr 1100 besafs das Franzische unter dem Hauptton 1) die oralen Monophthonge *ị ẹ ę a ǫ ụ* (*ọ*) *ü*, 2) die oralen Diphthonge und Triphthonge *ẹ́i* (*ai*) *ę́i ǫ́i ọ́i ǘi áu ǫ́u ọ́u ö́u ẹ́u ié ué iéu* (*ẹ́ᵃu*), 3) die nasalen Monophthonge *ĩ ẽ ã ọ̃ ũ*, 4) die nasalen Diphthonge *ãi ẽi õi ũi iẽ uẽ*.

1. Die oralen Monophthonge.

i.

§ 208. *ị* geht zurück auf:

1) freies und gedecktes vlt. *ị*, z. B. *qui*, *rive*, *vis*; *ville*. S. § 36;

2) vlt. *i* + epenthetischem *i̯*, z. B. *mie*, *dire*. S. § 38;

3) lat. *i* und spätgriech. *i* = *η* in Lehnwörtern, z. B. *livre*, *reliques*, *epistre*; *tapis*. S. § 39, 1 a Anm., § 40, 1 b Anm., § 41 Anm.;

4) vlt. *ę* + epenthetischem *i̯*, z. B. *mi*, *diz*, *lit*, *pri*, *piz*. S. § 50;

5) freies vlt. *ẹ* hinter Palatalen, z. B. *cive*, *cire*, *plaisir*. S. § 39, 1 b;

6) vlt. *a* + epenthetischem *i̯*, wenn dem *a* ein Palatal vorangeht, z. B. *gist*, *Champigni*. S. § 56, 2;

7) freies und gedecktes *ẹ* unter dem Einflufs eines *i* der folgenden Silbe, z. B. *fis*, *cist*. S. § 43.

§ 209. Französisches *i* bleibt erhalten.

Anm. Für *virge* (s. § 41 Anm.) und *cirge* (s. § 44 Anm., § 201 Anm.) sind in der Schriftsprache in noch nicht genügend erklärter Weise die in Handschriften des 13. Jahrhunderts zuerst bezeugten Formen *vierge*, *cierge* mit *ie* statt älterem *i* eingetreten.

e.

Es gab gegen Ausgang des 11. Jahrhunderts d r e i verschiedene *e*, welche nicht miteinander assonieren und demnach eine verschiedene Aussprache gehabt haben. Es sind dies *ę̆*, *ę̄* und *ẹ*.

§ 210. *ę̆* entspricht vlt. und rom. gedecktem *ę* (aufser wenn die folgende Silbe *ị* enthält, s. § 43), z. B. *mę̆tre*, *espę̆s*; *dę̆tte*. S. § 41 und § 39, 2.

§ 211. ẹ̄ geht auf vlt. und roman. freies *a* zurück (aufser hinter Palatal, s. § 52, 1 b), z. B. *pẹ̄rt* (*paret*), *nẹ̄s*, *fẹ̄ve*, *frẹ̄ḍre*, *rẹ̄ḍre*. S. § 52, 1 a.

Nach Ausweis der Reime ist im Franzischen etwa seit der Mitte des 13. Jahrhunderts ẹ vor Konsonant in ę über-gegangen.

Bevor im Franzischen ẹ̆ zu ę geworden war, hat es mit folgendem *u* aus *l* Kons. den Diphthongen *ẹ́u* (s. § 281) ergeben, der über *ö̂u* seit dem 13. Jahrhundert zu *ō* sich entwickelt hat. Die Darstellung des Lautes bleibt *eu*, z. B. *eus* (früher *ẹ̆ls*; cl. *illos*), *ceus* (*cẹ̆ls*), *cheveus* (*chevẹ̆ls*). Weniger durchsichtig ist die Entwickelungsgeschichte von *ẹ̄u* aus *ẹ̄l* Kons. Man hat hier für das Franzische Übergang von *ẹ̄u* zu *ieu* angenommen und auf nfrz. *pieu* (*pẹl-s* = *palus*) und häufige mittelalterliche Formen franzischer Texte wie *tieus* (*talis*), *ostieus* (*ospitalis*) hingewiesen.

Im Auslaut bleibt der geschlossene ẹ-Laut, z. B. *amẹ* (*amatu*), *prẹ* (*pratu*).

Anm. Bei anglonormannischen Autoren begegnen Reime von ẹ zu ę bereits im 12. Jahrhundert. *ẹl* Kons. ist hier aufser zu *eu* Kons. über *ęl* Kons. zu *eau* Kons. (vgl. § 213) geworden. — Im Pikardischen und Champagnischen ist *ẹl* Kons. in *ęl* Kons., dieses mit ursprünglichem *ęl* Kons. in *iau* (statt franz. *eau*, s. § 213) übergegangen.

§ 212. ę entspricht:

1) vlt. und teilweise erst rom. gedecktem ę, z. B. *pęrt* (*perdit*), *sęt*, *bęl*, *fęr*; *merle*, *berle*. S. § 48 und § 46, 2;

2) freiem *e* in gelehrten Wörtern, z. B. *secręt*, *prophęte*. S. § 39, 1 a Anm.;

3) französischem *ęi* aus *ai* vor mehrfacher Konsonanz, z. B. *mę̀stre*, *pęstre*. S. § 56.

§ 213. Vor gedecktem *l* oder daraus entstandenem *u* ist ę zu *ę́ᵃ*, dann *eá* geworden. Dieser Lautübergang reicht in seinen Anfängen vielleicht noch in das 11. Jahrhundert zurück und hatte im Franzischen seinen Abschlufs erreicht, bevor dort ẹ vor Konsonant mit ę zusammenfiel (s. § 211). Beispiele: *bę́ᵃls* — *beáus* (*bęllos*), *hę́ᵃlme* — *heáume* (germ. *hĕlm*), *pęᵃls* — *peáus* (*pęllis*). In allen anderen Fällen ist ę im Franzischen vor Konsonant unverändert geblieben.

Anm. Einen erheblichen Zuwachs erhalten die Wörter mit *ę* im Verlaufe der zweiten Periode dadurch, dafs allmählich sämtliche noch nicht kontrahierten *ęi* kontrahiert werden (s. § 223) und ursprünglich geschlossenes *ẹ* in der Stellung vor Konsonant offene Aussprache annimmt (s. § 211).

Vor gedecktem *r* (auch *rr*) begegnet für primäres und sekundäres *ę* bei franzischen Autoren zuweilen *a*, z. B. *large: sarge* (*serica*) Ruteb., *haubert: pluspart* Villon, *part* (*parte*)*: part* (*perdit*) ibd., *charge: verge* (*virga*) Marot, *alarmes: fermes* ibd.; auch für *e* aus *ai: armes*: *larmes* (*lacrimas*) Ruteb. Diese Formen sind wahrscheinlich nicht franzischen Ursprungs, sondern verraten Beeinflussung der Schriftsprache durch südliche und südöstliche Mundarten. Umgekehrt zeigen *e* für *a cher* st. *char* (älter *charn*, lat. *carnem*; nfrz. *chair*), *asperge* st. *asparge* u. a. — In einem Teil des pikardischen Sprachgebietes und im Wallonischen ist auf gedecktes vlt. *ę* zurückgehendes *ę* (aufser vor *l* Kons.) in *ie* übergegangen, wofür die frühesten Belege in Urkunden aus Tournay zu Beginn des 13. Jahrhunderts sich haben nachweisen lassen: *bielle, fieste, apries, ivier* etc.; auch in vortoniger Silbe begegnet *ie: tiermines*, *tiesmoignage* etc. In welchem Umfange gedecktem vlt. *ẹ* entsprechendes altfrz. *e* diesen Lautwandel mitgemacht hat, bleibt zu untersuchen.

a.

§ 214. *a* beruht auf

1) vlt. oder roman. gedecktem *a*, z. B. *vache, pas, val, bataille; asne.* S. §§ 54 und 52, 2;

2) *a* in Lehnwörtern, z. B. *pape*, *cave*, *leal*, *missal.* S. § 52 Anm. 1.

§ 215. Französisches *a* bleibt erhalten. Wegen *al* Kons. s. § 57, 3, wegen *ar* Kons. § 213 Anm.

ǫ.

§ 216. *ǫ* entspricht

1) vlt. und teilweise erst romanisch gedecktem *ǫ*, z. B. *pǫrte, fǫl, cǫrn, dǫs, tǫst*; *Rǫsne.* S. §§ 60, 58, 2;

2) vlt. freiem und gedecktem *au*, z. B. *ǫr*, *chǫse, fǫrge, tǫle.* S. § 73;

3) lat. *ō* und *ŏ* in Lehnwörtern, z. B. *nǫble, devǫt, escǫle, rǫse.* S. § 64 Anm., § 58 Anm.

§ 217. In der Entwickelung zum Neufranzösischen ist *ǫ* zu *ọ* geworden, wenn es in den Wortauslaut trat, ferner vor intervokalem *s* und vor verstummtem *s* in dem Nexus

s + Kons., z. B. *dǫ(s), devǫ(t), hôte, côte, chǫse, rǫse;* dagegen *pǫrte, fǫrge, fǫl, écǫle, rǫbe.* Wieweit und ob diese im Neufranzösischen vorhandene Differenzierung in die altfranzösische Zeit hinaufreicht, bedarf noch näherer Untersuchung.

Mit folgendem *u* aus *l* Kons. ergab *ǫ* den Diphthongen *ǫ́u* (s. § 281 f.), der über *ó̦u* im 13. Jahrhundert zu *u* geworden ist. Die Bezeichnung des Lautes bleibt *ou*, das um dieselbe Zeit in franzischen Texten auch zur Darstellung von älterem *u* (s. § 219) in Anwendung kommt. Beispiele: *fous (fǫls), chous (chǫls; caulis).*

Anm. Auf den Einflufs anderer Mundarten ist es zurückzuführen, wenn für *ǫ* vor Kons. in franzischen Texten gelegentlich *ou* (z. B. *chouse, repouse*) erscheint. In *lou* (*laudo*), *loues* etc. ist dagegen *ou* (phonet. *u*) aus den endungsbetonten Formen eingedrungen, in denen vor Vokal frühzeitig *u* aus ursprünglichem *ǫ* über *ọ* sich entwickelt hatte.

ụ.

§ 218. *ụ* geht auf vlt. und romanisch gedecktes *ọ* zurück, z. B. *cụrt, gụte, jụrn; dutet, duze.* S. § 66 und § 64, 2. Vgl. auch § 64, 1 Anm.

§ 219. Mit folgendem *u* aus *l* Kons. ergab *ụ* den Diphthongen *ọ́u* (s. § 281 f.), der seit dem 13. Jahrhundert zu *ụ* vereinfacht worden ist. Die Bezeichnung des Lautes bleibt *ou* auch nach eingetretener Monophthongierung (vgl. § 217). Beispiele: *pọ́udre — poudre (pọlvere), mọ́ut — mout (mọltu).*

In allen anderen Fällen ist *ụ*, abgesehen von chronologisch im einzelnen nicht genau bestimmtem Übergang in den entsprechenden geschlossenen Laut, unverändert geblieben. In der Schreibung begegnet lange *o* neben *u*, das unbequem war, weil es auch den auf lat. *ụ* zurückgehenden *ü*-Laut (s. § 70) bezeichnete. Die Wiedergabe des Lautes mit *ou* läfst sich in franzischen Handschriften seit dem 13. Jahrhundert nachweisen, ist aber erst im Laufe der neufranzösischen Zeit allgemein durchgedrungen.

Anm. Zuwachs erhalten die Wörter mit *u* seit dem 13. Jahrhundert durch Monophthongierung des aus *ǫ́u* entstandenen *ọ́u* (s. § 235). — Beachte auch § 237 Anm.

ü.

§ 220. *ü* entspricht

1) vlt. freiem und gedecktem *ụ*, z. B. ***cüre***, ***üs***, ***nül***, ***füst***. S. § 70;

2) vlt. *ẹ́* + *ụ*, z. B. ***düt***, ***crüt***. S. § 45. Vgl. auch § 51 Anm., § 63 Anm., § 69 Anm.

3) *ŭ* in Lehnwörtern, z. B. ***rüde***, ***estüde***. S. § 64 Anm.

§ 221. Der Laut *ü* ist im Französischen geblieben und stets durch das Zeichen *u* dargestellt worden.

2. Die oralen Diphthonge und Triphthonge.

ái-ẹ́i.

§ 222. Der Diphthong *ẹi* geht zurück auf:

1) vlt. *ai*, z. B. *amai*, *chantai*. S. § 20;

2) frz. *ai* = *a* + epenthetischem *i* (aufser wenn dem *a* ein Palatal vorangeht), z. B. *faire*, *fait*, *vair*, *braie*, *fai*. S. § 56.

§ 223. *ẹi* ist zu *ẹ* geworden, wofür im Wortauslaut, wie für jedes andere *ẹ* in gleicher Stellung, etwa seit Mitte des 13. Jahrhunderts auch *ẹ* bezeugt ist. Vor mehrfacher Konsonanz dürfte, wie § 56 angenommen wurde, Monophthongierung bereits im Ausgang des 11. Jahrhunderts eingetreten sein. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts reimt Ph. de Thaun ***Silvestre: maistre*** Comp. 485, ***beste: paistre*** ib. 1427, 1775. Es folgt *ẹi* vor silbeschliefsender Konsonanz in anderen Fällen, z. B. ***mais: apres*** im Kreuzlied vom Jahre 1146. Am längsten hat sich im Auslaut und vor Vokal die diphthongische Aussprache behauptet. Eine eingehende Untersuchung, die namentlich auch die einzelnen Dialekte zu berücksichtigen hätte, fehlt. — Wegen *ai* in ***aigre***, ***maigre*** s. § 158 Anm., wegen *ẹa* in ***ẹaue*** (***akụa***) s. § 155.

Anm. Nachdem *ai* zu *e* monophthongiert war, wurde in umgekehrter Schreibung in einigen Wörtern *e* durch *ai* ersetzt. So erklären sich u. a. nfrz. *aile* für altfrz. *ele* (*ala*), *clair* für *cler* (*claru*), *pair* für *per* (*pare*).

ẹ́i.

§ 224. *ẹ́i* geht zurück auf:

1) vlt. und romanisch freies *ẹ* (aufser wenn Palatal vorangeht, s. § 39b), z. B. ***mẹ́i***, ***mẹ́is***, ***vẹ́it***. S. § 39;

2) vlt. *ẹ* + epenthetischem *i̯*, z. B. ***tẹ́it***, ***nẹ́ir***. S. § 44.

§ 225. *ẹ́i* ist, wohl über *ǒi*, zu *ọ́i* geworden, das in haupttoniger Silbe seit Mitte des 12. Jahrhunderts belegt ist und vielleicht zuerst nach labialen Konsonanten eintrat. Beispiele: **meis — mọ́is, vẹit — vọ́it, teit — tọ́it, neir — nọ́ir.** Wegen der weiteren Entwickelung von *ọ́i* s. § 227.

Anm. In der normannischen und in anderen westfranzösischen Mundarten hat *ẹ́i* nicht *ọ́i*, sondern *ẹ́i ẹ́* ergeben. Eine genaue Abgrenzung dieses westfranzösischen *ei*-Gebietes fehlt zur Zeit noch. Die Thatsache, dafs die Schriftsprache neben der gewöhnlichen Entwickelung von *ẹi* zu *ọ́i* in mehreren Fällen diejenige zu *ẹi*, *ẹ* (geschr. *ai*) aufweist, läfst es als möglich erscheinen, dafs die Grenze jenes westfranzösischen *ei* und des östlichen *oi*-Gebietes die Hauptstadt berührte, so dafs in schriftfranzösischem *monnaie* (*monẹta*), *saie* (*sẹta*), *craie* (*crẹta*), *raide* (*rẹgda*), *faible* (*flẹbile*), *dais* (*dẹscu*), *français* (§ 44 Anm.), *taie* (*thẹca*), *frais* (*frẹscu*; germ. *frisk*), *effraie* (**exfrẹdat*; zu germ. *fridu*) etc. neben *moi*, *mois*, *François*, *roide*, *effroi* etc. gleichberechtigte Formen des franzischen Dialektgebietes zu sehen wären. Vgl. auch die Formenlehre § 365 wegen der Entwickelung der Imperfektendungen *-eie*, *-eies*, *-eit*, *-eient*. — Wegen mundartlicher Reduktion von *oi* zu *o* s. § 229 Anm.

ọ́i.

§ 226. *ọi* geht zurück auf:

1) vlt. *au* + epenthetischem *i̯*, z. B. *jọ́ie* (*dǯọ́ie*), *nọ́ise*. S. § 74;

2) vlt. *a* + *u̯i* in den Perfektformen *ọ́i*, *sọ́i*, *plọ́i*, *pọ́i*. S. § 57, 2.

§ 227. *ọ́i* aus *au* + *i̯* und jüngeres *ọ́i* aus *ẹ́i* (s. § 225) sind vor Konsonant etwa seit Beginn des 13. Jahrhunderts über *ọ́ẹ* zu *ọẹ́* und weiter zu *oẹ́*, *u̯ẹ́* geworden. Die Darstellung des Lautes bleibt *oi*, woneben vereinzelt seit dem 13. Jahrhundert die Schreibung *oe* sich findet. Im Wortauslaut und vor Vokal ist die gleiche Entwickelung später erfolgt und hier nicht vor dem 16. Jahrhundert zum Abschlufs gelangt.

Anm. Wegen der starken Perfektformen *ọi*, *sọi* etc. vgl. die Formenlehre § 404. — S. § 229 Anm.

ó̜i.

§ 228. *ó̜i* entspricht vlt. *o̜* + epenthetischem *i̯*, z. B. *vó̜iz*, *connó̜is*, *angó̜isse*. S. § 68.

§ **229.** Seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begegnet *ói* in franzischen Texten im Reime mit älterem *ọ̆ĭ* (s. § 226) und mit jüngerem *ọ́i* aus *ei* (s. § 225), mit denen es auf der Lautstufe *ọẹ́* zusammentraf.

Im Pikardischen und in ostfranzösischen Mundarten begegnet für *oi* jeder Provenienz in noch näher zu bestimmendem Umfange *o*.

ǘi.

§ **230.** *ǘi* geht zurück auf:

1) vlt. *u̯i*, z. B. *cǘi*, *lǘi*, *fǘi*. S. § 72;

2) vlt. *u̯* + epenthetischem *i̯*, z. B. *frǘit*, *lǘist*. S. § 72;

3) vlt. *ọ* + epenthetischem *i̯*, z. B. *cǘit*, *nǘit*. S. § 62;

4) vlt. *ẹ* + *u̯i*, *ẹ* + *u̯i*, *ọ* + *u̯i*, (*ọ* + *u̯i*), z. B. *estǘi*, *dǘi*, *nǘi*, (*mǘi*). Vgl. die §§ 51. 45. 63. 69 Anm.

S. ferner § 68 Anm.

§ **231.** *ǘi* ist, wie Reime und Assonanzen von *ǘi: i* erkennen lassen, im Laufe des 12. Jahrhunderts zu *üí* geworden. Die Bezeichnung des Lautes bleibt *ui*.

Anm. Mundartlich ist Reduktion von *üi* zu *i* und *ü* eingetreten.

áu.

§ **232.** *áu* geht auf *al* Kons. zurück, z. B. *háut*, *fáut*, *fáus*. S. § 57, 3 und § 174.

§ **233.** *áu* ist im Franzischen während der altfranzösischen Zeit unter dem Hauptton im wesentlichen unverändert geblieben. Noch im 16. Jahrhundert bezeugen die Grammatiker die Aussprache *au*, *ao* neben monophthongischem *o*. In der graphischen Darstellung begegnet für *au* etymologisches *al*, in jüngeren Handschriften *aul*, z. B. *altre aultre* neben *autre*.

Anm. Zuwachs erhielt *áu* in der zweiten altfranzösischen Periode durch die Aufnahme von Lehnwörtern mit dem Diphthongen *au*, z. B. *ráuc*, *cáut*, *áustre*, *cáuse* (§ 139 Anm.).

ọu.

§ **234.** *ọ́u* geht zurück auf:

1) vlt. *a* + *u̯*, z. B. *fọ́u*, *clọ́u*, *ọ́ut*, *pọ́urent*. S. § 57;

2) vlt. *au* + *u̯*, z. B. *pọ́u*, *trọ́u*. S. § 75.

§ 235. *ọu* ist etwa seit dem 13. Jahrhundert über *ọ́u* zu *u* geworden. Die Bezeichnung des Lautes bleibt *ou*, das jetzt ebenfalls zur graphischen Darstellung des älteren französischen *ụ* (vlt. *ọ*; s. § 219) verwendet wird. Beispiele: *trọ́u* — *trou*, *clọ́u* — *clou*, *Anjọ́u* — *Anjou*.

Anm. Auf dialektischer Differenzierung dürfte es beruhen, wenn in *peu*, *bleu* (germ. *blaw*) und sonst *ọ́u* aus *ọu* in Übereinstimmung mit älterem *ọ́u* (s. § 237) zu *ö̋u ö* (geschr. *eu*) fortgeschritten ist. — Wegen der stammbetonten Perfektformen der Verba der *ui*-Klasse vgl. auch die Formenlehre § 404. — Zuwachs erhält *ọu* (— *ọ́u* — *u*) durch Vokalisierung des *l* in der Verbindung *ọl* Kons. (s. § 217). Auf der Stufe *ọ́u* fällt damit auch das Entwickelungsprodukt aus *ụl* Kons. (s. § 219) zusammen.

ọ́u.

§ 236. *ọ́u* geht zurück auf:

1) vlt. *ọ* + *ụ*, z. B. *dọ́us*, *lọ́u*. S. § 69;

2) vlt. freies *ọ*, z. B. (*h*)*onóur*, *gọ́ule*. S. § 64.

§ 237. *ọ́u* ist seit dem 12. Jahrhundert in *ö̋u* übergegangen, woraus sich etwa seit dem 13. Jahrhundert monophthongisches *ö* entwickelt. Die Bezeichnung der aus *ọ́u* entstandenen neuen Laute ist *eu*, z. B. *deus*, *oneur*, *neveu*, *seul*, *gueule*.

Anm. Neben *eu* erscheint in franzischen Texten bis in die neufranzösische Zeit *o*, *u*, worin sich westfranzösische, spez. normannische Lautgebung (s. § 64 Anm.) erkennen läfst. Vgl. das § 225 Anm. zu *ei* Bemerkte. Einer zuverlässigen Deutung harrt nfrz. *mûre* (altfrz. *mọure*, *meure*; vlt. *mọra*, cl. *mōrum*). — Über jüngeres *ọ́u*, das die Entwickelung zu *ö̋u* nicht mehr mitmachte, sondern zu *u* monophthongiert wurde, s. § 235.

ö̋u.

§ 238. *ö̋u* geht auf vlt. *ọ* + *ụ* zurück, z. B. *fö̋u*, *jö̋u*, *kö̋u*. S. § 63.

§ 239. In der weiteren Entwickelung ist *ö̋u* mit jüngerem *ö̋u* aus *ọ́u* (s. § 237), *uel* Kons. (s. § 245) und *ę̋l* Kons. (s. § 211) zu *ö* geworden. Die Darstellung des Lautes ist vor und nach eingetretener Monophthongierung *eu*, z. B. *feu*, *jeu*, *queu*.

ẹ́u.

§ 240. *ẹ́u* entspricht in franzischen Texten lateinischem *ẹu* in gelehrten Wörtern, in denen es mit volkstümlichem *icu*

wechselt (s. § 51 Anm.), z. B. *Dęu, Ebręu* (s. § 109 Anm.), *Andręu.*

§ 241. Soweit *ęu* nicht vorher *ieu* (vgl. wegen dieses § 246 f.) den Platz geräumt hatte, ist es seit dem 13. Jahrhundert zu *ŏ* monophthongiert worden. Die Bezeichnung des Lautes bleibt *eu* (*Ebreu*).

Wegen jüngeren *ęu* aus *ĕl* Kons. und *ęl* Kons. s. § 211.

ié.

§ 242. *ié* geht zurück auf:

1) vlt. und romanisch freies *ę*, z. B. *briéf, liévre.* S. § 46. Vgl. auch § 48 Anm.;

2) vlt. und romanisch freies *a* hinter palatalen, bezw. palatalisierten Konsonanten oder Konsonantengruppen, z. B. *chiér, traitiér.* S. § 52b.

Vgl. ferner § 56, 2 Anm.

§ 243. Nach den Affrikaten *tš* (geschr. *ch*) und *dž* (geschr. *j, g*) und nach *l' ń* ist *ié* seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts zu *e* vereinfacht worden, z. B. *chier* — *cher, chievre* — *chęvre, apruchier* — *aprucher, legier* — *leger, oreillier* — *oreiller.* — Mit folgendem *u* aus *l* Kons. hat *ié* den Triphthongen *iéu* ergeben, der über *iŏu* etwa im 13. Jahrhundert zu *iŏ* (geschr. *ieu*) geworden ist, z. B. *mielz* (*męlius*) — *mieus*, *ciels* (*kęlos*) — *cieus.* — In anderen Fällen hat *ié* im Franzischen lautmechanische Veränderungen, abgesehen von dem im einzelnen noch nicht eingehend untersuchten Wechsel von *ię́* und *ię́*, nicht erfahren.

Anm. 1. Infolge Angleichung der Formen der Verba erster Konjugation, in denen sich aus *a* unter den angegebenen Bedingungen *ie* entwickelt hatte, an die entsprechenden Formen der zahlreicheren Verba auf *-er* ist hier *ie* allmählich durch *e* auch dann verdrängt worden, wenn vorhergehende *tš, dž, l', ń* eine Vereinfachung auf lautphysiologischem Wege nicht bereits bedingten. So erklären sich z. B. *traiter* für *traitier*, *traitez* für *traitiez, traiterent* für *traitierent, traite* für *traitie.* Vgl. die Formenlehre. Andere hier einschlägige Fälle von Lautsubstitution finden in der Wortbildungslehre ihre Erklärung.

Anm. 2. Im Pikardischen und in ostfranzösischen Mundarten ist *iee* (*-iata*) zu *-ie* und auf kleinerem Gebiet all-

gemein *ie* zu *i* vereinfacht worden. Im Anglonormannischen wurde seit Mitte des 12. Jahrhunderts (vereinzelt früher) jedes *ie* zu *ę* reduziert.

ué.

§ 244. *ué* geht auf vlt. und romanisch freies *ǫ* zurück, z. B. *pruévet, buéf, nuéf.* S. § 58. Vgl. auch § 60 Anm.

§ 245. *ué* ist im 13. Jahrhundert über *uö́* zu *ö* geworden und so mit *ö́* (s. § 239), *ǫ́u* (s. § 237) und *ę̈l* Kons. (§ 211) in der Entwickelung zusammengetroffen. In der graphischen Darstellung findet sich jetzt für *ue*, *oe* häufig *eu* (vgl. § 237), woneben noch die Schreibung *ueu*, *oeu* in Gebrauch kommt. — *ę* aus *ué* kennt die Schriftsprache vor auslautender palataler Tenuis in *avec* (aus *avuéc; ap[ud] ǫc*), *ilec* (aus *iluéc; illo lǫco*).

Mit folgendem *u* aus *l* Kons. ergab *ué* den Triphthongen *uéu*, der zu *ö́u* (geschr. *eu*), dann im 13. Jahrhundert weiter zu *ö* vereinfacht wurde. Die Bezeichnung des Lautes bleibt auch nach eingetretener Monophthongierung *eu*, z. B. *vuelt* (**vǫlet*) — *veut, duelt* (*dǫlet*) — *deut, filluels* (*filįǫlus*) — *filleus.* Vgl. § 63.

Anm. Mundartlich ist *uel* Kons., wohl über *üéu*, zu *iéu* (später *iö́* und *iu*) geworden, z. B. *diéut* (aus *duelt; dǫlet*), *chevriéus*, (aus *chevruéls*; *caprįǫlus*), *iéus* (aus *uelz, uelz; ǫ́culos*). Diese Bildungsweise lebt in *yeux* (*ǫculos*) in der Schriftsprache heute fort, dürfte aber dem Franzischen von Haus aus nicht angehört haben. Vgl. § 63 Anm. *gieu, lieu,* deren *iéu* vielleicht in analoger Weise aus *üéu* zu erklären ist. — Nach anderer Auffassung stellt *iéu* — *iö́* in *dieut*, *ieus* etc. die lautkorrekte Entwickelung des Franzischen dar, so daſs hier *veut*, *filleus* etc. auf Angleichung beruhen würden.

ieu.

§ 246. Der Triphthong *ieu* geht zurück auf vlt. *ę* + *u*, z. B. *Dęu* — *Dieu, Andręu* — *Andrieu.* S. § 51.

§ 247. *ieu* hat sich in der Schriftsprache über *iöu* zu *iö́* (geschr. *ieu*) entwickelt.

Anm. Wegen jüngerem *iéu* aus *ié* + *l* Kons. s. § 243, aus *ę̈l* Kons. § 211, 2, aus *uel* Kons. § 245 Anm.; wegen *lieu, gieu* s. § 63 Anm. — Neben *iö* begegnet *iü* (geschr. *iu*) und daraus umgestelltes *üi* (geschr. *ui*), für deren Eintritt die näheren Bedingungen festzustellen bleiben, z. B. *rieule riule ruile, lieue liue, cieu ciu, Andrieu Andriu, sieut* (**sequit*) *siut suit.*

eau.

§ **248.** Triphthongisches *eau* ist gegen Ausgang der ersten oder zu Beginn der zweiten Periode aus *ę* + *l* Kons. entstanden, z. B. *bęls* — *beaus, aignęls* — *aigneaus, chapęls* — *chapeaus.* S. §§ 213. 281. — *eau* ist *áu* geworden und in der weiteren Entwickelung mit älterem *áu* (s. § 233) zusammengefallen. Wegen *eaue* (*akwa*) vgl. § 155.

3. Die nasalen Monophthonge und Diphthonge.

§ **249.** Vorbemerkungen. Die Entwickelungsgeschichte der Nasalvokale ist im einzelnen wenig aufgeklärt. Aufser *a*, *e*, *ai*, *ei* (s. § 35, 5) assonieren noch in der zweiten Periode des Altfranzösischen die Vokale vor Nasal mit den entsprechenden Vokalen, wenn auf dieselben ein nasaler Konsonant nicht folgt, so dafs sich der Eintritt der Nasalierung derselben aus den Assonanzen nicht erschliefsen läfst. Es werden gebunden *in* mit *i*, *ọn* mit *ọ*, *ün* mit *ü*, *ọin* mit *ọ*, *üin* mit *ü*, *ien* mit *ie*, *uen* mit *ue*. In jüngeren assonierenden Denkmälern zeigt sich das Bestreben, *o* vor Nasal von sonstigem *o* zu trennen.

Hinter dem nasalierten Vokal lautet im Altfranzösischen noch der nasale Konsonant. Letzterer ist in der Weiterentwickelung der Sprache zum Neufranzösischen im unmittelbaren Wortauslaut und im Wortinnern vor Konsonant geschwunden. Es entsprechen demnach z. B. jüngeren *ã* (geschr. *an*) und *mãšę* (geschr. *manche*) ältere *ãn* (*annu*) und *mãntše* (*mánica*).

Im Altfranzösischen war auch vor einfachem, silbeanlautendem Nasal (incl. *ń*) Nasalierung des Vokals eingetreten. Man sprach *bõne*, *põme*, *fãme*, wie dies die Qualität des Vokals im Neufranzösischen und die Doppelschreibung des nasalen Konsonanten (*bonne*, *pomme*, *femme*) erschliefsen lassen. In welchem Umfange hier im Altfranzösischen Nasalierung eingetreten war, und wann die spätere Entnasalierung im einzelnen Falle erfolgt ist, entzieht sich der Beobachtung.

ĩ.

§ **250.** *ĩ* geht zurück auf:

1) vlt. freies und gedecktes *ị* vor Nasal, z. B. ***espine; pin; cinq; ligne.*** S. § 37. Vgl. auch § 40 Anm.;

2) vlt. *ị* + *i̯* vor Nasal, z. B. ***ling.*** S. § 38;

3) vlt. freies *ẹ* vor Nasal, wenn Palatal vorhergeht, z. B. ***raisin, polcin.*** S. § 40, 1 b;

4) lat. *ĭ* vor Nasal in Lehnwörtern, z. B. ***simple, digne.*** S. § 42 Anm.;

5) vlt. *ẹ* vor Nasal, wenn die Nachtonsilbe *ị* enthält, z. B. ***vin, tin.*** S. § 43;

6) vlt. *ę* + *i̯* vor Nasal, z. B. ***engin, engint.*** S. § 43.

ẽ.

§ **251.** *ẽ* geht zurück auf vlt. *ẹ* vor *ń*, z. B. ***teigne, deigne.*** S. § 42.

ã.

§ **252.** *ã* geht zurück auf:

1) vlt. und romanisch gedecktes *a* vor Nasal, z. B. ***ample, tant; ante, anme.*** S. §§ 55. 53, 2;

2) vlt. und romanisch gedecktes *ẹ* vor Nasal, z. B. ***prendre, fendre; sente.*** S. §§ 42. 40, 2;

3) vlt. und romanisch gedecktes *ę* vor Nasal, z. B. ***temple; gendre.*** S. §§ 49. 47, 2.

Vgl. noch § 11, 3 b und § 93 Anm.

Anm. In der Orthographie bleiben *en* und *an* in der Schriftsprache im ganzen geschieden, z. B. nfrz. *ample, tant, prendre, fendre*; doch auch: *sans* (*sẹne-s*; cl. *sĭne*), *dans* (*de ẹntus*, cl. *intus*), *langue* (*lẹngu̯a*), *dimanche* (§ 11, 4), *panse* (*pensat*), *tanche* (*tẹnca*; cl. *tinca*), *frange* (*fẹmbri̯a*; cl. *fimbria*) etc. — Im Anglonormannischen begegnet für *an* seit Beginn des 13. Jahrhunderts *aun*, das vermutlich *ãᵘn* gesprochen worden ist.

ọ̃.

§ **253.** *ọ̃* geht zurück auf:

1) vlt. freies und gedecktes *ọ* vor Nasal, z. B. ***persone, maison, lion; nombre, pondre; mont, onde.*** S. § 65 und § 67;

2) vlt. und romanisch gedecktes *ọ* vor Nasal, z. B. ***pont, contre; conte.*** S. §§ 61. 59, 2.

Vgl. noch § 59 Anm., § 53 Anm., § 54 Anm., § 55 Anm.

§ 254. *ō̦* hat in späterer Entwickelung *ǫ̃* ergeben, das erst in der neufranzösischen Zeit vollständig durchgedrungen ist. Wegen nfrz. *ǫ* in *personne, bonne, pomme, couronne* etc. s. § 249.

ũ.

§ 255. *ũ* geht zurück auf vlt. *ü* vor einfachem und gedecktem Nasal, z. B. *ün, prüne, allüme.* S. § 71.

Vgl. auch § 66 Anm.

ā́i.

§ 256. *ā́i* geht zurück auf:

1) vlt. und romanisch freies *a* vor Nasal, aufser wenn Palatal vorhergeht, z. B. *pain, main; aimes, laine.* S. § 53;

2) vlt. *a* + *i̯* vor Nasal, z. B. *plaint, fraindre.* S. § 56.

§ 257. *ãi* ist in der weiteren Entwickelung mit *ẽ̩i* zusammengetroffen. Der gemeinschaftliche Laut war mundartlich auf noch näher zu bestimmendem Gebiet *ãi*, in der Schriftsprache wohl seit dem 12. Jahrhundert *ẽ̩i*, wofür dann monophthonges *ẽ̩* früh auftaucht, aber erst in neufranzösischer Zeit (daneben hier vor einfachem inlautenden Nasal mit Denasalierung *ę*) allgemein geworden ist.

ẹ̃́i.

§ 258. *ẹ̃i* geht zurück auf:

1) vlt. und romanisch freies *ẹ* vor Nasal, aufser wenn Palatal vorhergeht, z. B. *frein, sein; pleine.* S. § 40;

2) vlt. *ẹ* + *i̯* vor Nasal, z. B. *peint, feint.* S. § 44.

Anm. Wegen der späteren Entwickelung s. § 257. — Aus dem Einflufs östlicher Mundarten auf die Schriftsprache erklärt sich wahrscheinlich *õi* — *oẽ̩* (s. § 260) vor Labial in *moins* (*mẹnus*), *foin* (*fẹnu*), *avoine* (*avẹna*). Vgl. § 10, 3.

ṍi.

§ 259. *ọ̃i* geht zurück auf vlt. *ọ* + *i̯* vor Nasal, z. B. *poing, point.* S. § 68. Vgl. § 258 Anm.

§ 260. *ọ̃́i* ist über *ọ̃i* zu *oẽ̩* geworden, eine Entwickelung, die nach dem Zeugnis französischer Grammatiker, wie Pals-

grave, in der Schriftsprache im 16. Jahrhundert noch nicht zum Abschlufs gelangt war.

ũi.

§ **261.** *ũi* geht zurück auf vlt. *u̯* + *i̯* vor Nasal, z. B. *jüin*. S. § 72.

ié.

§ **262.** *ié* geht zurück auf:

1) vlt. und romanisch freies *ẹ* vor Nasal, z. B. *bien, vient, tient*. S. § 46;

2) vlt. und romanisch freies *a* vor Nasal, wenn dem *a* Palatal vorangeht, z. B. *chien, paiien*. S. § 53, 1b.

Vgl. auch § 40, 1a Anm. und § 50 Anm. 2.

ué.

§ **263.** *ué* geht zurück auf vlt. und romanisch freies *ọ* vor Nasal, z. B. *buen, cuens, tuenent*. S. § 59.

B. Die Nachtonvokale.

§ **264.** Die wenigen zu Beginn des 12. Jahrhunderts in der Sprache noch vorhandenen wirklichen oder scheinbaren Proparoxytona (s. § 76 Anm.), wie *angele, imagene, virgene, aneme, apostele* erscheinen in der zweiten Periode des Altfranzösischen als *ange, image, virge, anme ame, apostle* etc.

§ **265.** In der letzten Wortsilbe war nach dem Wirken des § 77 skizzierten Auslautsgesetzes als selbständiger (silbiger) Nachtonvokal nur *ẹ* vorhanden. Dasselbe ist im späteren Altfranzösisch nach Konsonant durchweg erhalten geblieben, z. B. *terre, porte, levre, omme, tiede, ache, aimes*. Im Hiat zum Tonvokal beginnt es dagegen seit dem 15. Jahrhundert (vereinzelt früher) seinen Silbenwert einzubüfsen, zunächst vorwiegend nach einfachem Vokal, wie in *vie, mie, venüe*, in geringerem Umfang nach Diphthong, wie in *voie, joie, plüie*.

Anm. Wegen der Verbalendungen *-oie, -oies, -oient* s. die Formenlehre § 365. — Im Anglonormannischen beginnt tonloses auslautendes *ẹ* bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts hinter Konsonant und hinter Vokal zu verstummen.

C. Die Vortonvokale.

a) Die nachnebentonigen Vokale.

§ 266. In interkonsonantischer Stellung bleiben die nachnebentonigen Vokale im allgemeinen unverändert, z. B. *bachẹler, amẹra, pavillon.* — *ai-ei* wird *ẹ* (geschr. *ai*): *orẹson, venẹson*, *ẹi* wird *ọi* — *oẹ*: *damoiselle.* Vgl. § 80. Wegen *oroison, venoison* s. § 80 Anm.

Anm. Unterdrückung eines nachnebentonigen *ẹ* findet sich namentlich, wenn der vorhergehende oder folgende Konsonant *r* ist, z. B. *serment, corcier, larcin* (vgl. § 80 Anm.), *denree. Merveile*, das bereits im Alexius- und im Rolandslied begegnet, läſst für die Lautfolge *ˋrẹvˊ* den Schwund des *ẹ* schon in der ersten Periode des Altfranzösischen ansetzen, wenn es nicht, wie angenommen wird, auf älteres, nach Analogie gebildetes *mẹribẹlịa* st. *mẹrabẹlịa* zurückgeht. — Im Pikardischen, Wallonischen und einem Teil des ostfranzösischen Sprachgebiets ist in noch näher zu bestimmendem Umfang für *ei* (auch das aus *ai* entstandene) *oi*, namentlich vor *s*, monophthongisches *i* eingetreten, z. B. *orison* (*oratịone*), *okison* (*occasịone*), *conissiez* (2. Plur. Praes. Ind. von *conoistre*, lat. *cognoscere*).

§ 267. Im Hiat zum Haupttonvokal beginnt *ẹ* in der Schriftsprache etwa seit dem 14. Jahrhundert zu verstummen, z. B. *marche|ant* (**mercatante*) — *marchant*, *-e|iz* (*-atikịu*) — *-is*: *leve|iz* — *levis*, *-e|oir* (*-atorịu*) — *-oir*: *mireoir* — *miroir*, *-e|üre* (*-atura*) — *-üre*: *arme|üre* — *armüre*, *-e|ọ́ur*, *-e|eur* (*-atore*) — *-eur*: *empere|ọ́ur empere|eur* — *empereur*, *bene|oit* (*benedictum*; vgl. § 80 Anm.) — *benoit*, *male|oit* (vgl. ib.) — *maloit*. Vgl. § 271, 2.

2) Altfranzösisch silbige *i*, *u* (*ou*), *ü*, die in gleicher Stellung vorwiegend in gelehrten Wörtern und in Ableitungen begegnen, zeigen gegen Ausgang der altfranzösischen Zeit die Tendenz, unter Aufgabe ihres Silbenwertes mit dem Tonvokal diphthongische Verbindungen einzugehen, sind aber im allgemeinen unverändert geblieben, z. B. *mendi|er, ubli|er, chari|ot, pati|ent, glori|eus, füri|eus, chresti|en, gardi|en, passi|on, questi|on; alou|ette, manü|el, vertü|eus.*

Anm. Wegen der Endungen der 1. und 2. Plur. des Imperf. Ind. und Conditionalis *-ïons*, *-ïez* s. die Formenlehre § 365.

§ 268. Im Hiat zu einem vorhergehenden nebentonigen oder nachnebentonigen Vokal be-

ginnt *ę* etwa seit dem 14. Jahrhundert seinen Silbenwert einzubüſsen oder auch völlig zu verstummen, zunächst vorwiegend nach einfachem Vokal, in geringerem Umfange hinter Diphthongen, z. B. *crierie* und *cririe* st. *cri|erie, priera* und *prira* st. *pri|era, hardiement* und *hardiment* st. *hardi|ement, emploierai* und *emploirai* st. *emploi|erai.* Vgl. die ähnlichen Schicksale des nachtonigen *ę* im Hiat zum Tonvokal § 265.

b) Die Vortonvokale im Wortanlaut.

§ 269. In der ersten Wortsilbe besaſs das Französische um 1100 die unbetonten einfachen oralen Vokale *i e ę a ǫ ọ u ü*, die oralen Diphthonge *ẹi ęi ọi ǫi üi*, die nasalen Vokale und Diphthonge *ĩ ẽ ã ọ̃ ũ ẽi ãi õi.* Vgl. § 81—102.

§ 270. Vor Konsonant haben die einfachen oralen Vokale im allgemeinen in der Schriftsprache durchgreifende qualitative Veränderungen nicht erfahren. Von den oralen Diphthongen wird *ęi* (aus *ai*) zu *ę* (geschr. *ai*) monophthongiert, *ẹi ọi ǫi* vereinigen sich in dem Laut *óe* (geschr. *oi*), z. B. *maison* (*męzõn*), *raison, traitier, laissier; loisir* (*lòezír*), *poison, noisir, choisir.* Nach Vokalisierung von *l* vor Konsonant entstehen eine Reihe neuer Diphthonge mit *u* als zweitem Element, die mit ihren haupttonigen Entsprechungen annähernd gleichmäſsig sich weiter entwickelt haben. Auch von den Schicksalen der vortonigen nasalen Vokale und Diphthonge gilt das zu den entsprechenden haupttonigen Lauten (s. § 249 ff.) Bemerkte.

§ 271. Im Hiat mit folgendem Vokal sind

1) *i, ü, u* (*ou*) oder ein Diphthong, desgleichen *o*, wenn es vor hellem Vokal (*e, i*) steht, silbig geblieben: *fi|er* (*fidare*), *cri|er, vi|ande, ri|ant, fi|acre, vi|olet, fü|ir, tü|er, mü|et, sü|er, rü|ine, Hü|on, vu|er* (*vouer*), *loe|ier* (*loyer*), *noe|ier* (*noyer*), *pei|ier* (*payer*), *po|ete, po|este.* Beispiele von Verschleifung mit dem folgenden Vokal zu Diphthongen begegnen in altfranzösischer Zeit (z. B. *diable* neben *di|able*), doch zumeist nicht vor dem 15. Jahrhundert.

2) *ę* hat etwa bis zum 14. Jahrhundert seinen Silbenwert behauptet. Dann beginnt es zu verstummen. Vgl. wegen der gleichen Schicksale des nachnebentonigen *ę* im Hiat zum Tonvokal § 267. Beispiele: *e|age* (*ętaticu;* mit Assimilation

des *ę* an *a* auch *a|age*) — *age*, *me|aille ma|aille* (*metallia*) — *maille, Jehan* — *Jan, che|(-ance)* (*cadentia*) — *chance, me|esme* (*metępsimu*) — *meme*, *ve|is* (*vidisti*) — *vis*, *ve|imes* — *vimes, ro|onde re|onde* (*rotǫnda*) — *ronde*, *che|oir* (*cadęre*) — *choir, se|oir* (*sedere*) — *soir*, *ve|oir* (*vędęre*) — *voir*, *me|ür* (*maturu*) — *mür*, *se|ür* (*securu*) — *sür*.

3) *a* verschmilzt zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit folgendem *i* zum Diphthongen *ái*, der zu *ę* (geschr. *ai*) monophthongiert wird. Beispiele: *tra|ítre* (wohl halbgelehrte Bildung aus *traditor*) — *tráitre* — *traitre, ga|íne* — *gaine, ha|íne* (zu *haïr*) — *haine, fa|íne* (*fag-ína*) — *faine, sa|ín* (*sayime*) — *sain*, *tra|iner* (**trayinare*) und das zugehörige Substantiv *tra|in* — *train*.

aõ begegnet seit dem 14. Jahrhundert zu *ã* kontrahiert, woneben *õ* (früher *oõ*) sich findet. Beispiele: *pa|on* (*pavone*) — *pãn* (geschr. *paon*), *ta|on* (s. § 11, 3b) — *tãn* (geschr. *taon*), *fe|on fa|on* (*fetone*) — *fãn* (geschr. *faon*), *La|on* (*Ladunu*) — *Lãn* (geschr. *Laon*).

Vor anderen Vokalen als *i* und *õ* hat *a* das Schicksal von vortonigem *ę* in den unter 2) behandelten Wörtern, d. h. es büſst seinen Silbenwert ein und geht in dem folgenden Vokale auf. Beispiele: *sa|oul* (*ou* = *u; satǫllu*) — *soul, a|oust* (*agostu*, vgl. § 18) — *oust, Sa|one* (*Sacona*) — *Sone, ga|aignier* (§ 30a, 9) — *gaignier*.

Anm. Abweichungen von den vorstehend formulierten Regeln erklären sich z. T. als Analogiebildungen. So haben in *ha|ir*, *ha|issons*, *trahir*, *trahissons* etc. die übrigen zu derselben Klasse gehörigen Verben, wie *finir*, die Tilgung des Hiats verhindert, ist in *pre|au* wohl unter dem Einfluſs des Simplex vortoniges *ę* erhalten geblieben, sind die vom Perfektstamm gebildeten endungsbetonten Formen primärer Verben (*rece|ü*, *ve|imes*) an die zugehörigen stammbetonten Formen (*recüt*, *vit* etc.) in einzelnen Fällen frühzeitig angeglichen worden. — Aus dem unvolkstümlichen Charakter der betreffenden Wörter erklärt sich die Erhaltung des *e* in *se|ance*, *cre|ateur*, *fe|al* u. a. — Nfrz. *fléau*, wofür in der Schriftsprache im 16. Jahrhundert der Regel entsprechendes einsilbiges *flau* begegnet, hat eine voll befriedigende Erklärung noch nicht gefunden. Dasselbe gilt von dem Übergang von afrz. *e|ü* zu nfrz. *ö* statt *ü* in *feu* (**fatutu*), *bon(mal)heur* (*aguriu*) und von *a|i* zu *i* in *grille* (*graticla*) für ältere *graïlle, greïlle*.

Im Anglonormannischen begegnet Tilgung des Hiats durch Kontraktion, bezw. Ausfall vortoniger Vokale bereits im 12. Jahrhundert. Vgl. § 265 Anm. Unter den kontinentalen Mundarten sind in Bezug auf die Unterdrückung von vortonigem *e* vor Vokal das Pikardisch-Wallonische und das Lothringisch-Burgundische dem Franzischen vorausgeeilt.

II. Konsonantismus.

§ 272. Um das Jahr 1100 besafs das Französische die folgenden Konsonanten:

	Orale					Nasale
	Verschlufslaute		Spiranten		Liquide	
	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte		
Labiale	*p*	*b*	*f*	*v*, *w*		*m*
Dentale	*t*	*d*	*s* (*þ*) *š*	*z* (*ð*) *ž*	*l r*	*n*
Palatale und Velare	*k*	*g*		*y*	*l' ł*	*ń ŋ*

Dazu der Hauchlaut *h* und die Halbvokale *i̯*, *u̯*, *ü̯*. Vgl. § 103. *š* und *ž* begegnen ausschliefslich in den Verbindungen *tš*, *dž*.

Unter den in der zweiten Periode des Altfranzösischen auf dem Gebiet des Konsonantismus eingetretenen Veränderungen sind die folgenden die wichtigsten:

1. Die einfachen Konsonanten.

a) In intervokaler Stellung.

§ 273. Die vulgärlateinischen intervokalen dentalen Verschlufslaute, welche gegen Ausgang des 11. Jahrhunderts, nachdem sie vorher wahrscheinlich zur interdentalen Spirans *ð* geworden waren, zu verstummen anfingen, sind in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts vollständig geschwunden, z. B. *amee* (*amata*), *vie* (*vita*), *veeir* (*vẹdere*). Dies beweisen die Reime *vie: signifie* Comp. 405 etc., *partie: Marie* ib. 869, *mue: mangue* Best. und die Schreibungen der Hss. — Vgl. § 116, 1.

b) Im Wortauslaut.

§ 274. Die vulgärlateinischen isolierten dentalen Verschlufslaute sind im primären oder sekundären

französischen Wortauslaut, nachdem sie vorher wahrscheinlich *þ ð* ergeben hatten, etwa gleichzeitig mit den intervokalen dentalen Verschlufslauten (s. § 273) geschwunden, z. B. *apele* (*appellatu*), *ne* (*natu*); *aime* (*amat*), *perde* (*perdat*). Vgl. § 116, 2 und § 124.

Anm. Im Pikardischen und Wallonischen hat sich der isolierte auslautende Dental länger erhalten.

§ 275. Nachkonsonantisches (sogenanntes festes) *t* bleibt auch nach Schwinden des vorhergehenden Konsonanten etwa bis ins 13. Jahrhundert intakt. Dann beginnt es vor konsonantischem Anlaut zu verstummen. Beispiele: *doit* (*debet*), *haut* (früher *halt*, s. § 11, 5), *dit* (früher *dist*, vlt. *diksit*), *plet* (früher *plaist*, vlt. *plaket*). Vgl. § 122, 3 und § 124, 2.

§ 276. Auslautendes *ń* beginnt in der Schriftsprache nach Ausweis der Reime um die Mitte des 13. Jahrhunderts in *n* überzugehen, z. B. *estain* (früher *estaiń*, vlt. *estagnu*), *plantain* (früher *plantaiń*, vlt. *plantayine*), *coin* (früher *coiń*, vlt. *cọnịu*). Vgl. § 160, 1 und § 203.

In der weiteren Entwickelung ist *-n*, gleichviel, ob es auf älteres *ń* zurückgeht oder ursprünglich ist, vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes allmählich verklungen. Vgl. § 249.

Anm. Aus nichtfranzischen Autoren lassen sich Belege für den Übergang von *ń* in *n* aus früherer Zeit beibringen, z. B. *plein: desdeign* Brandan 235, *estain: araim* (*aerame*) M. Brut 16. — Durch Formenaustausch (Angleichung von *-ń-* an *-n*) oder dialektische Sonderentwickelung erklärt sich *n*, wo es im Altfrz. für inlautendes *ń* erscheint, z. B. *enseigne: Seine* Rutebuef (Nav. 1), *Saine: saine* (*sẹgnat*) ib. Moustier 85, *Sargines: signes: echines: poitrines* ib. Const. 169. Vgl. § 160 Anm.

§ 277. Wie *n* und nachkonsonantisches *t* so sind vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes im Laufe der altfranzösischen oder zu Beginn der neufranzösischen Zeit die übrigen Konsonanten im unmittelbaren Wortauslaut geschwunden, worin im wesentlichen eine Wiederholung derselben sprachlichen Vorgänge zu sehen ist, die in einer früheren Zeit zur Beseitigung des ersten von zwei aufeinanderfolgenden Konsonanten im Wortinnern geführt haben. Abschliefsende Untersuchungen über die Zeit der Verstummung auslautender Konsonanten fehlen.



2. Konsonantenverbindungen.

§ 278. Die Gruppe *dr* (vlt. *tr*, *dr*, *t'r*, *d'r*) ist zu Beginn des 12. Jahrhunderts allgemein zu *rr* — *r* geworden, z. B. *pere* (*patre*), *creire* (*credere*), *chantere* (*cantator*), *pierre* (*petra*). S. § 118.

§ 279. In den Verbindungen *ts*, *dz*, *tš*, *dž* beginnen die dentalen Verschlufslaute im Franzischen um die Mitte des 13. Jahrhunderts den folgenden Spiranten sich zu assimilieren.

1) *ts* (geschr. im Auslaut *z*, im An- und Inlaut meist *c*) geht zurück auf:

a) vlt. *t*, *d* + *s*, z. B. *piez* (*pẹdes*), *nez* (*natus*), *oz* (*ostis*), *granz* (*grandis*). S. §§ 121, 123;

b) *tị* nach Kons. (aufser *s*) und in gelehrten Wörtern auch *tị* nach Vokal, z. B. *Marz* (*Martịu*), *chacier* (*captịare*); *grace* (*gratịa*), *letice* (*laetitịa*), *devotion* (*devotịonem*). S. §§ 193, 195;

c) *kị* (aufser in der Verbindung *skị*), z. B. *place* (*plakịa*; cl. *placeam*), *face* (*fakịa*), *laz* (*lakịu*; cl. *laqueum*), *chaucier* (*calkịare*), *France* (*Frankịa*). S. §§ 198, 199;

d) *t* als konsonantischer Übergangslaut nach *nn*, *ń*, *l* + *s*, z. B. *anz* (*annus*), *poinz*, (*pọgnus*), *compainz* (*compaiń* + *s*), *genọlz* (*genọclos*). S. pag. 66;

e) *k²* unter den in den §§ 134—137 angegebenen Bedingungen, z. B. *cent* (*kentu*), *cerf* (*cervu*), *cire* (*kera*); *noiz* (*noke*), *icel* (*ekkẹllu*), *fauz* (*falke*).

Die Vereinfachung der Gruppe *ts* zu *s* in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zeigen Schreibungen mit *s* und gelegentliche Reime bei Rutebuef und anderen Dichtern dieser Zeit, wie *deslas*: *prelaz*: *solaz*: *laz*, *chaus* (*caldos*): *senechaus* (germ. *senescalc*), *mors* (*mortos*): *cors* (*corpus*), *esperance*: *pense*. Auch anlautendes *ts* ist, wie gelegentliche Schreibungen der Hss. beweisen, etwa gleichzeitig zu *s* geworden.

Anm. In der pikardischen Mundart erscheint für *t* + *s* im Auslaut bereits im 12. Jahrhundert *s*.

2) *dz* (geschr. *z*) geht zurück auf *-́d'k²*, z. B. *treze* (*tredeke*), *onze* (*ọndeke*). S. § 137 Anm.

3) Die vulgärlateinischen Quellen für *tš* (geschr. *ch*) sind:

a) k^1 im Wortanlaut und im Silbenanlaut nach Konsonant, z. B. *chanter* (*cantare*), *chier* (*caru*), *chien* (*cane*), *chose* (*causa*), *pẹsche* (*pẹscat*), *vache* (*vacca*); auch wenn der Palatal bei früher Synkope eines trennenden Vokals hinter Konsonant erst in französischer Zeit getreten ist: *perche* (*pertica*), *manche* (*manica*). S. §§ 139. 142. 143.

b) Velares *k* in der Lautfolge ˊ Kons. *icu* unter der § 148, 2 angegebenen Bedingung, z. B. *porche* (*porticu*).

c) *pį*, z. B. *sache* (*sapįa*), *appruchier* (*appropįare*). S. § 192.

4) Die vulgärlateinischen Quellen für *dž* (geschr. *g*, *j*) sind:

a) *y* im Wortanlaut und im Silbenanlaut nach *r*, z. B. *gent* (*yente*), *giel* (*yẹlu*), *juène* (*yọvene*), *argent* (*aryente*), *vergier* (*vẹriyarįu*). S. §§ 150. 153. 151 Anm., 152 Anm.

b) Velares *k* in der Lautfolge ˊ Kons. *icu* unter der § 148, 2 angegebenen Bedingung, z. B. *miege* (*medicu*), *selvage* (*sẹlvaticu*).

c) g^1 im Wortanlaut und im Silbenanlaut nach Konsonant, z. B. *jal* (*gallu*), *joie* (*gauya*), *jardin* (germ. *gard-in*), *longe* (*longa*), *herberge* (*heriberga*), *Anjou* (*Andegavu*). S. §§ 138. 141.

d) k^1, wenn es im Anlaut der Tonsilbe bei später Synkope eines vorhergehenden Vokals zu *g* geworden war, bevor es mit einem die vorhergehende Silbe anlautenden stimmhaften Konsonanten zusammentraf, z. B. *jügier* (*judicare*), *vengier* (*vẹndicare*). S. § 143, 2.

e) *bį*, *vį*, z. B. *tige* (*tibįa*), *rage* (*rabįa*), *legier* (*levįarįu*), *sauge* (*salvįa*). S. § 191.

§ 280. *s* vor stimmlosen Muten ist etwa im 13. Jahrhundert in der Schriftsprache allgemein verstummt, nachdem es in der Verbindung *sts* schon lange vorher geschwunden war. S. §§ 128. 130.

Anm. Dafs *s* vor stimmlosen Muten später verstummte als vor stimmhaften Konsonanten, zeigt u. a. die Behandlung der französischen Lehnwörter im Englischen, indem hier in Wörtern wie *haste*, *coast*, *rest* das *s* bis heute erhalten blieb, während es sich in *isle*, *vallet*, *dine*, *blame* nicht findet. Es scheint, dafs an Stelle von *s* vor stimmlosen Muten zunächst der gutturale Hauchlaut *h* (Spiritus asper) trat, wie dies die Angaben der Orthographia gallica, ferner mhd. Reime, wie *foreht: sleht* (Parz. 601, 10)

und mhd. Schreibungen wie *tschahtel* (afrz. *chastel*) vermuten lassen. Möglicherweise ist dies aber auch ein dialektischer Übergang, wie der Ersatz des *s* vor *l*, *n* durch *d* (Zwischenstufe *ð*) dem Anglonormannischen eigentümlich zu sein scheint, z. B. *medler* (*mesler*), ne. *meddle*. — Im Wallonischen lautet *s* vor Muten noch heute. In gelehrten Wörtern wie *esprit*, *jüstice* ist auch in der Schriftsprache *s* vor Konsonant geblieben.

§ 281. *l* vor Konsonant hat sich, nachdem es wahrscheinlich vorher velare Aussprache (statt der früheren alveolaren) angenommen hatte, zu *u* entwickelt. Die Vokalisierung scheint in den verschiedenen nordfranzösischen Mundarten zu verschiedener Zeit, im Franzischen, aufser etwa nach *a* (s. § 174, 1), im wesentlichen erst im 12. Jahrhundert erfolgt zu sein.

Mit dem vorhergehenden Vokal hat sich das aus *ł* hervorgegangene *u* in verschiedener Weise verbunden, worüber in den §§ 211, 213, 217, 219, 232, 243, 245 das Nähere nachzusehen ist. Hinzuzufügen ist, dafs *u* sich vorhergehendem *ü* und *ọu* assimilierte, und dafs hinter *i* im Franzischen keine Vokalisierung des *l*, sondern Schwund desselben erfolgt ist.

Beispiele: 1) *il* Kons. = *i* Kons., z. B. *gentils* — *gentis*, *seignorils* — *seignoris*.

2) *ęl* Kons. = *eau* Kons., z. B. *bęls* — *beaus*, *bęlte* — *beaute*. S. § 213.

3) *ę̣l* Kons. = *ieu* Kons., z. B. *pę̣ls* — *pieus*. S. § 211.

4) *ẹ̆l* Kons. = *eu* Kons., z. B. *ẹ̆ls* — *eus*, *fẹlicaria* (zu cl. *filix*) — *feugiere* (daneben unerklärtes *fogiere*, *fougiere*, das in der Schriftsprache heute allein fortlebt), *dẹlicatu* — *deugie dügie* (daneben *dougie*). S. § 211.

5) *al* Kons. = *au* Kons., z. B. *loials* — *loiaus*, *falcon* — *faucon*. S. § 232.

6) *ǫl* Kons. = *ou* Kons., z. B. *fǫls* — *fous*, *cǫls* — *cous*, *cǫlp* — *coup*. S. § 217.

7) *ụl* Kons. = *ou* Kons., z. B. *mụlt* — *mout*, *vụlt* — *vout*, *pụls* — *pous*, *bụlge* — *bouge*, *escụlter* — *escouter*.

8) *ül* Kons. = *ü* Kons., z. B. *nüls* — *nüs* (reimt mit *plüs*), *pülce* — *püce*.

9) *iel* Kons. = *ieu* Kons., z. B. *ciels* — *cieus*. S. § 243.

10) *uel* Kons. = *ueu* Kons. — *eu* Kons., z. B. *vuelt* — *veut*, *duelt* — *deut*. S. § 245 (dazu die Anm.).

11) *ọul* Kons. = *ọu* Kons.: *sọuls* (*sọlus*) — *sọus*.

Anm. In Mundarten ist *l* auch hinter *i* zu *u* vokalisiert worden, z. B. pikard. *vius* (*vils*; vlt. *vịlis*), *fius* (*filz*; vlt. *fịlịus*). Im Wallonischen und in einem Teil des ostfranzösischen Sprachgebiets ist auch nach anderen Vokalen als *i* *l* vor Konsonant spurlos geschwunden, z. B. *beas*, *atres*, *acüns*. — Wegen *du* (aus *del*, *de le*), *as* (*a les*), *des* (*de les*) und *es* (*en les*) im Franzischen s. die Formenlehre § 333, 2, wegen der seit dem 13. Jahrhundert oft begegnenden Schreibung *-x* (später *-ux*) für auslautendes *us* (z. B. *chevax*, *chevaux*, *micx*, *mieux*) s. § 13 (S. 20). Lehnwortform haben *tümülte*, *occülte* etc.

§ 282. Wie ursprüngliches *l* so wurde auch das aus *l'* vor Konsonant unter Verlust der Mouillierung neugebildete *l* (s. § 159, 2 und § 200b) behandelt. Beispiele: *filz* (älter *fil'z*) — *fiz*, *solẹ̆lz* (älter *solẹ̆l'z*) — *soleuz*, *travalz* (älter *traval'z*) — *travauz*, *genụlz* (älter *genụl'z*) — *genouz*, *mielz* (älter *miel'z*) — *mieuz*, *cuelt* (älter *cuel't*) — *queut*.

Wegen *n*, *m* vor Kons. vgl. § 249.

II. Teil.

Formenlehre.

Kapitel I.

Deklination.

I. Die Nomina.

A. Das Substantivum.

1. Die Deklination der Substantiva im Vulgärlateinischen und in der ersten Periode des Altfranzösischen (bis ca. 1100).

§ 283. Verlust des Neutrums. 1) Das Altfranzösische unterscheidet, von geringfügigen Ausnahmen (s. unter 4) abgesehen, nur noch männliche und weibliche Substantiva, indem die Neutra zu den Maskulinen und Femininen übergetreten waren. Letzterer Vorgang reicht in seinen Anfängen weit in die lateinische Zeit zurück. Er beruht auf Angleichung und ist in erster Linie durch die Lautgestalt, dann auch durch die Bedeutung der in Betracht kommenden Wörter und Wortformen bedingt.

Am weitesten läfst sich der allmähliche Übergang zahlreicher Neutra der 2. lat. Deklination auf *-um* (vlt. *-u*) zu den entsprechenden, nur im Nominativ Sgl. und im Nom., Acc. Plur. von ihnen unterschiedenen Maskulinen zurückverfolgen. Man bildete im Nom. Sgl. *castellus* (afrz. *chastels*), *pratus* (afrz. *prez*), *vinus* (afrz. *vins*), dazu im Nom. Plur. *castelli* (afrz. *chastel*), im Acc. Plur. *castellos* (afrz. *chastels*) etc.

Den Neutris der lateinischen zweiten Deklination schliefsen sich die wenigen Neutra der lateinischen vierten Deklination an. Dahin gehört vlt. *cornus* (afrz. *cors*).

Wesentlich später nahmen die Neutra der dritten Deklination, wie *pęper* (cl. *piper*), *cor*, *fel*, *flume* (cl. *flumen*), *nome* (cl. *nomen*), *pectus*, *tempus*, die Flexion der Masculina an.

Anm. Vgl. § 284. Wegen der neutralen *s*-Stämme s. § 290. *Mare* ging, wohl unter dem Einflufs von *terra*, zu den Femininen über.

2) Eine Anzahl häufig gebrauchter Neutra Plur., mit oft kollektiver Bedeutung, wie *folia*, *vela*, *animalia*, *battalia* (vgl. § 20, 4), *festa*, *labra*, *poma*, *pęra*, *ęnsęgnia*, *corna* (vgl. § 20, 4), schliefsen sich, indem sie als Singulare gefafst wurden, den Femininen auf *-a* an, die in der Endung des Nom. Sgl. und nach Verstummung des auslautenden *-m* (s. § 22) auch des Acc. Sgl. mit ihnen übereinstimmten. So erhalten *folia*, Laub, *vela*, das Segelwerk, *labra*, die Lippen, die Bedeutung Blatt, Segel, Lippe, worauf dann zu den als Singulare empfundenen Formen auf *-a* ein Plural auf *-as* neu gebildet worden ist. Auch hier reichen die Anfänge der Entwickelung in eine frühe lateinische Zeit hinauf.

3) In mehreren Fällen haben die Singularform und die Pluralform eines lateinischen Neutrums zur Bildung je eines selbständigen Wortes geführt, von denen das eine in die Klasse der Masculina, das andere in diejenige der Feminina übergetreten ist, z. B. *velu* — *veil* neben *vela* — *veile, brakįu* — *braz* neben *brakįa* — *brace*, *cornu* — *corn* neben *corna* (s. § 20, 4) — *corne*, *granu* — *grain* neben *grana* — *graine*, *pratu* — *pręt* neben *prata* — *prede;* ferner afrz. *fueil* neben *fueille*, *dei* neben *deie*, *cervel* neben *cervelle* etc.

4) Der im Vorstehenden unter 1—3 skizzierte sprachliche Umgestaltungsprozefs liegt in der ältesten litterarischen Zeit des Französischen im wesentlichen abgeschlossen vor. Als Reste früheren Gebrauchs lassen sich indessen noch ein paar auf ältere lateinische neutrale Pluralformen direkt zurückführende Pluralbildungen in altfranzösischen Texten nachweisen: Rol. 33 *cinquante carre* (*carra*) und noch in späterer Zeit *deus doie*, *cent paire*, *tuit aumaille* etc.

§ 284. Die Zahl der Deklinationen wurde im Vulgärlatein nach und nach auf drei reduziert, welche im ganzen der schriftlateinischen ersten, zweiten und dritten Deklination entsprechen. Die übrigen beiden sind in diese aufgegangen,

und zwar die vierte Deklination mit wenigen Ausnahmen in die zweite, die fünfte in die erste und dritte. Auch sonst ist Übertritt aus einer Deklination in eine andere in einzelnen Fällen erfolgt.

Die erste vulgärlateinische Deklination umfafst, von einigen maskulinen Lehnwörtern auf *-a*, welche Personen bezeichnen (*propheta*, *eremita* u. a.) und als gelehrte Wörter auch in das Französische gedrungen sind, abgesehen, nur Feminina. Dieselben entsprechen a) den cl.-lat. Femininen der ersten Deklination, z. B. *corona*, *filia*, *causa*, *femina;* b) in einzelnen Fällen cl.-lat. Neutr. Plur. der zweiten Deklination, z. B. *folia*, *gauya* (cl. *gaudia*), *labra*, s. § 283; c) cl.-lat. Femininen der vierten Deklination: *socra* (cl. *socrus*), *nora* (cl. *nurus*); d) cl.-lat. Femininen der fünften Deklination auf *-ies*, z. B. *glacies* — vlt. *glakia*, *facies* — vlt. *fakia*, *rabies* — vlt. *rabia*, *dies* — vlt. *dia* und *dies*, wobei zu beachten ist, dafs eine Anzahl Substantiva, wie *materies* — *materia*, *luxuries* — *luxuria*, bereits im klassischen Latein zwischen beiden Deklinationen geschwankt haben; e) zwischen der dritten und ersten Deklination schwanken *tempestas*, *potestas*, *paupertas*, *joventas*, denen *tempesta*, *potesta*, *pauperta* und (auch cl.-lat.) *joventa* zur Seite stehen; ebenso vielleicht *civ(i)ta* neben *civ(i)tas* (vgl. § 294 Anm.).

Die zweite vulgärlateinische Deklination umfafst mit Ausnahme des als Femininum aus der vierten Deklination übernommenen *manus* nur Masculina. Dieselben entsprechen: a) cl.-lat. Mascul. und Neutr. der zweiten Deklination, z. B. *murus*, *filius*, *servus*, *annus; gener*, *patraster; diornu-s*, *ferru-s*, *auru-s*, *castellu-s;* b) cl.-lat. Mascul. und Neutr. der vierten Deklination, z. B. *cantus*, *fructus*, *portus; cornu-s.*

Die dritte vulgärlateinische Deklination umfafst Masculina und Feminina. Es gehören dahin, mit geringfügigen Ausnahmen, diejenigen männlichen und weiblichen Substantiva, welche im klassischen Latein der dritten Deklination angehören, und aufserdem von der fünften Deklination diejenigen, welche, wie *fides*, *res* und teilweise *dies*, nicht zur ersten übertraten. Wegen der Neutra der dritten vgl. § 283, wegen eines im Vulgärlateinischen neugebildeten

Typus weiblicher Substantiva mit der Flexion: Nom. *-a* — Abl. *-áne* s. § 288, 3.

Anm. Auf die Einordnung der germanischen Substantiva in das vulgärlateinische Deklinationssystem ist das Geschlecht derselben von Einfluſs gewesen. Daher treten Feminina der *i*-Deklination, wie germ. *bank*, in die I. vulgärlat. Deklination über (afrz. *banche*, prov. *banca*). Sonst fallen die Masculina und Neutra der *o*-, *i*-, *u*-Deklination der vulgärlat. II. Deklination zu, werden die Feminina der *ā*- und *ān*-Deklination in die vulgärlat. I. Deklination aufgenommen und die Masculina der konsonantischen Deklination auf *-on* den vulgärlateinischen Masculinen auf *-o*, *-onis* gleichgestellt, z. B. germ. *burg* — vlt. *bọrgu* (afrz. *burc*), germ. *marca* — vlt. *marca* (afrz. *marche*), germ. *Hugo* — vlt. *Hugo Hugone* (vgl. zum Altfrz. § 289, 2).

§ 285. Die beiden Numeri des Lateins, der Singular und Plural, sind geblieben.

§ 286. 1) Die Zahl der Kasusformen wurde in vulgärlateinischer Zeit reduziert und war im Galloromanischen auf zwei, die Nominativform und die Accusativform, beschränkt. Die Funktion der anderen Kasus wird auf diese beiden übertragen oder durch Umschreibung ausgedrückt. Der Nominativ übernimmt zu seiner ursprünglichen Funktion auch die des Vokativs. Der Accusativ wird auſser zur Bezeichnung des direkten Objekts allgemein auch zur Bezeichnung des präpositionalen Objekts verwendet. Die Genitiv-, Dativ- und Ablativbeziehungen werden durch syntaktische Umschreibung mit Präpositionen wiedergegeben. Und zwar wird der Genitiv meist durch *de*, der Dativ meist durch *ad*, der Ablativ durch verschiedene Präpositionen umschrieben. In einzelnen Fällen (afrz. *li rei gonfanoniers*, *li filz sainte Marie*, *ne placẹt Dieu* etc.) wird auch der Accusativ zum Ausdruck des Genitiv- und Dativverhältnisses verwendet.

Anm. Der Grund für die syntaktische Umschreibung der Nominalflexion ist in dem Streben nach möglichster Deutlichkeit und Bestimmtheit des sprachlichen Ausdrucks zu suchen. Die Neigung zu solchen Umschreibungen zeigt sich bereits im klassischen Latein, indem hier gewisse Beziehungen sowohl durch die Flexion als auch durch Präpositionen ausgedrückt werden, z. B. *cedere urbe* und *ex urbe*, *arcere tectis* und *ab tectis*. Im Volkslatein wurde diese Entwickelung durch den lautlichen Verfall der überlieferten Kasusformen gefördert.

2) Von anderen lateinischen Kasus als dem Nominativ und Accusativ lassen sich beim Substantiv im Französischen spärliche Reste in stereotypen Verbindungen und einzelnen Wortformen noch nachweisen:

a) Der Genitiv Pluralis begegnet in einer Anzahl formelhafter Ausdrücke und erstarrter Wortformen wie *tens ancienur*, *gent paienur*, *geste Francur*, *Francurville*, (*cheval*, *destrier*) *milsoldur*, *vavassur*, *chandeler* (*candelarum*). Von diesen Bildungen mögen einzelne dem alten Erbgut der Sprache angehören und so in eine Zeit zurückdatieren, in der der lateinische Genitiv Pluralis noch lebendig war; die Mehrzahl derselben entstammt als gelehrte Nachahmungen einer späteren Zeit.

b) Reste des lateinischen Genitiv Singularis haben sich u. a. in den folgenden, durch Zusammensetzung gebildeten Bezeichnungen der Wochentage erhalten: *lündi* (*lunę die*), *marzdi* (*Martis die*), *mercredi* (*Mercuri die*), *vendresdi* (*Veneris die*) und *divendres*.

c) Ablative sind in Ortsnamen wie *Ais* (*Aquis*), *Reims* (*Remis*), in dem zum Adverbialsuffix gewordenen *-ment* (*mente* s. § 311) und in Adverbialbildungen wie *iluec* (*i-lọ́co*), *ore* (s. § 313) zu erkennen.

Die Zweikasusflexion.

§ 287. Die Zweikasusflexion (s. § 286) hat infolge lautorganischer und associativer Vorgänge frühzeitig in sich eine Reihe Umgestaltungen erfahren, die teils als weiterer flexivischer Verfall, teils als Neubildung flexivischen Unterschiedes sich darstellen. In diesem Entwickelungsprozeſs spielt der Geschlechtsunterschied der Substantiva eine wichtige Rolle, so daſs es zweckmäſsig erscheint, die Feminina und Masculina getrennt zu behandeln. Unter den Femininen figurieren im folgenden auch diejenigen ursprünglich maskulinen Substantiva, welche früh zu den Femininen übergetreten sind, unter den Maskulinen diejenigen ursprünglich femininen Substantiva, die früh Masculina wurden, ohne daſs sich die Zeit dieses Übertritts genau fixieren lieſse. Wegen der ursprünglichen Neutra vgl. § 283.

§ 288. 1) Die Feminina der vulgärlateinischen ersten Deklination sind im Singular flexionslos geworden, indem der in früher vulgärlateinischer Zeit erfolgte Schwund des auslautenden *m* (s. § 22) Gleichförmigkeit ihres Obliquus (*filiam*) mit dem Nominativ (*filia*) herbeiführte.

Im Plural der Feminina der vulgärlateinischen ersten Deklination begann die Kasusunterscheidung ebenfalls noch in vulgärlateinischer Zeit durch Übertragung der Obliquusform (*filias*) auf den Nominativ (*filię*) zu schwinden. Eingewirkt hat auf diesen Ausgleichungsprozeſs auſser der Flexionslosigkeit der betreffenden Wörter im Singular wohl namentlich der Umstand, daſs

2) die Feminina der vulgärlateinischen dritten Deklination im Plural für Nominativ und Obliquus von Haus aus nur eine Form (*flores*, *fines* etc.) besaſsen.

Im Singular sind die Feminina der vulgärlateinischen dritten Deklination mit einer gleich zu nennenden Ausnahme noch in vorhistorischer Zeit des Französischen auf dem Wege lautorganischer Entwickelung (*mater*, *matre* — *medre*) oder, soweit sie nach der lateinischen Form im Nominativ ein *s* haben sollten, durch Angleichung der Nominativ- an die Obliquusform ebenfalls flexionslos geworden. Der Formenaustausch, der hier im besonderen durch das Fehlen der Kasusflexion bei den Substantiven der ersten Deklination im Singular, dann auch durch die Flexionslosigkeit sämtlicher Feminina im Plural begünstigt wurde, mag am frühesten bei den lateinischen Substantiven mit festem Accent (Nom. *fínis* — Obl. *fíne*), etwas später bei denjenigen mit beweglichem Accent (Nom. *sánitas* — Obl. *sanitáte*) sich vollzogen haben. Beispiele: Nom. und Obl. afrz. *fin* (*fine*), *feit* (*fęde*), *flóur* (*flore*); *santet* (*sanitate*), *citet* (*kivtate*), *mercit* (*merkede*), *maison* (*masione*), *vertüt* (*vęrtute*).[1] Nach anderer Auffassung, für die in der ältesten Überlieferung des Provenzalischen eine Stütze gefunden wird, haben diese Substantiva entsprechend den Maskulinen der lateinischen dritten Deklination (s. § 289) im Nominativ Singularis im Französischen von jeher ein flexivisches *-s* gehabt, das nur im Normannischen und Anglonormannischen nach Ausweis des Sprachstandes der ältesten Denkmäler dieser Mundart früh geschwunden wäre,

im Centralfranzösischen aber bis zum 13. Jahrhundert (s. § 294) ununterbrochen sich erhalten hätte.

Von den Wörtern mit beweglichem Accent hat die Personenbezeichnung *sǫror* die alte Nominativform (afrz. *suer*) neben der Obliquusform (afrz. *serúr* = *soróre*) fortentwickelt. Zur Erklärung vgl. das § 289 Anm. 2 Bemerkte.

Anm. Vielleicht auf den lateinischen Nominativ *cálor* zurückgehendes *chalre chaure*, welches das Altfranzösische neben *chalóur chaleur* kennt, erscheint nicht mehr in der speciellen Funktion des Nominativs, sondern als selbständiges Wort. Nach anderer Annahme entspricht *chalre* vulgärlateinischem *cálora*, das einem im Galloromanischen sonst nicht mehr nachweisbaren *frigora* angeglichen wäre.

3) Eine Anzahl weiblicher Eigennamen von Personen und kleineren Flüssen nebst einigen appellativischen Personenbezeichnungen bilden im Altfranzösischen zum Nominativ auf *-́e* einen Obliquus auf *-áin* (nach Palatalen *-ien*), z. B. *Berte* — *Bertain*, *Alde* — *Aldain*, *Eve* — *Evain*, *Dive* (Zuflufs der Vienne) — *Divain*, *ante* (*amita*) — *antain*, *none* (*nonna*) — *nonain*, *pûte* (*putida*) — *pûtain*, *Blanche* — *Blanchien*, *niece* (s. § 48 Anm.) — *necien*. Die gleiche Flexion zeigen auch Personennamen für Heldinnen des Tierepos, wie *Pinte* (Name der Henne), und Personifikationen von Abstrakten, wie *Guile* (Betrug). Eine voll befriedigende Erklärung dieser Flexionsweise, welche auch im Rätoromanischen, Frankoprovenzalischen und Provenzalischen begegnet, ist noch nicht gefunden. Es scheint, dafs ein der Maskulinflexion *-́o*, *-óne* (s. § 289, 2) nachgebildeter vulgärlateinischer Typus *-́a*, *-áne* als Grundlage angenommen werden mufs.

§ 289. Während in der dargelegten Weise die Mehrzahl der Feminina die flexivische Unterscheidung auch des Nominativs und Obliquus eingebüfst hatten, blieb bei den Maskulinen die Unterscheidung dieser beiden Kasus durch flexivische Mittel nicht nur gewahrt, sondern wurde aufserdem in weitem Umfange da, wo sie nicht vorhanden war, eingeführt.

1) Vorbildlich für die Gestaltung der Flexion der Masculina überhaupt wurde die Flexion der zahlreichen Substantiva der vulgärlateinischen zweiten Deklination auf *-us:*

Singul. Nom.	vlt.	*murus*,	afrz.	*mürs*
„ Obl.	„	*muru*,	„	*mür*
Plur. Nom.	„	*muri*,	„	*mür*
„ Obl.	„	*muros*,	„	*mürs*.

Die Masculina der zweiten Deklination auf *-er*, deren Flexion nur im Nom. Singul. von derjenigen der Substantiva auf *-us* verschieden war, konnten sich der Einwirkung dieser nicht entziehen. Bereits der Append. Probi kennt nach Analogie gebildete Formen auf *-us*. Vgl. § 298. Wegen *prestre* s. unter 2b.

2) Die Masculina der vulgärlateinischen dritten Deklination bildeten:

a) im Plural unter dem Einflufs der Masculina der zweiten Deklination noch in vorhistorischer Zeit des Französischen einen vom Obliquus unterschiedenen *s*-losen Nominativ. An die Stelle von *pedres*, *fredres*, *parenz*, *abez* etc. traten *pedre*, *fredre*, *parent*, *abet* oder vermutlich in einer noch früheren Zeit *patri*, *fratri*, *parenti*, *abbati* an die Stelle von *patres*, *fratres*, *parentes*, *abbates*;

b) im Singular fielen die Parisyllaba auf *-is* (*panis* etc.) mit denjenigen der zweiten Deklination auf *-us*, die Parisyllaba auf *-er* (*pater*, *frater*) mit denjenigen der zweiten Deklination auf *-er* in der lautlichen Entwickelung zusammen und hatten mit ihnen gleiches Schicksal.

Die Imparisyllaba, welche nicht Personen bezeichnen, sind, indem sie frühzeitig ihren Nominativ Singularis aus dem Obliquus durch Anfügung von *-is*, resp. *-s*, neu gebildet haben, in vorhistorischer Zeit des Französischen mit den Maskulinen auf *-us* in der Entwickelung zusammengetroffen. Man bildete nach den Obliquusformen *semblant* (*sẹmulante*), *mont* (*monte*), *lion* (*leone*), *buef* (*bove*), *piet* (*pede*) etc. die neuen Nominative *semblanz* (*semblant-s*), *monz*, *lions*, *bues*, *piez*, für die zum Teil im Vulgärlatein Galliens ältere Durchgangsformen, wie *bovis*, *pedis*, *montis*, vorhanden waren.

Die Imparisyllaba, welche Personen bezeichnen: Personennamen, Völkernamen, Verwandtschaftsbezeichnungen, Standes- und Berufsbezeichnungen u. dgl., haben die Form des lateinischen Nominativ Singularis neben derjenigen

des Obliquus fortentwickelt. Beispiele: α) mit festem Accent: Nom. Singul. *cuens* (*comes*) — Obl. *conte* (*comite*), Nom. Singul. *om* (*omo*, cl. *homo*) — *ome* (*omine*); β) mit beweglichem Accent: Nom. Singul. *nies* (*népos*) — Obl. *nevóut* (*nepóte*), Nom. Singul. *énfes* (*ẹnfas*, cl. *infans*) — Obl. *enfánt* (*ẹnfánte*), Nom. Singul. *ancéstre* (*antekéssor*) — Obl. *ancessóur* (*antekessóre*), Nom. Singul. *síre* (*senior*, vgl. § 10, 4 b Anm.) — Obl. *seignóur* (*senióre*), Nom. Singul. *emperédre* (*ẹmperator*, vgl. § 80, 2 Anm.) — Obl. *emperedóur* (*ẹmperatóre*), Nom. Singul. *compáing* (*compánio*) — Obl. *compaignón* (*companióne*), Nom. Singul. *ber* (*baro*) — Obl. *barón*, Nom. Singul. *lẹdre* (*latro*) — Obl. *ladrón* (*latróne*). Die gleiche Entwickelung zeigen die ungleichsilbigen Personenbezeichnungen der lateinischen 2. Deklination *presbyter* (frz. Nom. Singul. *prestre* — Obl. *proveidre*), sowie eine Reihe Personenbezeichnungen (meist Eigennamen) germanischen Ursprungs, die in vulgärlateinischer Zeit die Endungen *´o*, *´on* nach lateinischem Muster mit *´o*, *-óne* vertauscht haben, wie Nom. Singul. *Hüe* (*Hugo*) — Obl. *Hüón* (vlt. *Hugóne*, germ. *Húgon*), entsprechend *Mile* — *Milón*, *Guen(e)le Guene* — *Guenelón* (germ. *Wenilon*), *Naime* — *Naimón*, *Ote* — *Otón* (germ. *Otton*), dann auch *Charles* — *Charlón* (neben *Charles* — *Charle*), *Piedres* (*Petrus*) — *Pedrón* u. a.

Anm. 1. Das auslautende *-e* in *Hüe*, *Mile*, *Naime*, *Ote* u. a. beruht auf Angleichung dieser Formen an Nominative wie *Guenle*, deren auslautendes *e* nach schwer sprechbaren Konsonantenverbindungen den Lautgesetzen gemäfs (s. § 78, 2 b) sich hatte entwickeln müssen.

Anm. 2. Dafs bei Personenbezeichnungen sich der lateinische Nominativ (der, wie § 286 bemerkt wurde, auch die Funktion des Vokativs übernommen hatte) länger erhielt, hat seinen Grund darin, dafs die betreffenden Wörter ihrer Bedeutung entsprechend besonders häufig als Subjekt oder in der Anrede verwendet werden.

3) Die wenigen Masculina der lateinischen ersten Deklination auf *-a*, welche als gelehrte Wörter in das Französische gedrungen sind, wie *profete* (lat. *propheta* und *prophetes*, gr. προφήτης), *ermite* (lat. *eremita*, gr. ἐρημίτης), *patriarche* (lat. *patriarcha* und *patriarches*, gr. πατριάρχης), schwanken, indem sie entweder im Nom. Singul. *-s* aufweisen (z. B. *li patriarches* Karls Reise 250) oder ihre feminine

Flexion beibehalten und zuweilen sogar mit dem weiblichen Artikel verbunden werden.

§ 290. Indeklinabilia. Eine besondere Stellung nimmt die Gruppe derjenigen männlichen und weiblichen Substantiva ein, deren Stamm- oder Ableitungsform im Französischen auf *-s* oder *-z* (*ts, ds*) ausgeht. Da das auslautende *s* dieser Wörter mit dem *s* der Kasusflexion zusammenfallen mufste, waren sie indeklinabel. Beispiele: *meis* (*mẹse*), *nes* (*nasu*), *vis* (*visu*), *vers* (*versu*), *sens* (*sensu*), *curs* (*cọrsu*), *urs* (*ọrsu*), *pais* (*payẹse*, s. § 152), *deis* (*dẹscu*, s. § 146), *Franceis* (*Frankẹscu*), *voiz* (*voke*, s. § 135), *pais* (*pake*, s. § 135 Anm.), *croiz* (*crọke*), *feiz* (*vẹke*, s. § 135); dazu kommen die zu den Maskulinen übergetretenen lateinischen Neutra der dritten Deklination auf *-us* (s. § 283), wie *cors* (*corpus*), *tens* (*tempus*), *lez* (*latus*), *piz* (*pectus*), auch *fonz* (vlt. Neutr. *fọndus*), *ers* (vlt. *ervus*), *fiens* (vlt. *fẹmus*), ferner einzelne Substantiva, deren Bildungsweise in erstarrten, auf *-s* ausgehenden Kasusformen ihren Ursprung hat, wie *los* (*laus*) und das in Bezug auf seine Entstehung nicht durchsichtige *cọuz*, als dessen Grundlage *[petra]cotis* angenommen worden ist.

2. Die Deklination der Substantiva seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts.

§ 291. Das Bestreben, die Nominativform von der Obliquusform in Anlehnung an den Typus *mürs* — *mür* zu scheiden, macht sich in dieser Periode bei den Maskulinen zunächst noch weiter geltend und zeigt sich selbst in der Behandlung der Feminina. Daneben tritt in immer weiterem Umfange die entgegengesetzte Tendenz hervor, die Zweikasusflexion durch Formenaustausch zwischen Nominativ und Obliquus vollends zu beseitigen. Im 14. Jahrhundert wurde der Kampf zu Gunsten der Einformigkeit der Kasus entschieden, ein Ergebnis, das durch die nach § 277 vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes erfolgte Verstummung des flexivischen *-s* mitbedingt worden ist. Wesentlich früher und rascher als in den kontinentalfranzösischen Mundarten vollzog sich dieser Angleichungsprozefs im Anglonormannischen, wo bereits im Laufe des 12. Jahrhunderts die Nominalflexion vollständigem Verfall entgegenging.

a) Die Feminina.

§ **292.** Die zu Beginn des 12. Jahrhunderts in der Sprache vorhandenen Feminina lassen sich vom Standpunkt der französischen Grammatik in drei Klassen einordnen: 1) Feminina mit festem Accent, welche im Nominativus-Obliquus auf tonloses *-e* ausgehen; 2) Feminina mit festem Accent und oxytonaler Betonung; 3) Feminina mit beweglichem Accent.

§ **293.** I. Klasse.

Singul.	Nom.	*fille* (*filia*)	Plur.	Nom.	*filles*
	Obl.	*fille* (*filia*)		Obl.	*filles* (*filias*).

Vgl. § 288, 1. Die nach vorstehendem Typus behandelten französischen Substantiva entsprechen a) Femininen der vulgärlateinischen ersten Deklination verschiedener Provenienz (s. § 284), z. B. *curone*, *chose*, *espede*, *pülcelle*, *feme; arme*, *bataille*, *viande*, *joie*, *peire*, *pome; podéste*, *povérte*, *tempéste; süire* (*socra*, cl. *socrus*); *glace*, *face*, *rage*, *espice* (vgl. § 48 Anm.); b) in geringerer Zahl Femininen der vulgärlateinischen dritten Deklination, z. B. *medre*, *puldre* (*polvere*), *force* (*forfike*). Dazu kommen c) zahlreiche, zum Teil erst in der zweiten Periode aufgenommene Lehnwörter wie *estüde* (*studia*), *espace* (*spatia*), *imagene image*, *virgene virge*, *dedicace* (*dedicatio*), *generace* (*generatio*), *preface* (*prefacio*) u. a.

Die Feminina dieser Klasse bleiben ohne Kasusunterscheidung. Wegen *prophete*, *poete* u. a. vgl. § 297.

§ **294.** II. Klasse.

Singul.	Nom.	*flóur*	Plur.	Nom.	*flóurs* (*flores*)
	Obl.	*flóur* (*flore*)		Obl.	*flóurs* (*flores*).

Vgl. § 288, 2. Die hier einschlägigen französischen Substantiva entsprechen a) Femininen der vulgärlateinischen dritten Deklination (s. § 284) verschiedener Provenienz, z. B. *gent*, *part*, *mort*, *fin*, *raison*, *chancon*, *maison*, *vertüt*, *santet*, *eritet*, *nef*, *lei*, *culóur*, *onóur; feit* (*fede*, cl. *fidem*), *rien* (*rem*); *mer* (*mare* vgl. § 283, 1 Anm.); b) vereinzelt einem Femininum der vulgärlateinischen zweiten Deklination: *main* (*manu*).

Etwa seit der Mitte des 12. Jahrhunderts erscheinen diese Wörter in den überlieferten französischen Sprachdenkmälern, so regelmäfsig bei Chrestien, im Nominativus Singularis mit -*s*,

dessen Antritt auf Angleichung an die Flexion der Masculina (s. § 288, 2) beruht. Zu beachten ist dabei, dafs zahlreiche Substantiva im Altfranzösischen doppelgeschlechtig waren, wodurch ein Schwanken auch in der Flexion hervorgerufen werden konnte. So sind *contez* (*comitatus*), *düchiez* (*ducatus*), *eveschiez* (*episcopatus*), *parentez*, die ihrer etymologischen Grundlage entsprechend ursprünglich Masculina waren, in Angleichung an die Substantiva auf *-e* (lat. *-ate*), wie *cite*, *clarte*, ganz oder teilweise zu den Femininen übergegangen, während umgekehrt *ae* (*aetate*), *erite* (*ereditate*), die ursprünglich Feminina waren, auch als Masculina begegnen.

Seit dem 13. Jahrhundert begegnen wieder nach dem Obliquus gebildete *s*-lose Nominativformen, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts die ausschliefslichen werden.

Anm. Neben *citet* steht afrz. *cit*, das aus **cite* = vlt. *civ*(*i*)*ta* (s. § 284) in proklitischer Verwendung entstehen konnte. Nach anderer Ansicht entspricht es vulgärlateinischem **civite*, wobei auf gleichbedeutendes prov. *ciu* (*cive*) hingewiesen wird.

§ 295. **III. Klasse.**

Singul.	Nom.	*suer* (*sǫror*)	Plur.	Nom.	*serǫurs* (*sorṓres*)
	Obl.	*serǫur* (*sorṓre*)		Obl.	*serǫurs* (*sorṓres*).

Hierher gehören die auf lateinische Imparisyllaba mit beweglichem Accent zurückgehenden französischen Feminina, welche im Singular ihre ursprüngliche Nominativform in der Funktion des Nominativs erhalten zeigen. Von älteren lateinischen Bildungen kommt *soror* allein in Betracht (s. § 288, 2). Hinzukommen die ihrer Entstehung nach nicht hinreichend aufgeklärten Neubildungen, für welche § 288, 3 eine vulgärlateinische Flexion *´-a*, *-áne* angenommen wurde:

Singul.	Nom.	*none* (*nonna*)	Plur.	Nom.	*nonains*
	Obl.	*nonain*		Obl.	*nonains*.

In der späteren Entwickelung ist *serour* durch die Form des namentlich in der Anrede häufig gebrauchten Nominativs *suer* allmählich ganz verdrängt und zu dem Nom. Obl. Singul. *suer* ein Nom. Obl. Plur. *suers* neu gebildet worden. Ein früher Beleg für *suer* als Obliquus Singularis findet sich bereits Rol. 294: *Ensur que tot si ai jo vostre soer* (*: poet*). Daneben läfst sich im Altfranzösischen der umgekehrte Vorgang, die Übertragung der Obliquusform auf den Nominativ,

seit dem 12. Jahrhundert ebenfalls nachweisen. Und zwar begegnet mit dem späteren *-s* der zweiten Klasse der Feminina neben *serour* in der Funktion des Nominativ Singularis auch *serour-s*.

Wie *suer* verhalten sich bezüglich ihrer weiteren Entwickelung im allgemeinen diejenigen Feminina auf *´-e*, *-áin*, welche Personen bezeichnen. Zu bemerken ist, dafs neben *püte*, *nonne* die ursprünglichen Obliquusformen *pütain*, *nonnain* als selbständige Wörter in das Neufranzösische hinein sich erhielten. Die als Flufsnamen verwendeten analogen Bildungen haben meist die Nominativform zu Gunsten der Obliquusform aufgegeben.

b) Masculina.

§ 296. Auch die Masculina des älteren Französisch lassen sich nach ihrem flexivischen Verhalten in drei Klassen einteilen: 1) gleichsilbige Masculina, deren Nominativus Singularis zum Unterschied vom Obliquus Singularis flexivisches *-s* hat; 2) maskuline Paroxytona, welche im Nominativus-Obliquus Singularis auf *-e* ausgehen; 3) auf lateinische Imparisyllaba mit beweglichem oder festem Accent zurückgehende Masculina, welche nach § 289, 2b ihre ursprüngliche Nominativform in der Funktion des Nominativs erhalten zeigen.

§ 297. **I. Klasse.**

a) Singul. Nom. *mürs* (*murus*) Plur. Nom. *mür* (*muri*)
Obl. *mür* (*muru*) Obl. *mürs* (*muros*).

Mit nachtonigem *e:*

b) Singul. Nom. *damages* (**damnaticu-s*) Plur. Nom. *damage*
Obl. *damage* Obl. *damages*.

Die hierher gehörenden Substantiva entsprechen: 1) Maskulinen der vulgärlateinischen zweiten Deklination auf *-us* (s. § 284), z. B. *anz* (*annus*, vgl. S. 66), *chans* (*campus*), *filz* (*fil̦ius*, vgl. S. 66), *sers* (*servus*), *destriers* (*dextrarius*); *chanz* (*cantus*), *früiz* (*fructus*), *degrez* (*de-gradus*), *porz* (*portus*); *jurz* (*di̦ornu-s*), *fers* (*ferru-s*), *ors* (*auru-s*), *chastels* (*castellu-s*); *cors* (*cornu-s*); — *puebles* (*populus*), *asnes* (*asinus*), *messages* (**mẹssaticu-s*), *orages*, *ẹdages* etc., dazu Lehnwörter wie *diables*, *angeles*, *arcevesques*, *adversaires*, *tabernacles*. 2) Maskulinen der vulgärlateinischen dritten Deklination (s. § 284), welche im Nominativ Singularis

auf *-s* ausgehen und entweder von Haus aus gleichsilbig waren oder nach § 289, 2 b durch Neubildung des Nominativus Singularis aus der Obliquusform gleichsilbig wurden, z. B. *pains* (*panis*), *chiens* (*canis*), *eirs* (*ẹres*) — *eir* (*ẹre* statt cl. *heredem*); *cuers* (*cor-s*), *laiz* (*lacte-s*); *dis* (*dies*); *reis*, *bues*, *piez*, *lions*, *semblanz*. 3) Den Substantiven dieser Klasse haben sich allmählich auch die substantivierten Infinitive, die ihrer Herkunft entsprechend zunächst den Nominativ Singularis ohne flexivisches *s* bildeten, angeschlossen, z. B. *eḍrers* (*ẹterare*) Alex. 38 e (Hs. L), dagegen noch *repentir* (: *morir*) Reimpredigt 4 c. Ferner schliefsen sich an: 4) die französischen Masculina auf *-e*, welche Maskulinen der lateinischen ersten Deklination auf *-a* entsprechen, wie *profete-s*, *ermite-s* (s. §§ 284, 289, 3); dazu einige ursprünglich weibliche Abstracta, welche für Concreta eintreten und mit diesem Bedeutungswandel einen Geschlechtswechsel vollziehen, wie *espie-s*, *guaite-s*, *garde-s*.

Seit dem 13. Jahrhundert, mundartlich (so namentlich im Anglonormannischen) früher, beginnt in nahezu allen hier einschlägigen Substantiven im Singular und Plural die Obliquusform die selten gebrauchte Nominativform zu verdrängen, ein Prozefs, der gegen Ausgang des 14. Jahrhunderts zum Abschlufs gekommen ist. Die in wenigen Fällen, wie *filz* (*fils*), *Loois*, *Jacques*, *Jüles*, *Georges*, *Gilles*, und einigen anderen Personennamen erfolgte Verdrängung des Obliquus Singularis durch die Nominativ(Vokativ)form erklärt sich nach § 289, 2, Anm. 2.

Anm. *Liz* (jünger *lis*; *liḷiu*), das seit dem 12. Jahrhundert in dieser Form auch als Obliquus Singularis erscheint, steht unter dem Einflufs des in der Verbindung *fleur de liz* besonders oft gebrauchten Obliquus Pluralis.

§ 298. II. Klasse.

Singul.	Nom.	*peḍre* (*pater*)	Plur.	Nom.	*peḍre* (s. § 289, 2)
	Obl.	*peḍre* (*patre*)		Obl.	*peḍres* (*patres*).

Die Masculina dieser Klasse gehen zurück auf: 1) Substantiva der vulgärlateinischen zweiten Deklination auf *-er* mit festem Accent, z. B. *gendre* (*gener*), *maistre*, *parastre* (*patraster*), *vespre* (*vesper*), *cultre* (*cọlter*), *livre* (gel. cl. *lĭber*); 2) Substantiva der lateinischen dritten Deklination auf *-er*, *-or*

mit festem Accent, z. B. *freḍre* (*frater*), *ventre* (*venter*), *arbre* (*arbor*), *marbre* (*marmor*).

Wie § 289, 1 bemerkt worden ist, begannen einzelne dieser Wörter sehr früh den Maskulinen des Typus *murus* — *mürs* in der Flexion sich anzuschliefsen. Vgl. noch Nom. Singul. *coltres* Karls Reise 285 und vom Metrum gefordertes *vespres* ib. 398. Doch erhält sich daneben, namentlich bei Personenbezeichnungen, lange die ursprüngliche, *s*-lose Nominativform, in der noch Chrestien *pere*, *frere* u. a. ausschliefslich verwendet. In der späteren Entwickelung haben die Masculina dieser Klasse mit denen der ersten (§ 297) gleiches Schicksal.

§ 299. **III. Klasse.**

a) Singul. Nom. *empereḍre* (*ẹmperator*) Plur. Nom. *empereḍọur*
Obl. *empereḍọur* (*ẹmperatore*) Obl. *empereḍọurs*.

b) Singul. Nom. *om* (*ome*) Plur. Nom. *ome*
Obl. *ome* (*omine*) Obl. *omes* (*omines*).

c) Mit flexivischem -*s* im Singul. Nom.:
Singul. Nom. *cuens* (*comes*) Plur. Nom. *conte*
Obl. *conte* (*comite*) Obl. *contes* (*comites*).

Zum Nominativ Pluralis vgl. § 289, 2. Dieser Klasse gehören diejenigen auf lateinische Imparisyllaba mit (a) beweglichem oder (b/c) festem Accent zurückgehenden Masculina an, welche im älteren Französisch ihre ursprüngliche Nominativform in der Funktion des Nominativs erhalten zeigen. Belege s. § 289, 2b.

In der späteren Entwickelung haben die nach dem Typus *empereḍre* oder *om* flektierten, im Nominativ Singularis von Haus aus *s*-losen Masculina der Gruppen IIIa und IIIb unter der Einwirkung derjenigen der Gruppe IIIc, sowie derjenigen der I. Klasse (*mürs*) im Nominativ Singularis gelegentlich ein unorganisches *s* angenommen. Im Anglonormannischen erscheinen derartige Nominativa mit *s* seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Ebenda begegnen auf Angleichung beruhende Abweichungen vom ursprünglichen Paradigma auch sonst früh, indem entweder die Formen des Obliquus Singularis und Pluralis auf die Nominativa beider Numeri übertragen wurden oder, seltener, der Nominativus Singularis die übrigen Formen im Singular und Plural analogisch beeinflufst hat,

z. B. Nom. Singul.: *sun cumpaignun* (statt *ses compaing*) Oxf. Rol. 1160, *nostre empereur* (statt *emperere*) ib. 1444, andererseits Obl. Singul.: *mis nes* (statt *mon nevut*) ib. 838, *emperere* (statt *empereur*) ib. 1490, dann auch Nom. Plur.: *emperere* und *empereres* (desgl. *empereurs* statt *empereur*), *ancestre* und *ancestres* (statt *ancessur*) etc. Im Franzischen hat sich der gleiche Angleichungsprozefs später vollzogen. Und zwar haben in der Mehrzahl der Fälle, wie bei *empereur*, *neveu*, *conte*, *enfant*, *compagnon*, *larron*, *baron* etc., die Obliquusformen im Singular und Plural den Sieg davongetragen, während in nfrz. *ancêtre*, *traître*, *peintre*, *prêtre*, *chantre*, *pâtre* (neben gel. *pasteur*), *gars* (neben *garçon*), *sire* (neben *seigneur*), *on* (neben *homme*) der Nominativ (Vokativ) Singularis sich erhalten hat.

---

§ 300. Der Stammauslaut der Substantiva zeigt, zum Teil seit frühester litterarischer Zeit, eine Reihe durch folgendes *s* der Flexion bedingte Veränderungen. So ergab sich als das Produkt lautorganischer Entwickelung:

Singul.	Nom. *cers* (*kervus*)	Plur. Nom. *cerf* (*kervi*)
	Obl. *cerf* (*kervu*)	Obl. *cers* (*kervos*)

oder:

Singul.	Nom. *nef* (*nave*)	Plur. Nom. *nes* (*naves*)
	Obl. *nef* (*nave*)	Obl. *nes* (*naves*).

Entsprechend u. a.: *nes* — *nef* (*napu*), *cols cous* — *colp coup* (*colpu*), *bues* — *buef* (*bove*), *œus* — *œuf* (*ǫvu*), *sarcues* — *sarcuef* (*sarcǫfau*), *tres* — *tref* (*trabe*), *cles* — *clef* (*clave*), *neis nois* — *neif noif* (*nẹve*), *baillis* — *baillif* (*-ivu*); *venz vens* — *vent* (*ventu*); *sas* — *sac* (*saccu*), *eschas* — *eschac* (germ. *scac*); *enfers* — *enfern* (*ẹnfernu*), *hivers* — *hivern* (*ibernu*), *chars* — *charn* (*carne*), *cors* — *corn* (*cornu*); *chevaus* — *cheval* (*caballu*), *chapeaus* — *chapel* (*cappellu*), *manteaus* — *mantel* (*mantellu*), *cheveus* — *chevel* (*capẹllu*), *cieus* — *ciel* (*kẹlu*), *cous* — *col* (*collu*), *travauz* — *travail* (*trepaliu*), *genouz* — *genouil* (*yenǫclu*), *soleuz* — *soleil* (*solẹclu*), *conseuz* — *conseil* (*consẹliu*), *ieus* — *ueil* (*ǫclu*), *aieus* — *aiuel* (*aviǫlu*, vgl. § 191 Anm.).

Dieser Doppelformigkeit des Stammes gegenüber verhält sich die Sprache in verschiedener Weise: 1) Die vor flexi-

vischem *s* entwickelte Form wird verallgemeinert, so wenn für *enfern*, *charn*, *corn*, *hivern*, *verm*, *jurn*, *furn* seit dem 12. Jahrhundert *enfer*, *char*, *cor*, *hiver*, *ver*, *jur*, *fur* in Gebrauch kamen, oder wenn *chapel*, *mantel*, *preel*, *chevel*, *col*, *chol*, *genoil*, *baillif* durch *chapeau*, *manteau*, *pre-eau*, *cheveu*, *cou*, *chou*, *genou*, *bailli* später verdrängt wurden. 2) Die durch flexivisches *s* nicht beeinflufste Stammform wird verallgemeinert, z. B. *chiefs* (anglonorm. *chefs* bereits Oxf. Rol. 44), *flancs* (ib. 3158), *nefs*, *trefs*, *clefs*, *soleils*, *conseils*, *seuils* neben *chies*, *cles* etc.; in anglonormannischen Texten seit dem 12. Jahrhundert auch *enferns* (Comp. 1718), *corns* (ib. 1216) etc. 3) Die Doppelformigkeit des Stammes bleibt erhalten. So bei *cheval* — *chevaus*, *animal* — *animaus* und den anderen Substantiven auf *-al* mit Ausnahme spät aufgenommener mots sav., ferner bei *travail* — *travaus*, *vantail* — *vantaus* und einigen anderen Wörtern auf *-ail*.

Anm. Bei einigen Substantiven hat der Sprachgebrauch zwischen Formen mit verändertem und unverändertem Stammauslaut bis in die neufranzösische Zeit hinein geschwankt. Vgl. mit begrifflicher Differenzierung heute *aieuls*, *ciels*, *œils*, *travails*, *ails* neben *aieux* (wegen der Schreibung *ux* s. § 13 Anm.), *cieux*, *yeux*, *travaux*, *aulx*. In anderen Fällen, wie *coqs*, *sacs*, war in der Schriftsprache die Angleichung lange eine blofs graphische, wie sie es bei *bœu(f)s*, *œu(f)s*, *ner(f)s* etc. heute ist. — Bei *sercueil*, *faudestueil* (s. § 11, 4), *chevrueil* u. a. erfuhren die ursprünglichen Verhältnisse durch wirkliche oder scheinbare Suffixangleichung weitere Störung, über welche die Wortbildungslehre zu vergleichen ist.

B. Das Adjectivum.

1. Deklination und Motion (Geschlechtsbiegung).

§ 301. Die lateinische Grammatik unterscheidet am Adjektiv männliches, weibliches und sächliches Geschlecht und, je nachdem die Verschiedenheit des Geschlechts im Nominativ Singularis durch Verschiedenheit der Form zum Ausdruck kommt oder unbezeichnet bleibt, Adjectiva (a) dreier, (b) zweier oder (c) einer Endung, z. B.:

a) *clarus, clara, clarum*
tener, tenera, tenerum
b) *grandis, grandis, grande*
c) *vetus, vetus, vetus.*

Die Dreigeschlechtigkeit des Adjektivs ist ebenso dem Vulgärlateinischen und dem Altfranzösischen eigentümlich. Doch ist zu beachten, dafs das Neutrum nur in beschränkter Verwendung im Singular (als Prädikat in Beziehung auf ein unpersönliches Subjekt) in das Französische hinein sich erhalten hat.

Übertritt aus einer Motionsgruppe in eine andere erfolgte in einzelnen Fällen bereits in der vulgärlateinischen und frühfranzösischen Zeit, in weitem Umfange im späteren Französisch. Vgl. hierüber § 306.

§ 302. Von der Deklination der Adjectiva im Vulgärlateinischen und im ältesten Französisch gilt das in § 286 ff. über die Kasusflexion der Substantiva Bemerkte:

1) Die weiblichen Adjektivbildungen auf *-a* haben entsprechend den weiblichen Substantiven der ersten lateinischen Deklination auf *-a* durch lautlichen Zusammenfall der Nominativ- und Obliquusform im Singular und durch Übertragung der Obliquusform auf den Nominativ im Plural früh jede Kasusflexion eingebüfst, z. B. Nom. Obl. Singul. *bona* — Nom. Obl. Plur. *bonas.*

2) Die männlichen Adjektivbildungen, deren Nominativ Singularis auf *-us* ausgeht, haben wie die männlichen Substantiva der zweiten lateinischen Deklination auf *-us* ihre Nominativ- und Obliquusformen in deren ursprünglicher Funktion in das Französische hinein weiter entwickelt, z. B. Singul. Nom. *bons* (*bonus*), Obl. *bon* (*bonu*) — Plur. Nom. *bon* (*boni*), Obl. *bons* (*bonos*). Ebenso gilt von den Adjektiven der lateinischen zweiten Deklination auf *-er* das § 289, 1 zu den entsprechenden Substantiven Bemerkte.

3) Die lateinischen Adjektiva der dritten Deklination, an denen in der Litteratursprache meist, in der Volkssprache durchweg das männliche und weibliche Geschlecht unbezeichnet blieben, haben im Galloromanischen im Nominativ beider Numeri für das Masculinum und Femininum

eine verschiedene Form entwickelt, und zwar wurde nach dem Vorgange der entsprechenden Substantiva: a) im Femininum Singularis die Form des Obliquus auf den Nominativ übertragen, dieser also *s*-los gebildet (frz. *grant*); b) im Masculinum Singularis bei den Gleichsilbigen auf *-is* der lateinische Nominativ weiter entwickelt (frz. *granz*), bei den Ungleichsilbigen der Nominativ aus dem Obliquus durch Anfügung von *-s* neugebildet (frz. *vaillanz*); c) im Femininum Pluralis die mit der Obliquusform übereinstimmende Nominativform fortentwickelt (frz. *granz*, *vaillanz*); d) im Masculinum Pluralis die Form des Nominativs in Anlehnung an die Flexion der Masculina der zweiten Deklination *s*-los gebildet (frz. *grant*, *vaillant*).

Anm. Von ungleichsilbigen Adjektiven der lateinischen dritten Deklination hat (abgesehen von den § 308 f. behandelten Komparativbildungen) keines neben der Obliquusform die Nominativform in ursprünglicher Funktion in das Französische hinübergerettet.

4) Adjectiva, deren Stamm oder Ableitungsform auf einen Sibilanten ausgeht, sind im Masculinum indeklinabel, z. B. *fals* (*falsus*), *bas* (*bassus*), *gros* (*grossus*), die Adjektiva auf *-óus* (*-osu*): *amuróus joióus* etc. und *-eis* (*-ẹscu* und *-ẹse*, vgl. § 23): *franceis curteis* etc., ferner *tierz* (*tertius*, vgl. § 195), *dọlz* (s. § 137), *viaz* (*vivakịus*) u. a. Besonders bemerkenswert ist *viez* = lat. *vetus*, das in dieser Form auch im Obliquus Singularis und im Nominativus-Obliquus Pluralis ausschliefslich begegnet.

Anm. Das Neutrum fiel, aufser in den § 308 f. behandelten Komparativbildungen, mit dem Obliquus Singularis des Masculinums in der Form zusammen.

§ 303. Nachstehende Übersicht veranschaulicht die Deklination der Adjektiva zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Nach dem Geschlechtsausdruck im Nominativ Singularis lassen sich dieselben vom Standpunkt der französischen Grammatik in zwei Klassen einordnen. Die erste Klasse umfafst diejenigen Adjectiva, welche im Femininum auf unbetontes *-e*, die zweite diejenigen, welche im Femininum auf einen Konsonanten ausgehen. Die Repräsentanten der ersten Klasse zerfallen in drei Gruppen, je nachdem ihre Maskulinform

nach Bildungsweise und Flexion den männlichen Substantiven des Typus *mürs, damages* oder *pedre* entspricht.

I. Klasse.

a)

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	*bons* (*bonus*)	*bone* (*bona*)	*bon* (*bonu*)
	Obl.	*bon* (*bonu*)	*bone* (*bona*)	
Plural.	Nom.	*bon* (*boni*)	*bones*	
	Obl.	*bons* (*bonos*)	*bones* (*bonas*).	

Die hierher gehörenden Adjectiva entsprechen vulgärlateinischen Adjektiven auf *-us*, *-a*, *-u*, deren nachtoniger Vokal im Masculinum geschwunden ist, wie *clers* (*clarus*), *chiers* (*carus*), *fiers* (*ferus*), *bels* (*bellus*), *avers* (*avarus*), *amers* (*amarus*), *vis* (*vivus*), *seürs* (*securus*), *dürs* (*durus*), *legiers* (*leviarius*), *miers* (*merus*), *pleins* (*plenus*), *freiz* (*fregdus*), *sainz* (*sanctus*), *vielz* (*veclus*), *vermelz* (*vermeclus*), *parelz* (*pareclus*), dazu die Participia Perfecti Passivi, wie *amez* (*amatus*), *vendüz* (*vendutus*), *partiz* (*partitus*), *faiz* (*factus*), *oinz* (*onctus*). Wegen *dolenz, comüns* etc. vgl. § 306, 3a, wegen der Adjektiva mit indeklinabler Maskulinform § 302, 4.

b)

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	*tiedes* (*tepidus*)	*tiede* (*tepida*)	*tiede* (*tepidu*)
	Obl.	*tiede* (*tepidu*)	*tiede* (*tepida*)	
Plural.	Nom.	*tiede* (*tepidi*)	*tiedes* (*tepidas*)	
	Obl.	*tiedes* (*tepidos*)	*tiedes* (*tepidas*).	

Die Adjectiva dieser Gruppe entsprechen 1) vulgärlateinischen Adjectiven auf *-us*, *-a*, *-u*, deren nachtoniger Vokal im Masculinum den Lautgesetzen gemäfs als ę erhalten blieb, wie *rades* (*rapidus*), *sades* (*sapidus*), *malades* (vgl. § 122, 2 Anm.), *sages* (*sapius*), *ivres* (*ębrius*); 2) vulgärlateinischen Adjektiven der dritten Deklination auf *-is*, deren nachtoniger Vokal gleichfalls als Stützvokal ę blieb, wie *tenves* (*tenuis*, dazu fem. *tenve* = *tenue* nach § 302, 3), *feibles* (*flebilis*). Hinzukommen 3) Verbaladjectiva, wie *lasches*, *quites*, *delivres*, und zahlreiche Lehnwörter früheren oder späteren Imports, wie *graisles* (vgl. § 159 Anm.), *frailes* (ib.), *avuegles* (ib.), *celestes*, *chastes*, *magnes* (*magnus*), *estranges* (vgl. § 203 Anm.), dazu die Adjectiva auf *-ables*, *-ibles*, wie *amables* (*amabilis*), *visibles* (*visibilis*) und die gelehrten Superlativbildungen auf *-ismes*

(*-issimus*), wie *saintismes* (*sanctissimus*), *haltismes* (*altissimus*). Wegen *larges* etc. s. § 306, 3 b.

c)

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	*tendre* (*tener*)	*tendre* (*tenera*)	*tendre* (*teneru*)
	Obl.	*tendre* (*teneru*)	*tendre* (*tenera*)	
Plural.	Nom.	*tendre* (*teneri*)	*tendres* (*teneras*)	
	Obl.	*tendres* (*teneros*)	*tendres* (*teneras*).	

Die Adjectiva dieser Gruppe entsprechen vulgärlateinischen dreigeschlechtigen Adjektiven auf *-er*, deren nachtoniger Vokal im Masculinum als ę erhalten blieb, z. B. *destre* (s. § 158 Anm.), *senestre* (*sęnęster*), *aspre* (*asper*), *altre* (*alter*). Auch *pauvre* gehört hierher, dessen Grundwort, *pauper*, bereits in früher lateinischer Zeit zu den Adjektiven dreier Endungen übergetreten war.

II. Klasse.

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	*granz* (*grandis*)	*grant*	*grant* (*grande*)
	Obl.	*grant* (*grande*)	*grant* (*grande*)	
Plural.	Nom.	*grant*	*granz* (*grandes*)	
	Obl.	*granz* (*grandes*)	*granz* (*grandes*).	

Hierher gehören a) auf gleichsilbige lateinische Adjectiva der dritten Deklination zurückgehende französische Adjectiva, welche nicht nach I b flektiert werden, wie *forz* (*fortis*), *gentils* (*gentilis*), *gries* (*grę̄vis*, vgl. § 11, 1), *mortels* (*mortalis*), *crüdels* (s. § 11, 3 b), mit dem gelehrten Suffix *-als* (*-alis*): *leials*, *reials* etc.; b) auf lateinische Imparisyllaba der dritten Deklination zurückgehende französische Adjectiva und adjektivische Participia Praesentis wie *presenz*, *vaill-anz*, *püiss-anz*, *lüis-anz*, *ard-anz*, *trenchanz* etc.

Anm. Das der Form nach mit dem Participium Präsentis zusammenfallende Gerundium wird seinem lateinischen Ursprung gemäfs (*amant* = *amando*) ursprünglich nicht flektiert. Erst seit dem 15. Jahrhundert hat es sich mit dem Participium vermischt. — Wegen *dolz*, *comüns*, *dolenz* u. a. vgl. § 306, 3 a.

§ 304. Auch die spätere Entwickelung der Kasusflexion ist bei den Adjektiven dieselbe wie bei den Substantiven. Danach erhalten die Adjectiva der Gruppe I c im Nominativ Singularis des Masculinums und diejenigen der Klasse II im Nominativ Singularis des Femininums vorüber-

gehend ein *-s*. Gleichzeitig mit dem Verfall der Zweikasusflexion beim Substantivum zeigt sich dieselbe Erscheinung bei den Adjektiven. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts finden wir den Obliquus nahezu ausschliefslich an Stelle des alten Nominativs. Wegen der Deklination der organischen Komparativbildungen *graindre*, *meindre* etc. s. § 309.

§ **305.** In Bezug auf die Behandlung des Stammauslauts gilt im allgemeinen das § 300 zum Substantivum Bemerkte. Zu den (a) durch flexivisches *s* bedingten Veränderungen kommt hier noch in vielen Fällen (b) eine durch die Verschiedenheit der Maskulin- und Femininendung hervorgerufene Differenzierung:

a) *ses* — *sec* (*sẹccu*), *vis* — *vif* (*vivu*), *nues* — *nuef* (*nọvu*), *bries* — *brief* (*brẹve*), *gries* — *grief* (*grẹve*, s. § 11, 1), *sals saus* — *salf sauf* (*salvu*), *vielz vieus* — *vieil* (*vẹclu*, s. § 25), *vermelz vermeus* — *vermeil* (*vermẹclu*), *bels beaus* — *bel* (*bellu*), *nuveaus* — *nuvel* (*novellu*), *mous* — *mol* (*molle*). Der Ausgleich erfolgte meist zu Gunsten der durch flexivisches *s* nicht beeinflufsten Formen: *sec-s*, *vif-s*, *sauf-s*, *vermeil-s*, *pareil-s* etc. Verallgemeinerung der vor *s* entwickelten Form zeigen *beau*, *nouveau*, *fou*, *mou*, *vieux*, woneben im Singular vor vokalisch anlautendem Worte *bel*, *nouvel*, *fol*, *mol*, *vieil* heute fortleben. Die zahlreichen gelehrten Adjectiva auf *-al* (s. § 52 Anm. 1) haben meist entweder wie *oriental* — *orientaux*, *amical* — *amicaux*, die ursprüngliche Doppelformigkeit bis heute gewahrt oder begegnen, wie *final*, *fatal*, im Neufranzösischen ausschliefslich in der durch flexivisches *s* nicht beeinflufsten Stammform.

b) *blanc* (*blancu*) — *blanche* (*blanca*), *sec* (*sẹccu*) — *seche* (*sẹcca*), *vif* (*vivu*) — *vive* (*viva*), *salf sauf* (*salvu*) — *salve sauve* (*salva*), *beaus* (*bellus*) — *bel* (*bellu*) — *belle* (*belle*), *vieus* (*veclus*) — *vieil* (*veclu*) — *vieille* (*vecla*) etc. Hier blieb, insofern nicht durch Formenübertragung die Genusunterscheidung überhaupt aufgegeben wurde, der ursprüngliche Zustand meist gewahrt. In relativ wenigen Fällen fand gegenseitige Beeinflussung der Geschlechtsformen statt, ohne dafs, wie in den § 306 angegebenen Fällen, vollständiger Übertritt in eine andere Motionsgruppe erfolgt wäre. Vgl. u. a. *Franceise* statt *Francesche* (*Frankẹsca*) nach Masc. *Franceis* (*Frankẹscu*), späteres *longue* statt *longe* (*longa*) nach Masc. *lonc* (*longu*),

antie statt *antive* (*antikua*) nach Masc. *anti* (*anticu*) und umgekehrt *antif* statt *anti* (*anticu*) nach Fem. *antive* (*antikua*), *Jüiue Jüiwe Jüive* nach Masc. *Jüiu* (*Judęu*) und darauf *Jüif* statt *Jüiu* nach Fem. *Jüive.*

§ 306. Bezüglich der Genusunterscheidung ist noch folgendes zu bemerken:

1) Da das Neutrum mit dem Obliquus Singularis des Masculinums in der Form übereinstimmte, kam das neutrale Geschlecht am Adjektiv nicht mehr zum Ausdruck, nachdem beim Masculinum die Obliquusform die Funktion des Nominativs mit übernommen hatte.

2) Der Untergang der Zweikasusflexion hatte weiter zur Folge, dafs nur die Adjectiva der Gruppe Ia eine besondere Maskulinform und Femininform behielten, während alle übrigen einformig wurden.

3) Analogische Beeinflufsung einer Motionsgruppe resp. Klasse durch eine andere hat in weitem Umfange und in verschiedener Richtung stattgefunden:

a) Namentlich beachtenswert ist, dafs allmählich sämtliche Repräsentanten des Typus *grant* zu den zahlreichen Adjektiven der Gruppe Ia übergetreten sind. Die Anfänge dieses Angleichungsprozesses reichen, wie § 301 bemerkt wurde, in die vulgärlateinische Zeit und in die vorlitterarische Zeit des Französischen zurück. Aus vulgärlateinischer Zeit belegt sind *tristus -a* und *acrus -a.* Seit der frühesten Zeit ihres Vorkommens in der Überlieferung des Französischen erscheinen mit einer besonderen Femininendung *-e: comüns* — *comüne* (prov. *comuna*, daher wohl schon gallorom. *communus*, *-a* in volksetymologischer Anbildung an *unus*, *-a*), *dolz* — *dolce* (prov. *dolsa doussa;* vielleicht gallorom. **dǫlkia* zu einer Maskulinform **dǫlkius*), *fols* — *folle*, *mols* — *molle*, *-eis* (*-ęsis*, cl. *ensis*) — *-eise: curteis* — *curteise* (prov. *corteza*), *dolenz* — *dolente* (prov. *dolenta;* in Anbildung an dię Adjectiva auf fem. lat. *-enta* — frz. *ente*, wie *lente, gente, sanglente*). In anderen Fällen ist die Angleichung erst in der litterarischen Zeit des Französischen, in der Schriftsprache meist nicht vor dem 15. bis 16. Jahrhundert zum Abschlufs gelangt. So findet sich eine Femininform *grande* schon Alex. L. 122e, Karls R. 788 durch die Assonanz und Rol. 302, Karls R. 675 durch das

Metrum gefordert, während *grant* noch bis zum 16. Jahrhundert die üblichere Form bleibt. *Forte* ist seit dem 12. Jahrhundert gesichert, dringt aber in der Schriftsprache erst im 15. Jahrhundert durch. *Verte* findet sich bereits regelmäſsig in der Oxf. Hs. des Rol. und ib. 1569 in der Assonanz, in der Schriftsprache häufiger erst im 15. Jahrhundert. *Tele, quele* (analogisch zu *ele, cele,* s. §§ 322. 330) finden sich schon häufig im 12. Jahrhundert, überwiegen aber erst seit dem 14. Jahrhundert und hatten in attributiver Verwendung noch im 16. Jahrhundert die einformige Bildung nicht völlig verdrängt. *Brief* und *grief* zeigen im Normannischen und Anglonormannischen des 12. und 13. Jahrhunderts die femininen Neubildungen *brieve, grieve;* für die Schriftsprache gelten *brieve, grieve* erst seit dem 15. Jahrhundert. Ebenso sind in der Schriftsprache die femininen Neubildungen auf *-e* erst im 15. Jahrhundert herrschend geworden und zum Teil erst im 16. Jahrhundert vollständig durchgedrungen bei: *suef* (*suave,* fem. *sueve*)*;* den Adjektiven auf *-el* (*-ale*), wie *mortel, natürel, charnel;* den Adjektiven auf *-al* (gel. *-alem*), wie *general, principal, especial, infernal, celestial, final, total;* den Adjektiven auf *-il,* wie *vil, gentil, sutil;* den adjektivischen Participien auf *-ant,* wie *vaillant, avenant, plaïsant, vivant* (dagegen *lüisante* schon Oxf. Rol. 2512, *ardante* Comp. 401 und entsprechende Bildungen früh in anderen anglonormannischen Handschriften und Denkmälern); den Adjektiven auf *-eur,* wie *meilleur, mineur, majeur, interieur, exterieur.* Einzelne Überreste des ursprünglichen Gebrauchs haben sich in erstarrten Formen bis heute erhalten, z. B. *grand'mère, grand'rue, grand'messe, grand'chambre,* dann Eigennamen wie *Grandmaison, Rochefort, Villefort,* Adverbbildungen (vgl. § 311) wie *prudemment, constamment, diligemment, eloquemment, patiemment,* und bis ins 18. Jahrhundert *lettres royaux, ordonnances royaux.*

b) Gingen somit zahlreiche einformige Adjectiva zu den zweiformigen der Gruppe I a über, so sind andererseits mehrere Adjectiva, welche ursprünglich der Gruppe I a angehörten, zu denjenigen der Gruppen I b. c. übergetreten, indem sie ihre Maskulinform aus der Femininform neu gebildet haben. So schon frühzeitig *large-s* statt *lars* (*largus,* afrz. vereinzelt noch *larc* = *largu*), *jüste-s* statt *jüz* (vereinzelt noch afrz.; *justus*),

triste-s statt *triz* (afrz. selten *trist* = *tristu*), *chaste-s* statt *chaz*, wahrscheinlich *cointe* statt *coint* (*cognitu*, afrz. noch *accoint* neben *accointe*); nach den Femininformen *large* (*larga*), *jüste* (*jüsta*), *triste* (*trista*, s. unter a), *cointe;* dann *roide* (*rẹgda*), *ferme* (*fẹrma*), *louche* (*lọsca*), *v(ü)ide* (**vọkita*), *chauve* (*calva*) u. a. für ältere *roit*, *ferm*, *lois*, *vüit*, *chauf* u. a.

Anm. Als fraglich mag es erscheinen, ob zu den unter b genannten Adjektiven auch *flaist(r)e*, *moiste* gehören, deren § 122, 2a als lautkorrekt angesetzte Entwickelung aus den lat. Maskulinformen *flakkidu*, *mọkkidu* nicht allgemein als richtig anerkannt wird. In *vüide* beruht *d* statt lautkorrektem *t* (s. § 122, 2b) vielleicht auf Angleichung an *voidier* (**vokitare*, s. § 122, 2c). Afrz. *tristes*, *jüstes* können, wie dies wegen des gesprochenen *s* vor Konsonanz mit Bezug auf nfrz. *triste*, *juste* sicher der Fall ist, gelehrten Einflufs erfahren haben und unterstehen dann gleicher Beurteilung wie die § 303 unter Ib verzeichneten *celestes*, *chastes* u. a. — Späte Eindringlinge wie *facile*, *mobile*, *difficile*, *docile*, *debile* mit ursprünglich nur einer Form für Masculinum und Femininum begegnen (in Analogie zu den Erbwörtern auf *-il*) vorübergehend mit einer besonderen Maskulinform ohne *-e: facil*, *mobil* etc. Ebenso erklären sich die noch heute in der Sprache vorhandenen Maskulinformen *malin*, *benin* als Neubildungen zu ursprünglich im Französischen einformigen gel. (s. § 78, 3) *benigne*, *maligne*. — In seltenen Fällen wurden Adjectiva der Gruppe Ia an solche der Klasse II angeglichen. Dahin gehört afrz. *pareil* fem. neben *pareille* (*parẹcla*). Dann *türbülemment* statt *türbülentement*, *violemment* statt *violentement* u. a., während in *isnelment*, *dürment*, *rerment* neben *isnelement*, *dürement*, *rerement* durch *l*, *r* bedingte lautorganische Entwickelung vorzuliegen scheint.

2. Komparation.

§ 307. Um den höheren oder höchsten Grad einer Eigenschaft (Komparativ und Superlativ) zu bezeichnen, bediente sich das klassische Latein besonderer flexivischer Mittel, in seltenen Fällen der Umschreibung mit den Adverbien *magis* (*plus*), *maxime* etc. Aus der analytischen Tendenz der nach Bestimmtheit des Ausdrucks strebenden Volkssprache (s. § 286 zur Kasusflexion) erklärt es sich, dafs im Vulgärlatein das letztere Verfahren immer mehr in Anwendung kam, während die alten organischen Komparativbildungen nahezu sämtlich in Vergessenheit gerieten. Im Französischen bildet die Umschreibung mit *plüs* (lat. *plus*) durchaus die Regel.

§ 308. Nur wenige flexivische Komparative haben sich in ihrer ursprünglichen Funktion in das Französische hinein erhalten:

a) Auf lateinische Komparative, die den Stamm des Positivs stark modifiziert zeigen oder von einem andern Stamm als der Positiv gebildet wurden, gehen zurück:

1) Nom. *maire* (*máyor*) — Obl. *maiọ́ur* (*mayóre*).

2) Nom. *mendre* (in Angleichung an *meins*, *moins* später *meindre*, *moindre*; *mẹ́nor*) — Obl. *menọ́ur* (*mẹnọ́re*); Neutr. *meins*, *moins* (*mẹ́nus*, s. § 258, 2 Anm.).

3) Nom. *mieldre* (*mę̣lịor*) — Obl. *meillọ́ur* (*melịóre*); Neutr. *mielz* (*mę̣́lịus*).

4) Nom. *pire* (*pę̣́yor*) — Obl. *peiọ́ur* (*peyọ́re*); Neutr. *pis* (*pę̣yus*).

Anm. An *plus* lehnen sich die der spätlateinischen doppelten Komparativbildung *pluriores* entsprechenden *plüisọur*, *plüs-eur* an.

b) Aufserdem begegnen im Altfranzösischen:

5) Nom. *graindre* (*grandịor*) — Obl. *graignọ́ur* (*grandịóre*).

6) Nom. *joindre* (*jọ́nior* mit *ọ* = *ụ* von *jọvenis*, cl. *jụvenis*, vgl. § 17b Anm.) — Obl. *joignọ́ur*, auch Nom. *joenvre* (*jǫ̣́venịor?*) — Obl. *juveignọ́ur*.

7) Nom. *nualdre nuaudre* (*nọgálịor*) — Obl. *nuaillọ́ur*; Neutr. *nualz*, *nuauz* (*nọgálịus*).

Ausschliefslich in der auf den lateinischen Accusativ zurückgehenden Form:

8) Nom. *halzọ́ur*, *hauzọ́ur* (*altịóre*), das seine Komparativbedeutung früh aufgegeben hat (so schon Roland 3698) und wiederum der Steigerung durch *plüs* fähig ist,

9) *forzọ́ur* (*fortịore*),

10) *bellaisọ́ur* (**bellatịore*),

11) *gencọ́ur* (**gentịore*),

12) *sordeiọ́ur* (*sordeyóre*, cl. *sordidiorem*); Neutr. *sordeis*, *sordois* (*sordẹyus*, cl. *sordidius*).

Anm. Die neutrale Komparativbildung *ampleis*, *amplois* beruht auf Angleichung an *sordeis* oder geht auf bereits vulgärlateinisches, an *sordeyus* angebildetes *ampleyus* zurück. Eine entsprechende Bildungsweise scheint in *ainceis* (von *ainz*, vgl. § 195 Anm.) vorzuliegen.

§ 309. Die Deklination der im Französischen fortentwickelten lateinischen Komparative ist die der III. Klasse der Substantiva. Also z. B. zu Beginn des 12. Jahrhunderts

		Masc.	Fem.
Singul.	Nom.	*mieldre*	*mieldre*
	Obl.	*meillọur*	*meillọur*
Plur.	Nom.	*meillọur*	*meillọurs*
	Obl.	*meillọurs*	*meillọurs.*

Der schliefsliche Ausgleich zwischen stamm- und endungsbetonten Formen ist in verschiedener Richtung erfolgt. Von den § 308 unter b) genannten Komparativformen lebt keine in der Schriftsprache heute fort; von den unter a) aufgeführten haben sich in der ursprünglichen Bedeutung *moindre* (*moins*), *meilleur* (*mieux*), *pire* (*pis*) am reinsten erhalten. Daneben kennt noch die heutige Sprache in beschränkterer Verwendung vom klassischen Latein beeinflufstes *mineur*, *majeur* und ausschliefslich als Substantiv *maire*. Wegen *plus-eurs* siehe noch § 336.

§ 310. Im Altfranzösischen erhaltene lateinische Superlativformen sind: *pesmes* (schon Rol. 56 in der Bedeutung des Positivs, lat. *pessimus*), *prüismes* (*proximus*), *mermes* (*mẹnimus*) und *maismes* (*maximus*), welches letztere nur in dem Adverbium *maismement* vorzukommen scheint. Dazu kommen einige auf lateinische Superlative auf *-issimus* zurückgehende gelehrte Bildungen, wie *altismes*, *fortismes*, *grandismes* (Jonasfragm. v° 15 *grantesmes?*), *saintismes*.

3. Bildung der Adverbia.

§ 311. Die Adverbia wurden im Volkslatein durch Umschreibung mit dem Ablativ *mente* (von *mens*) gebildet, zu welchem das Adjectivum in dem Ablativ der Femininform trat, z. B. vlt. *mala mente* statt cl. *male*. Im Französischen ist dieses *mente* (= *ment*) untrennbar mit dem Adjectivum verwachsen, z. B. *malement, bonement, courtoisement, comünement*, *granment* und seit Mitte des 14. Jahrhunderts *grandement*, *forment*, später *fortement* etc. Vgl. § 306.

§ 312. Daneben sind auch einige lateinische Adverbialbildungen aus Adjektiven erhalten, wie *bien* (*bẹne*), *mal* (vgl. § 52 Anm. 1), *loing* (*longe*).

§ **313.** Was die nicht von Adjektiven gebildeten Adverbia betrifft, so mag darauf aufmerksam gemacht werden, dafs diejenigen, welche auf ein nachtoniges *-e* ausgehen, meist zwei, ja drei Formen zeigen, z. B. *óre* (*háora*), daneben die verkürzte Form *or*, welche sich wohl durch die satzunbetonte Stellung (vgl. § 10, 4 Anm.) erklärt, ferner *ores* mit einem angefügten adverbialen *-s*, dessen Ursprung noch nicht recht aufgeklärt ist. Vielleicht ist es ein analogisches *-s* nach solchen Adverbien, denen ein auslautendes *-s* nach dem Lateinischen zukam, wie *mais* (*magis*); daher *onque mais* — *onques mais*. Andere Beispiele von solchen Doppelformen sind: *onque* (*ọnqua*) — *onc* — *onques*, umgekehrt *donc* (*donique*) — *donque* — *donques*. Wegen *püis* s. § 194.

C. Das Zahlwort.

1. Cardinalia.

§ **314.** Die Kardinalzahlen bis drei waren im Altfranzösischen wie im Lateinischen biegungsfähig. Sie zeigen die Flexion der Substantiva und Adjectiva und werden wie diese durch Übertragung der Obliquusform auf den Nominativ im 14. Jahrhundert flexionslos.

1) *üns* (*unus*) wird flektiert wie ein Adjektiv des Typus *bons, bone* (s. § 303):

		Masc.	Fem.
Singul.	Nom.	*üns*	*üne*
	Obl.	*ün*	*üne*
Plur.	Nom.	*ün*	*ünes*
	Obl.	*üns*	*ünes.*

2) Für *duo*, das wie *ambo* im Schriftlateinischen noch die Dualform erhalten zeigt, ist im Vulgärlateinischen in Angleichung an die Substantiva und Adjectiva der zweiten Deklination (Nom. Plur. *muri, boni* etc.) *dui* eingetreten. Der Obliquus lautet im Vlt. *duos* (cl. *duos* und *duo*). Im Altfranzösischen entsprechen:

Masc. Nom. *düi*,
Obl. *dọus, deus.*

Neben *düi* begegnet *doi.* Als zugehöriges Femininum fungiert, mit frühzeitig erfolgter Übertragung der ursprünglichen Obli-

quusform auch auf den Nominativ, Nom. Obl. *dǫus* — *deus*. Eine auf lat. *duas* zurückgehende ursprünglichere altfranzösische Femininform Nom. Obl. *does* hat sich mundartlich erhalten, scheint aber im Franzischen in litterarischer Zeit nicht mehr zu begegnen.

Anm. Wie für *duo* vulgärlateinisches *dui*, so ist für *ambo* im Vulgärlatein analogisches *ambi* eingetreten. Im Altfranzösischen hat sich als selbständiges Wort ausschliefslich die zugehörige Femininform *ambas* — *ambes* erhalten. Am häufigsten findet sich *ambi* verbunden mit *dui*. Daher afrz.:

Nom. *andüi* (und *andọi*) (*ambidui*)
Obl. *an*(*s*)*dǫus* — (*ambosduos*) *an*(*s*)*deus*.

Als Femininum begegnet Nom. Obl. *an*(*s*)*dǫus* *an*(*s*)*deus* und *ambe*(*s*)*dǫus* *ambe*(*s*)*deus*, in Angleichung hieran als Masculinum auch Nom. *ambe*(*s*)*düi* (*ambe*(*s*)*doi*), Obl. *ambe*(*s*)*dǫus* *ambe*(*s*)*deus*.

3) *Tres* fungiert im Lateinischen als Masculinum und Femininum. Im Altfranzösischen wurde es wie die Adjectiva des Typus *grant* (s. § 303) behandelt und ist, indem es im Maskulinum einen analogischen Nominativus Pluralis ohne -*s* bildete, wie diese vorübergehend zweigeschlechtig geworden:

	Masc.	Fem.
Nom.	*trei*, *troi*	*treis*, *trois*
Obl.	*treis*, *trois*	*treis*, *trois*.

Das Neutrum, vlt. *tręa* (cl. *tria*), lebt im Altfranzösischen mit Substantivfunktion als feminines *treia* (— *troie*) fort.

§ 315. Vervielfachte *vint* (s. § 15, 3) und *cent* (*kentu*) zeigen in Bezug auf Motion und Flexion das Verhalten der Adjectiva der II. Klasse:

	Masc.	Fem.
Nom.	*vint*, *cent*	*vinz*, *cenz*
Obl.	*vinz*, *cenz*	*vinz*, *cenz*.

Mit Übertragung der Obliquusform auf den Nominativ später Nom.-Obl. *vins*, *cens* (wegen *s* s. § 279) auch im Masculinum.

§ 316. Lat. *mille* und *milịa* begegnen im Altfranzösischen, unter teilweiser Wahrung ihrer ursprünglichen Funktion, als *mil* und *milie*, für welches letztere an *mil* angeglichenes *mile* eintritt. Eine Vertauschung der Singular- und Pluralform läfst sich seit dem 11. Jahrhundert nachweisen, indem zunächst *mil*

auch als Plural, später *mile* als Singular sich findet. Seit dem 14. Jahrhundert tritt *mil* gegenüber *mile* immer mehr im Gebrauch zurück.

2. Ordinalia.

§ 317. Die Ordinalia verhalten sich nach Geschlecht und Kasus wie die I. Klasse der Adjectiva (s. § 303). Beispiele: *li premiers* (*primarius*) — *la premiere*, *li secons* (gelehrte Bildung, vgl. § 145, 1 Anm.; die volkstümliche altfranzösische Entsprechung ist *altre autre*) — *la seconde*, *li terz tierz* (*tertius*, vgl. § 48 Anm.; das französische Wort ist indeklinabel nach § 302, 4) — *la terce tierce*, *li quarz* (*quartus*) — *la quarte* (*quarta*), *li quins* (*quintus*) — *la quinte*, *li sistes* (*sextus*) — *la siste*, *li sedmes* (*septimus*, s. § 123 Anm.), *li dismes* (*dękimus*) — *la disme* und die von den Cardinalia mit dem Suffix *-imes* gebildeten: *li hüitimes*, *li nuevimes*, *li onzimes*, *li vintimes* etc.

Anm. *Dismes* für zu erwartendes *dimes* (§ 158) beruht auf Angleichung an *dis* (§ 135, 3 Anm.). Analogisch zu *dismes*, *sedmes* sind von den Kardinalien gebildet *sis-mes*, *üit-mes*, *nuef-mes*. Das Ordinalsuffix *-imes*, woneben, vielleicht nur graphisch verschiedenes, *-ismes* erscheint, ist etymologisch nicht völlig aufgeklärt. Nach neueren Darlegungen wäre darin der phonetische Reflex von lat. *-ękimus* in *ondękimus* bis *sedękimus* zu sehen. *-ième*, das neben *-ime* seit dem 12. Jahrhundert zuerst in normannischen Denkmälern sich nachweisen läfst und das in der Schriftsprache später allein üblich wurde, wird als lautkorrekte Entwickelung aus *-ime* erklärt.

3. Multiplicativa.

§ 318. Die nicht durch Umschreibung mit *feiz foiz* gebildeten altfranzösischen Multiplicativa *simple*, *duble*, *treble*, *quadrüple*, *quintüple* etc., gehören wahrscheinlich sämtlich nicht dem alten Erbwortschatz an (wegen *duble*, *treble* s. § 110). Ihre Flexion ist diejenige der Adjectiva der Ib-Klasse, z. B. Masc. Singul. Nom. *trebles* — Obl. *treble*, Plur. Nom. *treble* — Obl. *trebles*; Fem. Singul. und Obl. *treble*, Plur. Nom. und Obl. *trebles*.

4. Collectiva.

§ 319. Die mit dem Suffix *-aine* (*-ana*) — *-aine* gebildeten Collectiva haben die Flexion der ersten Deklination der Feminina (s. § 293), z. B. Singul. Nom. Obl. *quinzaine* (von

quinze) — Plur. Nom. Obl. *quinzaines*, ebenso *trentaine* (von *trente*), *quarantaine* (von *quarante*), *centaine* (von *cent*).

Von *mil* abgeleitetes *miliers* folgt der ersten Deklination der Masculina (s. § 297).

II. Die Pronomina.

§ **320**. Die Flexion der Pronomina zeichnet sich vor der der Nomina durch gröfseren Formenreichtum aus, indem 1) die Stellung im Satzgefüge (s. § 10, 4) in den meisten Fällen eine doppelte Entwickelungsreihe bedingte, 2) in weiterem Umfange als beim Nomen (s. §§ 283. 301) eine besondere Form für das Neutrum sich erhielt, 3) von lat. Kasusformen aufser dem Nom. und Acc. teilweise auch der Dativ und mit funktioneller Verschiebung der Genitiv Pluralis fortentwickelt wurden. Unter den Funktionsveränderungen, die die Pronomina in der Entwickelung vom Lateinischen zum Romanischen durchgemacht haben, ist die Verwendung des Demonstrativums *ille* als nichtreflexives persönliches Pronomen der 3. Person und als Artikel besonders hervorzuheben. Zum Ersatz wurde durch Verbindung von *ille* mit *ecce* ein neues Demonstrativum geschaffen.

A. Personalpronomina.

1. Das Personalpronomen der 1. und 2. Person.

§ **321.**

	I.		II.	
	a) satzbetont	b) satzunbetont	a) satzbetont	b) satzunbetont
Sg. Nom.	*jo* (*ǵo*)	[*jo*] — *je*	*tü* (*tu*)	*tü* (*tu*)
Obl.	*mei* (*mẹ*) *moi*	*me* (*mẹ*)	*tei* (*tẹ*) — *toi*	*te* (*tẹ*)
Plr. Nom.	*nus* (*nọs*)	*nus* (*nọs*)	*vus* (*vọs*)	*vus* (*vọs*)
Obl.	*nus* (*nọs*)	*nus* (*nọs*)	*vus* (*vọs*)	*vus* (*vọs*).

1) Der Nom. Singul. *jo* (dafür afrz. auch *io*, *jeo*, *joe*, *gie*, *jou* etc.) geht auf vlt. *ǵo* (cl. *ego*) zurück, woraus sich *jo* etc. in nicht völlig durchsichtiger Weise entwickelt haben. Neben *jo* etc. begegnet seit dem 12. Jahrhundert in proklitisch unbetonter Stellung abgeschwächtes *je* (*džẹ*). — Die satzbetonten Pluralformen *nus*, *vus* haben ihren Vokal an den der satzunbetonten früh angeglichen; s. § 64 Anm.

2) In der späteren Entwickelung sind die satzunbetonten Formen geblieben. Von den satzbetonten sind die Nominative *jo*, *tü* durch die Accusative *moi*, *toi* allmählich verdrängt worden. Wegen der späteren Schreibungen *nous*, *vous* s. § 219.

Anm. Von den lateinischen Dativen haben *nobis*, *vobis* im Französischen keine Spur hinterlassen; vlt. *mi* (vlt. *mihi*) und danach vermutlich gebildetes *ti* (*tibi*) leben in dieser Form mundartlich im Pikardisch-Wallonischen und im Lothringischen fort. Ob in den Strafsburger Eiden *mi* vulgärlateinischem *mi* = cl. *mihi* entspricht, ist fraglich.

2. Das Personalpronomen der 3. Person.

§ 322. a) Satzbetonte Form.

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	*il* (*ẹ́lli*)	*ele* (*ẹ́lla*)	*el* (*ẹllu*)
	Dat.	*lüi* (*ẹllúi*)	*li* (*ẹllẹ́i*)	
	Acc.	*lüi* (*ẹllúi*)	*li* (*ẹllẹ́i*).	
Plur.	Nom.	*il* (*ẹ́lli*)	*eles* (*ẹ́llas*)	
	Dat.	*lọ́ur* (*ẹllọ́ru*)	*lọ́ur* (*ẹllọ́ru*)	
	Acc.	*els*, *eus* (*ẹllos*)	*eles* (*ẹllas*).	

1) Die vulgärlateinischen Formen des Nominativus Singularis und des Dativus-Accusativus Singularis des Masculinums *ẹ́lli*, *ẹllúi* beruhen auf Angleichung an die entsprechenden Formen des Fragepronomens: *qui*, *cui*. *Elli*, das mit dem Nominativus Pluralis in der Form zusammentraf, hat sich wie dieses den Lautgesetzen gemäfs zu *il* (s. § 43) und *il*, *ẹllúi* zu *lüi* (s. § 72) weiter entwickelt. *il̄*, das die lautkorrekte Entwickelung von *ẹ́lli* Vok. repräsentiert, läfst sich im Altfranzösischen nur noch mundartlich nachweisen. Die Aphärese des anlautenden Vokals in der Entwickelung von *ẹllúi* zu *lüi* erfolgte unter der Einwirkung der satzunbetonten Formen (vgl. § 10, 4a und b Anm.). — Der lateinische Accusativ Singl. des Masculinums, *ẹllu* (cl. *illum*), lebt in satzbetonter Form im Französischen nicht fort. Der Entwickelung des Fragepronomens entsprechend (s. § 334, 1) wurde seine Funktion früh auf die Form des Dativs übertragen.

Lọ́ur, woraus im Franzischen seit dem 12. Jahrhundert lautregelmäfsig *leur*, geht mit funktioneller Verschiebung auf

den vulgärlateinischen Genitiv *ęllóru* (cl. *illorum*) zurück, welche Form früh auch auf das Femininum übertragen worden ist. Die Aphärese des anlautenden Vokals erklärt sich wie bei *lüi* aus dem Einfluſs der satzunbetonten Formen.

2) Als Dativus Singularis des Femininums begegnet im Lateinischen *illae* (statt *illi*), woraus vlt. *ęllẹi* in Anbildung an *ęllui* entstanden ist. *Ęllẹi* ist, mit Aphärese des anlautenden Vokals wie beim Masculinum (s. unter 1), in vorlitterarischer Zeit des Französischen lautregelrecht in **liei* übergegangen, das nach § 50 im Franzischen *li* (in anderen Mundarten *lei* und *lié*) ergeben hat und entsprechend dem männlichen *lüi* die Funktion des Accusativs (**elle* = lat. *ęlla*) mit zu übernehmen bestimmt war. — Der Nominativus Pluralis vlt. *ęllas* — frz. *eles* zeigt die Entwickelung der Nominalflexion (s. § 288).

3) Neben *ele, eles* begegnen *el, els*, und für den Nominativus Pluralis des Masc. *il* kommt seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts *ils* in Gebrauch, worin gegenseitige Beeinflussung der Feminin- und Maskulinformen und für *ils* auſserdem Einfluſs der Nominalflexion sich erkennen läſst. Etwa seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts sind beim Masculinum allmählich die Nominativformen beider Numeri durch die Obliquusformen (*lüi, eus*) verdrängt worden, während beim Femininum im Singular unter dem Einfluſs des Nominativus-Accusativus Pluralis die Nominativform allein sich erhalten hat.

4) Für die Form des Neutr. *illud* ist im Vlt. analogisches *ęllu* (*illum*) in Gebrauch gekommen, das im Französischen regelrecht *el* ergab. Letzteres begegnet als Subjekt eines unpersönlichen Verbums, wurde hier aber früh durch die Form des Masc., *il*, ersetzt.

§ 323. b) Satzunbetonte Formen:

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	[*il*]	[*ele*]	[*el*]
	Dat.	*li* (*ęllị*)	*li* (*ęllị*)	
	Acc.	*lo* (*ęllu*), *le*	*la* (*ęlla*)	*lo* (*ęllu*), *le*
Plur.	Nom.	[*il*]	[*eles*]	
	Dat.	*lur* (*ęllǫru*)	*lur* (*ęllǫru*)	
	Acc.	*les* (*ęllǫs*)	*les* (*ęllas*).	

1) *Il, ele, el, il, eles* sind ursprünglich satzbetonte Formen. Dieselben haben als Subjekt beim Verbum infolge der enger

werdenden syntaktischen Verbindung allmählich ihren Accent demjenigen des Verbums untergeordnet und in dieser satzunbetonten Verwendung mit Ausnahme des Neutr. *el* (s. § 322, 4) bis heute sich erhalten. Wegen *ils* für *il* s. § 322, 3.

2) Die lautliche Entwickelung der übrigen Formen erklärt sich in nicht völlig durchsichtiger Weise aus satzphonetischen Verhältnissen. Gemeinsam ist allen die in vulgärlateinischer Zeit erfolgte Verschiebung des Accents auf die letzte Silbe und die Aphärese des unbetonten Anlauts. Die Abschwächung des *a* zu französ. *e* in der Femininform *les* (**las*) dürfte in der Enklise zu einem haupt- oder nebentonigen Wort erfolgt sein, während in proklitischer Stellung *a* erhalten bleiben mufste. Von den beiden Formen *les* und *las* ist dann die erstere noch in vorlitterarischer Zeit verallgemeinert worden. Umgekehrt ist an die Stelle von enklitischem *le* (*la*) im Franzischen früh proklitisches *la* getreten. Die Maskulinformen *les* und *le* entwickelten sich in der Enklise zu solchen haupt- und nebentonigen Wörtern, deren auslautender Konsonant mit *l* eine Konsonantengruppe bildete, hinter der der unbetonte Vokal als *ẹ* (s. § 78, 2 b) erhalten bleiben mufste, z. B. *li reisle blasmet*. Proklitisches *lo* läfst sich bis in den Anfang des 12. Jahrhunderts nachweisen. *Los* ist bereits den ältesten Denkmälern fremd.

Anm. Statt *la* begegnet im Pikardisch-Wallonischen *e*. Vgl. § 327, 1 Anm. und § 333 Anm.

3) Vlt. *ẹlli* als Dativ des Masculinums und Femininums entspricht cl. lateinischem *ĭllī*. Seit dem 13. Jahrhundert hat der Dativ der betonten Form, *lüi*, die Funktion des auf *ẹlli* zurückgehenden satzunbetonten französischen *li* übernommen, das dann aus der Schriftsprache allmählich vollständig geschwunden ist. Ebenso ist für *lur* das ursprünglich satzbetonte *leur* eingetreten.

§ 324. Als reflexives Pronomen der dritten Person blieb lat. *se*, das den Lautgesetzen gemäfs unter dem Hochton frz. *sei* — *soi*, an satzunbetonter Stelle *sẹ* ergeben hat.

§ 325. 1) In der Proklise vor vokalischem Anlaut können die unbetonten Personalpronomina, welche vokalisch auslauten, ihren Vokal durch Elision verlieren: so

namentlich *me, te, se, lo, le, la;* weniger allgemein *jo, je; li* meist nur vor folgendem *en; tü* ausschliefslich in der pikardischen Mundart, wo dafür *te* erscheint.

2) In der Enklise nach vokalischem Auslaut sind unbetonte *me, te, se, lo le* und *les*, namentlich in der früheren Zeit des Altfranzösischen, dem Abfall, bezw. Ausfall ihres Vokals unterworfen, z. B. *ne m':* Alex. 38c etc., Rol. 2029, *purquei t'* Alex. 27a, *ja t'* ibid. 91c, *poro s'* Eulal. 18, *no s'* ibid. 20, 21, *ne s':* Alex. 28e, Rol. 2498 etc., Karls Reise 193, *si l':* Jonas, Alex. 20e etc., Rol. 121 etc., Karls Reise 786, 853, *que l':* Jonas, Alex. 38a, Rol. 1829, *si 's* (*si les*)*:* Jonas, Rol. 689 etc., Karls Reise 420 etc., *nes* (*ne les*)*:* Alex. 53e, 61e, Rol. 690 etc.; auch nach Substantiven, z. B. *en terre l' metent* Alex. 118c. Bei *me, te, se* begegnen die volleren Formen in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts an Stelle der verkürzten (*si me* Alex. 98e, *ne se* Rol. 915) und werden seit dem 12. Jahrhundert ausschliefslich gebraucht; *le, les* sind im 12. Jahrhundert nur nach einer kleinen Anzahl Wörter, welche in engster Verbindung zum Verbum stehen, in verkürzter Form gebraucht und im 13. Jahrhundert auf die Fälle *nel* (*nou, nü*)*, sil, jel* (*jou*)*; nes, sis, jes* im wesentlichen beschränkt. Seit Anfang des 14. Jahrhunderts verschwinden auch diese Formen.

B. Possessiva.

1. Possessiva der Einheit.

§ 326. a) Satzbetonte Formen.

	I.	II.	III.
Masc. Singul. Nom.	*miens*	*tuens*	*suens*
Obl.	*mien* (*mẹum*)	*tuen* (*tọum*)	*suen* (*sọum*)
Plur. Nom.	*mien*	*tuen*	*suen*
Obl.	*miens*	*tuens*	*suens*
Fem. Singl. Nom. Obl.	*meie* (*mẹa*)	*tọue* (*tọa*)	*sọue* (*sọa*)
Plur. Nom. Obl.	*meies*	*tọues*	*sọues*
Neutr. Singul.	*mien*	*tuen*	*suen.*

Von der Flexion des betonten Possessivums und dessen späterer Entwickelung gilt im allgemeinen das § 303a über

die Deklination der Adjectiva I Ausgeführte. Zu bemerken bleibt:

1) Das Masculinum ist vom Obliquus Sing. aus neu gebildet worden. Die Formen des letzteren sind in ihrer Entwickelung zum Französischen nicht völlig durchsichtig. *Mien* scheint aus lat. *mẹum* über **mieon* **mieen* entstanden zu sein. *Tuen*, *suen* lassen sich aus *tọum*, *sọum* über **toon*, **soon* — **tuon*, *suon* vielleicht erklären. — Seit dem 13. Jahrhundert (mundartlich früher) wurden die Formen der 2. und 3. Person an diejenigen der ersten angeglichen und von diesen allmählich verdrängt. Man bildete *tien, sien* etc. nach dem Muster von *mien*.

Anm. Lat. *mẹus* begegnet noch in den Eiden als *meos* und im Pikardischen in dem von **mieus* neugebildeten Fem. *miue*. Der lat. Nom. Plur. *mẹi* hat in dem ostfranzösischen betonten Fem. *mẹié* (Übers. d. Predigten Bernhards) eine Spur hinterlassen. S. § 327 Anm.

2) Das Fem. *meie*, dem vlt. *mẹa* entspricht, ergiebt regelrecht (s. § 225) *moie*. *Toue* (s. § 64, 1), *soue* (s. ib.) sind nach § 237 zu *teue, seue* geworden, wofür in Angleichung an *moie* gebildete *toie*, *soie* vorkommen. Seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts kommen die analogisch vom Masculinum gebildeten neufranzösischen Formen *mienne*, *tienne*, *sienne* in Gebrauch, die gegen Ausgang des 14. Jahrhunderts in der Schriftsprache die allein üblichen werden.

Anm. Wegen pikardischem *miue* und ostfranzösischem *meie* s. die Anmerkung zu 1. Neben *miue* treten analogische *siue* und (wohl nur zufällig nicht belegtes) *tiue*, neben *meie* analogische *teie, seie.*

§ 327. b) Satzunbetonte Formen.

	I.	II.	III.
Masc. Singul. Nom.	*mes* (*mos*)	*tes* (*tos*)	*ses* (*sos*)
Obl.	*mon* (*mon*)	*ton* (*ton*)	*son* (*son*)
Plur. Nom.	*mi* (*mi*)	*ti*	*si*
Obl.	*mes* (*mos*)	*tes* (*tos*)	*ses* (*sos*)
Fem. Singul. Nom. Obl.	*ma* (*ma*)	*ta* (*ta*)	*sa* (*sa*)
Plur. Nom. Obl.	*mes* (*mas*)	*tes* (*tos*)	*ses* (*sos*).

1) Die in vorstehender Übersicht angesetzten vulgärlateinischen Formen erklären sich aus der Satzunbetontheit

des Pronomens, die bewirkte, dafs der Accent auf den Wortausgang rückte, darauf der Vokal der ersten Silbe verloren ging: *méa* — *miá* — *má*, *túa* — *tuá* — *tá*, *súa* — *suá* — *sa* und vermutlich *méus* — *miós* — *mos*, *méum* — *mión* — *mon*, *méi* — *meí* — *mi*, *túi* — *tuí* — *tí* etc. Die noch in der vorlitterarischen Zeit des Französischen erfolgte weitere Entwickelung von *mos*, *tos*, *sos* und *mas*, *tas*, *sas* zu *mes*, *tes*, *ses* vollzog sich analog derjenigen von *los*, *las* zu *les* (s. § 323, 2). Vgl. §§ 15, 2. 20, 4.

Anm. Westfranzösische *mis*, *tis*, *sis* im Nominativus Singularis des Masculinums beruhen auf Angleichung an die entsprechenden Formen des Nominativus Pluralis. — Im Pikardischen und in einem Teile des wallonischen Sprachgebietes erscheinende *men*, *ten*, *sen* (schon Jonas) haben sich aus *mon*, *ton*, *son* wahrscheinlich auf lautorganischem Wege entwickelt, während *men* und seltenes *sen* (Alex. L.) in anglonormannischen Handschriften auf Angleichung an die betonten Formen beruhen. — Statt *ma*, *ta*, *sa* begegnen im Pikardisch-Wallonischen *me*, *te*, *se*. Vgl. §§ 323, 2 Anm., 333 Anm. — Alex. L. 83b steht ursprünglich satzbetontes *tui* an unbetonter Stelle. Die gleiche Funktionsverschiebung zeigen in ostfranzösischen Denkmälern *mei*, *tui*, *sui*, woneben hier nach Analogie gebildete *tei*, *sei* und seltenes *mui* vorkommen.

2) Mit dem Untergange der Nominalflexion kommen die Nominative *mes*, *mi* etc. aufser Gebrauch, indem die Obliquusformen deren Funktion übernehmen. — An Stelle von *ma*, *ta*, *sa*, deren *a* vor Vokal elidiert wird, erscheinen in der Schriftsprache seit dem 13. Jahrhundert (mundartlich früher) vor vokalischem Anlaut die Maskulinformen *mon*, *ton*, *son*. Reste früheren Gebrauchs haben sich in nfrz. *m'amour* und *ma mie* (d. i. *m'amie*) erhalten.

2. Possessiva der Mehrheit.

§ 328. a) Satzbetonte Formen.

		I.	II.	III.
Masc. Sgl.	Nom.	*nostre* (*noster*)	*vostre* (*voster*)	*lour* (*elloru*)
	Obl.	*nostre* (*nostru*)	*vostre* (*vostru*)	„
Plur.	Nom.	*nostre* (*nostri*)	*vostre* (*vostri*)	„
	Obl.	*nostres* (*nostros*)	*vostres* (*vostros*)	„

		I.	II.	III.
Fem. Sgl. Nom. Obl.		*nostre* (*nostra*)	*vostre* (*vostra*)	*lọur* (*ẹllọru*)
Plr. Nom. Obl.		*nostres* (*nostras*)	*vọstres* (*vostras*)	„

1) Vlt. *voster* (cl. *vester*) beruht auf Angleichung an *noster*. Die Deklination von *nostre* und *vostre* ist diejenige der I c Klasse der Adjectiva. Vgl. § 303 c. — Neben der vollen, unter dem Satzton entwickelten Form des Obliquus Pluralis Masculini (vereinzelt auch des Nominativus Pluralis und des Nominativus-Obliquus Singularis) und des Nominativus-Obliquus Pluralis Feminini begegnen im Altfranzösischen in gleicher Funktion die gekürzten, satzunbetonten Formen (s. § 329). So schon Rol. 2286 *Mien escientre! tu n'ies mie des noz!* Karls Reise 803 *veant [tres] tuz les voz.*

2) Die Funktion eines betonten Mehrheitspossessivs der 3. Person übernahm im Vulgärlateinischen auf weitem Gebiet der Genitiv Pluralis des Demonstrativums: (*ẹ*)*lloru*, das früh auch als Femininum in Gebrauch kam. Das darauf zurückgehende frz. *lọur* — *leur* blieb, obgleich die ursprüngliche Bedeutung schon längst nicht mehr gefühlt wurde, bis in den Ausgang des 13. Jahrhunderts unveränderlich. Seit dieser Zeit nimmt es im Plural ein analogisches -*s* an. Zum Abfall des anlautenden Vokals von *ẹlloru* vgl. § 322, 1.

§ 329. b) Satzunbetonte Formen.

		I.	II.	III.
Masc. Sgl.	Nom.	*nostre* (*noster*)	*vostre* (*voster*)	*lur* (*ẹlloru*)
	Obl.	*nostre* (*nostru*)	*vostre* (*vọstru*)	„
Plur.	Nom.	*nostre* (*nostri*)	*vostre* (*vostri*)	„
	Obl.	*noz* (*nostros*)	*voz* (*vostros*)	„
Fem. Sgl. Nom. Obl.		*nostre* (*nostra*)	*vostre* (*vostra*)	„
Plr. Nom. Obl.		*noz* (*nostras*)	*voz* (*vostras*)	„

1) Wegen der Flexion von *nostre*, *vostre* vgl. zu § 328. *Noz*, *voz* sind aus *nost*(*re*)*s*, *vost*(*re*)*s* in satzunbetonter Stellung verkürzte Formen. Zum Übergang von *sts* in *ts*(*z*) und späteres *s* (*nos*, *vos*) s. §§ 128 und 279. — Neben *noz*, *voz* begegnen in altfranzösischen Texten vereinzelt die betonten Formen *nostres*, *vostres*. Mit dem Untergange der Nominalflexion kommen *nos*, *vos* auch als Nominativus Pluralis des Masculinums in Gebrauch.

Anm. Im Pikardisch-Wallonischen ist die verkürzte Form auch in den Singular gedrungen. Man bildete hier (in Anlehnung an die Nominalflexion):

Nom. Singul.	Masc.	*nos*	Fem.	*no*
Obl. „	„	*no*	„	*no*
Nom. Plur.	„	*no*	„	*nos*
Obl. „	„	*nos*	„	*nos*,

woneben im Fem. *noe*, *noes* belegt sind.

2) Satzunbetontes *lur* wurde in der Schriftsprache durch *leur* (s. § 328) verdrängt.

C. Demonstrativa.

§ 330. 1) (*i*)*cil* (*ekkẹlli*).

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	(*i*)*cil*	(*i*)*cele*	(*i*)*cel*
	Obl.	(*i*)*celüi* / (*i*)*cel*	(*i*)*celi* / (*i*)*cele*	(*i*)*cel*
Plural.	Nom.	(*i*)*cil*	(*i*)*celes*	
	Obl.	(*i*)*cels* — (*i*)*ceus*	(*i*)*celes*.	

1) Das Demonstrativum (*i*)*cil* begegnet im Altfranzösischen in adjektivischer und in substantivischer Verwendung. Die Beschränkung auf die letztere Gebrauchssphäre ist erst in neufranzösischer Zeit erfolgt. Die verkürzten Formen *cil* etc., deren Herausbildung aus dem adjektivischen Gebrauch des Pronomens sich erklärt, werden im Altfranzösischen mit den volleren *icil* etc. promiscue verwendet. Sie sind seit frühester litterarischer Zeit die bei weitem gebräuchlicheren. Das anlautende *i* der volleren Formen bereitet der Erklärung Schwierigkeit, wenn man die Entwickelung von *ekke* da, wo es als selbständiges Wort erscheint (s. § 137), vergleicht.

2) In Bezug auf die Entstehung der einzelnen Flexionsformen vgl. § 322 zum betonten Personalpronomen der 3. Person. (*I*)*celüi*, (*i*)*celi* sind ursprünglich Dativformen und wurden anfänglich nur substantivisch gebraucht. Zu beachten ist ferner, dafs ein *lọur* entsprechendes *celọur* (*ekkẹlọru*) nur ganz vereinzelt im Altfranzösischen begegnet, während den Formen des Obl. Singul. (*i*)*cel*, (*i*)*cele* keine auf die lateinischen Accusative *ẹllu*, *ẹlla* zurückgehenden *el*, *ele* zur Seite stehen. Neben (*i*)*cil* entwickelte sich (*i*)*cil* (= *ekkẹllį* Vok.), das sich dialektisch im Altfranzösischen (vgl. *cilg eedre* Jonas)

erhalten hat. Neben *cel* begegnet afrz. *ceu* (unter dem Einflufs der Tonlosigkeit auch *cü*, *ce*), das die lautregelmäfsige Entwickelung in vorkonsonantischer Stellung repräsentiert.

3) Im Laufe der späteren Entwickelung wurde (*i*)*cel* durch (*i*)*celüi* und umgekehrt (*i*)*celi* durch (*i*)*celle* allmählich verdrängt. Der Nom. Singul. und Plur. (*i*)*cil*, woneben seit dem 13. Jahrhundert durch die Nominalflexion beeinflufstes (*i*)*cil-s* [(*i*)*cilz*, (*i*)*cieus*, (*i*)*cius*] begegnet, wurden durch die Formen des Obl. Singul. (*i*)*celüi* und des Obl. Plur. (*i*)*ceus* ersetzt. *Cil* war als Nominativus Singularis noch im 16. Jahrhundert im Gebrauch und begegnet nicht selten auch als Obliquus Singularis; als Nominativus Pluralis hat es sich in der Schriftsprache nicht mehr in die neufranzösische Zeit hinein erhalten.

Das Neutr. *cel* war bereits in der älteren Zeit im Gebrauch sehr beschränkt. Es wurde durch *co* — *ce* (s. § 332) verdrängt.

§ 331. 2) (*i*)*cist* (*ekkẹsti*).

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singul.	Nom.	(*i*)*cist*	(*i*)*ceste*	(*i*)*cest*
	Obl.	(*i*)*cestüi* (*i*)*cest*	(*i*)*cesti* (*i*)*ceste*	(*i*)*cest*
Plural.	Nom.	(*i*)*cist*	[(*i*)*cestes*], (*i*)*cez*	
	Obl.	(*i*)*cez*	[(*i*)*cestes*], (*i*)*cez*.	

1) Von der Entstehung der Formen des vorstehenden Paradigmas gilt das § 330 zu *cil* Bemerkte. Fraglich ist, ob *qui* direkt oder durch Vermittelung von *ẹlli*, *ekkẹlli* auf *ekkẹste* eingewirkt hat. Als Nominativ und Obliquus Pluralis des Femininums begegnet früh fast ausschliefslich (*i*)*cez*, das auf Angleichung an die Obliquusform des Masculinums beruhen kann, nach anderer Annahme eine aus (*i*)*cestes* abgeschwächte Form darstellt.

2) Spätere Veränderungen ergeben sich zum Teil als das Resultat rein lautlicher Entwickelung. Dahin gehört die Verstummung des *s* vor Konsonant nach § 280, des *t* in dem Nexus *ts* (geschr. *c*, *z*) nach § 279, des auslautenden *t* und *s* vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes (*a ce jor* Hs. der Stephans Epist.) nach § 275 u. 277, Veränderungen, denen die altfranzösische Orthographie nur zum Teil Rechnung trägt.

Infolge funktioneller Verschiebung wurde die maskuline Nominativform (*i*)*cist* im Singular und Plural im 14. Jahrhundert durch die entsprechenden Obliquusformen *cest* (*cestüi*) und *ces* verdrängt. Von den Formen des Obl. Singul. (*i*)*cestüi* und (*i*)*cest* als Masculinum und (*i*)*cesti*, (*i*)*ceste* als Femininum wurde (*i*)*cesti* in der Schriftsprache im 14. Jahrhundert, (*i*)*cestüi* erst im 17. Jahrhundert aufgegeben.

Anm. Der Nom. Singul. *cist* hat sich im Pikardisch-Wallonischen über **cists* (**chists*) zu *ciz cis* (*chiz chis*) entwickelt. — Unverstärktes *iste* findet sich selten in französischer Weiterbildung, z B. *d'ist di* Eide, *d'este terre* Alex. 41 c (Hs. P.), *d'este semaine* Yvain 1572 (Hs. F.). — *Ipse* hat, abgesehen von der stereotypen Verbindung *en es le pas* (s. § 11. 4), *en es lore* und Zusammensetzungen wie *neis* [*ne*(*c*) *ẹpsi*], *medẹsme* (s. § 336), nur vereinzelte Spuren im Altfranzösischen zurückgelassen, z. B. *par esse la chariere* Comp. 1433. 2469.

§ 332. 3) (*i*)*co* (*ekke ǫc*).

Von dem lateinischen Demonstrativum *hic* hat sich in der Volkssprache das Neutrum, und zwar gewöhnlich in der Zusammensetzung mit *ekke* ≐ *ekke ǫc* erhalten. Letzteres begegnet im Altfranzösischen mit dem nichtdiphthongierten Vokal der ursprünglich satzunbetonten Form als (*i*)*co* (geschr. auch *ceo*, *cio* etc.; dafür mundartlich *cou*), woneben seit Anfang des 12. Jahrhunderts mit Abschwächung des Vokals satzunbetontes *ce* erscheint.

Anm. Nicht durch *ekke* verstärktes *ǫc* hat sich mundartlich mit der Funktion eines neutralen Pronomens der 3. Person als *o* erhalten. Aufserdem begegnet es: a) in betonter Form nach Präpositionen in *avuec avec* (s. § 245), *poruec*, *senuec*, b) in unbetonter Form als Bejahungspartikel in den Verbindungen *o je*, *o tü*, *o il*, *o nus*, von denen *oïl* verallgemeinert worden ist. — Zur Lautentwickelung vgl. noch § 149.

D. Der Artikel.

§ 333.

		Masc.	Fem.
Singul.	Nom.	*li* (*ẹlli*)	*la* (*ẹlla*)
	Obl.	*lo* (*ẹllo*), *le*	*la* (*ẹlla*)
Plural.	Nom.	*li* (*ẹlli*)	*les* (*ẹllas*)
	Obl.	*les* (*ẹllos*)	*les* (*ẹllas*).

1) Der Nom. Singul. Masc. *li* geht auf vlt. *ẹlli*, die an *qui* angeglichene Form des Demonstrativums *ẹlle* (cl. *ille*, s.

§ 322, 1) zurück. Die Verlegung des Accentes auf die letzte Silbe und der Abfall des anlautenden Vokals in sämtlichen Formen erklärt sich aus satzphonetischen Verhältnissen. Wegen der Behandlung des Vokals in *lo* — *le*, *la*, *les* vgl. § 323, 2 zu den auf gleicher etymologischer Grundlage beruhenden Formen des satzunbetonten Personalpronomens der 3. Person.

2) Mit vorhergehendem *de*, *a* verschmilzt männliches und weibliches *les* zu *des*, *as*. *Lo* (*le*) verbindet sich vor konsonantisch anlautendem Wort mit vorhergehendem *de*, *a* zu *del*, *al*, woraus nach Vokalisierung des vorkonsonantischen *l* zu *u* (s. § 281 f.) *deu* (*dou*), *au* entstanden sind. Der spurlose Schwund des *l* in frz. *des*, *as* scheint in der schwachen Betonung dieser häufig gebrauchten Wörter seinen Grund zu haben. Ebenso erklärt sich das für *deu* eingetretene *dü*, dem sich *sür* für älteres *seur* (*sọper*), *prüdhomme* für *preudhomme* etc. vergleichen lassen. Nfrz. *aus* (*aux*) ist eine unter dem Einfluſs von *au* entstandene Neubildung des 13. Jahrhunderts.

Für *en le* Kons. und *en les* begegnet in altfranzösischen Texten *el* (woraus *eu* und *ou*) und *es*. Daneben scheint da, wo *en* frühzeitig *ãn* ergeben hat, lautlicher Übergang auch in *as*, *al* (*au*), also Zusammenfall mit dem Entwickelungsprodukt von *a les* und *a le* Kons. erfolgt zu sein. *Es* hat sich in der Schriftsprache in ein paar stereotypen Verbindungen wie *bachelier ès lettres*, *maître ès arts* bis heute erhalten.

3) Vor vokalisch anlautenden Wörtern verlieren *lo* (*le*) und *la* den Vokal, z. B. *l'ome*, *l'erbe*. Fakultative Elision des Vokals zeigt in gleicher Stellung der Nom. Singul. *li*, während im Nom. Plur. *li* das *i* nicht elidiert wird.

4) Gleichzeitig mit dem Verfall der Nominalflexion (s. § 291) traten die Obliquusformen *le*, *les* an die Stelle der Nominativform Singul. und Plur. *li*.

Anm. In ostfranzösischen Mundarten lautet die Form des Obl. Sing. des männlichen Artikels in der zweiten Periode des Altfranzösischen *lo lou*. Im Pikardischen begegnet als Form des weiblichen Artikels *le*, im Wallonischen und in ostfranzösischen Mundarten *li* statt *la*. S. § 327 Anm. *me*, *te*, *se* statt *ma*, *ta*, *sa* und § 323, 2 Anm. *le* statt *la* als satzunbetonte Form des Personalpronomens der 3. Person.

E. Relativa und Interrogativa.

§ 334. 1) *qui.*

	Masc. u. Fem.	Neutr. satzbetont	Neutr. satzunbetont
Nom.	*qui* (*qui*)	*queid* — *quoi*	*qued*
Obl.	*cüi* (*cui*)		
	que (*que*, cl. *quem*)	*queid* — *quoi*	*qued*.

1) Von den vorstehenden Formen ist masc. und fem. *que* ausschliefslich als Relativum im Gebrauch. Den französischen Formen des Neutralpronomens liegt vlt. *qued* = cl. *quid* zu Grunde. Für lat. *quae* war schon in vulgärlateinischer Zeit die Form des Masculinums *qui* eingetreten und damit die Unterscheidung zwischen Masculinum und Femininum aufgegeben worden.

2) Der ursprüngliche Dat. *cüi*, dessen Gebrauchssphäre sich im Französischen wesentlich erweiterte, ist infolge der Lautähnlichkeit früh mit *qui* verwechselt und im späteren Altfranzösisch durch dasselbe vollständig verdrängt worden.

3) Beim Relativum wird das Genitivverhältnis auch durch das Ortsadverb *dont* (vlt. *donde* = *de unde*) bezeichnet.

§ 335. 2) *quels* (*qualis*).

Das adjektivische relative und fragende Pron. *quels* zeigt die Flexion und Motion der Adjectiva des Typus *granz*. S. §§ 303 u. 306, 3. Bei substantivischem Gebrauch tritt der Artikel davor, also *li quels, le quel* etc. — Die gleiche Flexion und Motion hat das Correlativum *tels* (*talis*).

F. Indefinita.

§ 336. *Altre*, *nül* und *tel* besitzen wie *il*, *icil*, *icist* eine Obliquusform auf *-üi*, *-i*: *nülüi*, *altrüi* etc. Im übrigen folgen die Indefinita, soweit sie nicht, wie das neutrale *el* (**alu*, cl. *aliud*), das meist adverbiell gebrauchte *alques* (*aliquod* + adverb. *s*) und das nur im Nominativus Singularis vorkommende *on* (*homo*), unveränderlich sind, der Flexion der Adjectiva:

a) Wie die Adjectiva der Klasse Ia werden u. a. flektiert (zum Teil ihrer Bedeutung gemäfs nur im Plural vorkommend):

üns (*unus*) und die mit diesem zusammengesetzten *alcüns aucüns* (*alicunus*), *chadün* (*catunu* = κατὰ *unu*), *chascüns* (*kẹscunus* = cl. *quisque unus* + *catunu*), *nesüns* (*ne ẹpse unus*), *negüns* (*nec unus*), ferner *nüls* (*nullus*), *mains* (gall. **manti*) *tamains tresmains*, *tant* (*tanti*) *autant autretant*, *quant* (*quanti*) *auquant*. *Tut* (s. § 116 Anm.) bildet im Nom. Plur. *tüit*, dessen lautliche Entwickelung aus **totti* nicht hinreichend erklärt ist. Seit dem 13. Jahrhundert tritt für *tüit tout*, darauf die Obliquusform *tous* ein. *Mult* (*mọlti*) und *pọu poi* (vgl. § 145, 2) sind in adjektivischer Form nur noch in der älteren Zeit anzutreffen. Der Klasse I b der Adjektiva folgt *medẹsmes* (*metẹpsimus*); der Klasse I c schliefsen sich sehr seltenes altfranzösisches *chasque chesque* (*kẹsque* = cl. *quisque*, angebildet an *chascün*) und *autre altre* (*alter*) an.

b) Wie die Adjektiva der Klasse II werden flektiert *tels* (*talis*) *itels autels autretels*, *quels* (*qualis*) und fast ausschliefslich im Plural vorkommendes *plüsóur plüseur*. Wegen der neugebildeten Femininformen *tele*, *quele* s. § 306, 3a, wegen *plüsóur*, *plüseur*, das im Neufranzösischen eingeschlechtig geblieben ist (*plusieurs*), § 308a Anm.

Kapitel II.

Konjugation.

1. Die Konjugation im Vulgärlateinischen und in der ersten Periode des Altfranzösischen (bis ca. 1100).

a) Verlust lateinischer Verbformen. Die Konjugationen.

§ 337. Verlust lateinischer Verbformen. Dieselbe analytische Tendenz der Volkssprache, welche in der Deklination zur Umschreibung der Kasusformen geführt hat, äufsert sich auf dem Gebiet der Verbalflexion. Die hier in Betracht kommenden Wandlungen reichen mehr oder weniger weit in die lateinische Periode der Sprache zurück und waren meist in der vorlitterarischen Zeit des Französischen zum Abschlufs gelangt. Geschwunden sind:

1) Die im klassischen Latein synthetisch gebildeten Passivformen mit Ausnahme des Participium Praeteriti. Durch Verbindung des letzteren mit dem Verbum **essere* (cl. *esse*) wurde ein teilweiser Ersatz der Passivflexion geschaffen.

Die Deponentia haben ihrer Funktion entsprechend aktive Form erhalten.

2) Von den Aktivformen:

a) Das Plusquamperfekt des Indikativs. Dasselbe wird durch *habere* (bezw. **essere*) mit dem Participium Perfecti Passivi umschrieben. In ursprünglicher oder veränderter Funktion hat es sich in einem Teil des romanischen Sprachgebiets, so namentlich im Spanischen, Portugiesischen und Provenzalischen, erhalten. Im Französischen begegnet es in der Bedeutung eines rein präteritalen Tempus vereinzelt in den älteren Denkmälern, z. B. Eul. *füret* (*fuerat*) 18, *avret* (*hábuerat*) 2, *roveret* 22, *pouret* (*pótuerat*) 9, *voldret* (*vóluerat*) 21, Alex. *firet* (*fẹkerat*) 25 e.

b) Die beiden Futura. Unter den zahlreichen dafür im späteren Latein auftretenden Umschreibungen ist in den meisten romanischen Mundarten und so im Französischen diejenige durch den Infinitiv + *habeo* durchgedrungen. Daher französ. *amer-ai* (*amare ayo* s. § 348, 4d) und zur Bezeichnung der in der Zukunft vollendeten Handlung (Futurum exactum) *avrai* (*abere ayo*) + *amet* (*amatu*). Ein Futurum der Vergangenheit wird in gleicher Weise mit dem Imperfectum von *habere* gebildet. Seit frühester litterarischer Zeit des Französischen erscheint das Hülfsverbum untrennbar mit dem Infinitiv zusammengewachsen (*salvarai* Eide), so dafs die durch Umschreibung gewonnenen Futurbezeichnungen wiederum den Charakter synthetischer Bildungen annehmen. Eine lateinische Futurform ist in altfranz. *ier* (*ẹro*) erhalten, neben welchem aber neugebildete *estrai*, *serai* in frühem Gebrauch waren.

c) Das Imperfekt (cl. *amarem*) und Perfekt (cl. *amaverim*) des Konjunktivs. Die Funktion beider ging zum Teil auf die Form des Conjunctivus Plusquamperfecti (*amassem*) über, indem dieses in seiner ursprünglichen Verwendung durch *habuissem* mit dem Participium Praeteriti Passivi umschrieben wurde.

d) Der Imperativ mit Ausnahme der suffixlosen Form der 2. Pers. Sing. *aime* (*ama*), *tien* (*tẹne*), *quier* (*quẹre*), *fai* (*fac*) etc. Für die 2. Plur. *amate* etc. ist die 2. Plur. des Indicativus Praes. eingetreten. Entsprechend kommt auch die 2. Sing. Praes. Indicativi in imperativischer Funktion vor, z. B. *os* (*audis*) Alex. 14 a, *vas* (*vadis*, s. § 348, 4 b) ib. 11 b, *recreis* Oxf. Rol. 3892. Mit dem Indikativ konkurriert in der Vertretung des Imperativs der Konjunktiv, der bei *aveir*, *estre* und *saveir* als Ersatz auch der 2. Pers. Sing. seit ältester litterarischer Zeit des Französischen ausschliefslich verwendet wird.

e) Die beiden Supina (cl. *amatum*, *amatu*), der Infinitiv Perfecti (*amasse*), das Participium Futuri (*amaturus*) und der im Lateinischen periphrastisch gebildete Infinitiv Futuri (*amaturus esse*).

Abgesehen von einzelnen Spuren der Plusquamperfektform des Indikativs in der älteren Zeit und von der Futurform *ero* haben sich von den Aktivformen des lateinischen Verbums im Französischen nur erhalten: der Indikativ Praesentis, Imperfecti und Perfecti; der Konjunktiv Praesentis und Plusquamperfecti; die 2. Person Sing. des Imperativs; der Infinitiv Praesentis; das Participium Praesentis und das Gerundium (im Ablativ).

Anm. Die in dem Bedürfnis nach Deutlichkeit begründete Tendenz der Sprache, an die Stelle synthetischer Flexionsformen Umschreibungen treten zu lassen, wurde wie beim Nomen so beim Verbum durch syntaktische, in erster Linie aber durch lautliche Vorgänge begünstigt. So wären *amare[m]*, *ama[ve]ro*, *ama[ve]ri[m]* nicht nur unter sich lautlich identisch geworden, sondern auch mit der Form des Infinitivs zusammengefallen, wären *amarent*, *ama[ve]rint* unter sich und mit *ama[ve]runt* in der Form zusammengetroffen. Als die spätere Entwickelung des Französischen zu weiterem Verlust nachtoniger Vokale und Konsonanten in den Personalendungen und damit zu lautlichem Zusammenfall zahlreicher bis dahin noch unterschiedener Verbalformen führte, fand die Sprache in der Setzung des Personalpronomens zum Verbum ein Mittel, dem Streben nach Unmifsverständlichkeit des Ausdrucks zu genügen.

§ 338. Konjugationen. 1) Unter den französischen Verben sind die im Infinitiv auf *-er* (*-ier*) und *-ir* ausgehenden, welche den von der lateinischen Schulgrammatik in der Reihenfolge ihrer Konjugationsschemata an erster und vierter Stelle

aufgeführten lateinischen Verben mit dem Kennvokal *a* (A-Verba; Inf. *-are*), resp. *i* (*I*-Verba; Inf. *-ire*) entsprechen, die weitaus zahlreichsten. Mit Rücksicht auf die numerische Stärke der *i*-Verba empfiehlt es sich, auf die *A*-Konjugation (frz. Inf. *-er*, *-ier*, z. B. *amer*, *laissier*) als I. die *I*-Konjugation (frz. Inf. *-ir*, z. B. *servir*, *pūnir*) als II. unmittelbar folgen zu lassen. Man pflegt die Verben beider Klassen nach Diez' Vorgang in Anlehnung an die Terminologie der deutschen Grammatik unter der Bezeichnung „schwache Verba" zusammenzufassen, indem man darin, dafs das Perfectum keine stammbetonten, sondern ausschliefslich endungsbetonte Formen aufweist, das charakteristische Merkmal ihrer Flexionsweise findet.

a) In die I. Klasse gehören: 1) französische Verba, welche auf vlt. Verba auf *-are* zurückgehen. Dieselben entsprechen: a) cl. lateinischen Verben auf *-are*, wie *amare* — *amer*, *parare* — *parer*, *laxare* — *laissier;* b) germanischen Verben auf *-an*, wie *addobare* (ae. *dubban*) — *aduber*, *attirare* (frk. **tēran*) — *attirer*. Dazu kommen c) zahlreiche vlt. Neubildungen, wie *caballicare* — *chevauchier*, *abbreviare* — *abregier*, gallolat. *calefare* (cl. *calefacere*) — *chaufer*. 2) Französische Neubildungen, wie *enveiier* (von *veie*), *accoler* (von *col*), *finer* (von *fin*).

b) Die II. Klasse der „schwachen" Verba zerfällt in zwei Gruppen, deren eine (II a) ihre Präsens- und Perfektformen von der mit dem Kennvokal *i* versehenen gleichen Stammform bildet, deren andere (II b) in den präsentischen Tempora einen durch Anfügung des Inchoativsuffixes -(*ẹ*)*sc*-erweiterten Stamm aufweist. Die Stammerweiterung ist zuerst im Singular und in der 3. Person Pluralis des Präsens eingetreten und erklärt sich zum Teil aus dem auch sonst (vgl. § 15, 4) hervortretenden Streben der Sprache, in allen Formen desselben Tempus die gleichen Betonungsverhältnisse durchzuführen: für *fín*(*i*)*o*, *fínis*, *fínit*, *fin̦ímus*, *fin̦ítis*, *fín*(*i*)*unt* kam mit durchgeführter Endbetonung *finẹ́sco*, *finẹ́skis*, *finẹ́skit*, *fin̦ímus*, *fin̦ítis*, *finẹ́scunt* in Gebrauch, wofür in Nordgallien und in anderen Teilen des romanischen Sprachgebietes mit Angleichung des betonten Vokals *fin̦ísco*, *fin̦ískis*, *fin̦ískit*, *fin̦ímus*, *fin̦ítis*, *fin̦ís-cunt* eingetreten ist. Noch in vorlitterarischer Zeit ist dann im Französischen die Erweiterung des Stammes auch auf die

1. und 2. Pluralis des Präsens, das Imperfectum und das Participium Präsentis übertragen worden.

Die zur IIa-Klasse gehörenden vlt. Verba entsprechen: a) cl. lateinischen Verben auf *-ire*, wie *partire* — *partir*, *dormire* — *dormir*, *vestire* — *vestir*, *servire* — *servir*, *sentire* — *sentir*, *grondire* — *grondir*, *glottire* — *glutir*, *ferire* — *ferir*, *audire* — *odir*, *salire* — *salir*, *bollire* — *bullir*, dazu *coperire* — *cuvrir*, daran angeglichenes *operire* (cl. *aperire*) — *uvrir* und das Compositum von *ire: exire* — *eissir;* b) germanischen Verben, wie **hatire* (*hatjan*) — *hadir*, **guerpire* (*werpan*) — *guerpir*. Dazu kommen c) mit Konjugationswechsel eine Anzahl in vulgärlateinischer oder frühromanischer Zeit erfolgte Umbildungen ursprünglicher lateinischer E-Verba, wie *falire* (cl. *fallĕre*) — *falir*, *fodire* (cl. *fodĕre*) — *fodir*, *vertire* (cl. *vertĕre*) — *vertir*, *foyire* (cl. *fugĕre*) — *fuïr füir*, *colliyire* (cl. *colligere*) — *coillir*, *offerire* (cl. *offerre*) — *offrir*, *sofferire* (cl. *sufferre*) — *suffrir*, *repenitire* (cl. *poenitēre*) — *repentir*, *emplire* (cl. *implēre*) — *emplir*, *gaudire* (cl. *gaudere*) — *jodir*.

Die inchoativen *I*-Verba (Klasse IIb) entsprechen ebenso: a) cl. lateinischen Verben auf *-ire*, wie *finire* — *fenir*, *punire* — *pünir*, *notrire* — *nudrir*, dazu das Compositum von *ire: perire* — *perir;* b) germanischen Verben, wie *honire* (frk. **haunjan*) — *honir*, *causire* (frk. **kausjan*) — *choisir*, *gehire* (ahd. *iehan*) — (*re*)*gehir;* c) cl. lateinischen E-Verben, z. B. *florire* (cl. *florēre*) — *flurir*, *potrire* (cl. *putrēre*) — *pudrir*, *copire* (cl. *cupĕre*) — *cuvir*. Eine strenge Sonderung der *I*-Verba mit und ohne inchoative Stammerweiterung ist nicht durchführbar, da sich in mehreren Verben teils seit vulgärlateinischer, teils seit französischer Zeit ein Schwanken zwischen beiden Bildungsweisen zeigt. Die Zahl der inchoativen *I*-Verba ist im Laufe der Zeit namentlich durch Umbildungen und zahlreiche Ableitungen, wie *rugir* (von *ruge*), *blanchir* (von *blanche*), *grandir*, weit über die der nicht inchoativen hinaus angewachsen.

c) Endbetonung im Perfekt charakterisiert aufserdem eine kleine Anzahl französischer Verben, welche cl. lateinischen Verben auf *´ĕre* entsprechen. Ihre Flexionsart kann vom Standpunkt der romanischen Grammatik als die III. schwache Konjugation bezeichnet werden. Die Bildung dieses Typus

ist in vulgärlateinischer Zeit in der Weise erfolgt, dafs in Angleichung an *dẹdi* auf dem Wege der Rekomposition (vgl. § 15 Anm.) Perfecta wie *réndidi*, *véndidi*, *pérdidi* in *ren-dẹ́di*, *ven-dẹ́di*, *per-dẹ́di* umgebildet wurden. Indem nun *-dẹ́di* als Endung des Perfekts aufgefafst wurde, wurde es in einem früheren oder späteren Stadium der Entwickelung (s. § 342, 2) zunächst auf eine Reihe Verba, deren Stamm auf *nd* endigte, wie *respondre*, *descendre*, *fendre*, *fondre*, *defendre*, *pendre*, dann auch auf einige andere, wie *abatre*, *rompre*, *suivre*, übertragen.

2) Den Vertretern der genannten drei (resp. vier) Konjugationstypen steht eine kleine Minderzahl sogen. „starker Verba" gegenüber, welche in der 1. und 3. Singularis und 3. Pluralis das Perfekt stammbetont bilden. Dieselben zerfallen in drei Klassen, je nachdem die 1. Sing. Perf. im Vulgärlatein ausgeht auf:

a) *-i: vidi*, *vẹni* und daran angeglichenes **tẹni* (cl. *tenui*). Neben *vẹni*, **tẹni* kennt die Volkssprache *tẹnu̯i*, **vẹnu̯i*, die gleichfalls Spuren im Französischen hinterlassen haben. Wegen *fẹki* s. unter b.

b) *-si: arsi*, *clausi*, *despexi*, *destruxi*, *dixi*, *duxi*, *excọssi* (*excŭssi*), *escripsi* (cl. *scripsi*), *esparsi* (cl. *sparsi*), *luxi*, *masi* (cl. *mansi*), *misi*, *rasi*, *risi*, *tersi*, *torsi*, *traxi;* ferner *planxi*, *cẹnxi*, *jọnxi*, *ọnxi* u. a. Hinzukommen eine Anzahl neugebildeter vlt. *si*-Perfecta, denen cl. lateinische Perfecta anderer Bildungsweise entsprechen, z. B. *prẹsi* (cl. *prehendi*), *sẹsi* (cl. *sedi*), *okkisi* (cl. *occidi*), *solsi* (cl. *solvi*), *redempsi* (cl. *redemi*), *franxi* (cl. *fregi*), *lexi* (cl. *lẹgi*), *quẹsi* (cl. *quaesivi*), *pọnxi* (cl. *pupugi*), *morsi* (cl. *momordi*), *ad-tanxi* (cl. *tetigi*). Auch *fẹki* hat bereits in vorlitterarischer Zeit des Französischen Angleichung an die Perfecta der *si*-Klasse erfahren.

c) *-u̯i: abui*, *sapui*, *placui*, *tacui;* *nocui*, *potui;* *dẹbui*, *jẹcui* (cl. *jacui*), *lẹcuit* (cl. *lĭcuit*); *valui*, *caluit*, *volui*, *dolui*, *parui*, *tenui* (vgl. unter a). Ferner gehören hierher *pavui* (cl. *pavi*), *crevui* (cl. *crevi*), *movui* (cl. *movi*), *cognovui* (cl. *cognovi*), *plọvuit* (cl. *pluvit*); sodann *rekepui* (cl. *recepi*), *bẹbui* (cl. *bibi*), *cadui* (cl. *cecidi*), *credui* (cl. *credidi*), *venui* (vgl. unter a), *estetui* (cl. *steti*), zu denen in romanischer Zeit noch einige weitere Bildungen wie *legui* (vgl. unter b), *manui* (vgl. unter b) u. a. hinzugetreten sind.

In der Bildung ihrer nichtperfektischen Tempora gehen die „starken Verba“ mit den „schwachen“ zusammen. Diejenigen unter ihnen, welche lateinischen Verben auf *-ẹ́re* entsprechen, haben nur im Infinitiv eine besondere Bildungsweise (frz. *-eir*, *-oir*, z. B. *debẹ́re* — *deveir devoir*, *abẹ́re* — *aveir avoir*; nach Palatal *-ir*, z. B. *plakẹ́re* — *plaisir*, *takẹ́re* — *taisir*; vgl. § 39, 1b), während sie in allen anderen nicht vom Perfektstamm gebildeten Formen mit den schwach flektierten Verben der Klassen IIa und III zusammentreffen.

Anm. Die unter 2, a—c gegebene Übersicht ergiebt, dafs die lateinische Volkssprache von der Schriftsprache in der Bildung ihrer starken Perfecta wesentliche Verschiedenheiten aufweist. Namentlich zeigt sich ein starkes Zurücktreten der *i*-Perfecta. Einzelne dem cl. Latein noch bekannte Perfekttypen, wie die durch Reduplikation gebildeten Perfecta, sind dem Volkslatein und dem Romanischen vollständig oder nahezu vollständig abhanden gekommen, indem ihre Repräsentanten einem der genannten starken Typen sich angeschlossen haben oder zur schwachen Flexionsart übertraten. Auf gelehrter Umbildung lateinischer starker Perfecta beruhen die altfranzösischen schwachen *i*-Perfecta *surresquí* (cl. *surrexi*), *benesquí* (cl. *benedixi*), *vesquí* (cl. *vixi*), dazu vom Präsens aus gebildetes *venquí* und, mit Anlehnung an *vesquí*, wohl auch *nasquí*, das nach anderer Auffassung eine an die 2. Singularis angeglichene Neubildung für älteres analogisches **náscu̯i* darstellt.

3) Auf vlt. **essere* (s. § 344, 1) zurückgehendes frz. *estre* und etymologisch unaufgeklärtes frz. *aller* nehmen insofern eine Sonderstellung ein, als zu ihrer Flexion Formen verschiedener Stämme vereinigt worden sind. Die Konjugation des Verbum Substantivum setzte sich schon im Lateinischen zusammen aus den Wurzeln *ES* und *FU*. Dazu kommen im Volkslatein noch Formen des Verbums *ẹstare* (cl. *stare*), welchem die Participia (*ẹstatu* — *estet*, *ẹstante* — *estant*) entlehnt sind. *Aller* bildet die stammbetonten Formen des Präsens von *vadere*, das Futur von *ire*.

b) Die Endungen.

§ 339. Das Praesens Indicativi. 1) Die 1. bis 3. Person Singularis und die 3. Person Pluralis zeigen die den Lautgesetzen entsprechende Entwickelung. Das *-o* der 1. Singularis ist danach im Französischen entweder ge-

schwunden oder (nach bestimmten Konsonantenverbindungen, vgl. § 78, 2b) als *ẹ* geblieben, z. B. *amo — aim ain*, **parto* (cl. *partio*, vgl. § 348, 2b) — *part*, *salio — sail*, *vendo — vent*, dagegen: *ẹntro — entre*, *sẹmulo — semble*, *cambịo — change*, **cọpero — cuevre*. In der 2. Singularis entspricht lateinischem *-as* französisches *-es*, lateinischem *-is -es* französisches *-s*, bezw. *-es*, z. B. *amas — aimes*, *partis — parz* (wegen *z* s. § 121), *audis — oz*, *dormis — dors*, *vẹdes — veiz; cọperis — cuevres*. In der 3. Singularis erscheinen ebenso regelrecht lat. *-at* als *ẹt*, lat. *-it -ẹt* als *-t*, bezw. *-ẹt*, z. B. *amat — aimẹt*, *partit — part*, *audit — ot*, *dormit — dort*, *vẹdet — veit; cọperit — cuevrẹt*. In der 3. Pluralis haben lat. *-ạnt*, *-ent*, *-unt* übereinstimmend franz. *-ent* ergeben, z. B. *amant — aiment*, *vẹdent — veiḍent; vendunt — vendent*.

Anm. Die Entwickelung von *dicunt — dient*, **facunt — faunt font* neben *plakent — plaisent*, *lukent — lüisent* lehrt, dafs zur Zeit, als intervokales *k* vor *u* fiel, *-unt* noch von *-ent* geschieden war. — Die 1. bis 3. Singularis und die 3. Pluralis des Verbum Substantivum vlt. *sọ* (vgl. § 22 Anm.; cl. *sum*), *ẹs*, *ẹst*, *sọnt* (cl. *sunt*) ergaben altfranz. *süi* (§ 348, 4d), *ies es* (s. § 10, 4a), *est*, *sont*. Vgl. § 348, 4d.

Die ursprünglich stammbetonten Formen der 1. und 2. Person Pluralis der Verba der lateinischen 3. Konjugation haben, wie § 15, 4 angenommen worden ist, in Angleichung an die 1. und 2. Pluralis der Verba der anderen Konjugationen wohl bereits in vulgärlateinischer Zeit paroxytonale Betonung erhalten: *perdímus*, *perdítis* statt *pérdimus*, *pérditis*.

Die primär oder sekundär betonten vlt. Endungen der 1. Person Pluralis *-amus, -emus, -imus* mufsten im Französischen lautgesetzlich *-ains* (*-amus*, aufser nach Palatal), *-iens* (Palat. *-amus*), *-eins* (*-ẹmus*, aufser nach Palatal), *-ins* (*-ịmus* und Palat. *-ẹmus*) ergeben. An die Stelle dieser Bildungen ist seit frühester litterarischer Zeit *-oms -ons* getreten, das auf Angleichung an die Form der 1. Pluralis Praesentis Indicativi des vielgebrauchten Hülfsverbs *estre: soms — sons* (vlt. *sọmus*) beruht.

Die 2. Person Pluralis Praesentis (resp. Imperativi, s. § 337, 2d), welche in den verschiedenen Konjugationen im Altfranzösischen auf *-ez* (*-atis*, aufser nach Palatal), *-iez* (Palat.

-atis), *-eiz* (*-ẹtis*, aufser nach Palatal), *-iz* (*ịtis* und Palat. *-ẹtis*) ausgehen sollte, hat in den meisten Mundarten frühzeitig in allen Konjugationen die Endung *-ez* (*-iez*) der I. Konjugation (unter gleichzeitiger Beeinflussung auch durch die 2. Pers. Plur. Präs. Indik. von *estre: estis* — **ez?*) angenommen.

Anm. 1. Die Verba *dikere* und *fakere* haben, vielleicht infolge der Häufigkeit ihres Gebrauches, in der 1. und 2. Pluralis Praesentis ihre ursprüngliche Stammbetontheit gewahrt, indem lat. *fákimus*, *díkimus* als *faimes*, *dimes* in altfranzösischer Zeit, *fákitis*, *díkitis* als *faites*, *dites* bis heute sich erhielten. Von diesen Formen haben sich *faimes* und *dimes* den Lautgesetzen gemäfs entwickelt, während *faites*, *dites* für zu erwartende **faiz*, **diz* die Erhaltung ihres nachtonigen Vokals der Einwirkung jener verdanken. Vgl. § 78 Anm. 2. Vereinzelt in altfranzösischen Texten späterer Zeit auftauchendes *tráites* für *traéz* scheint eine auf Angleichung an *faites* beruhende Neubildung zu sein.

Anm. 2. Bildungen wie *colch-ons* (s. § 348, 3a; *collocamus*), *naj-ons* (*navigamus*), *ney-ons* (*negamus*), *pley-ons* (*plẹcamus*) lassen, falls ihre stammauslautende Konsonanz nicht etwa an diejenige der 2. und 3. Pers. Sing. und Plur. in vorlitterarischer Zeit angeglichen wurde, erkennen, dafs der Antritt der Endung *-ons* jünger ist als der Wandel von Kons. *ka* und Kons. *ga* zu *tš dž* und von *eka*, *ega* zu *y*. In *oram* Eul. 26 ist, wenn es sich nicht um eine gelehrte Bildung handelt, noch eine Spur älteren Formenbaues zu sehen.

Anm. 3. Neben *soms* begegnet im Altfranzösischen selten *ẹsmes*, das auf gallo-romanisches, an *estis* angebildetes *esmus* zurückgeht und seinerseits wiederum franz. *estes* für lautkorrektes **ez* erklärlich macht. Vielleicht beruht auf dem Einflufs von *ẹsmes* auch die Entwickelung der Nebenform *somes* für *soms*, die im Franzischen später ausschliefslich erhalten geblieben ist und unter deren Einflufs als Endung der 1. Pluralis der anderen Verba, namentlich im Norden und Nordosten des Sprachgebietes, *-omes* statt *-ons* gebildet wurde.

Anm. 4. Als Endung der 2. Plur. Praes. Ind. begegnet neben analogischem *-ez* organisches *-eiz*, resp. daraus hervorgegangenes *-oiz -ois*, noch in der 2. Periode des Altfranzösischen ganz vereinzelt in anglonormannischen und pikardischen, in allgemeinerer Verwendung in ostfranzösischen Denkmälern. Letztere zeigen auch *-iz* erhalten. Frühe Belege für analogisches *-ez* sind: Alex. 110 *atendez* (*: recorder*), ib. 63 *querez* (*: recovrer*), *creez* (*: e*) Rol. 692, *savez* (*: e*) ib. 363.

§ 340. Das Praesens Conjunctivi. 1) Die 1. bis 3. Person Singularis und die 3. Person Pluralis zeigen wie im Indikativ die lateinischen Endungen im ältesten

Französisch lautgerecht entwickelt. Daher: *ame* (cl. *amem*) — *aim ain*, *sẹmule* (cl. *sĭmulem*) — *semble*, *venda* (cl. *vendam*) — *vende; ames* — *ains*, *sẹmules* — *sembles*, *vendas* — *vendes; amet* — *aint*, *sẹmulet* — *semblet*, *vendat* — *vendet; ament* — *aiment*, *sẹmulent* — *semblent*, *vendant* — *vendent*. — *Degnet* Eulalia und *raneiet* ib. für zu erwartende *deint* (*dẹ́gnet*), *raneit* (*renẹ́gėt*) sind frühe mundartliche Belege für einen später auch im Franzischen (vgl. § 353) durchgeführten Formenübertragungsprozefs.

2) In der 1. Pluralis lassen sich die den lateinischen Endungen *-ẹmus* und *-amus* lautgesetzlich entsprechenden französischen Endungen *-eins* und *-ains* nicht mehr nachweisen. An ihre Stelle trat im Franzischen frühzeitig *-ons* (s. § 339 zum Indikativ), in ostfranzösischen Mundarten *-iens*, das die lautgerechte und allgemeinfranzösische Entwickelung von vlt. *-i̯amus* (cl. *-iamus*, *-eamus*) in *seiens* (*seȧmus*), *aiens* (*ayamus*, vgl. § 348, 4 d), *faciens* (*faki̯amus*) etc. darstellt.

In der 2. Pluralis ist die Endung *-ez* = lat. *-atis*, bezw. *-iez* (Palat. *-atis*) in den meisten Mundarten und so im Franzischen früh auf Kosten von *-eiz* = lat. *-ẹtis* verallgemeinert worden.

Anm. Vom Verbum Substantivum lautet das Praesens Conj. im Vlt. *sẹa* (vgl. altlat. Praes. Opt. *siem;* cl. *sim*), *sẹas*, *sẹat*, *sẹdmus*, *sẹdtis*, *sẹant* und dem entsprechend im ältesten Französisch *seie*, *seies*, **seiet seit*, *seiens*, *seiez*, *seient*. Auffallend ist *seit* (vlt. *sẹt* = cl. *sĭt* neben *sẹat?*), dem sich früh funktionell verwandtes *ait* für *aiet* (*ayat*, cl. *habeat* s. § 348, 4 d) angeschlossen hat. Beachte auch *voist* und *puist* st. *voiset* (§ 361), *puisset* (§ 426).

§ 341. Im Imperfectum Indicativi entsprechen den cl. lateinischen Endungen *-abam*, *-iebam*, *-ebam* volkslateinische *-aba*, *-i(b)a*, *-ẹ(b)a*. Ersteres lebt im Franzischen als *-oe* fort; von den letztgenannten Bildungen erhielt sich ebenda *-ẹa* als *-eie*, das seit frühester litterarischer Zeit im Französischen nahezu als ausschliefsliche Endung der Verba der II. und III. Konjugation (auch nach Palatal: *dis-eie*, *fais-eie*, s. § 39, 1b Anm.) erscheint. Vlt. *-ẹa*, das einer voll befriedigenden Deutung noch harrt, ist nach gewöhnlicher Annahme zunächst in Verben mit stammhaftem Labial wie *abẹ́a* (*habebam*), *debẹ́a* (*debebam*), *vivẹ́a* (*vivebam*), *bẹbẹ́a* (*bibebam*) infolge lautlicher Differenzierung (s. § 103, 2. S. 64) eingetreten, darauf verallgemeinert

worden. — Die 2. Singularis endigt im älteren Franzisch auf *-oes*, *-eies*, die 3. Pluralis auf *-oent*, *-eient*. — Die 3. Singularis lautet früh auf *-ot*, *-eit* aus, woneben älteres *-eiet* (*-ẹat*) sich in *doc-eiet* *penteiet*, *saveiet* und *aveiet* (Schreibung *aveist*) des Jonasfragm. belegt findet und noch in *esteiet* Rol. 979 durch die Assonanz gesichert erscheint.

Die 1. und 2. Pluralis des Imperfectum Indicativi aller Konjugationen endigen auf *-iiens*, *-iiez*, worin sich die lautorganischen Entsprechungen von vlt. *-eámus*, *-eátis* und von *-iámus*, *-iátis* erkennen lassen.

Anm. Franzisches *-oe* entwickelte sich in nicht völlig durchsichtiger Weise aus *-aba* über *-aue*, *-oue*, welches letztere in litterarischer Zeit die normannische Form darstellt. Ostfranzösische Mundarten kennen *-eve*, woneben hier auf kleinem Gebiet bis weit in die 2. Periode des Altfranzösischen hinein auch *-ive* = lat. *-iba* begegnet. — Der Abfall des nachtonigen *e* in der 3. Person Singularis (*-ot*, *-eit*) wird eher auf die Einwirkung der entsprechenden Konjunktivform desselben Tempus (s. § 343) als, wie angenommen worden ist, auf diejenige von *seit* (s. § 340 Anm.) zurückzuführen sein. Auch *ereț* (*erat*) hat als Nebenform *ert*.

§ 342. Perfectum Indicativi. 1) Die schwachen Verba der I. und II. Konjugation hatten im Volkslatein in sämtlichen Formen des Paradigmas den Accent auf dem Ableitungsvokal, hinter dem das *v* der Endung (wie teilweise im class. Latein) geschwunden ist oder nach § 26 zu *u* vokalisiert erscheint:

-ái	*-ii*, *-i*
-ásti	*-ísti*
-áut	*-íut*
-ámus	*-ímus*
-ástis	*-ístis*
-árunt	*-írunt*.

Im Französischen entspricht in der 1. Singularis lautgerecht *-ai*, *-i*. Die 2. Singularis zeigt die Endungen *-as*, *-is*, indem aufser dem nachtonigen Vokal (s. § 78, 3) in Angleichung an die 2. Singularis der anderen Zeitformen auch *t* fiel. In der 3. Singularis ist für vlt. *-aut*, *-iut* in vorlitterarischer Zeit mit Übertragung des Vokals aus der 2. Singularis *-at*, *-it* eingetreten. Wegen *-t* s. § 124 Anm. Die 1. und 2. Pluralis

gehen auf *-ames*, *-imes*, *-astes*, *-istes* aus, indem hier der unbetonte Vokal der Endung der lautgesetzlichen Entwickelung entgegen als *ę* erhalten blieb und aufserdem in *-ames* betontes freies *a* unter dem Einflufs des Vokals der 2. Pluralis vor dem Übergang in *ai* (s. § 53) geschützt wurde. Die Endungen der 3. Pluralis haben sich den Lautgesetzen gemäfs zu *-erent* (nach Palatal *-ierent*), *-irent* entwickelt.

2) Die *dędi*-Perfecta entwickelten im vorlitterarischen Französisch zum Teil die gleichen Endungen wie die schwachen Verba der *I*-Konjugation, was zur Folge hatte, dafs sie allmählich ganz zu diesen übergetreten sind. Die 1. Singularis *perdędi* hat vermutlich zunächst (mit dissimilatorischem Schwund des zweiten *d* nach § 103, S. 64) *perdęi*, dann **perdiei* und weiter im Franzischen (s. § 50) *perdi* ergeben. Die 2. Singularis *pèrd(e)dẹsti* ist mit lautorganischem Übergang des betonten *ẹ* in *i* (s. § 43), mit Abfall von auslautendem *i* (§ 78, 2a) und unorganischem Schwund des in den Auslaut tretenden *t* (s. unter 1) zu *perdis* geworden. Die 3. Singularis, vlt. *perdędit*, und die 3. Pluralis, *perdęderunt*, erscheinen den Lautgesetzen gemäfs (§ 46) als *perdiet* und *perdiedrent*, woneben auf Angleichung beruhende Formen auf *-it*, *-irent* früh begegnen. — Die 1. und 2. Pluralis (vlt. *perdędimus?*, *perd(e)dẹstis*) sind im Französischen spät bezeugt. Sie zeigen die Endungen *-imes*, *-istes*, deren Lautgestalt aus der Einwirkung der 2. Singularis Perfecti derselben Verba und der 1. und 2. Pluralis Perfecti der *I*-Verba sich erklärt.

3) Im Perfekt der starken Verba ist die 1. Person Pluralis in Übereinstimmung mit der 2. Pluralis im Vulgärlateinischen endungsbetont (§ 15, 4), die 3. Pluralis durchweg stammbetont, z. B. *mísi*, *mesẹ́sti*, *mísit*, *mesẹ́mus*, *mesẹ́stis*, *míserunt*. In der Weiterbildung zum Altfranzösischen haben in Übereinstimmung mit der Entwickelung der entsprechenden Endungen der schwachen Verba (s. unter 1 u. 2) die 2. Singularis *-s* statt lautgesetzlichem *-st*, die 1. und 2. Pluralis *-mes*, *-stes* statt *-ms*, *-(s)ts* angenommen. Der betonte Vokal der Endungen in der 2. Singularis und der 1. und 2. Pluralis ist bei den *-i-* und *-si*-Perfekten seit frühester litterarischer Zeit des Französischen durchweg *i*, das sich in der 2. Singularis nach § 43 lautorganisch entwickelt hat,

dann von hieraus auf die 1. und 2. Pluralis übertragen worden ist: *vedésti* — *vedís*, *mesésti* — *mesís* und danach *vedímes*, *vedístes*, *mesímes*, *mesístes*. — Die *-ui*-Perfecta (aufser *voil*) haben als betonten Endungsvokal der schwachen Formen für zu erwartendes *i*, bezw. *e* seit frühester litterarischer Zeit *ü*, z. B. 2. Sing. *deüs* (*debuesti*), 1. Plur. *deümes*, 2. Plur. *deüstes*; entsprechend *oüs oümes oüstes*, *valüs valümes valüstes* etc. Vgl. § 349, 3.

Anm. Das *ü* der betonten Endungen der *-ui*-Perfecta scheint auf dem Einflufs des Perfekts von *estre* zu beruhen. Letzteres lautet im Altfranzösischen *füi füs füt fümes füstes fürent* und geht, mit Übertragung des *ü* von der 1. Singularis auf die übrigen Formen, wahrscheinlich auf ein vlt. Paradigma *fui fosti fot fomus fostis forunt* zurück. — Eine ursprünglichere Bildungsweise zeigen diejenigen *-ui*-Perfecta, deren Stamm nicht auf Liquida oder Nasal ausgeht, im Wallonischen, indem hier als betonter Vokal der Endung wie bei den *-i*- und *-si*-Perfekten *i* begegnet, z. B. *debuésti* — *dewis* und in Angleichung hieran *debuémus* — *dewimes*, *debuestis* — *dewistes*.

§ **343.** Der Konjunktiv der Vergangenheit, welcher der Bildungsweise des ihm zu Grunde liegenden Conjunctivus Plusquamperfecti gemäfs den schwachen Perfektstamm zeigt, endigt im Vulgärlateinischen:

1) in der ersten schwachen Konjugation auf *-ásse*, *-ásses*, *-ásset*, *-assémus*, *-assétis*, *-ássent*;

2) in der II. schwachen Konjugation auf *-ísse*, *-ísses*, *-ísset*, *-issímus*, *-issítis*, *-íssent*;

3) bei den Verben der *dedi*-Klasse und denjenigen mit starker Flexion auf *-ésse*, *-ésses*, *-ésset*, *-essémus*, *-essétis*, *-éssent*.

Im Französischen sind die Vertreter des Typus 3 mit Ausnahme der starken Verba der *-ui*-Klasse unter gleichzeitiger Einwirkung der 2. Singularis Perfecti (s. § 342, 2 u. 3) frühzeitig an Typus 2 angeglichen worden. Eine partielle Angleichung an 2 erfuhr 1, indem hier *a* in der 1. und 2. Person Pluralis durch den Ableitungsvokal der *I*-Verba ersetzt worden ist. Die Verba der *-ui*-Klasse haben wie in den schwachen Perfektformen und mit der in Bezug auf diese § 342, 3 Anm. erwähnten Einschränkung als betonten Vokal der Endung *ü* angenommen. Im übrigen sind in der 3. Singularis vlt. *-asset*, *-isset* lautgerecht zu *-ast*, *-ist* geworden, in der 3. Plu-

ralis *-assent*, *-issent* unverändert geblieben. In der 1. Singularis ist, wahrscheinlich in Angleichung an die auf *-e* ausgehenden Formen der 1. Singularis des Conjunctivus Praesentis (s. § 340), statt lautgerechtem *-as*, *-is* unorganisches *-asse*, *-isse* eingetreten, während es zweifelhaft erscheinen darf, ob in der 2. Singularis (*-asses*, *-isses*) das *e* des Etymons aus lautlichen oder aus morphologischen Gründen geblieben ist. Die Übereinstimmung des Conjunctivus Praesentis und des Conjunctivus Imperfecti in den Personalendungen *-es*, *-ent* der 2. Singularis und der 3. Pluralis konnte in der 1. Singularis den Formenangleichungsprozefs begünstigen, der dann in gleicher Weise die 1. und 2. Pluralis und vereinzelt (dialektisch?) auch die 3. Singularis (*perdesse* Eul. 17, *auuisset* ib. 28 neben *amast* ib. 10) ergriffen hat. — Für das Franzische ergeben sich hiernach die Endungen:

-asse	*-isse*	*-üsse*
-asses	*-isses*	*-üsses*
-ast	*-ist*	*-üst*
-issons		*-üssons*
-isseiz		*-üsseiz*
(*-issiez*)		(*-üssiez*)
-assent	*-issent*	*-üssent*.

Anm. Mundartlich haben sich in weiter Verbreitung, namentlich aber im Südosten und im Südwesten des Sprachgebiets unter dem Einflufs vorwiegend der 1. Pers. Plur. endbetonte Formen der 3. Pers. Plur. des Konjunktivs der Vergangenheit auf *-ánt*, *-ónt* und *-ięnt* herausgebildet. Endungsbetonte 3. Pers. Plur. anderer Zeitformen begegnen vereinzelt.

§ **344.** Der Infinitivus Praesentis und die Futura. 1) Den schriftlateinischen Infinitivausgängen *-āre*, *-īre*, *-ēre*, *-́ĕre* entsprechen vlt. *-áre*, *-įre*, *-ẹ́re*, *-́ęre*. An die Stelle von *esse*, *posse*, *velle*, *ferre* treten in der Volkssprache die auf Angleichung beruhenden Neubildungen *éssęre*, *potẹ́re*, *volẹ́re* und (*of-*, *sof-*)*ferire*. In der weiteren Entwickelung ergab den Lautgesetzen gemäfs: vlt. *-are* — frz. *-er*, nach Palatal *-ier*; vlt. *-ire* — frz. *-ir*; vlt. *-ẹ́re* — frz. *-eir*, nach Palatal *-ir*; vlt. *-́ęre* — frz. *-́re*. Beispiele: *amáre* — *amer*, *tractare* — *traitier*; *partire* — *partir*, *punįre* — *pünir*; *vẹdẹ́re* — *vedeir*, *plakẹ́re* — *plaisir*, *takẹ́re* — *taisir*, *yakẹ́re* — *gesir*,

lekẹ́re (cl. *licēre*) — *leisir; pérdere* — *perdre, ponere* — *pondre, vivere* — *vivre, solvere* — *soldre, planyere* — *plaindre, essere* — *estre.*

2) Vertauschung der Infinitivendungen läfst sich in nicht wenigen Fällen bereits für die vulgärlateinische Zeit erschliefsen, z. B. *-ẹ́re* (cl. *ēre*) für *-́ẹre* (cl. *-́ĕre*) in *sapẹ́re* (frz. *saveir;* cl. *sapĕre*), *cadẹ́re* (frz. *chedeir;* cl. *cadĕre*); häufiger *-́ẹre* für *-ẹ́re* in *ridẹre* (frz. *ridre;* cl. *ridēre*), *respóndẹre* (frz. *respondre;* cl. *respondēre*) etc., auch schriftlateinisch *térgĕre* (vgl. frz. *terdre*) neben *tergēre, fúlgĕre* neben *fulgēre* etc.; dann *-ịre* für *-ẹ́re* in *florire* (frz. *flurir,* cl. *florēre*), *tenire* (frz. *tenir,* cl. *tenēre*); *-ire* für *-́ẹre* in *fuyire* (frz. *fuir,* cl. *fúgĕre*), *fremire* (frz. *fremir,* cl. *fremĕre*) etc.

Anm. Oft dauert das Schwanken zwischen jüngerer, angeglichener und älterer, organischer Form in die Zeit der romanischen Einzelsprachen hinein fort, oder es treten auch Angleichungserscheinungen erst im Laufe der einzelsprachlichen Entwickelung hervor. So gehören Bildungen wie *recevoir* neben *recoivre* (s. § 39, 1 b Anm.; *rekẹ́pere*), *decevoir* neben *decoivre, plaire taire nüire lüire* neben *plaisir taisir nüisir lüisir, querir* neben *querre* (*quẹrere*), *suivir* neben *suivre* (**sequere*) und andere der altfranzösischen und wohl meist erst der späteren altfranzösischen Zeit an.

3) Wird der Infinitiv mit dem Präsens oder Imperfectum von *abẹ́re* zum Ausdruck des Futurbegriffs verwendet (s. § 337, 2 b), so rückt der Hauptton auf das Hülfsverbum, während die Anlautsilbe des Infinitivs einen Nebenton erhält. Die lautliche Entwickelung der Infinitivausgänge in diesen Zusammensetzungen untersteht im Altfranzösischen den in § 80 der Lautlehre aufgestellten Gesetzen, wonach von nachnebentonigen Vokalen *a* erhalten bleibt, andere nachnebentonige Vokale als *a* aufser in bestimmter konsonantischer Umgebung synkopiert werden; daher lautregelmäfsig: *àmare áyo* (s. § 348, 4 d) — *amerai, dèbere áyo* — *devrai, àbere áyo* — *avrai, pèrdere áyo* — *perdrai, vènire áyo* — *vendrai, *mórire áyo* — *murrai.* Wegen späteren lautgesetzlichen Schwundes auch des aus *a* hervorgegangenen *e* in einigen besonders gearteten Fällen wie *donerai* — *donrai dorrai, menerai* — *menrai merrai*, dazu *dürerai* — *dürrai, jürerai* — *jürrai* u. a. vgl. § 80 Anm. und § 266 Anm.

Ein bemerkenswertes Verhalten zeigen die Futura der schwachen Verba der *i*-Klasse, indem in ihnen in den meisten Fällen das nachnebentonige *i* unter dem Einflufs des Infinitivs und der anderen Formen mit betontem Endungs-*i* entweder überhaupt nicht geschwunden ist oder wiederhergestellt wurde, z. B. *mentir-ai*, *partir-ai*, *sentir-ai*, *dormir-ai*, *vestir-ai*, *sortir-ai*, *pūnir-ai*, *nuḍrir-ai*, *perir-ai*, *furnir-ai*. Daneben sind die, meist nicht-inchoativen Verben (IIa-Klasse) zugehörenden, Futurformen *ferrai* (*fèrire áyo*), *saldrai saudrai* (*sàlire áyo*), *oḍrai* (*aùdire áyo*), mundartlich *partrai* (*pàrtire áyo*) u. a. als organische Bildungen vorhanden. Ebenso zeigen Synkope des nachnebentonigen Vokals die aus dem Germanischen stammenden Verba *hair* (**hatire;* Fut. *harrai*), und *guarir* (**guarire;* Fut. *guarrai*), sowie eine Anzahl Verba lateinischen Ursprungs wie *coillir* (cl. *collĭgĕre;* Fut. *coildrai*), *falir* (cl. *fallĕre;* Fut. *faldrai*, *faudrai*), *füir* (cl. *fugĕre;* Fut. *füirai*), *gesir* (cl. *jacēre;* Fut. *gerrai*), die von Haus aus nicht der *i*-Konjugation angehörten, sondern erst in vulgärlateinischer oder in romanischer Zeit zu den *i*-Verben übergetreten sind. Ein durch die umgebenden Konsonanten bedingtes *ę* in der nachnebentonigen Silbe haben die Futura *cuvrerai cuverrai* (*còperire áyo*), *uvrerai uverrai* (*òperire áyo*) und von nicht ursprünglich der *i*-Konjugation angehörigen Verben *offrerai offerrai* (siehe unter 1), *suffrerai sufferrai* (s. unter 1) entwickelt.

4) Die als Flexionsendungen der Futura fungierenden Formen des Indicativus Praesentis, bezw. Imperfecti von *aveir* (s. § 337, 2b) zeigen im Singular und in der 3. Person Pluralis des Futur I die gewöhnliche Bildungsweise des Hülfsverbums (vgl. § 348): *amer-ai*, *amer-as*, *amer-at*, *amer-ont*. Dagegen erscheinen die 1. und 2. Pluralis des Präsens (*avons*, *aveiz*) und sämtliche Formen des Imperfekts (*aveie*, *aveies*, *aveit* etc.) in der Zusammensetzung um die Anlautsilbe *av*- verkürzt (*amer-ons*, *amer-eiz; amer-eie*, *amer-eies* etc.), was weniger auf rein lautmechanische Ursachen (s. § 10, 4 Anm.) als auf die Tendenz, die Verbalformen einheitlich zu gestalten, zurückzuführen sein dürfte. Weiter ist zu bemerken, dafs in der 2. Person Pluralis des Futurums *-eiz* (*-oiz*) lange fortbestanden hat, während dafür im Präsens von *aveir* nach § 339, 2 früh *-ez* eingetreten ist.

§ 345. Im Participium Praesentis ist die vulgärlateinischem *-ante* in lautregelmäfsiger Entwickelung entsprechende französische Endung *-ant* der Verba der I. schwachen Konjugation bereits in der vorlitterarischen Zeit des Französischen auf alle anderen Verba übertragen worden. Nach *chant-ant* (*cantante*) etc. wurden gebildet *seḍ-ant* (*sedente*), *veḍ-ant* (*vẹdente*), *plais-ant* (*plakente*) u. s. w. Vgl. § 11, 3 b. Wie *plaisant* zeigt, ist die Vertauschung der Endung jüngeren Datums als der Übergang des intervokalen *k* vor betontem *e* in *iʒ* (s. § 135). Wegen der Motion und Kasusflexion vgl. § 303 zur II. Klasse der Adjectiva.

§ 346. Die Participia Praeteriti zerfallen wie die Perfecta in zwei Klassen. Die Repräsentanten der ersten Klasse sind endungsbetont (schwach) und gehen im Obliquus Singularis des Masculinums im Vulgärlateinischen auf *-átu*, *-ị́tu* oder *-ụ́tu* aus (nicht erhalten sind im Romanischen die lateinischen Participia auf *-étus*). Die Repräsentanten der zweiten Klasse sind stammbetont (stark) und endigen im Obliquus Singularis des Masculinums im Vulgärlateinischen auf *´-tu*, *´-su*. Die weitere Entwickelung aller dieser Endungen zum Französischen erfolgte den Lautgesetzen gemäfs: 1) *-átu* — *-ẹ́ṭ*, nach Palatal *-iẹṭ*, z. B. *amatu* — *ameṭ*, *tractatu* — *traitiẹṭ*; *-ị́tu* — *iṭ*, z. B. *dormị́tu* — *dormiṭ*, *punị́tu* — *püniṭ*; *-ụ́tu* — *-üṭ*, z. B. *vendútu* *vendüṭ*, *debutu* — *deüṭ*. 2) *´*Kons. *tu* — *-t*, z. B. *factu* — *fait*, *jọnctu* — *joint*, *escriptu* — *escrit*, *copertu* — *cuvert*, *collẹctu* — *colleit*; Vok. *tu* — *-ṭ*: *natu* — *neṭ*, *estatu* — *esteṭ*; *´-su* — *-s*, z. B. *okkisu* — *occis*, *masu* (cl. *mansum*) — *mes*, *clausu* — *clos*, *arsu* — *ars*. Wegen der Motion und Kasusflexion vgl. § 303 zur Ia-Klasse der Adjectiva, zum Stamm § 350.

Was die Verteilung der genannten Typen angeht, so decken sich vlt. *-átu* (afrz. *-eṭ*, *-ieṭ*) und *-ítu* (afrz. *-iṭ*) als Bildungsmittel für die Participien der *A*- und *I*-Konjugation im wesentlichen mit den entsprechenden Endungen in der lateinischen Schriftsprache. Die Participia auf *-útu*, die im Schriftlatein nur von Verben auf *-uĕre*, wie *-imbuere*, *tribuere*, *minuere*, *suere*, *exuere*, *abluere*, dazu *volvere* und *solvere*, gebildet werden, haben im Vulgärlateinischen und im Französischen ihr Gebiet namentlich auf Kosten der stammbetonten Participia auf *-tu*, seltener derjenigen auf *-su*, bedeutend erweitert. Die

Übertragung erfolgte wahrscheinlich zunächst bei den starken Verben der *-ui*-Klasse und wurde dann von hier aus verallgemeinert. Man bildete zu den Perfekten ***debui***, ***abui***, ***placui***, ***sapui***, ***tacui***, ***tenui***, ***bębui*** (s. § 338, 2c), ***-kepui*** (s. § 338, 2c) etc. die Participia ***debutu*** (frz. ***deüt***), ***abutu*** (frz. ***eüt***), ***placutu*** (frz. ***pleüt***), ***saputu*** (frz. ***seüt***), ***tacutu*** (frz. ***teüt***), ***tenutu*** (frz. ***tenüt***), ***bębutu*** (frz. ***beüt***), ***-keputu*** (frz. ***-ceüt***) etc.; es folgen ***vędutu*** (cl. ***visu***) und die Participia von Verben der 3. schwachen Konjugation (s. § 338, 1c) ***vendutu*** (frz. ***vendüt***; cl. lat. ***venditum***), ***perdutu*** (frz. ***perdüt***; cl. lat. ***perditum***), ***rendutu*** (frz. ***rendüt***; cl. lat. ***redditum***), ***defendutu*** (frz. ***defendüt***; cl. lat. ***defensum***), ***respondutu*** (frz. ***respondüt***; cl. lat. ***responsum***) u. a. In mehreren Fällen wie altfrz. ***vestü***, ***ferü***, ***repentü***, ***consentü*** neben ***vesti***, ***feri*** etc. wurden *u*-Participien auch von *i*-Verben gebildet.

c) Der Stamm.

§ 347. Die Entwickelung des Stammes zeigt wie diejenige der Endungen neben lautorganischen zahlreiche associative Vorgänge, indem sowohl Repräsentanten einzelner Verbgruppen sich gegenseitig in der Bildung ihrer Stammformen beeinflussen, als auch innerhalb desselben Verbums bereits vorhandene oder infolge der lautorganischen Entwickelung später hervortretende Verschiedenheiten durch Angleichung beseitigt werden.

§ 348. Der Präsensstamm und die mit demselben gleichlautenden Stammformen des Imperfekts, der schwachen Perfecta etc.

1) Der Stammvokal hat, je nachdem derselbe den Hochton trägt oder unbetont ist, in zahlreichen Fällen den Lautgesetzen gemäſs eine verschiedene Entwickelung einschlagen müssen, die entweder zum Ablaut (a) oder Ausfall (b) des Vokals führte. Beispiele:

a) ***lávas: lavátis — léves: lavéz***,
ámas: amátis — áimes: améz,
lę́vas: levátis — liéves: levéz,
prę́tias: pretiátis — prises: preisiéz,
ę́xis: exítis — is: eiss-ez,
tę́nes: tenétis — tiens: ten-ez,

dẹbes: debétis — *deis: dev-éz,*
prǫbas: probátis — *prueves: pruvéz,*
plóras: plorátis — *plǫures: pluréz.*

b) *adjútas: adjutátis* — *aiüdes: aidiez,*
parábulas: paraulátis — *paroles: parlez,*
mandúcas: manducátis — *manjües* (vgl. 3a): *mangiez.*

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist die so entstandene Differenzierung durch Formübertragung wieder beseitigt worden. Und zwar ist, da den neun stammbetonten Formen der 1. bis 3. Singul. und der 3. Plur. des Praesens Indicativi und Conjunctivi und der 2. Singul. des Imperativs eine weit gröſsere Anzahl endungsbetonter Formen im Praesens (1. und 2. Plur.), Imperfekt, dem schwachen Perfekt u. s. w. gegenüberstehen, in der Mehrzahl der Fälle der Vokal der letzteren zur Durchführung gelangt. Die meisten der hier in Frage stehenden Neubildungen datieren jedoch nicht vor den Beginn des 12. Jahrhunderts zurück. Älter sind: *vals valt valent, sals salt, chalt* für *vels* (*váles*) *velt* (*valet*) *velent* (*valent*), *sels* (*salis*) *selt* (*salit*), *chielt* (*calet*), von denen nur *chielt* vereinzelt in litterarischer Zeit noch begegnet. Hier hat sich das ursprüngliche *e*, bezw. *ie* deshalb als weniger widerstandsfähig erwiesen, weil es die lautorganische Entwickelung nur eines Teils der stammbetonten Formen repräsentiert, indem die ableitungsvokalischen Formen *sálio, sáliunt, sália, sálias* etc. nach §§ 54 und 200 eine besondere Entwickelung des betonten Stammvokals zeigen. Dieselbe Erklärung trifft z. T. auch für die seit frühester litterarischer Zeit ausschlieſslich begegnenden Formen *as* (*abes*), *aṭ* (*abet*) zu, über die noch § 10, 4a zu vergleichen ist. Auf früher Angleichung beruht ferner *ei* in den stammbetonten Formen *ceil, ceilent, receif, receit, receivent, receivre* (Leod. 57 *reciuure*), *deceivre* etc. der auf vlt. *kelare* (cl. *celare*) und *-kẹpere* (cl. *-cĭpere*) zurückgehenden Verben, indem hier hinter Palatal ein *i*, das nach § 39, 1b mit *ei* über *iei* im Franzischen *i* ergeben muſste, unter dem Einfluſs der endungsbetonten Formen sich nicht entwickelt hat. Ebenso gehören die auf Angleichung beruhenden endungsbetonten Formen von *lire* (*lisons* etc.), *issir* neben *eissir* (*exire*) und einigen anderen Verben vermutlich noch der ersten altfranzösischen Periode an.

2) Der Ableitungsvokal. Die lateinischen Verba auf *-íre*, *-ẹ́re* und teilweise diejenigen auf *´-ęre* haben ursprünglich in der 1. Person Singularis des Praesens Indicativi und in allen Formen des Praesens Conjunctivi, die *ę*- und *i*-Verba aufserdem in der 3. Person Pluralis des Praesens Indicativi und im Participium Praesentis zwischen Stamm und Endung den Ableitungsvokal *i* (cl. *i* und *e*). Derselbe ist in einer Anzahl Fälle (a) in das Französische hinein fortentwickelt, öfter (b) in vulgärlateinischer oder in jüngerer, romanischer Zeit unter dem Einflufs der von Haus aus nicht mit Ableitungsvokal gebildeten Verben oder Verbformen aufgegeben worden. Beispiele:

a) *fakįo — fas*, *fakįa — face; plakįo — plas*, *plakįa — place; takįo — tas*, *takįa — tace; sa(p)įo* (vgl. unter 4 d) — *sai*, *sapįa — sache; a(b)įo* (s. 4 d) — *ai*, *a(b)įa — aie; de(b)įo* (s. 4 d) — *dei*, *de(b)įa — deie; auyo* (cl. *audio*) — *oi*, *auya — oie; vęyo* (cl. *vĭdeo*) — *vei*, *vęya — veie; manįo — maing*, *manįa — maigne; vęnįo — ving* (s. § 50), *vęnįa — viegne*, *tęnįo — ting*, *tęnįa — tiegne; valįo — vail*, *valįa — vaille; salįo — sail*, *salįunt — saillent*, *salįa — saille*; *dǫlįo — dueil*, *dǫlįa — dueille; calįat — chaillet; mǫrįo — müir* (s. § 62), *mǫ́rįa — müire.*

b) *parto* (cl. *partio*) — *part*, *partunt — partent*, *parta — parte; sento* (cl. *sentio*) — *sent*, *sentunt — sentent*, *senta — sente; dormo* (cl. *dormio*) — *dorm*, *dormunt — dorment*, *dorma — dorme*, *dormente — dorm-ant*; *servo* (cl. *servio*) — *serf*, *servunt — servent*, *serva — serve*, *servente — serv-ant* neben *serjant* (*servį-ente*); *movo* (cl. *moveo*) — *muef*, *mova — mueve*; *rekẹ́po* (cl. *recipio*) — *receif* (s. 1), *rekẹpunt — receivent*, *rekẹpa — receive*, *rekepente — recev-ant* etc. In noch gröfserem Umfange hat die Übertragung in der 3. Pluralis Praesentis Indicativi und im Participium Praesentis in früher Zeit stattgefunden, z. B. *facunt fakente* (neben *fakįo*, *fakįa*) — *font* (s. 4 c) *fais-ant*, *morunt morente* (neben *morįo*, *morįa*) — *muerent mur-ant; sapunt* (neben *sayo*, *saya*, s. 4 d) — *sevent*, dazu *sapente — sav-ant* neben *sapįente — sach-ant; audunt audente* (neben *auyo*, *auya*) — *ọdent ọd-ant.*

c) Nicht selten ist auch die Palatalisierung des Stammauslautes verallgemeinert worden. So schon vlt. *volįo* (cl. *volo*), *volįa* u. a., dann afrz. *fail* (*fallo*) *faille faillir*, *saillir*, *toil toille*

(st. *tolle*), (*as*)*soil* (st. *solf*) (*as*)*soille*, *aiant voillant vaillant veiant* st. *avant* (Oxf. Ps. 37, 15, Camb. Ps. ib.) *vulant valant vedant* etc., pikard. *promech quierch deffench porch* st. *promet, quier, deffent, port* etc. Das Alter dieser Neubildungen läfst sich nicht in jedem einzelnen Falle bestimmen. Mehrere derselben mögen erst der späteren altfranzösischen Zeit angehören.

Anm. Besondere Schwierigkeit bereiten der Erklärung pikard. *mench*, *sench*, *serch*, *consench* etc. und die denselben anderwärts entsprechenden Formen *menz*, *senz*, *consenz* etc., insofern sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden läfst, ob in dem Auslaut dieser Bildungen die Fortentwickelung des ursprünglichen Ableitungsvokals der Formen *mentịo*, *sentịo* etc., die in diesem Falle neben vlt. *mento*, *sento* fortbestanden hätten, oder jüngere Angleichung der aus **mento*, **sento* entwickelten Formen vorliegt.

3) Der stammauslautende Konsonant. Über die durch den Accent oder die lautliche Umgebung bedingte Differenzierung der den Stamm auslautenden Konsonanten hat die Lautlehre noch nicht ausreichendes Licht verbreitet, um mit Sicherheit in jedem einzelnen Falle erkennen zu lassen, in welchem Umfange Formübertragung hier die lautregelmäfsige Entwickelung zu stören vermochte. Unter den in Betracht kommenden Erscheinungen seien die folgenden hervorgehoben:

a) Nach § 122, 2 und § 143 der Lautlehre haben die sekundären Verbindungen Kons. *t* und Kons. *k*[1] in lautregelmäfsiger Entwickelung je nach der Lage des Accentes *t*, *tš*(*ch*) oder *d*, *dž*(*g*, *j*) ergeben, z. B.:

vlt.	*dóbitas*	*dobitátis*	*vẹ́ndicas*	*vẹndicátis*,
frz.	*dútes*	**dudéz*	**vénches*	*vengiéz*.

Dieser Konsonantenwechsel ist früh wieder beseitigt worden, indem Angleichung entweder nach den stammbetonten oder nach den endbetonten Formen erfolgte, daher *duter*, *dutons*, *dutez*, *accuter* neben *accuder* (*adcọbitáre*), *vanter* statt **vander* (*vanitare*), *espleitier* (*explẹkitare*) neben *plaidier* (*plakitare*), *chevauchier* statt **chevaugier* (*caballicare*), *culchier* (*collocare*) neben *chargier* (*carricare*) und umgekehrt *accúdes* (*adcọ́bitas*) neben *accutes*, *vénges* statt **venches* (*vẹndicas*), *targes* statt **tarches* (*tardicas*) u. s. w.

Wechsel von *(n)d* und *(n)dž* im Auslaut des Stammes ist den Lautgesetzen gemäfs für die altfranzösischen Konjugationsformen des Verbums *mangier* (*manducare*) vorauszusetzen, z. B. *mandúcas* — **mandües manducátis* — *mangiéz*. Hier wurde früh der Auslaut *dž* auf Kosten von *d* verallgemeinert, so dafs das Praes. Ind. lautet: *manjü*, *manjües*, *manjüeț*, *manjons*, *mangiez*, *manjüent*.

b) Die auf Palatal auslautenden Stämme bieten insofern noch besonderes Interesse, als je nach der Beschaffenheit des folgenden Vokals die lautgemäfse Entwickelung innerhalb desselben Formensystems eine verschiedene war, z. B. *fęngo* (cl. *fingo*) — fenc (§ 147), *fęnyit* (cl. *fingit*) — *feint* (§ 163), *fęngat* — fengeț (§ 141), *fęnyéa* ((cl. *fingebam*) — *fegnéie; pasco* — *pais* (§ 146), *paskit* — *paist* (§ 136), *pascat* — pascheț (§ 142); *punisco* — *pünis* (§ 146), *puniskit* — *pünist* (§ 136), *puniscat* — pünischeț (§ 142); *duco* — *düi* (? s. § 145, 2), *dukis* — düiz; *dukit* — *düist* (§ 135, 3), *ducat* — düeț (§ 140, 2), *dukẹa* (cl. *ducebam*) — *düis-eie* (§ 135, 1); *pręco* — *pri* (s. § 145, 2), *pręcat* — *prieț* (§ 140, 1), *pręket* — prist (§ 135, 3); *exsuco* — *essüi* (? s. § 145, 2), *exsucat* — *essüeț* (§ 140, 2), *exsuket* — essüist (§ 135, 3); *cęrco* — cerc (§ 147), *cercat* — *chercheț* (§ 142), *cerket* — cerst (§ 137). Zahlreiche gleichartige oder ähnliche Fälle liefsen sich den vorstehenden hinzufügen. Soweit die in der älteren französischen Litteratur überlieferten Formen einen Schlufs gestatten, ist in den meisten der hier einschlägigen Verben die lautliche Differenzierung durch assoziative Vorgänge früh beseitigt worden. So erscheint in der franzischen Mundart *feing* st. fenc, *feigneț* st. fengeț, *paisseț* st. pascheț, *pünisseț* st. pünischeț, *düis* st. düiz, *düit* (s. § 135, 3 Anm.) st. düist, *düieț* (später *düise*) st. düeț, *priț* st. prist, *chercheț* st. cerst etc. Bemerkenswert ist noch, dafs in *feing*, desgl. in *plaing*, *joing* u. a. und in den zugehörigen Konjunktivformen *feigne*, *plaigne*, *joigne* etc. aufser dem Konsonanten auch der demselben vorhergehende Vokal des Stammes Angleichung erfuhr, die ebenso auf die endungsbetonten Formen des Präsens und Imperfekts (*plaignons*, *plaigniez*, *joigneie* etc.) ausgedehnt worden ist.

Anm. Mundartlich lassen sich einzelne der im vorstehenden durch gesperrten Druck hervorgehobenen, in der fran-

zösischen Schriftsprache nicht mehr belegten Formen noch in Texten oder Handschriften der 2. altfranzösischen Periode nachweisen. So *(es)cerst* Oxf. Ps. 108, 10 und mit teilweiser Umbildung *culzt* (st. *culzet* = *cólloket*, vgl. § 137) Oxf. Rol. 2682, *chevalzt* (st. *chevalzet* = *cabálliket*, vgl. ib.) Oxf. Rol. 2109 u. a. Ferner in weiterer Verbreitung *menjüst menjüce*, *menjücent* für streng lautregelmäfsige **mandüist* (*mandúket*), **mandüisent* (*mandúkent*). Dann *fenge* (*fẹnga*), *ponge* (*pọnga*), *sorge* (*sọrga*) etc. und die vermutlich in Analogie hierzu geformten, z. T. auch in franzischen Texten vereinzelt vorkommenden Konjunktive *prenge*, *crenge*, *tienge*, *vienge*, *tolge*, *querge*, *curge* (alle Oxf. Ps.), *muerge* (Oxf. Rol.), *dunge*, *alge*, *parolge* (Oxf. Ps.), *returnge* (Cambr. Ps.) etc.

4) Besondere Fälle. Einige Verba zeigen in der Bildung einzelner Präsensformen eine von der gewöhnlichen abweichende Entwickelung, für die eine zuverlässige Deutung meist noch nicht gefunden ist. Dahin gehören: a) die Form der 1. Person Singularis Praes. Indicat. *püis* (cl. *possum*), die mit prov. *posc*, *puesc* auf eine gallolateinische Form **pọsco* zurückgeht. Die übrigen Formen des Indikativs wurden vom Stamme *pot-* gebildet: *puez* (*pǫ́tes*), *puet* (*pǫ́tet*), *poḍ-ǫ́ns*, *poḍ-éz*, *pueḍent* (*pǫ́tent*). Der Conjunctivus Praesentis lautet *püisse*, *püisses* etc. Auf Angleichung an *püis*, *püisse* scheinen zu beruhen: *rüis* (2. Sgl. *rueves*, 3. Sgl. *ruevet* etc.; vgl. § 140, 2 Anm.), *rüisse*; *prüis* (2. Sgl. *prueves*, 3. Sgl. *ruevet* etc.; *prọbo*), *prüisse*; *trüis* (2. Sgl. *trueves*, 3. Sgl. *truevet* etc.; **trọpo*), *trüisse*.

b) Auf vlt. *va(d)o* + *is*, *va(d)is*, *va(d)it*, *va(d)unt* hat man die altfranzösischen Präsensformen *vois*, *vais*, *vait*, *vont* zurückgeführt, in der Voraussetzung, dafs, durch die Häufigkeit des Gebrauchs dieses Verbums bedingt (vgl. § 10, 4 Anm.), intervokales *d* bereits in vulgärlateinischer Zeit ausgefallen ist und die so im Hiat zusammentreffenden Vokale zu Diphthongen verschmolzen wurden. Das *is* der 1. Singularis kann auf Angleichung dieser Form an *pọis* (**pọsco*), *connois* (*cognọsco*), *nais* (*nasco*) etc. beruhen. Für *vais*, *vait* sind später die vielleicht unter dem Einflufs von *as*, *at* (s. § 348, 1) entstandenen Neubildungen *vas* (Alex. L.; älteres *vais* ist wohl nur zufällig nicht aus früher Zeit zu belegen), *va(t)* (Alex. L. 2d, 65c neben *vait* ib. 2e etc.) in Gebrauch gekommen. — Auf Angleichung an **vao* kann vlt. **estao* (cl. *sto*) beruhen, das entsprechend der Bildung *vois* aus *vao* + *is* im Altfranz. als *estois* erscheint. Die erst aus Hss. der 2. Periode vereinzelt belegten lautregelmäfsigen

Formen *estés* (*estas*), *esté* (*estat*) wurden durch analogische *estas*, *esta* verdrängt. Beachte auch *estait* C. Ps. 118, 19 u. sonst. Als 3. Person Pluralis erscheint *estont* (*estant*), das aufser durch *sont* (s. § 55 Anm.) durch *vont* beeinflufst sein kann. Der Conjunctivus Praesentis lautet der 1. Person Singularis des Indicativus entsprechend *estoise*, *estoises* etc., woneben an *face* (*fakịa*) angeglichenes *estace* gebildet worden ist. Ein *vois*, *estois* entsprechendes altfranz. **dois* (vlt. *dao* + *is;* cl. *do*) wird für *doins* (vgl. § 11, 5; daneben *doing*, 2. Sgl. *donnes*, 3. Sgl. *donnet* etc.), Konj. *doinse* (u. *dogne*, *donge*, 3. Sgl. *doinst* u. *doint*), vorausgesetzt.

c) *Facunt* (s. § 348, 2b) hat sich über *faunt*, mit frühem Schwund des intervokalen Verschlufslautes wie in *vadunt* (s. § 348, 4b), zu franz. *font* (mundartlich Jonasfragm. *feent*) entwickelt, während die als Vorstufen für die altfranz. 2. u. 3. Pers. Singularis und 1. u. 2. Pers. Pluralis *fais*, *fait* (s. §§ 135, 3 Anm., 348, 3b), *faimes* (s. § 339, 2 Anm. 1), *faites* (s. ib.) angesetzten Formen *fa*(*k*)*is*, *fa*(*k*)*it*, *fa*(*k*)*imus*, *fa*(*k*)*itis* weniger gesichert erscheinen. Mit *font*, *vont* vergleicht sich *ont*, das auf vulgärlateinisches nach Analogie gebildetes **abunt* — *aunt* (vgl. prov. *aun;* s. § 26) zurückweist.

d) Die Formen der 1. Person Singularis Praes. Indicat. *abịo*, *debịo*, *sapịo* haben, vermutlich infolge ihres häufigen Gebrauches, mit sonst nicht üblichem frühem Schwund des Labials in den Verbindungen *bị*, *pị* (s. § 191 f.): **ayo*, **deyo*, **sayo* und weiter im Französischen *ai*, *dei*, *sai* ergeben. Im Conjunctivus Praesentis entsprechen franz. *aie* (2. Sgl. *aies*, 3. Sgl. *ait* etc.), *deie* (2. Sgl. *deies*, 3. Sgl. *deiet* etc.) neben *deive* (vlt. *deba*, s. 2b) und *sache* (*sapịa*). Nach anderer Auffassung liegt nur in *abịo* — *ayo* — *ai* lautorganische Entwickelung vor, während *dei*, *sai* auf späterer Angleichung beruhen. Altfranz. *soi süi* entstanden aus vlt. *sọ* (vgl. § 22 Anm., cl. *sum*) unter dem Einflufs von *ai* und *füi*.

§ 349. Die starken Perfecta. 1) Die *i*-Perfecta. Vlt. *vịdi*, *vẹni*, **tẹni* (s. § 338, 2a) zeigen seit frühester litterarischer Zeit des Französischen in der Stammsilbe Wechsel von hochtonigem *i* mit vortonigem *e*. Lautregelmäfsig ist diese Entwickelung in dem Paradigma *vit* (*vịdi*) *vedís* (*vidẹ́sti*) *vít* (*vịdit*) *vedímes* (*vidẹ́mus*) *vedístes* (*vidẹ́stis*) *vídrent* (*vịderunt*), indem

hier *i̦* unter dem Hochton nach § 36 unverändert blieb, in der Vortonsilbe nach § 81 Anm. wohl unter dem Einfluſs des *i* der Endung zu *e̦* differenziert wurde. In altfranz. *vin* (*vẹni*) *venís* (*venẹ́sti*) *vint* (*vẹ́nit*) *venímes* (*venẹ́mus*) *venistes* (*venẹ́stis*) *vindrent* (*vẹnerunt*) und entsprechendem *tin tenís tint* etc. zeigen nur das vortonige *e* und hochtoniges *i* in der 1. Pers. Singularis (s. § 43) die lautorganische Entwickelung, während hochtoniges *i* der 3. Pers. Singularis und dasjenige der 3. Pers. Pluralis (*vint vindrent*, *tint tindrent*) aus der 1. Singularis übertragen worden sind.

2) Wie die *i*-Perfecta verhalten sich bezüglich des Vokalismus diejenigen *si*-Perfecta, deren Stammvokal im Vlt. *i̦* oder *e̦* ist, wie *mịsi*, *rịsi*, *okkịsi*, *e̦scrịpsi*, *prẹ́si*, *sẹ́si*, *quẹ́si*. Daher lautorganisch altfrz. *mis mesís mist mesímes mesístes misdrent* und mit analogischem *i* in der 3. Pers. Singularis und in der 3. Pers. Pluralis *pris presís prist presímes presístes prisdrent*. Weiter haben sich angeschlossen *fis* (*fẹki*) *fesís fist fesímes fesístes firent* statt lautorganischen **fiz* (s. § 135, 2) *feisis* (s. § 135, 1) **feist* (s. § 135, 3) **feisimes* **feisistes* **feirent* (s. § 158) und *lis* (*lẹksi*) *lesís list* . . ., *despis* (*despẹksi*) *despesís despist* . . . statt *lis* (§ 50) **leissis* (§ 158) *list*, *despis* **despeissis despist* . . . In den endungsbetonten Formen der beiden zuletzt genannten Perfecta wurde auſser dem Stammvokal auch die auf denselben folgende Konsonanz angeglichen, indem für stimmloses *s* = lat *ks* (s. § 158) stimmhaftes eingetreten ist. Dieselbe auf Angleichung beruhende Vertauschung des stimmlosen mit dem entsprechenden stimmhaften Spiranten begegnet in den endungsbetonten Formen der anderen *si*-Perfecta, in denen der Endung *-si* als Stammauslaut *k* voranging, wie *desís* (*diksẹ́sti*), *traisís* (*traksẹ́sti*), *düisís* (*dụksẹ́sti*), *destrüisís* (*de̦strụksẹ́sti*). In der stammbetonten 3. Pluralis sind umgekehrt *misi*, *pre̦si* etc. von *diksi*, *duksi* u. a. beeinfluſst worden, indem ursprüngliche *misdrent*, *prisdrent* (vgl. § 130) nach *distrent*, *düistrent*, *plainstrent* etc. (s. ib.) zu *mistrent*, *pristrent* umgebildet wurden. Für *firent* (*fẹ́kerunt*) mit lautregelmäſsig entwickeltem *r* = *kr* begegnen an *misdrent*, *distrent* etc. angeglichene *fisdrent fistrent*, während für *misdrent*, *fisdrent* etc. später umgekehrt durch *firent*, *virent* beeinfluſste *mirent*, *dirent* in Gebrauch gekommen sind.

3) Die *ui*-Perfecta zerfallen in zwei Gruppen, je nachdem der Stamm a) auf Verschlufslaut oder Spirans, b) auf Liquida (oder Nasal) auslautet:

a) Im ersteren Falle assimiliert sich der stammauslautende Konsonant dem *u̯* der Endung, das darauf die Entwickelung des vorhergehenden Stammvokals beeinflufst hat. Je nachdem der letztere in der vlt. Grundform *a*, *e* (ẹ ę) oder *o* (ọ ǫ) ist, lassen sich drei Typen unterscheiden, denen im älteren Französischen vermutlich die folgenden Formenreihen in lautorganischer Entwickelung entsprochen haben:

habu̯i-Typus:	*ǫ́i*	*oüs*	*ǫ́ut*	*oümes*	*oüstes*	*ǫ́urent*
dẹbu̯i-Typus:	*düi*	*deüs*	*düt*	*deümes*	*deüstes*	*dürent*
nǫku̯i-Typus:	*nüi*	*noüs*	*nüt*	*noümes*	*noüstes*	*nürent*

In den endungsbetonten Formen erscheint *e* für stammhaftes *o* und umgekehrt *o* für stammhaftes *e* (*eüs eümes eüstes* und *doüs doümes doüstes*), worin eher die Ergebnisse assoziativer Vorgänge als diejenigen rein lautlicher Entwickelung zu erkennen sind. In den stammbetonten Formen der 3. Singularis und der 3. Pluralis der nach dem *habu̯i*-Typus flektierten Perfecta ist für *ou o* eingetreten, das auf Angleichung an den Vokal der 1. Person Singularis beruht. Wegen der Endungen vgl. § 342, 3.

b) Die *ui*-Perfecta, deren Stamm auf Liquida ausgeht, zeigen mit Ausnahme von *volu̯i* seit frühester litterarischer Zeit des Französischen die Entwickelung der endungsbetonten Formen (s. § 342, 3) auch auf die stammbetonten übertragen:

valüi valüs valüt valümes valüstes valürent.

Demgegenüber läfst das altfrz. Perfekt von *voleir* allein noch eine ursprünglichere Bildungsweise erkennen:

vóil u. *vól volís vólt volímes volístes vóldrent,*

woneben von der endungsbetonten 2. Pers. Singularis und der 1. 2. Pers. Pluralis überwiegend, seltener von der stammbetonten 1. 3. Pers. Singularis und 3. Pers. Pluralis die an die Perfecta der *si*-Klasse angeglichenen Formen *vols volsis volst volsimes volsistes volstrent* gebildet worden sind.

Anm. Von *venir* und *tenir* haben sich in altfranzösischer Zeit *ui*-Bildungen nur im Wallonischen und Lothringischen nachweisen lassen, z. B. *tinuet* Job 335, 26, *continvet*

Ezech. 12, *tiunt* (*tenuit*) Mousk. 17954, dann auch lothr. *tenuit* Bernh. 85, 2, *tenûrent* ib. 152, 20. — In allen im vorstehenden Paragraphen behandelten Fällen zeigt der Konjunktiv der Vergangenheit die gleiche Entwickelung wie die endungsbetonten Formen des Indicativus Perfecti.

§ 350. Die starken Participia. Vgl. § 346. Angleichung des Stammes ist auch hier zu verschiedenen Zeiten und in verschiedener Richtung erfolgt. Nach dem Präsens sind bereits in vulgärlateinischer Zeit gebildet worden *fęnctu* (cl. *fictum*) — *feint*, *estręnctu* — *estreint*, *franctu* — *fraint* (dagegen *frait* = *fractu*), *pęnctu* — *peint*, *attęnctu* — *atteint* u. a. Auf Einwirkung des betonten Perfektstammes in romanischer Zeit beruhen afrz. *dit* (statt *deit* = vlt. *dęctu*, cl. *dĭctu*) neben (*bene*)*deit* (*benedĭctum*), *pris* (statt *preis* = vlt. *pręsu*, cl. *prehensum*), *mis* (statt *mes* = vlt. *męssu*, cl. *missum*), *düit* (statt *doit* = vlt. *dóctu*, cl. *dŭctum*), wozu in Anlehnung an *mis*, *pris* aus dem Perf. neugebildete *quis*, *sis* sich stellen. Zu *seüt*, *eüt*, *teüt*, *pleüt*, worin nach § 87, 2 die lautregelmäſsige Entwickelung von *saputu*, *abutu*, *tacutu*, *placutu* zu sehen ist, sind in Anlehnung an die endungsbetonten Perfektformen derselben Verba (s. § 349, 3) und an die zu den *nocui*-Perfekten gehörenden starken Participien mit stammhaftem *o*, wie *noüt*, *moüt*, frühzeitig die Nebenformen *soüt*, *oüt*, *toüt*, *ploüt* gebildet worden. Weiter sind für *deüt* (*debutu*), *beüt* (*bębutu*) etc. analogische *doüt*, *boüt* und in umgekehrter Übertragung für *conoüt*, *noüt*, *moüt* etc. *coneüt*, *neüt*, *meüt* eingetreten.

2. Die Konjugation seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts.

I. Die schwachen Verba.

I. Klasse.

§ 351. Vgl. § 338, 1 a. Diese Klasse erhält in der 2. Periode des Altfranzösischen weiteren Zuwachs durch zahlreiche Ableitungen und, namentlich gegen Ende der altfranzösischen Zeit, durch die Aufnahme lateinischer Lehnwörter wie *affliger* (cl. *affligĕre*), *posseder* (cl. *possidĕre*), *consümer* (cl. *consumĕre*), *opprimer* (cl. *opprimĕre*), *flüer* (cl. *fluĕre*), *ingerer* (cl. *ingerĕre*), *instiguer* (cl. *instigare*), *negliger* (cl. *negligĕre*), *abroger* (cl.

abrogare), *absterger* (cl. *abstergēre)*, *adherer* (cl. *adhaerēre)*, *asperger* (cl. *aspergĕre)*, *attribüer* (cl. *adtribuere)*. — Wegen der Endung *-ier* im Infinitiv vgl. § 243 Anm. 1.

§ 352. Praes. Ind. *chant* (*canto*) *entre* (*ẹntro*)
chantes (*cantas*)
chanteṭ (*cantat*)
chantons
chantez (*cantatis*) *traitiez* (*tractatis*)
chantent (*cantant*).

Vgl. § 339. In der 1. Pers. Singularis haben allmählich sämtliche Verba dieser Klasse in Angleichung an die 2. und 3. Pers. Singularis und an die mit organischem *e*-Auslaut versehenen Formen der 1. Pers. Singularis, wie *entre*, *membre*, *tremble*, die Endung *-e* angenommen, z. B. *chante*, *aporte*, *pleure*, und, mit Angleichung auch des konsonantischen Stammauslautes, *aime* (statt *ain*), *lieve* (für *lief*), *mande* (für *mant* = *mando*), *cerche* (für **cerc* = *cẹrco*, s. § 348, 3). Im Anglonormannischen begegnen angeglichene Formen bereits im 12., in der Schriftsprache zahlreicher in der 2. Hälfte des 13. und nahezu ausschliefslich seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Bei vokalischem Auslaut (*pri* etc.) sind die ursprünglichen Formen bis in das 17. Jahrhundert hinein anzutreffen. — In der 3. Person Singularis ist die auslautende isolierte Dentalis in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts nach § 274 vollständig geschwunden. — In der 2. Person Pluralis ist für auslautendes *-z* nach § 279 in der Schriftsprache seit dem 13. Jahrhundert *-s* und für *ie* infolge lautorganischer Entwickelung, bezw. Angleichung, nach § 243 *e* eingetreten.

Anm. Vereinzelt begegnet im 13. und 14. Jahrhundert in der 1. Pers. Singularis unorganisches *-z*, *-s* (z. B. *los*, *ainz*), welches auf Angleichung an Formen wie *doins* (s. § 348, 4), *avanz* (*abantịo*) — *avans* (s. § 274), *comenz* (**comẹnitịo*) — *comens* mit lautregelmäfsig auslautendem Spiranten beruht.

§ 353. Praes. Conj. *chant* (*cante*) *entre* (*ẹntre*)
chanz (*cantes*) *entres* (*ẹntres*)
chant (*cantet*) *entreṭ* (*ẹntret*)
chantons
chanteiz, *-ez*
chantent (*cantent*).

Vgl. § 340. In der 1. bis 3. Pers. Singularis wurden die Endungen *-e*, *-es*, *-e(t)* des Typus *entre* unter Einwirkung auch des Conjunctivus Praesentis der anderen Konjugationen allmählich auf sämtliche Verba der I. Konjugation übertragen. Die Bildungen mit unorganischem *-e* begegnen dialektisch sehr früh. In der Schriftsprache sind sie etwa seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts die herrschenden und haben im 15. Jahrhundert, von einzelnen stereotypen Wendungen wie *dieu nous gard* abgesehen, die ursprünglichen Formen völlig verdrängt. Zu beachten ist, dafs die Neubildungen durchweg den auslautenden Stammkonsonanten der Pluralformen zeigen, z. B. *aime aimes aime*, *grieve grieves grieve* an Stelle von *ain ains aint*, *grief gries griet*. — In der 1. Person Pluralis taucht neben der Endung *-ons* auch in der Schriftsprache *-iens* (s. § 340, 2) auf. Aus einer Verschmelzung beider ist nfrz. *-ions* entstanden, das seit Beginn des 14. Jahrhunderts in franzischen Texten häufig begegnet und im Laufe des 16. Jahrhunderts ausschliefslich in Gebrauch kommt. In der 2. Person Pluralis trat etwa gleichzeitig *-iez* an die Stelle von *-ez*.

§ 354. Impf. Ind. *chantoe* (*cantaba*)
chantoes (*cantabas*)
chantot (*cantabat*)
chantiiens
chantiiez
chantoent (*cantabant*).

Vgl. § 341. An die Stelle der Endungen *-oe*, *-oes*, *-ot*, *-oent* traten im 12. Jahrhundert *-eie*, *-eies*, *-eit*, *-eient*, so dafs das Imperfectum der Verba der I. Konjugation, das in der Bildung der 1. und 2. Person Pluralis bereits in vorlitterarischer Zeit dem Imperfectum der Verba der II. und III. Konjugation gefolgt war, nunmehr diesem in allen Formen sich anschlofs. Wegen der späteren Entwickelung s. § 365.

§ 355. Perf. Ind. *chantai* (*cantai*)
chantas (*cantasti*)
chantat
chantames
chantastes (*cantastis*)
chanterent (*cantarunt*) *traitierent* (*tractarunt*).

Vgl. § 342, 1. Wegen des auslautenden *t* der 3. Person Singularis s. § 124 Anm. — In (wohl meist rein graphischer) Angleichung an die 2. Person Pluralis, deren *s* vor *t* nach § 280 im 13. Jahrhundert verstummte, zeigt die 1. Person Pluralis die Endung *-asmes*. — In der 3. Person Pluralis ist seit Ausgang des 13. Jahrhunderts nach § 243 *-erent* auch an die Stelle von *-ierent* getreten.

Anm. Mundartlich erscheint namentlich im Ostfranzösischen und im Wallonischen *-arent*, dessen *a* auf Angleichung an den betonten Vokal der Endung in den übrigen Formen des Paradigmas beruht.

§ 356. Der Konjunktiv der Vergangenheit:

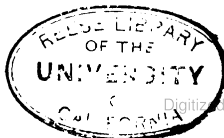
chantasse (*cantasse*)
chantasses (*cantasses*)
chantast (*cantasset*)
chantissons
chantisseiz, *-ez*
chantassent (*cantassent*).

Vgl. § 343. Die 1. bis 3. Person Singularis und die 3. Person Pluralis haben sich den Lautgesetzen gemäfs weiter entwickelt. — Die 1. und 2. Person Pluralis vertauschen wie im Conjunctivus Praesentis die Endungen *-ons*, *-ez* mit *-ions* und *-iez*. Der Kennvokal *i* beider Formen wurde im 16. Jahrhundert wieder durch *a* verdrängt.

§ 357. Fut.:

I	II
chanterai	*chantereie*
chanteras	*chantereies*
chanteraṭ	*chantereit*
chanterons	*chanteriiens*
chantereiz, *-es*	*chanteriiez*
chanteront	*chantereient*.

Vgl. §§ 337, 2b und 344, 3. In der 2. Person Pluralis des Fut. I ist die Endung *-eiz*, resp. das daraus lautregelmäfsig nach § 225 hervorgegangene *-oiz*, *-oi*(*s*) und *ẹ*(*s*) (s. § 225 Anm.) in der Schriftsprache erst in neufranzösischer Zeit durch analogisches *-ẹ*(*s*) vollständig verdrängt worden. — Von der weiteren Entwickelung der Endungen des Fut. II gilt das § 365 zu dem Imperfectum der Verba der II. und III. Konjugation Bemerkte.



§ 358. Imperativ: *chante* (*canta*)
chantons
chantez (*cantatis*).

Vgl. § 337, 2 d.

§ 359. Infinitiv: *chanter* (*cantare*), *traitier* (*tractare*).

Vgl. § 344, 1, wegen späterem *-er* für *-ier* § 243.

§ 360. Die Participien:

Praes. *chantant* (*cantante*).

Praet. *chantet* (*cantatu*), *traitiet* (*tractatu*).

Vgl. §§ 345. 346, wegen *-e* für *-ie* § 243.

§ 361. Einzelne Verben: 1) aller (s. § 338, 3). — Fut. I 1. *irai* (*ire dyo*). — Fut. II 1. *ireie.* — Praes. Ind. 1. *vois* (§ 348 4 b), 2. *vais vas* (ib.), 3. *vait va* (ib.), 4. *alons,* 5. *alez,* 6. *vont* (§ 348, 4 b). — Praes. Conj. 1. *voise,* 2. *voises,* 3. *voiset* und *voist,* 4. *aillons,* 5. *ailliez,* 6. *voisent.* — Imperf. 1. *aloe.* — Imperat. *va vas* (§ 337 d). — Part. Praes. *alant.* — Perf. 1. *alai.* — Conj. Praet. 1. *alasse.* — Part. Praet. *alet.*

In der 1. Pers. Singul. Praes. Ind. ist für *vois* jüngeres *vais*, das wahrscheinlich auf Angleichung an die Formen der 2. und 3. Pers. Singul. beruht, eingetreten. In der 1. bis 3. Pers. Singul. und in der 3. Pers. Plur. Praes. Conj. wurden *voise, voises* etc. unter dem Einflufs der 1. und 2. Pers. Plur. durch *aille, ailles, aille, aillent* verdrängt. In der Schriftsprache sind diese Neubildungen erst in neufranzösischer Zeit ausschliefslich in Gebrauch gekommen. Mundartlich begegnet *alge*(*t*) (vgl. § 348, 3 b Anm.) bereits Alex. L. 111 d, Oxf. Rol. 187, Oxf. Ps. 38, 18, *aillent* St. Bernh. 526.

2) doner (*donare*). — Fut. I 1. *donerai donrai dorrai* (§ 80 Anm., § 266 Anm.). — Fut. II 1. *donereie* etc. — Praes. Ind. 1. *doins* (§ 348, 4 b), 2. *dones,* 3. *donet,* 4. *donons,* 5. *donez,* 6. *donent.* — Praes. Conj. 1. *doinse* (§ 348, 4 b), 3. *doinst.* — Imperf. 1. *donoe.* — Part. Praes. *donant.* — Perf. 1. *donai.* — Conj. Praet. 1. *donasse.* — Part. Praet. *donet.*

Als Formen der 1. Pers. Praes. Indic. und des Praes. Conj. begegnen auch: *doing, dogne, doint* etc., worin wohl dialektische Abweichungen zu sehen sind. In der Schriftsprache kommt modernfranzösisches *donne* spät ausschliefslich in Ge-

brauch. Ebenda werden *prüis*, *prüisse* (§ 348, 4), *trüis*, *trüisse* (ib.) durch *preuve*, *treuve*, bezw. *prouve*, *trouve* verdrängt.

II. Klasse.

a) Einfache Form.

§ 362. Vgl. § 338, 1 b. Die Vertreter dieses Typus haben Zuwachs kaum erhalten, dagegen durch immer weiteres Umsichgreifen der Inchoativflexion mancherlei Einbufse erlitten. Zu den ursprünglich nicht inchoativen Verben, welche im Altfranzösischen eine zunehmende Hinneigung zur Inchoativflexion verraten oder auch allmählich ganz in die Inchoativklasse übergetreten sind, gehören *juïr*, *partir*, *vertir*, *glutir* und deren Composita, ferner *haïr*, *guerpir* u. a.

§ 363. Praes. Ind.:

1) *part* (**parto*)	2) *sail* (*sal̨io*)	3) *cuevre* (**cǫpero*)
parz (*partis*)	*sals* (*salis*), *saus*	*cuevres* (*cǫperis*)
part (*partit*)	*salt* (*salit*), *saut*	*cuevret* (*cǫperit*)
partons	*salons*	*cuvrons*
partez	*salez*	*cuvrez*
partent (**partunt*)	*saillent* (*sal̨unt*)	*cuevrent* (**cǫperunt*).

Vgl. §§ 339 und 348, 2.

1) Die nach dem Typus *partir* konjugierten Verba nehmen seit dem 13. Jahrhundert in der 1. Person Singularis ein auf Angleichung an die inchoativen Verben beruhendes *-s* an, das in neufranzösischer Zeit allgemein zur Durchführung gelangt ist.

2) *Salir* zeigt mit Verallgemeinerung der Stammform *sail* (s. § 348, 2) im späteren Altfranzösisch im Singular auch die Endungen *-e*, *-es*, *-e* (*saille*, *sailles*, *saille*), die wohl in erster Linie auf den Einflufs des Praesens Singularis der nach Typus 3 (*cuvrir*) flektierten Verba und der Verba I zurückzuführen sind. Eine analoge Entwickelung bietet aufser den Compositis von *salir* noch *coillir*, dessen 1. bis 3. Person Singularis Praesentis Indicat. *cueil* (st. **colc*), *cuelz* (*quieus*), *cuelt* (*quieut*) zu *cueille*, *cueilles*, *cueille* umgebildet wurden. *Fail* (s. § 348, 2) *faus faut* und *boil* (s. § 348, 2) *bous bout* sind in der Schriftsprache zu *faus faus faut*, *bous bous bout* uniformiert worden. Für *oi̬* (*auyo*, cl. *audio*), *oz os* (*audis*), *ot* (*audit*) begegnen in späterer Zeit mit analogischem *s* in

der 1. Singul. *o͜is* und mit an die 1. Singul. angeglichenem Vokal in der 2. und 3. Singul. *o͜is*, *o͜it*.

3) Wie *cuvrir* bilden *uvrir*, *sufrir*, *ofrir* die 1. bis 3. Person Singularis mit lautregelmäſsig entwickeltem sogen. Stütz-*e*, wodurch die Präsensformen dieser Verba mit denjenigen der Verba der I. Konjugation (s. § 352) zusammenfielen.

§ 364. Praes. Conjunct.:

1) *parte* (**parta*)	2) *saille* (*sali̯a*)	3) *cuevre* (**cǫpera*)
partes (**partas*)	*sailles* (*sali̯as*)	*cuevres* (**cǫperas*)
parteṭ (**partat*)	*sailleṭ* (*sali̯at*)	*cuevreṭ* (**cǫperat*)
partons	*sailliens* (*sali̯amus*)	*cuvrons*
partez (**partatis*)	*sailliez* (*sali̯atis*)	*cuvrez* (**cǫperatis*)
partent (**partant*)	*saillent* (*sali̯ant*)	*cuevrent* (**cǫperant*).

Vgl. § 340. In der 1. Person Pluralis entwickelt sich aus einer Vermischung von *-ons* und *-iens* die Endung *-ions*. In der 2. Person Pluralis wird *-ez* durch *-iez* verdrängt (vgl. § 353 zu den Verben der I. Klasse). Die Endungen der 1. bis 3. Person Singularis und der 3. Person Pluralis haben sich den Lautgesetzen gemäſs weiter entwickelt.

§ 365. Imperf. Indic.: *parteie* (*partẹa*)
parteies
parteit
partiiens
partiiez
parteient.

Entsprechend *sailleie*, *cuvreie* etc. — Vgl. § 341. — In den Endungen der 1. bis 3. Person Singularis und der 3. Person Pluralis hat sich *ei* seit dem 12. Jahrhundert lautregelmäſsig zu *ǫ́i* — *oę́* (geschr. *oi*) und zu *ę* (geschr. *e*, *ai*) entwickelt (vgl. § 225). Letzteres, das seit dem 13. Jahrhundert sporadisch in den Imperfektendungen begegnet, ist in der Schriftsprache im Laufe der neufranzösischen Zeit durchgedrungen. Das nachtonige *e* der 1. und 2. Person Singularis und der 3. Person Pluralis beginnt gegen Ende des 14. Jahrhunderts (mundartlich früher) allmählich seinen Silbenwert einzubüſsen (vgl. § 265) und vollständig zu schwinden. In der 1. und 2. Singularis wird es nach dem Muster der 3. Singularis auch graphisch beseitigt, während in der 3. Pluralis

neben *-oient* nur vorübergehend die Schreibung *-oint* auftaucht. Aus der 2. Singularis dringt das seit dem 13. Jahrhundert nur noch vor vokalischem Wortanlaut gesprochene *-s* der Endung auch in die 1. Singularis ein, wofür altfranzösische Texte der späteren Zeit vereinzelte Belege bieten. In der 1. Person Pluralis tritt für *-iens* unter dem Einfluſs des Präsens *-ons* ein. Ihrer Herkunft von *-e|amus, -e|atis* (*-i|amus, -i|atis;* vgl. § 341) gemäſs zweisilbige *-iienz* (*-ïons*) *-iiez* werden in Angleichung an die auf *-i̯amus, -i̯atis* zurückgehenden, ursprünglich einsilbigen Endungen *-i̯ens* (*-i̯ons*), *-i̯ez* des Konjunktivs von altfranzösischen Dichtern früh auch einsilbig gemessen.

Anm. Als Endung der 3. Plur. begegnet in Anlehnung an die 1. und 2. Plur. *-ient* namentlich in ostfranzösischen Mundarten.

§ 366. Perf. Ind.: *parti*
partis
partit
partimes
partistes
partirent.

Ebenso *sali* (*sailli*), *cuvri* etc. — Vgl. § 342, 1. — Die 1. Person Singularis nahm wie im Praesens Ind. (s. § 363) und im Imperfectum (s. § 365) infolge eines sich im wesentlichen erst in neufranzösischer Zeit unter dem Einfluſs der Grammatiker vollziehenden Angleichungsprozesses *-s* an. Als Muster dienten hier die *si*-Perfecta (s. § 349, 2). — In der 1. Person Pluralis trat *-ismes* an die Stelle von *-imes.* Vgl. § 355 *-asmes.*

§ 367. Konjunktiv der Vergangenheit:
partisse
partisses
partist
partissons
partisseiz, -iez
partissent.

Ebenso *salisse* (*sailisse*), *cuvrisse* etc. — Vgl. § 343. — In der 1. und 2. Person Pluralis werden wie bei den

Verben der I. Klasse (s. § 356) die Endungen *-onz*, *-ez* mit *-ions*, *-iez* vertauscht. Die übrigen Endungen zeigen die lautregelmäſsige Weiterentwickelung.

§ 368. Fut. I:

	1)	2)	3)
I:	*partirai*	*saldrai*	*cuvrerai*
	partiras	*saldras*	*cuvreras*
	patirat	*saldrat*	*cuvrerat*
	partirons	*saldrons*	*cuvrerons*
	partireiz, *-ez*	*saldreiz*, *-ez*	*cuvrereiz*, *-ez*
	partiront	*saldront*	*cuvreront.*
II:	*partireie*	*saldreie*	*cuvrereie*
	partireies	*saldreies*	*cuvrereies*
	partireit	*saldreit*	*cuvrereit*
	partiriiens	*saldriiens*	*cuvreriiens*
	partiriiez	*saldriiez*	*cuvreriiez*
	partireient	*saldreient*	*cuvrereient.*

Vgl. §§ 337, 2b u. 344, 3, wegen der späteren Entwickelung der Endungen § 357. In Bezug auf die Behandlung des nachnebentonigen Vokals verharrte die Schriftsprache lange auf dem § 344, 3 skizzierten Standpunkt bis allmählich (z. T. erst in neufranzösischer Zeit) der heutige Gebrauch durchgedrungen ist. Hiernach haben die Futura des Typus 1 das unorganische *i* behalten, diejenigen des Typus 3 (*cuvrerai*, *uvrerai*, *offrerai*, *suffrerei*) ihr lautregelmäſsig nach muta cum liquida entwickeltes sogen. Stütz-*e* mit *i* vertauscht. Von den Formen des Typus 2 ist *füirai* der Schriftsprache verblieben. *Saldrai*, *coildrai* und die Composita von *coildrai* wurden mit Verallgemeinerung der Stammformen *sail* und *cueil* (s. § 363 zum Praes. Indic.) zu *saillerai* und *cueillerai* umgebildet. Alle anderen Futura dieses Typus, soweit sie nicht der Schriftsprache verloren gingen, sind, wie *bouillirai*, *assaillirai*, zum Typus *partirai* übergetreten.

§ 369. Imperat. 2. Sgl. 1) *part* (*parti*) 2) *sal* 3) *cuevre.*

Vgl. § 337, 2d. Seit dem 13. Jahrhundert begegnet neben *part* mit analogischem *s*: *parz* — *pars*, so daſs die 2. Pers. Singularis des Imperativs mit der 1. Pers. Singularis Praesentis Indicativi die gleiche Entwickelung zum Neufranzösischen zeigt. Dasselbe gilt von den anderen Verben dieser Klasse, daher seit Ausgang der altfranzösischen Zeit *saille*, *cueille*, während

cuevre, *uevre*, *offre*, *souffre* ihre ursprüngliche, organisch entwickelte Endung unverändert behalten.

§ **370.** Infinitiv: *partir* (*partire*), *salir* (*salire*) — *saillir*, *cuvrir* (*coperire*). — Vgl. § 344. — Aus dem Futurum, dessen Formenverwandtschaft mit dem Infinitiv bei der Mehrzahl der französischen Verba im Sprachbewufstsein lange lebendig sich erhielt, sind zu einer Anzahl Infinitive dieser Klasse analogische Nebenformen gebildet worden, z. B. *istre* für *issir* nach *istrai*, *ferre* für *ferir* nach *ferrai*, *saudre* nach *saudrai*, *faudre* nach *faudrai*, *cuverre oferre* nach *cuverrai oferrai* u. a.

§ **371.** Die Participien.

Präs.: *part-ant*, *saill-ant*, *cuvrant*. Vgl. § 345.

Praet.: *partiṭ*, Fem. *partiḍe; vestüt*, Fem. *vestüḍe*. Vgl. § 346. *Cuvrir* bildet wie im Lateinischen das Part. Perf. stark: *cuvert* (*copertu*), Fem. *cuverte*, ebenso *uvert* und danach *ofert* (vlt. *offertu*), *sufert* (vlt. *sǫffertu*). Als Part. Praet. von *coillir* begegnet neben jüngerem *coilli* noch älteres, organisches *colloit* (*collęctu*), Fem. *colloite*, das zusammen mit *beneoit* (*benedęctu*), *maleoit* und dem bereits auf früher, in vulgärlateinischer Zeit erfolgter Angleichung beruhenden *tolloit* (vlt. *tollęctu*) der Ausgangspunkt einiger französischer Neubildungen wie *cheoit* (zu *cheoir; cadẹre*), *seoit* (zu *seoir; sedẹre*) geworden ist.

b) Verstärkte Form.

§ **372.** Vgl. § 338, 1b. Wie die schwachen Verba der I. Klasse, so haben die inchoativen *i*-Verba im Französischen eine Bereicherung ihres Bestandes durch Ableitungen erfahren: *jaunir*, *aigrir*, *nantir*, *laidir* etc. Auch treten zu denselben zahlreiche, z. T. erst gegen Ende der altfranzösischen oder zu Beginn der neufranzösischen Zeit aufgenommene lateinische Lehnwörter über, wie *mügir* (älter *müir* und *müire; mugire*), *sübir* (*subire*), *transir* (*transire*), *gemir* (älter *gembre* und analogisches *geindre; gemere*), *agir* (cl. *agere*), *applaudir* (cl. *applaudere*), *regir* (cl. *regere*), *abolir* (cl. *abolere*) etc. Wegen der Ausdehnung der Inchoativflexion auf solche *i*-Verba, die im Französischen ursprünglich ohne das Inchoativsuffix gebildet wurden, s. § 362, wegen *maudir*, *beneïr* § 390.

§ 373.

Praes. Ind.:	*fenis*	Praes. Conj.:	*fenisse*
	fenis		*fenisses*
	fenist		*fenisset*
	fenissons		*fenissons*
	fenissez		*fenissez*
	fenissent		*fenissent.*
Imp. Ind.:	*fenisseie*	Part. Praes.:	*fenissant*
	fenisseies		
	fenisseit	Imperativ:	*fenis*
	fenissiiens		*fenissons*
	fenissiiez		*fenissez.*
	fenisseient		

Vgl. § 348, 3b. Die weitere Entwickelung der Endungen in den Formen mit und ohne Stammerweiterung ist dieselbe wie bei den nicht inchoativen *i*-Verben des Typus *partir*, nur dafs die 1. Pers. Singul. des Praes. Indicat., welche dort analogisches *-s* annimmt, hier bereits auf *-s* auslautet.

III. Klasse.

Diese Klasse ist die wenigst umfangreiche. Sie besteht aus etwa zwanzig im klassischen Latein stark flektierten Verben. Vgl. § 338, 1c.

§ 374.

Praes. Ind.:	*rent* (*rendo*)	Praes. Conj.:	*rende* (*renda*)
	renz (*rendis*)		*rendes* (*rendas*)
	rent (*rendit*)		*rendet* (*rendat*)
	rendons		*rendons*
	rendez		*rendez* (*rendatis*)
	rendent (*rendunt*)		*rendent* (*rendant*).

Vgl. §§ 339 und 340. Beide Formenreihen stimmen mit den entsprechenden von *partir* (s. §§ 363 und 364) überein und haben mit diesen die gleiche weitere Entwickelung durchgemacht. Die neufranzösische Schreibung ***rend-s***, ***rend*** im Singular des Ind. begegnet häufig seit dem 15. Jahrhundert, vereinzelt früher.

§ **375.** Impf. Ind.: *rendeie*
rendeies
rendeit
rendiiens
rendiiez
rendeient.

Vgl. § 341. Wegen der späteren Entwickelung s. § 365 zu den übereinstimmend gebildeten Formen des Imperfectum Indicativi von *partir.*

§ **376.** Perf. Ind.: *rendi* (*rendẹi*)
rendis (*rendẹsti*)
rendiet (*rendẹdit*)
rendimes
rendistes
rendiedrent (*rendẹderunt*).

Vgl. § 342, 2. Das Perfekt fiel, nachdem etwa seit Anfang des 13. Jahrhunderts in den Endungen der 3. Person Singularis und der 3. Person Pluralis älteres *ie* durch *i* verdrängt war, mit demjenigen der *i*-Verba (s. § 366) vollständig zusammen und teilte dessen Schicksal in der späteren Entwickelung zum Neufranzösischen.

§ **377.** Konjunktiv der Vergangenheit:
rendisse
rendisses
rendist
rendissons
rendisseiz, -iez
rendissent.

Vgl. § 343. Analogisch zum Indikativ des Perfekts begegnet einige Male *ie* statt *i* der Endung: Oxf. Ps. 105, 23, 26 *deperdiest*, durch die Assonanz gefordert Gorm. 307 *perdiest;* ib. 371 *venquiest.* Die spätere Entwickelung ist diejenige des gleichlautenden Paradigmas der *i*-Verba (s. § 367).

§ **378.** Fut. I *rendrai* — II *rendreie*

I	II
rendrai	*rendreie*
rendras	*rendreies*
rendrat	*rendreit*
rendrons	*rendriiens*
rendreiz, -ez	*rendriiez*
rendront	*rendreient.*

Vgl. §§ 337, 2b und 344, 3, wegen der späteren Entwickelung der Endungen § 357.

§ 379. Imperativ: 2. Sgl. *rent* (*rende*).

Vgl. § 337, 2d, wegen der späteren Entwickelung § 369 zu *part* und § 374 zu nfrz. *rend-s.*

§ 380. Infinitiv: *rendre.* Vgl. § 344.

§ 381. Die Partizipien.

Praes.: *rend-ant.* Vgl. § 345.

Praet.: *rendüt.* Vgl. § 346. Von *vivre, veintre* (*vẹnkere,* s. § 163), *naistre* (*naskere,* s. § 163), deren Perfekt nach § 338, 2 Anm. infolge gelehrter Anbildung an die schwachen *i*-Perfecta *vesqui, venqui, nasqui* lautet, werden die Part. Praet. *vescüt, vencüt, nascüt* (daneben *net,* s. § 346) gebildet. *Suivre* zeigt im Inf. die Nebenform *suivir* (§ 344 Anm.) und entsprechend im Part. Praet. *suivi* neben *seü.*

II. Die starken Verba.

Vgl. die §§ 338. 342, 3. 346. 349. 350, wegen der nicht vom Perfektstamm gebildeten Zeitformen S. 184.

I. Klasse.

§ 382. Perf. Ind.

1) *vit* (*vídi*)	2) *vin* (*veni*)
vedís (*vidẹsti*)	*venís* (*venẹsti*)
vit (*vídit*)	*vint* (*vénit*)
vedímes (*vidẹmus*)	*venímes* (*venẹmus*)
vedístes (*vidẹstis*)	*venístes* (*venẹstis*)
vidrent (*víderunt*)	*víndrent* (*vénerunt*).

Vgl. §§ 338, 2a. 342, 3. 349, 1. Die 1. Pers. Sing. nimmt in Anlehnung an die entsprechende Form der *-si*-Perfecta (s. § 386) später *s* an: *vis, vins, tins.* — Von den endungsbetonten Formen sind *vedis, vedimes, vedistes* nach § 271, 2 im 14. Jahrh. den Lautgesetzen gemäfs mit Verlust des Vokals der Vortonsilbe zu *vis, vimes, vistes* geworden. *Venis, venimes, venistes* und *tenis, tenimes, tenistes* wurden seit dem 15. Jahrh. in Angleichung an die stammbetonten Formen zu nfrz. *vins, vinmes, vintes* etc. umgebildet.

§ 383. Konjunktiv der Vergangenheit:

1) *vedisse* (*vidẹsse*)	2) *venisse* (*venẹsse*)
vedisses	*venisses*
vedist	*venist*
vedissons	*venissons*
vedisseiz, *-iez*	*venisseiz*, *-iez*
vedissent	*venissent*.

Vgl. §§ 343. 349, 1. Die spätere Entwickelung ist die der endungsbetonten Formen des Perf. Ind. (s. § 382): *visse, visses, vist*; *vinse, vinses, vinst* etc. Wegen der Personalausgänge vgl. § 367 zu *partisse*.

§ 384. vedeir (*vẹdẹre*). — Fut. I 1. *vedrai* (*vèdere áyo*). — Fut. II 1. *vedreie*. — Praes. Ind. 1. *vei* (*vẹyo*), 2. *veiz* (*vẹdes*), 3. *veit* (*vẹdet*), 4. *ved-ons*, 5. *ved-ez*, 6. *veident* (*vẹdent*). — Praes. Conj. 1. *veie* (*vẹya*). — Imperf. 1. *vedeie*. — Imperat. *veit* (*vẹde*). — Part. Praes. *ved-ant*. — Perf. 1. *vi*. — Conj. Praet. 1. *vedisse*. — Part. Praet. *vedüt*.

Wegen *veiant* s. § 348, 2 c. Belege für die in der Schriftsprache aufser im Futur (nfrz. *verrai*, *verrais*; doch *prévoirai*, *pourvoirai*) durchgeführte Angleichung des unbetonten Stammvokals an den betonten (*voions*, *voiez*) begegnen häufig erst seit dem 15. Jahrhundert. Vgl. § 348, 1.

§ 385. venir (*venire*). — Fut. I 1. *vendrai* (*vènire áyo*). — Fut. II 1. *vendreie*. — Praes. Ind. 1. *ving* (*vẹnio*; s. § 50), 2. *viens* (*vẹnis*), 3. *vient* (*vẹnit*), 4. *ven-ons*, 5. *ven-ez*, 6. *vienent* (*vẹ́nunt* statt *vẹ́niunt*; s. § 348, 2b). — Praes. Conj. 1. *viegne* (*vẹ́nia*). — Imperf. 1. *veneie*. — Imperat. *vien*. — Part. Praes. *ven-ant*. — Perf. 1. *vin*. — Conj. Praet. 1. *venisse*. — Part. Praet. *venüt* (s. § 346).

Gegen Ausgang der altfranzösischen Zeit (vereinzelt früher) ist in der Schriftsprache die Stammform *vien-* der 2. und 3. Singul. und der 3. Plur. des Praesens Indicativi mit diphthongiertem Vokal und dentalem *n* auf die 1. Singularis des Praesens Indicativi, die stammbetonten Formen des Praesens Conjunctivi und auf die Futura übertragen worden: *viens*; *vienne*, *viennes*; *viendrai* etc. Vgl. § 348, 1.

Tenir stimmt in der Bildung und weiteren Entwickelung seiner Formen mit *venir* überein.

Anm. Statt Conj. Praes. *viegne* etc. begegnet mundartlich in weiter Verbreitung *veigne* (*vegne*) etc., von dem nicht feststeht, ob es auf Angleichung an die endungsbetonten Formen *veignons*, *veigniez* beruht oder die organische Entwickelung der lat. Grundform darstellt. Vgl. auch § 348, 3b Anm.

II. Klasse.

§ 386. Perf. Ind.

1)		2)	
pris	(*pręsi*)	*düis*	(*dụ́ksi*)
presis	(*presęsti*)	*düisis*	(*dụksęsti*)
prist	(*pręsit*)	*düist*	(*dụ́ksit*)
presimes	(*presęmus*)	*düisimes*	(*dụksęmus*)
presistes	(*presęstis*)	*düisistes*	(*dụksęstis*)
pristrent	(*pręserunt*)	*düistrent*	(*dụ́kserunt*)

3) *plains* (*plánksi*)
plainsis (*planksęsti*)
plainst (*plánksit*)
plainsimes (*planksęmus*)
plainsistes (*planksęstis*)
plainstrent (*plánkserunt*).

Vgl. §§ 338, 2b. 342, 3. 349, 2. Mit Rücksicht auf ihre spätere Entwickelung in der Schriftsprache lassen sich die starken Perfecta dieser Klasse folgendermaſsen zu Gruppen zusammenfassen:

1) *pris* (vlt. *pręsi*), *mis* (*misi*), *dis* (*dixi*), *ris* (*risi*), *sis* (*sęsi*), *quis* (*quęsi*), *fis* (s. § 349, 2) zeigen in der 1. und 3. Person Singularis lautregelmäſsige Weiterentwickelung, in den endungsbetonten Formen und der 3. Person Pluralis frühzeitig Angleichung an das lautlich nahestehende Perfectum von *vedeir:*

pris, *prëis*, *prist*, *prëimes*, *prëistes*, *prirent* etc.

Anm. Vgl. §§ 382. 387, wegen der 3. Person Pluralis auch § 349, 2. — Den Schwund des *s* hat man im Hinblick auf das sehr frühe Auftreten der Formen *feissent* (Leodegar; s. § 387), *feis* als Dissimilationserscheinung (s. § 103 S. 64) zu erklären versucht. — Erhaltung des intervokalen *s* in allen in Betracht kommenden Verben auch in der späteren Zeit des Altfranzösischen ist ein Charakteristicum der pikardischen Mundart.

2) *düis* (*duxi*), *lüis* (*luxi*), bezw. deren Composita, die Zusammensetzungen mit *-strüis* (*struxi*), wie *destrüis*, *constrüis* und *cüis* (*cǫxi*), beginnen seit dem 13. Jahrhundert aus den

endungsbetonten Formen ein schwaches Perfekt nach dem Muster der *i*-Verben (§ 366) zu bilden:

düisis düisis düisit düisimes düisistes düisirent.

Vereinzelt begegnen hier einschlägige Neubildungen in altfranzösischen Texten von anderen Verben, z. B. *escrisis, lisis.*

3) *plains* (*planxi*), *ceins* (*cenxi*), *joins* (*jonxi*) nebst den übrigen, analog gebildeten Perfekten der Verba auf *-aindre*, *-eindre*, *-oindre* werden gegen Ausgang der altfranzösischen Zeit durch Neubildungen aus dem schwachen Präsensstamm verdrängt:

plaignis, plaignis, plaignit, plaignimes, plaignistes, plaignirent.

Vgl. § 348, 3b. Das gleiche Schicksal hatten die Perfecta *escris* (*escripsi*), *tors* (*torsi*), *mors* (*morsi*), wofür nach dem Muster der schwachen *i*-Perfecta gebildete *escrivis, tordis, mordis* in Gebrauch gekommen sind. — Altfranz. *securre* (Perf. *secus*) ist zu den Verben der 1. schwachen Konjugation übergetreten. Daher neufranz. *secouer*, Perf. *secouai* etc.

4) Mehrere Perfecta der *si*-Klasse gingen der Schriftsprache verloren, indem entweder die betreffenden Verba überhaupt in Vergessenheit gerieten oder deren Perfekt aufser Gebrauch kam, ohne dafs dafür in einer der erwähnten Neu- oder Umbildungen ein Ersatz geschaffen wurde. Dahin gehören *ars* (*arsi*), *clos* (*clausi*), *despis* (*despexi*), *espars* (*esparsi*), *mes* (*masi*), *res* (*rasi*), *ters* (*tersi*), *trais* (*traxi*), *occis* (*occisi*), *raens* (*redempsi*).

Anm. Wegen einiger Verba, die im Altfranzösischen in ihren Perfektformen zwischen *-si-* und *-ui*-Bildung schwanken, vgl. § 404 Anm.

§ 387. Konjunktiv der Vergangenheit:

1) *presisse* (*presesse*)	2) *düisisse* (*duxesse*)	3) *plainsisse* (*planxesse*)
presisses	*düisisses*	*plainsisses*
presist	*düisist*	*plainsist*
presissons	*düisissons*	*plainsissons*
presisseiz, -iez	*düisisseiz, -iez*	*plainsisseiz, -iez*
presissent	*düisissent*	*plainsissent.*

Vgl. §§ 343. 349, 2. Die spätere Entwickelung ist die der endungsbetonten Formen des Perf. Ind. (s. § 386): *prisse, düisisse, plaingnisse* etc. Wegen der Personalausgänge vgl. § 367 zu *partisse.*

§ 388. ardeir (*ardḗre*). — Fut. I 1. *ardrai*. — Fut. II 1. *ardreie*. — Praes. Ind. 3. *art* (*ardet*), 4. *ard-ons*, 5. *ard-ez*, 6. *ardent* (*ardent*). — Praes. Conj. 1. *arge* (*ardịa*) und *arde* (**arda*, s. § 348, 2). — Imperf. 1. *ardeie*. — Imper. *art* (*arde*). — Part. Praes. *ard-ant*. — Perf. 1. *ars* (*arsi*), 2. *arsis*, 3. *arst*. — Conj. Praet. *arsisse*. — Partic. Praet. *ars* (*arsu*).

Neben *ardeir* begegnet *ardre*, neben *ardeie*, *ardans* etc. stehen unter dem Einflufs des Conjunct. Praes. *arge* gebildete *argeie*, *arjant* etc.

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. §§ 386, 4. 387.

§ 389. crembre (s. § 11, 5). — Fut. I *crendrai*. — Fut. II *crendreie*. — Praes. Ind. 1. *criem*, 2. *criens*, 3. *crient*, 4. *crem-ons*, 5. *crem-ez*, 6. *criement*. — Praes. Conj. 1. *crieme*. — Imperf. 1. *cremeie*. — Part. Praes. *crem-ant*. — Perf. 1. *crens*, 2. *crensis*, 3. *crenst*. — Conj. Praet. 1. *crensisse*. — Part. Praet. *crent*.

Statt *crembre*, *crens*, *crenst* etc. begegnen in Anlehnung an die stammbetonten Formen des Präsens *criembre*, *criens*, *crienst*. Schliefslich wird das Verbum in allen Formen den Verben auf *-eindre*, *-aindre* angeglichen: Inf. *creindre*, *craindre*; Fut. I *creindrai*, *craindrai*; Praes. Ind. 1. *crein-s*, *crain-s*, 4. *creignons*, *craignons*; Praes. Conj. *creigne* etc. S. § 397. Wegen *crenge* s. § 348, 3b Anm. Die gleiche Behandlung wie *crembre* erfuhren *gembre* (*yḗmere*, cl. *gĕmere*), *prembre* (*prḗmere*).

§ 390. dire (*dikere*). — Fut. I 1. *dirai*. — Fut. II 1. *direie*. — Praes. Ind. 1. *di* (§§ 145, 2. 348, 3b), 2. *dis* (§ 348, 3b), 3. *dit* (§§ 348, 3b. 135, 3 Anm.), 4. *dimes* (§ 339 Anm. 1), 5. *dites* (ib.), 6. *dient* (*dicunt*). — Praes. Conj. *die* (*dica*). — Imperf. 1. *dis-eie* (§§ 39, 1b Anm., 341). — Imperat. *di* (*dic*). — Part. Praes. *dis-ant* (§ 345). — Perf. 1. *dis* (*dixi*), 2. *desis* (§ 349, 2), 3. *dist* (*dixit*) etc. — Conj. Praet. *desisse*. — Part. Praet. *dit* (§ 350).

Neben *dimes* wurde vom Stamm *dis-* des Imperfekts und des Participium Praesentis seit dem 12. Jahrhundert endungsbetontes *disons* gebildet. Aufserdem ist der Stamm *dis-* in die 3. Person Pluralis des Praesens Indicativi (*disent*) und des Praesens Conjunctivi (*dise*, *dises* etc.) eingedrungen, hier aber in der Schriftsprache erst in neufranzösischer Zeit zu ausschliefslicher Geltung gelangt. Mundarten kennen auch *dises*

statt *dites* und so die Schriftsprache in den Compositis *contredisez*, *prédisez* neben *redites*. Vgl. § 419 zu *lire*.

Beeinflussung durch die Inchoativflexion erfuhr frühzeitig halbgelehrtes *beneḍir* (für älteres **beneḍire*), das seit dem 12. Jahrhundert neben den ursprünglichen Formen solche mit Stammerweiterung (*beneïsset*, *beneïssez* etc.) zeigt und im Neufranzösischen vollständig zu den inchoativen Verben übergetreten ist. Zum Perf. *benesqui* s. § 338, 2 Anm., zu dem älteren Part. Praet. *beneḍeit* § 350. Seit dem 14. Jahrhundert bieten auch *escondire* und vermutlich unter dem Einflufs von *beneïr* stehendes *maudir* (daneben Inf. *maleïr* bereits Coron. Looïs) Formen mit inchoativer Stammerweiterung.

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. §§ 386, 1. 387.

§ 391. düire (*dukere*). — Fut. I 1. *düirai.* — Fut. II 1. *düireie.* — Praes. Ind. 1. *düi* (§§ 145, 2. 348, 3b), 2. *düis* (§ 348, 3b), 3. *düit* (§§ 348, 3b. 135, 3 Anm.), 4. *düis-ons*, 5. *düis-iez*, 6. *düient* (§ 348, 3b). — Praes. Conj. 1. *düie* (§ 348, 3b). — Imperf. 1. *düis-eie* (§§ 39, 1b Anm., 341). — Part. Praes. *düis-ant* (§ 345). — Perf. 1. *düis*, 2. *düisis* (§ 349, 2), 3. *düist.* — Conj. Praet. *düisisse.* — Part. Praet. *düit* (§ 350).

Mit Übertragung des Stammes *düis-* auf die 3. Person Pluralis des Praesens Indicativi und auf das Praesens Conjunctivi begegnen seit dem 13. Jahrh. nfrz. *düisent*, *düise* etc. Über das spätere Perfectum vgl. § 386, 2, zum Conj. Praet. § 387. — Ebenso werden flektiert estrüire (**strugere*, veranlafst durch das Perf. *struk-si*) und die Composita *destrüire* etc.

§ 392. escrivre (*ẹscribere*). — Fut. I *escrivrai.* — Fut. II *escrivreie.* — Praes. Ind. 1. *escrif* (*escribo*), 2. *escris* (*escribis*), 3. *escrit* (*escribit*), 4. *escriv-ons*, 5. *escriv-ez*, 6. *escrivent* (*escribunt*). — Praes. Conj. 1. *escrive* (*escriba*). — Imperf. 1. *escriveie.* — Imperat. *escrif.* — Part. Praes. *escriv-ant.* — Perf. 1. *escris* (*escrịpsi*), 2. *escresis*, 3. *escrist.* — Conj. Praet. *escresisse.* — Part. Praet. *escrit* (*escrịptu;* s. § 350).

Der Infinitiv *escrivre* (s. § 109 Anm.) ist nach *lire*, *dire* zu *escrire* umgebildet worden. Dazu die Futura *escrirai*, *escrireie.* — Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. vgl. §§ 386, 3. 386, 2. 387.

§ **393.** faire (*fakere*). — Fut. I *ferai*. — Fut. II *fereie*. — Praes. Ind. 1. *faz* (*fakjo*, s. §§ 198. 348, 2a), 2. *fais* (§§ 348, 3b. 348, 4c), 3. *fait* (ib. und § 135, 3 Anm.), 4. *faimes* (§ 339, 2 Anm. 1), 5. *faites* (ib.), 6. *font* (§ 348, 4c). — Praes. Conj. 1. *face* (§ 198). — Imperf. 1. *fais-eie* (§§ 39, 1b Anm., 341). — Imperat. *fai* (*fac*; s. § 149). — Part. Praes. *fais-ant* (§ 348; 2b). — Perf. (s. § 349, 2) 1. *fis*, 2. *fesis*, 3. *fist*, 4. *fesimes*, 5. *fesistes*, 6. *firent*. — Conj. Praet. *fesisse* (§ 349 Anm.). — Part. Praet. *fait* (*factu*).

Früh bezeugtes stammhaftes *e* in *ferai* (Alex. L. 31 e) und *fereie* (Jonas) etc. konnte sich in nachnebentoniger Stellung (z. B. *jò ferái*, *jò feréie*) aus *ai* (+ *r*) und *a* entwickeln, so dafs es zweifelhaft bleibt, ob *fairai* (*fakere ayo*) oder *farai* (*fare ayo*) zu Grunde liegt. Nach anderer Auffassung beruht *e* in *ferai* auf Dissimilation und dasjenige in *feras*, *ferat*, *fereie* etc. auf Angleichung dieser Formen an *ferai*.

Im Indikativ des Praesens treten an die Stelle von 1. *faz* und 4. *faimes* die an *fais*, *fait*, *fais-eie* etc. angeglichenen Formen *faiz fais* und *fais-ons*. Bereits Ph. de Thaun reimt Comp. 588 *faisum*: *tresbuchum* und ib. 1661 *faisum*: *guerpissum*. Wegen der späteren Entwickelung des Ind. Perfecti und des Conj. Praet. s. §§ 386, 1. 387.

§ **394.** maneir (*manẹre*). — Fut. I 1. *mandrai*. — Fut. II 1. *mandreie*. — Praes. Ind. 1. *maing* (*manịo*, § 348, 2a), 2. *mains* (*manes*), 3. *maint* (*manet*), 4. *man-ons*, 5. *man-ez*, 6. *mainent* (*manent*). — Praes. Conj. *maigne* (*manịa*, § 348, 2a). — Imperf. 1. *maneie*. — Imper. *main* (*mane*). — Part. Praes. *man-ant*. — Perf. 1. *mes* (*masi*), 2. *masis*, 3. *mest*. — Conj. Praet. *masisse*. — Part. Praet. *mes* (*masu*).

Für *maneir*, *mandrai*, *mandreie* kommen im Franzischen und in den westfranzösischen Mundarten die durch die stammbetonten Formen und durch die Verba auf *-aindre* beeinflufsten Bildungen *maindre*, *maindrai* etc. in Gebrauch. Auch im Perfectum (*mains*) und im Conj. Praeteriti (*mainsisse*) äufsert sich diese Einwirkung.

Unter dem Einflufs des Vokals der stammbetonten Formen erscheint in den endungsbetonten Formen des Perfekts und des Conjunctivus Praeteriti früh überwiegend stamm-

haftes *e* statt *a*: *mesis*, *mesimes*, *mesistes*, *mesisse* etc. Vgl. §§ 386, 4. 387.

§ **395.** metre (*mẹttere*). — Fut. I 1. *metrai.* — Fut. II 2. *metreie.* — Praes. Ind. 1. *met* (*mẹtto*), 2. *mez* (*mẹttis*), 3. *met* (*mẹttit*), 4. *met-ons*, 5. *met-ez*, 6. *metent* (*mẹttunt*). — Praes. Conj. 1. *mete* (*mẹtta*). — Imperf. *meteie.* — Imperat. *met* (*mẹtte*). — Part. Praes. *met-ant.* — Perf. Indic. 1. *mis* (*misi*), 2. *mesis*, 3. *mist*, 4. *mesimes*, 5. *mesistes*, 6. *misdrent* (s. § 349, 2), — Conj. Praet. 1. *mesisse.* — Part. Praet. *mis* (s. § 350).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. vgl. §§ 386, 1. 387.

§ **396.** ocịdre (*okkidere*). — Fut. I *ocịdrai.* — Fut. II *ocịdreie.* — Praes. Ind. 1. *ocịt* (*okkido*), 2. *ociz* (*okkidis*), 3. *ocit* (*okkidit*), 4. *ocịd-ons*, 5. *ocịd-ez*, 6. *ocịdent* (*okkidunt*). — Praes. Conj. *ocịde* (*okkida*). — Imperf. *ocịdeie.* — Imperat. *ocịt* (*okkide*). — Part. Praet. *ocịd-ant.* — Perf. Indicat. 1. *ocis* (*okkisi*), 2. *ocesis*, 3. *ocist.* — Conj. Praet. *ocesisse.* — Part. Praet. *ocis* (*okkisu*).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. vgl. §§ 386, 4. 387.

§ **397.** plaindre (*planyere*, s. § 163). — Fut. I *plaindrai.* — Fut. II *plaindreie.* — Praes. Ind. 1. *plaing* (s. § 348, 3b), 2. *plains*, 3. *plaint*, 4. *plaign-ons*, 5. *plaign-iez*, 6. *plaignent.* — Praes. Conj. 1. *plaigne* (s. § 348, 3b). — Imperf. 1. *plaigneie* (s. § 348, 3b). — Imperat. *plaing.* — Part. Praes. *plaign-ant.* — Perf. 1. *plains* (*planxi*), 2. *plainsis*, 3. *plainst.* — Conj. Praet. *plainsisse.* — Part. Praet. *plaint* (*planctu*).

Übertragung des sekundären *d* des Infinitivs und Futurs auf die anderen Formen (*plaindoient*, *plaindez*, *complaindant* etc.) begegnet namentlich in nord- und ostfranzösischen Texten. Wegen der späteren Entwickelung des Ind. Perfecti und des Conj. Praeteriti s. §§ 386, 3. 387. Die gleiche Flexion haben alle Verba auf *-aindre*, *-eindre*, *-oindre*, wie *fraindre* (zum Part. Praet. vgl. § 350), *attaindre*, *feindre*, *peindre*, *ceindre*, *destreindre* (zum Part. Praet. vgl. § 350), *esteindre*, *teindre*, *joindre*, *oindre.*

§ **398.** prendre (*prẹndere*). — Fut. I 1. *prendrai.* — Fut. II 1. *prendreie.* — Praes. Ind. 1. *pren*, 2. *prens*, 3. *prent*, 4. *pren-ons*, 5. *pren-ez*, 6. *prenent.* — Praes. Conj. 1. *preigne.* — Imperf. *preneie.* — Imperat. *pren.* — Part. Praes. *pren-ant.* —

Perf. 1. *pris.* — Conj. Praet. 1. *presisse.* — Part. Praet. *pris* (s. § 350).

Der aufser in nordostfranzösischen Mundarten früh erfolgte Schwund des etymologischen *d* in der 1.—3. Pers. Pluralis des Praes. Ind., im Imperfectum und im Participium des Praesens hat eine völlig einwandfreie Erklärung noch nicht gefunden. In der 1. Singularis des Praes. Ind. begegnet in weiter Verbreitung *preing*, *praing*, das wie die Konjunktivformen des Praesens *preigne*, *praigne* etc. auf Angleichung an die entsprechenden Formen der Verben auf *-eindre*, *-aindre* (s. § 397) beruhen dürfte. Vom Indikativ aus neugebildetes *prenne* im Conj. Praes. gehört erst dem Ausgang der altfranzösischen Zeit an. Vgl. auch § 348, 3b Anm. — Zum Perf. und Conj. Praet. vgl. §§ 386, 1. 387.

§ 399. querre (*quẹrere*). — Fut. I *querrai.* — Fut. II *querreie.* — Praes. Ind. 1. *quier* (*quẹro*), 2. *quiers* (*quẹris*), 3. *quiert* (*quẹrit*), 4. *quer-ons*, 5. *quer-ez*, 6. *quierent* (*quẹrunt*). — Praes. Conj. 1. *quiere* (*quẹra*). — Imperf. 1. *quereie.* — Imperat. *quier* (*quẹre*). — Part. Praes. *quer-ant.* — Perf. 1. *quis*, 2. *quesis*, 3. *quist.* — Conj. Praet. 1. *quesisse.* — Part. Praet. *quis* (s. § 350).

Die Form des Infinitivs *querre* wird in der Schriftsprache von der durch *tenir* etc. beeinflufsten Neubildung *querir* allmählich verdrängt. Vgl. § 344 Anm., wegen *querge* § 348, 3b Anm., zum Ind. Perf. und Conj. Praet. §§ 386, 1. 387.

§ 400. riḍre (s. § 344, 2). — Fut. I 1. *riḍrai.* — Fut. II 1. *riḍreie.* — Praes. Ind. *riṭ* (**rido*, s. § 348, 2b), 2. *riz* (*rides*), 3. *rit* (*ridet*), 4. *riḍ-ons*, 5. *riḍ-ez*, 6. *riḍent* (*rident*). — Praes. Conj. 1. *riḍe* (**rida*). — Imperf. 1. *riḍeie.* — Imperat. *riṭ* (*ride*). — Part. Praes. *riḍ-ant.* — Perf. 1. *ris*, 2. *resis*, 3. *rist.* — Conj. Praet. *resisse.* — Part. Praet. *ris.*

Vgl. zum Ind. Perf. und Conj. Praet. §§ 386, 1. 387. Das Part. Praet. *ris* ist nach Verstummung des *s* vor Kons. an die Participia der schwachen *i*-Verba angeglichen worden (nfrz. *ri*).

§ 401. seḍeir (*sedẹre*). — Fut. I 1. *seḍrai.* — Fut. II 1. *seḍreie.* — Praes. Ind. 1. *sieṭ* (**sẹdo?*), 2. *siez* (*sẹdes*), 3. *siet* (*sẹdet*), 4. *seḍ-ons*, 5. *seḍ-ez*, 6. *sieḍent* (*sẹdent*). — Praes. Conj. 1. *sieḍe* (**sẹda*). — Imperf. 1. *seḍeie.* — Imperat. *sieṭ* (*sẹde*). —

Part. Praes. *sedant.* — Perf. 1. *sis* (*sesi*), 2. *sesis*, 3. *sist.* — Conj. Praet. *sesisse.* — Part. Praet. *sis* (s. § 350).

Vgl. zum Ind. Perf. und Conj. Praet. §§ 386, 1. 387.

§ 402. soldre (*solvere*). — Fut. I 1. *soldrai.* — Fut. II 1. *soldreie.* — Praes. Ind. 1. *sueil*, 3. *suelt*, 4. *sul-ons*, 5. *sul-ez*, 6. *suelent.* — Praes. Conj. 1. *soille sueille* (?). — Imperf. 1. *solveie.* — Part. Praes. *solv-ant.* — Perf. 1. *sols* (**solsi*), 2. *solsis*, 3. *solst.* — Conj. Praet. *solsisse.* — Part. Praet. *solt* (**soltu*), *sols* (**solsu*).

Die Formen *sueil*, *suelt*, *sulons*, *sulez*, *suelent*, *soille*, woneben in altfrz. Zeit selten lautregelmäſsig entwickeltes *asolve* (Dial. Anim. XXXIII, 5) etc. begegnet, beruhen auf Angleichung an die entsprechenden Formen von *moldre* und *vuleir.* Das neufrz. Perf. *résolus* ist Neubildung nach dem Part. Praet. *résolu* (*resolutu*).

§ 403. traire (**tragere*, gebildet wie **strugere*, s. § 391). — Fut. I 1. *trairai.* — Fut. II 1. *traireie.* — Praes. Ind. 1. *trai* (**trago*), 2. *trais*, 3. *trait*, 4. *trai-ons*, 5. *trai-iez*, *tra-ez* (s. § 339, 2 Anm. 1), 6. *traient.* — Praes. Conj. 1. *traie* (**traga*). — Imperf. 1. *trai-eie.* — Imperat. *trai.* — Part. Praes. *trai-ant.* — Perf. 1. *trais*, 2. *traisis*, 3. *traist.* — Conj. Praet. *traisisse.* — Part. Praet. *trait* (*tractu*).

In der 1. Pers. Sing. Praes. Ind. begegnet neben *trai* an *faz*, *plaz* angeglichenes *traz.* Wegen der Futurformen *trerai*, *trereie* etc. vgl. § 393 zu *faire.* — Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. §§ 386, 4. 387.

III. Klasse.

§ 404. Perf. Ind.

1) *ǫi̯* (*ábu̯i*)	2) *dü̆i* (*dẹbu̯i*)	3) *nü̆i* (*nǫku̯i*)
oüs	*deüs*	*noüs*
ǫu̯t (*ábu̯it*)	*düt* (*dẹbu̯it*)	*nüt* (*nǫku̯it*)
oümes	*deümes*	*noümes*
oüstes	*deüstes*	*noüstes*
ǫu̯rent (*ábu̯erunt*)	*dürent* (*dẹbu̯erunt*)	*nürent* (*nǫku̯erunt*)

4) *vǫ́il vol* (*vǫlu̯i*)	5) *valü̆i*
vulís (*volu̯ésti*)	*valüs*
vǫ́lt (*vólu̯it*)	*valüt*

vulímes	*valümes*
vulístes	*valüstes*
vóldrent (*vóluerunt*)	*valürent.*

Vgl. §§ 338, 2c. 342, 3. 349, 3. Die im Altfranzösischen vorhandenen *-ṷi*-Perfecta verteilen sich auf die vorstehend verzeichneten fünf Typen wie folgt:

1) *ploi* (*placṷi*), *soi* (*sapṷi*), *toi* (*tacṷi*), *poi* (*pavṷi*).

2) *crüi* (*crẹdṷi*), *crüi* (*crẹvṷi*), *büi* (*bẹbṷi*), *recüi* (*rekẹpṷi*), *lüt* (*lẹkṷit*), *jüi* (*jẹcṷi*), *estüi* (*estẹtṷi*).

3) *müi* (*mọvṷi*, vgl. § 69 Anm.), *conüi* (*cognọvṷi*, s. ib.), *plüt* (*plóvṷit*), *estüt* (zu *estoveir* = **estọpére*).

5) *curüi* (Inf. *curre*), *dulüi* (Inf. *duleir*), *mulüi* (Inf. *moldre*), *murüi* (Inf. *murir*), *parüi* (Inf. *pareir*).

Voil, das mit seiner Bildungsweise bereits in der ersten Periode des Altfranzösischen isoliert stand (s. § 349, 3b), ist allmählich zur *valüi*-Gruppe übergetreten. Ferner ist mit Rücksicht auf die spätere Entwickelung der Schriftsprache zu bemerken, dafs der vortonige Vokal der endungsbetonten Formen der *oi*-, *düi*-, und *nüi*-Gruppen lautgemäfs im 14. Jahrhundert verstummt, dafs die stammbetonten Formen der *oi*-Gruppe an die endungsbetonten Formen derselben Gruppe angeglichen wurden, und dafs sämtliche *ui*-Perfecta gegen Ausgang der altfranzösischen Zeit in Anlehnung an die *-si*-Perfecta in der 1. Person Singularis *-üi* mit *-üs* zu vertauschen angefangen haben.

Anm. Perfektformen des Typus 1 zeigt im Franzischen auch das Verbum *pooir* (**potere*): *poi*, *poüs* etc., woneben mundartlich eine Abwandlung *poi*, *poïs*, *pot*, *poïmes*, *poïstes*, *porent* erscheint. *Voil* zeigt Nebenformen nach der *-si*-Klasse (siehe § 349, 3b). Schwanken zwischen *-si*- und *-ui*-Bildungen zeigen ebenso die Perfecta von *lire* (Perf. 1. Pers. Sgl. *lüi* und *lis*; s. § 338, 2c), *chaleir* (*calẹ́re*; 3. Pers. Sgl. Perf. *chalüt* und *chalst*) u. a. In ostfranzösischen Texten begegnen *manüi*, *semonüi* (*submonui*), *reponüi* statt der sonst üblichen, nach der *-si*-Klasse gebildeten Perfecta *mes* (*masi*), *semons*, *repons*. *Chadeir* (*cadẹ́re*) bildet im Lothringischen und im späteren Franzischen das Perfekt nach der *-ṷi*-Klasse (3. Pers. Sgl. *cheüt*, 3. Pers. Plur. *cheürent*), während es sonst schwache *i*-Formen zeigt. Von *toldre* (*tollere*; daneben Inf. *tolir*) finden sich im Perfectum aufser gewöhnlichen schwachen *i*-Formen selten *-si*- und *-ṷi*-Bildungen (*tolürent* Rose II, 356). Wegen *venir*, *tenir* s. § 349, 3 Anm.

§ 405. Konjunktiv der Vergangenheit:

1)	2)	3)
oüsse	*deüsse*	*noüsse*
oüsses	*deüsses*	*noüsses*
oüst	*deüst*	*noüst*
oüssons	*deüssons*	*noüssons*
oüsseiz, -iez	*deüsseiz, -iez*	*noüsseiz, -iez*
oüssent	*deüssent*	*noüssent*

4)	5)
vulisse	*valüsse*
vulisses	*valüsses*
vulist	*valüst*
vulissons	*valüssons*
vulisseiz, -iez	*valüsseiz, -iez*
vulissent	*valüssent.*

Vgl. §§ 343. 349, 3. Die spätere Entwickelung ist die der endungsbetonten Formen des Perfekts. Wegen der Personalausgänge vgl. § 367 zu *partisse.*

§ 406. aveir (*abẹ́re*). — Fut. I 1. *avrai,* 2. *avras,* 3. *avrat,* 4. *avrons,* 5. *avrez,* 6. *avront.* — Fut. II 1. *avreie.* — Praes. Ind. 1. *ai* (s. § 348, 4d), 2. *as* (s. § 348, 1), 3. *at* (ib.), 4. *av-ons,* 5. *av-ez,* 6. *ont* (§ 348, 4c). — Praes. Conj. 1. *aie* (§ 348, 4 d), 2. *aies,* 3. *ait* (§ 340 Anm.). — Imperf. 1. *aveie* (s. § 341). — Imperat. *aies* (s. § 337, 2d). — Part. Praes. *av-ant, aiant* (s. § 348, 2c). — Perf. Ind. 1. *oi,* 2. *eüs,* 3. *ot.* — Conj. Praet. 1. *eüsse.* — Part. Praet. *eüt* (s. § 350).

In den Futurformen ist für *avr-* in der Übergangszeit zum Neufranzösischen *aur-* (*aurai* etc.) eingetreten, das hier ebenso wie im Neufrz. *saurai* für älteres *savrai* (s. § 428) zuverlässiger Deutung harrt. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 407. beivre (*bẹbere*). — Fut. I 1. *bevrai.* — Fut. II 1. *bevreie.* — Praes. Ind. 1. *beif* (*bẹbo*), 2. *beis* (*bẹbis*), 3. *beit* (*bẹbit*), 4. *bev-ons,* 5. *bev-ez,* 6. *beivent* (*bẹbunt*). — Praes. Conj. 1. *beive* (*bẹba*). — Imperf. 1. *beveie* (s. § 341). — Imperat. *beif* (*bẹbe*). — Part. Praes. *bev-ant.* — Perf. 1. *büi,* 2. *beüs,* 3. *büt.* — Conj. Praet. 1. *beüsse.* — Part. Praet. *beüt* (s. § 350).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

Der Infinitiv *beivre* — *boivre* (s. § 109 Anm.) ist nach *croire* zu *boire* umgebildet worden. Dem entsprechen die spät

belegten neufranzösischen Futurformen *boirai*, *boirais*. Vgl. § 392 zu *escrivre*. — Seit dem 14. Jahrhundert begegnet in den endungsbetonten Formen an Stelle des vortonigen *e* ein *ü* (*büvons*, *büvez*, *büvrai* etc.), das auf die umgebenden labialen Konsonanten (s. § 84 Anm.), vielleicht unter Einwirkung auch des *ü* im Perfectum, zurückzuführen ist.

§ **408.** chaḍeir (§§ 87, 2 Anm. 344, 2). — Fut. I 1. *charrai* (*càdere áyo*). — Fut. II 1. *charreie*. — Praes. Ind. 3. *chiet* (*cadit*), 6. *chieḍent* (*cadunt*). — Praes. Conj. 1. *chieḍe* (*cada*). — Imperf. 1. *cheḍeie*. — Part. Praes. *cheḍ-ant*. — Perf. (s. § 404 Anm.) 3. *cheüt*, 6. *cheürent*. — Conj. Praet. 1. *cheüsse*. — Part. Praet. *cheḍüţ* (vgl. § 346).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ **409.** conoistre (*connǿskere*). — Fut. I 1. *conoistrai*. — Fut. II 1. *conoistreie*. — Praes. Ind. 1. *conois* (*connǫsco*), 2. *conois* (*connǫskis*), 3. *conoist* (*connǫskit*), 4. *conoiss-ons*, 5. *conoiss-iez*, 6. *conoissent*. — Praes. Conj. *conoisse* (s. § 348, 3b). — Imperf. 1. *conoiss-eie*. — Perf. 1. *conüi*, 2. *coneüs*, 3. *conüt*. — Conj. Praet. *coneüsse*. — Part. Praet. *coneüţ* (vgl. § 346).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ **410.** creiḍre (*crẹdere*). — Fut. I 1. *creḍrai*. — Fut. II 1. *creḍreie*. — Praes. Ind. 1. *creiţ* (*crẹdo*), 2. *creiz* (*crẹdis*), 3. *creit* (*crẹdit*), 4. *creḍ-ons*, 5. *creḍ-ez*, 6. *creiḍent* (*crẹdunt*). — Praes. Conj. 1. *creiḍe*. — Imperf. 1. *creḍeie*. — Imperat. *creiţ* (*crẹde*). — Part. Praes. *creḍ-ant*. — Perf. 1. *crüi*, 2. *creüs*, 3. *crüt*. — Conj. Praet. 1. *creḍüsse*. — Part. Praet. *creḍüţ* (s. § 346).

Vgl. § 404 f. zum Ind. Perf. und Conj. Praet.

§ **411.** creistre (*crẹskere*). — Fut. I 1. *creistrai*. — Fut. II 1. *creistreie*. — Praes. Ind. 1. *creis* (*crẹsco*), 2. *creis* (*crẹskis*), 3. *creist* (*crẹskit*), 4. *creiss-ons*, 5. *creiss-iez*, 6. *creissent* (*crẹscunt*). — Praes. Conj. 1. *creisse* (s. § 348, 3b). — Imperf. 1. *creiss-eie*. — Part. Praes. *creiss-ant*. — Perf. 1. *crüi*, 2. *creüs*, 3. *crüt*. — Conj. Praet. *creüsse*. — Part. Praet. *creüţ* (vgl. § 346).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ **412.** curre (*cǫ́rrere*). — Fut. I 1. *currai*. — Fut. II 1. *curreie*. — Praes. Ind. 1. *cur* (*cǫrro*), 2. *curs* (*cǫrris*), 3. *curt* (*cǫrrit*), 4. *curr-ons*, 5. *curr-ez*, 6. *current* (*cǫrrunt*). — Praes. Conj. 1. *curre* (*cǫrra*). — Part. Praes. *curr-ant*. — Perf.

1. *currüi.* — Conj. Praet. 1. *currüsse.* — Part. Praet. *currüt* (s. § 346).

In den stammbetonten Formen des Präsens begegnet statt *ou* (*u*) in jüngeren Texten häufig *ue eu*, worin sich Beeinflussung durch die entsprechenden Formen von *murir* erkennen läſst: *cuere queure*, *cuerent queurent*, und hiernach gelegentlich auch Infinitiv *queure* neben *courre* und neugebildetem *courir* (s. § 344, 2 Anm.). Wegen *curge* vgl. § 348, 3b Anm. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 413. deveir (*debẹ́re*). — Fut. I 1. *devrai.* — Fut. II 1. *devreie.* — Praes. Ind. 1. *dei* (s. § 348, 4d), 2. *deis*, 3. *deit*, 4. *dev-ons*, 5. *dev-ez*, 6. *deivent.* — Praes. Conj. 1. *deie* und *deive* (s. § 348, 4d). — Imperf. 1. *deveie* (s. § 341). — Part. Praes. *dev-ant.* — Perf. 1. *düi*, 2. *deüs*, 3. *düt.* — Conj. Praet. 1. *deüsse.* — Part. Praet. *deüt* (s. § 346).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f. Als 3. Pers. Plur. des Praes. Ind. begegnet in jüngeren Texten statt *doivent* analogisches *doient*, in ostfrz. Texten auch 1. Plur. *doiens.*

§ 414. duleir (*dǫlẹ́re*). — Fut. I 1. *duldrai.* — Fut. II 1. *duldreie.* — Praes. Ind. 1. *dueil* (s. § 348, 2), 2. *duels* (*dǫles*), 3. *duelt* (*dǫlet*), 4. *dul-ons*, 5. *dul-ẹz*, 6. *duelent* (*dǫlent*). — Praes. Conj. 1. *dueille* (s. § 348, 2). — Imperf. 1. *duleie.* — Part. Praes. *dul-ant.* — Perf. 1. *dulüi.* — Conj. Praet. 1. *dulüsse.* — Part. Praet. *dulüt.* Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f. — Dieselbe Flexion zeigt *suleir* (*solẹ́re*).

§ 415. ester (*estare*). — Fut. I 1. *esterai.* — Fut. II 1. *estereie.* — Praes. Ind. 1. *estois* (s. § 348, 4b), 2. *estes* (ib.), 3. *este* (ib.), 4. *est-ons*, 5. *estez* (*estatis*), 6. *estont* (s. § 348, 4b). — Praes. Conj. 1. *estoise* (s. § 348, 4b). — Imperf. 1. *esteie.* — Part. Praes. *estant* (*estante;* vgl. § 417). — Perf. 1. *estüi*, 2. *esteüs*, 3. *estüt.* — Conj. Praet. *esteüsse.* — Part. Praet. *estet* (*estatu;* vgl. § 417).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 416. estuveir (**estǫpẹ́re*). — Fut. I 3. *estuvrat.* — Fut. II 3. *estuvreit.* — Praes. Ind. 3. *estuet.* — Praes. Conj. 3. *estüisset*, *estüist.* — Imperf. 3. *estuveit.* — Perf. 3. *estüt.* — Conj. Praet. 3. *esteüst.*

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 417. estre (s. § 344, 1). — Fut. I a) 1. *ier* (§§ 337, 2b. 338, 3), 2. *iers* (*ẹris*), 3. *iert* (*ẹrit*), 4. *iermes* (*ẹrimus*, s. § 78 Anm. 2), 6. *ierent* (*ẹrunt*). b) 1. *serai* (*[es]sere ayo*), 2. *seras* etc. c) 1. *estrai* (*èssere áyo*), 2. *estras* etc. — Fut. II 1. *sereie*, 2. *sereies* etc. und 1. *estreie*, 2. *estreies* etc. — Praes. Ind. 1. *süi* (§ 348, 4d), 2. *ies es* (s. § 10, 4a), 3. *est*, 4. *soms somes* (s. § 339, 2 Anm. 3), 5. *estes* (ib.), 6. *sont* (*sunt*). — Praes. Conj. *seie* (s. § 340, Anm.). — Imperf. a) 1. *ere* (*era*) und *iere*, 2. *eres ieres*, 3. *eret ieret* (s. § 341 Anm.), 4. *eriens*, 6. *erent ierent*. b) 1. *esteie*, 2. *esteies* etc. — Imperat. 2. *seies* (§ 337, 2d). — Part. Praes. *estant* (§ 338, 3). — Perf. 1. *füi*, 2. *füs*, 3. *füt* etc. (s. § 342, 3 Anm.). — Conj. Praet. 1. *füsse*. — Part. Praet. *estet* (§ 338, 3).

Von den drei Futurbildungen ist die an zweiter Stelle verzeichnete (*serai* etc.) allein erhalten geblieben. Die Aphärese des vokalischen Anlauts erklärt sich durch den Einfluſs der von Haus aus mit *s* anlautenden Formen *süi*, *soms*, *sont*, *seie* etc., resp. deren etymologischer Grundlagen.

Die 1. Pers. Sing. des Praes. Ind. hat *s* erhalten (*süis*), das wohl in erster Linie auf Angleichung an *püis* (s. § 348, 4a und vgl. §§ 361, 1. 373) beruht. In der 2. Pers. Sing. wurde *ies* durch *es*, in der 1. Pers. Plur. *soms sons* durch *somes* verdrängt.

Das zweite Imperf. *esteie* ist nicht von *ester* abzuleiten, sondern als analogische Bildung vom Inf. *estre* zu Verben wie *metre* — *meteie*, *batre* — *bateie* zu fassen. Dasselbe hat in der Schriftsprache etwa seit dem 14. Jahrhundert das ursprünglichere *iere ere* verdrängt. *Ere* neben *iere* erklärt sich nach § 10, 4a als satzunbetonte Form. Nach anderer Auffassung beruht dasselbe auf Einwirkung alter Plusquamperfecta von Verben der I. Konjugation: **amẹre* = *ama[ve]ra* etc. (vgl. § 337, 2a).

§ 418. gesir (*yakẹre*, s. §§ 39, 1b und 90). — Fut. I 1. *gerrai*. — Fut. II 1. *gerreie*. — Praes. Ind. 1. **jaz* (*yákio*), 2. *gis* (s. §§ 56, 2 und 348, 3b), 3. *gist* (s. §§ 56, 2 und 135, 3), 4. *ges-ons*, 5. *ges-iez*, 6. *gisent* (*yákent*). — Imperf. 1. *ges-eie*. — Part. Praes. *ges-ant*. — Perf. 1. *jüi*, 2. *jeüs*, 3. *jüt*. — Conj. Praet. *jeüsse*. — Part. Praet. *geüt*.

Der Stamm *gis-* der 2. und 3. Person Singularis und der 3. Pers. Pluralis des Praes. Ind. wurde verallgemeinert. Daher Fut. *girai, giroie*, Praes. Ind. 1. Pers. Sgl. *gis*, Praes. Conj. 1. *gise*, 2. *gises* etc. (statt **jace*, **jaces* etc.), Imperf. *gisoie*, Part. Praes. *gisant*. Auch ein Inf. *gire* begegnet im späteren Altfranzösisch. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 419. lire (*lẹ́yere*, cl. *lĕgere*). — Fut. I 1. *lirai*. — Fut. II 1. *lireie*. — Praes. Ind. 1. *li* (*lẹgo*, s. § 50), 2. *lis*, 3. *lit*, 4. *lis-ons*, 5. *lis-ez*, 6. *lisent*. — Praes. Conj. 1. *lise*. — Imperf. 1. *lis-eie*. — Part. Praes. *lis-ant*. — Perf. 1. *lüi* und *lis*. — Conj. Praet. 1. *leüsse* und *lesisse*. — Part. Praet. *leüṭ* (§§ 346, 350).

Das stammhafte *s* der 1. und 2. Person Pluralis Praesentis, des Participium Praesentis und des Imperfekts wird mit geringer Wahrscheinlichkeit auf den Einfluſs des deutschen *lĕsan* zurückgeführt. Nach anderer Auffassung wäre Einfluſs des begrifflich und lautlich nahestehenden *dire* in der Weise anzunehmen, daſs zunächst das Imperf. von *lire* nach demjenigen von *dire* umgebildet, darauf der analogische Stamm *lis-* des Imperfekts früh verallgemeinert wurde. Zum Stammvokal vgl. § 348, 1, zum Ind. Perf. und Conj. Praet. § 404 f.

§ 420. murir (**morire*). — Fut. I 1. *murrai*. — Fut. II 1. *murreie*. — Praes. Ind. 1. *müir* (*mǫ́rio*; s. § 348, 2a), 2. *muers*, 3. *muert*, 4. *mur-ons*, 5. *mur-ez*, 6. *muerent* (s. § 348, 2b). — Praes. Conj. 1. *müire* (*mǫria*; s. § 348, 2a). — Imperf. *mureie*. — Part. Praes. *mur-ant*. — Perf. 1. *murüi*. — Conj. Praet. 1. *murüsse*. — Part. Praes. *mort* (s. §. 20, 4).

Die Form der 1. Person Singularis Praesentis Indicativi und diejenigen des Praesens Conjunctivi *müir*, *müire* etc. sind unter dem Einfluſs der 2. und 3. Person Singularis und der 3. Person Pluralis des Praesens Indicativi zu *muer-s*, *muere* etc. umgebildet worden. Wegen *muerge* s. § 348, 3b Anm., zum Ind. Perf. und Conj. Praet. § 404 f.

§ 421. muveir (*movẹ́re*). — Fut. I 1. *muvrai*. — Fut. II 1. *muvreie*. — Praes. Ind. 1. *muef* (s. § 348, 2b), 2. *mues* (*mǫves*), 3. *muet* (*mǫvet*), 4. *muv-ons*, 5. *muv-ez*, 6. *muevent* (*mǫvent*). — Praes. Conj. 1. *mueve* (s. § 348, 2b), 2. *mueves*, 3. *mueveṭ*. — Imperf. 1. *muveie*. — Part. Praes. *muv-ant*. — Perf. 1. *müi*, 2. *meüs*, 3. *müt*. — Conj. Praet. 1. *meüsse*. — Part. Praet. *meüṭ* (§§ 346, 350).

Die gleiche Flexion zeigt pluveir (**plǫvẹ́re*), von welchem jedoch nur die Formen der 3. Person Singularis und Pluralis vorkommen. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 422. nüisir (*nokẹ́re*). — Fut. I 1. *nüirai*. — Fut. II 1. *nüireie*. — Praes. Ind. 1. *nüis*, 2. *nüis* (s. § 348, 3b), 3. *nüist*, 4. *nüis-ons*, 5. *nüis-iez*, 6. *nüisent*. — Praes. Conj. 1. *nüise*. — Imperf. 1. *nüis-eie* (s. § 341). — Part. Praes. *nüis-ant*. — Perf. 1. *nüi*, 2. *neüs*, 3. *nüt*. — Conj. Praet. *neüsse*. — Part. Praet. *neüṭ* (§§ 346, 350).

Die 1. Person Singularis des Praes. Indicat. *nüis* und die Formen des Praes. Conj. *nüise*, *nüises* etc. sind Neubildungen vom Stamme *nüis*- für nicht belegte *noz*, *noce* etc. — Wegen *nüire* statt *nüisir* s. § 344, 2 Anm. Zum analogischen Infinitiv *nüire* wurde ein Part. Praet. *nüit* neu gebildet, woraus im Neufranz. unter dem Einfluſs der Participien der *i*-Verba *nüi* entstanden ist. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. vgl. § 404 f.

§ 423. pareir (*parẹ́re*). — Fut. I 1. *parrai*. — Fut. II 1. *parreie*. — Praes. Ind. 1. **pair* (*parịo*), 2. *pers* (*pares*), 3. *pert* (*paret*), 4. *par-ons*, 5. *par-ez*, 6. *perent* (*parent*). — Praes. Conj. 1. *paire* (*parịa*). — Imperf. 1. *pareie*. — Part. Praes. *par-ant*. — Perf. 1. *parüi*. — Conj. Praet. 1. *parüsse*. — Part. Praet. *parüṭ*.

Die 1. Pers. Sing. Praes. Ind. **pair* und der Conj. Praes. *paire* etc. wurden in Angleichung an die 2. und 3. Pers. Sing. und die 3. Pers. Plur. des Praes. Indic. zu *per-s*, *pere* etc. umgebildet.

§ 424. plaisir (*plakẹ́re*; s. § 344, 2 Anm.). — Fut. I 1. *plairai*. — Fut. II 1. *plaireie*. — Praes. Ind. 1. *plaz* (*plakịo*), 2. *plais* (s. § 348, 3b), 3. *plaist* (s. § 135, 3), 4. *plais-ons*, 5. *plais-iez*, 6. *plaisent* (*plakent*). — Praes. Conj. 1. *place* (*plakịa*). — Imperf. 1. *plais-eie* (s. § 341). — Part. Praes. *plais-ant* (s. § 345). — Perf. Ind. 1. *ploi*. — Conj. Praet. 1. *pleüsse*. — Part. Praet. *pleüṭ* (s. § 346).

Neben *plaisir* begegnet der Infinitiv *plaire* (§ 344 Anm.), worin vielleicht eine Neubildung aus dem Futurum *plairai* zu erkennen ist. Die Formen *plaz*, *place* etc. der 1. Pers. Sing. des Praes. Ind. und des Praes. Conj. weichen allmählich Analogiebildungen vom Stamme *plais-*: *plais*; *plaise*, *plaises*,

plaiset (Oxf. Ps. XXXIX, 18) etc. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

Dieselbe Flexion wie *plaisir* zeigt *taisir*.

§ 425. pluveir s. *muveir*.

§ 426. podeir (**potẹre*). — Fut. I 1. *pudrai*. — Fut. II 1. *pudreie*. — Indic. Praes. 1. *püis* (vgl. § 348, 4a). — Conj. Praes. *püisse* (ib.). — Imperf. 1. *pudeie*. — Part. Praes. *pud-ant*. — Perf. 1. *poi*. — Conj. Praet. *podüsse*. — Part. Praet. *podüt* (§ 346).

Stammauslautendes *v* in neufrz. *pouvoir*, *pouvons*, *pouvez* etc. beruht auf Angleichung dieser Formen an *mouvoir*, *mouvons*, *mouvez* etc. In ostfranzösischen Mundarten begegnen dafür seit dem 13. Jahrhundert *poulons*, *poulez*, *puelent* etc., worin die Einwirkung der entsprechenden Formen von *vouloir* zu erkennen ist. — Späteres schriftfranzösisches *peux* neben *püis* ist auf Angleichung an die 2. und 3. Pers. Sing. und die 3. Pers. Plur. des Praes. Ind. zurückzuführen. Grammatiker des 17. Jahrhunderts bilden auch *peuve*, *peuves* etc. statt *püisse*, *püisses*. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 427. receivre (s. § 39, 1b Anm.). — Fut. I 1. *recevrai*. — Fut. II 1. *recevreie*. — Praes. Ind. 1. *receif* (s. §§ 348, 2b. 348, 1), 2. *receis*, 3. *receit*, 4. *recev-ons*, 5. *recev-ez*, 6. *receivent* (s. §§ 348, 2b. 348, 1). — Praes. Conj. 1. *receive* (s. §§ 348, 2b. 348, 1). — Imperf. 1. *receveie*. — Part. Praes. *recev-ant*. — Perf. 1. *reçüi*, 2. *receüs*, 3. *reçüt*. — Conj. Praet. *receüsse*. — Part. Praet. *receüt* (§ 346).

Die Form des Infinitivs *receivre* — *reçoivre* wurde in der Schriftsprache durch *recevoir* verdrängt, das nach *devoir* gebildet worden ist. Vgl. § 344, 2 Anm. Ebenso werden die anderen auf Composita von lat. *capere* zurückgehenden französischen Verba, wie *deceivre*, *perceivre*, behandelt. Auch *menteveir* (*mente abẹre*) schlofs sich an, indem selbst ein Infinitiv *mentoivre* nach *-çoivre* neu gebildet worden ist. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

§ 428. saveir (*sapẹre*, s. § 344, 2). — Fut. I 1. *savrai*. — Fut. II 1. *savreie*. — Praes. Ind. 1. *sai* (s. § 348, 4d), 2. *ses* (*sapis*), 3. *set* (*sapit*), 4. *sav-ons*, 5. *sav-ez*, 6. *sev-ent* (§ 348, 2b). — Praes. Conj. 1. *sache* (*sapịa*). — Imperf. *saveie*. — Imperat. *saches* (s. § 337, 2d). — Part. Praes. *sach-ant* (s. § 348, 2b). —

Perf. 1. *soi*, 2. *seüs*, 3. *sot*. — Conj. Praet. 1. *seüsse*. — Part. Praet. *seüț* (s. § 346).

Auf graphischer Angleichung beruhen die neufrz. Formen der 2. und 3. Pers. Sing. des Praes. Ind.: *sais*, *sait*, die in der Schriftsprache etwa seit dem 15. Jahrhundert für *ses*, *set* (Oxf. Rol. 308) begegnen. Wegen jüngeren *saurai* etc. statt *savrai* etc. s. § 406 zu *aurai*.

§ 429. valeir (*valẹre*). — Fut. I 1. *vaudrai*. — Fut. II 1. *vaudreie*. — Praes. Ind. 1. *vail* (§ 348, 2a), 2. *vals* (§ 348, 1), 3. *valt* (ib.), 4. *val-ons*, 5. *val-ez*, 6. *valent* (s. § 348, 1). — Praes. Conj. *vaille* (s. § 348, 2a). — Imperf. *valeie*. — Part. Praes. *val-ant*, *vaill-ant* (s. § 348, 2c). — Perf. 1. *valüi*. — Conj. Praet. 1. *valüsse*. — Part. Perf. *valüț* (§ 346).

Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

Die gleiche Flexion zeigt das unpersönliche Verbum *chaleir* (*calẹre*), von welchem natürlich stets nur die 3. Pers. Sing. vorkommt. Wegen der 3. Sing. Praes. Ind. *chielt* s. § 348, 1.

§ 430. vuleir (*volẹre*). — Fut. I 1. *voldrai*. — Fut. II 1. *voldreie*. — Praes. Ind. 1. *vueil* (§ 348, 2c), 2. *vuels*, 3. *vuelt*, 4. *vul-ons*, 5. *vul-ez*, 6. *vuelent*. — Praes. Conj. *vueille* (§ 348, 2c). — Imperf. 1. *vuleie*. — Part. Praes. *vul-ant* und *voill-ant* (§ 348, 2c). — Perf. 1. *voil vol vols*, 2. *vulis volsis*, 3. *volt volst*. — Conj. Praet. 1. *vulisse volsisse*. — Part. Praet. *vulüț* (§ 346).

Die 2. und 3. Pers. Sing. Praes. *vuels*, *vuelt* haben sich nach § 245 in der Schriftsprache über *vueus*, *vueut* zu *veus*, *veut* entwickelt. In Angleichung hieran ist die 1. Pers. Sing. *vueil* in *veu-s* (*veux*) umgebildet worden. Zum Ind. Perf. und Conj. Praet. s. § 404 f.

Anhang.

Litteraturnachweise.

Abkürzungen. A & A = Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiet der romanischen Philologie. — AGIt = Archivio glottologico italiano. — Altfrz. Bibl. = Altfranzösische Bibliothek. — ALLG = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik. — ASNS = Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen.

FSt = Französische Studien.

GFR = Giornale di Filologia Romanza. — GG = Gröbers Grundrifs der romanischen Philologie. — GGA = Götting. Gelehrte Anzeigen.

LBlGRPh = Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.

Miscell. = Miscellanea di Filologia e linguistica. In memoria di Napoleone Caix e Ugo Angelo Canello.

RF = Romanische Forschungen. — RLR = Revue des langues romanes. — RPh = Revue de philologie. — Rom. = Romania. — RSt = Romanische Studien.

StFR = Studi di filologia romanza.

ZFSL = Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur. — ZRPh = Zeitschrift für romanische Philologie. — ZVglS = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.

WSt = Wiener Studien.

Gesamtdarstellungen.

Diez, Fr., Grammatik der romanischen Sprachen. 5. Aufl. Bonn 1882 [traduit en français p. A. Brachet, A. Morel-Fatio et G. Paris 3 vol. Paris 1874—1876]; Meyer-Lübke, W., Grammatik der roma, nischen Sprachen. Leipzig. I. (1890) Lautlehre, II. (1894) Formenlehre-III (1900) Syntax. [In das Französische übersetzt t. I von E. Rabiet Paris 1890, t. II und III von A. et G. Doutrepont. Paris 1895. 1900.]

Horning, A., Grammaire de l'ancien français [in: La langue et la littérature françaises depuis le IXème siècle jusqu'au XIVème siècle. Paris 1887. S. 1—62. Vgl. G. Paris, Rom. XVIII (1889), S. 154—159]; Suchier, H., Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten [in: GG I (1888), S. 561—668. — In das Französische übersetzt von P. Monet. Paris 1891]; Bourciez, E., Précis historique de phonétique française. Nouv. éd. Paris 1900; Darmesteter, A., Cours de grammaire historique de la langue française; Paris 1891—1896 (aus dem Nachlafs des Verfassers herausgegeben von E. Muret und L. Sudre) [in das Englische übersetzt von A. Hartog, London 1899]; Suchier, H., Altfranzösische Grammatik. Teil I. Die Schriftsprache. Lieferung 1. Die betonten Vokale. Halle a. S. 1893; Brunot, F., Histoire de la langue française [in: Histoire de la langue et de la littérature française des origines à 1900, publiée sous la direction de L. Petit de Julleville, Paris 1896 ff.; auch separat Paris 1900. Vgl. G. Paris, Journal des Savants 1897, S. 542—555, 596—613, 659—675]. — Nyrop, Kr., Grammaire historique de la langue française. I. Copen-

hague 1899. — Marchot, P., Petite phonétique du français pré-littéraire (VIe—Xe siècles). Première partie. Les voyelles. Fribourg (Suisse) 1901. — Voretzsch, C., Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache. Halle 1901.

Einleitung.

§ 1. Neumann, F., Die romanische Philologie. Ein Grundrifs [aus: Schmidts Encyklopädie, Leipzig 1886]; Gröber, G., Grundrifs der romanischen Philologie, Strafsburg 1888; Körting, G., Handbuch der romanischen Philologie, Leipzig 1896. — **§ 2.** 1) Corssen, W., Über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache. 2., umgearbeitete Ausgabe, Leipzig 1868—1870; Seelmann, E., Die Aussprache des Lateins nach physiologisch-historischen Grundsätzen, Heilbronn 1885; Stolz, Fr., Histor. Grammatik der lateinischen Sprache, Leipzig 1894; Lindsay, W. M., The latin language, an historical account of latin sounds, stems and flexions, Oxford 1894 [in das Deutsche übersetzt von H. Nohl, Leipzig 1897]; 2) Paris, G., Romani, Romania [in: Rom. I (1872), S. 1—22]; Jung, J., Die romanischen Landschaften des römischen Reichs, Innsbruck 1881; Budinsky, A., Die Ausbreitung der lateinischen Sprache über Italien und die Provinzen des römischen Reichs, Berlin 1881; Mommsen, Th., Römische Geschichte V, Berlin 1885; Fustel de Coulanges, Histoire des institutions politiques de l'ancienne France I La Gaule romaine. Rev. p. C. Jullien. Paris 1891; Gröber, G., Sprachquellen und Wortquellen des lateinischen Wörterbuches [in: ALLG (1884), S. 35—67]; Meyer(-Lübke), W., Die lateinische Sprache in den romanischen Ländern [in: GG I (1888), S. 351—382]; Gorra, E., Lingue neolatine. Milano 1894; Meyer-Lübke, W., Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft, Heidelberg 1901; vgl. auch die zu Kap. II (§ 15 ff.) verzeichnete Litteratur. — Anm. Grammatici latini ex recensione H. Keilii. 7 Bde. und Supplement: Anecdota helvetica ... ed. H. Hagen, Lipsiae 1857—1880; Corpus glossariorum latinorum a G. Loewe incohatum ed. G. Goetz. Bd. II—VI und VII, 1. Lipsiae 1888—1901; Corpus inscriptionum latinarum consilio et auctoritate academiae litterarum regiae borussicae editum. Berolini 1863 ff. Darin u. a.: Bd. I (1863) Inscriptiones latinae antiquissimae ... ed. Th. Mommsen, Bd. V (1872—1877) Inscriptiones Galliae cisalpinae latinae ed. Th. Mommsen, Bd. XII (1888) Inscriptiones Galliae narbonensis latinae ed. O. Hirschfeld, Bd. XIII Inscriptiones trium Galliarum et Germaniarum latinae ed. O. Hirschfeld et C. Zangenmeister: I, 1 (1899) Inscriptiones Aquitaniae et Lugdunensis ed. O. Hirschfeld; Inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIIIe siècle réunies et annotées p. E. Le Blant. 2 Bde. Paris 1856—1865; Nouveau recueil des inscript. chrét. de la Gaule antér. au VIIIe s. par E. Le Blant, Paris 1892; Diplomata, chartae, leges, aliaque instrumenta ad res gallo-francicas spectantia prius collecta a de Brequigny et La Porte du Theil, nunc ... ed. J. M. Pardessus I—II, Paris 1843—1849; Formulae Merowingici et Karolini aevi ed. K. Zeumer [in: Monumenta German. histor., Legum Sect. V, 1882]. Mehr s. bei Oesterley, H., Wegweiser durch die Litteratur der Urkundensammlungen. 2 Bde. Berlin 1885 f. und G. Monod, Bibliographie de l'Histoire de France, Paris 1888. — Gröber, G., Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter [in: ALLG I (1884), S. 204 ff.]; Franz W., Die romanischen Elemente im Althochdeutschen. Dissert. Strafsburg 1883; Pogatscher, A., Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnworte im Altenglischen, Strafsburg 1888; Loth, J., Les mots latins dans les

langues brittoniques (gallois, armoricain, cornique). Phonétique et commentaire avec une introduction sur la romanisation de l'île de Bretagne. Paris 1892. Vgl. H. Schuchardt, LBlGRPh 1893, Sp. 94—105. — § 3, Anm. Gröber, G., Die romanischen Sprachen. Ihre Einteilung und äufsere Geschichte [in: GG I, S. 415 ff.]; Mohl, G., Indroduction à la chronologie du latin vulgaire. Paris 1899 (vgl. M. Roques, Rom. XXIX, S. 266—285, G. Gröber ZRPh XXIV, S. 437—440, G. Mohl, Les origines romanes, études sur le lexique du latin vulgaire, Prag 1900). — § 4, 5. Hatzfeld, Darmesteter, Thomas Dictionnaire général: Traité de la formation de la langue française p. 11 ff. Schuchardt, H., ZRPh. IV (1880), S. 124—155; Ascoli, G. J., Lettere glottologiche [in: Rivista di filol. e d'istruzione classica X (1882), S. 13 ff. = Sprachwissenschaftl. Br. (s. zu § 17), S. 13 ff. Vgl. Rom. XI, S. 130 f.]; Thurneysen, R., Keltoromanisches. Die keltischen Etymologieen im etymologischen Wörterbuch der romanischen Sprachen von F. Diez, Halle 1884; Windisch, E., Keltische Sprache [in: GG I (1888), S. 283—312]; Holder, A., Altkeltischer Wortschatz, I. Bd., A—H, II. Bd. im Erscheinen; Paris, G., *bascauda* [in: Rom. XXI (1892), S. 400—406]. Meyer-Lübke, W., Die Betonung im Gallischen [Sitzungsberichte d. Kais. Ak. d. Wissensch. in Wien. Phil.-hist. Cl. Bd. CXLIII]. 2) Mackel, E., Die germanischen Elemente in der französischen und provenzalischen Sprache, Heilbronn 1887 [in: FSt VI, 1], vgl. A. Pogatscher ZRPh XII (1888), S. 550—558; Kornmesser, E., Die französischen Ortsnamen germanischer Abkunft. I. Teil. Die Ortsgattungsnamen. Diss., Strafsburg 1888; Kluge, F., Romanen und Germanen in ihren Wechselbeziehungen [in: GG I (1888), S. 383—397]; Goldschmidt, M., Allerlei Beiträge zu einem germano-romanischen Wörterbuche [in: Abhandlungen, Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler ... dargebracht, Halle 1895, S. 164—167]; Braune, Th., Neue Beiträge zur Kenntnis einiger roman. Wörter deutscher Herkunft [in: ZRPh XX (1896), S. 348—369, ib. XXI (1897), S. 213—224, ib. XXII, S. 197 ff.]; Baist, G., Fränkisch *fir-* im ältesten Französisch [in: RF XII (1900), S. 650 f.]. 3) Weise, O., Die griechischen Wörter im Latein, Leipzig 1882; Gäbel-Weise, Zur Latinisierung griechischer Wörter [in: ALLG VIII (1893), S. 339—368]; Schuchardt, H., *ecclesia* [in: ZRPh XXV (1901), S. 344 f.]. — § 6. Suchier, H., GG I (1888), S. 561—571; Gallois, L., Les limites linguistiques du français, d'après les travaux récents, avec six cartes en couleur hors texte [in: Annales de géographie 1900, 15 Mai]. — Sébillot, P., La langue bretonne. Limite et statistique [in: Revue d'ethnographie, V (1886), S. 1—29]. — Behrens, D., Französische Elemente im Englischen [in: Pauls Grundrifs der german. Phil. 2. Aufl. I. S. 950—989]; Vising, J., Franska språket i England I. II. Göteborg 1900. 1901. — Brämer, K., Nationalität und Sprache im Königreiche Belgien, Stuttgart 1887 [Forsch. zur deutschen Landes- und Volkskunde II, 2]; Kurth, G., La frontière linguistique en Belgique et dans le nord de la France I. II. Bruxelles 1895 f. — This, C., Die deutsch-französische Sprachgrenze in Elsafs und Lothringen [in: Beiträge zur Länder- und Völkerkunde von Elsafs-Lothringen I (1887), V (1888)]; Witte, H., Das deutsche Sprachgebiet Lothringens und seine Wandelungen von der Feststellung der Sprachgrenze bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, Stuttgart 1894 [in: Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde VIII, 6]; Schiber, A., Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien, besonders in Elsafs und Lothringen. Ein Beitrag zur Urgeschichte des deutschen und des französischen Volkstums, Strafsburg 1894 (vgl. G. Gröber ZRPh XVIII, 1894, S. 440—448). — de Tourtoulon et Bringuier, Rapport sur la limite géographique de la langue d'oc et de la langue d'oil [in: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3e série, t. III; dazu Meyer, P., Rom. VI (1877), S. 630—633]; Thomas, A., Rapport sur une

mission philologique dans le département de la Creuse [in: **Archives** des missions scientifiques, 3e série, V (1878), S. 423—455]; Ascoli, G. J., Schizzi franco-provenzali [in: AGIt III (1878), S. 61—120]. — **§ 7.** Stengel, Edm., La cancun de Saint Alexis und einige kleinere altfranzösische Gedichte des 11. und 12. Jahrh. Lief. 2: Wörterbuch. Dazu Anhang I, Übersicht der Assonanz- und Reimwörter. Anhang II, Übersicht der Wortklassen und Formen, Marburg 1882 [in: A & A I]; Koschwitz, Ed., Kommentar zu den ältesten französischen Sprachdenkmälern, I. Eide, Eulalia, Jonas, Hohes Lied, Stephan [in: Altfr. Bibl. X (1886)]. **Normannisch und Anglonormannisch:** Der Computus des Philipp von Thaun, mit einer Einleitung über die Sprache des Autors herausgegb. von E. Mall, Strafsburg 1873; Koschwitz, Ed., Überlieferung und Sprache der chanson du voyage de Charlemagne à Jerusalem et Constantinople. Heilbronn 1876; Suchier, H., Über die Matthäus Paris zugeschriebene Vie de Seint Auban, Halle 1876; Meister, J. H., Die Flexion im Oxforder Psalter. Halle 1877 (vgl. Ed. Koschwitz, ZRPh III (1878), S. 450—459); Rambeau, Ad., Die als echt nachweisbaren Assonanzen des Oxf. Textes der Ch. de Roland, Halle 1878; Reimpredigt, hrsg. v. H. Suchier, Einleitung [in Bibliotheca normannica I (1879)]; Fichte, E., Die Flexion im Cambridger Psalter, Halle 1879; Harseim, F., Vokalismus und Konsonantismus im Oxforder Psalter [in: RSt IV (1880), S. 273—327]; Uhlemann, E., Über die anglo-normannische Vie de Seint Auban [in: RSt IV (1880), S. 543 ff.]; Merwart, K., Die Verbalflexion in den Quatre Livres des Rois. Fünfter Jahresbericht der K. K. Realschule in der Leopoldstadt in Wien 1880; Vising, J., Étude sur le dialecte anglo-normand du XIIe siècle, Diss. Upsala 1882; Schumann, W., Vokalismus und Konsonantismus des Cambridger Psalters [in: FSt IV (1884)]; Orthographia Gallica, ältester Traktat über französische Aussprache und Orthographie, hrsgb. von Stürzinger, J. [Altfrz. Bibl. VIII (1884)]; Hammer, W., Die Sprache der anglonorm. Brandanlegende [in: ZRPh IX (1885), S. 75—115]; Schlösser, P., Die Lautverhältnisse der Quatre Livres des Rois, Diss. Bonn 1886; Pohl, Th., Untersuchung der Reime in Maistre Wace's Roman de Rou et des Ducs de Normandie [in: RF II (1886), S. 321—350, 543—631]; Huber, K., Über die Sprache des Roman du Mont Saint-Michel von Guillaume de Saint-Pair [in: ASNS LXXVI (1886), S. 113—204, 315—334]; Busch, E., Laut- und Formenlehre der anglo-normannischen Sprache des XIV. Jahrhund., Greifswalder Diss. 1887; Burgass, E., Darstellung des Dialekts im XIII. scl. in den Départements Seine Inférieure und Eure (Haute Normandie) auf Grund von Urkunden, unter gleichzeitiger Vergleichung mit dem heutigen Patois, Diss. Halle 1889; Eggert, B., Entwickelung der normannischen Mundart im Département de la Manche [in: ZRPh XIII (1889), S. 359 bis 403]; Küppers, A., Über die Volkssprache des 13. Jahrhunderts in Calvados und Orne, mit Hinzuziehung des heute dort gebräuchlichen Patois, Diss. Halle 1889; Stimming, A., Der anglonormannische Boeve de Haumtone [in Bibliotheca normannica VII (1899)], Einleitung S. X—LVIII und Anhang S. 171—240 (s. hier p. 171 f. weitere Arbeiten über das Anglonormannische). **Mundart von Beauvais:** Œuvres poétiques de Philippe de Remi Sire de Beaumanoir p. p. H. Suchier, Paris 1884 [Soc. des anc. textes fr.]; Auberee, Altfranzösisches Fablel. Mit Einleitung u. Anm., hrsgb. von G. Ebeling, Halle 1895; Krause, G., Zur Mundart des Departements Oise [in: ZFSL XVIII (1896), S. 58—84]; Meraugis von Portlesguez, Altfranz. Abenteuerroman von Raoul von Houdenc, hrsgb. von M. Friedwagner, Halle 1897. **Pikardisch und Wallonisch:** Li dis dou vrai aniel, hrsgb. von Ad. Tobler, 1. Aufl., Leipzig 1871, 2. Aufl. 1884; Suchier, H., Die Mundart des Leodegarliedes [in: ZRPh II (1878), S. 255—302]; Aucassin und Nicolete, hrsgb. von H. Suchier,

1. Aufl., Paderborn 1878, 4. Aufl. 1899; Neumann, F., Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen. Hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois, Heilbronn 1878; Cloetta, W., Poème morale [in: RF III (1887), S. 1—268, dazu Rom. XVI, S. 118—128 und ib. XVII, S. 306—315]; Wilmotte, M., Etudes de dialectologie wallonne [in: Rom. XVII (1888), S. 542—590, ib. XVIII (1889), S. 209—232]; Bonnier, Ch., Études critiques des chartes de Douai [in: ZRPh XIII (1890), S. 431 ff., XIV (1891), S. 66 ff., 298 ff.]; Wilmotte, M., Le Wallon. Histoire et littérature des origines à la fin du XVIII[e] siècle. Bruxelles (1893); Zwei altfranzösische Dichtungen. La chastelaine de Saint Gille. Du chevalier au barisel. Neu herausgegeben mit Einleitungen, Anmerkungen und Glossar von O. Schultz-Gora. Halle 1899; Doutrepont, Ch., Notes de dialectologie tournaisienne [in ZFSL XXII (1900), S. 66—136]; Wiese, L., Die Sprache der Dialoge des Papstes Gregor, mit einem Anhang: Sermo de Sapientia und moralium in Job fragmenta. Halle 1900 (vgl. M. Wilmotte ZFSL XXII², S. 186—194); Wilmotte, M., Le dialecte du ms. F. Fr. 24764 [in: Forschungen zur rom. Phil. Festgabe für H. Suchier. Halle 1900]. **Lothringisch, Burgundisch, Champagnisch**: Lothringischer Psalter des XIV. Jahrh. (Bibl. Mazarine No. 798), altfrz. Übersetzung des XIV. Jahrh., mit einer grammatischen Einleitung, enthaltend die Grundzüge der Grammatik des altlothring. Dialekts, und einem Glossar zum erstenmal herausgeg. von F. Apfelstedt [Altfrz. Bibl. IV (1881)]; Lyoner Yzopet: Altfranz. Übersetzung des XIII. Jahrhund. in der Mundart der Franche Comté, herausgeg. von W. Foerster [Altfranz. Bibl. V (1882)]; Corssen, Fr., Lautlehre der altfrz. Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel. Bonner Dissert. 1883; Cliges von Christian von Troyes herausgeg. von W. Foerster. Einleitung. Halle 1884; Goerlich, E., Der burgundische Dialekt im 13. und 14. Jahrh. [in: FSt VII (1889)]; Buscherbruck, K., Die altfranzösischen Predigten des heiligen Bernhard von Clairvaux [in: RF IX (1896), S. 662—743]; Keuffer, M., Die Stadt-Metzer Kanzleien [in RF VIII (1896), S. 369—510]. **Die westlichen Dialekte**: Auler, Fr. M., Der Dialekt der Provinzen Orléanais und Perche im 13. Jahrh., Strafsburger Diss., Bonn 1888; Tendering, F., Laut- und Formenlehre des poitevinischen Katharinenlebens [in: ASNS LXVII (1882), S. 269—318]; Goerlich, E., Die südwestlichen Dialekte der Langue d'oïl: Poitou, Aunis, Saintonge u. Angoumois [in: FSt III (1882)]; Goerlich, E., Die nordwestlichen Dialekte der Langue d'oïl: Bretagne, Anjou, Maine, Touraine [in: FSt V (1886)]; Cloetta, W., Le mystère de l'époux [in: Rom. XXII (1893), S. 177—229]. — Anmerkung. Meyer, P., Rom. IV (1875), S. 293, V, S. 504; Ascoli, G. J., P. Meyer e il Franco-Provenzale [in: AGIt II (1876), S. 385—395]; Paris, G., Les parlers de France [in: Revue des patois gallo-romans II (1888), S. 162—175]; de Tourtoulon, RLR XXXIV (1890), S. 130—175; Horning, A., Über Dialektgrenzen im Romanischen [in: ZRPh XVII (1893), S. 160[c] bis 187; vgl. Rom. XXII (1893), S. 604 f.]. — § 8. Paris, G., La vie de Saint Alexis, Paris 1872, Einleitung; Lücking, G., Die ältesten französischen Mundarten, Berlin 1877 (dazu Paris, G., Rom. VII (1878) S. 111—140, Neumann, F., ZRPh II (1878), S. 152—160); Suchier, H., GG I (1888), S. 572 und Bibliotheca Normannica III Einleitung; Paris, G., Observations grammaticales [in: Extraits de la Chanson de Roland, 5. Aufl., Paris 1896, S. 1—62]. — Metzke, E., Der Dialekt von Ile-de-France im XIII. und XIV. Jahrhundert [in: ASNS LXIV (1880), LXV (1881)]; Röhr, R., Der Vokalismus des Franzischen im 13. Jahrhundert, Diss., Halle 1888; Schulze, A., Der Konsonantismus des Franzischen im 13. Jahrhundert, Diss., Halle 1890.

I. Teil. Lautlehre.

Kap. I. Vorbemerkungen.

§ 10. Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte, 3. Aufl., Halle 1898 (vgl. O. Dittrich ZRPh XXIII, S. 538—553); von der Gabelentz, G., Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse, 2. A. Leipzig 1901; Wallensköld, A., Zur Klärung der Lautgesetzfrage [in: Abhandlungen, Prof. Tobler . . . dargebracht, Halle 1895, S. 288—305]; Wechssler, E., Giebt es Lautgesetze? [In: Forschungen zur rom. Phil. Festgabe für H. Suchier. Halle 1900, S. 349—538; auch separat]; Wundt, W., Völkerpsychologie. Bd. I die Sprache. Leipzig 1900; Delbrück, B., Grundfragen der Sprachforschung. Strafsburg 1901. 4) Neumann, F., Über einige Satzdoppelformen in der französ. Sprache [in: ZRPh VIII (1884), S. 242—274, 363—412; vgl. dazu Paris, G., Rom. XIV (1885), S. 157—158; Schwan, E., ZRPh XII (1888), S. 192—219; Paris, G., Rom. XVII (1888), S. 624; Morf, H., GGA 1889, S. 19 f.]; Jeanjaquet, J., Recherches sur l'origine de la conjonction „que" et des formes romanes équivalentes. Dissert. Zürich 1894 (vgl. Paris, G., Rom. XXV, S. 343, Körting, G., ZFSL XX², S. 69 ff.); Rydberg, G., Zur Geschichte des französ. *e* II. 2 . . . Die vorlitterarische Entwicklung der frz. Monosyllaba. Upsala 1898. — Anm. Vgl. schon Diez, F., Altromanische Sprachdenkmale, S. 12 zu *sendra*. — § 11, 3 a) Buchegger, H., Über die Präfixe in den romanischen Sprachen, Heidelberger Dissert. 1890; 3 b) Cohn, G., Die Suffixwandlungen im Vulgärlatein und im vorlitterarischen Französisch nach ihren Spuren im Neufranzösischen, Halle 1891; vgl. dazu Schwan, E., ZFSL XIII, S. 192 ff.; wegen *venin* s. Thomas, A., Rom. XXV (1895), S. 88; 4) Fass, C., Beiträge zur französischen Volksetymologie [in: RF III (1887)]. Wegen *pentecuste* vgl. Paris, G., Rom. X, S. 58 Anm. 2, Foerster, W., Cliges S. LVII; wegen *aguille* Gröber, G., Miscell. S. 39, Ebeling, G., Auberee, S. 138 ff.; wegen *avertin* Tobler, Ad., Miscell. S. 74; 5) Caix, N., Voci nate della fusione di due temi [in: ZRPh I (1877), S. 421—428]. Wegen *craindre* vgl. Ascoli, G. J., AGIt XI (1890), S. 439—446; wegen *orteil* und *glaive* Ascoli ib. X (1887), S. 260 ff.; wegen *glaive* auch G. Paris, Journ. des Sav. 1900 p. 365, H. Schuchardt ZRPh XXV (1901), S. 345; wegen *chascun* Meyer, P., Rom. II (1873), S. 80 ff., und Cornu, J., ib. IV (1875), S. 453 f.; wegen *gravula* Meyer(-Lübke), W., ZRPh X, S. 172. — § 12. Canello, U. A., Lingua e dialetto [in: GFR I (1878), S. 2 ff.]; Flaschel, H., Die gelehrten Wörter in der Chanson de Roland, Göttinger Dissert., 1882; Keesebitter, O., Die christlichen Wörter in der Entwickelung des Französischen [in: ASNS 77 (1887), S. 320—352]; Berger, H., Die Lehnwörter in der französ. Sprache ältester Zeit, Leipzig 1899 (vgl. G. Paris, Journ. des Savants. Mai et Juin 1900; auch separat: Les plus anciens mots d'emprunt du français. Paris 1900). — § 13. 2) Wegen *ch* cf. Schuchardt, Rom. III (1874), S. 282 f.; 3) Darmesteter, A., et Hatzfeld, A., Le seizième siècle en France. 7. Aufl. Paris (o. J.). S. 194 ff.; Anm. Tobler, Ad., Vom französ. Versbau³, S. 35; Feist, A., $x = us$ in altfranzösischen Handschriften [in: ZRPh X (1886), S. 284 ff., vgl. Rom. XVI, S. 155]; Lincke, C., Die Accente im Oxforder und im Cambridger Psalter, sowie in anderen altfranzösischen Handschriften, Erlanger Dissert. 1886; Stengel, E., ZFSL XII (1890), S. 263 f.

Kap. II. Die wichtigsten Abweichungen des vulgärlat. Lautstandes vom schriftlateinischen.

Schuchardt, H., Der Vokalismus des Vulgärlateins, Leipzig 1866 bis 1869, 3 Bde.; Gröber, G., Vulgärlateinische Substrate romanischer

Wörter [in: ALLG I (1884) — VII (1892)]; Bonnet, M., Le latin de Grégoire de Tours, Paris 1890; Foerster, W., Die Appendix Probi [in: WSt XIV (1892), S. 278–322]; Ullmann, K., Die Appendix Probi [in: RF VII (1893), S. 145–262]; Foerster, W., ib. S. 227 ff.; Kluge, F., Vulgärlateinische Auslaute auf Grund der ältesten lat. Lehnworte im Romanischen [in: ZRPh XVII (1893), S. 559–561]; Haag, O., Die Latinität Fredegars [in: RF X (1899), S. 835—932]; Die Appendix Probi, herausgegeben von W. Heraeus, Leipzig 1899 [auch in: ALLG XI, 3. S. 301—331]; Pirson, J., La langue des inscriptions latines de la Gaule. Bruxelles 1901 [Bibliothèque de la Faculté de Philos. et Lettres de l'Université de Liège. Fasc. XI]; vgl. auch die zu § 2 verzeichnete Litteratur. — **§ 15.** Seelmann, E., Aussprache des Lateins, S. 15—64; 1) Havet, L., Rom. VI (1877), S. 433—436; Neumann, F., ZRPh XX (1896), S. 519 ff.; 2) Mirisch, M., Geschichte des Suffixes *-olus* in den romanischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Vulgär- und Mittellateins, Diss., Bonn 1882; Neumann, F., LBlGRPh 1882, S. 469 und ZRPh XIV (1890), S. 547 f.; Schwan, E., ZFSL XIII² (1891), S. 201; Cohn, G., Die Suffixwandlungen im Vulgärlatein, Halle 1891, S. 243 ff.; 3) Rydberg, G, Vígìnti, tríginta ou vigínti trigínta [in: Mélanges de phil. romane dédiés à C. Wahlund, S. 337—352; vgl. Paris, G., Rom. XXVI, S. 107 f.]. — **§ 16.** Foerster, W., Bestimmung der lateinischen Quantität aus dem Romanischen [in: Rheinisches Museum f. Phil., N. F. XXXIII (1878), S. 291—299, 639—640]; ten Brink, B., Dauer und Klang, Strafsburg 1878; Boehmer, E., Klang nicht Dauer [in: RSt III (1878), S. 351—366, 609—616, ib. IV (1880), S. 336—348]; Suchier, H., ZRPh III (1879), S. 135–143; Gröber, G., ib. S. 146—148; Storm, J., Beretning om forhandlingerne på det forste nordiske filologmøde, ed. Wimmer, Kopenhagen 1879, S. 157–191; Schuchardt, H., ZRPh IV (1880), S. 140 ff.; Seelmann, E., Aussprache, S. 65 ff.; Meyer(-Lübke), W., GG I (1888), S. 360; Marx, A., Hülfsbüchlein für die Aussprache der lat. Vokale in positionslangen Silben, 3. Aufl., Berlin 1901; Gröber, G., Commentationes Wölfflinianae, Lipsiae 1891, S. 178—182; vgl. auch zu § 35. — **§ 17.** Vgl. Ascoli, G. J., Sprachwissenschaftl. Briefe, Übers. v. B. Güterbock, Leipzig 1887, S. VI ff.; Gröber, G., ALLG VII (1892), S. 61 f.; b) Anm. Paris, G.. Rom. X (1881), S. 52 Anm. 6, wegen *nǫptįas* ib. S. 397 f. — **§ 18.** Meyer-Lübke, W., ZFSL XV², S. 86 Anm. — **§ 19.** Meyer (-Lübke), W., ZRPh VIII (1884), S. 205 ff., GG I, S. 361. — **§ 20.** Seelmann, E., Die Ausspr. d. Lat. S. 93 ff.; Meyer(-Lübke), W., ZVglS XXX (1890), S. 335—345; Thurneysen, R., ib. S. 497—503; wegen *pręndre* vgl. Gröber, G., ALLG IV (1887), S. 448 f.; Suchier, H., Commentationes Woelfflinianae, Lipsiae 1891, S. 69 ff. (vgl. Rom. XXI, S. 141); Poyen-Bellisle, René de, The laws of hiatus-*į* in gallic popular latin, Chicago, 11 S. 8°; 4) Schuchardt, H., Vokalismus des Vulgärlateins II, S. 464 ff.; Neue-Wagner, Formenlehre der lat. Spr. II³, S. 371; 5) Horning, A., ZRPh XXV (1901), S. 341—344. — **§ 21 u. 22.** Gröber, G., Verstummung des *h*, *m* und positionslange Silbe im Lateinischen [in: Commentationes Wölfflinianae, Lipsiae 1891, S. 169—182]; Paris, G., La prononciation de *h* en Latin [in: Rom. XI (1882), S. 399]; Birt, Th., Der Hiat bei Plautus und die lateinische Aspiration bis zum 9. Jahrh. nach Christus. Marburg 1900. — **§ 25.** Ascoli, G. J., Sprachwissenschaftl. Briefe (s. zu § 17), S. 177 f.; Gröber, G., ALLG V (1888), S. 129 f.; Gröber, G., ALLG I (1884), S. 544, 546, 548, 549. — **§ 26.** Parodi, E. G., Del passaggio di *v* in *b* e di certe perturbazioni delle leggi fonetiche nel latino volgare [in: Rom. XXVII (1898), S. 177—240]; Meyer(-Lübke), W., GG I, S. 362. — **§ 27.** 2) Ascoli, G. J., Lettere glottologiche [in: Rivista di Fil. e d'istruzione class. X (1882), S. 12 ff. = Sprachw. Br.

(s. zu § 17), S. 12 ff.]; 3) Paris, G., Annuaire de l'école pratique des hautes études pour 1893, S. 7—37; Schuchardt, H., LBlGRPh 1893, Sp. 360—363; Paris, G., Comptes rendus de l'Académie des Inscript. et Belles Lettres XXI (1893), S. 81—94; Guarnerio, P. E., Supplementi periodici all' AGIt IV (1897), S. 21—50; Densusianu, O., Sur l'altération du *c* latin devant *e, i* dans les langues romanes [in: Rom. XXIX, S. 321—333]. — **§ 29** und **30** s. zu § 5.

Kap. III. Die vulgärlat. Laute und ihre Umbildung in das Altfrz.

I. Vokalismus.

A. Die Haupttonvokale.

§ 32. Darmesteter, A., Rom. V (1876), S. 140 ff.; Schuchardt, H., ZRPh IV (1880), S. 141 f.; Schwan und Pringsheim, Der französische Accent [in: ASNS 85 (1890), S. 203 ff.]. — **§ 33.** Paris, G., Rom. X (1881), S. 36; Hale, W. G., Syllabification in Roman Speech [in: Harvard Studies in Classical Philology VII (1896), S. 249—271]; Matzke, J. E., The question of free and checked vowels in Gallic popular latin [in: Publications of the Modern Language Association of America XIII, S. 1—41]. — **§ 35.** 1) Schuchardt, H., Vokalismus des Vulgärlateins II (1867), S. 328 f.; Havet, L., Rom. VI (1877), S. 321 ff.; Schuchardt, H., ZRPh II (1878), S. 187 f., IV (1880), S. 140—142; Suchier, H., ib. II (1878), S. 292 f.; Horning, A., ZRPh XI (1887), S. 411 ff.; Storm, J., Forhandl. paa det (3.—) 4. nord. filologmøde, København 1893, S. XXXIV—XLVII; Mackel, E., Rom. Vokaldehnung in betonter freier Silbe [in: ZRPh XX (1896), S. 514—519]; vgl. auch zu § 16 und wegen der Entwickelung des freien hochtonigen *a* zu § 52 f.; 2) Cornu, J., Rom. VII (1878), S. 360; Foerster, W., ZRPh III (1879), S. 481—517, 625—627; Schuchardt, H, ib. IV (1880), S. 113—123; Cornu, J., Rom. X (1881), S. 216 f.; Neumann, F., ZRPh VIII (1884), S. 259 ff.; Schwan, E., ib. XII (1888), S. 192 ff.; 3) u. 4) Ulbrich, Über die vokalisierten Konsonanten des Altfranzös. [in: ZRPh. II (1878), S. 521—538, vgl. dazu Rom. VIII, S. 296]; Waldner, Die Quellen des parasitischen *i* im Altfranz. [in: ASNS 78 (1887), S. 421—456]; 5) Engelmann, Über die Entstehung der Nasalvokale im Altfranzösischen, Hallenser Dissert. 1882; Koschwitz, E., ZFSL XIV² (1892), S. 128 ff.; Suchier, H., Altfrz. Gramm., I, 1, S. 61 ff.; Uschakoff, J., Zur Frage von den nasalierten Vokalen im Altfranzösischen, Helsingfors 1897 (vgl. Herzog, E., ZRPh XXII, S. 536—542); Berghold, K., Über die Entstehung der Nasalvokale im Altfranzös., Diss., Leipzig 1898; Klahn, W., Über die Entwickelung des lateinischen primären und secundären *mn* im Französischen. Dissert. Kiel 1898, S. 53—66. — **§ 39.** 1 b) Ascoli, G. J., AGIt III (1878), S. 72 Anm. 2; Cornu, J., Rom. VII (1878), S. 356 f. — **§ 41.** Brekke, K., *l'é* (= *ē, ĭ*) latin en ancien français et en mayorquin [in: Rom. XVII (1888), S. 89—95], vgl. zu § 52 Anm. 1; Anm., wegen *meisme* vgl. Paris, G., Observations (s. zu § 8) 18. — **§ 42.** Anm. Meyer, P., *an* et *en* toniques [in: Mémoires de la Soc. de Linguist. de Paris I (1868), S. 244 ff.]; Haase, H., Das Verhalten der pikardischen und wallonischen Denkmäler des Mittelalters in Bezug auf *a* und *e* vor gedecktem *n*, Diss., Halle 1880; Horning, A., Die Schicksale von *en* + Kons. und *an* + Kons. im Ostfranzösischen [in: ZRPh XI (1887), S. 542—550, vgl. Rom. XVII, 623]. — **§ 43.** Vgl. zu § 35, 2. — **§ 45**, Anm. Wegen *riule, tiule* s. Suchier, H., Altfranzösische Grammatik I, 1, S. 55. — **§ 46.** Havet, L., La prononciation de *ie* en français [in: Rom. VI (1877), S. 323 f.]; Schuchardt, H., ZRPh II (1878),

S. 187 f.; vgl. auch zu § 52, 2). — **§ 48.** Vgl. zu § 41 u. 52 Anm. 1; Anm. wegen *niece* und *piece* vgl. Gröber, G., Miscell., S. 46 f. — **§ 49,** Anm. S. zu § 42 Anm. – **§ 50.** Thomsen, V., *e* + *i* en français [in: Rom. V (1876), S. 64—75]; Schulzke, P., Betontes *ĕ* + *i* und *ŏ* + *i* in der normannischen Mundart, Diss., Halle 1879; Horning, A., ZRPh XIV (1890), S. 376 ff. – **§ 51.** Vgl. zu § 155. — **§ 52.** Schuchardt, H., ZRPh IV (1880), S 144; Koschwitz, E., Kommentar zu den ältesten französischen Sprachdenkmälern, Heilbronn 1886, S. 11 f. — **§ 52.** Zur Aussprache des *e* vgl. Böhmer, E., RSt I (1875), S. 599; Koschwitz, E., Überlieferung und Sprache der Chanson du voyage de Charlemagne, Heilbronn 1876, S. 21; Lücking, G., Die ältesten franz. Mundarten, Berlin 1877, S. 91; Paris, G., Rom. VII (1878), S. 122 ff.; Suchier, H., ZRPh III (1879), S. 137 f.; id. Altfranzös. Gramm. § 17 f.; Edström, A. E., Studier öfver uppkomsten och utvecklingen af fornfranskans *e* ljud i betoned stafvelse I. Akademisk afhandling, Upsala 1883 (vgl. Vising, J., LBlGRPh 1883, Sp. 469 ff.); 1 b) Vising, J., ZRPh VI (1882), S. 372—385, vgl. auch zu § 46; Anm. 1. Nathan, N., Das lateinische Suffix *-alis* im Französischen, Diss., Strafsburg 1886; Anm. 2. Ascoli, G. J., Archivio glott. III (1878), S. 61 ff., ib. VIII (1882—1885), S. 99 ff.; Philipon, E., Romania XVI (1887) S. 263—277; Morf, H., ib. S. 278—285; Gauchat, L., ib. XXVII (1898), S. 270—286. — **§ 53.** 1 b) s. zu § 52 1 b). — **§ 56.** 2) Ascoli, G. J., AGIt III (1878), S. 72. Rom. VII (1878), S. 354, 368, ib. XI (1882), S. 604 Anm. 1; Mussafia, Ad., Zs. f. d. Realschulw., XIV, S. 72; Anm., wegen *-arius* vgl. Zimmermann, Geschichte des Suffixes *-arius* in den romanischen Sprachen, Heidelberger Dissertat. 1895; Körting, G., ZFSL XVII[1] (1895), S. 197 bis 236; Morf, H., ASNS 94 (1895), S. 345—350; Staaff, E., Le suffixe *-arius* dans les langues romanes, Dissertat. Upsala 1896; Marchot, P., ZRPh XXI (1897), S. 296—300. — **§ 58 ff.** Foerster, W., Schicksale des lat. *ŏ* im Französischen [in: RSt III (1879), S. 174—192]; Strauch, M., Lateinisches *ŏ* in der normannischen Mundart, Hallenser Diss. 1881; Örtenblad, O., Étude sur le développement des voyelles labiales toniques du latin dans le vieux français du XIIe siècle I. Dissert. Upsala 1885; Östberg, H. O., Les voyelles vélaires accentuées, la diphthongue *au* et la désinence *-avus* dans quelques noms de lieux de la France du Nord. Upsala 1899. — **§ 58.** Matzke, J. E., Über die Aussprache des altfranzösischen *ue* von lateinischem *ŏ* [in: ZRPh XX (1896), S. 1—14]. – **§ 62.** Vgl. zu § 50. — **§ 63,** Anm. Wegen *lieu* s. Meyer(-Lübke), W., ZRPh XI (1887), S. 539; Paris, G., Rom XVII (1888), S. 622 f.; Foerster, W., ZRPh XIII (1889). S. 543—545; Suchier, H., Altfrz. Gramm. I, 1 (1893), S. 57; Matzke, J. E., ZRPh XX (1896), S. 13 und Mod Language Notes VII (1892), S. 65–69. — **§ 64 ff.** Boehmer, E., RSt III (1878), S. 597—602; Paris, G., Rom. X (1881), S. 36—62 (vgl. Neumann, F., LBlGRPh III Sp. 466 ff.); Schreiber, A., Der geschlossene *o*-Laut im Altfranzösischen, Strafsburger Diss. 1888. — **§ 68.** Vgl. zu § 226 f. Statt *ọstịu* l. *ustiu* und vgl. Gröber, G., ALLG VI (1889), S. 149; W. Meyer-Lübke ZRPh XXV (1901), S. 355—358. — **§ 73.** Wegen *ore* vgl. die abweichende Ansicht Gröbers ALLG III (1886), S. 139 f.

B. Die Nachtonvokale.

Lindström, E., Anmärkningar till de obetonade vokalernas bortfall i några nordfranska ortnamn. Dissert., Upsala 1892 (vgl. Vising, J., LBlGRPh XIV (1893), S. 288 ff.); Shepard, W. P., A contribution to the history of the unaccented vowels in Old French, Heidelberger Dissert. 1897, S. 3—56; Staaff, E., RPh XI (1897), S. 199 ff. — **§ 76.** Meyer(-Lübke), W., ZRPh VIII (1884), S. 205 ff.; Horning, A., ib.

XV (1891), S. 493—503; Schuchardt, H, Sitzungsber. der Kais. Akad. d. Wissensch. in Wien, Phil.-histor. Cl. Bd. 138 (1898), S. 29 ff. — **§ 78.** Foerster, W., ZRPh III (1879), S. 483 f.; Meyer(-Lübke), W., ib. XII (1888), S. 526 f.; Mussafia, Ad., Zs. f. d. Realschulw. XIV, S. 77; Rydberg, G., Zur Geschichte des französischen *ə*, Upsala I 1896, II 1897, II[2] 1898.

C. Die Vortonvokale.

§ 79. Meyer-Lübke, W., ZFSL XV[2] (1893), S. 87 f. — **§ 80.** Darmesteter, A., Phonétique française: La protonique non initiale, non en position [in: Romania V (1876) und Reliques scientifiques . . . II, S. 95—199]; Mussafia, Ad., Zs. f. d. österr. Gymn. 1894, S. 51 Anm. 2; Shepard, W. P., A contribution to the history of the unaccented vowels in Old French, Heidelberger Diss. 1897, S. 56 ff.; Staaff, E., RPh XI (1897), S. 203 ff.; Anm.: Paris, G., Rom. XVIII (1889) S. 551. (*oreison* etc.); Koschwitz, E., ZRPh II (1878), S. 481 f.; Meyer-Lübke, W., LBlGRPh XII (1891), S. 303 (*larrecin*); Paris, G., Rom. XVIII (1889), S. 521 (hier abweichende Erklärung von *maledeit, benedeit*); Thomas, A., Rom. XXI (1892), S. 7 ff., wegen *ancien* ib. XXVIII (1899), S. 170 ff. — **§ 81 ff.** Ellenbeck, J., Die Vortonvokale in französischen Texten bis zum Ende des 12. Jahrhunderts, Dissert., Strafsburg 1884. — **§ 84,** Anm. Gejer, P. A., Sur quelques cas de labialisation en français [in: Rec. de mém. phil. présentés à M. Gaston Paris . . . par ses élèves suédois, Stockholm 1889, S. 21 ff.], vgl. Rom. XIX (1890), S. 123 f.; wegen *rognon* s. Horning, A., ZRPh XXI (1897), S. 459. — **§ 87,** Anm. Paris, G., Rom. XIX (1890), S. 124 f.; Neumann, F., ZRPh XIV (1890), S. 556 f.; Mussafia, Ad., Rom. XXIV (1895), S. 436; wegen *noel* s. Todd, H. A., Modern language notes VI (1891), Sp. 169 ff. — **§ 88,** Anm. Wegen *geline* s. Meyer-Lübke, W., ZFSL XX[2] (1898), S. 66. — **§ 89,** Anm. Paris, G., Rom. XIX, S. 123. — **§ 90,** Anm. Vgl. Paris, G., Rom. XVIII (1889), S. 587. — **§ 91 ff.** Vgl. Staaff, E., RPh XI (1897), S. 216 f. — **§ 93,** Anm. Foerster, W., ZRPh XIII (1889), S. 535 ff.; Paris, G., Rom. XIX (1890), S. 353. — **§ 96** s. zu § 93, Anm.

II. Konsonantismus.

§ 103. Gröber, G., Eine Tendenz der französischen Sprache [in: Miscellanea linguistica in onore di G. Ascoli, Torino 1901. S. 263—274]. 2 b). Karsten, G., Zur Geschichte der altfranzösischen Konsonantenverbindungen, Diss., Freiburg 1884; Gutheim, F., Über Konsonanten-Assimilation im Französischen, Berner Diss., Heidelberg 1891; Horning, A., Du *z* dans les mots mouillés en langue d'oïl [in: RSt IV (1880), S. 627 f.; vgl. Gröber, G., ZRPh VI (1882) S. 486—491]; Faulde, O., Über Gemination im Altfranzösischen [in: ZRPh IV (1880), S. 542—570]; Eickershoff, E., Über die Verdoppelung der Konsonanten im Altnormannischen [in: ASNS LXXV (1886), S. 113—146, 285—336]; Wölfflin, E., Die Dissimilation der littera canina [in: ALLG IV (1887), S. 1—13]; Grammont, M., La dissimilation consonantique dans les langues indo-européennes et dans les langues romanes, Dijon 1897 (vgl. G. Paris, Journal des Sav. Février 1898). 3) Kaufmann, P., Die Geschichte des konsonantischen Auslauts im Französischen, Diss., Freiburg 1886. Vgl. auch zu § 10, 4. — **§ 104,** Anm. 1. Holthausen, F., Franz. *fois* und *fresaie* [in: ZRPh X (1886), S. 292 f.] — **§ 105 und 106.** 1) Wegen *travail* vgl. Meyer, P., Rom. XVII (1888), S. 421 ff.; 2) Neumann, F., ZRPh VIII (1884), S. 396 f.; Nordfelt, A., Quelques remarques sur les consonnes labiales finales, Stockholm 1894 (vgl. Rom. XXIV [1895], S. 488); Meyer-Lübke, W., ZFSL XX[2] (1898), S. 69 f. —

§ 107. Neumann, Fr., Zs. f. rom. Phil. VIII (1884), S. 382 Anm.; Ascoli, G. J., Miscell. S. 444; Paris, G., Rom. XV (1886), S. 462. — § 109, Anm. Vgl. Mussafia, Ad., Zs. f. d. Realschulwesen XIV, S. 257 f. Zs. f. d. österr. Gymn. 1894, S. 53, Anm.; wegen *abri* s. G. Paris, Rom. XXVIII (1899), S. 433 f. — § 110, Anm. Wegen *sifler* vgl. Havet, L., Mots romans tirés de dialectes italiques [in: Bulletin de la Société de linguistique de Paris Nr 14 (1875)]; Ascoli, Miscell. S. 425 ff., AGIt X (1886—88), S. 1 ff. — § 111. Wegen *neis* s. Paris, G., Extr. de la Chans. de Rol. 18. — § 116. Suchier, H., Reimpredigt (s. zu § 7), S. XIX f.; Roeth, C., Über den Ausfall des intervokalen *d* im Normannischen, Diss., Halle 1882; Kluge, Fr., und Baist, G., Altfranzös. *dh* (*đ*) in altenglischen und altdeutschen Lehnworten [in: ZRPh XX (1896), S. 322 ff.]. Anm. Wegen *f* s. Gröber, G., ZRPh II (1878), S. 459; Varnhagen, H, ZRPh X (1886), S. 296 ff.; Gröber, G., ib. XIII (1889), S. 545 f.; Paris, G., Rom. XVI (1887), S. 155 f.; ib. XVIII (1889), S. 328 f; Karsten, G., Modern Language Notes II (1887), S. 169—177; wegen *tut* vgl. Karsten, G., Konsonantenverbindungen (s. zu § 103, 2b), S. 24 f. — § 119, Anm. Paris, G., Rom. XXVIII (1899), S. 145; Journal des Savants 1900, S 372. — § 120, Anm. Wegen *-üme* s. Cohn l. c (s. zu § 11), S. 267 f. — § 122, 2. Vgl. Neumann, F., ZRPh XIV (1890), S. 559 ff. — § 124. Suchier, H., Reimpredigt (s. zu § 7), S. XIX f. — § 128 f. Koeritz, W., Das *s* vor Konsonant im Französischen, Strafsburger Dissert. 1886, dazu Paris, G., Rom. XV (1886), S 614—623. — § 130, Anm. Wegen *Oise* vgl. Gröber, G., ALLG IV (1886), S. 270 f. — § 133. Joret, Ch., Du *C* dans les langues romanes, Paris 1874, vgl. Darmesteter, A., Rom. III (1874), S. 379—398; Varnhagen, H., Das altnormannische *C* [in: ZRPh III (1879), S. 161—177]; Buhle, W., Das *C* im Lambspringer Alexius, Oxforder Roland und Londoner Brandan, Greifswalder Diss. 1881; Lenz, R., Zur Physiologie und Geschichte der Palatalen, Bonner Diss. 1887 [auch in: ZVglS N. F. IX (1888), S. 1—59]. — § 134 f. Siemt, O., Über lateinisches *c* vor *e* und *i* im Pikardischen, Diss. Halle 1881; Horning, A., Zur Geschichte des lateinischen *c* vor *e* und *i* im Romanischen, Halle 1883; Paris, G., Rom. XV (1886), S. 446; vgl. auch zu § 27, 3. — § 135. Vgl. Horning, Ad., LBlGRPh XVIII (1897), Sp. 230 f.; Anm. 2. Stengel, E., Zur Zeitbestimmung des Schwundes von *e* und *i* im Nordwestromanischen [in: ZRPh I (1877), S. 106 f.]; Suchier, H., GG I, S. 610; Mussafia, Ad., Zs. f. d. Realschulw. XIV, S. 260; Neumann, F., ZRPh XIV (1890), S. 550 f.; zu **veracu* s. Gröber, G., ALLG V (1888), S. 455. — § 137, Anm. Ascoli, G. J., AGIt IX (1886), S. 103 Anm.; Ascoli, G. J., Sprachwissenschaftliche Briefe (s. zu § 17), S. 198, Anm. 2; Bos, A., Rom. XIX (1890), S. 300; Meyer(-Lübke), W., ZRPh XV (1891), S. 275. — § 139. Beetz, K., *C* und *Ch* vor lateinischem *A* in altfranzösischen Texten, Strafsburger Diss. 1887; Groen, J., *C* vor *a* im Französischen, Strafsburger Diss. 1888; Meyer, P., *c* et *g* suivis d'*a* en provençal. Étude de géographie linguistique [in: Rom. XXIV (1895), S. 529—575]. Vgl. auch A. Thomas und H. Teulié, Bullet. de la soc. des parlers de la Fr. I (1895—1897), S. 221—275. — § 140. Meyer-(Lübke), W., ZRPh XI (1887), S. 538—541; Paris, G., Rom. XVII (1888), S. 622 f.; wegen *duve, rover* auch Foerster, W., ZRPh III (1879), S. 259 f. — § 143. Neumann, F., ZRPh XIV (1890), S. 559 ff. Anm. Wegen *grammaire* etc. s. Tobler, Ad., Rom. II (1873), S. 241 ff.; Paris, G., ib. VI (1877), S. 129 ff.; Havet, L., ib. S. 254 ff.; Mussafia, Ad., Zs. f. österreichische Gymn. XXVIII (1877), S. 203; Nigra, C., Rom. XXVI (1897), S. 562. — § 145. 2) Neumann, F., ZRPh VIII (1884) S. 385 f.; Meyer(-Lübke), W., ib. IX (1885), S. 143 ff.; Mussafia, Ad., Zs. f. d. Realschulw. XIV, S. 265 f. — § 146. Wallensköld, A., Mélanges de phil. rom. dédiés à Carl

Wahlund, 1896, S. 145—161; Paris, G., Rom. XXVI (1897), S. 103; Meyer-Lübke, W., ZFSL XX² (1898), S. 67. — **§ 148.** 2) Andersson, H., Zum Schwund der nachtonigen Vokale im Französischen [in: Språkvetenskapliga sällskapets i Upsala förhandlingar Sept. 1891 à Maj 1894, S. 32 ff.]; wegen *jüge* s. § 137 Anm. — **§ 151,** Anm. Wegen *envire* etc. vgl. die zu § 143 Anm. verzeichnete Litteratur. — **§ 152.** Vgl. Meyer-Lübke, W., ZFSL XX² (1898), S. 67. — **§ 153,** Anm. Wegen *jusque* s. Tobler, Ad., ASNS 94 (1895), S. 462. Wegen *ajudet* etc. vgl. Foerster, W., ZFSL XX² (1898), S. 113 ff. — **§ 155.** Meyer(-Lübke), W., ZRPh IX (1887), S. 538—542. Nach der von Schwan in der 1. und 2. Auflage der Grammatik vorgetragenen Auffassung wurde bei intervokalem *kw* der Palatal zu *y—i*, die bilabiale Spirans *w* zur dentolabialen Spirans *v*. Vgl. noch Brand, J., Studien zur Geschichte von inlautendem *qu* in Nordfrankreich, im besonderen zur Lautgesch. von nfrz. *suivre* und *eau*, Münster 1897. — **§ 158.** Ascoli, G. J., AGIt (1873), S. 82 ff. Thomsen, V., Mém. de la soc. de ling. III, S. 110 f.; Ulbrich, O., ZRPh II (1878), S. 522 f.; Schuchardt, H., ib. IV (1880), S. 146 f.; Horning, Ad., *Gesse, faire* [in: ZRPh XIX (1895), S. 70—76]. Anm. Wegen *egre*, *megre* vgl. Meyer-Lübke, W., Rom. Gramm. I, S. 198. — **§ 159 f.** Mussafia, Ad., Zs. f. d. Realschulw. XIV, S. 262 f. — **§ 163.** Koschwitz, Ed., Kommentar (s. zu § 7), S. 72 f. — **§ 164.** Neumann, F., LBlGRPh VI (1885), Sp. 244. Anm. Meyer-Lübke, W., Rom. Gramm. II, S. 19. — **§ 165—170.** Eurén, S. F., Exemples de l'*r* adventice dans des mots français [in: Recueil de mémoires philologiques présenté à monsieur Gaston Paris . . . par ses élèves suédois . . ., Stockholm 1889], vgl. Paris, G., Rom. XIX, S. 119 f. — **§ 168,** Anm. Behrens, D., Über reciproke Metathese im Romanischen, Greifswald 1888, S. 2 ff. — **§ 173,** Anm. Meyer-Lübke, W., ZFSL XX² (1898), S. 68. — **§ 174.** Voelkel, P., Sur le changement de l'*l* en *u*. Programme du Collège Royal Français, Berlin 1888; Paris, G., Rom. XVII (1888), S. 428 Anm.; Haas, J., Zur Geschichte des *l* vor folgendem Konsonanten im Nordfranzösischen, Freiburger Dissert. 1889. — **§ 186,** Anm. Wegen *espingle* s. Gröber, G., ALLG V (1888), S. 477. — **§ 190,** Anm. Rydberg, G., Zur Geschichte des französischen *ə*, S. 209 ff. — **§ 192 ff.** Mussafia, Ad., Rom. XVIII (1889), S. 529—550; Paris, G., ib. S. 550—552. — **§ 192,** Anm. Schuchardt, H., Romanische Etymologieen I (Sitzungsber. d. Kais. Ak. d. Wissensch. in Wien. Phil.-hist. Klasse. Bd. 138 (1898)). — **§ 193.** Muret, E., Rom. XIX (1890), S. 592; Horning, Ad., ZRPh XVIII (1894), S. 232—242; Horning, A., Zur Behandlung von *ty* und *cy* [in: ZRPh XXIV (1900), S. 545—555]. — **§ 195,** Anm. Wegen *ainz* s. Thomas, A., Rom. XIV (1885), S. 572; Gröber, G., ZRPh X (1886), S. 174. — **§ 198** s. zu § 193. — **§ 200.** Matzke, J. E., Dialektische Eigentümlichkeiten in der Entwickelung des mouillierten *l* im Altfranzösischen [aus: Publications of the Mod. Language Association V, 2]. — **§ 217.** Neumann, F., Miscell. S. 167 ff.

Kap. IV. Die altfranzösischen Laute und ihre spätere Entwickelung.

§ 211. Wegen *pieu* s. Suchier, H., Altfrz. Gramm. I, 1, S. 83. — **§ 220 f.** Marchot, P., Sur *u* long latin [in: Solution de quelques difficultés de la phonétique française, Diss. Lausanne 1893]. — **§ 223.** Foerster, W., Cliges S. LIX ff.; Marchot, P., Évolution de *ai* [l. c.]. — **§ 225—229.** Rossmann, Ph., RF I (1883), S. 145—178; Paris, G., Rom. XI, S. 604—609; Araujo, F., Rev. de phil. franç. et prov. V (1891), S. 96 f. — **§ 225.** Weigelt, R., Französisches *oi* aus *ei* auf Grund lateinischer Urkunden des zwölften Jahrhunderts, Diss. Halle 1887 [in: ZRPh XI (1887), S. 85—106]. Anm. ZFSL XII (1890), S. 82;

Horning, A., Der Wandel von *wę* (aus *oi*) zu *ę* im Französischen [in: ZRPh XXIII (1899), S. 481—490]. — **§ 243.** Vising, J., Über französisches *ie* für lat. *a* [in: ZRPh VI (1882), S. 372—385]. Anm. 2. Horning, Ad., Wandel von *-iée* zu *-ie* [in: ZRPh XIV (1890), S. 383 f.]. — **§ 245.** Matzke, J. E., ZRPh. XX (1896), S. 1—14. — **§ 249.** Paris, G., Rom. X (1881), S. 53 f., XI (1882), S. 605; vgl. auch die zu § 35, 5 verzeichnete Litteratur. — **§ 257.** Foerster, W., Cliges S. LXI f.; Suchier, H., Altfranz. Gramm. I (1893). S. 70 f. Marchot, P., Nasalation de *in* [in: Solution de quelques difficultés de la phonétique française, Diss., Lausanne 1893]; Matzke, J. E., Publ. of the Mod. Lang. Association of America IX (1894), S. 451—462. — **§ 264 f.** Tobler, Ad., Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit, 3. Aufl., Leipzig 1894. — **§ 266,** Anm. Vgl. Neumann, F., LBlGRPh III (1882), S. 467, Anm. — **§ 267, 268, 271.** Winderlich, C., Die Tilgung des romanischen Hiatus durch Kontraktion im Französischen, Breslauer Diss. 1885; Hossner, M., Zur Geschichte der unbetonten Vokale im Alt- und Neufranzösischen, Diss., Freiburg 1886. — **§ 270.** Staaff, E., Quelques remarques sur le passage d'*eu* atone à *u* en français [in: Mélanges de phil. rom. dédiés à Carl Wahlund, 1896, S. 243—254, vgl. Paris, G., Rom. XXVI (1897), S. 105 f.]. — **§ 271.** Gorra, E., Dell' epentesi di iato nelle lingue romanze [in: StFR VI (1893), S. 465—599], vgl. Rom. XXIII (1894), S. 594—601, 621—622. 3) Wegen *traitre* s. Sheldon, Etymological notes [in: Studies and notes in philology and literature. Published under the direction of the modern language departments of Harvard University, Boston 1892], und Paris, G., Rom. XXII (1893), S. 617. — **§ 277.** Lücking, G., Der konsonantische Auslaut des Französischen nach Th. Beza, Progr., Berlin 1874; Andersson, H., Quelques remarques sur l'amuïssement de l'*r* final en français [in: Recueil de mémoires philologiques présenté à monsieur Gaston Paris . . . par ses élèves suédois . . ., Stockholm 1889]; Paris, G., Rom. XIX (1890) S. 118 f.; Stork, M. A., Über französisches *r* im Auslaut nach den Grammatikerzeugnissen des 16. Jahrhunderts, Diss., Heidelberg 1891; Andersson, H., Altération et chute de l'*r* en français [in: Nyfilologiska sällskapets i Stockholm publikation 1898, S. 149—170]; Vising, J., und Andersson, H., L'amuïssement de l'*r* finale en français [in: Rom. XXVIII (1899), S. 579—597]; Clédat, L., und Andersson, H., Sur l'amuïssement de l'*r* final en français [in: Rev. de phil. franç. et de littérature XIV (1900), S. 81—111]. — **§ 280.** Horn, W., ZFSL XXII[1] (1900), S. 59 f.; Horning, A., Wandel von *s* vor Konsonant zu *y* in Frankreich [in: ZRPh XXIII (1899), S. 413 f.]. — **§ 281 f.** s. zu § 174.

II. Teil. Formenlehre.

Neue-Wagner, Formenlehre der lateinischen Sprache. 3., gänzlich neu bearbeitete Auflage, Berlin 1892 ff.

Kap. I. Deklination.

I. Die Nomina.

Bücheler, Franz, Grundrifs der lateinischen Deklination, 2. Aufl., Leipzig 1879 (französ. Übersetzung von Havet, Paris 1875); de Jubainville, A., Déclinaison latine en Gaule à l'époque mérovingienne, Paris 1872 (vgl. Schuchardt, H., ZVglS XXII, S. 153 ff.); Sittl, K., Der Untergang der lateinischen Deklination [in: ALLG II (1885), S. 555—580]; Lindström, A., L'analogie dans la déclinaison des substantifs latins en Gaule, Dissertation, Upsala, I 1897, II 1898 (vgl. Staaff, E., LBlGRPh XVIII, Sp. 408—411, und Herzog, E., ZFSL XX[2], S. 241

bis 245); Körting, G., Formenlehre der französ. Sprache. II. Der Formenbau des französ. Nomens, Paderborn 1898 (vgl. G. Ebeling ASNS CV, S. 429—445; ib. CVI). — § 283. Koschwitz, Ed., ZRPh II (1878), S. 486 f.; Meyer(-Lübke), W., Die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen, Halle 1883; Appel, E., De genere neutro intereunte in lingua latina, Erlangen 1883; Suchier, H., ALLG IV (1886), S. 161—167. — § 284. Wegen *tempesta* etc. vgl. Schwan, ZRPh XI (1888), S. 552; Bourciez, Observ. sur les noms de la 3e décl. lat. [Annales d. l. fac. d. Lettres de Bordeaux 1884, 22]. — § 286. Sundstedt, G., Sur le cas fondamental de la déclinaison romane [in: Mélanges de philologie romane dédiés à Carl Wahlund 1896, S. 315—334]; 1) Clairin, Du génitif latin et de la préposition *de*, Paris 1881 (vgl. LBlGRPh IV Nr. 4); Koschwitz, E., Der Vokativ in den ältesten französischen Sprachdenkmälern [in: RSt III (1878), S. 493—500]; Beyer, A., Die Flexion des Vokativs im Altfranzösischen und Provenzalischen [in: ZRPh VII (1883), S. 23 ff.]; Bourciez, De praepositione *ad* casuali in latinitate aevi merovingici, Pariser Diss. 1886; Westholm, A., Étude historique sur la construction du type *Li Filz Le Rei* en français. Thèse. Vesterås 1899. — § 287 ff. von Lebinski, C., Die Deklination der Substantiva in der oïl-Sprache I. Bis auf Crestiens de Troies, Breslauer Dissert. 1878; Schneider, B., Die Flexion des Substantivs in den ältesten metrischen Denkmälern des Französischen und im Charlemagne, Diss., Marburg 1883. — § 288. 2) Tobler, Ad., GGA 1872, S. 879; Foerster, W., Cliges LXXV Anm.; Suchier, H., Reimpredigt, S. XXXIV; Schwan, Ed., Zur Flexion der Feminina der lat. III. Deklination im Altfranzösischen [in: ZRPh XI (1888), S. 551—553]; Paris, G., Rom. XVII (1888), S. 623. 3) Thomas, A, Rom. XXII (1893), S. 489—503. Paris, G., ib. XXIII (1894), S. 321—348. — § 294. Armbruster, K., Geschlechtswandel im Französischen, Heidelberger Diss. 1888; vgl. ZFSL XI (1889), S. 155 f.; Anm. Wegen *cit* s. Thomas, A., Romania XXVI (1897), S. 418 f. — § 290. Zu *couz* (*queux*) vgl. Horning, Ad., ZRPh XVIII (1894), S. 233. — § 295 u. 299. Horning, A., Zur altfranzösischen und altprovenzalischen Deklination [in: ZRPh VI (1882), S. 439—445]. — § 300. Nyrop, Kr., Formation du pluriel en français. Les noms en *-l* [Bulletin de l'Ac. Royale des Sc. et des Lettres de Danemark, Copenhague 1900]. — § 301 ff. Eichelmann, L., Über Flexion und attrib. Stellung des Adjektivs in den ältesten französischen Sprachdenkmälern bis zum Rolandsliede einschliefslich, Marburger Dissert. 1879; Mussafia, Ad., LBlGRPh I (1880), Sp. 375. — § 305. b) Suchier, H., *Juif* [in: ZRPh VI (1882), S. 438 f.]. — § 306. Nyrop, Kr., Adjektivernes Kønsbøjning i de Romanske Sprog, Kopenhagen 1886; Paris, G., Romania XV (1886), S. 437 ff.; Plathe, P., Entwickelungsgeschichte der einformigen Adjektive im Französischen (XI. bis XVI. Jahrhundert), Diss., Greifswald 1886; Tobler, Ad., Besonderheiten in der Bildung neufranzösischer Adverbia auf *-ment* [in: Vermischte Beitr. zur französ. Gramm. I (1886), S. 77—84]; Suchier, H., fz. *Chaste chauve large riche* [in: Miscell. Linguistica in onore di G. Ascoli, Torino 1901, S. 69—71]. — § 307 ff. Wölfflin, Ed., Lateinische und romanische Komparation, Erlangen 1879; ALLG I (1884), S. 93—101. — § 308. Hammesfahr, A., Zur Komparation im Altfranzösischen, Strafsburger Dissert. 1881; Thomas, A., Rom. XXII (1893), S. 527 f.; Anm. Schuchardt, H., ZRPh XV (1891), S. 237—240. — § 314 ff. Knösel, K., Über altfranzösische Zahlwörter, Diss., Göttingen 1883; vgl. Tobler, Ad., LBlGRPh V (1884), Sp. 190—192. — § 317. Marchot, P., La numération ordinale en ancien fr. [in: ZRPh XXI (1897), S. 102—111]; Staaff, E., Le suffixe *-ime*, *-ième* en fr. [in: Nyfilologiska sällskapets i Stockholm publikation. 1898. S. 103—132]; vgl. E. Herzog, ZFSL XXI², S. 165 f.

II. Die Pronomina.

Gefsner, E., Zur Lehre vom französischen Pronomen, Progr., Berlin I (1873), II (1874); d'Ovidio, F., Ricerche sui pronomi personali e possessivi neolatini [in: Arch. glott. ital. IX (1886), S. 25—101]. — § 321 ff. Behschnitt, M., Das französische Personalpronomen bis zum Anfang des XII. Jahrhunderts, Heidelberger Diss. 1887. — § 321. Rudenick, G., Lateinisches *ego* im Altfranzösischen. Diss., Halle 1885. — § 322. Tobler, Ad., ZRPh III (1879), S. 159; Thomas, A., *lui* et *lei* [in: Rom. XII (1883), S. 332—334]; Meyer(-Lübke), W., ZRPh X (1886), S. 174; Darmesteter, A., Le demonstratif *ille* et le relatif *qui* en roman [in: Mélanges Renier, Paris 1886, S. 145—157]; Mohl, G., Románská dvojice *Lui: Lei* (avec résumé en français). Prag 1899 (vgl. M. Roques Rom. XXIX, S. 285—287); Paris, G., Le pronom neutre de la 3e personne en français [in: Rom. XXIII (1894), S. 161 ff.]; Rydberg, G., Zur Geschichte des französischen *ə*, S. 245 ff. — § 323. 2) Mussafia, Ad., Enclisi o proclisi del pronome personale atono qual oggetto [in: Rom. XXVII (1898), S. 145 f.]. — § 325. 1) Tobler, Ad., Vom französischen Versbau³, S. 56 ff. 2) Gengnagel, K., Die Kürzung der Pronomina hinter vokalischem Auslaut im Altfranzösischen, Diss., Halle 1882; Tobler, Ad., Vom französ. Versbau³, S. 33 f. — § 327 ff. Geyer, P., Beiträge zur Kenntnis des gallischen Lateins [in: ALLG II (1885), S. 34—41]; Dittmer, W., Die Pronomina possessiva im Altfranzösischen, Diss., Greifswald 1888. — § 326. Foerster, W., Das altfrz. Pron. poss. abs. fem. [in: ZRPh II (1878), S. 91—95]; Koschwitz, E., Kommentar zu den ältesten französischen Sprachdenkmälern I S. 7 (*mien*), 60 (*tuon*, *suon*). — § 327. 2) Herzog, E., Die vorvokalischen Formen *mon*, *ton*, *son* beim Femininum [in: ZRPh XX (1896), S. 84 f.]; Paris, G., Orson de Beauvais. Paris 1899, S. XXXVIII, Anm. 3. — § 330 ff. Rydberg, G., Zur Geschichte des französischen *ə*, S. 283 ff. — § 330. Ganzlin, K., Die Pronomina demonstrativa im Altfranzösischen, Diss., Greifswald 1888; zum Neutr. *cel* s. Paris, G., Rom. XXIII (1894), S. 173. — § 332. Paris, G., Rom. XXIII (1894), S. 174 ff. — § 333. Anm. Paris, G., Rom. VI (1876), S. 617—619; Neumann, F., Zur Laut- und Flexionslehre des Altfrz. S. 118 ff.; Tobler, Ad., Vom französ. Versbau³, S. 34; Nehb, G., Die Formen des Artikels in den französischen Mundarten. Dissert. Giefsen 1901. — § 334 f. Geijer, P. A., Historisk öfverblick af latinets *qui* och *qualis* fortsatta som relativ pronomina i de romanska språken, Upsala 1897. Vgl. Rom. XXVII (1898), S. 175. — Rydberg, G., Zur Geschichte des französischen *ə*, S. 327 ff. — § 336. 2) Ascoli, frnc. *chêne*, *chaque* [in: AGIt XI (1890), S. 425]; wegen *chascun* vgl. § 11, 5.

Kap. II. Die Konjugation.

Freund, H., Über die Verbalflexion der ältesten französischen Sprachdenkmäler bis zum Rolandslied einschliefslich, Diss., Marburg 1878; Chabaneau, C., Histoire et théorie de la conjugaison française. Nouvelle édition, revue et augmentée, Paris 1879 (vgl. Foerster, W., ZFSL I (1879), S. 80 ff.); Thurneysen, R., Das Verbum *être* und die französische Konjugation, Jenenser Habilitationsschrift 1882 (vgl. Thomas, A., Rom. XII, S. 365 f.); Körting, G., Formenlehre der französischen Sprache I. Der Formenbau des französischen Verbums, Paderborn 1893 (vgl. A. Risop, ASNS XCII, S. 445—464). — § 337. Foth, K., Die Verschiebung der lateinischen Tempora in den romanischen Sprachen [in: RSt II (1877), S. 243—336]; Thielmann, Ph., *Habere* mit dem Part. Perf. Pass. [in: ALLG II (1885), S. 372—423, 509—549];

Thielmann, Ph., *Habere* mit dem Infinitiv und die Entstehung des romanischen Futurums [ib. II (1885), S. 48—89, 157—202]; Englaender, D., Der Imperativ im Altfranzösischen, Breslauer Dissert. 1889; Körting, G., Das lateinische Passivum und der passive Ausdruck im Französischen [in: ZFSL XVIII (1896), S. 115—130]. — **§ 338.** 1 b) Mussafia, A., Über die Präsensbildung im Romanischen, Wien 1883 [auch Sitzungsber. der phil.-hist. Kl. der Kais. Akad. d. Wissensch. CIV]; Schuchardt, H., LBlGRPh 1884, Sp. 61 f.; Risop, A., Studien zur Geschichte der französischen Konjugation auf *-ir*, Halle 1891; Herzog, E, ZRPh XXIV (1900), S. 81 f.; 1 c) Wolterstorff, H., Das Perfekt der zweiten schwachen Konjugation im Altfranzösischen, Diss., Halle 1882, vgl. Mussafia, A., LBlGRPh III (1882), S. 230 ff. — **§ 339** ff. Meyer, P., Les troisièmes personnes du pluriel en provençal [in: Rom. IX (1880), S. 192 ff.]; Lorentz, A., Die erste Person Pluralis des Verbums im Altfranzösischen, Diss., Strafsburg 1886; Behrens, A., Die Endung der zweiten Pluralis des altfranzösischen Verbums, Diss., Greifswald, 1890. — **§ 339.** Lindquist, Gr., Quelques observations sur le développement des désinences du présent de l'indicatif de la première conjugaison latine dans les langues romanes, Dissert., Upsala 1898 (vgl. Staaff, E., ZFSL XXI, S. 33 ff.); Meyer-Lübke, W., La première personne du pluriel en français [in: Rom. XXI (1892), S. 337—351]; Paris, G., ib. S. 351—360; Thurneysen, R., und Baist, G., *Somes, soms, som* [in: ZRPh XVIII (1894), S. 276]; Settegast, Die Bildung der 1. Pl. Prs. Ind. im Galloromanischen, vorzüglich im Französischen [in: ZRPh XIX (1895), S. 266 ff.; vgl. Rom. XXIV S. 608]; Mohl, G., La première personne du pluriel en gallo-roman, Prag 1900 [in: Sitzungsber. der böhm. Gesellsch. d. Wiss.]. Wegen der 2. Pers. Plur. vgl. Baist, G., *volestis* [in: RF X (1899), S. 295 f.]. — **§ 341.** Eine andere Deutung der vgl. Imperfektendung *-ea* s. bei Gröber, ALLG I (1884), S. 223; wegen *oe* s. Paris, G., Rom. XXI (1892), S. 283, Anm.; Ebeling, G., Auberee S. 133 ff. — **§ 342.** Caix, N., Sul perfetto debole romanzo [in: GFR I (1878), S. 229 ff.]; d'Ovidio, F., Ancora del perfetto debole [ib. II, S. 63—65]; Meyer, P., Rom. IX (1880), S. 160 f.; Meyer(-Lübke), W., Beiträge zur romanischen Laut- und Formenlehre II: zum schwachen Perfektum [in: ZRPh IX (1885), S. 223—267]; ZFSL X² (1888), S. 279; Solmsen, F., Studien zur lat. Lautgeschichte, Strafsburg 1894, S. 175 ff.; Schuchardt, H., Rom. = vulgärl. *-ai* (1. P. S. Perf.) [in: ZRPh XXI (1897), S. 228 f.]. — **§ 343,** 2 (s. zu § 338 1, c.). Anm. s. Foerster, W., Erec und Enide, Anm. zu Vers 1449. Söderhjelm, W., Über Accentverschiebung in der dritten Pluralis im Altfranzösischen. Helsingfors, 1895 [aus: Öfversigt af Finska Vet. Soc. Förhandlingar, Häft XXXVII]. Vgl. Rom. XXIV (1895), S. 492; Risop, A., Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte d. rom. Phil. IV, I S. 216 ff. — **§ 344.** Herzog, E., Geschichte der französischen Infinitivtypen [in: ZRPh XXIII (1899), S. 353—381; XXIV (1900), S. 77—111]. 2) Bröhan, J., Die Futurbildung im Altfranzösischen, Diss., Greifswald 1889; Ulrich, J., Die formelle Entwickelung des Participium Praeteriti in den romanischen Sprachen, Züricher Dissert. 1879. — **§ 345.** Baist, G., RF X (1899), S. 896 f. — **§ 348.** 1) Behrens, D., Unorganische Lautvertretung innerhalb der formalen Entwickelung des französischen Verbalstammes [in: FSt III (1882), Heft 6]; Mussafia, A., Francese *vals, valt, valent; sals, salt; chielt, chalt* [in: Rom. XXIV (1895), S. 433—436]; 2) und 3) Risop, A., Die analogische Wirksamkeit in der Entwickelung der frz. Konjugation [in: ZRPh VII (1883), S. 45—65; vgl. ZFSL V (1883), S. 65—80]; Kirste, Fr., Historische Untersuchung über den Konjunktiv Praesentis im Altfranzösischen (mit Ausschlufs der latein. A-Konjugation), Greifswald 1890; Kirsch, W., Zur Geschichte des konsonantischen Stammauslauts im Präsens und den davon ab-

geleiteten Zeiten im Altfranzösischen, Heidelberger Diss., Darmstadt 1897; 4) Paris, G., Rom. VIII (1879), S. 299; Meyer, P., Rom. IX (1880), S. 193 ff.; Thomas, A., Rom. XII (1883), S. 365; Meyer(-Lübke), W., ZRPh IX (1885), S. 145 f.; Muret, E., Sur quelques formes analogiques du verbe français [in: Études romanes dédiées à Gaston Paris, Paris 1891, S. 465 ff.]; Paris, G., Rom. XXII (1893), S. 155 f., 571. — **§ 349.** 2) Mussafia, Ad., *Fecerunt* in francese [in: Rom. XXVII (1898), S. 290 f.]. 3) Suchier, H., Die Mundart des Leodegarliedes [in: ZRPh II (1878), S. 255–302]. — **§ 350** vgl. zu § 346. — **§ 352.** Wegen des unorganischen *e* in der 1. Pers. Sing. vgl. Uschakoff, J., Zur Erklärung einiger französischer Verbalformen [in: Mémoires de la Société néophilologique à Helsingfors I (1893), S. 131 ff.; vgl. Romania XXII (1893), S. 567 f.]; Lindquist, Gr., Quelques observ. (s. zu § 339). — Zum Schwund des *t* in der 3. Pers. Sing. vergl. Ad. Tobler, Vom französischen Versbau[3], S. 63 f. — **§ 353.** Willenberg, G., Historische Untersuchung über den Konjunktiv Praesentis der ersten schwachen Konjugation im Französischen [in: RSt III (1878), S. 373—452]; Uschakoff, J., l. c. (s. zu § 352). — **§ 363.** Horning, Ad., L'*s* à la première personne du singulier en français [in: RSt V (1880), S. 701—715], vgl. Rom. X (1881), S. 307. — **§ 371.** Mussafia, Ad., Zu den Part. Perf. auf *-ect* und *-est* [ZRPh III (1879), S. 267—270]; Foerster, W., Die altfranzösischen Participia Perfecti auf *-eit* (*-oit*) [ZRPh III (1879), S. 305 f.]; — **§ 386.** Czischke, L., Die Perfektbildung der starken Verba der *si*-Klasse im Französischen (XI.—XVI. Jahrhundert), Diss., Greifswald 1888; Thomas, A., Anc. frç. *feïs* = *fesis* etc. [in: Rom. XXVIII (1899), S. 118 f.]; Baist, G., *feïs* [in: ZRPh XXIII (1899), S. 533—535]. — **§ 390.** Neben *bene(d)ir* begegnet eine jüngere, nach Assibilierung des *k* in *dikere* entstandene Bildung *beneïstre*, dazu das Futur *beneïstrai*. — **§ 391.** Umgekehrt begegnet mit Übertragung des Stammes *düi-* auf solche Formen, denen in lautorganischer Entwickelung *düis-* zukommt, altfrz. *düiez condüieit* etc. — **§ 393.** Rydberg, G., Le développement de *facere* dans les langues romanes, Paris 1893; Paris, G., Rom. XXII (1893), S. 569—574. — **§ 404 ff.** Trommlitz, Die französischen *ui*-Perfecta aufser *poi* (potui) bis zum 13. Jahrhundert einschliefslich, Programm, Stralsund 1895 (vgl. Risop, A., Kritischer Jahresber. IV, I S. 212 ff.); vgl. zu § 349, 3. — **§ 406.** Holle, F., *Avoir* und *savoir* in den altfranz. Mundarten. Dissert., Marburg 1900. — **§ 416.** Tobler, Ad., ZVgl SXXIII (1877), S. 421 f. — **§ 417.** Zum Futurum vgl. Neumann, F., ZRPh XIV (1890), S. 581. — **§ 426.** Wegen *poulons* etc. vgl. Risop, A., Studien (s. zu § 338 1, b), S. 124 Anm. — **§ 428** s. zu § 406.

Index

der altfranzösischen Wörter *).

a 10^4a, 10^4b, 11^1, 52^1 A 1, 124^1.
aage s. *eage*.
abatre 338^1c.
abe 78^3, 108, 289^2.
abbeesse 116.
abeille 106^1 A.
abile 106^1 A.
abit 12^3.
abitacle 159 A.
abitation 193 A 1.
abiter 80 A.
-able 52^1 A 1.
abolir 372.
abominable 52^1 A.
abondance 106^1 A.
abregier 191 a, 338^1a.
abri 109 A.
abrier 109 A.
abroger 351.
absolution 193 A 1.
absterger 351.
accion 195 A.
accoler 338^1a.
accorder 11^3a.
accouder 122^2c, 122^2A, 348^3 a; 111 b, 348^3a.
accusation 193 A 1.
ache (*apịu*) 78^2bγ, 192, 265.
acheter 103^2b, 111 a.
achier (*apịarịu*) 12^4, 192.
acier 198.
acointier 94.
acoint 78^2aζ.
acomungier 143^2.
acquisition 193 A 1.
actif 158 A.
acuser 147^2.
ad s. *a*.
adens (*addentes*) 49, 117^1a.
adeser 117^1a.
adherer 351.
adjutorie 201 A.
admirer s. *ammirer*.
admonicion 120 A, 193 A 1.
adurer 11^3a.
adversaire 201 A, 297.
ae (*etate*) 116^1, 294.
affliction 158 A, 195.
affliger 351.
afflire 38, 158^1b.
affubler 110.
afre 30 a^9.
Afrique 12^3, 140 A.
-age (*-aticu*) 52^2, 148^2.
agenouillier 52^1b, 159^1.
agir 372.
agnel 160^3, 160 A, 173, 248.
agu s. *aigu*.
aguille s. *aiguille*.
aguisier s. *aiguisier*.
-ai (*-avi*) 106^1 A, 342^1.
-ai (*-acu*) 56^1, 145^2.
aidier 80^2aα, 90, 122^2c; 153 A, 348^1b.
aigre 52 A 1, 158 A, 223, 306^3.
aigrir 372.
aigu 145^1 A.
aigue (*aqua*) 155 A.
aiguille 11^4, 145^1 A, 159 A.
aiguisier 11^4.
ail (*alịu*) 54, 204, 300 A.
aillours 200^1.
-ain (*-anu*) 53^1a.
ains 195 A, 308 b A.
ainse (*anxịa*) 56^1, 197.
ainzois 308 b A.
air (*aẹre*, cl. *aerem*) 56^1.
aire (*arịa*) 56^1, 201.
ais (*axe*) 56^1, 78^2aγ, 131^2, 158^1a.
Ais 286^2.
Aisne 129^1, 158^1a.
aisne 160 A.
aissel 158^1a.
aisselle 41 A, 90.

*) Die Wörter sind etwa in der Orthographie der 2. Hälfte des XIII. Jahrh. aufgeführt. Die Formen der Nomina stehen unter der Form des Obl. Sing., die der Adjektiva unter dem Obl. Sing. des Masculinums, die der Verba unter dem Infinitiv verzeichnet. Die Zahlen geben die Paragraphen und ihre Unterabteilungen an; A bedeutet Anmerkung. Die fetten Zahlen bezeichnen die Paragraphen, in welchen sämtliche Formen eines Verbums zusammengestellt sind.

aitre (*atrium*) 118 A, 202 A.
aiuel 191 A, 300, 300 A.
-al 52^{1} A$_{1}$.
Aleman-t 5^{2}.
aleu (germ. *alod*) 5^{2}, 116 A.
aliene 40^{1} a A, 200 A.
allaitier 122^{1}, 158^{1}a.
aller 338^{3}, 361^{1}; 337^{2} d, 348^{3} b A, 348^{4}b, 348^{4}c.
allumer 11^{3} a, 182; 71, 255.
almosne 12^{3}.
aloe (*alauda*) 5^{1}.
alouette 267^{2}.
aluec 145^{2}.
aluisne 62, 158^{1}.
alun (*alume*) 71, 180^{2}.
amable 303 b.
ambes 112, 314^{2} A.
ambler 114 a, 184.
Ambroise 196 A.
ame (*anima*) 35^{1} A, 53^{2}, 76 A, 183, 183 A, 252^{1}, 264.
amer (*amare*) 35^{1}, 53^{1}a, 78^{2}aα, 78^{3}, 78 A$_{2}$, 80^{1}, 87^{1}, 116^{2}, 121, 124^{1}, 124^{2}, 124 A, 132, 166, 180^{1}, 180^{2}, 211^{2}, 222^{2}, 256^{1}, 265, 266, 273, 274, 337, 338^{1}, 338^{1}a, 339^{1}, 340^{1}, 344^{1}, 344^{3}, 344^{4}, 346, 348^{1} a, 352, 353, 417.
amer (*amaru*) 166, 180^{1}, 303a, 303c A.
amertume 120 A.
-ames (*-avimus*) 53 A.
ami 145^{2}.
amical 305.
amicite 12^{4}.
amie 38, 140^{1}.
amistie 12^{4}, 158 A.
ammirer 120, 120 A.
amour 64^{1} A.
amoureus 302^{4}.
ample 55, 114a, 184, 252^{1}.
amplois 308b A.
an 55, 103^{2}b, 181^{2}, 249, 279^{1}d, 284, 297.
-ance (*-antịa*) 195.
ancelle 41 A, 137.
ancestre 103^{2}b, 289^{2}, 299.
ancïen 80^{2}, 286^{2}.
ancre 161.
andain 160^{1}.
andeus 114 b, 185, 314 A.
Andrieu 51^{1}, 240, 246, 247 A.
ane 76 A, 122^{2} A.
ange s. *angele*.
angele 12^{2}, 76 A, 163 A, 264.
angle 161, 186 A.
angoisse 35^{3}, 68, 78^{1}, 194, 228.
angoissier 80^{2}bβ.
Anjou 57^{1}, 77, 106^{2}b, 141, 235, 279^{4}c.
annel 89, 181^{1}.
antain 288^{3}.
ante (*amita*) 53^{2}, 103^{2}b, 122^{2}b, 185, 252^{1}.
antif 155, 155 A, 305.
antienne 111b, 188 A.
Antoine 203 A.
anvel 206^{2}.
aombrer 96.
aoust 87^{1}, 145^{1}, 271^{3}.
apaisier 198 A.
apeler 173, 274.
apier 12^{4}.
aporter 352.
apostoile 148^{2} A.
apostre 12^{2}, 12^{3}, 76 A, 105^{2} A, 123 A, 175 A, 264.
applaudir 372.
apres 223.
aprouchier 60 A, 92^{2}, 192, 243, 279^{3} c.
apuier 52^{1}b, 152.
Arabie 191 A.
araigne 166, 203^{3}.
arain 276 A.
araisnier 129^{1}, 193 A.
arbre 114a, 168, 289^{2}, 298.
arc 78^{2}aγ, 147, 168.
arche 142^{1}.
arcon 199a, 199 A.
ardoir 122^{1}, 168 (*arse*), 303c, 306^{3}, 338^{2}b, 346, 386^{4}, 388.
areeur (*aratọre*) 80^{1}.
areine 40^{1}a, 166.
arere (*aratru*) 118, 166.
argent 88, 153^{1}, 279^{4}a.
arme 54, 168, 188, 293.
armeure 80^{1}, 267^{1}.
armoise 80^{2}aα, 123b, 196.
armon 123b.
arrachier 143^{1}.
arrengier 141.
arroi 30a^{2}.
ars (*armos*) 189.
art 78^{2}aγ, 122^{3}.
artimaire 143 A.
arve 112.
arvoire 112 A, 202.
-as (*-asti*) 122^{3} A.
asaisnier 129^{1}, 193 A$_{1}$.
ascension 136 A.
asne 52^{2}, 78^{2}bβ, 78^{3}, 103^{2}b, 129^{1}, 188, 214^{1}, 297.
asparge 213 A.
asperger 351.
asperite 12^{4}.
aspre 114a, 128, 303c.
asprete 12^{4}.
assaisier 193.
assalir 121 A, 368.
assener 160 A.
assez 121 A, 132.
assidu 12^{3}.
assomption 114 A, 195 A.
assoudre 111a, 348^{2}c.
astenir 111a.
astuce 193 A$_{1}$.
-at (*-avit*) 124 A.
ataindre 338^{2}b, 350, 397.
atendre 339^{2} A$_{4}$.
attirer 338^{1}a.
attribuer 351.
aube 112.
Auberi 5^{2}, 30a^{4}.
aubespine 78 A$_{2}$.
aubour 112, 188.
aucun 281 A, 336a.
Audain 122^{1}, 174^{1}, 174^{1} A, 288^{3}.
Aude s. *Audain*.
auge 191b.
aumaille 183 A, 283^{2}, 283^{4}.
aumosne 12^{2}, 129^{1}.
aune 30, 78^{2}bα, 78^{3}, 174^{1}, 188.
auquant 336a.
auques 336.
aurone 109 A.
austre 233 A.
autant 336a.
autel (*altare*) 170 A.

autel (*tale*) 336 b.
autonne 182 A.
autre 233, 281 A, 303 c, 336, 336 a.
autretant 336 a.
autretel 336 b.
Autun 71.
auve 112.
avancier 195, 352 A.
avant 11[4], 106[1] a.
avarice 80 A, 193 A 2.
ave 76 A, 122[2] A, 130 A.
avec s. *avuec*.
avelaine 80[2] b β.
aver (*avaru*) 52[1] a, 87[1], 106[1] a, 303 a.
avertin 11[4], 78[2] a ζ, 87 A, 160[1].
avision 196 A.
avison 196.
avoine 10[3], 40[1] a, 258 A.
avoir 10[4] a, 10[4] A, 13 A, 39[1] a, 52[1] A 1, 57[1], 57[2], 87[1], 87[2], 87 A, 90, 111 b, 124 A, 191 A, 206[1] a, 206[1] b, 226[2], 227, 234[1], 238[1], 337, 338[2] c, 340 A, 340[2], 341, 342[3], 343, 344[3], 344[4], 346, 348[2] a, 348[2] c, 348[4] c, 348[4] d, 349[3] a, 350, 404, 405, **406**.
avorter 106[1] A.
avoue (*advocatu*) 140[2].
avril 87[1], 109.
avuec 58[1], 58 A, 105 A. 149, 245, 332 A.
avuegle 12[2], 159 A, 303 b.
azur 11[4].

bacheler 11[3] b, 80[1], 88, 266.
bachoue 5[1].
bacin 137.
baderne 5[1].
bai 56, 151 b.
baie 140[1].
baignier 205[3].
baillier 52[1] b, 80[2] a α, 159[1].
baillif 300.
bain 174[1] A, 303[1].
baisier 52[1] b, 196.
baissier 197.
ban 5[2].
banc 5[2].
banne 5[1].
bapteier 152 A.
baptisier 152 A.
baptisterie 201 A, 306[3].
barbe 112.
barde 5[2].
baron 87[1], 104, 289[2].
bas 127 b, 302[4].
Basilie, *Basire* 200 A.
basilisc 146 A.
bataille 54, 80 A, 88, 200[1], 214[1], 283[2], 293.
bataillon 80 A.
bateeur 80 A.
batesme 41 A, 78[2] b α.
batre 117[1].
bauc 5[2], 30.
Baudas 158 A.
bausme 129[1].
baut (germ. *baldo*) 5[2].
Bavai 56[1], 145[2].
beaute 80[2] a α, 84, 122[2] A, 281[2].
Beauvoisis 39[1] b, 80 A, 80[1].
bec 5[1], 147[2].
beffroi 5[2].
bel 48, 103[2], 173, 174[1], 212[1], 213, 248, 281 A, 281[2], 303 a, 305.
bellaisour 308[10].
beneiçon 80 A.
beneir 78 A 2, 80 A, 338[2] c A, 372, 390.
beneoit 80 A, 267[1], 350, 371.
benigne 42 A, 78 A 2, 164 A, 306[3] A.
bergier 114 b, 143[2].
berle 46[2], 168, 212[1].
Bertain 288[3].
Bertier 5[2].
besoignier 203[3].
beste 194 A.
bestial 194 A.
bie (germ. *bed*) 116 A.
bien 47[1], 78[2] a α, 180[2], 262[1], 312.
biere 30 a[4].
bievre 46[1], 109.
bisse 194.
blanc 5[2], 129[1], 142[1], 147, 305, 338[1] b.
Blanchien 288[3].
blanchir 338[1] b.
blasmer 104, 188, 280 A.
ble 116 A.
bleu 5[2], 30 b[3], 235 A.
boire 11[1], 39[1] a, 45, 84, 84 A, 106[3], 109 A, 111 b, 338[2] c, **341**, 346, 350, 404, **407**.
boiste 104 A 1.
bon 59[1], 59[1] A, 78[1], 104, 249, 254, 263, 302[1], 302[2], 303 a.
bonement 311.
bonheur 271 A.
booul 5[1].
bouc 30 a[7].
bouche 103[2], 142[2].
bouel 91.
bouette 5[1].
bouge 5[1], 66, 281[7].
bougre 168 A.
bouillir 173 A, 338[1] b, 363[2], 368.
bouleau 5[1].
bourc 5[2], 147.
bourdon 95.
bourgeois 39[1] b A, 153.
Bourgogne 147, 153[2].
bourse 66.
bouvier 106[2] A.
brace 283[3].
braie 5[1], 56[1], 103[2] a, 140[1], 165, 222[2].
brais (kelt. *braci-*) 5[1].
brant 5[2].
braz 54, 198, 198 A.
brebiz 11[3] b, 44 A, 104 A 1, 112 A, 168 A.
brese 30 a[1].
Bretaigne 55, 203[3].
breuil 5[1].
breviaire 191 A.
brief 46[1], 104, 106[3], 111 b, 242[1], 305, 306[3].
broier 5[2], 30 a[4].
broigne 5[2].
bru 30 a[3].
brun 5[2], 30 a[3].
brunete 117[1].
Buci 198.
-buef (*-bodo*) 116 A.
buef 35[1], 58[1], 106[3], 244, 289[2], 297, 300, 300 A.
buen s. *bon*.
buie 62, 151 a.
buisine 100, 135[1].
buison 193.
buvande 11[3] b.
buveeur 11[3] b, 80 A.

ça 149.
cage 139 A, 191 a.
caillier 159 [1].
caisse 111 A.
caitif s. *captif.*
calendes 139 A.
calice 12 [3], 78 A 2.
caliz 78 A 2.
Cambrai 139 A, 145 [2].
canoine 139 A 2.
cantique 12, 12 [3], 139 A.
captif 111 A, 158 A.
car 10 [4] a, 13 [1], 52 [2] A, 154.
carne 10 [3].
carouge 78 [2] b γ, 66, 191 a.
carrefour 80 [2] b α.
Cartage 160 A.
cas 52 [1] A 1, 139 A.
cause 12 [4], 139 A, 233 A.
caut 233 A.
cave 52 [1] A 1, 214 [2].
ce (*ekke oc*) 58 A, 149, 330, 332.
cedre 46 A, 118 A.
cegüe s. *cigüe.*
ceindre 44 A, 86, 141 A, 147, 338 [2] b, 397.
cel 10 [4] b A, 211 [2], 279 [1] e, s. *icel.*
celebre 46 A, 109 A.
celer 39 [1] b A, 134.
celeste 78 A 2, 303 b. 306 [3] A.
celestial 306 [3].
cendre 40 [2], 134, 186.
cengle 42, 161.
cent 13 [1], 134, 279 [1] e, 315, 319.
centaine 319.
ceoigne 145 [1].
cep 41, 78 [2] a β, 108, 134.
cercelle 154 A.
cerchier 41, 103 [2], 134, 348 [3] b, 348 [3] b A, 352.
cercle 41, 161.
cerf 48, 114 b, 134, 279 [1] e, 300.
cerise 50.
cerne 41, 162.
cerner 162.
cervel(e) 80 [2] a α, 112 A, 283 [3].
cerviz 112, 135 [2].
cervoise 5 [1], 196.
cesser 84, 134.
cest 208 [7], 331, s. *icest.*
ceue (*cęcuta*) 145 [1].
chacier 88, 195, 195 A, 279 [1] b.
chadel 111 b.
chadeler 122 [2] c.
chaeine 40 [1] a, 40 [1] b A, 87 A.
chaiere 87 A, 118.
chaleur 87 A, 288 [2] A.
chaline 87 A.
chaloir 52 [1] A 1, 87 A, 338 [2] c, 348 [1], 348 [2] a, 404 A, 429.
chalonge 67, 87 A, 204.
chalongier 80 [2] b β.
chalumel 87 A.
chambre 33 A, 53 [2], 76, 103 [2] b, 139, 139 A, 186.
chamoil 87 A.
champ 10 [3], 14, 55, 78 [2] a γ, 113, 139, 297.
Champaigne 203 [3].
Champigni 56 [2], 145 [2], 208 [6].
champignon 80 [2] b β.
chancelier 137.
chancon 195, 294.
chandelle 39 [1] a A, 89.
chandelabre 52 [1] A 1, 109 A.
chandeler 286 [2] a.
chandoile s. *chandelle.*
changier 191 b, 339 [1].
chanoine 87 A, 148 [2], 148 [2] A, s. *canoine.*
chanonge s. *chanoine.*
chanson 89, 195 A.
chant 13 [2], 284, 297.
chanteeur 80 [1], 278.
chanter 55, 78 A 2, 78 [3], 89, 139, 222 [1], 279 [3] a, 345, 352—360.
chantre 299.
chanve 76, 78 [2] b β, 112 A.
chape 103 [2], 108.
chapel 248, 300.
chapitre 87 A, 105 A, 119 A, 175 A.
chapler 87 A.
char (*carru*) 54, 167, 283 [4].
charn (*carne*) 54, 213 A, 300.
charbon 88, 112, 139, 168.
chargier 143 [2], 348 [3] a.
chariot 267 [2].
charite 116 A.
Charle 5 [2], 175, 289 [2] (*Charlon*).
Charlemagne 160 A.
charme 114 b, 188 A.
charmer 188 A.
charnel 306 [3].
charoigne 203 [3].
charrue 140 [2].
chartre 164, 175 A.
chascun 11 [5], 84 A, 336 a.
chasque 336 a.
chasse 54, 103 [2] b, 111 a, 131 [1].
chastaigne 88, 203 [3].
chaste 78 A 2, 303 b, 306 [3] b, 306 [3] A.
chastel 88, 280 A, 283 [1], 284, 297.
chat 54, 78 [2] a β, 117 [1].
chataigne 122 [2] A.
chauce 199 a.
chaucier 52 [1] b, 199 a, 279 [1] c.
chaudiere 122 [1], 122 [1] A.
chauf 78 A 2, 113, 306 [3].
chaufer 338 [1] a.
chaume 78 [2] b α, 174 [1].
chaun (*κατὰ unu*) 336 a.
chaut (*caldu*) 57 [3], 78 [3] a γ, 122 [3], 174 [1].
chauve s. *chauf.*
chauz (*calke*) 78 [1], A 1.
cheance 195, 271 [2].
chemin 5 [1], 87 [2].
chenel 87 [2].
cheoir 87 A, 271 [2], 338 [2] c, 344 [2], 371, 404 A, 408.
cherchier s. *cerchier.*
chetel 122 [2] A.
chetif 88 A, 90 A, 111 A.
cheval 13 [2], 78 [2] a β, 80 A, 87 [2], 106 [1] a, 139, 139 A, 281 A, 300.
chevalier 80 A.
chevauchier 143 [1], 143 A, 338 [1] a, 348 [3] a, 348 [3] b A.
chevel 41, 87 [2], 105 [1], 211 [2], 300.
chever 139.
chevestre 87 [2], 105 [1], 169.
chevrefueil 200 [1].
chevruel 87 [2], 245 A, 300 A.
chief 52 [1] b, 105 [2], 139, 300.
chien 13 [2], 53 [1] b, 139, 262 [2], 279 [3] a, 297.

chier (*cacare*) 56[2], 140[1].
chier (*caru*) 35[3], 52[1]b, 139, 166, 242[2], 243, 279[3]a, 303a.
chievre 52[1]b, 103[2]b, 109, 139, 169, 243.
choe 30b[3].
choisir 5[2], 30a[10], 102, 270, 338[1]b.
chol 73, 139 A, 174[1], 217, 300.
chose 12[4], 13[2], 73, 139 A, 216[2], 217, 279[3]a, 284, 293.
Choui 152.
chrestïen 80[2], 267[2].
ciel 46[1], 134, 172, 243, 281[9], 300, 300 A.
cierge (*kervi̯a*) 48 A, 191 b.
cieu 51[1], 145[2], 247 A.
cigne 160 A.
cigogne 145[1] A s. auch *ceoigne*.
cigüe 145[1] A.
cil 41 A, 44 A.
cime 134, 180[1].
cingle 186 A.
cinq 37, 134, 250[1].
cinquante 156.
cire 13[1], 35[3], 39[1]b, 39[1]b A, 134, 208[5], 279[1]e.
cirge (*cereum*) 44 A, 201 A, 209 A.
cisne 160 A.
cite 122[2] A, 134, 284, 288[2], 294.
cive 39[1]b, 105[1], 134, 208[5].
civoire 106[1] A, 201 A.
clamer 87[1], 124[1], 180[1].
claie 5[1].
clarte 80[2]a α, 294.
clef 106[3], 109[3], 300.
cler 52[1]a, 157, 223 A, 301, 303a.
clerc 148[2] A.
Clichi 192.
clochier 114b, 143[2].
Cloëvis 5[2], 30b[3], 30b[5].
cloison 196.
clore 73, 118, 157, 346, 338[2]b, 386[4].
clos 73, 126[2].
closture 101.
clou 57[1], 77, 106[2]b, 234[1], 235.
cofre 58 A, 188 A.
cogitation 193 A 1.
coi (*quętu*) 154.
coiffe 192[2].
coin 68, 78[2]a ε, 203[1], 276.
cointe 160[2].
cointement 94.
-coivre 346.
col 60, 78[2]a β, 144, 173, 281[6], 300, 338[1]a.
colombe 91 A.
colonne 91 A, 182 A.
combler 96, 179, 190.
comencier 80[2]a β, 195, 352 A.
compaing 203[1], 203[2], 279[1]d.
comperer 93.
componction 195 A.
compot 12[3], 12[4].
comun 93, 303a, 303c A, 306[3].
comunement 311.
comunion 203 A.
concilie 200 A.
concire (*concilium*) 200 A.
conduire 140 A.
confanon s. *gonfanon*.
confession 197 A.
confusion 196 A.
congie 93, 185, 205.
congregation 193 A 1.
conoistre 13[3], 68, 69 A, 136, 163c, 206[1]a, 228, 266 A, 338[2]c, 348[4]b, 350, 404, 409.
conseil 41, 78[2]a ε, 159 A, 185, 200[1], 300.
conseillier (*consẹli̯are*) 200[2].
consentir 346, 348[2]c A.
consirer 118.
consolation 193 A 1.
constamment 306[3].
consumer 351.
conte (*comitatu*) 80[2]a α, 93, 122[2] A, 294.
conte (*comite*) 33 A, 35[1] A, 59[1], 59[2], 78[2]b β, 76, 78[3], 122[2]b, 122[2] A, 253[2], 263, 289[2], 299.
conte (*computu*) 12[4], 78[2]b β, 114b, 122[2]b, 185, 264.
contenance 11[3]b.
conter 13[2], 93, 114b, 185.
contraire 78 A 2, 201 A.
contrat 158 A.
contre 61, 253[2].
contree 116 A, 123a.
contrition 193 A 1.
cooing 116, 203[1].
coq 300 A.
cor 60, 78[2]a δ, 144, 188, 189[1], 216[1], 283[1], 283[3], 284, 297, 300.
corbeille 92[1], 112.
corcier 80 A, 266 A.
corf s. *corp*.
corneille 92[1].
corroucier 195.
corruption 195 A.
cors (*corpus*) 13[3], 60, 78[3], 113, 114b, 168, 193[1], 280[1], 290.
corvois 112 A.
coste 60, 217, 280 A.
costume 120 A.
cotidien 152 A.
couart 139 A.
couchier 143[1], 143 A, 339[2] A 2, 348[3]a, 348[3]b A.
Couci 199a.
couil 200[1].
couillon 200[1].
couler 95, 144, 172.
couleur 64[1], 91, 294.
couluevre 58[1], 91, 109.
coup 60, 113, 281[6], 300.
coupe (*cọlpa*) 112.
coupe (*cọppa*) 66, 108.
couple 64[1] A, 110 A.
courage 148[2].
courber 112 A.
couronne 91, 254, 284, 293.
courre 78[2]b β, 167, 348[3]b A, 404, 412.
courroie 151a.
cours 66, 144, 290.
court (*cọrte*) 66, 218.
courtois 39[1]a, 302[4], 306[3].
cousdre 103[2]b, 130, 130 A.
cousin (*consobrinum*) 130 A.
cousin (*culicinum*) 137 A.
couster 11[4], 66.
coutel 122[1].
coutre 298.

couver 106^{1}a.
couvercle 78^{2}bα, 105^{1}, 161.
couvert (*collibertu*) 112 A.
couvertoir 122^{2} A.
couvir 338^{1}b.
couvrir 87 A, 105^{1}, 338^{1}b, 339^{1}, 344^{3}, 346, **363—371**.
craie s. *croie*.
craindre s. *crembre*.
crainte 13^{3}.
createur 116 A, 271 A.
creature 116 A.
credulite 80 A.
creer 339^{2} A 4.
crembre 11^{5}, 47^{1}, 115 A, 186 A, 348^{3}b A, **389**.
creoir 35^{1} A, 39^{1}a, 109 A, 118, 124^{2}, 206^{1}a, 220^{2}, 278, 338^{2}c, 404, 407, **410**.
cresp 41, 113, 128.
creste 41, 165.
crestiien 12^{2}, 12^{3}, 194 A.
crever 46^{1}, 84, 105^{1}.
crible 103^{2}.
crier 80 A, 84 A, 271^{1}.
crierie 268.
criminel 80 A.
crin 37, 157.
croie (*creta*) 157, 225 A.
croire s. *creoire*.
croisier 198 A.
croistre 44, 45, 78^{2}aγ, 136, 146, 163b, 206^{1}a. 404, **411**.
croiz 68, 135^{2}, 198 A.
crouler 91 A, 119.
crouste 128.
cru 70, 116^{2}.
cruel 11^{3}b, 39^{1}a A, 303c.
cueillir 78 A 2, 282, 338^{1}b, 344^{3}, 346, 363^{2}, 368, 371.
cuer 35^{1} A, 58^{1}, 144, 283^{1}, 297.
cui 72, 230^{1}, 334.
cuidier 68 A, 122^{2}c, 122^{2} A.
cuillier 11^{4}, 159 A.
cuir 62, 201.
cuire 11^{1}, 11^{4}, 62, 135^{3}, 144, 158^{1}b, 195 A, 230^{3}, 386^{2}.
cuisine 11^{1}, 94 A, 135^{1}.
cuisse 62, 144, 158^{1}a.
cuisson 195 A.
cuivre 62, 78^{2}bγ, 109, 202.
cul 70, 174^{1}.
cure (*cura*) 144, 220^{1}.
cure (*curatu*) 98.
cuve 70, 109^{1}.

dain 180^{1} A, 184^{2}.
dam (*dominu*) 93 A.
damage 182, 297, 303. S. *dommage*.
dame (*damnu*) 182 A.
dame (*dominu*) 78 A 2, 182 A.
dame (*domina*) 93 A, 182.
Dammartin 97 A.
damner s. *danner*.
damoisel 93 A, 135^{1}.
damoiselle 80^{2}b*a*, 93 A, 266.
dan s. *dame* (*dominu*).
dancel 93 A.
dangier 93 A.
danner 182 A.
danter s. *donter*.
darne 5^{1}.
daumaire 143 A.
de (*datu*) 115, 116^{2}.
debile 306^{3}.
decembre 135^{1} A.
decevoir 135^{1} A, 192 A, 344^{2} A, 348^{1}.
declination 193 A 1.
decret 39^{1}a A.
dedicace 80 A, 293.
defendre 78^{3}, 338^{1}c, 346, 348^{2}c.
defois 39^{1}a.
defors s. *dehors*.
degre 297.
dehors 107, 107 A.
deigne 251.
deignier 42, 85, 160^{2}, 160^{3}, 340^{1}.
deintie 12^{4}, 80^{2}aα, 86.
delitable 52^{1} A 1.
delivre 303b.
deluge 66 A, 191a, 191 A (*deluvie*).
demeine, *demeigne* s. *domeine*.
demi 81 A.
demourer 58 A.
denier 84.
Denis 196, 196 A (*Denise*).
denree 266 A.
dens 252 A.
dent 49, 122^{3}.
deperdre 377.
depost 122^{3}.
deprecation 140 A.
des (*de les*) 281 A, 333.
descendre 136 A, 338^{1}c.
desdeign 276 A.
desdeignier 11^{3}a, 129^{2}.
desjeuner 129^{2}.
despire 158^{1}a, 338^{2}b, 349^{2}, 386^{4}.
despit 50.
despouillier 60 A, 92^{2}.
dessoure 126^{1} A.
dessouz 126^{1} A.
destre 11^{1}, 158 A, 303c.
destrier 158^{2}, 297.
destruire 338^{2}b, 349^{2}, 386^{2}, 391.
detre s. *detteur*.
dette 13^{3}, 35^{1} A, 39^{2}, 103^{2}b, 111b, 122^{2}b, 122^{2} A, 211.
detteur 122^{2} A (*detre*).
deugie 80^{2}aα, 103^{2}b, 143^{2}, 281^{4}.
deus 69, 236^{1}, 237, 314^{2}.
devant 11^{4}.
devin 81 A.
devoir 45, 78^{3}, 84, 84 A, 103^{2}, 106^{1} A, 106^{1}b, 111b, 124 A, 191 A, 206^{1}b, 220^{2}, 230^{4}, 275, 338^{2}c, 341, 342^{3}, 342^{3} A, 344^{3}, 346, 348^{1}a, 348^{2}a, 348^{4}d, 349^{3}a, 350, 404, **413**.
devot 64^{1} A, 116 A, 216^{3}, 217.
devotion 193 A 1, 279^{1}b.
devourer 58.
di(*e*) 11^{4}, 284, 297.
diable 12^{2}, 12^{3}, 52^{1} A 1, 110 A (*diaule*), 150 A, 271^{1}, 297.
diacre 150, 160 A.
Dieu 13 A, 51^{1}, 240, 246.
difficile 135^{1} A, 306^{3}.
digne 12^{2}, 42 A, 78 A 2, 160 A, 250^{4}.
dignite 12^{4}.
diligemment 306^{3}.

dime s. *disme*.
dimenche 11[4], 143[1], 252 A.
dire 38, 39[1] b A, 44 A, 78[3], 78 A 2, 81 A, 83, 109 A, 130, 130 A, 131 A, 135 A, 158[1] b, 208[2], 275, 338[2] b, 339[1] A, 339[2] A, 341, 342[1], 349[2], 350, 390.
dis 11[1], 50, 115, 135 A, 208[4].
discipline 136 A.
discretion 193 A 1.
disme 11[1], 50, 158 A, 158[1] b, 317, 317 A.
disnier 281 A.
ditier 83.
Divain 288[3].
divendres 286[2].
docile 135[1] A, 306[3].
doctrine 158 A.
dogme 158 A.
dognon 204.
doien 53[1] b, 140[1].
dois (*dẹscu*) 44, 146, 225 A, 290.
doit (*dọctu*) 68, 195 A.
doit (*deyitu*) 78[2] a ζ, 122[3]; *doi(e)* 122[2] A, 283[3], 383[4].
doiz (*dọcti̯u*) 195 A.
domeine 11[4], 203 A.
domesche 148[2].
don 65.
dommage 89 A.
donc 156, 313.
doner 11[5], 65, 96, 116 A, 344[3], 348[4] b, 348[3] b A, 361[2].
donter 93, 122[2] A, 185, 93 A (*danter*).
dormir 60, 80 A, 92[1], 124[2], 132, 168, 189[1], 338[1] b, 339[1], 344[3], 346, 348[2] b.
dortoir 68, 80[2] a α, 122[2] A, 189[1], 201.
dos 216[1], 217.
dot 116 A.
Douai 56.
double 64[1] A, 78[2] b α, 110, 110 A, 175, 318.
douer 95.
douil 200[1].
douille 123 b.
doulent 303 a, 303 c A, 306[3].
doulereus 64[1], 80 A.
douleur 80 A, 91.
douloir 115, 245, 245 A, 281[10], 338[2] c, 348[2] a, 404[5], 414.
dour 5[1].
douter 35[1] A, 64[2], 95, 111 b, 122[2] A, 218, 348[3] a.
douve 140 A.
douz (*dolke*) 78[2] a γ, 137, 174[1].
douze 64[2], 137 A, 218.
dragon 145[1] A.
draoncle 145[1], 161.
drap 54, 108, 115.
drecier 81 A, 158[2], 195.
droit 44, 81 A, 84 A.
dru 30 a[3], 115.
duc 12[2], 135[3] A.
dueil 60 A, 200[1].
duire (*dokere*) 62.
duire (*dukere*) 72, 100, 124[2], 130, 131[1] A, 131[2], 135[3], 135[3] A, 145[2], 158[1] b, 338[2] b, 348[3] b, 349 a, 350, 386[2], 387, 391.
-dun (*-dunu*) 71.
dur 115, 166, 170, 303 a.
durement 306[3] A.
durer 98, 166, 344[3].

eage 78[2] b β, 84, 148[2], 271[2], 297.
eaue 155, 155 A, 223, 248.
Ebreu 109 A, 240, 241.
-ece 193 A 2.
eeur (*-atore*) 267[1].
ef (*ape*) 52[1] a, 105[2], 111 b.
effrajer 225 A.
effusion 196 A.
egal 155 A.
Égipte 111 A, 152 A.
eglise 12[2], 29[1], 50, 196.
egre (*acre*) s. *aigre*.
-eie (*-ebam*) 106[1] A.
-eise (*-ẹti̯a*) 193 A 2.
eissil 41 A, 44 A.
eissir s. *issir*.
-eiz (*-atiki̯u*) 267[1].
-el 52[1] a.
el (*en lo*) 186 A, 336.
Elbuef 116 A.
ele (*ala*) 52[1] a, 78[1], 172, 223 A.
eloquemment 306[3].
embler 85, 103[2] b, 114 b, 184.
emmener 183.
empaistrier 80[2] a β, 202.
empeechier 80 A.
empereeur 80 A, 118, 267[1], 289[2], 299.
empire 50, 201 A.
emplir 338[1] b.
emploier 52[1] b, 268.
emporter 184.
en 10[4] a, 40[1] a A, 190.
en (*ẹnde*) s. *ent*.
enceinte 163 a.
encore 78 A 2.
enemi 80 A.
enfance 195.
enfant 55, 78[3], 112, 184, 184 A, 289[2], 299.
enfer 48, 112, 184 A, 188, 189[1], 300.
enferte 189[1].
enfler 52[1] a, 78 b α, 114 a.
engeignier 50, 203[2], 250[6].
engeigneus 203[3].
engendrer 186.
enging 50, 153 A, 203[1], 250[6].
enjusque 153 A.
enroer 140[2].
enseigne 203[3], 276 A, 283[2].
enseignier 160[2], 160[3].
ensemble 78[3], 176, 185, 186.
ensouble 110, 110 A.
ensouple 11[4].
ent 122[3] A.
entamer 182.
entencion 195 A.
entercier 195.
enterin 158 A.
entir 50, 78[2] a δ, 158[1] a, 11[4] (*entier*).
entoschier 158[2].
entraille 200[1].
entrer 42, 85, 123 a, 339[1], 352, 353.
envidie 151 A.
envie 151 a, 151 A.
envoier 338[1] a.
enz 78[3], 123 a.
epistre 12[2], 12[3], 41 A, (*epistele*), 105 A, 175 A, 208[3].
erbe 48, 112.
erce 41, 78[2] b β, 114 b, 137.

eredite 80 A.
erege 148^{2}.
eremite 80 A, 116 A, 284, 289^{3}, 297.
ergne 204.
erite 117^{2}, 122^{2} A, 294.
errer 118, 297.
ers 290.
erue 140^{2}.
eruption 111 A.
es (*ipse*) 331 A.
es (*en les*) 186 A, 333.
esaucier 195.
eschac 300.
eschamme 78^{2}b α, 103^{2}b, 182.
eschargaite 5^{2}, 30b^{4}.
eschanson 5^{2}.
esche 142^{1}.
eschevin 5^{2}.
eschiec 5^{2}.
eschiele 52^{1}b, 142^{1}, 172.
eschiere 5^{2}.
eschine 134 A.
eschiter 134 A.
Escoce 195.
escole 12^{2}, 12^{3}, 58 A, 216^{3}, 217.
escorce 195.
escoulourgier 109 A.
escourre 118, 338^{2}b.
escouter 88 A, 281^{7}.
escremir 5^{2}, 168 A.
escrevisse 30 (S. 30).
escring 38, 203^{1}.
escrire 36, 78^{2}a γ, 109 A, 111a, 122^{1}, 131^{2}, 338^{2}b, 346, 349^{2}, 392.
escrit 13^{3}.
escrouelle 107 A.
escu 70.
escueil 110 A.
escussion 197 A.
esforcier 129^{2}, 195.
esgrumer 129^{2}.
eskiper 134 A.
esmaier 140^{1}.
esmer 80^{2}a α, 123b, 188.
esmeraude 158 A.
esnel 5^{2}.
espace 193 A$_{1}$, 293.
espardre 164, 338^{2}b.
espargnier 5^{2}.
espaule 119 A.
espaventer 80^{2}b β.
espece 48 A, 198 A (*espice*).
especial 306^{3}.
espee 10^{4}b, 116^{1}, 116 A, 293.
esperance 279^{1}.
esperon 5^{2}.
espervier 5^{2}, 30b^{3}.
espes 11^{1}, 41, 41 A, 145^{2}, 211.
espi(e) 145^{2}, 143^{1}.
espice s. *espece.*
espier 5^{2}.
espie 297.
espieu 5^{2}, 30a^{11}.
espine 37, 128, 250^{1}.
espingle 186 A.
esploit 78^{2}a ζ, 114a, 158^{1}b.
esploitier 122^{2}b, 122^{2} A, 348^{3}a.
espoissier 11^{1}, 197.
espoit 5^{2}, 30a^{3}.
esponde 122^{1}.
esponge 153 A.
espous 64^{1} A.
espouse 10^{4}b.
espouser 116 A.
esprit 12^{2}, 12^{3}, 280 A.
essai 151b, 158 A.
essaim 158 A, 180^{2}.
essaucier 158 A.
essemple 49.
essuer, *essuier* 140^{2}, 140 A, 158 A, 348^{3}b.
estable 52^{1} A$_{1}$.
estaing 160^{1}, 276, 276 A.
estal 5^{2}.
estat 52^{1} A$_{1}$.
estendre 158^{2}.
ester 55, 338^{2}c, 341, 346, 348^{4}b, 415.
esteuble 39^{1}a A, 64^{1}, 110.
Estienne 47^{2}, 111b, 188 A.
estoile 39^{1}a, 173 A.
estorie 201 A.
estoupe 108.
estour 5^{2}, 189^{1}.
estordre 158^{2}.
estovoir 51^{2}, 51^{2} A, 230^{4}, 416.
estrain 53^{1}a.
estrange 203 A, 303b.
estre 10^{4}a, 46^{1}, 46 A, 55 A, 72, 78 A$_{2}$, 103^{2}b, 124 A, 130, 132, 158^{2}, 169, 230^{1}, 337^{1}, 337^{2}a, 337^{2}b, 337^{2}d, 337^{2}e, 338^{1}, 339^{1} A, 339^{2}, 339^{2} A$_{2}$, 340^{2}, 340 A, 341 A, 342^{3} A, 344^{1}, 348^{4}b, 344^{4}d, 417.
estrecier 195.
estreindre 163c, 350.
estreine 40^{1}b A.
estrieu 30a^{11}.
estrille 159^{1}.
estroit 44, 122^{1}.
estude 151^{2} A, 220^{3}, 293.
estudie 151 A.
estuire 151^{2} A.
et 10^{4}b, 11^{1}, 46 A. 124^{1}.
-ete (*-ętta*) 117^{1}.
eur 87^{2}, 145^{1}, 196, 201 A.
-eure (*-atura*) 267^{1}.
eure 64^{1}.
-eus (*-ọsu*) 64^{1}, 302^{4}.
ever 155.
evesque 41 A, 112 A.
eveschie 294.
Evrart 30b^{2}.
exterieur 306^{3}.
ez 137.

fable 12^{2}, 12^{3}, 52^{1} A$_{1}$,
face 198, 279^{1}c, 293.
facile 12^{2}, 306^{3} A.
faide 30b^{4}.
faille (*facla*) 159^{1}.
faillir 173 A, 174^{2}, 232, 338^{1}b, 344^{3}, 348^{2}c, 363^{2}, 370.
faim 53^{1}a, 104.
faïne 152, 271^{3}.
faire 54 A, 56^{1}, 78^{2}b β, 78^{3}, 78 A$_{2}$, 124^{2}, 135^{1} A, 135^{3} A, 149, 158^{1}a, 158^{1}b, 158 A, 198, 198 A, 208^{7}, 222^{2}, 303a, 337^{2}a, 337^{2}d, 338^{2}a, 338^{2}b, 339^{1} A$_{1}$, 339^{2} A^{1}, 340^{2}, 341, 342^{1}, 346, 348^{2}a, 348^{2}b, 348^{2}c, 349^{2}, 393.
fais 56^{1}, 136.
faisan 196.
faisnier 163b.
faisse 199b.
fait 13^{3}, 56^{1}, 78^{2}a γ, 222^{2}.

faite (germ. *first*) 5[2].
faitiz 198.
fallace 198.
familie 41 A.
fange 30 a[1].
faon 271[3].
farine 87[1], 166.
fatal 116 A.
fauc 147.
faucon 147, 174[1], 174[1] A, 281[5].
fauldestoel 5[2], 11[4], 30 a[6], 300 A.
faudre s. *faillir*.
faus 131[1], 131[2], 174[1], 302[4].
fauve 5[2].
fauz (*falke*) 137, 174[1], 174[1] A, 279[1] e.
faveur 106[1] A.
fecond 145[1] A.
fecondite 145[1] a.
feel 39[1] A, 271 A.
fegondite 145[1] A.
feible 103[2], 225 A.
feindre 44, 103[2] b, 141 A, 147, 163 a, 163 b, 163 c, 186 A, 258[2], 348[3] b, 348[3] b A, 350.
felon 80 A, 84.
felonie 80 A.
feme 78[1], 103[2] b, 182, 249, 284, 293.
fendre 42, 123 a, 252[2], 338[1] c.
fenestre 123 a.
fenir 36, 81, 124 A, 271 A, 338[1] a, 338[1] b, 373.
feon s. *faon*.
fer 48, 78[2] a β, 167, 212[1], 284, 297.
ferir 35[1] A, 84, 201, 201 A, 338[1] b, 344[3], 346, 370.
ferm 78[2] a δ, 188, 213 A, 306[3] b.
fermer 84.
fermete 80 A.
Ferry 5[2].
feste 122[1], 128, 213 A.
festre 123 A.
feu (*fatutu*) 87 A, 271 A.
feu (*focu*) 63[1], 77, 145[2], 234[1], 238, 239.
feugiere 143[2], 281[4].
feve 52[1] a, 103[2] a, 106[1] a, 211[2].
fevre 52[1] a, 78[2] b α, 109.
fevrier 109.
fi (*fidu*) 36.
fiacre 271[1].
fie (*fica*) 140 A.
fief 116 A.
fiel 46[1], 176, 283[1].
fiens 40[1] a A.
fiente 40[2] A, 47[2].
fier 35[1], 46[1], 272[1], 303 a.
fierge 48 A.
fievre 46[1], 78[2] b α, 109.
figne s. *fie*.
figure 84 A, 145[1] A.
fil (*filu*) 36.
fil (*filiu*) 200[2], 281 A, 282, 284, 297.
filer 81, 172.
fille 36, 200[1], 245, 284, 288[1], 293.
filluel 58[1], 81.
fin 37, 288[2], 294, 338[1] a.
final 305, 306[3].
finir s. *fenir*.
fire 148[2] A.
(*clou*)*fire* 38.
flairier 56[1], 103[2], 158[1] a.
flaist(r)e 122[2] a.
flambe 103[2], 186.
flame 55, 103[2], 181[1].
flanc 300.
fleel 152, 152 A, 271 A.
fleur 64[1], 104, 294.
floc 147[2].
florir 39[1] a A.
Floovent 30 b[5].
flot 158 A.
flourir 338[1] b, 344[2].
flum 71, 180[2], 283[1].
flueve 191 A.
foi 104, 116 A, 284, 288[2], 294.
foible 303 b.
foiee 104 A 1.
foier 94.
foin 10[3], 40[1], 258[2] A.
foire 44, 201.
foisil 135[1].
foisne 68, 129, 163 b.
foissele 86, 136.
foiz 44, 104 A 1, 135[2].
fol 173, 216[1], 217, 281[6], 305, 306[3].
fonder 122[1].
fondre 338[1] c.
font 123 a.
fontaine 122[1].
force 60, 114 b, 195, 293.
forest 280 A.
forge 73, 109 A, 143 A, 216[2], 217.
forme 66, 66 A.
forment 123 b, 311.
formi(e) 78 A 2.
fors 58 A, 107 A.
fort 60, 78[3], 123 a, 132, 168, 303 c, 306[3], 308 a (*forcour*), 310 (*fortisme*).
fortune 92[1].
fosse 60, 127 a.
fou (*fagu*) 57[1], 77, 145[2], 238[1].
fouace 91, 140[2], 198.
foudre 164, 164 A.
fouillir 159[1].
fouir 338[1] b.
foulon 173.
four 66, 188, 300.
fourbir 5[2], 30 a[7].
furcelle 137.
fourche 66, 142[1].
fournir 344[3].
fragil 152 A.
fragment 158 A.
fraile 159 A, 303 b.
fraindre 256[2], 338[2] b, 350.
frais 5[2], 142[1], 146, 205 A.
fraisne 76, 129[1], 158[1] a.
Franc 5[2].
France 199 a, 199 A, 279[1] c, 286[2].
franchise 44 A, 193 A 2.
Française 305.
francois 44 A, 146, 225 A, 290, 302[4].
Francourville 286.
frange 252 A.
fraude 116 A.
frein 40[1] a, 104, 258[1].
fremir 344[2].
frere 52[1] a, 211[2], 259[1], 289[2].
Fréry 5[2].
friente 47[2], 122[2] b.
frire 38.
froier 140[1].
frois s. *frais*.
froissier 97, 194.
froit 38 A, 122[3], 158 A, 158[1] a, 303 a.
fromage 168 A.
front 78[2] a γ, 122[3].

fruit 35[3], 72, 158[1] a, 230[2], 284, 297.
fubler 81 A.
fueille 60 A, 78[1], 200[1], 283[2], 283[3].
fuer 58[1].
fuerre 5[2], 30 a[6].
fuers s. *fors*.
fuie 140 A.
fuir 152, 271[1], 338[1] b, 344[2], 344[3], 368.
fuite 122[2] b, 140 A.
fum 71, 180[2].
fumer 98.
fumier 84 A.
furieus 201 A, 267[2].
furt 70.
fust 70, 220[1].

gaagnier 5[2], 30 a[9], 154, 203[3], 271[3].
gab 138 A.
gabelle 138 A.
gaber 138 A.
gage 5[2], 151 A.
gai 5[2].
gaine 271[3].
gaite 5[2], 30 b[4].
galer 138 A.
Galice 48 A, 198 A.
galoper 138 A.
gambais 5[2].
gant 5[2].
garcon 299.
garde 30 b[3], 30 b[3] A, 297.
garder 154, 353.
gardien 267[2].
garir 5[2], 30 a[1], 154, 344[3].
garnir 30 b[3], 30 b[3] A.
gars 299.
Gascoigne 203[3].
gaster 11[5], 104 A 1, 154.
gaut 5[2] (*gualt*).
Gauteram 5[2].
Gautier 5[2].
geindre s. *gembre*.
gelde 5[2].
gehir 338[1] b.
geler 150.
geline 88 A.
gembre 150, 186, 186 A.
gemir 372.
gemme 181[1].
gendre 13[1], 47[2], 78[2] b β, 150, 252[3], 284, 298[1].
generace 193 A 1.
general 306[3].
genoivre 39[1] a.
genouil 103[2] b, 159[2], 279[1] d, 282, 300.
gent 13[1], 150, 279[4] a, 294, 306[3], 308[11] (*genzour*).
gentil 174[1], 281[1], 303 c, 306[3].
geole s. *jaiole*.
Georges 297.
Gérard 5[2].
germer 12[4], 80[2] a α, 188 A.
germiner 12[4].
Gervais 78[2] a ε, 196.
gesir 35[3], 39[1] b, 56[2], 90, 198, 208[6] (*gist*), 338[2] c, 344[1], 344[3], 418.
getier 150, 158 A.
giel 46[1], 150, 279[4] a.
Gilles 297.
giron 5[2].
glace 198, 284, 293.
glai 151 b.
glaive 11[5], 151 A.
glebe 106[1] A.
gloire 68 A, 201 A.
glorieus 80[2], 201 A, 267[2].
gloutir 338[1] b, 362.
glu 70.
goéland 5[1].
goémon 5[1].
gonfalon 103[2].
gonfanon 5[2], 11[4].
gorge 66 A.
gort s. *gourt*.
gouge 66, 191 a.
gougourde 145[1] A.
goujon 191 a.
goupil 11[5], 104 A.
gourde 122[2] A.
gourt 66 A, 78[2] a ζ, 122[3], 162.
goust 144.
goute 66, 117[1], 144, 218.
gouverner 106[1] a, 144.
grace 13[2], 197 A 1, 280[1].
gracieus 193 A 1.
graille (*craticula*) 41 A, 271 A.
graille (*gracla*) 159[1].
grain (germ. *grano*) 5[2].
grain (*granu*) 53[1] a, 157, 283[3].
graisle 159 A, 160 A.
graisse 197.
grammaire 143 A.
gramment 183, 311.
grandir 338[1] b.
grange 203 A.
grant 132, 157, 279[1] a, 301, 302[2], 303 c, 306[3], 304 (*graindre*), 308[5] (*graindre, graigneur*), 310 (*grandisme*).
gras 54, 127 b, 157 A.
gratter 5[2], 157 A.
gre 165.
Grece 48 A, 198 A.
greffe 192[3].
gregier 191 a.
grève 5[1].
grever 87 A, 106[1] a, 353.
Grice s. *Grece*.
grief 11[1], 303 c, 305, 306[3].
Grieu 51[1], 145[2].
gris 5[2].
groinir 96, 203[3].
groisse 197.
grolle 11[5].
grondir 338[1] b.
gros 157, 302[4].
gru 70.
guage s. *gage*.
guaite s. *gaite*.
guarir s. *garir*.
gue 11[5].
guenchir 5[2].
Guenelon 289[2].
guerpir 5[2], 338[1] b, 362.
guerre 5[2], 13[1], 30 a[4], 30 b[3] A, 167.
guerredon 5[2], 80 A.
guespe 11[5].
gueule 35[1], 64[1], 144, 236[2], 237.
Gui 5[2], 30 a[5].
Guiborc 5[2], 30 a[7].
Guilain 288[3].
guise 30 a[5], 36.

hache 5[2], 30 b[6], 192.
haie 5[2], 30 b[6], 140[1].
haine 271[3].
haïr 5[2], 271 A, 338[1] b, 344[3], 362.
hameau 5[2].
hanche 30 b[6], 142[1].
hardiement 268.
hareng 5[2], 30 (S. 31).

harpe 112.
haschiere 5².
hasple 5².
haste 30a⁹.
hauberc 5², 30a⁴, 30b⁶, 213 A.
haut 11⁵, 13², 122¹, 195 (*auzour*), 275, 308⁸.
hautisme 41 A, 303b, 310.
heaume 5², 78²b α, 213.
herberge 5², 141, 279⁴c.
herde 30b⁶.
hestre 5².
heut 5², 30a⁸.
homecire 151 A.
honir 5², 101.
honte 30a¹⁰, 30b¹, 73.
horde 30a⁷.
houe 5².
houx 5².
huchier 142².
huese 5², 30a⁶.
Huon 145¹, 271, 289², 289² A.
huve 5², 30b².

i 43, 106³ A.
-i (*-ivi*) 106¹ A, 342¹.
-i (Palat. *-acu*) 56².
-ice 193 A 2.
icel 10⁴ A, 86 A, 137. Cf. *cel*.
icest 86 A, 123a, 128, 137; cf. *cest*.
ici 149.
idée 116 A.
idele 16 A.
ieble 46¹, 110.
-iee 243 A².
-ier(*-ariu*) 56 A, 201 A.
ierre s. *lierre*.
illusion 196 A.
iluec 58¹, 145², 245.
imagene 76 A, 160 A, 264, 293.
imagination 93 A 1.
-ime 317.
immondices 193 A 2.
incarnation 193 A 1.
infernal 306³.
ingerer 351.
innocent 135¹ A.
interieur 306³.
intime 12³.
ire 36.
-is 198 A.
-ise (*etja*) 193 A 2, 198 A.
isle 36, 129¹, 175, 280 A.
isnel 11⁴.
isnelement 306³ A.
isnelepas 11⁴.
issir 50, 86, 158¹a, 338¹b, 348¹, 348¹a, 370.
issue 86 A.
-ist 43, 331 A.
-istes (2. Plur. Perf.) 41 A.
-it (*-ivit*) 124 A.
ive 155.
ivern 78²a δ, 81, 106¹a, 188, 189¹, 300.
ivoire 84 A, 106 A, 201 A.
ivre 50, 78²a γ, 109, 202.

ja 150, 190 A.
jaiant 140¹.
jaie (*gagate*) 138, 140¹.
jaiole 58 A, 103², 138, 191 A.
jal 138, 279⁴c.
jalous 84 A, 150.
jambe 5¹, 112, 138, 184.
jante 5¹.
janvier 85, 206².
Jaque 112 A, 297.
jardin 5², 138, 279⁴c.
jarret 5¹.
jatte 52², 111b, 138.
jaune 114b, 138, 188.
jaunir 372.
je 10⁴b, 321.
Jean 271².
jehir 30b⁶.
Jerome 183.
Jesus 12², 12³.
jetier s. *getier*.
jeu 63¹, 63 A, 77, 238, 239, 245 A, 247 A.
jeun 152.
jeune s. *juene*.
jogleeur 159 A.
joie 74, 138 A, 151a, 226¹, 265, 279⁴c, 284, 293.
joieus 102, 302⁴.
joigneur 308⁶.
joindre 68, 78²a γ, 103²b, 163, 308⁶, 338²b, 346, 348³b, 386³, 397.
jonc 147, 187.
Jorge 150, 153¹.
joue 73.
jouer 91, 140².
joug 145².
jouir 101, 338¹b, 362.
jour 14, 150, 189¹, 218, 284, 297, 300.
jouste 158².
jouveigneur 308⁶.
jouvente 106¹a.
juene 35¹ A, 58², 76 A (*jovene*), 78²b β, 111b, 150, 188, 188 A, 279⁴a.
juge 137 A.
jugier 98, 137 A, 143², 143 A, 148², 279⁴d.
Juif 305.
juil 200¹.
juin 72, 203¹, 203².
juis(*e*) 198 A.
Jules 344³.
jumel 84 A.
jument 98.
jus 11¹, 64¹ A, 150.
just 306³, 306³ A.
jusque 150 A, 153 A.
justise 193 A 2, 280 A.

la (*illac*) 149.
labeur 106¹ A.
lac 145².
ladre 76.
laiche 5².
laidir 372.
laine 53¹a, 257¹.
lairme s. *lerme*.
laissier 34, 52¹b, 56¹, 90, 131¹, 158¹a, 270, 338¹, 338¹a.
lait 297.
laitue 70, 140², 158¹a.
Lallemant 11⁴.
lambrusche 142¹.
lame 182.
lance 199a.
lancier 199, 199 A.
landier 11⁴.
lange 78 A 2, 203 A.
Langlois 11⁴.
langour 156.
Langres 161.
langue 13¹, 156.
Laon 271³.
laouste 95 A, 145¹.
lapider 80 A.
larc 78 A 2, 141, 145², 147, 306³.

larcin 266 A.
large s. *larc.*
laron 65, 87^{1}, 118, 169, 171, 289^{2}, 299.
lart 54, 122^{3}.
las 54, 127 b.
lasche 303 b.
lasser 88.
latin 116 A.
Launoi 11^{4}.
laver 171, 348^{1}a.
laz 54, 198, 279^{1}c.
le (Pronomen) 10^{4}a, 10^{4} A, 41, 43, 84 A, 173, 211^{2}, 281^{4}, 323, 325.
le (Artikel) 186 A, 281 A, 333.
leal 12^{2}, 214^{2}.
legende 152 A.
Legier 30 a^{11}.
legier 191 a, 243, 279^{4}e, 303 a.
legion 152 A.
legs 13^{3}.
leigne 160^{3}.
lendemain 11^{4}.
Lendit 11^{4}.
lengage 156.
lengue 252 A.
lent 49, 306^{3}.
lentille 41 A.
lerme 158^{1}a, 188, 213 A.
lepreus 109 A.
lesion 196 A.
lessiu 158 A.
letice 193 A 2, 279^{1}b.
letrin 158 A.
leu (*lopu*) 69, 105^{2}, 236^{1}.
leun 145^{1}.
leur 328, 329.
levain 53^{1}a, 106^{1}a.
leveiz 267^{1}.
lever 84, 106^{1}a, 348^{1}a, 352.
levesche 148^{3}.
levre 52^{1}a, 103^{2}b, 109, 169, 265, 283^{2}, 284.
levrier 80^{2}a α, 84, 109.
lez 52^{1}a, 121, 132, 290.
liberte 122^{2} A.
libre 109 A.
lice 198.
licence 135^{1} A.
lie (*lętu*) 46^{1}.
liepre 109 A.
lierre 11^{4}, 46^{1}, 118.
lieu 63^{1}, 63 A, 245 A, 247 A.
lieue 5^{1}, 51^{1}, 155, 247 A.
lievre 109, 169, 171, 242^{1}.
lige 5^{2}.
ligne 37, 171, 250^{1}.
Ligni 56^{2}.
limaz 81.
lime 37, 180^{1}.
limer 81.
ling 38, 203^{1}, 250^{2}.
linge 78 A^{2}, 203 A.
linte 122^{2} A.
lintel 122^{2} A.
lion 65, 84 A, 253^{1}, 289^{2}, 297.
lire (λυρα) 29^{2}.
lire (*legere*) 50, 109 A, 145^{2}, 338^{2}b, 338^{2}c, 348^{1}, 349^{2}, 419.
Lisle 11^{4}.
lit 35^{3}, 50, 158^{1}a, 208^{4}.
livide 12^{3}.
livre (*libra*) 36, 109.
livre (*librum*) 39^{1}a A, 208^{3}, 289^{1}, 298.
livrer 81, 109, 169.
liz 297 A.
loge 30 a^{10}, 191 a.
Lohiers 30 a^{7}.
loi 44, 151 b, 294.
loial 52^{1} A 1, 281^{5}, 303 c; cf. *leal.*
loien 53^{1}b, 140^{1}, 180^{2}.
loier 94, 140^{1}, 271^{1}.
loing 153^{2}, 312.
lointain 153^{2}, 163 b.
loir 36 A, 157 A.
Loire 78^{2}b β.
lois 146.
loisir 86, 270, 338^{2}c, 344^{1}, 404^{2}.
lonc 11^{4}, 13^{3}, 61, 141, 147, 187, 279^{4}c, 305.
longe (*lombia*) 67, 191 b.
Loois 5^{2}, 30 b^{5}.
lor 73.
lore-s 73.
loriol 11^{4}.
louche 142^{1}, 306^{3}.
louer 78^{3}, 91, 101, 116^{1}, 117^{2}, 140^{2}.
louve 105^{1}.
luec 145^{2}.
luette 114, 106^{1} A.
lueur 145^{1}.
lui 230^{1}, 322.
luisir 72, 100, 135^{1}, 198, 230^{2}, 303 c, 306^{3}, 338^{2}b, 339^{1} A, 344^{2} A, 386.
luite 72, 158^{1}a.
lundi 99, 286^{2}.
lune 171.
luxurie 158 A, 201 A.
luz 70, 198.

mace 193 A 1, 195.
machier 142^{2}.
Madeleine 118 A.
magne 78 A 2, 303 b.
magnifique 12^{3}.
Mai 151 b.
maie 122^{2} A.
maieur 152, 308^{1}.
maigre s. *megre.*
mail 78^{2}a ε, 200^{1}.
maille 159^{1}.
main (*mane*) 53^{1}a.
main (*manu*) 53^{1}a, 179, 256^{1}, 284, 294.
maint 5^{1}, 336 a.
maire 158^{1}b, 308^{1}, 309.
mairier 158^{1}.
mairrien 80^{2}a β, 202.
mais 179, 223, 313.
maismement 310.
maisniee 129^{1}.
maison 14, 65, 196, 253^{1}, 270, 288^{2}, 294.
maistre 212^{3}, 223, 298.
mait 122^{3}, 158^{1}.
majeur 306^{3}, 309 (cf. *maire*).
mal 10^{4}a, 52^{1} A 1, 312.
maledir 78 A 2, vgl. *maudire.*
malade 78^{2}b β, 122^{2} A, 303 b.
malement 311.
maleoit 80 A, 267^{1}.
malfaire 10^{4}a.
malheur 271 A.
maligne 42 A, 306^{3} A.
mamour 11^{4}.
manche 53^{2}, 76, 143^{1}, 249, 279^{3}a.
mander 116 A.
mangier 89, 122^{1} A, 140^{2}, 143^{2}, 348^{1}b, 348^{3}a, 348^{3}b A.
maniple 12^{4} A.
manipule 12^{4} A.

manoil 110 A.
manoir 203^{1}, 203^{3}, 338^{2}b, 338^{2}c, 346, 348^{2}a, 394, 404 A.
mantel 89, 300.
manuel 80^{2}, 267^{2}.
mar 78 A$_{2}$.
marbre 189^{2}, 298.
Marbue 30 a^{6}, 116 A.
marche 5^{2}.
marcheant 84 A, 267^{1}.
marchie 84 A, 142^{1}.
marchier 142^{1}.
marechal 5^{2}.
mari 80 A, 166.
marier 80 A.
marle 5^{1}, 162.
marne s. *marle*.
Marz 78^{2}a ε, 195, 195 A, 279^{1}b.
masle 129^{1}, 162.
masse 54, 127 a.
materie 201 A.
Mathieu 51^{1}.
matiere 12^{2}, s. *matire*.
matin 80^{2}a α, 117^{2}, 122^{2} A.
matire 50, 116 A, 201 A, s. *matiere*.
maudire 13^{3}, 80 A, 372.
mauve 174^{1}.
me 10^{4}a, 10^{4}b, 39^{1}a A, 321, 325.
meaille 200^{1}, 271^{2}.
mecine 137 A.
meesme 41 A, 78^{2}b β, 111 a, 129^{1}, 271^{2}, 331 A, 336 a.
megre 52^{1} A$_{1}$, 158 A, 223.
megue 5^{1}.
meilleur 306^{3}, 308^{3}, 309.
mel (*malu*) s. *mal*.
membre 114 a, 283^{4}, 352.
memoire 201 A.
menace 198.
mendicite 12^{4}.
mendier 267^{2}.
mendistie 12^{4}, 158 A.
mener 40^{1}a, 84, 180^{1}, 344^{3}.
menestier 80 A.
menestre s. *ministre*.
meneur 308^{2}, 309 (cf. *moindre*).
-ment 286^{2}, 311.
mente 122^{1}.
mentir 80 A, 344^{3}, 348^{2}c A.
menton 122^{1}.
mer 52^{1}a, 283^{1} A, 294.
merci 39^{1}b, 84, 137, 288^{2}.
mercredi 286^{2}.
mere 52^{1}a, 78^{2}b α, 288^{2}, 293.
meridien 152 A.
merir 50.
merle 46^{2}, 76 A, 168, 212.
merme 183 A, 310.
merveile 266 A.
mes 41.
mesel 126^{1}.
mesle 114 A, s. *nesple*.
mesler 162, 280 A.
message 297.
messe 41, 103^{2}, 127 a.
mestier 50 A, 80 A, 201.
metal 116 A.
mettre 36, 41, 41 A, 43, 81 A, 103^{2}, 117^{1}, 130, 130 A, 131^{1}, 179, 211, 271^{2}, 338^{2}b, 342^{3}, 349^{2}, 350, 386^{1}, 386^{4}, 395.
meule 119 A.
meur 87^{2}, 87^{2} A, 272^{2}.
meure 237 A.
meurs 64^{1}.
mi 50, 151 b, 208^{4}.
miche 140 A.
mie (*ma mie*) 11^{4}.
mie (*mica*) 38, 140^{1}, 208^{2}, 265
miege 46^{2}, 148^{2}, 279^{4}b.
miel 46^{1}, 176.
mien 326.
mier 303 a.
mieudre 46 A, 48 A, 78^{3}, 200^{2}, 308^{3}, 309.
mieuz (*melius*) 48 A, 78^{3}, 200, 243, 281 A, 282, 308^{3}, 309.
miez 30 a^{4}.
mil(e) 36, 173, 316, 319.
milie 200^{1}, 200 A.
milier 319.
Milon 289^{2}, 289^{2} A.
milsoldour 286^{2}.
mincier 80^{2}a β, 193, 195.
mineur 306^{3}.
ministre 84 A.
miracle 12^{2}, 78 A$_{2}$, 159 A.
mire 148^{2} A.
mireoir 267.
mirer 81.
misericorde 153 A.
miserie 201 A.
missal 52^{1} A, 214^{2}.
mobile 12$^{2-4}$, 306^{3} A.
moi 10^{4}a, 39^{1}a, 224^{1}, 225 A, 321.
moie (*meta*) 116.
moien 53^{1}b, 152.
moindre 78^{3}, 304, 308^{2}, 309.
moine (*monachum*) 148^{2} A.
moins 10^{3}, 78^{3}, 258^{2} A, 308^{2}, 309.
mois 39^{1}a, 78^{2}a α, 126^{3}, 224^{1}, 225, 225 A, 290.
moison 196.
moisson 197.
moiste 122^{2}a, 306 A.
moitie 86.
moiuel 94, 152.
mol 60, 173, 305, 306^{3}.
molin 172.
mon 10^{4}b, 327.
moncel 80^{2}a α, 123 b.
monde 78 A$_{2}$.
monder 122^{1}.
monester 80^{2}b β.
monoie 93, 227 A.
mont 253^{1}.
Monteu 87^{2}, 145^{1}.
mordre 123 a, 338^{2}b, 386^{3}.
mort 60, 294.
mortel 52^{1}a, 78^{2}a α, 92, 303 c, 306^{3}.
mortier 168.
mostier 11^{3}b, 12^{2}, 50 A$_{2}$, 80 A.
moudre 78^{2}b β, 103^{2}b, 174^{2}, 402, 404^{5}.
mouillier 92^{2}, 200^{1}.
moule (*modulum*) 119 A.
moulin 91.
mourir 35^{3}, 62, 91, 167, 201, 344^{3}, 348^{2}a, 348^{2}b, 348^{3}b A, 404^{5}, 420.
mousche 66, 142^{1}.
mousle 162.
moustier s. *mostier*.
moustrer 116 A.
mout (*moltu*) 66, 174, 219, 281^{7}, 336 a.
mouvoir 58^{1}, 69 A, 91,

91 A, 106[1] A, 111 b, 166, 230[4], 338[2] c, 348[2] b, 350, 404, 421.
mueble 12[4], 110.
muele 58[1], 58 A.
muef 116 A.
muet 271[1].
muete 58[2], 111 b, 122[2] b.
mugir 372.
mui 151 b.
muir 372.
mul 70, 172.
mule 70, 172.
multitude 76 A.
munir 98.
mur 13[1], 14, 70, 78[2] a α, 132, 179, 284, 289[1], 291, 297, 303.
muscle 162.

nacelle 111 A, 137 A.
nagier 339[2] A 2.
naif 87[1], 106[2] a, 116 A.
Naimon 289[2], 289[2] A.
nain 53[1] a, 179.
naissance 11[3] b, 136.
naistre 56[1], 146, 163 c, 179, 338[2] c A, 346, 348[4] b, 381.
nantir 372.
nappe 179.
nasse 127.
nativite 116 A.
natte 117, 179 A.
nature 116 A.
naturel 306[3].
navige 151 A.
navire 200 A.
navoi 151 b.
ne (*nec*) 11[1].
ne (*non*) 96 A, 194 A.
ne (*natu*) 116[2], 274, 279[1] a.
necien 288[3].
nef 52[1] a, 78[2] a α, 105[2], 106[3], 294, 300.
nefle 114 A.
negliger 351.
negoce 145[1] A, 193 A 1.
negun 336 a.
neïs 41 A, 111 a, 331 A.
nerf 113, 300 A.
nes 52[1] a, 126[2], 139, 211[2], 290.
nesple 114 a, 179 A.
net 78[2] a ζ, 103[2] b, 117[2], 122[2] a.
neu (*nodu*) 116[2].
neume 104 A 2.
neveu 46[1], 64[1], 78[2] a α, 105[1], 237, 289[2], 299.
ni (*nidu*) 36.
nice 199 A.
nieble 110, 110 A.
niece 48 A, 195.
nier 52[1] b, 55, 86, 86 A, 140[1], 151 a, 151 b, 339[2] A 2.
nivel 171 A.
noble 64[1] A, 216[3].
nobilie 78 A 2, 106[1] A.
nobilitet 80 A.
noce 60, 66 A, 195.
noel (*natale*) 87 A.
noel (*nǫcale*) 140 A.
noer 87 A.
noiel 140 A, 152, 152 A (*neel*).
noier (*necare*) 86, 140[1].
noieus s. *noel*.
noif 39[1] a, 106[3], 179, 300.
noinz 195 A.
noir 44, 78[2] a δ, 78 A 1, 158[1] a, 169, 224[2], 225.
noise 74, 196, 226[1].
noisier 102, 196.
noiz 68, 135[2], 140 A, 279[1] e.
nom 179, 180[2], 283[1].
nombre 33 A, 65, 76, 96, 186, 253[1].
nomer 96, 182.
non 96 A, 190.
nonain 288[3], 295.
noncier 195.
nore 284.
nostre 78[2] b α, 78 A 2, 169 (*noz*), 328, 329.
nouailleur 308[7].
nouaudre 308[7].
nouauz 140[2], 308[7].
nouche 5[2].
nouer 95.
nourreture 80 A.
nourir 95, 118, 338[1] b, 344[3].
nous 64[1] A, 95, 321.
nouvel 10[3], 48, 91, 106[1] a, 305.
novacle 159 A.
Novembre 91 A.
nu 70, 103[2] a, 116[2], 179.
nuble 110.
nue 106[1] A.
nuef (*nove*) 58[1], 106[3], 244.
nuef (*novu*) 58[1], 103[2], 106[2] a, 106[3], 305.
nuefme 317 A.
nuevime 317.
nuisir 62, 63[2], 63 A, 94, 135[1] A, 135[3], 230[3], 230[4], 270, 338[2] c, 349[3] a, 350[1], 404[3], 405[3], 422.
nuit 34, 62, 158[1] a.
nul 13[1], 70, 173, 220[1], 281[3], 336, 336 a.

o (*hoc*) 332 A.
o (*apud*) s. *od*.
obedience 152 A.
obedir 12[2], 12[3], 80 A, 91 A.
obscur s. *oscur*.
occulte 78 A 2, 281 A.
ochaison 92[1], 266 A.
ocire 92[1], 118, 137, 346, 349[2], 338[2] b, 386[4], 396.
octobre s. *oiteuvre*.
od 105 A, 124[1].
odeur 116 A.
odieus 152 A.
oe (*auca*) 140[2], 140 A (*oie*), 74 A (*oie*).
oes (*opus*) 111 b.
-oie 225 A, 265 A.
oie s. *oe*.
oignon 203[3].
oindre 163 a, 303 a, 338[2] b.
oir 297.
oirre (*iter*) 39[1] a.
-ois (*-ẹse*) 39[1], 302[4].
Oise 130 A.
oisel 102, 135[1], 140 A, 198 A.
oiseus 97, 193.
oison 198.
oisseur 97, 131[1], 158[1] a.
oiste 194 A.
oitante 122[1], 122[1] A.
oiteuvre 94, 78[2] b α, 109 A (*octobre*), 159 A (id.).
oitieve 158[1] a.
olive 91 A.
oloir 91 A, 95 A, 172.
ombre 67, 114 a.

omecire 151 A.
omme, ome 59^{1} A, 59^{2}, 78^{2} b β, 182, 265, 289^{2}, 299.
on 59^{1}, 59 A, 93 A, 180^{2}, 299, 336.
onc s. *onques*.
once 11^{4}, 199 a.
oncle 161.
onde 67, 122^{1}, 253^{1}.
oneste 78 A 2.
oneur 64^{1}, 93, 166, 236^{2}, 237, 294.
ongle 67, 161.
onguent 156.
onques 78 A 2, 156, 187, 313.
-ons (*-amus*) 53 A.
ont 122^{3}.
onze 137 A, 279^{2}.
onzime 317.
opinion 91 A, 105 A.
opprimer 351.
opprobre 109 A, 202 A.
or (*auru*) 73, 216^{2}, 284.
orage 297.
oraison 80^{1}, 80 A, 95 A, 266, 266 A.
ordre 12^{2}, 188 A, 76 A (*ordene*).
or(e) 10^{4} A, 73, 286^{2}, 313.
oreille 41, 101, 159^{1}.
orer 95, 339 A^{2} 2.
orie 201 A.
orge 153^{1}.
orgue 76 A.
orgueil 30 a^{6}.
orient 201 A, 78 A 2.
oriental 91 A, 305.
oriente 78 A 2.
orme 78^{2} b α.
orne, ourne 66, 66 A, 78^{2} b β, 123 b.
orner 66.
orp 113.
ort 60, 122^{3}.
orteil 11^{5}, 88 A.
os 60, 78^{2} a β, 127 b.
oscle 162.
oscur 111 a, 111 A.
oser 101.
ospital 12^{4}.
ost 60, 123 a, 128, 279^{1} a.
oste 78^{2} b β, 114 b, 122^{2} b, 122^{2} A, 128, 217.
ostel 12^{4}, 52^{1} a, 80^{2} a α, 92^{1}, 114 b, 122^{2} A, 211^{2}.
ostruce 193 A 1.
Oton 289^{2}, 289^{2} A.
ou (*ubi*) 64^{1} A, 106^{3} A.
ouaille 10^{3}, 106^{1} A.
ouan 149.
oublier 267^{2}.
ouil 332 A.
ouir 73, 74, 101, 121, 151, 152, 337^{2} d, 338^{1} b, 339^{1}, 344^{3}, 348^{2} a, 348^{2} b, 363^{2}.
ource 66, 199 a.
ours 131^{2}, 168, 290.
ourtie 140^{1}.
outre 123 a.
ouvrer 91, 109.
ouvrir 87 A, 338^{1} b, 344^{3}, 363^{3}, 368, 369, 371.

Paci 198.
page 12^{2}, 76 A.
paeur s. *peeur*.
paien 53^{1} b, 140^{1}, 262^{2}, 286^{2}.
paier 52^{1} b, 55, 56^{1}, 90, 140^{1}, 145^{2}, 271^{1}.
paille 200^{1}, 200 A, 78 A 2.
pain 53^{1} a, 256^{1}, 289^{2}, 297.
paire 201 A, 283^{4}.
pais 13^{1}, 39^{1} b, 135 A, 152, 198 A, 290.
paissel 41 A, 158^{1} A.
paistre 56^{1}, 57^{1}, 78^{2} a γ, 78^{2} b β, 103^{2} b, 136, 146, 163 b, 163 c, 212^{3}, 223, 348^{3} b.
palais 56^{1}, 172, 193.
pale 76 A, 122^{2} A.
palefroi 103^{2}, 109 A.
pampre 114 A, 188 A.
pan 55, 181^{2}.
pance 78^{2} b β, 137.
paon 65, 78^{2} a α, 87^{1}, 87 A, 106^{1} b. 271^{3}.
pape 52^{1} A 1, 105 A, 214^{2}.
par 10^{4} a, 46 A, 84, 170.
paradis 12^{2}, 80 A.
parastre 298.
parchemin 40^{1} b A.
parçon 80^{2} a β.
pardonner 84 A.
parece s. *perece*.
pareil 159^{1}, 303 a, 305, 306^{3} A.
parent 289^{2}, 294.
parer 166, 338^{1} a.
parjurer 84 A.
parler 348^{1} b, 348^{3} b A.
parmi 84 A.
paroi 87^{1}.
paroir 52^{1} a, 211^{2}, 338^{2} c, 404^{5}, 423.
parole 73, 110 A.
parrastre 284.
part 54, 294.
partir 80 A, 122^{1}, 123 a, 303, 338^{1} b, 339^{1}, 344^{1}, 344^{3}, 348^{2}, 362—371.
pas 54, 78^{2} a β, 127 b.
pasmaie 123 b, 129.
passe 130 A.
passere s. *passe*.
passion 80^{2}, 197 A, 267^{2}.
pasteur 299.
paterne 116 A.
patiemment 306^{3}.
patience 193 A 1.
patient 80^{2}, 267^{2}.
patre 299.
patriarche 289^{3}.
patron 118 A.
paume 174^{1}.
paupiere 112.
pauvre 303 c.
pave 76 A, 122^{2} A, 130 A.
pavillon 80^{2} b β, 266.
pecheeur 142^{2}.
pechie 142^{2}.
pechier 52^{1} b, 142^{2}.
pechiere s. *pecheeur*.
pecunie 203 A.
peeur 87 A, 106^{1} b.
peieur 152, 152 A, 308^{4}.
peigne 123 a.
peindre 258^{2}, 350, 397.
peine 10^{3}, 40^{1} a.
pecunie 145^{1} A.
pel 211^{2}, 213, 281^{3}.
pelerin 80 A, 103^{2}, 158 A.
pelican 80 A.
pendre 338^{1} c.
pener 84, 180^{1}.
penitence 80 A.
penne 181^{1}.
penser 252 A.

Pentecuste 11^{4}, 60 A.
per 78^{2}aα, 104, 166, 223A.
percier 80^{2} aβ.
perche 103^{2}b, 143^{1}, 279^{3}a.
perdiz 135^{2}.
perdre 43, 46^{1}, 48, 78^{2}aγ, 123a, 124^{1}, 124^{2}, 124 A, 169, 212^{1}, 213 A, 274, 338^{1}c, 339^{2}, 342^{2}, 343, 344^{1}, 344^{3}, 346, 377.
pere 35^{1}, 52^{1}a, 78^{2}bα, 118, 169, 278, 289^{2}, 298, 303.
perece 158 A, 193 A 2.
peril 78^{2}aδ, 78 A 1.
perir 338^{1}b, 344^{3}.
permettre 84.
persone 65, 253^{1}, 254.
perte 122^{2}b, 123b.
pertuis 196.
pesche 143^{1}.
peschier 41(*pesche*), 142^{1}, 279^{3}a.
peser 84.
pesle 123 A.
pesme 310.
pestrir 80^{2}aα, 123a.
pet 78^{2}aζ, 117^{2}.
petit 5^{1}.
peu 74 A, 75, 145^{2}, 234^{2}, 235 A, 336a.
pevree 109.
pie 13^{3}, 46^{1}, 48 A, 279^{1}a, 289^{2}, 297.
piece 48 A, 193 A 1.
piege 46^{2}, 78^{2}bβ.
pierre 46^{1}, 118, 278.
Pierron 289^{2}.
pijon 103^{2}, 192 A.
pin 37, 250^{1}.
Pintain 289^{2}.
pire 50, 158^{1}b, 308^{4}, 309.
pis 50, 78^{3}, 158^{1}b, 308^{4}, 309.
pitiet 52^{1}b.
piz 50, 208^{4}, 283^{1}, 290.
place 193 A 1, 195.
plaidier 52^{1}b, 80^{2}aα, 122^{2}c, 158^{1}b, 348^{3}a.
plaie 35^{3}, 56^{1}, 103^{2}, 140^{1}.
plaindre 56^{1}, 90, 103^{2}b, 131^{1}, 141 A, 147, 153^{2}, 163a, 163b, 163c, 186, 256^{2}, 338^{2}b, 344^{1}, 348^{3}b, 386^{3}, 397.
plainte 13^{3}.
plaintif 163a.
plaire 11^{3}b, 39^{1}b, 57^{1}, 57^{2}, 77, 78^{3}, 87^{2}, 87 A, 90, 104, 124^{2}, 135^{1}, 135^{3}, 145^{1}, 198, 206^{1}a, 206^{1}b, 208^{5}, 226^{2}, 275, 279^{1}c, 306^{3}, 338^{2}c, 339^{1} A, 344^{1}, 344^{2} A, 345, 346, 348^{2}a, 350, 404, 424.
plait 78^{2}aζ, 122^{3}, 158^{1}b, 158 A.
planche 142^{1}.
plane 76, 120.
planer 180^{1}.
plantain 78^{2}aζ, 160^{1}, 276.
plein 40^{1}a, 180^{2}, 258^{1}, 303a.
plenier 180^{1}.
plente 116 A, 122^{2} A.
ploier 44, 86, 140^{1}, 339^{2} A 2.
plourer 95, 348^{1}a, 352.
pluie 265.
plus 13^{1}, 70, 132, 307.
poelle 87 A.
poeste 271^{1}, 284, 293.
poete 271^{1}, 293.
poigne 160^{3}.
poil 39^{1}a, 172.
poindre 68, 97, 163c, 338^{2}b, 348^{3}b A.
poing 68, 78^{2}aδ, 78 A 1, 103^{2}b, 160^{1}, 160^{2}, 259, 279^{1}d.
point 68, 163a, 259.
pointu 97.
poire 39^{1}a, 283^{2}, 293.
pois (*pęsu*) 13^{3}, 126^{2}.
poisle 129^{1}.
poison 97, 193, 217.
poisson 86, 199b.
Poitou 106^{2}b, 158^{1}a, 158 A.
poitrine 86, 123a.
poivre 39^{1}a, 109, 283^{1}.
poiz (*pęke*) 44, 135^{2}.
Pol 73.
pome 65, 249, 254, 283^{2}, 293.
ponce 78^{2}bβ, 137.
pondre 65, 186, 253^{1}, 344^{1}.
pont 61, 104, 253^{2}.
pooir 58^{1}, 77, 91, 206^{1}a, 206^{1}b, 226^{2}, 234^{1}, 303c, 337^{2}a, 338^{2}c, 348^{4}a, 348^{4}b, 426.
porc 60, 147.
porche 148^{2}, 279^{3}b.
poro s. *poruec*.
port 60, 284, 297.
porte 60, 78^{1}, 168, 122^{2}, 216^{1}, 217, 265.
porteeur 80^{1}.
porter 92^{1}, 172, 348^{2}c.
poruec 149, 332 A.
pose 73.
poser 101, 126^{1}.
posseder 351.
post 128.
pot 5^{2}.
potence 116.
pouce s. *pouz*.
poucin 40^{1}b, 250^{3}.
poudre 103^{2}b, 114b, 219, 293.
Pouille 11^{4}.
poule 66.
poumon 65.
pour 10^{4}a, 64 A^{1}, 95, 169 A.
pourcel 92 A, 137.
pourir 118, 338^{1}b.
pourprendre 95.
pourveoir 95.
pous (*pǫlsu*) 66, 281^{3}.
pour 137.
pouvoir s. *pooir*.
poverte 284, 293.
povre 73, 109.
prę(e) 52^{1}a, 211^{2}, 283^{1}, 283^{3}.
precepte 111 A, 135^{1} A.
precieus 193 A 1.
predire 116 A, 390.
preechier 80 A.
preindre s. *prembre*.
preel 271 A.
preface 293.
pregnant 160 A.
prelat 279^{1}.
prembre 186, 186 A, 389.
premices 193 A 2.
premier 56^{2}, 81 A, 317.
prendre 11^{1}, 41 A, 43, 85, 122^{1}, 131^{1}, 252^{2}, 338^{2}b, 348^{3}b A, 349^{2}, 350, 386, 387, 398.

pres 127 b.
present 303 c.
presenter 116^{1}.
presser 127 a.
prest 128.
prestre 11^{4}, 39^{1} a, 112 A, 114 b, 289^{1}, 289^{2}, 299.
prevoire s. *prestre.*
prevost 78^{2} a γ.
prier 50, 86, 86 A, 145^{2}, 208^{4}, 268, 348^{3} b, 352.
prince 76 A, 112 A.
principal 306^{3}.
printens 82, 185.
pris 50, 78^{2} a ε, 86 A, 193.
prisier 52^{1} b, 86, 86 A, 193, 348^{1} a.
prison 86 A.
priver 81.
procession 197 A.
prodige 151 A.
prodigieus 152 A.
produire 95 A, 116 A.
profit 95 A.
proie 39^{1} a.
prometre 348^{2} c.
prophete 12^{2}, 39^{1} a A, 116 A, 212^{2}, 284, 289^{3}, 293, 297.
propre 109 A, 202 A.
prouece 193 A 2.
prouvain 78^{2} a ζ, 105^{1}, 160^{1}.
prouver 58^{1}, 91, 104, 106^{1} a, 106^{2} a, 165, 244, 348^{1} a, 348^{4} a, 361^{2}.
provoire s. *prestre.*
provende 11^{4}, 84 A.
prudent 116 A.
prudemment 306^{3}.
prudhomme 333.
pruef (*prope*) 105^{2}.
pruisme 158^{1} a, 310.
prune 71, 255.
publique 12^{3}, 145^{2}.
puce 78^{2} b β, 137, 174^{1}, 281^{3}.
pucelle 293.
pueble 58 A, 110, 110 A, 175.
pueple s. *pueble.*
pueur 98.
pui 62, 151 b.
puis (*pǫsti* Vok.) 194.
puiz (*potįu*) 68 A, 193 A 1.
pulce 70, 78^{2} b β, 78 A 1.
pulcelle 95 A.
punir 338^{1}, 338^{1} b, 344^{1}, 344^{3}, 346, 348^{3} b.
pur 70.
put 78^{2} a ζ, 117^{2}, 122^{2} a.
putain 288^{3}, 295.

quadruple 110 A, 118 A, 308.
quant 13^{1}, 55, 122^{3}, 154, 336 a.
quarante 319.
quarantaine 319.
quarre (*quadratu*) 118.
quart 317.
quatre 170 A.
que 124^{1}, 190, 334.
quel 13^{1}, 154, 306^{3}, 335, 336 b.
quenouille 66, 96, 103^{2}, 159^{1}.
quer (*quare*) s. *car.*
querre 46^{1}, 167, 337^{2} d, 338^{2} b, 339^{2} A 4, 344^{2} A, 348^{2} c, 348^{3} b A, 349^{2}, 386, 399.
question 194 A, 267^{2}.
queu (*cocu*) 63^{1}, 145^{2}, 238, 239.
queue (*cọda*) 64^{1}, 139 A, 144.
queuz 290.
qui 13^{1}, 13^{2}, 208^{1}, 324.
quille 134 A.
Quinci 195.
quint 37, 317.
quintuple 110 A.
quinzaine 319.
quinze 319.
quite 303 b.
quoi 124^{1}, 154, 334.

raançon 12^{4}.
racine 80^{2} a α, 137 A.
rade 52^{2}, 111 b, 122^{2} 1, 303 b.
raençon 195.
rage 54, 165, 191 a, 279^{4} e, 284, 293.
rai 56^{1}, 151 b.
raie 151 a.
raim 53^{1} a.
raisin 40^{1} b, 180^{2}, 250^{3}.
raisnier 80^{2} a α.
raison 165, 193, 193 A 1, 270.
raiz (*radike*) 135^{2}.
rance 76 A, 122^{2} A.
raser 126^{1}.
rauc 233 A.
recevoir 39^{1} b A, 45, 105 A, 135^{1} A, 192 A, 271 A, 338^{2} c, 344^{2} A, 348^{1}, 348^{2} b, 404^{2}, 427.
recroire 337^{2} d.
redemption 195.
redire 116 A, 390.
refuge 151 A.
region 152 A.
regir 372.
registre 152 A.
regle 45 A, 51 A, *159* A, 247 A.
regne 78 A 2, 160 A.
reille 159^{1}.
Reims 286^{2}.
reine 152, 165.
reliques 208^{3}.
remaindre 52^{1} a, 126^{1}, 126^{2}.
remedier 151 A.
remembrer 186.
remire 151 A.
Renard 5^{2}.
rendre 11^{1}, 338^{1} c, 346, 374—380.
renge 141.
renoier 340^{1}.
reongnier s. *roongnier.*
reont s. *roont.*
repairier 202.
repentir 297, 338^{1} b, 341, 346.
reposer 217 A.
reprochier 60 A, 92^{2}, 192.
rere (*radere*) 52^{1} a, 211^{2}.
rerement 306^{3} A.
resne 120 A.
resoudre 402.
respondre 122^{1}, 128, 338^{1} c, 344^{2}, 346, 404 A.
rester 280 A.
retourner 348^{3} b A.
reure (*rodere*) 64^{1}.
reuser 107.
riche 5^{2}.
richece 193 A 2.
rien 35^{1} A, 47^{1}, 165, 190, 284, 294.

riere 118.
rieule s. *regle.*
rire 38, 117^{2}, 151a, 169, 271^{1}, 338^{2}b, 344^{2}, 349^{2}. 386, 400.
ris 126^{2}, 165.
rive 36, 103^{2}a, 105^{1}, 208^{1}.
river 30b^{2}.
robe 217.
robuste 106^{1} A.
Rochefort 306^{3}.
rognon 84 A.
roi 13^{1}, 44, 151b, 297.
roial 13^{3} (*regiel*), 52^{1} A, 140^{1}, 303c, 306^{3}.
roion 152.
roisent 135^{1}.
roit 158^{1}a, 225 A, 306^{3}b.
role 119.
Rollant 103^{2}b, 119.
Rome 65.
rompre 114a, 338^{1}c.
ronce 78^{2}bβ, 137.
rongier 141.
roongnier 153^{2}.
roont 116^{1}, 271^{2}.
rose 58 A, 216^{3}, 217.
roseau 5^{2}.
Rosne 58^{3}, 120 A, 216^{1}.
rossignol 58 A, 136 A.
roter 118 A.
rou (*raucu*) 75, 145^{2}.
rouge 13^{2}, 66, 191a, 338^{1}b.
rougir 338^{1}b.
rouler 119 A.
rous (*rossu*) 66, 127b.
rout 111a.
route 66, 111a.
rouvaison 140 A.
rouver 140 A, 337^{2}a, 348^{4}a.
rouvre 109.
rude 64^{1} A, 220^{3}.
rugir 152 A.
rue 103^{2}, 140^{2}.
ruine 271^{1}.
ruir 152.
ruiste 12^{4} A, 148 A.
rumer 182, 182 A.
rustique 12^{2}, 12^{3}, 12^{4} A.

sablon 110.
sac 78^{2}aβ, 147^{2}, 300, 300 A.
sacrarie 158 A.
sacrefier 158 A.
sacrer 158 A.
sade 35^{1} A, 103^{2}b, 111b, 122^{2}a, 303b.
saete s. *saiette.*
sage 192 A, 303b.
Sagy 191a.
saie 140^{1}.
saiette 152, 152 A (*saete*).
saillir 52^{1} A, 172 A, 338^{1}b, 339^{1}, 344^{3}, 348^{1}, 348^{2}a, 348^{2}c, 363—371.
sain 35^{1} A, 125, 152, 271^{3}.
saine (σαγήνη) 40^{1}a A.
saint 56^{1}, 122^{3}, 163a, 303a.
saintisme 41 A, 303b, 310.
sairement 158^{1}a, 169.
Saisne 158^{1}a.
saison 193.
Saissoigne 203^{1}.
saive 192 A.
Sambre 186.
sanc 156.
sanglent 306^{3}.
sanguin 155.
sante 80^{2}aα, 89, 122^{3} A, 288^{2}, 294.
Saone 145^{1}, 279^{3}.
saoul 87^{1}, 271^{3}.
sapience 192 A.
sapin 108.
sarcler 161.
sarcuef 300, 300 A.
Sarmaise 56^{1}, 193.
Sarrasin 40^{1}b A, 135^{1} A.
sauf 54, 57^{3}, 78^{2}aγ, 113, 305^{1}.
sauge 191b, 279^{4}e.
saume 104 A 2.
saut 13^{3}, 57^{3}.
sautier 104 A 2.
sauver 88, 112, 114b, 337^{2}b.
saveur 105^{1}.
Savigny 80^{2}bβ.
savoir 13^{2}, 13^{3}, 54, 57^{1}, 57^{2}, 78^{3}, 87, 87 A, 105 A, 111b, 124^{2}, 125, 132, 192, 192 A, 206^{1}b, 212^{1}, 226^{1}, 227, 279^{3}c, 337^{2}d, 338^{2}c, 339^{2} A 4, 341, 344^{2}, 346, 348^{2}a, 348^{2}b, 348^{4}d, 350, 404^{1}, 428.
savon 105^{1}.
sceptre 111 A.
se 10^{4}a, 10^{4}b, 39^{1}a A.
se s. *si.*
seance 271 A.
seaz 198.
sec 41, 78^{2}aβ, 142^{2}, 147^{2}, 305.
seche (*sepia*) 41, 192.
sechier 84.
secont 145^{1} A, 317.
secouer 387^{3}.
secourre 387^{3},
secret 12^{4} A, 39^{1}a A, 158 A, 212^{2}.
sedme 317.
seel 12^{2}, 152 A.
segier 143^{2}, 151 A.
segret s. *secret.*
seigle 159 A.
seigneur 203^{3}, 303 A, 289^{2}, 299.
seignier 160^{3}, 276 A.
seignoril 281^{1}.
seing 160^{1}.
sein 40^{1}a, 180^{2}, 258^{1}.
Seine 76.
sejourner 95 A.
sel 52^{1}a.
selonc 11^{4}, 145^{1} A.
selvage 148^{2}, 279^{4}b.
selve 112, 174^{1}.
semaine 123b, 188.
sembler 85, 186, 289^{2}, 297, 339^{1}, 340^{1}.
semer 182.
semondre 95 A, 404 A.
sempre 114a, 170 A.
sene 76 A.
seneschal 5^{2}.
senestre 11^{1}, 41 A, 158 A.
sengle 160.
sengler 161.
sens (*sene-s*) 10^{4}a, 40^{1}A, 252 A.
sens (*sensu*) 290.
sente 40^{2}, 76 A, 103^{2}b, 122^{2}b, 122^{2} A, 125, 185, 252^{2}.
sentier 122^{2} A.
sentir 338^{1}b, 344^{3}, 348^{2}b, 348^{2}c A.
senuec 332 A.
seoir 41 A, 46^{1}, 78^{3},

84, 117^{2}, 271^{2}, 338^{2} b, 345, 349^{2}, 371, 386, 401.
sepulcre 105 A, 164 A.
sercueil s. *sarcuef.*
serein 40^{1} a.
serf 78^{2} a γ, 113, 114 b, 284, 297.
serge 143 A, 213 A.
serin 40^{1} b A.
serjant 11^{3} b, 191 b.
serment 266 A.
sermon 84.
serorge 201 A.
sereur 91 A.
serpent 112.
service 193 A 2.
servir 112, 114 b, 125, 338^{1}, 338^{1} b, 348^{2} b, 348^{2} c A.
sestier 158^{2}.
set 48, 78^{2} a γ, 111 a, 122^{3}, 123 A.
setembre 111 a.
setme 123 A.
seu (*sabucu*) 87^{2}, 106^{1} b.
seuil 300.
seul 237, 281^{11}.
seur (*securu*) 70, 125, 145^{1}, 271^{2}, 303 a.
seus 145^{1}, 196 A.
seve 52^{1} a.
Sevre 52^{1} a.
serrer 109.
seze 39^{2}.
si 11^{1}, 36, 36 A, 149.
siecle 12^{4} A, 46 A, 78 A 2, 159 A.
siege 151 A.
sien 326.
sieu (*sēvu*) 51^{1}, 106^{2} b.
sifler 110 A.
signe 78 A 2, 160 A, 276 A.
simple 42 A, 250^{4}, 318.
singe 37, 78^{2} b γ, 205.
sire 10^{4} A, 203 A, 299.
sis 11^{1}, 50, 132, 135 A, 158^{1} a.
sisme 317 A.
sist 317.
sobre 109 A, 202 A.
soc 5^{1}.
soi (*se*) 10^{4} a, 39^{1} a, 324.
soi (*sete*) 11^{1}, 116^{2}, 116 A.
soie 39^{1} a, 125, 225 A.
soier (*secare*) 52^{1} b.
soif (*sepe*) 39^{1} a, 105^{2}.
soir 166.
soissante 13^{3}.
soistie 80^{2} a α.
solaz 78^{2} a ε, 279^{1}.
soleil 41, 78^{2} a δ, 95 A, 159^{2}, 282, 300.
solennite 182 A.
som (*sommu*) 181^{2}.
sombrer 106^{1} A.
somme (*sọmma*) 67, 181.
somme (*sọmnu*) 78^{2} b α, 182.
somme (σάγμα) 158 A.
sommer 96.
son (*suum*) 190, 327.
son (*sọnu*) 59^{1}, 59^{1} A.
sonder 106^{1} A a.
soner 93.
songe 78^{2} b γ, 204.
songier 93, 204.
sorcier 195.
sordoiour 308^{12}.
sordois 308^{12}.
soriz 11^{3} b, 44 A.
sort 122^{3}.
sortir 92^{1}, 344^{3}.
sou 174^{1}.
soudain 53^{1} a, 80^{2} a α, 103^{2} b, 111 b, 122^{2} c.
soudement 111 b.
souder 122^{2} a.
soudre 114 b, 338^{2} b, 344^{1}, 402.
souef 20^{4} A, 106^{3}, 306^{3}.
souffrir 338^{1} b, 344^{3}, 363^{3}, 368, 369, 371.
soufre 114 a.
soulaz 95, 198.
souloir 91, 414.
souloit 78^{2} a ζ, 158^{1} b.
souple 76 A, 137 A.
sourdre 153^{1}, 162, 164, 348^{3} b A.
soure 109 A.
sourt 122^{3}, 123 a, 125.
souspeçon 80^{2} b β.
soustraire 95.
soutil 103^{2} b, 111 a, 122^{1}, 122^{1} A, 306^{3}.
souvenir 13^{3}.
souvent 42, 95, 106^{1} a.
souz 95, 111 a.
spectacle 159 A.
subir 372.
suc 145^{2}.
sucier 98, 195.
sueil 60 A.
suen s. *son.*
suer (*sọror*) 58^{1}, 78^{2}, vgl. *serorge*, *sereur.*
suer (*sudare*) 271^{1}.
sueur 116^{1}.
suie 5^{1}.
suivre 51^{1}, 155, 247 A, 338^{1} c, 344^{2} A, 381.
sujet 158 A.
superbie 105^{2} A, 191 A.
sur 109 A, 333^{2}.
surge 143 A.
sus 11^{1}.

tabernacle 297.
table 12^{2}, 12^{4}, 52^{1} A 1.
taie 191 A.
taillier 200^{1}.
taie 225 A.
taion 191 A.
taisir 39^{1} b, 57^{1}, 135^{1} A, 145^{1}, 338^{2} c, 344^{1}, 344^{2} A, 346, 348^{2} A, 350, 404^{1}.
tamaint 336 a.
tanaisie 39^{1} a A, 80^{1}. 135^{1}.
tant 55, 252^{1}, 336 a.
taon 11^{3} b, 103^{2}, 106^{1} b, 271^{3}.
tapiz 41 A, 208^{3}.
tard 122^{3}.
tarder 122^{1}.
tardif 106^{2} a.
targier 88, 143^{2}, 348^{2} a.
tarière 5^{1}.
tarir 30 b^{1}.
tassel 158 A.
taster 158^{2}.
taupe 112.
taverne 106^{1} a.
te 11^{4} a, 11^{4} b, 39^{1} a A, 321, 325.
teigne 42, 203^{3}, 251.
teille 200^{1}.
teindre 163 a, 163 c.
tel 52^{1} a, 115, 172, 211^{2}, 306^{3}, 336.
tempeste 284, 293.
temple 49, 184, 252^{3}.
temprer 85, 114 a.
tems 78^{3}, 283^{1}, 290.
tenaille 159^{1}.
tenche 142^{1}, 252 A.
tendre (*tendere*) 85, 123 a, 123 b.
tendre (*teneru*) 35^{1} A,

47^2, 103^{2}b, 186, 301, 303c.
tenerge 109 A, 143 A.
teniebres 109 A.
tenir 39^{1}aA, 43, 47^1, 50 A$_2$, 80^{2}aα, 85, 115, 186, 206^2, 250^5, 262^1, 337^{2}d, 344^2, 338^{2}a, 338^{2}c, 346, 348^{1}a, 348^{2}a, 348^{3}b A, 349^1, 349^3 A, 382, 385.
tenve 206^2, 303b.
terdre 162, 164, 338^{2}b, 344^2.
terme 188 A, 76 A (*termene*).
termine 12^2, 12^3, 213 A.
terre 78^1, 167, 265, 283^1 A.
tesmoing 12^4, 68, 80^{2}aα, 123b, 188, 203^1.
tesmoignage 213 A.
tesmoignier 203^2, 203^3.
teste 48.
testimonie 12^4, 203 A.
tiede 35^1 A, 46^2, 76 A, 78^{2}bβ, 78^3, 111b, 122^{2}a, 122^2 A, 262^1, 265, 303b.
tien 326.
Tierri 30a^{11}.
tierz 48 A, 302^4, 317.
tieve s. *tiede*.
tige 36, 103^{2}b, 191a, 279^{4}e.
tigre 158 A.
timbre 114 A, 188 A.
tine 78^1.
tiois 30a^{11}.
tison 193.
tistre 158^{1}a.
titre 12^2, 12^3, 119 A, 175 A.
tiule 45 A.
toi 10^{4}a, 39^{1}a, 321.
toile 13^1, 172.
toison 196.
toit 35^3, 44, 224^2, 225.
tole 12^4, 73, 110 A, 216^2.
tombe 112.
ton (*toum*) 190, 327.
tondre 61, 123a.
toner 59^1, 59^1 A, 263.
tonne 5^1.
tonoire 39^{1}a.
topaze 105^2 A.
tordre 60 A, 164 A, 338^{2}b, 386.
tost 60, 78^{2}aγ, 216^1.
total 306^3.
touaille 5^2.
touchier 142^2.
toudre 169, 174^2, 348^{2}c, 348^{3}b A, 371, 404 A.
tour 66, 115, 167.
tourbe 112.
tourment 92 A.
tourner 189^1.
tourtre 123a.
tous (*tosse*) 127b.
tout 64^1 A, 66, 68 A, 116 A, 117^1, 336a.
tracier 158^2, 195.
trahir 271 A.
traille 159^1.
train 271^3.
trainer 271^3.
traire 56^1, 158^{1}a, 338^{2}b, 339^2 A$_1$, 349^2, 386, 403.
traitier 52^{1}b, 90, 105^1, 158^{1}a, 242^2, 243 A$_1$, 270, 271^3, 344^1, 346, 352, 359.
traitre 271^3, 299.
transir 372.
travail 105^1, 200^2, 282, 300, 300 A.
treble 39^{1}a A, 110, 110 A.
tref 300.
trembler 47^2, 76 A, 85, 103^{2}b, 115, 186.
trenchier 303c.
trentaine 319.
trente 319.
tres 11^4, 35^1 A, 52^{1}a, 132.
treschier 5^2, 30b^1.
tresor 11^4.
treu (*trebutu*) 84, 106^{1}b.
treze 39^2, 137 A, 279^2.
tribler 110.
tribuler 80 A.
trieue, trieve, 51^1, 155.
trinite 80 A.
triple 39^{1}a A.
trist 306^3, 306^3 A.
triuler 110 A.
trois 35^1 A, 115, 132, 314^3.
Troies 140^1.
tronc 147.
trone 59^1 A.
trou 145^2, 234^2, 235.
trouver 348^{4}a, 361^2.
trueil 161 A, 168 A.
truie 62, 151a.
tube 64^1 A.
tuer 271^1.
tuile 45 A, 51 A.
tumulte 66 A, 78 A$_2$, 281 A.
turbulemment 306^2 A.

uef 58^1, 106^{2}a, 300, 300 A.
ueil 60 A, 245 A, 300, 300 A.
uem s. *on*.
ues 58^1, 111b.
uevre 58^1, 109.
ui (*hodie*) 62, 151b.
uile 200 A.
uis 68 A, 194.
uistre 62, 123a, 202.
uit 62.
uitime 317, 317 A.
umain 98, 180^1.
umble 186, 76 A (*umele*), 65 A.
umilitet 12^2.
-ume (*-umine*) 182.
umele s. *umble*.
umide 12^3.
un 13^3, 71, 180^1, 255, 314^1, 336a.
us 70, 126^2, 220^1.
user 98.
usler 123b, 123 A.
utile 12^4 A.
utle s. *utile*.

vache 54, 142^2, 214^1, 279^{3}a.
vai 145^2.
vaiant 140^1.
vaillant 172 A.
vain 53^{1}a.
vair 13^1, 56^1, 78^{2}aε, 201, 222^2.
vairol 201.
vaissel 90, 136.
val 54, 214^1.
valoir 52^1 A$_1$, 87^1, 124^2. 302^3, 303c, 306^3, 338^{2}c, 342^3, 348^1, 348^{2}a, 348^{2}c, 349^{3}b, 404^5, 505^5, 429.
van 104, 181^2.

vanter 89, 122^2 A, 348^{3}a.
vapeur 105 A.
vassal 5^1.
vavassour 286^2.
veer 116^1.
veillier 159^1.
veine 10^3, 40^{1}a.
veintre 44, 103^{2}b, 163b, 163c, 338^{2}c A, 377.
venaison 80^1, 80 A, 266.
vendenge 42, 185, 205.
vendre 78^3, 185, 303a, 338^{1}c, 339^1, 340^1, 346.
vendresdi 186, 286^2.
vengier 137 A, 143^2, 143 A, 148^2, 243, 279^{4}d, 348^{3}a.
venin 11^{3}b, 40^{1}b A.
venir 36, 43, 47^1, 50 A$_2$, 84, 250^5, 262^1, 265, 338^{2}a, 338^{2}c, 344^3, 348^{2}a, 348^{3}b A, 349^1, 349^3 A, 382, 383, 385.
vent 49, 78^{2}aγ, 185, 300.
ventail 300.
vente 122^{2}b.
ventre 123a, 298.
veoir 43, 81 A, 84, 104, 116^1, 121, 124^2, 132, 224^1, 225, 271^2, 271 A, 273, 338^{2}a, 339^1, 342^3, 344^1, 345, 346, 348^{2}a, 348^{2}c, 349^1, 349^2, 382, 383, 384.
veouge 191a.
ver (verme) 78^3, 188, 189^1.
ver (verre) 167.
verai 56, 84 A, 135 A, 145^2.
Verdun 71, 122^{2}a.
verge 41, 141, 213 A.
vergier 153^1, 279^{4}a.
vergogne 80^{2}aα, 148^1, 153^2.
vermeil 159^1, 159^2, 159 A.
verrue 140^2.
vers 78^{2}aγ, 168, 290.
verser 131^1.
vert 41, 78^{2}aγ, 122^3, 306^3.
vertu 84, 116^2, 288^2, 294.
vertueus 267^2.
verve 112 A.
verveine 112 A.
vervel 112 A.
vespre 298.
vessie 140^1.
vestement 11^{3}b, 80 A.
vestir 122^1, 338^{1}b, 344^3, 346, 371.
vesteure 11^{3}b.
vetoine 143 A.
veve 206^{1}a.
viande 11^{3}b, 103^2, 106^1 A, 271^1, 293.
viaz 103^2, 106^1 A, 302^4.
vice 78 A$_2$, 193 A$_1$.
victorie 158 A.
vie 103^{2}a, 265, 273.
vieil 78^{2}aδ, 159^1, 159^2, 303a, 305.
vierge s. *virge*.
vif 36, 106^{2}a, 303a, 305.
vigne 37, 203^3.
vigour 145^1 A.
vil 36, 172, 281 A, 306.
vilain 81.
ville 36, 173, 208^1.
Villefort 306^3.
vin 37, 180^2, 283^1.
vint 315.
vintime 317.
violet 271^1.
violemment 306^3 A.
viorne 106^{1}b.
virge 12^2, 41 A, 76 A, 209 A, 264, 293.
virgene s. *virge*.
vis 36, 208^1, 290.
visder s. *visiter*.
visible 303b.
vision 196 A.
visiter 80 A.
vit 50.
vivre 78^{2}bβ, 81, 104, 106^{1}a, 109, 111b, 124^1, 158 A, 306^3, 338^{2}c A, 341^1, 344^1, 381.
viz 121.
voel s. *voiel*.
voie 39^{1}a, 78^1, 265, 338^{1}a.
voiel 140 A.
voil(e) 35^1, 39^{1}a, 283^3.
voir 39^{1}a.
voirre 39^{1}a.
voisin 81 A, 103^{2}a, 135^1.
voiture 86.
voiz 68, 135^2, 135 A, 140 A, 228, 290.
volonte 91 A, 95 A, 122^2 A.
vostre 78 A$_2$, 169, 328, 329.
vouer 271^1.
vouloir 35^1, 58^1, 60, 60 A, 91, 172, 206^2, 245, 281^{10}, 337^{2}a, 338^{2}c, 348^{2}c, 349^{3}b, 404^4, 404 A, 405^4, 430.
voult (voltu) 66, 281^7.
vous 35^1 A, 64^1, 64^1 A, 95.
vrai s. *verai*.
vuidier 158^{1}b.
vuit 122^3, 306^3.

ymne 182 A.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.